

Sprache – Nation – Identität

Das Konzept des libanesischen Nationalismus von Sa‘īd ‘Aql (1912–2014)

Inaugural-Dissertation
zur Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn

vorgelegt von

Mohamed Ghazi

aus

Stuttgart

Bonn 2026

Gedruckt mit der Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Zusammensetzung der Prüfungskommission:

PD Dr. Phil. habil. Sarjoun Karam, Institut für Orient- und Asienwissenschaften
(Vorsitzender)

Prof. Dr. Dagmar Glaß, Institut für Orient- und Asienwissenschaften
(Betreuerin und Gutachterin)

apl Prof. Dr. Christine Schirmmacher, Institut für Orient- und Asienwissenschaften
(Gutachterin)

Prof. Dr. Carmen Brandt, Institut für Orient- und Asienwissenschaften
(weiteres prüfungsberechtigtes Mitglied)

Tag der mündlichen Prüfung: 14.07.2025

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich all den Menschen danken, die mir bei der Ausarbeitung der vorliegenden Dissertation stets zur Seite standen. An vorderster Stelle möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Dagmar Glaß für ihre kompetente und hilfreiche Betreuung bedanken. Das Betreuungsverhältnis war geprägt von vielen erkenntnisreichen Gesprächen, ihrem stets offenen Ohr und wertvollem Feedback. Zu danken habe ich überdies Herrn Dr. phil. habil. Sarjoun Karam, der mir besonders durch seine vielfältigen Kontakte während meines Libanonaufenthalts im April 2019 sowie im März 2022 vor Ort in Beirut die Möglichkeit schuf, wichtiges Quellenmaterial für die Ausarbeitung der Dissertation zu erwerben. An dieser Stelle bedanke ich mich auch bei dem libanesischen Wissenschaftler Dr. Nehme Nehme, der mir nach langer erfolgloser Suche die sehr schwer zugängliche Zeitung *Lebnaan* voll umfänglich und weitere für die Dissertation bedeutsame Primär- und Sekundärquellen zur Verfügung stellen konnte. Mein Dank gilt weiterhin meiner Frau Hala, die seit Jahren mit mir zusammen den steinigen Weg vom Bachelor zur Dissertation bestritt, und ohne deren Unterstützung und Liebe diese Arbeit kein Ende gefunden hätte. Insbesondere bin ich weiterhin meinen Eltern und meinen Geschwistern zu Dank verpflichtet, die mir mein Studium ermöglicht und mit Geduld und Zuversicht mein Weiterkommen aus der Ferne beobachtet haben. Ihnen und meiner Frau sei daher dieses Werk gewidmet. Zu guter Letzt möchte ich mich bei allen Freunden bedanken, die mich in dieser Zeit unterstützt haben und auf deren Mithilfe ich immer zählen konnte.

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Abkürzungsverzeichnis	5
Abbildungsverzeichnis	6
Tabellenverzeichnis	9
1 Einleitung	10
1.1 Einführende Bemerkungen zu Sprache, Nation und Identität	12
1.2 Attribute des Libanonismus	20
1.3 Sa‘īd ‘Aql.....	29
1.4 Forschungsstand und Vorgehensweise	37
1.5 Formale Festlegungen.....	50
2 Sprache	55
2.1 Schrift und Sprache als identitätsstiftender Faktor einer Nation	55
2.2 Die arabische Sprache.....	64
2.3 Sprache als Stifterin libanesischer Geschichte und Kultur	72
2.4 Hochsprache und Diglossie	89
2.5 Die Sprachrevolution ausgewählter Beispielnationen	96
2.5.1 Westeuropa	97
2.5.1.1 Frankreich	97
2.5.1.2 Italien	100
2.5.2 Sowjetunion	101
2.6 Die Latinisierung der Sprache	107
2.7 Latinisierungsprojekte am Beispiel der Turkvölker	113
2.7.1 Türkei.....	113
2.7.2 Aserbaidshan und Usbekistan	119
3 Die Buchstabenrevolution Sa‘īd ‘Aqls	126
3.1 Qadmūs und das lateinische Alphabet	128
3.2 Frühere Vorschläge zur Latinisierung der arabischen Sprache	133
3.3 Das lateinisch-libanesisches Alphabet Sa‘īd ‘Aqls	140
3.3.1 Das libanesisches Alphabet	141
3.3.2 Vom Herbst 1930 bis Yārā 1961	149
3.3.3 „Die schönsten Bücher der Welt“	155

3.4	Intention des Buchstabenprojekts	163
3.5	Universalität der libanesischen Buchstaben	171
3.6	Die latinisierte libanesischen Sprache als Identifikationsfaktor einer Nation	178
3.6.1	Schrift als Instrument der Modernisierung	178
3.6.2	Plädoyers gegen Arabisch als Nationalsprache	184
3.7	Zwischenfazit.....	191
4	Die libanesischen Nation am Beispiel Sa'īd 'Aqls	196
4.1	Was ist eine Nation?	196
4.2	Sa'īd 'Aql: Initiator des Libanonismus.....	202
4.2.1	Die Nation in den Augen Sa'īd 'Aqls	203
4.2.2	Grundsätze der libanesischen Umma im Denken Sa'īd 'Aqls.....	213
4.3	Der Libanonismus im Vergleich zum Phönizianismus, Syrianismus und Arabismus	219
4.3.1	Libanonismus vs. Phönizianismus	221
4.3.2	Libanonismus vs. Syrianismus	232
4.3.3	Libanonismus vs. Arabismus	244
4.4	Der Libanonismus Sa'īd 'Aqls am Beispiel der „Wächter der Zedern“	257
4.4.1	Sa'īd 'Aql – spiritueller Führer der Wächter der Zedern.....	258
4.4.2	Libanonismus als Ideologie der Wächter der Zedern	268
4.4.3	Sa'īd 'Aqls Zeitung Lebnaan als Sprachrohr der Wächter der Zedern.....	283
5	Zum Stellenwert von Geschichte und Zivilisation im Libanonismus Sa'īd 'Aqls... ..	290
5.1	Zivilisatorische Errungenschaften des Libanons	291
5.2	Der libanesischen Held Qadmūs.....	295
5.3	Bedeutsamkeit der libanesischen Städte bei Sa'īd 'Aql	305
5.3.1	Beirut.....	306
5.3.2	Baalbek	308
5.3.3	Sidon	313
5.3.4	Tyros	317
5.3.5	Kana	321
6	Schlussbetrachtung	325
	Literaturverzeichnis.....	332
	Anhang	350

Abkürzungsverzeichnis

ABCFM	American Board of Commissioners for Foreign Missions
AUB	Amerikanische Universität Beirut
DWDS	Digitales Wörterbuch der deutschen Sprache
IPA	Internationales Phonetisches Alphabet
LF	Libanesisches Front
LK	Libanesisches Kräfte
LNMB	Libanesisches Nationalbewegung
NDUL	Notre-Dame-Universität – Louaize
NYWF	New York World's Fair
PLO	Palästinensische Befreiungsorganisation
SLA	Südlibanesisches Armee
SSNP	Syrische Soziale Nationalistische Partei
USEK	Universität Saint-Esprit de Kaslik
USJ	Universität Saint-Joseph
WDZ	Wächter der Zedern

Abbildungsverzeichnis

	Seite
Abb. 1: Screenshot Lebnaan Ausgabe 302	127
Abb. 2: Reformvorschlag Fahmī	138
Abb. 3: ‘Uṭmān Ṣabrīs Vorschlag zur Latinisierung der arabischen Sprache	139
Abb. 4: Screenshot Lebnaan Ausgabe 164	143
Abb. 5: Sa‘īd ‘Aqls libanesische Buchstaben	148
Abb. 6: Sa‘īd ‘Aqls Latinisierungsversuch im Jahr 1930	152
Abb. 7: Sa‘īd ‘Aqls Wiedergabe von Alphonse de Lamartines Gedicht in libanesischer Sprache im Jahr 1930	153
Abb. 8: Buchcover der Buchreihe „Die schönsten Bücher der Welt“	157
Abb. 9: Sa‘īd ‘Aqls libanesische Buchstaben von 1961–1967	158
Abb. 10: Sa‘īd ‘Aqls libanesische Buchstaben ab 1967	159
Abb. 11: Screenshot Lebnaan Ausgabe 103	161
Abb. 12: Huldigung der lateinischen-libanesischen Buchstaben durch den ägyptischen Schriftsteller Ṣalāḥ Ġāhīn	175
Abb. 13: Screenshot der Zeitung al Mārūnī	261
Abb. 14: Karikatur Hādiyā Laḥḥām Barakāt	263
Abb. 15: Karikatur WdZ	267
Abb. 16: Karikatur Hādiyā Laḥḥām Barakāt	273
Abb. 17: Karikatur Hādiyā Laḥḥām Barakāt	275
Abb. 18: Karikatur Hādiyā Laḥḥām Barakāt	278
Abb. 19: Screenshot Lebnaan Ausgabe 360	279
Abb. 20: Karikatur WdZ	281
Abb. 21: Karikatur Hādiyā Laḥḥām Barakāt	282
Abb. A: Expeditionskarte über den Libanon 1862	350
Abb. B: Darstellung des versuchten Attentats an General Henri Gouraud durch den schiitischen Rebellenführer Adham Ḥanḡar	351
Abb. C: Darstellung der Entführung Europas – Schwester des phönizischen Prinzen Qadmūs – durch Zeus auf der griechischen Zwei-Euro-Münze	352
Abb. D: Artikel über Sa‘īd ‘Aqls Doppelrevolution in der libanesischen Zeitung al- Ġarīda von Ġūrġ Skāf	353

Abb. E1: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache (LEBNAAN 15.05.1976, S. 1).....	354
Abb. E2: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache.....	355
Abb. E3: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache.....	356
Abb. E4: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache.....	357
Abb. F1: Vollständige Ausgabe 217 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	358
Abb. F2: Vollständige Ausgabe 217 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	359
Abb. F3: Vollständige Ausgabe 217 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	360
Abb. F4: Vollständige Ausgabe 217 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	361
Abb. G1: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der lateinisch- libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	362
Abb. G2: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der lateinisch- libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	363
Abb. G3: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der lateinisch- libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	364
Abb. G4: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der lateinisch- libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache.....	365
Abb. H: Auflistung aller Werke Sa'īd 'Aqls	366
Abb. I: Sa'īd 'Aqls Vortrag am 06.11.1968 beim PLO-Festival im Beiruter Kino anlässlich der Erinnerung an die Balfour-Deklaration	367
Abb. J: Cover des Werkes Yārā von Sa'īd 'Aql	368
Abb. K: Cover des Werkes Nawwār des syrischen Schriftstellers Ġūzīf al-Ġṣain	369
Abb. L: Berichterstattung der libanesischen Zeitung as-Safīr anlässlich des Massakers von Sabra und Schatila	370
Abb. M: Berichterstattung der Zeitung Sa'īd 'Aqls Lebnaan anlässlich der Lage in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Schatila	371
Abb. N: Berichterstattung zur Hinrichtung Anṭūn Sa'ādas	372

Abb. O: Libanesisch-nationalistische Berichterstattung	373
Abb. P: Libanesische Identitätssymbole am Beispiel des Covers eines Buches über den ermordeten libanesischen Staatspräsidenten Bašīr al-Ġumaiyil.....	374

Tabellenverzeichnis

	Seite
Tab. 1: Lateinische Buchstaben in europäischen Sprachen	112
Tab. 2: Vergleich der Buchstaben ‘Ain und Mīm	147
Tab. 3: Prozentualer Anteil der arabischen und libanesischen Sprache in <i>Lebnaan</i>	194
Tab. 4: Headlines <i>Lebnaan</i> Ausgabe 2.....	285

1 Einleitung

Die Frage der Nation, Sprache und Identität nimmt eine bedeutende Rolle im Leben von Völkern ein. Die Ideologie des Nationalismus repräsentiert einen maßgeblichen Faktor in modernen Gesellschaften, da sie für das Individuum ein Zugehörigkeitsgefühl schafft. Hierbei rückt die politische Idee des Nationalismus besonders die Sprache und die Nation in den Vordergrund. Die intellektuelle französische Elite erfand nach dem Sturz der alten Aristokratie einen neuen Rahmen für die französische Sprache. Sie bewarben die neue Sprache für die Republik und setzten sie in sämtlichen Sphären Frankreichs ein, um das neue Nationalbewusstsein zu stärken. Ein Teil des Nationalismus geht aus dem gemeinsamen Willen und der Kultur hervor. Dieses Phänomen lässt sich besonders in Italien und Deutschland beobachten, da diese Länder sich aus verschiedenen Zwergstaaten zusammensetzten. Der Nationalismus setzte sich bei einigen aus der Abstammung zusammen, bei anderen stand die religiöse Identität oder die Sprache im Vordergrund.¹

Bei den Staaten des Nahen Ostens war der Aufruf des arabischen Nationalismus ein Appell zur arabischen *Umma* in einem arabischen Land, während die syrischen Nationalisten eine syrische *Umma* in einem syrischen Staat mit den Grenzen des Fruchtbaren Halbmondes propagierten. Zudem gab es die Aufrufe zur libanesischen Entität, die den Libanon als ein primär christliches Land vorsah. Was mit Libanon gemeint ist, ist geschichtlich nicht durchwegs mit dem heutigen geografischen Libanon gleichzusetzen, denn der Begriff wurde erst nach Gründung der libanesischen Autonomieregion (*Mutašarrifiya*) im Jahr 1861 öffentlich verwendet. Das Libanongebirge wurde als Heimstätte der Maroniten betrachtet; hierbei handelt es sich um das Umland von Bischarri, Batroun und Byblos. Zudem wurde damals auch Keserwan als Teil des Libanongebirges betrachtet. Der südliche Teil des Libanon wird hauptsächlich von Schiiten bewohnt und ist bekannt unter den arabischen Namen Ġabal ‘Āmil oder Bilād Bišāra.² Die Spaltung innerhalb der armenischen Kirche in Kilikien führte zu einer massiven Auswanderung armenischer Katholiken in Richtung des Libanons; ebenso wie die spätere Verfolgung der Armenier durch die Osmanen, diese waren jedoch überwiegend Angehörige der orthodoxen Kirche Armeniens. Im Libanon siedelten sich zudem Juden, Jakobiner oder Assyrer etc. an, die später als Minderheiten klassifiziert wurden. All diese Konfessionen hatten ihre eigenen Wertvorstellungen und Traditionen. Schiiten, Drusen und Maroniten, die in den Bergen lebten, waren eher in Stammesstrukturen organisiert. Aufgrund von Verfolgung waren die Schiiten politisch

¹ (TĀHĀ 2009: 14)

² (DARWĪŠ 1993: 19)

zurückhaltend, was ihre Schwäche in der gesellschaftlichen Ordnung erklärt. Drusen und Maroniten gehörten dagegen zur herrschenden Klasse. Die Maroniten waren eine nationale, konfessionelle Gesellschaft, die relativ frei unter der Führung ihrer Geistlichen lebte. Die Drusen sind geschichtlich betrachtet eher eine verschlossene Gesellschaft, leben gemäß ihren Traditionen und sind noch von ihrem feudalen System geprägt. Sunniten und Melkiten (Griechisch-Katholische Kirche) unterscheiden sich von Drusen, Schiiten und Maroniten insofern, als sie urban lebten. Sie befanden sich im Konflikt mit den drei hauptsächlich in den Bergen lebenden Konfessionen und betrachteten sie als Rebellen gegen die zentrale Herrschaft in den Städten. Während Schiiten, Maroniten und Drusen in den Bergen isoliert blieben, festigten Sunniten und Melkiten ihre Macht in den Städten, indem sie ihre Beziehungen zu ihren Nachbarn in Bilād aš-Šām, Ägypten [Sunniten] sowie Griechenland oder Russland und den Balkanstaaten [Melkiten] intensivierten.³

Das Jahr 1908 gilt als zentraler Wendepunkt in der Entstehung der Idee eines unabhängigen Libanons. Während der osmanische Nationalismus an der Zentralisierung festhielt, bemühten sich die anderen drei nationalistischen Strömungen – arabischer, syrischer und libanesischer Nationalismus – um Dezentralisierung. Eine solche Dezentralisierung manifestierte sich 1909 in der Gründung von Geheimvereinen, die Kontakte zu europäischen Ländern aufnahmen, um die Trennung vom Osmanischen Reich vorzubereiten. Die Entwicklung der libanesischen Idee, den Libanon von der arabischen Welt abzukapseln, begann mit dem Konzept der Trennung Syriens vom Osmanischen Reich. Dieser Prozess begann Ende des 19. Jahrhunderts und setzte sich im 20. Jahrhundert in syrisch-libanesischen Gemeinden außerhalb des Libanons durch zwei Hauptansätze fort: erstens die Idee eines größeren Libanons im Hinblick auf eine Erweiterung der Grenzen der bestehenden Provinz, zweitens die Unabhängigkeitsforderung Syriens mit dem Libanon als gemeinsame Entität.

Es besteht kein Zweifel, dass sich die beiden Ideen zu Beginn des 20. Jahrhunderts kreuzten und beide eine ähnliche Terminologie verwendeten, um sich von der Herrschaft des Osmanischen Reiches zu lösen. Die ersten spürbaren Anhaltspunkte einer Trennung zwischen dem Libanon und Großsyrien wurden im Verlauf der Friedensgespräche in Versailles im Jahr 1919 deutlich, als die libanesischen Nationalisten die Erweiterung der Mutašarrifīya forderten, um eine neue Entität zu schaffen, die 1920 in die Ausrufung des Großlibanons mündete. Das

³ (ṬĀHĀ 2009: 21)

Streben der maronitischen Christen nach einem christlichen Nationalheim hatte im 19. Jahrhundert mit Unterstützung Frankreichs und anderer katholischer Länder an Dynamik gewonnen.⁴

Die Ausrufung des Großlibanons im September 1920 transformierte das Leben der Bevölkerung im Libanongebirge und der neu angeeigneten Territorien.⁵ Während der politischen Auseinandersetzungen zur Bildung des Großlibanons kristallisierte sich die phönizische Identität heraus und wurde primär von christlichen Intellektuellen als historische Rechtfertigung für die Existenz einer eigenständigen nationalen Gemeinschaft herangezogen, die auf ethnischen und kulturellen nichtarabischen Gemeinsamkeiten beruhte. Der Großteil der annektierten Bevölkerung konnte und wollte diese Identität jedoch nicht als seine eigene erkennen, denn die phönizische Identität war auch für eine große Anzahl von Einwohnern des Libanons noch ein Fremdwort. Vor 1920 beschränkten sich phönizische Äußerungen ausschließlich auf die Bourgeoisie in Beirut.⁶

Mit der Ausrufung des Großlibanons durch General Gouraud begann die zeitgenössische phönizische Ideologie und wurde Bestandteil des modernen Libanons. Ungeachtet dessen waren sich die Libanesen hinsichtlich ihrer Identität uneins. Die einen sahen mit der Gründung des Großlibanons den Libanon als geschaffen, die anderen betrachteten den Libanon als Teil der syrischen *Umma*, wieder andere sahen ihn als Teil der arabischen *Umma* an (Arabische Nationalisten) und manche als Teil der islamischen *Umma*.

1.1 Einführende Bemerkungen zu Sprache, Nation und Identität

The word Lebanon derives from the name of the coastal mountains – Jabal Lubnan or Mount Lebanon – originally the heights north of Beirut. It is a slight adaption of an old Semitic word for whiteness. The Arabic laban refers to sour milk and the Hebrew lavan means white. The name could reflect either the whiteness of the mountain's limestone cliffs or the "snow of Lebanon" noted in Jeremiah 18:14.⁷

Die Herkunft des Namens Libanon wird unterschiedlich betrachtet. Professor William Harris weist unter anderem auf den biblischen Bezug und den im Buch Jeremia erwähnten Schnee des

⁴ (BAWARDI 2016: 32)

⁵ Nach der Schlacht von Maysalūn im Jahr 1920 und dem damit verbundenen Sieg Frankreichs endete das Königreich Syrien unter Faiṣal I. (1883–1933), und Frankreich zog in Damaskus ein. Am 01.09.1920 proklamierte General Henri Gouraud (1867–1946) in Beirut den großlibanesischen Staat innerhalb der heutigen Grenzen mit Beirut als Hauptstadt (BASSĀM 2011: 15). Der Name Großlibanon bezieht sich auf die Annexion der ehemaligen Regionen Tripolis und Sidon des Osmanischen Reiches sowie des Bekaa-Tals durch die bereits bestehende ehemalige autonome Region des Libanongebirges.

⁶ (ṬĀHĀ 2009: 23)

⁷ (HARRIS 2012: 7)

Libanons hin. Die libanesische Schriftstellerin und Historikerin Mayy Murr (1929–2008), die von 1975 bis 1982 Redaktionsleiterin der Zeitung Saʿīd ʿAqls, *Lebnaan*⁸, war, veröffentlichte in der 24. Ausgabe dieser Zeitung vom 06.03.1976 in ihrer Kolumne *Ṣafahāt al-mağd* („Seiten der Herrlichkeit“) unter dem Titel *Lubnān* – „*Qalb Allāh*“ – *aqdam al-asmāʾ wa-aqdasahā* („Libanon – das Herz Gottes – ist der älteste und heiligste aller Namen“) folgenden Artikel:

Die Gelehrten befassten sich nicht einmal so sehr mit einem Namen, wie sie es mit dem Namen des Libanons taten. Sie haben versucht, ihn in verschiedenen Bedeutungen zu erklären. Einige von ihnen sagten, dass die Wurzel *lām, bāʾ, nūn* in unseren Sprachen Weiß bedeutet, und dass der Libanon so genannt wurde wegen des Schnees, der seine Gipfel kalkweiß tüncht. Andere wiederum meinten, es bedeute Milch. Der Libanon war das Land des Reichtums, in dem Milch und Honig wie Ströme flossen. Im Libanon gibt es noch zwei Ströme, die den Namen Milch und Honig tragen. Andere meinten, er sei von dem Wort *labnī* oder *labān* abgeleitet, dem Namen eines duftenden Baumes. Die schönste Deutung des Namens Libanon findet sich in dem Buch *Lubnān in ḥakā* von Saʿīd ʿAql: Er lautet „Lub-Anān“ also „Herz Gottes“. Diese Bezeichnung beruht auf dem, was in den ugaritischen Epen und anderen östlichen Texten erwähnt wird, nämlich dass die ersten Namen, die unser Land trug, „das Land Gottes“, unser Meer „das Meer Gottes“ und unsere Ebene „die Ebene Gottes“ waren.⁹

Die Frage nach der Nation reicht weit in die Geschichte zurück, denn sie war und ist verbunden mit dem Identitätsbewusstsein des Menschen in Bezug auf die Sprache, das Land, das Erbe und die Geschichte. Die Nationsidee wird auf die Französische Revolution zurückgeführt, da sie die Souveränität vom König auf das Volk übertrug. Eine weitere Ansicht sieht die Anfänge der nationalistischen Ideen in Deutschland bei der Übersetzung der Bibel aus dem Lateinischen in die deutsche Volkssprache.¹⁰ Mit dem Beginn der Reformation entwickelten sich das deutsche Denken und die deutsche Literatur, wodurch sich Deutschlands Identität und seine Unabhängigkeit vom Rest der zu dieser Zeit vorherrschenden europäischen Königreiche abzeichneten.¹¹ Der Nationalstaat, wie er heute im Völkerrecht steht, ist ein von Europa entworfenes politisches System, das viele Phasen durchlief, bevor es sich zwischen dem 13. und 19. Jahrhundert in ganz Europa durchsetzte. Das Modell dehnte den Nationalstaat auf benachbarte Reiche und sogar auf Länder weit weg von Europa aus, die Opfer der wachsenden Macht und des Einflusses des europäischen Modells wurden, wie etwa die laizistische Türkei, Iran und Japan. Die quantitativ bedeutendste Welle war die Befreiung vom Kolonialismus in Asien und Afrika in den 1950er und 1960er Jahren, in deren Folge die nun unabhängigen Gesellschaften das westliche politische Modell kopieren sollten. Im Libanon wurden diese Debatten bereits nach dessen Unabhängigkeit im Jahr 1943 geführt. Libanesische Geschichtsbücher setzen historisch oftmals bei den phönizischen Seefahrern an und entwickeln somit eine fortlaufende historische Präsenz von

⁸ Die Begründung zur latinisierten Namensform der Zeitung *Lebnaan* wird in Kapitel 1.5 festgelegt.

⁹ (MURR 1976 a: 2; Übers. d. Verf.)

¹⁰ (LANG 2018: 300)

¹¹ (NIʿMA 2019: 17)

knapp 6000 Jahren.¹² Auf die vorbiblischen Phönizier folgten Perser, Römer, Araber, Kreuzfahrer, Türken und Franzosen, bis der Libanon 1943 seine Unabhängigkeit erlangte.

Die libanesischen Ureinwohner bezeichneten sich nicht als Phönizier, da der Begriff aus der griechischen Sprache stammt und erstmals im 9. Jahrhundert vor Christus auftaucht. Es handelt sich wohl um das Wort „Phoinix“, was rot bedeutet und auf die bekannten lilafarbenen Textilien der libanesischen Ureinwohner hinweist. Asher Kaufman deutet an, dass die Phönizier zumindest bis zum 1. Jahrhundert sich selbst als Kanaaniter und ihr Land als Kanaan beschrieben. Seine Hypothese stützt Kaufmann auf das Neue Testament, in dem es heißt, dass Jesus die Grenzen von Tyros und Sidon erreichte und dort eine Frau aus Kan‘ān heilte. Dieser Aspekt verknüpft das kanaanitische Phönizien mit dem Christentum, verstärkt das Narrativ der fortlaufenden Präsenz des Libanons mit Phönizien und wurde besonders von der phönizianischen Bewegung in den Vordergrund gerückt.¹³

Die Frage der Nation und der Identität sollte den Libanon ebenfalls kontrovers beschäftigen. War der Libanon Teil der arabisch-islamischen Welt, eine *abtrünnige Provinz* Syriens oder ein eigenständiger Staat mit eigener Kultur? Während die Anhänger des Arabismus – insbesondere während der Regentschaft Gamal Abdel Nassers [Ġamāl ‘Abd an-Nāṣir] – den Libanon als Teil der arabisch-islamischen Kultur betrachteten, sah die Mehrheit der Christen im Libanon – insbesondere die maronitischen Christen – den Libanon als einen unabhängigen Staat mit eigener Zivilisation, der mit der westlich-lateinischen Welt verbunden war.

Der Nationalismus kann nicht als neues System verstanden werden, sondern existierte bereits in verschiedenen kulturellen und politischen Formen. Die Modernisierung veränderte Gesellschaften und formte ihre Identitäten. Zur gleichen Zeit beruhen einige Staaten auf Prinzipien der kollektiven Identität – der Ethnie. Im Kern einiger nationalistischer Bewegungen kann man eine ethnische Identität entdecken, die seit Jahrhunderten existiert, also bereits vor dem Modernisierungsprozess, wie etwa bei den Maroniten. Die meisten maronitischen Intellektuellen setzten sich bis 1919 nicht für einen Großlibanon ein, sondern betrachteten Großsyrien als die Lösung der Libanonfrage.¹⁴ Nationalismus ist nicht das Erwachen von Selbstbewusstsein, sondern erfindet Nationen, wo es sie nicht gab. Anderson sah den Nationalismus als modernes Phänomen, das aus dem Aufstieg des Kapitalismus hervorging. „Nationalismus ist für Anderson also zunächst einmal eine Kulturleistung“¹⁵ [...], da es sich Anderson zufolge um imaginäre

¹² (ROTTER 1986: 194)

¹³ (KAUFMAN 2004: 35)

¹⁴ (KAUFMAN 2004: 9)

¹⁵ (MAYER 2015: 264)

Gemeinschaften handelt. „It is imagined because the members of even the smallest nation will never know most of their fellow-members, meet them, or even hear of them, yet in the minds of each lives the image of their communion.“¹⁶

Laut Anderson sorgte Religion für Kontinuität und ermöglichte es den Menschen, sich mit dem Tod auseinanderzusetzen. Als Resultat der Aufklärung im 18. Jahrhundert schwand die Religiosität der Menschen. An deren Stelle trat der Nationalismus und schuf ein weltliches, säkulares Gefühl von Kontinuität und Zugehörigkeit. Überdies sorgten die Medien – besonders die damaligen Zeitungen – dafür, dass die Aufgabe der Lingua Franca (Verkehrssprache) für Gesellschaften möglich war, im europäischen Fall Latein, und sie stattdessen eine vereinheitlichte Form ihrer eigenen Landessprache nutzten, wie sie auch in den Medien verwendet wurde. Die Volkssprache formte das nationale Bewusstsein der Gesellschaften.

Die schwindende Bedeutung der Religion hinterließ somit eine Lücke, die durch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Nation geschlossen wurde. „Es musste in diesem Sinne eine nationale Ideologie, ein nationaler Mythos konstruiert werden, um die Massen vom Staat Libanon und seinen Besonderheiten zu überzeugen.“¹⁷ Der libanesische Bankier und Intellektuelle Michel Chiha [Mišāl Šihā] (1891–1954) war an diesen Konstruktionsbemühungen beteiligt. In seinen in französischer Sprache erschienenen Texten beschreibt er den Libanon als ein mediterranes Land, dessen Bevölkerung seit Jahrtausenden als Händler und Seefahrer aktiv gewesen sei. Die Geschichte des Landes habe mit den Phöniziern, einer stolzen Händler- und Seefahrernation, begonnen. Wie die Seefahrer von damals seien die Libanesen von heute Mittler zwischen West und Ost: Sie könnten dem Westen das kulturelle Erbe des Ostens vermitteln und im Osten moderne Errungenschaften des Westens einführen. Die Lage am Meer und die hohen Berge hätten eine Bevölkerung hervorgebracht, die sich von den beduinischen Nachbarvölkern der Wüsten unterscheide. Mit dem phönizischen Bild versuchte Chiha eine historische Nation zu rekonstruieren und wiederzubeleben. Zudem passten die Phönizier gut als Vorbild, weil sie weder christlich noch muslimisch waren.¹⁸

Asher Kaufmann vergegenwärtigt, dass die Ansichten Chihas nicht auf den Nahen Osten anwendbar seien. Die arabische Nationalbewegung war überwiegend säkular ausgerichtet, wies jedoch zweifellos auch eine beträchtliche religiöse Prägung auf. Die libanesische Nationalbewegung kann nicht losgelöst von ihrem religiös-christlichen Kontext betrachtet werden. Es war

¹⁶ (ANDERSON 1991: 6)

¹⁷ (FELSCH 2010: 382)

¹⁸ (FELSCH 2010: 383)

der maronitische Patriarch Ilyās al-Ḥawayyek (1843–1931), der die Franzosen bei den Friedensverhandlungen 1919 in Versailles zur Schaffung des Großlibanon drängte. Der Patriarch predigte, dass Patriotismus eine religiöse Tugend sei. Die Religion war und ist eine Hauptkomponente aller nationalistischen Bewegungen im Nahen Osten. Der Nationalismus in dieser Region kann nicht verstanden werden, ohne diese Komponente zu berücksichtigen.¹⁹

Anders als in Europa führte der Anstieg der arabischen Nationalbewegungen dazu, dass die lokalen Dialekte vernachlässigt wurden und stattdessen das Hocharabische wiederbelebt und als die *Lingua franca* aller Araber glorifiziert wurde. Einerseits haben arabische Staaten eine starke kulturelle Affiliation zueinander und einen unerfüllten Traum der politischen Einheit, andererseits verstärkten sich nach dem Ersten Weltkrieg und den Staatsgründungen lokale territoriale Identitäten. Das Hocharabische, auch bekannt als Standardarabisch, ist aufgrund seiner historischen Rolle als Sprache des Islam, die insbesondere durch den Koran kontinuierlich bis in die Gegenwart tradiert wurde, von fundamentaler Bedeutung für den arabischen Nahen Osten und darüber hinaus. Im Gegensatz zum Lateinischen in Europa, behält das Hocharabische seine zentrale Stellung als Bindeglied für die arabische Welt. Dennoch ist zu beachten, dass in Ländern wie der Türkei, dem Iran und Afghanistan Arabisch hauptsächlich als Sprache der islamischen Religion Bedeutung hat, während seine Verwendung als Alltagssprache begrenzter ist. Dieser Aspekt erschwerte vielen libanesischen Nationalisten das Leben, da sie sich nicht als Araber identifizierten, aber Arabisch als ihre Nationalsprache verwendeten.²⁰

Die historische Bedeutsamkeit Frankreichs im Libanon kann nicht außer Acht gelassen werden. Die französisch-maronitischen Beziehungen begannen nicht erst ab 1860, als Tausende Christen während des Bürgerkrieges im Libanongebirge getötet wurden und Frankreich intervenierte. Während der Kreuzfahrer-Ära von 1099 bis 1291 fanden fränkische Kreuzfahrer in den Maroniten Verbündete in einem feindlich gesinnten muslimischen Umfeld.²¹ Zudem verband sich die maronitische Kirche mit dem Vatikan in Rom und wurde die erste unierte Kirche im Osten.²² Die römisch-maronitische Allianz stärkte den Einfluss des Vatikans und führte dazu, dass maronitische Kinder nach Rom gebracht wurden und später als Gelehrte mit Sprachkenntnissen in Lateinisch und Italienisch zurückkamen. Ab 1831 jedoch ersetzte die französische Sprache und

¹⁹ (KAUFMAN 2004: 11)

²⁰ (KAUFMAN 2004: 12)

²¹ Die Maroniten im Libanon werden als die überzeugten Katholiken des Nahen Ostens angesehen. Der brüderliche Bund zwischen den Kreuzrittern und den libanesischen Maroniten ist besonders auf das Jahr 1287 zurückzuführen, als die Maroniten aus ihren Gebirgsenklaven kamen, um den belagerten Kreuzrittern in Tripolis zu helfen. Ein bleibendes Ergebnis der Kreuzzüge war die leidenschaftliche Identifikation der Maroniten mit dem Westen (KASHAN 1990: 724).

²² Als unierte bezeichnet man ehemalige ostchristliche oder orthodoxe Kirchen, die der Jurisdiktion der Kirche von Rom unterstellt wurden und ihr eigenes Ritual, ihre Praxis und ihr Kirchenrecht beibehielten.

Kultur sämtlichen ausländischen Einfluss, da Frankreich schon seit 1535 (Sublime Port) als Schutzmacht der Katholiken im Osmanischen Reich agierte.²³

That a great Latinist, Gabriel Sionite,
Who taught at the Louvre, and the Vatican,
Was, under Richelieu, simply a wise Maronite,
A refugee from Lebanon.²⁴

Der libanesische Schriftsteller Charles Corm [Šārl Qurm] (1894–1963) gilt als Initiator der phönizischen Bewegung im Libanon, die eine Welle des Nationalismus auslöste und erheblichen Einfluss auf die Ansichten Saʿīd ʿAqls hatte. In seinem ins Englische übersetzte Werk *The Sacred Mountain* (Originaltitel auf Französisch vom Jahr 1934: „La Montagne Inspirée“) greift Corm die römisch-maronitische Beziehung in Gestalt des im libanesischen Ehden geborenen Gabriel Sionita [Ġibrāʾīl aṣ-Ṣahyūnī] (1577–1648) auf, der unter Kardinal Richelieu²⁵ zu einem bedeutenden maronitischen Priester aufstieg und für seine Rolle bei der Veröffentlichung der Pariser Polyglotte²⁶ (1629–1645) bekannt ist. Somit deutet Charles Corm bereits an, dass die französisch-maronitischen Beziehungen jahrhundertealt sind und die Maroniten im Westen ihre zivilisatorischen Abdrücke hinterließen.²⁷

Im März 1920 hielten syrische Nationalisten in Erwartung der Unabhängigkeit einen politischen Kongress ab, der die Schaffung eines unabhängigen arabischen Staates Großsyrien – einem vereinigten Syrien und Libanon – forderte. Innerhalb weniger Tage hielten führende Vertreter der maronitischen Gemeinschaft des Libanons, ermutigt durch die Anwesenheit der französischen Armee, eine Gegenveranstaltung in Baabda ab und forderten stattdessen einen unabhängigen Großlibanon. Sie machten sich für die gemeinsamen Interessen des neuen Staates und Frankreichs stark und entwarfen eine Flagge, die ihrer Meinung nach dieses neue Gebilde symbolisieren sollte: eine große grüne Zeder, die die französische Trikolore überlagert.

Kais Firro weist darauf hin, dass es sich um einen gewagten Schritt handelte. Er untermauert diese Ansicht damit, dass die libanesische Zeder nur in einem begrenzten Bereich des Libanon-gebirges gedeiht und somit in großen Teilen des entstehenden Großlibanons wie im nördlichen

²³ (KAUFMAN 2004: 26)

²⁴ (CORM 1934/2004: 65)

²⁵ Kardinal Richelieu (1585–1642) war ein katholischer französischer Aristokrat, Kirchenfürst und Staatsmann. Von 1624 bis zu seinem Tod war er unter König Ludwig XIII. die bestimmende politische Figur in der französischen Politik.

²⁶ Ein polyglottes Buch enthält nebeneinanderliegende Versionen des gleichen Textes in mehreren Sprachen. Einige Ausgaben der Bibel oder ihrer Teile sind mehrsprachig. Die Pariser Polyglotte von 1645 enthält die ersten gedruckten Texte des syrischen Alten Testaments, das von dem maronitischen Libanesen Gabriel Sionita herausgegeben wurde.

²⁷ Die Ansichten von Corm werden im Abschnitt 4.3.1 eingehender analysiert, wobei der Schwerpunkt auf dem Vergleich Libanonismus und Phönizianismus liegt.

Akkar, im östlichen Bekaa, im südlichen Ġabal ‘Āmil und entlang der Küste viele Menschen nie eine Zeder gesehen haben.²⁸ Da ein unabhängiges arabisches Großsyrien, das von Faiṣal regiert werden würde und mit einem arabischen Königreich verbunden sein sollte, an dessen Spitze Šarīf Ḥusain von Mekka stand, scheiterte, nahm die Entstehung des Großlibanons mit französischer Hilfe ihren Lauf.²⁹

Die Maroniten betrachteten sich als „les Français du Levant“ („die Franzosen der Levante“).³⁰ Das ultimative Ziel der Franzosen lag darin, durch die Entstehung des Großlibanons eine westlich orientierte Hochburg zu schaffen, da ein kollaborativer Staat die Kontrolle über die restlichen Mandatsgebiete in Syrien erleichtern würde. Robert de Caix (1869–1970) war die federführende Person der ersten fünf Jahre der französischen Mandatspolitik. Die Politik des *divide et impera* („Teile und herrsche“) war bereits von de Caix und General Gouraud in Marokko – Araber und Berber – angewandt und im Libanon – Libanesen und Syrer – fortgeführt wurden. Asher Kaufmann spricht in seinem Werk *Reviving Phoenicia – The search for identity in Lebanon (2004)* von einer westlichen Trennung – also dem Libanon – und einer östlichen Trennung – also Syrien.³¹

General Gouraud – französischer Hochkommissar der Levante – verkündete am 01.09.1920 in Beirut: „I solemnly proclaim Greater Lebanon; and in the name of the French Republic, I salute it in all of its grandeur and its might, From Nahr el Kebir to the doors of Palestine and to the peaks of the Anti-Lebanon.“³² De Caix und Gouraud waren sehr religiöse Persönlichkeiten und blickten auf die christlichen Libanesen im Allgemeinen und die Maroniten sowie die griechisch-katholischen Christen im Besonderen als Brüder im Glauben. Gabriel Hanotaux, französischer Außenminister von 1894 bis 1898, setzte alles daran, die französischen kolonialen Ideen der dritten Republik umzusetzen, denn für Hanotaux war das Christentum die moralische Rechtfertigung für Frankreichs Status als Macht am Mittelmeer.³³ Nicht nur die französischen Verantwortlichen, sondern auch maronitische Persönlichkeiten wiesen darauf hin, dass es nicht möglich sei, dass Christentum vom Libanon zu trennen. So beschreibt der libanesische Diplomat Charles Malik [Šārīl Mālik] (1906–1987) in seinem Werk *Lubnān fī dātīhi (Lebanon in itself) (2004)* die Stellung des Libanons in der Bibel. „The verses of the Bible are possibly the most remarkable mentions of Lebanon. The Bible contains the earliest reference to Lebanon, but in such a way

²⁸ (FIRRO 2002: 10)

²⁹ (HAKIM 2013: 215)

³⁰ (CLOAREC 1996: 4)

³¹ (KAUFMAN 2004: 27)

³² (GOURAUD 1920, zit. nach CORM 2004: 11)

³³ (KAUFMAN 2004: 29)

that only God is mentioned more often. Lebanon is mentioned 71 times, the Cedars 74 times; Tyre 58 times, Sidon 35 times, and the Sidonians 14 times.“³⁴

Umgekehrt wiesen die Befürworter Großsyriens die überholten ethnischen Überlegungen ihrer libanesischen und arabischen Rivalen – und übrigens auch der Zionisten – zur Teilung oder Erweiterung der syrischen Einheit zurück. Man sollte sich nicht auf die politischen und ethnischen Trennungen der Antike berufen, um in kleine Regionen aufgegliedert zu werden. Diese Aufspaltung würde sie um viele Jahrhunderte – also auf die Zeit der Hebräer, Phönizier und Kanaaniter – zurückwerfen.³⁵ Die Syrer seien ein eigenständiges Volk. Ungeachtet ihrer heutigen Religion seien die Einwohner Syriens weitgehend die Nachkommen aller alten Ureinwohner des Landes wie beispielweise der Aramäer, Phönizier oder Assyrier. Auch seien sie die Nachfahren kommender Ethnien wie der Perser, Römer, Franken und Araber. Das Land Syrien bilde eine wirtschaftliche Einheit, jede Teilung Syriens würde seine wirtschaftliche Entwicklung und künftigen Wohlstand beeinträchtigen. Hierbei spielt besonders der geografische Aspekt eine entscheidende Rolle, da das Landesinnere einen Meereszugang benötigt.³⁶

Ab 1831 wurden französische Jesuiten aus Lyon als Antwort des Vatikans auf die Aktivitäten der amerikanisch-protestantischen Mission, die 1823 begonnen hatten und von den überwiegend katholischen Christen vor Ort misstrauisch beäugt wurden, als Missionare im geografischen Syriens tätig. 1866 gründete die amerikanisch-protestantische Mission das *Syrian Protestant College* (ab 1920 Amerikanische Universität Beirut: AUB), als Reaktion darauf gründeten französische Jesuiten 1875 die Université Saint-Joseph (USJ), die akademisch und finanziell mit Frankreich verknüpft war. 1902 wurde an der USJ die Orientfakultät ins Leben gerufen und Kurse in klassischen semitischen Sprachen, Inschriftenkunde, örtlicher antiker Geschichte, Archäologie und Geografie angeboten. Sie wurde zum weltweiten Forschungszentrum der antiken Geschichte des Nahen Ostens und fokussierte sich auf die vorislamische Geschichte Syriens. Den größten Einfluss auf die Verbreitung der vorislamischen Geschichte Syriens hatte Henri Lammens (1862–1937). Er war der wichtigste Gelehrte für die bedeutendsten syrischen und libanesischen Nationalbewegungen und wurde von Saʿīd ʿAql sehr verehrt.

Trotz der Unterstützung Lammens für ein nichtarabisch geprägtes Syrien war sein Einfluss auf die separatistisch-libanesischen Visionen größer, da er der Erste war, der die französische Landkarte des Libanons, die von der französischen Expedition gezeichnet worden war, zitierte,

³⁴ (MALIK 2004: 61)

³⁵ (HAKIM 2013: 218)

³⁶ (HAKIM 2013: 219)

verwendete und wieder ins Leben rief. Diese Landkarte beinhaltete neben dem Libanongebirge die Küstenregionen, die Bekaa-Ebene und Ġabal ‘Āmil. 1919, während der Forderung nach der Schaffung eines Großlibanons, wurde diese Landkarte immer wieder als Referenz herangezogen und von allen Verfechtern der phönizianischen Bewegung als Grundlage genommen.³⁷

There is no other country in the Middle East, and it may also be a rarity in the whole world, where the mountain dominates the life, mentality, direction and destiny of human beings as Mount Lebanon dominates the life, mentality, direction and destiny of the Lebanese. Lebanon and Mount Lebanon are almost synonymous. Historically and existentially, Mount Lebanon has meant immunity and separation from the desert, and an orientation and point of departure towards the Mediterranean Sea.³⁸

Charles Malik demonstriert ein von *der Wüste* separates, gen Mittelmeer – also Richtung Westen – orientiertes Libanongebirge, das schon immer bedeutenden Einfluss auf den modernen Libanon hatte und eine Seltenheit im Nahen Osten darstellt. Hierbei wird bereits ein Aspekt aufgezeigt, der besonders von Sa‘īd ‘Aql detailliert aufgegriffen wurde. Der Libanon sei kein arabisches Land, da die arabische Präsenz im Libanon erst 631 mit der islamischen Eroberung begann und selbst dort nie in die nördlichen christlichen Gebiete vordringen konnte. Oftmals wird der Libanon als Brücke zwischen Westen und Osten betrachtet. Die Ideologie des Libanonismus stellte sich vehement gegen diesen Ansatz und betrachtete den Libanon als unabhängige Nation mit eigener historischer Zivilisation.

In Ausgabe 218 der Zeitung *Lebnaan* vom 05.03.1980 veröffentlichte ein namentlich nicht genannter Autor den Artikel *Lubnān huwa Lubnānī wa-bass. Miš hamzat waṣl, arḍ Ibdā‘* („Der Libanon ist libanesisch und nichts anderes! Er ist kein Bindeglied, sondern das Land der Kreativität“). Der Autor hebt die seiner Meinung nach falsche Ansicht hervor, „[...] dass der Libanon das Bindeglied zwischen Osten und Westen sei, also zwischen der westlichen und der östlichen Zivilisation. Dies ist eine Unkenntnis der libanesischen Zivilisation. Nein, der Libanon ist kein Bindeglied, sondern das Land der Kreativität.“³⁹

1.2 Attribute des Libanonismus

Der Libanonismus beschreibt die ab den 1930er Jahren entstehende libanesisch-nationalistische Bewegung und den Versuch, die pro-arabischen libanesischen Muslime für den modernen libanesischen Staat zu gewinnen. Der Libanonismus wurde zu Beginn auf Arabisch federführend vom libanesischen maronitischen Schriftsteller Sa‘īd ‘Aql konzipiert und vertreten. Im

³⁷ (KAUFMAN 2004: 33)

³⁸ (MALIK 2004: 15)

³⁹ (*LEBNAAN* 1980: 1; Übers. d. Verf.)

Gegensatz zu der frankofonen phönizischen Bewegung unter Charles Corm rückten einerseits die Muslime stärker in den Vordergrund, und andererseits erhielt der Aspekt der libanesischen Nationalsprache eine bedeutendere Rolle. Die Sprache sollte eine libanesisch-nationale Besonderheit konstruieren und die eigenständige libanesische Identität hervorheben.

Zwar gelang es dem Libanonismus durchaus, einzelne muslimische Libanesen anzusprechen, dennoch waren besonders die arabische Sprache und ihre Buchstaben ein nicht überwindbares Instrument der arabischen Identität. Saʿīd ʿAqls versuchte Doppelrevolution – also die Revolution der Sprache und Buchstaben – stellten den Gipfelpunkt des Libanonismus dar. Ungeachtet dessen blieb der Libanonismus weitgehend eine Bewegung der libanesischen Maroniten und besaß kaum Anziehungskraft für andere Fraktionen der libanesischen Gesellschaft, sowohl christlichen als auch muslimischen. In diesem Kontext erläutert Kashan die politischen Werte der Maroniten und des maronitischen Nationalismus als „Maronitismus oder Libanonismus.“⁴⁰ Kashan vergegenwärtigt somit die Annahme des Libanonismus als besonders maronitisch geprägte Bewegung.⁴¹

Die Identitätsfrage des Libanons ist eng verknüpft mit der maronitischen Geschichtsschreibung. Im Libanongebirge entwickelte sich bereits seit der Zeit des drusisch-libanesischen Emirats von Fahr ad-Dīn (1590–1635) die Idee eines eigenständigen politischen Systems mit dem Libanongebirge als dessen Kern und stellte somit einen Vorläufer des Libanonismus dar. 1844 veröffentlichte der maronitische Bischof Nīkūlā Murād eine kurze Abhandlung mit dem Titel *Notice historique sur la Nation Maronite*⁴², in der die politische Sichtweise der maronitischen Eliten auf das Libanongebirge aufgezeigt wird. In seinem Werk *Inventing Lebanon: Nationalism and State under the Mandate* beschreibt Kais M. Firro Bischof Murād als ersten maronitischen Führer, der die These des modernen libanesischen Nationalismus aufstellte. Er beschreibt die bereits entstehende Eigenständigkeit des Libanons und dass somit die Geschichte des Libanons als geeintes Staatswesen auf das drusische Emirat der Maʿnīs⁴³ zurückgeht.⁴⁴ Der libanesische

⁴⁰ (KASHAN 1990: 725)

⁴¹ John Entelis bestätigt die Annahme, dass der Libanonismus eine besondere Form des maronitischen Nationalismus ist. Der libanesische Nationalismus bezieht sich seiner Sichtweise zufolge auf die Schriften und Gedankengänge der maronitischen Geistlichen des 17. und 18. Jahrhunderts. Entelis sieht besonders die libanesische Partei *al-Katāʿib al-lubnānīya* als die entscheidende Partei, die das Konzept als Mittel zur Stärkung der nationalen Einheit und als Gegengewicht zum Einfluss des arabischen Nationalismus institutionalisierte (ENTELIS 1973: 330).

⁴² Der Originaltitel lautet *Notice historique sur la Nation Maronite et sur ses rapports avec la France, sur la Nation Druze et sur les diverses populations du Mont Liban*.

⁴³ Die Dynastie der Maʿnīs war eine drusische Familie arabischer Abstammung, die im Chouf-Gebiet im südlichen Libanongebirge ansässig war und vom 15. bis 17. Jahrhundert eine bedeutende politische Rolle spielte. Aus dieser Dynastie ging unter anderem der drusische Emir Fahr ad-Dīn II. hervor.

⁴⁴ (FIRRO 2002: 15)

Dichter und enger Vertrauter Saʿīd ʿAqls Henrī Zūgaib weist darauf hin, dass Saʿīd ʿAql die Namenswahl Libanon kritisierte und als großen Fehler titulierte.

Es sei eine fatale und tödliche Sünde, die von hochrangigen Libanesen begangen worden wurde, darunter ist die Anerkennung des Namens Libanon als Name für ihr Heimatland anstelle von Phönizien, als ob es in unserer modernen Geschichte zweitrangig wäre. Dies geschah, obwohl Patriarch Ilyās al-Ḥawayyēk in seiner berühmten Rede in Paris [Versailler Friedenskonferenz] „mein Land, das Land Phönizien“ erwähnte und der große Prinz Faḥr ad-Dīn al-Maʿnī mit dem Titel Faḥr ad-Dīn II., Prinz von Phönizien, unterzeichnete.⁴⁵

Fürst Faḥr ad-Dīn II. (1572–1635) war Herrscher des drusischen Emirats von Chouf und strebte vielfach eine größere Unabhängigkeit seines Herrschaftsbereiches gegenüber den Osmanen an. Für manche Historiker gilt Faḥr ad-Dīn II. als erster Herrscher des heutigen Staatsgebietes des Libanons. 1608 schloss Faḥr ad-Dīn II. eine Allianz mit dem italienischen Großherzogtum Toskana, baute seine Festungen aus und errichtete den Palast in Dair al-Qamar. Im späteren Exil konnte er freundschaftliche Beziehungen zur einflussreichen Medici-Dynastie aufbauen. Saʿīd ʿAql sah in Faḥr ad-Dīn II. den Inbegriff eines libanesischen Herrschers, der sich gegen die Fremdbesatzung [in diesem Fall gegen die Osmanen] seines Landes zur Wehr setzte und freundschaftliche Beziehungen nach Europa pflegte. Er widmete ihm viele Gedichte.

In seiner Kurzgeschichte *Yaum saqāṭat Tīrūn* („Als Tīrūn⁴⁶ fiel“) beschreibt Saʿīd ʿAql das Verhältnis Faḥr ad-Dīns II. zum Großherzog der Toskana, das in der Wahrnehmung Saʿīd ʿAqls des Libanons zum Tragen kommt und das Konzept des Libanonismus symbolisiert. In einem Gespräch zwischen Faḥr ad-Dīn II. und dem toskanischen Großherzog sagt der Emir:

Mein Land hat der Welt Sidon, Baalbek und Beirut gebracht. Die ganze Welt strömte nach Beirut, um sich zu bilden, als unsere Stadt unbestritten die kultivierteste Hauptstadt des Römischen Reiches war. Heute hat Baalbek nicht nur die höchsten Säulen der Welt, sondern auch die schönsten. Ich glaube nicht, dass eine Nation den Anspruch erheben kann, mit Baalbek zu konkurrieren. Und man kann den Wert von Sidon nur schätzen, wenn man an Athen, Florenz und Paris zusammen denkt. Sidon hat die Welt mit der Zivilisation erobert, nicht mit dem Schwert. Es wurde sowohl von Schönheiten besucht, die Kleider und Schmuck einkauften, als auch von Unterhaltungs- und Wissbegierigen, die sich vergnügten und die Kultur der Frühzeit genossen. Homer hat nie über ein anderes Volk gesprochen, wie er über uns sprach. Er sagte, wir seien ein „Volk der Götter und Träger der Sprache der Götter“: zwei Titel, die man nur benutzt, um seine eigenen Landsleute zu beschreiben.⁴⁷

Bereits in diesen wenigen Zeilen gelingt es Saʿīd ʿAql, sein Konzept des Libanonismus aufzuzeigen, denn der Libanonismus ist geprägt von Zivilisation, Städten mit kulturellem Einfluss, der *Eroberung* durch Zivilisation und nicht durch das Schwert, angesehenen Gelehrten wie

⁴⁵ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 114; Übers. d. Verf.)

⁴⁶ Die Höhlen von Tyron waren eine Kreuzfahrerburg im Libanon.

⁴⁷ (ʿAQL 1991 b: 203; Übers. d. Verf.)

Homer sowie einem bedeutenden Volk, dessen Sprache eine wichtige Funktion für die Welt hat. Diese Aspekte werden im weiteren Verlauf der Arbeit aufgegriffen. Libanesisch-nationalistische Ansichten entwickelten sich neben Syrianismus, Arabismus und Islamismus. Für viele Jahre blickten Historiker hauptsächlich auf den Arabismus, der sich aufgrund der repressiven Politik von Abdülhamid und den Jungtürken als säkulare Bewegung entwickeln konnte.⁴⁸

Die jungtürkische Revolution des Jahres 1908 führte zu Veränderungen in den osmanischen Provinzen. Die zentralistischen Pläne der Jungtürken stärkten das Unabhängigkeitsbestreben der autonomen Region des Libanongebirges [Mutaşarrıfıya], da sie dadurch ihren speziellen Status verlieren würden. Wenn es eine libanesische Identität geben sollte, bedurfte es einer historischen Glaubwürdigkeit für ihre Existenz. Die maronitischen Journalisten Filīb und Farīd al-Ḥāzin schrieben 1910 ein Manifest, in dem sie die kontinuierliche Existenz einer unabhängigen libanesischen politischen Identität seit den Tagen Fahr ad-Dīns im 16. Jahrhundert hervorhoben. Sie fokussierten sich auf den historischen Zeitraum des 16. Jahrhunderts und sahen in Fahr ad-Dīn den Gründungsvater des modernen Libanons.⁴⁹ 1916 wurden die beiden Brüder von der osmanischen Zentralregierung hingerichtet.

Eine weitere einflussreiche Persönlichkeit war der libanesisch-maronitische Politiker August Bāšā (1859–1936), der zwischen 1926 und 1932 zweimal Ministerpräsident des Libanons war. August Bāšās Buch *Le Liban après la guerre (1918)* bekräftigt, dass die Unabhängigkeitsansprüche des Libanons einerseits in seinem historischen Recht liegen und andererseits in dem Aspekt, dass der Libanon durch die Herrschaft Fahr ad-Dīns schon immer eine Autonomie hatte. Nach den Ereignissen von 1860 wurde Bāšā zufolge der Libanon seiner „natürlichen Grenzen“ beraubt. Diese Ansicht August Bāšās stützt sich auf die Thesen Henri Lammens. Henri Lammens berief sich hierbei auf die gezeichnete Landkarte des französischen Expeditionskorps 1860–1861.⁵⁰ Diese Landkarte diente als Legitimitätsmaßstab für einen Großlibanon und zeigte

⁴⁸ (KAUFMAN 2004: 5)

⁴⁹ Erneut sieht man, dass die Geschichtsschreibung des Libanons stark von der maronitischen Sichtweise geprägt ist. Dies lässt sich nicht nur auf die Schriften maronitischer Geistlicher und Historiker zurückführen, sondern auch auf den Beginn der Mutaşarrıfıya im Jahr 1862. Im Jahr 1862 errichteten die Osmanen auf Druck der europäischen Mächte die Mutaşarrıfıya des Libanongebirges als eigenständige politische und administrative Einheit (ZOGHEIB 2013: 41). Als autonomes osmanisches Gouvernement ermöglichte die Mutaşarrıfıya den maronitischen wirtschaftlichen und politischen Eliten in hohem Maße, ihre Vorherrschaft über die anderen ethnisch-religiösen Gemeinschaften des Libanongebirges zu behaupten. Die Maroniten bewohnten ursprünglich den Teil des nördlichen Libanongebirges, in dem die berühmten Zedern des Libanons wachsen. Als die sunnitischen Mamluken, die die Region vom frühen zwölften Jahrhundert bis zur osmanischen Eroberung im Jahr 1516 beherrschten, zwischen 1291 und 1305 die Schiiten aus Keserwan vertrieben, begannen die Maroniten sich dort anzusiedeln (FIRRO 2002: 16).

⁵⁰ Siehe Anhang.

die natürlichen und historischen Grenzen auf. Demzufolge sei die Schaffung des Großlibanons lediglich die Wiederbelebung des historischen Libanons.⁵¹

Ein weiteres bedeutendes Werk ist *al-Qaḍīya al-lubnānīya* („Die libanesische Frage“) von Būlus Nuḡaim, der das Werk 1908 schrieb und unter dem Pseudonym M. Jouplain bekannt war.⁵² Nuḡaim forderte die Erweiterung des libanesischen Territoriums der Mutaṣarrifīya und war ebenfalls von den Schriften des belgischen Orientalisten und Jesuiten Henri Lammens beeinflusst. Die Mutaṣarrifīya war für Nuḡaim nur eine Zwischenetappe, bevor die endgültige Unabhängigkeit des Libanons mit der Hilfe Europas erreicht werden sollte. Die Erweiterung der Mutaṣarrifīya sollte Beirut, die fruchtbare Bekaa-Ebene im Osten, Teile Ḡabal ‘Āmils im Süden und Akkar im Norden umfassen. Kais M. Firro deutet eine enge Verbindung zwischen Nuḡaim und wichtigen Persönlichkeiten des Verwaltungsrates der Mutaṣarrifīya an, da sich seine Forderungen mit denen der libanesischen Delegationen auf der Versailler Friedenskonferenz 1919 nach einem unabhängigen Staat Libanon deckten. Beide Forderungen umfassten den Libanon in den Grenzen des Emirats Faḥr ad-Dīns.⁵³ Nuḡaims Buch rückte erstmalig den Faktor Geografie – und nicht Religion – als verbindendes Glied der Libanesen in den Vordergrund.⁵⁴

Der in Paris ansässige und in Baalbek geborene christliche Intellektuelle Nadra Mīṭrān setzte sich für eine syrisch-arabische politische Einheit ein, die den Libanon miteinbezog. Mīṭrān sah die Syrer als Araber und Nachfahren der Umayyaden und forderte Frankreich auf, den Syrern bei der Schaffung ihres eigenen politischen Rahmens zu helfen. Die französisch-syrische Allianz begann seiner Meinung nach bereits im achten Jahrhundert, als Hārūn ar-Rašīd (766–809) und der fränkische Führer Karl der Große (747–814) kooperierten. Die Maroniten führten die französisch-maronitischen Beziehungen auf die Zeit der Kreuzfahrer zurück und gaben ihnen einen christlichen Rahmen. Mīṭrān, selbst Christ, sah die Geschichte aus arabisch-islamischer Sicht. Laut Mīṭrān war der Libanon immer integraler Bestandteil Syriens und hatte keine eigenständige politische Unabhängigkeit.⁵⁵ Gleichwohl sprach er sich für eine Vergrößerung des Libanons (*takbīr Lubnān*) sowie die Rückkehr der verlorenen Orte wie etwa Akkar im Norden sowie Baalbek und Bekaa im Osten aus. Diese Orte würden den Libanon mit lebensnotwendigem Weizen versorgen, um für potenzielle aufkommende Krisenzeiten bestmöglich vorbereitet zu sein.⁵⁶ Dieser Gedanke resultiert aus den schmerzhaften Erfahrungen der großen Hungersnot

⁵¹ (HAKIM 2013: 220)

⁵² (WINTER 2004: 488)

⁵³ (FIRRO 2002: 17)

⁵⁴ (BAWARDI 2016: 34)

⁵⁵ (KAUFMAN 2004: 81)

⁵⁶ (ṬĀHĀ 2009: 39)

im Libanongebirge, der zwischen 1915–1918 200.000 Menschen zum Opfer fielen. Nicht nur historisch-ideologische Gründe spielten bei der Unabhängigkeitsforderung eine Rolle, sondern auch geostrategisch-wirtschaftliche Faktoren. Bis zum Ersten Weltkrieg hatten die meisten libanesischen Intellektuellen nicht für einen unabhängigen Staat geworben, und wenn das geschah, dann in föderalem Kontext mit Syrien. Besonders ab April 1919 wurden die Christen des Libanons die stärksten Advokaten für die Schaffung eines unabhängigen, christlichen, westlich-orientierten Libanons.⁵⁷

Kātiyā Šihāb rückt ins Blickfeld, dass „[...] der syrische Nationalismus zum arabischen und libanesischen Nationalismus führte [...]“. ⁵⁸ Zudem weist sie auf die Verwechslung des syrischen und arabischen Nationalismus hin. Die Trennung wurde besonders ab 1932 sichtbar, als al-Ḥizb as-Sūrī al-Qaumī al-Iğtimā'ī („Syrische Soziale Nationalistische Partei“, SSNP) durch Anṭūn Sa'āda (1904–1949) ins Leben gerufen wurde und sich die Rahmenbedingungen sowohl für den syrischen als auch für den arabischen Nationalismus herauskristallisierten.⁵⁹

Nach der Proklamation des Großlibanons 1920 durch General Henri Gouraud (1867–1946) stellten sich die Herausforderungen des neuen Staates heraus. Eine der Hauptschwierigkeiten bestand darin, ein Gleichgewicht zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen auf dem Territorium zu finden, da es eine französische Schöpfung zugunsten maronitischer Interessen war. Die stärkere geografische Abgrenzung führte zu einem Problem in der Beziehung zu den nichtchristlichen Bewohnern des Libanons.⁶⁰ Die Verkündung des Großlibanons als einem von Syrien getrenntem, unabhängigem Staat sowie Frankreichs Unterstützung für das neue libanesisches Gebilde weckten bei einer Reihe libanesischer Denker das Gefühl, die Unabhängigkeit des Libanons von seinen Nachbarn deutlicher in den Vordergrund rücken zu müssen. So wurden beispielsweise die geografische Lage des Libanons am Mittelmeer, die Verbindung zu den Staaten Europas, die einstmals zum Römischen Reich gehörten oder die historisch-zivilisatorische Rolle des Libanons erwähnt. Besonders die Hervorhebung der phönizischen Historie des Libanons war für die eher arabisch-islamisch orientierten Muslime unbekanntes Terrain. Dieses Problem sollte den Libanon jahrzehntelang beschäftigen. Elaine Hagopian spricht in ihrem akademischen Beitrag *Maronite hegemony to Maronite militancy: the creation and disintegration of Lebanon* über die Radikalisierung und Militarisierung der libanesischen Maroniten. Ihrer

⁵⁷ (KAUFMAN 2004: 8)

⁵⁸ (ŠIHĀB 2010: 41; Übers. d. Verf.)

⁵⁹ Kapitel 4, Abschnitt 4.3.2, behandelt die detaillierte Einstellung von Anṭūn Sa'āda sowie der SSNP und thematisiert den Unterschied zwischen dem Libanonismus und Syrianismus.

⁶⁰ (BAWARDI 2016: 42)

Analyse zufolge handelt es sich hierbei um einen *Maronitismus*, der mit dem jüdischen Zionismus vergleichbar sei.

The ideological commonality stems from the shared commitment to the exclusion of other groups, both socially and politically. Contemporary Maronitism, in response to demographic and ideological challenges to its hegemony, sought to emulate the Jewish state by creating a Christian majority and Christian-dominated state in present-day Lebanon using the same ideological strategy as Zionism, but it failed.⁶¹

Der Nationalpakt von 1943 (*al-Mīṭāq al-waṭanī*) war der Versuch, einen Konsens zwischen der muslimischen und der christlichen Bevölkerung des Libanons zu erreichen. Dieser Nationalpakt prägte den Libanon rund dreißig Jahre lang, bevor es zum Libanesischen Bürgerkrieg kam. Der Libanon sollte sowohl ein arabisches als auch ein westliches Gesicht haben. Während die Maroniten zustimmten, weder wie in der Vergangenheit bei Frankreich um ausländischen Schutz nachzusuchen, noch den Libanon als Stützpunkt für den westlichen Imperialismus im arabischen Inneren dienen zu lassen, erklärten sich die Muslime damit einverstanden, dass der Libanon ein separater, souveräner Staat bleiben sollte, der nicht gezwungen sein würde, sich mit anderen arabischen Staaten in einer panarabischen Nation zu vereinen. Die konfessionelle Grundlage der politischen Repräsentation wurde geschaffen, in der das Parlament ein Verhältnis von 6:5 zugunsten der Christen haben sollte. Der Präsident würde immer ein Maronit sein, der Premierminister ein sunnitischer Muslim, der Parlamentssprecher ein schiitischer Muslim. Dies war der Versuch, die verschiedenen libanesischen Konfessionen zu einer libanesischen Nation zusammenzuführen. Obwohl die Gründer des Nationalpakts behaupteten, dass er eine Etappe auf dem Weg zur Bildung eines säkularen, nationalistischen libanesischen Staates darstellen würde, erstarrte der Libanon allein durch die Struktur, die er schuf, in sektenartigen Identitäten und Mini-Nationen.⁶²

Israel had long sought to establish a Maronite state in Lebanon as a way of proving that only sectarian states are possible in the Middle East (and hence that a Jewish state is legitimate), whereas the PLO favoured the Lebanese National Movement's programme of establishing a democratic secular state in Lebanon – the PLO's adopted goal for Palestine. The success of the Lebanese National Movement was important to the PLO, therefore, as a challenge to Israeli sectarian particularism. Allegations by the Maronite leadership and allied Christian individuals that the PLO wanted to take over Lebanon were never supported by Lebanese intellectuals and activists. Nonetheless, they were given credence in the eyes of Maronites and other Christian Lebanese citizens by the offensive behaviour and aggression of radical Palestinian guerrilla groups against Lebanese right-wing strongholds. The success of Maronitism was important to Israel as a challenge to the PLO'S concept of a democratic, pluralist, secular state. Hence Israel contributed to the rumour of a PLO takeover and claimed that it was itself protecting Christians. Fear of loss of control and identity led, therefore, to the emergence of a Maronite militancy encouraged and supported by Israel. The Maronite leadership, centred in the person of Bashir

⁶¹ (HAGOPIAN 1989: 101)

⁶² (HAGOPIAN 1989: 104)

Gemayel, drew on a heavy stock of Maronite ideological mythology which dates back to the seventeenth century, and became further elaborated by the more recent, but now *pas*se ideologies. This ideological mythology served to remind, re-energise and recommit Maronites to their identity and their assumed rights and role in Lebanon. Its similarity to Zionism meant that Maronites found a relationship with Zionists quite “natural”.⁶³

Daher ging es Israel bei der Unterstützung des maronitischen Lagers nicht nur um die Bekämpfung des gemeinsamen Feindes PLO, sondern auch um die historische Legitimität auf palästinensischem Territorium. Zudem stellte Israel dasjenige Staatsmodell dar, das sich auch die radikalen Maroniten wünschten.⁶⁴ Für Saʿīd ʿAql definiert sich der Libanon nicht anhand von Faktoren wie Religion, Geografie oder Wirtschaft. Ihm zufolge misst sich die libanesische Nation an ihrem zivilisatorischen Beitrag. „Die Libanonisierung ist laut Saʿīd ʿAql ein Prozess des Eintritts in die Kreativität und der Aufnahme von libanesischen Werten und der Zivilisation.“⁶⁵ Für Saʿīd ʿAql hat sich die libanesische Genialität aus der Glorie der phönizischen Zivilisation entwickelt. Die Historiografie des Libanonismus spricht von einem phönizischen Volk, das die Welt ohne Blutvergießen erobert habe. Historische Studien zur Geschichte der phönizischen Städte zeigen jedoch auf, dass diese nicht harmonisch miteinander agierten und ihre Ären oftmals von Kriegen und Konflikten geprägt waren.⁶⁶

Im Gegensatz zum Maronitismus hatte der konfessionelle Faktor in Saʿīd ʿAqls Libanonismus keinen Platz. „Der Libanonismus ist Liebe und Hingabe.“⁶⁷ Die libanesische Identität manifestiert sich Saʿīd ʿAql zufolge nicht anhand der Konfession, sondern anhand des zivilisatorischen Beitrages und Dienstes für die libanesische Gesellschaft. Er sprach sich gegen die konfessionelle Verteilung von Zentren und Arbeitsplätzen im libanesischen Staat aus. Er erwähnt keine bestimmte Gemeinschaft oder Ethnie, die zum Aufbau der libanesischen Nation beigetragen hat. Saʿīd ʿAql war sich bewusst, dass die Phönizier weder christlich noch muslimisch waren, dennoch spielten sie aufgrund ihrer zivilisatorischen Errungenschaften eine große Rolle.

Die Verehrung des drusischen Emirs Fahr ad-Dīn oder des sunnitischen Imams ʿAbd ar-Raḥmān al-Auzāʿī (707–774) resultiert aus deren Verdiensten um die libanesische Nation. Kātiyā Šihāb beschreibt ʿAbd ar-Raḥmān al-Auzāʿī als „[...] den libanesischen Geist der Toleranz und eine historische Persönlichkeit, der es gelang, die nationale Empathie vor die religiöse zu stellen.“⁶⁸ Dies gelang ihm, als er die Christen – die Einwohner seines Landes – gegenüber

⁶³ (HAGOPIAN 1989: 106-107)

⁶⁴ (FELSCH 2010: 389)

⁶⁵ (NIʿMA 2019: 68; Übers. d. Verf.)

⁶⁶ (ŠIHĀB 2010: 50)

⁶⁷ (NIʿMA 2019: 5)

⁶⁸ (ŠIHĀB 2010: 43; Übers. d. Verf.)

den muslimischen Abbasiden unterstützte, die im Libanon repressiv und unterdrückend agierten. „Mit all dem Wissen und Wagemut, die er hatte, wurde er ein Vorbild für die Bruderschaft und ein heldenhafter Pionier des libanesischen Nationalismus im Laufe der Geschichte.“⁶⁹ Nicht Konfession, Ethnie oder Hautfarbe definieren den Libanon, sondern die kreative Schöpfung zugunsten des Libanons steht im Vordergrund der libanesischen Identität und repräsentieren eine Säule des Libanonismus. Weitere historische, bedeutsame Persönlichkeiten – oftmals phönizische Charaktere – mit zivilisatorischen Errungenschaften, die im Libanon geboren wurden, eine Zeit lang im Libanon lebten oder eine sonstige Verbindung zum Libanon hatten, wurden von Saʿīd ʿAql nicht nur thematisiert, sondern auch *libanonisiert*. Hier lassen sich beispielsweise der phönizische Prinz Qadmūs, Mochus von Sidon oder der Mathematiker Pythagoras nennen, die im weiteren Verlauf der Arbeit detaillierter betrachtet werden. Der zivilisatorische Beitrag des Libanons ist für Saʿīd ʿAql außergewöhnlich und unübersehbar. Primär fokussiert sich Saʿīd ʿAql auf den zivilisatorischen Beitrag libanesischer Persönlichkeiten und libanesischer Städte wie Tyros, der die Erfindung des Alphabets in Byblos zugeschrieben wird.⁷⁰ Gleichwohl erwähnt Saʿīd ʿAql auch drei nichtlibanesischen Großstädte, die ebenfalls einen bedeutsamen Beitrag für die Zivilisation leisteten.

Die erste Großstadt, die zur Welt beiträgt, sei Jerusalem. Diese Stadt sei der Ursprung des Monotheismus: die Wiege des Judentums und der Bibel und später von Jesus Christus. Jesus habe mehr von Gottes Worten mitgebracht, aber auch die Botschaft der Liebe und des Mitgefühls, die wichtige Elemente des Christentums und damit Teil des libanesischen Erbes seien. Die zweite Großstadt sei Antiochia, ihr größter Beitrag sei die Pflege der Philosophie. Die dritte Großstadt sei Damaskus, das unter der Herrschaft des Kalifen Muʿāwiya ibn Abī Sufyān (602–680) zu einem bedeutenden intellektuellen und kulturellen Zentrum wurde, so ʿAql.⁷¹ Auf den ersten Blick mag dies als Widerspruch erscheinen, da Saʿīd ʿAql die arabisch-islamische Kultur argwöhnisch betrachtete. Laut Saʿīd ʿAql konnte der Umayyaden-Kalif Muʿāwiya trotz seiner arabischen Herkunft zivilisatorische Beiträge leisten, weil er die Arabische Halbinsel verließ, die arabischen Ursprünge abschütteln konnte und nach Damaskus zog. ʿAql führt die Errungenschaften der Muslime auf die Kontakte ihrer Vorfahren zu phönizischen Ländern zurück und darauf, dass sie von ihnen lernten.⁷²

⁶⁹ (ŠIHĀB 2010: 43; Übers. d. Verf.)

⁷⁰ Oftmals wird die Erfindung des Alphabets mit der Stadt Byblos in Verbindung gebracht, jedoch stammt der *Erfinder der Buchstaben* Prinz Qadmūs, Sohn des Königs Agenor, aus Tyros. Im weiteren Verlauf der Arbeit wird auf diesen Aspekt eingegangen.

⁷¹ (BAWARDI 2016: 68)

⁷² (BAWARDI 2016: 69)

Saʿīd ʿAqls Libanonismus zielte darauf ab, die Gesellschaft zur schöpferischen Produktivität aufzurufen. Er war nicht nur der *Theologe des Libanons*, sondern ein Denker, der eine neue Vision eines Universums präsentiert, in dem der Mensch es wert ist, den Lauf der Zeit und ihren Prozess zu stimulieren und zu beleben.⁷³ Er betrachtete die arabische Sprache als Hindernis für Vernunft, Kreativität und Erneuerung, und hätte man ihm ein neues Leben geschenkt, so „[...] hätte er seine Werke von der toten Sprache in die lebendige Sprache übertragen [...]“.⁷⁴ In seiner eigenen Zeitung *Lebnaan* stellte er in Ausgabe 52, datiert vom 15.06.1976, die Frage, wann der Libanon „[...] die arabische Sprache hinter sich lassen wird?“⁷⁵ Eine Sprachreform oder Sprachrevolution war also für Saʿīd ʿAql ein zentrales Instrument der Libanonisierung. Sein 1961 veröffentlichter und geschriebener Diwan *Yārā*, der in libanesischer Sprache oder libanesischem Dialekt und lateinischen Buchstaben verfasst war, wurde als doppelte Revolution betrachtet.⁷⁶ Er spiegelt das wider, was Saʿīd ʿAql für Schrift und Buchstaben forderte.⁷⁷

1.3 Saʿīd ʿAql

Der damalige senegalische Präsident Léopold Senghor (1906–2001) sagte 1966 bei seinem Abschied am Beiruter Flughafen: „Ich bin in den Libanon gekommen und wusste wenig darüber. Als ich Saʿīd ʿAql hörte, lernte ich den gesamten Libanon kennen.“⁷⁸ Der libanesischer Schriftsteller Saʿīd ʿAql wurde 1912 in Zahlé geboren. Die Stadt liegt in der Bekaa-Ebene im Osten des Libanons und gilt als Pufferzone zwischen dem Libanongebirge und dem syrischen Hinterland. Während Zahlé mehrheitlich griechisch-katholisch ist, weist die Bekaa-Ebene eine mehrheitlich muslimische – vor allem schiitische – Bevölkerung auf. Die Einwohner Zahlés entwickelten eine starke arabische kollektive Identität und ein geschichtliches Narrativ, das mit dem

⁷³ (DURTAL 1970: 19)

⁷⁴ (ŠIHĀB 2010: 61; Übers. d. Verf.)

⁷⁵ (ʿAQL 1976 b: 1; Übers. d. Verf.)

⁷⁶ Saʿīd ʿAql vertrat die Meinung, dass es sich bei der gesprochenen Sprache der libanesischen Bevölkerung nicht um einen *arabischen Dialekt* handelte, sondern um eine *eigenständige libanesischen Sprache*. Für weitere Bemerkungen siehe Kapitel 1.5 *Formale Festlegungen*.

⁷⁷ (BAĞĠĀNĪ 2016: 183)

⁷⁸ (ZUGAIB 2015: 125) Während seiner Regentschaft als senegalischer Präsident von 1960–1980 erhielt Léopold Senghor (1906–2001) eine Einladung des libanesischen Staates, um einen Vortrag zu halten. Saʿīd ʿAql war bereits zuvor gebeten worden, die Schriften Senghors aus *Négritude* ins Arabische zu übersetzen und das Vorwort zu schreiben. Im Dār al-Kitāb al-Lubnānī las Saʿīd ʿAql sein Vorwort zu Senghors Schriften auf Französisch vor. Dennoch kritisierte Saʿīd ʿAql kurze Zeit später in einem Zeitungsartikel Léopold Senghor. Auslöser der Kritik war Senghors Rede vor dem libanesischen Präsidenten Šārl Hilū (1913–2001), weil Senghor die Eingliederung des Libanons in die Vereinigte Arabische Republik unter Abdel Nasser befürwortete und Präsident Šārl Hilū sich nicht verbal dagegen verteidigte. Saʿīd ʿAql rückte hierbei einflussreiche Libanesen in den Vordergrund, die ihren Beitrag sowohl für den Libanon als auch für andere Länder leisteten. Der Libanon sei eigenständig und könne sich keinem anderen Land unterordnen (ZUGAIB 2015: 126).

vorislamischen Stamm Ġassānī beginnt.⁷⁹ In Zahlé war Saʿīd ʿAql Schüler der renommierten Schule *al-Madrasa aš-šarqīya*. Sie war bekannt für ihre beachtliche sprachliche Tradition und wurde ebenfalls von bekannten Persönlichkeiten wie dem Dichter Ḥalīl Maṭran (1872–1949) oder dem Historiker ʿĪsā Iskandar Maʿlūf (1869–1956) besucht.⁸⁰ Durch die Bibliothek eines in Zahlé stationierten französischen Mandatsoffiziers lernte er innerhalb von drei Jahren die Meisterwerke der Weltliteratur kennen. Diese Kenntnisse hatten immensen Einfluss auf den jungen Saʿīd ʿAql und sollten seine Ideen für die kommenden Jahrzehnte prägen. In dieser Zeit lernte er unter anderem viel über die phönizische, hebräische, griechische, chinesische und persische Literatur.⁸¹

Nach seinem Abitur verließ er 1930 Zahlé, um sich in Beirut an der *Ecole Supérieure des Ingénieurs de Beyrouth* (ESIB) einzuschreiben und seinen Traum, Ingenieur zu werden, zu verwirklichen.⁸² Aufgrund finanzieller Nöte seines Vaters konnte er die kostspieligen Studiengebühren der ESIB nicht tragen und kehrte 1933 im Alter von 21 Jahren in seine Heimatstadt zurück. Dessen ungeachtet kann sein Aufenthalt in Beirut als Wendepunkt in seinem Leben betrachtet werden, da sich in Beirut erstmalig seine Wege mit Anhängern des Phönizianismus wie Charles Corm und Michel Chiha kreuzten. Seine ausgezeichneten Sprachkenntnisse – kurzzeitig arbeitete Saʿīd ʿAql als Dolmetscher für die Sprachen Französisch und Arabisch – ermöglichten es ihm, 1935 Studien von Charles Corm und weiteren Anhängern der phönizischen Bewegung in der Zeitschrift der Beirut Jesuiten *al-Mašriq* zu übersetzen.⁸³

Diese Studien wurden im Sommer 1935 unter dem Titel *Aš-ši ʿr al-lubnānī fī l-luġa al-faransīya* („Libanesisches Poesie in französischer Sprache“) in *al-Mašriq* publiziert.⁸⁴ Im weiteren Verlauf seines Lebens schrieb Saʿīd ʿAql weitere Artikel für diverse Zeitungen, wie etwa *Lisān al-Ḥāl*, *al-Ġarīda*, *as-Safīr* oder die bereits erwähnte *al-Mašriq*.⁸⁵ Franck Salameh zeigt in seinem Werk *Language, Memory and Identity in the Middle East – The Case for Lebanon* (2004) auf,

⁷⁹ Asher Kaufmann erläutert die Sichtweise Nadra Mīṭrān, der die Rolle Zahlés ebenfalls beleuchtet. Während sich einige Maroniten als Nachfahren der Assyrier sehen, die von Mesopotamien in den Libanon kamen, sehen sich andere als Nachfahren der Marada. Diese christlich-aramäischen Stammesgruppen aus dem siebten Jahrhundert schafften es, im Hinterland des Libanongebirges eine relative Autonomie zu erhalten, die damals die Grenzlinie zwischen Umayyaden und Byzantinern darstellte. Die byzantinische Expansion zwischen 985 und 1025 führte zur Einwanderung der Maroniten aus dem Tal des Orontes in die nördlichen Teile des Libanongebirges, hauptsächlich im Bereich des Wādī Qādīšā („heiliges Tal“). Teilweise wird auch die Ansicht vertreten, dass die Maroniten Nachfahren der Phönizier seien. Nadra Mīṭrān sieht keine dieser Hypothesen als bewiesen an. Für ihn steht fest, dass griechisch-orthodoxe und griechisch-katholische Syrer Araber sind und vom Ġassānī-Stamm abstammen, der vor der arabisch-islamischen Eroberungen in Syrien lebte (KAUFMAN 2004: 82).

⁸⁰ (ŠIHĀB 2010: 89)

⁸¹ (NĪʿMA 2019: 35)

⁸² (SALAMEH 2004: 166)

⁸³ (SALAMEH 2004: 167)

⁸⁴ (ʿAQL 1935: 385)

⁸⁵ (NĪʿMA 2019: 40)

dass die Artikel von *al-Mašriq* großen Einfluss auf Saʿīd ʿAqls Wahrnehmung hatten. Zu den Artikeln von *al-Mašriq*, auf die Saʿīd ʿAql von 1926–1930 gestoßen sein könnte, gehörten Studien von Henri Lammens, die das moderne Standardarabisch (MSA) und seine Mängel anprangerten und seine Ablösung durch die libanesische Volkssprache forderten.⁸⁶ Die Zeit des jungen Saʿīd ʿAql ist geprägt von einem Kampf um das Identitätskonzept des Libanons. Verschiedene Parteien (SSNP, die rechtsgerichteten Phalangisten, die Kommunistische Partei etc.), aber auch politische Strömungen (westlich-orientiert, panarabisch, nationalistisch-libanesisch, syrisch-nationalistisch) sollten den jungen Saʿīd ʿAql beschäftigen. Wie bereits erwähnt wurde Saʿīd ʿAql in Beirut von der phönizianischen Bewegung unter Charles Corm beeinflusst.⁸⁷ Dessen Zeitschrift *La Revue Phénicienne* (1919) hob das phönizische Erbe des Libanons hervor und prägte Saʿīd ʿAql für sein gesamtes Leben. Der Libanon sei eine unabhängige Nation, die durch ihr phönizisches Erbe in der Region einzigartig sei und nicht als Teil der arabischen Welt betrachtet werden dürfe.

Neben Charles Corm und Michel Chiha beeinflussten auch die Ansichten Yūsuf as-Saudās Saʿīd ʿAql. Der libanesische Rechtsanwalt und Politiker Yūsuf as-Saudā (1887/1891–1969) gilt als einer der Wegbereiter des libanesischen Nationalismus. Er wurde in Bikfaya geboren und ging in Beirut zur Schule. 1906 erwarb er Alexandria einen Bachelor-Abschluss in Jura und eröffnete in Ägypten sein Büro, wo sich eine bedeutende libanesische Diaspora-Bewegung etablierte. Durch seine Schriften förderte er von Ägypten aus den libanesischen Nationalismus. 1922 kehrte er in den Libanon zurück. Niʿma Niʿma sieht in as-Saudā den Pionier für die Verbindung des heutigen Libanons mit der Geschichte Phöniziens. In as-Saudās Werk *Fī sabīl Lubnān* („Dem Libanon zuliebe“) aus dem Jahr 1919 bezeichnet er den Libanon als Wiege der Zivilisation.⁸⁸ Yūsuf as-Saudā vertrat die Sichtweise, dass die Phönizier die Vorfahren der Libanesen sind und der Libanon das einzige historische und geografische phönizische Erbe repräsentiert. Vom Libanon aus lernte die Welt durch Qadmūs die Buchstaben. Somit sei der Libanon der zivilisatorische Leuchtturm der Region. Die zivilisatorischen Errungenschaften wurden as-Saudā zufolge durch die arabische Eroberung unterbrochen.⁸⁹ Für as-Saudā waren Sprache und Geschichte die entscheidenden Elemente einer Nation. Verliert eine Nation ihre Sprache,

⁸⁶ Franck Salameh ist sich in seiner Analyse sicher, dass besonders der Artikel von ʿAbd al-Masīḥ Zahir *Ist die arabische Sprache reich? Oder ist sie unfruchtbar und unfähig, die Erfordernisse unserer Zeit auszudrücken?* aus dem Jahr 1928 in *al-Mašriq* Saʿīd ʿAql stark beeinflusste. Die arabische Sprache könne die Bedürfnisse moderner Schriftsteller nicht erfüllen, da man sich zu oft auf Lehnwörter verlassen müsse.

⁸⁷ (SALAMEH 2004: 158)

⁸⁸ (NIʿMA 2019: 42)

⁸⁹ (NIʿMA 2019: 44)

verliert sie eine ihrer wichtigsten Eigenschaften, die das kulturelle und literarische Erbe widerspiegeln.

Saʿīd ʿAql war sowohl von Charles Corm als auch Yūsuf as-Saudā stark beeinflusst und hatte Grundansätze ihrer theoretischen Rahmen übernommen und weiterentwickelt. Für Saʿīd ʿAql stand fest, dass der Libanon phönizisch und nicht arabisch ist. Er sei geprägt vom Westen, nicht vom Osten. Die Wiederbelebung des phönizischen Erbes sei eine libanesische Pflicht, da spätere Epochen – darunter auch die arabische – dem Land seine Identität geraubt hätten.⁹⁰ Die Orientierung gen Westen beeinflusste nicht nur Saʿīd ʿAqls Denkweise, sondern wurde von ihm auch geprägt durch die Einflüsse biblischer und phönizischer Legenden literarisch umgesetzt. Beispielsweise zeigten sich biblische Einflüsse direkt bei seinen ersten beiden Publikationen. 1935 veröffentlichte Saʿīd ʿAql sein Drama *Bint Yaftāḥ* („Jiftachs Tochter“), das auf der Tragödie von Jiftachs Tochter in Kapitel 2 im Buch der Richter basiert.⁹¹ Dieses Werk sorgte kurze Zeit später für Auseinandersetzungen mit dem Begründer der SSNP Anṭūn Saʿāda, was zu unüberbrückbaren ideologischen Differenzen führte und später zu seinem Ausschluss aus der Partei. Saʿīd ʿAql soll sich Mitte der 1930er Jahre der SSNP Anṭūn Saʿādas angeschlossen haben, jedoch wird dieser Aspekt bis zum heutigen Tage kontrovers debattiert.⁹² Sein zweites Werk *al-Mağdalīya* („[Maria] Magdalena“) aus dem Jahr 1937 basiert auf der Geschichte der Begegnung Maria Magdalenas mit Jesus Christus. Kātiyā Šihāb beschreibt Saʿīd ʿAqls berühmtes Werk *al-Mağdalīya* vom Jahr 1937 als „[...] das beste arabische Gedicht, das auf der französischen Symbolik des 19. Jahrhunderts basiert.“⁹³

Saʿīd ʿAql gilt nach wie vor als erfolgreichster Interpret der französischen Theorie der Symbolik des 19. Jahrhunderts in der arabischen Poesie. Zwar wird Adīb Maẓhar⁹⁴ (1898–1928) als Pionier des Symbolismus in der arabischen Poesie angesehen, dennoch gilt Saʿīd ʿAql als erster Schriftsteller, der die Symbolik erfolgreich in der arabischen Literatur einführte, da er sehr stark

⁹⁰ (ŠIHĀB 2010: 60)

⁹¹ Jiftach war nach dem Buch der Richter sechs Jahre lang Richter in Israel. Bekannt geworden ist er vor allem durch ein Gelübde gegenüber dem Gott Israels, durch das er sich, ohne es zu ahnen, zur Opferung seiner Tochter Seila verpflichtete und dieser Verpflichtung auch nachkam.

⁹² Sowohl seine mögliche Parteimitgliedschaft als auch die Kontroverse um sein Drama *Bint Yaftāḥ* werden im späteren Verlauf der Arbeit thematisiert.

⁹³ (ŠIHĀB 2010: 95; Übers. d. Verf.)

⁹⁴ Der libanesische Dichter Adīb Maẓhar gilt als Wegbereiter der symbolistischen Bewegung in der arabischen Literatur. Er wurde insbesondere von den französischen Schriftstellern Charles Baudelaire (1821–1867) und Albert Samain (1858–1900) sowie von den Klassikern der englischen Literatur William Shakespeares (1564–1616) und George Gordon Byrons (1788–1824) beeinflusst (FAKHREDDINE 2020: 129).

vom französischen Symbolismus beeinflusst wurde.⁹⁵ Darüber hinaus erscheinen einige von Paul Valéry (1871–1945) und Stéphane Mallarmés (1842–1898) Ideen und Konzepten der Poesie auch in Sa‘īd ‘Aqls Schriften.⁹⁶

Der französische Symbolismus hatte prägenden Einfluss auf Sa‘īd ‘Aql, da er sich durch ihn mit bedeutenden Schriftstellern wie Valéry, Mallarmé und Edgar Allan Poe (1809–1849) auseinandersetzte. Der Edgar-Allan-Poe-Preis für Literatur, den beispielsweise Charles Corm 1935 in Paris für sein Werk *La Montagne Inspirée* gewann, war Inspiration für Sa‘īd ‘Aql. Sa‘īd ‘Aql schuf anlässlich seines fünfzigsten Geburtstages am 04.07.1962 den *Ġā‘izat Sa‘īd ‘Aql* („Sa‘īd-‘Aql-Preis“). Mit diesem hoch dotierten Preis⁹⁷ wurden diejenigen ausgezeichnet, die den Kriterien Sa‘īd ‘Aqls zufolge die schönsten Worte über den Libanon geschrieben hatten. Der Preis wurde nach 160 Siegern am 04.10.1975 eingestellt.⁹⁸ Die libanesische Literaturjournalistin Rīmā Naġm Baġġānī analysiert in ihrem Werk *Sa‘īd ‘Aql – aš-Ša‘ir al-‘aġab* („Sa‘īd ‘Aql – Der außergewöhnliche Dichter“) nicht nur Sa‘īd ‘Aqls Leben im Detail, sondern besonders seine literarische Karriere. In diesem Zusammenhang schuf sie einen Neologismus, der als *Sa‘qalīya* (Wortschöpfung aus den Namen Sa‘īd und ‘Aql) bekannt ist. Die *Sa‘qalīya* wird von Baġġānī wie folgt beschrieben:

Die *Sa‘qalīya* ist eine kontinuierliche und unaufhaltsame Sehnsucht, ein Ehrgeiz, der nicht an die Grenzen von Zeit und Raum gebunden ist. Die *Sa‘qalīya* ist eine fortschrittliche und avantgardistische Symbolik, die ihre Nahrung von sich selbst und nicht von anderen bezieht. Die *Sa‘qalīya* ist eine einzigartige Formulierung in der Aussprache und Komposition der Orte der Schönheit, um aus ihrer Poesie und Prosa ein blühendes Material zu erschaffen und ein literarisches Produkt, das sie baut und erhebt. Es bildet eine literarische Architektur, die nichts als sich selbst ähnelt.⁹⁹

⁹⁵ Laut Lāmi‘ al-Ḥurr ist es nicht möglich, die Gedichtsammlungen Sa‘īd ‘Aqls zu lesen und dabei die literarische Strömung des Symbolismus, speziell des französischen Symbolismus, zu ignorieren. Obwohl der französische Symbolismus keine reine französische Erfindung ist, sondern eine Folge des Einflusses des amerikanischen Schriftstellers Edgar Allan Poe auf Charles Baudelaire und Stéphane Mallarmé, war Sa‘īd ‘Aql dennoch stark davon beeinflusst (AL-ḤURR 2016: 23).

⁹⁶ (ŠIHĀB 2010: 91) Eine vertiefte Analyse dieses Themas würde den Rahmen dieser Arbeit sprengen und stellt daher ein eigenes Recherchethema dar. Im Libanon haben sich bereits einige Autoren mit dieser Materie auseinandergesetzt. Für eine detaillierte Arbeit siehe beispielsweise Manāf Maṣṣūr: *Madḥal ilā al-ādāb al-muqārīn Sa‘īd ‘Aql wa-Būl Fālīrī* („Eine Einführung in die vergleichende Literaturwissenschaft von Sa‘īd ‘Aql und Paul Valéry“).

⁹⁷ Nī‘ma Nī‘ma beziffert den Preis auf 1.000 libanesische Pfund (NĪ‘MA 2019: 40).

⁹⁸ (ZUGAIB 2015: 140) Der Sa‘īd-‘Aql-Preis wurde besonders in den Bereichen Literatur, Sprache, Theater, Folklore und Philosophie verliehen. Beispielsweise erhielt die libanesische Schriftstellerin Īmīlī Naṣrallāh (1931–2018) die Auszeichnung für den Monat September 1962, und die libanesische Ikone Fairūz erhielt sie im Dezember 1962. Eine detaillierte Ausführung des Sa‘īd-‘Aql-Preises würde den Rahmen der Arbeit sprengen, daher siehe die Masterarbeit *Sa‘īd ‘Aql: Nāqīdān faniyyān min ḥilāl barā‘āt ḡā‘izatahu* („Sa‘īd-‘Aql: Kunstkritiker durch seine Auszeichnungen“) von Anṭūn Ibrāhīm al-Aṣqar aus dem Jahr 1980, eingereicht an der Libanesischen Universität, in der jeder Preisträger detailliert analysiert wird.

⁹⁹ (BAĠĠĀNĪ 2016: 17; Übers. d. Verf.)

Saʿīd ʿAqls lyrische Fähigkeiten auf Hocharabisch wurden relativ schnell bekannt und ließen ihn zu einem der bedeutendsten libanesischen Schriftsteller aufsteigen. Für seinen lyrischen Stil wurde er von Schriftstellern wie Adūnīs gewürdigt.

Unter den Stimmen, die von außerhalb Damaskus kamen, war es Saʿīd ʿAql, der für mich am präsentesten war. Ein meisterhafter Schöpfer, als käme er direkt von Abū Tammām¹⁰⁰. In seinem Werk habe ich eine Kultur gefunden, die ich bei anderen Dichtern, die sich daran versucht haben, nicht gefunden habe. Er schuf eine neue Struktur für das Gedicht, etablierte einen neuen poetischen Satz und gab dem Wort einen neuen Kontext.¹⁰¹

Zwar wollte Saʿīd ʿAql eine neue sprachliche Grundlage für den Libanon schaffen, ungeachtet dessen schrieb er den größten Teil seiner Literatur und Gedichte in klassischem Hocharabisch. Saʿīd ʿAql erlangte nicht nur im Libanon Berühmtheit, sondern auch in der gesamten arabischen Welt, da er Gedichte über Jerusalem¹⁰², Mekka¹⁰³ oder Damaskus¹⁰⁴ schrieb, die von der namhaften libanesischen Sängerin Fairūz gesungen wurden. Sein erfolgreichstes Werk *Qadmūs* veröffentlichte Saʿīd ʿAql 1944. Als 1943 der Nationalpakt beschlossen wurde und Verhandlungen über den Beitritt des Libanons zur Arabischen Liga stattfanden, veröffentlichte er 1944 sein erstes Gedicht in Anlehnung an die libanesisch-phönizische Identität. Dieses Werk wurde teilweise im libanesischen Dialekt formuliert und sollte gemäß Saʿīd ʿAql die glorreiche Vergangenheit Phöniziens und den unvergleichlichen Mut der Phönizier am Beispiel Qadmūs aufzeigen, der als Erfinder der Buchstaben tituliert und als libanesischer Held angesehen wird.

Kātiyā Šihāb beschreibt einen Traum Saʿīd ʿAqls aus den 1940er Jahren. So wollte Saʿīd ʿAql eine libanesische Universität gründen, in der die Geschichte des Libanons auf Grundlage der phönizischen Zivilisation gelehrt wird. Hierbei sollten die Studenten an der Universität ausschließlich die neuen libanesischen Buchstaben verwenden. In diesem Fall wollte er eine neue sprachliche Grundlage für den Libanon schaffen. Als Inspiration diente die Hebräische

¹⁰⁰ Abū Tammām (804–845) war ein arabischer Dichter und Verfasser einer Sammlung früharabischer Gedichte, die unter dem Namen Ḥamāsa bekannt ist.

¹⁰¹ (ADŪNĪS, zit. nach ŠĀMĪ 2012: 263; Übers. d. Verf.)

¹⁰² *Zahrat al-madāʿin* („Blume der Städte“) ist ein arabisches Lied aus dem Jahr 1967, gesungen von der libanesischen Sängerin Fairūz und geschrieben von Saʿīd ʿAql. Nach der arabischen Niederlage im Sechstagekrieg 1967 war eine der schnellsten künstlerischen Reaktionen auf die Niederlage *Zahrat al-madāʿin*, das im Sommer 1967 auf dem libanesischen Zedernfestival uraufgeführt wurde und 8:34 Minuten lang war. In seinem Text wird die Stadt Jerusalem gepriesen, für ihre künftige Befreiung gebetet und besonderes Augenmerk auf ihre religiös vielfältige, multikonfessionelle Geschichte gelegt. Das Lied war das beliebteste von Fairūz’ Liedern über Palästina und eines der bekanntesten Lieder der arabischen Welt.

¹⁰³ Durch das Lied *Gannaitu Makka* („Ich singe für Mekka“) von Fairūz erhielt Saʿīd ʿAql besonders in der muslimischen Bevölkerung Zuspruch und genoss in der arabisch-islamischen Welt große Beliebtheit.

¹⁰⁴ Das Lied *Sāʾilī yā Šām* („Frage mich, Šām“) von Fairūz über Damaskus entwickelte sich in der arabischen Welt ebenfalls zu einem sehr populären Lied.

Universität Jerusalem.¹⁰⁵ Die politischen Ereignisse des Jahres 1958 beendeten die Annäherung Saʿīd ʿAqls an die arabische Welt und festigten endgültig seine nationalistisch-libanesischen Visionen. Hierbei müssen die beiden folgenden politischen Begebenheiten benannt werden:

1. Der Zusammenschluss Syriens und Ägyptens zur *al-Ġumhūrīya al-ʿarabīya al-muttaḥida* („Vereinigte Arabische Republik“). Dieser Zusammenschluss fand besonders bei der muslimisch geprägten Bevölkerung des Libanons Anklang und führte zur Libanon-Krise 1958.
2. Die Libanon-Krise 1958 wurde unter anderem durch die Ausrufung der Vereinigten Arabischen Republik ausgelöst. Weitere Aspekte waren der Zusammenbruch des Machtgleichgewichts durch den Nationalpakt 1943, die Wahlmanipulationsvorwürfe gegen Präsident Kamīl Šamʿūn (1900–1987), die steigende Anzahl palästinensischer Flüchtlinge sowie der Kalte Krieg zwischen den USA und der Sowjetunion.

1961 veröffentlichte Saʿīd ʿAql sein Werk *Yārā*. Es galt auch als Antwort auf die politischen Ereignisse von 1958. So wie Saʿīd ʿAql 1944 sein Werk *Qadmūs* als Reaktion auf die politischen Ereignisse von 1943 publizierte, sollte *Yārā* eine Antwort auf die pro-arabischen Tendenzen im Libanon – ausgelöst durch die Popularität Abdel Nassers (1918–1970) – sein. Das Werk wurde in der libanesischen Dialektform verfasst – Saʿīd ʿAql sprach von der libanesischen Sprache – sowie mit den von Saʿīd ʿAql entworfenen libanesisch-lateinischen Buchstaben. Dies wurde von Saʿīd ʿAql als *aṭ-Taūra al-muzdawīġa* („Doppelrevolution“) bezeichnet, sollte sowohl die Sprache als auch die Buchstaben revolutionieren und stellte somit einen Angriff auf die arabische Sprache und ihre Buchstaben dar, die besonders von Muslimen mit dem Koran und damit als heilig assoziiert und verehrt wird.

Der sich auf den Libanon ausbreitende Palästinakonflikt radikalisierte Saʿīd ʿAql ab 1967 zunehmend und führte zu einer antipalästinensischen Haltung. Enttäuscht von den etablierten Parteien wurde 1972 die nationalistische Partei *al-Ḥizb at-Taġaddud al-Lubnānī* („Libanesischer Erneuerungspartei“) vom damaligen Rektor (1968–1974) der *Holy Spirit University of Kaslik*/

¹⁰⁵ (ŠIHĀB 2010: 60) Die Gründung einer Universität in Israel war von Anfang an Teil der zionistischen Vision und wurde bereits vor der Einwanderung in Palästina von einflussreichen Zionisten wie Hermann Schapira (1840–1898) oder Chaim Weizmann (1874–1952) beworben. Bereits vor der Gründung 1918 wurde diskutiert, welche Sprache an der neuen Universität primär gesprochen werden sollte. Eliezer Ben-Jehuda (1858–1922) gelang es, das moderne Hebräisch durch die geplante Weiterentwicklung des Alt- und Mittelhebräischen zu einer modernen Amtssprache zu entwickeln. Seine Einführung ist der bisher einzige gelungene Versuch, eine Sakralsprache wiederzubeleben und zu einer modernen Standardsprache zu machen (FELLMAN 1973: 111). Geschrieben wird es mit dem hebräischen Alphabet. Dass die sich erst entwickelnde neuhebräische Sprache zur damaligen Zeit noch arm an Fachbegriffen war und somit die akademische Qualität in religionsfernen Fachbereichen hätte leiden können, entfachte die Diskussion um die an der Universität zu verwendende Sprache, wobei sich schlussendlich das Hebräische etablierte. Die Hebräische Universität in Jerusalem diente Saʿīd ʿAql als Vorbild, da er einerseits die Verwendung der libanesischen Sprache mit den von ihm entworfenen lateinischen Buchstaben als offizielle Universitätssprache implementieren wollte und andererseits das Hocharabische als nicht geeignet ansah, Fachbegriffe moderner wissenschaftlicher und technologischer Veränderungen zu liefern.

Université Saint-Esprit de Kaslik („Heilig-Geist-Universität Kaslik, USEK) Ityān Ṣaqr, Saʿīd ʿAql und der Schriftstellerin Mayy Murr gegründet. Ihre Ideologie basierte auf dem Phönizianismus und der Auffassung, dass die libanesische Nation ein unabhängiges, nichtarabisches Gebilde sei und nicht zur arabischen Welt gehöre. Die Partei sah die größte Gefahr im Panarabismus, der linken Ideologie und der palästinensischen Militärpräsenz im Libanon. Die libanesische Erneuerungspartei gilt als Vorläufer der bekannteren *Hurrās al-Arz* („Die Wächter der Zedern“, WZ), die nach Beginn des Libanesischen Bürgerkrieges im Jahr 1975 zwar ebenfalls von Ityān Ṣaqr gegründet wurde; jedoch wird Saʿīd ʿAql als spiritueller Führer der Partei angesehen und hat die Parteiideologie entscheidend geprägt. So sollen die ersten Parteimitglieder vor Saʿīd ʿAql den Eid geschworen haben.¹⁰⁶

Am 13.04.1975 begann der Libanesischer Bürgerkrieg¹⁰⁷, der 1990 mit dem Abkommen von Taif beendet wurde. Zwar hatte Saʿīd ʿAqls antipalästinensische Rhetorik 1967 begonnen, jedoch hatte er das Gefühl, nicht genug für den Libanon getan zu haben. Saʿīd ʿAql wollte eine mediale Plattform haben, von der aus er die Libanesen mit sowohl aktuellen Nachrichten als auch geschichtlichen und politischen Analysen versorgen konnte. 1975 erhielt er die Erlaubnis des libanesischen Staates, eine eigene literarische Zeitung herauszugeben, die er *Lebnaan* nannte. Diese politische Zeitung erschien einmal wöchentlich und umfasste vier Seiten. Die erste Ausgabe erschien am 24.10.1975 und die letzte [Ausgabe 702] am 26.01.1990. Von Ausgabe 0–45 [1975–1976] wurden die Artikel in arabischer Sprache und mit arabischen Buchstaben verfasst, von Ausgabe 46–371¹⁰⁸ [1976–1983] wurden sie in *libanesischer Sprache* (libanesischer Dialekt) und arabischen Buchstaben verfasst und von Ausgabe 372–702 [1983–1990] in *libanesischer Sprache* und libanesisch-lateinischen Buchstaben.¹⁰⁹ In Ausgabe 433 vom 10.08.1984 wird der sowjetische Botschafter A. Asimov zitiert: *NEXN BE L ĞETTEXAAD ES SOVYEETI, LEMMIN BANNA NESTATLIY SEXXIT LEB-NAAN, MNEĠRA ĠAAKIR MA QATAB SAYIID YAQL*. („Wenn wir in der Sowjetunion einen Überblick über den libanesischen Schauplatz haben wollen, lesen wir die jüngsten Beiträge von Saʿīd ʿAql).“¹¹⁰

¹⁰⁶ (NIʿMA 2019: 48)

¹⁰⁷ Saʿīd ʿAql kritisierte vehement die Bezeichnung *Der Libanesischer Bürgerkrieg*. Für ihn war es ein Krieg zwischen Libanesen und Ausländern, die die Gastfreundschaft des Landes missbraucht hätten. Dieser Aspekt wird im späteren Verlauf der Arbeit analysiert.

¹⁰⁸ Saʿīd ʿAql hatte bereits in der Zeit der Publizierungen von Ausgabe 46–371 der Zeitung *Lebnaan* gelegentlich und in einem kleinen Rahmen seine lateinisch-libanesischen Buchstaben dem Zeitungspublikum vorgestellt, obwohl in dieser Zeit hauptsächlich noch die arabischen Buchstaben verwendet wurden. Für ein Beispiel siehe Abbildung 11, der einen kurzen Text in lateinisch-libanesischen Buchstaben der Ausgabe 103 in *Lebnaan* aufzeigt.

¹⁰⁹ (NIʿMA 2019: 118)

¹¹⁰ (ASIMOV 1984: 1; Übers. d. Verf.)

1.4 Forschungsstand und Vorgehensweise

Die vorliegende Dissertation befasst sich mit Saʿīd ʿAqls Konzept des Libanonismus. Untersucht werden die implizierten sprachlichen, historischen und politischen Aspekte. Im Fokus der Untersuchung steht, neben den diversen Bemühungen um eine Sprachvereinfachung, das von Saʿīd ʿAql geschaffene lateinisch-libanesisische Alphabet, mit dem er seinem Nationalismuskonzept eine unikale und prägnante sprachlich-graphische Gestalt verlieh. Es wird versucht, seine Visionen im Kontext anderer, historischer und zeitgenössischer Sprach- und Schriftreformprojekten, insbesondere von Latinisierungsprojekten, zu vertreten. Weitere Schwerpunkte der Untersuchung bilden die historischen und politischen Grundlagen von Saʿīd ʿAqls Libanonismuskonzept, unter besonderer Berücksichtigung seines Verständnisses von Nation und libanesischer Identität.

Zunächst erfolgt eine Beschreibung des Themenblocks Sprache. Hierbei wird die Bedeutsamkeit einer Sprache und ihrer verwendeten Schrift im Allgemeinen betrachtet, ehe die arabische Sprache und im Spezifischen die Rolle der Sprache im Libanon untersucht werden. Anschließend werden nicht nur die Hochsprache und Diglossie im Vergleich betrachtet, sondern auch zwei bedeutsame Sprachrevolutionen thematisiert, die besonders den libanesischen Schriftsteller Saʿīd ʿAql nachhaltig beeinflussten. Ausgehend von dieser Betrachtung wird das Augenmerk auf den Schriftwechsel in östlichen Ländern im Allgemeinen sowie die Latinisierung der Sprache im Spezifischen gerichtet, wobei besonders die erfolgreichen Latinisierungsprojekte turksprachiger Völker analysiert werden.

Die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls, die damit verknüpfte Latinisierung der Sprache und deren Bedeutsamkeit für die libanesische Identität stellen den Schwerpunkt der Dissertation dar. Hierbei wird nicht nur die Geschichte der lateinischen Buchstaben und ihre historische Verknüpfung mit dem Libanon, insbesondere aus Sicht Saʿīd ʿAqls, untersucht, sondern auch frühere Vorschläge der Latinisierung der arabischen Sprache. Sodann können die Beweggründe und Argumentationen für oder gegen eine Latinisierung der Sprache aufgezeigt werden, um die Bedeutsamkeit der Verwendung lateinischer Buchstaben für den Libanon und dessen Identität zu erläutern.

Die Latinisierung nahöstlicher Schriften im 20. Jahrhundert umfasst verschiedene Aspekte von Schriftreform. Die ersatzweise Verwendung lateinischer Buchstaben zielte besonders auf Staaten ab, die über Jahrhunderte andere Schriftsysteme verwendeten. Bereits vor dem 20. Jahrhundert wurde in einigen spezifischen Fällen die Verwendung lateinischer Buchstaben für

nichtlateinische Sprachen kontrovers diskutiert.¹¹¹ Des Weiteren stellten besonders Missionare und europäische Kolonialisierungsbestrebungen die äußeren Triebfaktoren für die versuchte Latinisierung dar. Im 20. Jahrhundert hatten sich die Industrialisierung und der Nationalismus auf den Nahen Osten ausgedehnt und die Gesellschaften verändert; neue Denkanstöße und politische Konzepte erfassten die Region und sorgten für eine Annäherung des Ostens an westliche Werte und Grundsätze. Das Ende des Osmanischen Reichs hatte für politische Transformationen gesorgt, die unter anderem auch verstärkte Latinisierungsbemühungen implizierten. Somit spielten innergesellschaftliche Triebfaktoren eine erhebliche Rolle im geforderten Schriftwechsel, um einen Kulturwechsel zu entfachen und die Europäisierung und Verwestlichung des Landes zu initiieren.

Ein bekanntes Beispiel für eine weitreichende Latinisierungsbewegung im 20. Jahrhundert ist die laizistische Ausrichtung der türkischen Republik. Im Zuge dessen setzte Mustafa Kemal Atatürk bei der Gründung der modernen türkischen Republik in den 1920er Jahren umfassende politische und gesellschaftliche Veränderungen um, die die türkische Republik Europa näherbringen sollte. Die Schriftreform sollte das osmanische Alphabet mit seinen arabischen Buchstaben durch neue lateinische Buchstaben ersetzen, um die Bedürfnisse der türkischen Sprache und Laute besser erfüllen zu können. Der Schriftwechsel sollte nicht nur das Schreibsystem des Landes vereinfachen, sondern stellte einen bewussten Kulturbruch dar, um die Modernisierung und Säkularisierung der türkischen Gesellschaft zu manifestieren und die Verwestlichung der Türkei zu symbolisieren. In diesem Zusammenhang kann auf die Arbeit der türkischen Wissenschaftlerin Meltem Türkoz verwiesen werden, die in ihrem Werk *Naming and Nation-building in Turkey: The 1934 Surname Law* (2017) die Hintergründe der türkischen Sprachreform hervorhob und die sprachliche und kulturelle Kluft im 20. Jahrhundert zwischen den Regierenden und dem Volk im Osmanischen Reich aufzeigte.¹¹² Der Turkologe Geoffrey Lewis (1920–2008) führte in seinem Werk *The Turkish language reform a catastrophic success* (1999)

¹¹¹ Hierbei kann beispielsweise auf die Haskala-Bewegung im 18. und 19. Jahrhundert verwiesen werden. Die Haskala-Bewegung, auch bekannt als die jüdische Aufklärung, löste kontroverse Debatten über die Modernisierung des Hebräischen aus. Einige Mitglieder dieser Bewegung wie etwa Moses Mendelssohn (1729–1786) befürworteten die Verwendung lateinischer Buchstaben zur Schreibung des Hebräischen anstelle des traditionellen hebräischen Alphabets. Ein weiteres Beispiel stellt die griechische Sprachfrage dar. Die Debatte darüber, ob die neugriechische Volkssprache (Dimotiki) oder die Hochsprache (Katharevousa) die offizielle Sprache der griechischen Nation sein sollte, wurde im 19. und 20. Jahrhundert geführt. Schließlich fiel 1976 die Entscheidung zugunsten der Volkssprache, die seitdem als Amtssprache in Griechenland dient. Die griechische Sprachfrage begann jedoch bereits mit Evgenios Voulgaris (1716–1806), der 1766 die Sprachkontroverse auslöste, indem er diejenigen angriff, die in der *Vulgärsprache* über Philosophie schrieben. Für weitere Information siehe das Kapitel *The early stages of the controversy, 1766–1804* im Werk *Language and National Identity in Greece, 1766–1976* von Peter Mackridge (MACKRIDGE 2009; 80–101).

¹¹² Für weitere Information siehe das Kapitel *Intellectual Precursors and Cultural Context: Turkology, Language Reform, and Surnames* im Werk *Naming and Nation-building in Turkey: The 1934 Surname Law* von Meltem Türkoz (TÜRKOZ 2017; 31–62).

ebenfalls eine detaillierte Untersuchung der Sprachreformen unter Atatürk durch. Zudem analysierte er die Gründe für die Einführung des lateinischen Alphabets in der Türkei und untersucht kritisch die Auswirkungen dieser Reform auf die türkische Sprache, Gesellschaft und Kultur.

Für die vorliegende Dissertation fungiert das Werk *Die Türkei im Umbruch: Schrift und Sprache als nationalistisches Politikum in der türkischen Revolution (2018)* von İhsan Yılmaz Bayraktarlı als primäre Referenzquelle für die türkische Sprachrevolution. Dieses Werk behandelt die Bedeutung von Schrift und Sprache während der türkischen Revolution als Instrumente des Nationalismus und zeigt ein erfolgreiches Latinisierungsprojekt auf.¹¹³ Die laizistische Türkei stellte bekannterweise ein erfolgreiches Latinisierungsprojekt dar, das nicht nur von arabischen Intellektuellen, die vergleichbare Schritte für ihre Länder anstrebten, heftig diskutiert und genau analysiert wurde. Die arabischen Befürworter der Latinisierung der arabischen Schrift aber waren in den einschlägigen Kontroversen unterlegen und scheiterten letztlich in der gesamtgesellschaftlichen Umsetzung am Widerstand der konservativen Gegner. Nur vereinzelt hielten bestimmte intellektuelle Kreise bzw. ihre Protagonisten an Latinisierungsprojekten fest, so etwa Vertreter der pharaonischen Bewegung in Ägypten wie beispielshalber Salāma Mūsā (1889–1958) und Ṭāhā Ḥusain (1889–1973).¹¹⁴

Sie führten intensive Diskussionen und machten Vorschläge zur Einführung des lateinischen Alphabets. Wie in der Türkei sollte der Schriftwechsel nicht nur die nationale Identität Ägyptens hervorheben, sondern auch das Bildungssystem und die Gesellschaft des Landes modernisieren. Die Forschung zur Latinisierung der Schrift in Ägypten im 20. Jahrhundert befasst sich mit den politischen, sozialen und kulturellen Motiven hinter dieser Schriftreform, die ein Gegengewicht zur Jahrhunderte alten islamisch-arabischen ägyptischen Kulturnation darstellt.¹¹⁵ Hierbei wurden in Ägypten nicht nur die sprachlichen und gesellschaftlichen Faktoren in den Vordergrund gerückt, sondern auch die Untersuchungen hinsichtlich der Herausforderungen und Vorzüge der Latinisierung bezüglich der kulturellen Identität und Alphabetisierung.

¹¹³ In Kapitel 2.7 *Latinisierungsprojekte am Beispiel der Turkvölker* werden die Erkenntnisse des Buches *Die Türkei im Umbruch: Schrift und Sprache als nationalistisches Politikum in der türkischen Revolution* vertieft dargestellt.

¹¹⁴ In Kapitel 3.2 *Frühere Vorschläge zur Latinisierung der arabischen Sprache* werden weitere Advokaten der Latinisierung der arabischen Schrift erwähnt. Hierbei werden besonders die zwei ägyptischen Intellektuellen ‘Abd al-‘Azīz Fahmī (1870–1951) und ‘Uṭmān Ṣabrī (1896–1986) in den Vordergrund gerückt und detailliert analysiert, da sie sich vehement für die Latinisierung der arabischen Schrift aussprachen.

¹¹⁵ In Kapitel 4.3.3 *Libanonismus vs. Arabismus* werden die Ansichten Sa‘īd ‘Aqls bezüglich der pharaonischen Bewegung und die damit verbundene versuchte Latinisierung Ägyptens beleuchtet, da der Pharaonismus Sa‘īd ‘Aql als Inspiration diente.

Im Hinblick auf die Latinisierung der arabischen Schrift im Libanon im 20. Jahrhundert gab es ebenfalls entsprechende Bestrebungen. Diese Bemühungen wurden von einer Gruppe maronitischer Intellektueller initiiert und forciert, die aus der phönizischen Bewegung der 1920er Jahre hervorgegangen war. Die Ablehnung des Arabismus drückte sich sowohl in Ägypten als auch im Libanon in der Emanzipierung vom arabischen Alphabet, hin zu einer eigenständigen Sprache aus, die als jeweilige Nationalsprache in lateinischen Buchstaben vorgesehen war. Die Latinisierung sollte die Anerkennung des libanesischen Dialekts als selbstständige Sprache beschleunigen und somit die (Re-)Integration des Libanons in die nichtarabische bzw. westliche Kultursphäre begünstigen.

Die Latinisierungsbemühungen im Libanon wurden jedoch überwiegend nur von einer kleinen maronitischen Elite unterstützt und stießen besonders bei der libanesisch-muslimischen Bevölkerung auf Widerstand, da der geforderte Schriftwechsel als Angriff gegen die arabisch-islamische Kultur und eine islamisch verstandene Identität des Landes gewertet wurde. Die Debatte um die Latinisierung der arabischen Schrift im Libanon, die große Signifikanz für die Bestimmung der Identität des Landes besaß und besitzt, hatte jedoch neben den kulturellen auch deutlich religiöse und politische Implikationen, da sie mit Nationskonzepten, Säkularisierungs- und Modernisierungsprojekten verbunden war.

Im libanesischen Kontext steht der libanesische Schriftsteller Saʿīd ʿAql maßgeblich für die Latinisierung der Schrift im Libanon. Die von ihm fundamental beeinflusste Bewegung des Libanonismus sollte, wie in der Arbeit gezeigt wird, eine Modernisierung und Säkularisierung der libanesischen Gesellschaft ermöglichen und dem von der französischen Mandatsmacht mitbegünstigten Konfessionalismus ein Ende bereiten. Hierbei hatte er Sprache und Schrift als die entscheidenden identitätsstiftenden Parameter der libanesischen Nation ausgemacht. Der Schriftwechsel im Libanon sorgte für kontroverse Debatten bezüglich der libanesischen Identität. Die Forschung hat die Hintergründe der Latinisierungsbestrebungen für die libanesische Sprache und Kultur bereits thematisiert. Die schon zuvor erwähnte libanesische Literaturjournalistin Baġġānī, die den Neologismus *Saʿqalīya* schuf, hatte im vierten Kapitel ihres Werkes *Saʿīd ʿAql – aš-Šāʿir al-ʿaġab* die versuchte Doppelrevolution thematisiert. In dieser Dissertation werden die gewonnenen Erkenntnisse Baġġānīs einbezogen. Erstmals in der deutschsprachigen Fachliteratur wird das 1997 von Saʿīd ʿAql veröffentlichte Manuskript mit dem Titel *Ecce Libano* („Das ist der Libanon“) thematisch behandelt und analysiert. Dabei erfolgt die Darlegung von Saʿīd ʿAqls Positionierung bezüglich der Sprachthematik.

Dennoch war der spezifische Charakter der Latinisierung der arabischen Schrift im Libanon ein marginales Themengebiet, da besonders der durch den Koran begründete sakrale Charakter der arabischen Buchstaben, der im Übrigen auch schon ein Hindernis für die Einführung des arabischen Buchdrucks im Nahen Osten bildete, eine geringere Beschäftigung mit dem Thema nach sich zog als andere Schriftwechselprojekte auf der Welt. Die hier betriebene Forschung betrachtet die Gründe für die Latinisierungsbemühungen Saʿīd ʿAqls, die dem Libanonismus zugrunde liegende Ideologie und die Herausforderungen bei der Umsetzung. In dieser Dissertation wird unter anderem erstmals der Vortrag Saʿīd ʿAqls während des libanesischen Symposiums im Jahr 1954 ausführlich untersucht und analysiert. Dieser Vortrag thematisierte Saʿīd ʿAqls Aufruf zur Notwendigkeit einer Vereinfachung der Sprache sowie die Argumentation für eine Buchstabenrevolution, die unter anderem darauf abzielte, schwerfällige arabische Buchstaben wie beispielsweise das Qāf und Dāl zu eliminieren. Kapitel 2 widmet sich einer detaillierten Analyse dieses Vortrags von Saʿīd ʿAql auf dem libanesischen Symposium von 1954.

Ein weiterer bedeutsamer Vortrag Saʿīd ʿAqls vom 06.04.1970 an der USEK wird ebenfalls erstmalig in dieser Dissertation untersucht. Sein damals gehaltener Vortrag an der Universität Kaslik unter dem Titel *YAZAMIT EL XAWAADIR EL FINICIYYI, MERTAQAZ EL CAWMIYYI L LEBNANIYYI* („Die Erhabenheit der phönizischen Städte, das Zentrum des libanesischen Nationalismus“) bewarb nicht nur die Verwendung der von ihm erschaffenen lateinisch-libanesischen Buchstaben, sondern wurde in einem von der Universität Kaslik herausgegeben Sammelwerk mit den lateinisch-libanesischen Buchstaben herausgegeben.¹¹⁶ Für Saʿīd ʿAql stellte die Sprache einen wesentlichen Baustein der libanesischen Identität dar, die die souveräne libanesische Nation und damit die Ideologie des Libanonismus verkörperte. Die Herausbildung des Libanonismus charakterisierte seine Sichtweise der unabhängigen libanesischen Nation, die sich sprachlich, politisch und kulturell deutlich vom Arabismus distanzierte.

Der zweite wesentliche Baustein der Dissertation beschäftigt sich mit den Grundsätzen des Libanonismus als politischem Konzept, der mit einflussreichen und bedeutsamen Denkströmungen des Arabismus, Syrianismus und Phönizianismus verglichen wird, um Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu analysieren und die jeweiligen Grundhaltungen sichtbar zu machen. Ferner soll der Libanonismus von Saʿīd ʿAql am Beispiel der libanesischen Partei *Wächter der Zedern*, die dem rechten politischen Spektrum zugeordnet wird, thematisiert werden. Hierdurch werden die ideologischen Grundsätze des Libanonismus am Beispiel der von Saʿīd ʿAql

¹¹⁶ In Kapitel 3.3.2 *Vom Herbst 1930 bis Yārā 1961* wird der Vortrag Saʿīd ʿAqls thematisiert und die Inhalte des Sammelwerks der Universität Kaslik komplett aufgezählt.

ideologisch stark geprägten Partei deutlich. Die Analyse der Nation am Beispiel Saʿīd ʿAql veranschaulicht seine Standpunkte und sorgt für ein tiefgründigeres Verständnis des Konzepts des libanesischen Nationalismus.

Darüber hinaus wird die Dissertation prägende von Saʿīd ʿAql verwendete Schlüsselbegriffe wie *Waṭan al-ḥaqīqa* („Heimstatt der Wahrheit“), *ar-Ruḥ al-lubnānīya* („Der libanesischer Geist“) oder *al-Umma al-lubnānīya* („Die libanesischer Nation“) thematisieren. Am Ende der Dissertation wird der zivilisatorische Einfluss, den Libanon nach Ansicht von Saʿīd ʿAql auf die Welt hat, herausgearbeitet. Unter Beachtung dieser zivilisatorischen Errungenschaften hob Saʿīd ʿAql die Verdienste der Phönizier hervor, um seinen Libanonismus für das 20. Jahrhundert zu bewerben. Dies sollte die Renaissance des Libanons auf Grundlage seiner phönizischen Vergangenheit einleiten.

In der deutschsprachigen Fachliteratur wird Saʿīd ʿAql beiläufig mit libanesischen Vordenkern wie Charles Corm und Michel Chiha erwähnt, die als führende Vertreter der phönizischen Bewegung im Libanon betrachtet werden und eine Welle des Nationalismus auslösten. Des Weiteren wurde Saʿīd ʿAql in deutschsprachigen Studien zumeist nur am Rande im Kontext der arabischen Diglossie behandelt. Der deutsche Arabist Heinz Grotzfeld (1933–2020) hatte sich mit der versuchten Latinisierung Saʿīd ʿAqls im Libanon auseinandergesetzt und in diesem Zusammenhang auf dem 29. Internationalen Orientalistenkongress in Paris im Juli 1973 einen Vortrag gehalten. Grotzfeld selbst wird von den Anhängern Saʿīd ʿAqls wie Mayy Murr wiederholt namentlich erwähnt, da er die Buchstaben ʿAqls als universale Buchstaben für die Welt beworben haben soll.¹¹⁷ Werner Diem hatte in seinem Werk *Hochsprache und Dialekt im Arabischen: Untersuchungen zur heutigen arabischen Zweisprachigkeit* (1974) erstmals in Kürze aufgezeigt, wie Saʿīd ʿAql seine theoretischen Visionen und Pläne in die Praxis umsetzte und Bücher in der libanesischen Sprache mit modifizierten lateinischen Buchstaben verwendete. Die Sichtweisen und Publikationen Saʿīd ʿAqls werden hierbei kaum spezifisch, geschweige ausführlich aufgegriffen. In dieser Dissertation wird angestrebt, einen substantiellen Beitrag zur Erforschung der Vielgestaltigkeit arabischer Nationalismuskonzepte zu leisten, indem die hier

¹¹⁷ In ihrer Veröffentlichung in Ausgabe 87 vom 16.02.1977 der Zeitung *Lebnaan* nahm die libanesischer Historikerin Mayy Murr ebenfalls Bezug auf die Universalität der libanesischen Buchstaben und präsentierte den Artikel mit dem Titel *Der Buchstabe des Libanons ist der Buchstabe der Welt*, welcher im Rahmen von Kapitel 3.5 *Universalität der libanesischen Buchstaben* behandelt wird. Zudem wird im selben Kapitel auf die allgemeinen Ansichten Grotzfelds bezüglich der versuchten Latinisierung Saʿīd ʿAqls im Libanon als auch die Inhalte seines Vortrages auf dem 29. Internationalen Orientalistenkongress in Paris Juli 1973 eingegangen.

herangezogene Primär- und Sekundärliteratur von Saʿīd ʿAql erstmals detailliert untersucht und analysiert werden.

In französischen bzw. englischsprachigen Studien hingegen, so etwa denen von Asher Kaufman, Basilius Bawardi oder Jean Durtal ist Saʿīd ʿAql eine größere Aufmerksamkeit zuteil geworden und wurden dessen Schriften weit umfangreicher recherchiert und analysiert. Die Publikationen von Saʿīd ʿAql wurden am intensivsten in der arabischsprachigen Literatur analysiert. Der Schriftsteller hat besonders bei der christlichen Bevölkerung des Libanons Einfluss ausüben können, und deshalb beschäftigten sich vor allem verschiedene christliche Universitäten, Institute und Autoren mit seinen Schriften. In diesem Zusammenhang sind besonders die USEK sowie die Notre-Dame-Universität Louaize (NDUL) zu nennen. Beide im Libanon ansässigen Universitäten sind Herausgeber seiner Thesen und Publikationen, die besonders nach seinem Tod im Jahr 2014 wieder deutlich häufiger herausgegeben und gekauft wurden. Ab den 1990er Jahren, nach dem Libanesischen Bürgerkrieg, entwickelte sich ein stärkeres Interesse auch auf Seiten muslimischer Intellektueller, die sich intensiv mit seinen umstrittenen Standpunkten auseinandersetzten. Zweifelsohne haben in diesem Fall Saʿīd ʿAqls journalistische Beiträge in der panarabisch ausgerichteten libanesischen Zeitung *as-Saḡīr* von Ṭalāl Salmān (1938–2023) ihren Beitrag geleistet, um ihn einem breiteren arabischen Publikum bekannt zu machen.

Wie bereits zuvor erwähnt, wird Saʿīd ʿAql in der einschlägigen deutschsprachigen Fachliteratur nur beiläufig zitiert und untersucht. In dieser Dissertation soll daher Saʿīd ʿAqls linguistischer und politischer Einfluss auf den Libanon untersucht werden. Neben der relevanten Fachliteratur in westlichen Sprachen fußt die vorliegende Untersuchung auf einem umfangreichen und in der gegebenen Form erstmalig zusammengestellten Korpus arabischer Primär- und Sekundärquellen. Sie stehen im Zentrum der Aufmerksamkeit.

In der englischsprachigen Literatur hat sich Asher Kaufman mit der Wiederbelebung der phönizischen Identität für den Libanon beschäftigt. In seinem Werk *Reviving Phoenicia – The Search for Identity in Lebanon* (2004) analysiert Kaufman die Geschichte Phöniziens sowie den stärker werdenden französischen Einfluss auf das Libanongebirge ab 1860. Französische Gelehrte und Missionare hoben besonders die maronitisch-französische Geschichte hervor und leisteten somit bei der Entstehung einer unabhängigen libanesischen Identität ihren Beitrag. Kaufman setzt seine Analyse mit einer Betrachtung des französischen Einflusses auf das politische und kulturelle Leben während der Mandatsjahre nach Ausrufung des Großlibanons durch General Gouraud im September 1920 fort. Hierbei demonstriert Kaufman, welchen Einfluss

das von Frankreich erschaffene libanesische Bildungssystem ausübte, das sich auf die vorislamische Zeit berief. In diesem Zusammenhang geht Kaufman nicht nur auf die entstehende phönizianische Bewegung ein, sondern auch auf die frankophon unterrichteten Advokaten des Phönizianismus wie Charles Corm und Michel Chiha. In einem gesonderten Kapitel reflektiert Kaufmann die sprachlichen und kulturellen Ansichten Saʿīd ʿAqls und vergleicht sie mit den beiden zuvor erwähnten phönizischen Fürsprechern.

Ein weiterer Forscher, der sich mit Saʿīd ʿAql auseinandersetzte, ist Basilius Bawardi. Der an der israelischen Bar-Ilan-Universität lehrende Professor veröffentlichte 2016 sein Werk *The Lebanese-Phoenician Nationalist Movement: Literature, Language and Identity* („Die libanesisch-phönizische Nationalbewegung: Literatur, Sprache und Identität“), das eine der modernsten englischsprachigen Forschungen zu Saʿīd ʿAql darstellt. Bawardi untersucht die vier nationalistischen libanesischen Schriftsteller Charles Corm, Mayy Murr, Mūrīs ʿAwwād und Saʿīd ʿAql, die allesamt den Libanon nicht als Teil des arabisch-islamischen Kulturkreises betrachteten. Während Asher Kaufman sich besonders auf die ersten Verfechter des Phönizianismus der 1920er bis 1950er Jahre fokussiert, beschäftigt sich Bawardi speziell mit der Generation der 1960er bis 1990er Jahre. Hierbei handelte es sich besonders um die Schriftsteller Mayy Murr, Mūrīs ʿAwwād und Saʿīd ʿAql, die eher den Libanonismus als den Phönizianismus vertraten. Bawardi untersucht die Schriften dieser Autoren sowohl aus literarischer als auch aus historischer Sicht. Er zeigt auf, wie die Sprache zur Förderung des Libanonismus eingesetzt wurde, und macht die engen Verbindungen zwischen Sprache, Literatur und Nationenbildung deutlich.

Der amerikanisch-libanesische Wissenschaftler Franck Salameh hat sich ebenfalls mit den Schriften Saʿīd ʿAqls auseinandergesetzt. Während Kaufman Saʿīd ʿAql in einem Kapitel analysiert, erforscht Bawardi den Libanonismus Saʿīd ʿAqls besonders im Vergleich zu Mayy Murr und Mūrīs ʿAwwād bereits intensiver. Im englischsprachigen Raum hat Franck Salameh mit seinem Werk *Language, Memory, and Identity in the Middle East – The Case for Lebanon* (2010) eine wissenschaftliche Untersuchung durchgeführt, die sich ausschließlich mit den Schriften Saʿīd ʿAqls auseinandersetzt. Darin analysiert Salameh detailliert den Libanonismus Saʿīd ʿAqls und erläutert, welchen Stellenwert die Sprache für die libanesische Identität und Nation hat.

Die französischsprachige Literatur zeigt aufgrund der historischen libanesisch-französischen Beziehungen ein verstärktes Interesse an den Schriften libanesischer Schriftsteller, in diesem Fall an Saʿīd ʿAql. 2004 untersuchte der polnische Arabist und Politikwissenschaftler Arkadiusz Płonka Saʿīd ʿAqls Arbeiten ausführlich und publizierte seine akademische Arbeit unter

dem Titel *L'idée de langue libanaise d'après Sa'īd 'Aql*. Płonka zeigt in seiner Recherche auf, dass der Schriftwechsel die Abwendung des Libanons vom arabisch-islamischen Kulturkreis implizierte und somit einen Versuch zur Beschädigung der arabischen politischen Einheit darstellte. Zudem gibt Płonka an, dass die Zeitung *Lebnaan* mit ihren fremdenfeindlichen und rassistischen Zügen die Feindseligkeiten gegenüber dem palästinensischen und syrischen Volk widerspiegelt. Eine weitere relevante französischsprachige Quelle bezüglich Sa'īd 'Aqls stellt das Werk der Literatin und Journalistin Jean Durtal *Saīd Aql: un grand poète libanais* aus dem Jahr 1970 dar.

Wie schon erwähnt, ist die Beschäftigung mit Sa'īd 'Aql im arabischen Raum weit größer als das westliche Forschungsinteresse. Eine wichtige Arbeit auf diesem Gebiet ist die im Jahr 1980 an der Libanesischen Universität vorgelegte und nicht frei zugängliche¹¹⁸ Masterarbeit *Taurat al-ḥarf 'inda Sa'īd 'Aql* („Die Buchstabenrevolution von Sa'īd 'Aql“) des libanesischen Dichters Rafiq Rūḥānā. Der langjährige Wegbegleiter Sa'īd 'Aqls analysiert in seiner akademischen Arbeit die Geschichte und den Ursprung der Buchstaben und des Alphabets und vertritt die Ansicht, dass die libanesischen Stadt Byblos den Ursprung aller Alphabete darstellt. Im zweiten Teil seiner Arbeit zeigt Rūḥānā auf, wie Sa'īd 'Aql seine Pläne zur Latinisierung des Libanons ausarbeitete, skizzierte und schlussendlich umsetzte. Im weiteren Verlauf der Arbeit reflektiert Rūḥānā nicht nur andere Latinisierungsvorschläge arabischer Wissenschaftler, sondern beleuchtet auch im Detail die von Sa'īd 'Aql ausgewählten lateinisch-libanesischen Buchstaben. Diese Masterarbeit liefert wichtige Erkenntnisse zur Buchstabenrevolution Sa'īd 'Aqls und stellt eine der wichtigsten Referenzen für die Ausarbeitung der Dissertation dar.

Darüber hinaus beschäftigen sich einige neuere Studien mit Sa'īd 'Aqls Schriften und Thesen. Hier ist besonders die Arbeit von Ni'ma Ni'ma (2019) hervorzuheben, der in seinem Werk *Mabādi' al-umma al-lubnānīya fī fikr Sa'īd 'Aql* („Die Prinzipien der libanesischen Umma im Denken Sa'īd 'Aqls“) die Grundsätze des Libanonismus aufzeigt und welchen Stellenwert die Sprache für die libanesischen Identität und Nation darstellt. Das akademische Werk bietet zudem eine umfassende Analyse zu wichtigen Schlüsselbegriffen des Libanonismus. Von großer Bedeutung sind die Erläuterungen Ni'ma Ni'mas bezüglich der libanesischen Partei *Wächter der Zedern*. Er beschreibt den Einfluss Sa'īd 'Aqls auf die Partei sowie die Implementierung der Grundsätze des Libanonismus. Einen weiteren wichtigen Beitrag leistete der libanesischen

¹¹⁸ Aus unbekannten Gründen hat der Verfasser der Masterarbeit, Rafiq Rūḥānā, die Zugänglichkeit seiner Arbeit für die Allgemeinheit beschränkt. Die Recherche von Deutschland aus und besonders vor Ort im Libanon hat ergeben, dass diese Masterarbeit in sämtlichen Universitätsbibliotheken und akademischen Institutionen nicht vorfindbar ist. Zugang zu der Arbeit ermöglichte mir der libanesischen Wissenschaftler Ni'ma Ni'ma, der über die Masterarbeit Rūḥānā's verfügte, da persönliche Beziehungen zwischen den zwei Wissenschaftlern bestehen.

Dichter Henrī Zuḡaib. Zuḡaibs Werk *Saʿīd ʿAql in ḥakā*¹¹⁹ („Wenn Saʿīd ʿAql sprechen würde“) beleuchtet besonders die Ansichten Saʿīd ʿAqls bezüglich der Weltliteratur, die ihn stark prägte. Das Buch fasst fünfzig Stunden von Henrī Zuḡaibs Gesprächen mit Saʿīd ʿAql über sein Leben, sein Denken und seine Poesie, wie das kurzlebige Poesiemagazin *Odysee*¹²⁰, zusammen. Des Weiteren behandelt Zuḡaib in seinem Werk die Auffassungen Saʿīd ʿAqls zur libanesisch-phönizischen Geschichte sowie die zivilisatorischen Errungenschaften des Libanons, die besonders im finalen Kapitel der Dissertation vertieft werden.

Für die Dissertation wird das Werk *Saʿīd ʿAql: al-yaum al-yaum: kitābātuhū fī l-ḡarīda* („Saʿīd ʿAql: Der Tag: Seine Aufzeichnungen in der Zeitung al-ḡarīda“) des libanesischen Dichters Ḡūrḡ Skāf relevant sein. Wie oben erwähnt, versuchte die NDUL nach dem Tod Saʿīd ʿAqls im Jahr 2014 den Schriftsteller zu würdigen, indem sie als Verleger seiner Schriften agierte und viele seiner Werke wieder abdruckte. In Zusammenarbeit mit dem libanesischen Schriftsteller und Weggefährten Saʿīd ʿAqls Ḡūrḡ Skāf wurden die zwischen 1967 und 1976 in der von Skāf gegründeten Zeitung *al-ḡarīda* erschienenen journalistischen Kommentare und Artikel Saʿīd ʿAqls in einem Werk komprimiert und herausgegeben. Diesbezüglich konnten besonders Saʿīd ʿAqls (innen-)politische Ansichten und Kommentare im Zeitraum nach dem Sechstagekrieg (1967) bis hin zum Ausbruch des Libanesischen Bürgerkrieges im April 1975 analysiert werden. In dieser Zeitspanne radikalisierte sich Saʿīd ʿAqls xenophobe und populistische Rhetorik und spielte somit eine Rolle bei der Aufwiegelung der libanesischen Rechten gegenüber der palästinensischen Präsenz im Libanon.

Auf die Frage der libanesischen Identität geht die libanesische Schriftstellerin Kātiyā Šihāb in ihrem Werk *Saʿīd ʿAql: al-ʿaẓama wa-ḡunūnuhā* („Saʿīd ʿAql: Der Ruhm und seine Verrücktheit“) aus dem Jahr 2010 am Beispiel Saʿīd ʿAqls ein. Šihāb beschreibt die Sichtweise Saʿīd ʿAqls auf die libanesische Identität in aller Ausführlichkeit. Somit ist dieses Werk für die Dissertation relevant, um die Debatte über die libanesische Identität zu beleuchten. Des Weiteren führte der libanesischer Dichter Lāmiʿ al-Ḥurr 2008 ein Interview mit dem damals 97-jährigen Saʿīd ʿAql, das er 2016 als Buch mit dem Titel *Saʿīd ʿAql: aḥir umarāʾ aš-šiʿr al-ʿarabī* („Saʿīd ʿAql: Der letzte Fürst der arabischen Poesie“) veröffentlichte. Dieses Interview zeigt die

¹¹⁹ Dieses Werk wurde in seiner ersten Fassung im Jahr 2010 an der American University of Science and Technology (AUST) veröffentlicht. Für die Dissertation wurde die neueste Fassung aus dem Jahr 2015 verwendet.

¹²⁰ Das monatlich erscheinende Poesiemagazin *Odysee* war ein literarisches Magazin, das jedoch nicht von Erfolg gekrönt war. Es wurde in zwei Phasen veröffentlicht: die erste monatlich von 1982 bis 1984 in einem Gesamtumfang von 36 Ausgaben und die zweite 2001 mit vier Ausgaben (ZUGAIB 2015: 147). Zuḡaib publiziert in seinem Werk 41 von Saʿīd ʿAql nicht veröffentlichte Gedichte, die bei einer möglichen Reaktivierung des Poesiemagazins verlegt werden können. Für die Dissertation werden die 41 unveröffentlichten Gedichte Saʿīd ʿAqls nicht weiter thematisiert.

Sichtweise Saʿīd ʿAqls speziell auf verschiedene gesellschaftliche und politische Entwicklungen auf. Für die Dissertation von Relevanz sind besonders die Erläuterungen al-Ḥurrs zur Sprache sowie die Erklärungen Saʿīd ʿAqls zur Rolle der Poesie.

Insgesamt lässt sich feststellen, dass insbesondere im arabischen Bereich eine beträchtliche Anzahl an Studien zu Saʿīd ʿAql vorliegen, wobei diese im Verlaufe der Zeit unterschiedliche Aspekte bzw. Schwerpunkte in den Blick nahmen. Während sich die arabische Rezeption im 20. Jahrhundert besonders auf die Buchstabenrevolution sowie die Poesie Saʿīd ʿAqls fokussierte, hat sich die Forschung im 21. Jahrhundert verstärkt dem Libanonismus gewidmet. Es steht außer Frage, dass durch den Tod des Schriftstellers im Jahr 2014 sowie die politische Lage im Libanon seine Ansichten zur libanesischen Identität eine Renaissance erleben. Die Frage der libanesischen Identität steht gegenwärtig angesichts der politischen Aufspaltung in ein pro-westliches und ein pro-östliches Lager erneut im Fokus der libanesischen Gesellschaft.

Für diese Dissertation spielt die Analyse von Saʿīd ʿAqls von 1975–1990 verlegten Zeitung *Lebnaan* eine zentrale Rolle, und das erstmalig in einer thematisch einschlägigen Untersuchung. Die selektive Analyse der 702 Ausgaben umfassende Zeitung soll dazu beitragen, die Ansichten Saʿīd ʿAqls der vorliegenden Art zum Libanonismus besser zu verstehen. Das Zeitungsformat von *Lebnaan* ermöglicht eine konzentrierte und knapp verfasste Darstellung von Inhalten während der Zeit des libanesischen Bürgerkriegs, womit ein wissenschaftlicher Beitrag durch die Erschließung neuer Quellen geschaffen wird und damit das Wissen in diesem spezifischen Forschungsfeld neue Perspektiven und Einsichten bietet. Zudem eröffnet die periodische Erscheinungsweise die sich wiederholende Präsenz von Inhalten und Texten in einer neuen Schrift in der öffentlichen Kommunikation, was nicht nur für einen Gewöhnungseffekt sorgte, sondern auch die methodische Innovation verdeutlicht. Die geringe Seitenanzahl und das Seitenformat lassen flexible Gestaltung des Satzbaus bzw. Flexibilität bei der Einführung von Neuerungen wie der neuen Schrift zu und fördert somit die Erweiterung des Forschungsfeldes, da der Zeitungskorpus von *Lebnaan* eine interdisziplinäre Forschung eröffnet und die verschiedenen Disziplinen wie Linguistik, Geschichte und Soziologie verbindet. Die Untersuchung dieser neuen Fakten kann zu einer Vertiefung des Verständnisses des Forschungsfeldes führen.

Die Analyse eines schwer auffindbaren Zeitungskorpus kann zudem neue methodische Ansätze hervorbringen, die in der Forschung Anwendung finden können. Der Zeitungskorpus kann wertvolle Informationen über vergangene Ereignisse und deren Wahrnehmung liefern. Hierbei wird die historische Relevanz in Betracht gezogen, da die Zeitung *Lebnaan* wichtige historische Einblicke in die gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Gegebenheiten des

libanesischen Bürgerkriegs bietet und insbesondere die Sichtweise des rechtsorientierten libanesischen politischen Spektrums abbildet. Die Betrachtungsweise der Zeitung *Lebnaan* und der spezifischen Perspektive des Libanonismus schafft die Möglichkeit bisher unbekannte Narrative zu verdeutlichen und diese alternative Perspektive aufzuzeigen, die in der bisherigen Forschung nicht berücksichtigt wurden.

Der bereits zuvor erwähnte polnische Arabist Arkadiusz Płonka hatte sich 2004 mit seiner akademischen Arbeit *L'idée de langue libanaise d'après Sa'īd 'Aql* mit dem Konzept Sa'īd 'Aqls der eigenständigen libanesischen Sprache auseinandergesetzt. Darüber hinaus hatte er zwei Jahre später im Jahr 2006 seine 50-seitige wissenschaftliche Abhandlung *Le nationalisme linguistique au Liban autour de Sa'īd 'Aql et l'idée de langue libanaise dans la revue "Lebnaan" en nouvel alphabet* verfasst, die die erste akademische Analyse der Zeitung *Lebnaan* darstellt. Diese Dissertation ermöglicht es nicht nur die Erkenntnisse Płonkas aufzugreifen, sondern durch die zuvor erwähnten und noch nicht erforschten Primär- und Sekundärquellen die Standpunkte Sa'īd 'Aqls besser in den zeitgenössischen Diskurs einzubetten.

Die noch nicht ausgewerteten Vorträge Sa'īd 'Aqls im Jahr 1954 auf dem libanesischen Symposium und im April 1970 an der Universität Kaslik sowie die beispielsweise neuwertigen Publikationen Bağğānīs (2016) und Ni'mas (2019) verschaffen ein tieferes Verständnis der Ansichten Sa'īd 'Aqls in der Zeitung *Lebnaan*, die woanders noch nicht verarbeitet wurden. Ferner wurden nicht nur die Ansichten Sa'īd 'Aqls und seiner Anhänger in *Lebnaan* in den Fokus gerückt, sondern zum ersten Mal auch die Positionen der Partei Ḥurrās al-Arz („Wächter der Zedern“, Abk.: WDZ) in *Lebnaan*. Die von ihm vehement beeinflusste [rechtsextreme] Partei hatte in den ersten 15 Ausgaben der Zeitung *Lebnaan* mehrere Artikel publiziert. Daher werden in Kapitel 4.4 *Der Libanonismus Sa'īd 'Aqls am Beispiel der „Wächter der Zedern“* die grundsätzlichen Ansichten der WDZ im Allgemeinen sowie die Standpunkte der WDZ in *Lebnaan* im Besonderen untersucht. Die historischen, kulturellen und gesellschaftlichen Auseinandersetzungen der Autoren in der Zeitung *Lebnaan* mit der libanesischen Geschichte und Identität sollen hierbei herausgearbeitet werden und zur Beantwortung der nachstehend genannten Forschungsfragen beitragen. Die Erforschung der Zeitung *Lebnaan* soll einen wichtigen Beitrag zur Forschung leisten, um den Kampf des Libanonismus gegenüber dem Arabismus aufzuzeigen, der die Trennung aller Verbindungen zur arabischen Kultur und Sprache sowie zum Islam forderte. Vor diesem Hintergrund stellen sich im Detail die folgenden Forschungsfragen:

- Wie sieht Saʿīd ʿAqls Konzept des libanesischen Nationalismus, der Libanonismus, aus?
- Welchen sprachlichen und politischen Einfluss übte Saʿīd ʿAql auf den Libanon, insbesondere auf die maronitisch-christliche Bevölkerung, aus?
- Wie sah die Nation in den Augen Saʿīd ʿAqls aus? Welche Rolle spielten dabei die Geschichte, Kultur, Gesellschaft und Sprache des Libanons?
- Wo liegen die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der bedeutsamsten Denkströmungen des Phönizianismus, Syrianismus, Arabismus und Libanonismus?
- Welche Rolle spielten die Konzepte des Phönizianismus, Syrianismus und Arabismus im 20. Jahrhundert bei der Schaffung einer libanesischen Nation?
- Weshalb scheiterten sämtliche regional-nationalistisch geprägte Ideologien wie Phönizianismus, Syrianismus und Libanonismus im Unterschied zum (pan)arabischen Nationalismus (Arabismus)?
- Weshalb rief Saʿīd ʿAql zur Latinisierung des Libanons sowie zur Übernahme der libanesischen Mundart als Standardsprache auf?
- Welche Rolle spielten andere Sprachrevolutionen in diesem Zusammenhang?
- Wo liegt der Unterschied zwischen der Buchstaben- und der Sprachrevolution Saʿīd ʿAqls?
- Weshalb scheiterte die Doppelrevolution Saʿīd ʿAqls?
- Weshalb glückte der Schriftwechsel von arabischen zu lateinischen Buchstaben in der Türkei, während er im Libanon scheiterte?
- Welche Rolle spielen die lateinisch-libanesischen Buchstaben für die libanesische Identität?

Die vorliegende Dissertation beschäftigt sich mit den multifaktoriellen Aspekten der libanesischen Identitätsbildung im 20. Jahrhundert, wobei der Fokus insbesondere auf den Ansichten und Visionen Saʿīd ʿAqls liegt. Die Untersuchung der verschiedenen nationalistischen Strömungen soll die Komplexität der libanesischen Nationalidee verdeutlichen und die Verzahnung von Sprache, Kultur und politische Ideologie hervorheben. Die Betrachtung der Konzepte des Libanonismus, Arabismus, Phönizianismus und Syrianismus zielt darauf ab, den Komplexitätsgrad der libanesischen Nationalidee zu beleuchten und die Schwierigkeiten bei der Schaffung einer nationalen Identität zu verdeutlichen. Zudem soll Saʿīd ʿAqls Aufruf zur Sprach- und Buchstabenrevolution die Bedeutsamkeit der Sprache in der Identitätsbildung unterstreichen. Der Vergleich mit anderen Sprachrevolutionen, insbesondere dem erfolgreichen Schriftwechsel in der Türkei, ermöglicht es, die spezifischen Herausforderungen und Hindernisse im libanesischen Kontext besser zu verstehen.

1.5 Formale Festlegungen

Die Schwierigkeit einer einheitlichen Wiedergabe der Eigennamen ergibt sich aus den unterschiedlichen Schreibweisen von Namen in französischen, deutschen und englischen Umschriftsystemen. Um Eigennamen möglichst einheitlich und konsistent wiederzugeben, gibt es mehrere bewährte Ansätze wie die Standardisierung, die Nutzung der Primärquelle als Referenz, das Erstellen eines Glossars oder die Erläuterung von Namensvariation in Anmerkungen durch Fußnoten.

In der deutschsprachigen Orientalistik wird in der Regel zur Transkription bzw. Transliteration von Texten in arabischer Schrift die Umschrift der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft (DMG) benutzt. Hierbei verkörpert besonders die Denkschrift der DMG *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt* Denkschrift dem 19. Internationalen Orientalistenkongreß in Rom (1969) ein bis zum heutigen Tag relevantes Standardwerk. Diesbezüglich wurde die wissenschaftliche Transliteration der arabischen Schrift in lateinischen Buchstaben standardisiert und ermöglicht eine eindeutige Rückübertragung ins Arabische.¹²¹ Die Verwendung von Sonderzeichen und diakritischen Zeichen für arabische Laute ohne direkte lateinische Entsprechung oder die differenzierte Darstellung von langen und kurzen Vokalen hatte nicht nur für Saʿīd ʿAql eine Herausforderung dargestellt, sondern auch für Linguisten und Orientalisten, die sich mit der arabischen Sprache und ihrer Schrift auseinandersetzten.

Während die DMG-Umschrift de facto nur eine hochsprachliche Lautung (a – u – i) ermöglicht und nicht die Lautung in Dialekten abbilden kann, bietet das Internationale Phonetische Alphabet (IPA) als universelles System die Möglichkeit, die genaue Aussprache von Lauten in allen Sprachen darzustellen. Diese phonetische Flexibilität des IPA stand im Einklang mit Saʿīd ʿAqls Vision einer sprachlichen Erneuerung, die eine Buchstaben- und Sprachrevolution herbeiführen sollte, ohne die bestehenden Normen grundlegend zu verändern. Die unterschiedliche latinisierte Wiedergabe von Eigennamen aus dem Arabischen ist das Resultat konkurrierender Normsystemen wie der DMG-Umschrift in Deutschland, der besonders in Nordamerika verwendeten ALA-LC-Transkription oder der internationalen ISO 233 Norm. Für diese Dissertation wird daher eine formale Festlegung getroffen, um durch eine konsistente Schreibweise der Eigennamen die Lesbarkeit und das Verständnis zu verbessern und um Missverständnisse und Fehler zu vermeiden, die durch unterschiedliche Transliterationssysteme verursacht werden.

¹²¹ (BROCKELMANN 1969: 3)

Die getroffene formale Festlegung soll die korrekte Zitierung und Referenzierung in Fußnoten und Literaturverzeichnissen ermöglichen. Schlussendlich hilft die präzise Wiedergabe der Eigennamen, die Argumentation und Analyse zu verdeutlichen, um die historischen Kontexte optimal darzustellen.

Die Namensschreibung bei libanesischen Autoren stellt insofern eine Herausforderung dar, als, wie bereits zuvor erwähnt, unterschiedliche Transliterationssysteme arabische Namen vielfältig ins lateinische Alphabet übertragen und so Variationen entstehen. Am Beispiel des in dieser Dissertation erforschten Schriftstellers soll dies verdeutlicht werden. So wird der Autor mit der DMG-Umschrift als *Saʿīd ʿAql* dargestellt, während im Deutschen und Englischen auch die vereinfachte Schreibweise *Said Aql* geläufig ist. Im Französischen wird die orthographische Repräsentation des Namens als *Saïd Aql* realisiert. Die von ihm geschaffenen libanesisch-lateinischen Buchstaben verdeutlichen eine weitere Ausdrucksweise. Dies drückt sich besonders in seiner eigenen Zeitung *Lebnaan* aus, die von Ausgabe 372-702 in libanesischer Sprache und libanesisch-lateinischen Buchstaben publiziert wurde. In diesen Ausgaben wird sein Name immer in der Form *SAYIID YAQL* charakterisiert. In der hier präsentierten Dissertation wird für die Wiedergabe des Namens des Schriftstellers die DMG-Umschrift verwendet und daher *Saʿīd ʿAql* als Standard festgelegt.

Des Weiteren müssen bei der formalen Festlegung die Spezifika der Namensstruktur der Region beachtet werden. Arabische Namen bestehen oftmals aus mehreren Teilen [Vorname, Vatersname, Familienname etc.] und die Reihenfolge bzw. Nennung dieser Teile kann variieren. Der in dieser Dissertation immer wieder zitierte libanesischer Diplomat *Šārl Ḥabīb Mālik* ist in der latinisierten Namensform als *Charles Malik* bekannt, wobei der Vatersname *Habib* nur gelegentlich miterwähnt wird. Für diese Dissertation wird die Namensform *Charles Malik* verwendet, da sie einerseits die geläufigste Namensform darstellt und andererseits seine in dieser Dissertation verwendeten Quellen hauptsächlich auf Englisch publiziert wurden. Ein weiterer in dieser Dissertation viel zitierter Autor ist der Begründer des Phönizianismus *Charles Corm*. Bei der Suche nach diesem Autor in Bibliotheken und Datenbanken wird die Verwendung der DMG-Umschrift *Šārl Qurm* in den durchsuchten Datenbanken und Bibliotheken keine relevanten Einträge aufzeigen. Dies lässt sich damit begründen, dass der Verfechter der ersten Stunde des phönizianischen Ansatzes all seine Werke auf Französisch verfasste und somit der arabischen Sprache überhaupt keinen Platz in seinem phönizianischen Weltbild einräumte. Dieser Aspekt wird in dieser Dissertation berücksichtigt und deshalb die Autorpräferenz, die vom Autor selbst bevorzugte Schreibweise *Charles Corm*, verwendet. Von solchen Sonderfällen

abgesehen, werden sonstige arabische Namensformen in der DMG-Umschrift wiedergegeben. Ausnahmen stellen hier Persönlichkeiten wie etwa Corm, Malik, Chiha, Abdel Nasser oder Gemayel dar, die besonders in westlichen Bibliothekskatalogen unter geläufigere latinisierte Namensformen bekannt sind. Ungeachtet dessen wird bei diesen Ausnahmen einmalig in Klammern die DMG-Umschrift reproduziert, um im weiteren Verlauf der Arbeit mit der gängigen latinisierten Namensform fortsetzen zu können.

Innerhalb des Spektrums dieser Forschungsarbeit wird bei der Erstnennung sämtlicher Publikationen von Saʿīd ʿAql sowie anderer Autoren von Primärquellen konsequent der Originaltitel angeführt, gefolgt von der deutschen Übersetzung in eckigen Klammern. Diese Methodik dient der präzisen Auffindbarkeit der Originalwerke, insbesondere in Fällen, in denen keine deutschsprachigen oder anderssprachigen Übersetzungen publiziert wurden. Von besonderer Relevanz ist dieses Vorgehen bei der Zitation der Periodika *Lebnaan*, deren linguistische und orthographische Charakteristika zwischen arabischem und lateinischem Buchstaben variieren. Diese Vorgehensweise gewährleistet die bibliographische Integrität und erleichtert die Nachvollziehbarkeit der Quellenangaben im wissenschaftlichen Diskurs. Im Falle von Publikationen mit langen Originaltiteln wird zur Optimierung der Textgestaltung eine alternative Zitierweise angewandt. Hierbei wird der vollständige Originaltitel in einer Fußnote platziert, während im Haupttext eine verkürzte Referenz verwendet wird.

Im Kontext der vorliegenden Dissertation wird zur Darstellung der libanesischen Sprache und der dazugehörigen lateinisch-libanesischen Buchstaben die spezielle Word-Schriftart *AKLLEBANESE* verwendet. Diese Schriftart wurde mir vom amerikanisch-libanesischen Schriftsteller Salim George Khalaf zur Verfügung gestellt, jedoch kann sie nur in Großbuchstaben wiedergegeben werden. Die Einschränkung der reinen Wiedergabe in Großbuchstaben der Schriftart *AKLLEBANESE* vergegenwärtigt die technische Herausforderung dieser Dissertation mit spezialisierten Schriftarten. Um die Transkription der libanesischen Sprache von der Transliteration des Standardarabisch zu unterscheiden, ist es entscheidend, den Kontext der verwendeten Schrift sowie die spezifischen Laute der jeweiligen Sprache zu beachten. Die arabische Schrift nutzt für die libanesischen Sprache dieselben Zeichen wie das Standardarabisch, jedoch erfordert sie unterschiedliche Laute und Aussprachen. Zudem besteht eine fehlende Standardisierung der Schreibweise. Das lateinische Alphabet wurde Saʿīd ʿAql zufolge entwickelt, um diese Lücke zu schließen. Die DMG-Umschrift wurde für das Standardarabisch geschaffen, um eine Standardisierung zu gewährleisten, jedoch ist sie nicht auf die Dialektvarianten, einschließlich der libanesischen Sprache, ausgelegt. Die mit klaren Regeln versehene und

wissenschaftlich anerkannte DMG-Umschrift steht der gesprochenen libanesischen Sprache gegenüber, die ein eigenes Transkriptionssystem benötigt. In Anbetracht der inhärenten Komplexität und potenziellen Überschneidungen zwischen der Wiedergabe der libanesischen Sprache mit arabischen und lateinischen Buchstaben sowie der Transkription der arabischen Sprache in arabischer Schrift wird in der vorliegenden Dissertation bewusst eine stringente analytische Trennung vorgenommen, um eine differenzierte und wissenschaftlich fundierte Betrachtung zu gewährleisten. Das folgende Verfahren bildet die methodische Grundlage für die Durchführung dieser Dissertation:

- Die arabische Standard-Schriftsprache wird durch die DMG-Umschrift transkribiert.
- Die Anwendung der DMG-Umschrift für den verschrifteten Dialekt, jedoch unter Berücksichtigung der speziellen Laute und Aussprache dieser Sprache.¹²²
- Die von Saʿīd ʿAql geschaffenen lateinisch-libanesischen Buchstaben werden in authentischer Weise in Reinform wiedergegeben.

Mit der Word-Schriftart *AKLLEBANESE* können die lateinisch-libanesischen Buchstaben in einer wissenschaftlichen Studie zu Saʿīd ʿAql erstmals authentisch wiedergegeben werden. Die Verwendung der speziellen Schriftart *AKLLEBANESE* zur Darstellung der libanesischen Sprache und ihrer lateinisch-libanesischen Buchstaben ermöglicht nicht nur die genuine Wiedergabe der Buchstaben, sondern erhöht auch die Genauigkeit und Anschaulichkeit bzw. Belegkraft der entsprechenden Textreferenzen dieser Dissertation. Als Primärquelle erweist sich Saʿīd ʿAqls Zeitung *Lebnaan*, die eine Hauptquelle der Analysen der Dissertation darstellt.¹²³ Im Bestreben, die kulturellen und sprachlichen Feinheiten Saʿīd ʿAqls angemessen zu berücksichtigen, wird die Namensform der Zeitung nicht nach dem Standard der DMG-Umschrift als *Lubnān*

¹²² Hierbei handelt es sich um eine Mischform der Anwendung der Regeln der DMG-Umschrift sowie die Berücksichtigung der libanesischen Laute und Aussprache. Folgende Beispiele sollen dies verdeutlichen: Für das *Tāʾ marbūṭa* am Ende des Wortes wird in der libanesischen Sprache meistens das *Alif* verwendet wie etwa beim Wort *Bild*. Hier wird *Ṣūrā* (libanesisch) statt *Ṣūra* (hocharabisch), für *Kairo* wird *al-Qāhirā* (libanesisch) statt *al-Qāhira* (hocharabisch) oder für *Besuch Ziyārā* (libanesisch) statt *Ziyāra* (hocharabisch) verwendet. Insbesondere betrifft dies die Ausgaben 46 bis 371 der Zeitung *Lebnaan*, die in dieser Phase mit arabischen Buchstaben unter Berücksichtigung der libanesischen Aussprache und Laute publizierte.

¹²³ Die Akquisition der Zeitung *Lebnaan*, die ein primäres Quellenmaterial darstellt, gestaltete sich während der Dissertation als äußerst herausfordernd. Während im Internet lediglich fragmentarische Exemplare zugänglich waren, erwies sich der Zugang zur vollständigen Publikationsreihe als signifikant erschwert. Die globale COVID-19-Pandemie und die damit einhergehenden Reiserestriktionen vereitelten zunächst die Möglichkeit einer Vor-Ort-Recherche im Libanon. In Anbetracht dieser Hindernisse wurde im Verlauf der Zeit von Deutschland aus versucht, über sämtliche Social-Media-Kanäle Zugriff auf die Zeitung *Lebnaan* zu erhalten. Aus diesen Bemühungen heraus entstand der Kontakt zu Niʿma Niʿma – einer der sehr wenigen Privatpersonen, der im Besitz aller 702 Ausgaben der Zeitung ist und ein persönlicher Freund des Schriftstellers war. Die pandemiebedingten Einschränkungen verzögerten den Zugang zum Material um etwa zwei Jahre. Nach Lockerung der Reisebeschränkungen konnte schließlich ein Forschungsaufenthalt im März 2022 bei Niʿma Niʿma realisiert werden. Im Rahmen dieses Aufenthalts wurden alle 702 Ausgaben der Zeitung *Lebnaan* und damit insgesamt 2808 Seiten eigenhändig gescannt, was den aufwendigen Digitalisierungsprozesses mehrerer Tage vor Ort erfasst. Diese mühevolle, aber unerlässliche Arbeit ermöglichte erst die umfassende Analyse dieses für die vorliegende Studie zentralen Quellenmaterials.

festgelegt, sondern die Schreibweise *Lebnaan* verwendet. Hierbei tritt ein entscheidender Aspekt in den Vordergrund: Die Verwendung der Namensform *Lebnaan* ermöglicht eine genauere phonetische Wiedergabe der libanesischen Aussprache als der Gebrauch der DMG-Umschrift *Lubnān*. Dies ermöglicht in der Dissertation die Beibehaltung der authentischen Form der libanesischen Sprachvarietät. Des Weiteren eröffnet sich damit die Möglichkeit die spezifische Ideologie des Libanonismus in den Blickpunkt zu rücken, da die Schreibweise *Lebnaan* die ideologische Strömung Saʿīd ʿAqls verkörpert, während sich das Stützen auf die Schreibweise der DMG-Umschrift eher den Arabismus repräsentiert, den Saʿīd ʿAql vehement entgegentrat.

Saʿīd ʿAql vertrat die Ansicht, dass es sich bei der gesprochenen Sprache der libanesischen Bevölkerung nicht um einen arabischen Dialekt handelte, sondern um eine eigenständige libanesischen Sprache. Die Verwendung der Schreibweise *Lebnaan* soll dem Standpunkt des Autors Rechnung tragen, da ʿAql für die Unabhängigkeit der libanesischen Umgangssprache vom Arabischen argumentierte und die sprachliche Eigenständigkeit hervorhob. Zudem soll damit dem Denken des Autors angemessen Ausdruck verliehen werden, da die Identitätsfrage eng damit verknüpft ist und ʿAqls politische und kulturelle Haltung widerspiegelt. Ergänzend soll durch die Verwendung der Schreibweise *Lebnaan* und der Ablehnung der DMG-Umschrift *Lubnān* die Ideen Saʿīd ʿAqls in ihrem Kontext würdigen, da seine umstrittenen Ansichten die bewusste sprachliche und kulturelle Einheit der arabischen Länder in Frage stellten. Für die Bearbeitung dieser Dissertation wird Saʿīd ʿAqls Standpunkt bezüglich der Eigenständigkeit der libanesischen Sprache als erwiesen betrachtet, um somit der Betrachtungsweise Saʿīd ʿAqls gerecht zu werden. Die bewusste formelle Festlegung der Schreibweise *Lebnaans* bei der Konzeption dieser Studie soll die zwei verschiedenen Konzepte des Libanonismus und Arabismus unterscheiden, um somit der Differenzierung der Ansichten Saʿīd ʿAqls bezüglich der libanesischen Identität gerecht zu werden und die Präferenz des Schriftstellers zu untermauern.

2 Sprache

Die Thematik der geschriebenen und gesprochenen Sprache beschäftigt weltweit Dutzende Staaten und Gesellschaften. Länder wie die Türkei, die Sowjetunion, Japan oder China waren mit sprachlichen Modernisierungsprojekten konfrontiert, die weitreichende gesellschaftliche Konsequenzen nach sich zogen. Bei genauerer Betrachtung lässt sich feststellen, dass es sich bei diesen Ländern um Staaten handelte, die nichtlateinische Schriftsysteme verwendeten. Die Initiatoren der jeweiligen Länder vertraten oftmals nach Studium der Schriften oder dem direkten Austausch mit Missionaren die Meinung, dass ihre Schriftsysteme ein Hindernis für den gesellschaftlichen Fortschritt darstellten. Besonders am Beispiel der Türkei wurde die Debatte zu einer Identitätsfrage und führte letztendlich zu einem Sprachpurismus der türkischen Sprache, der im späteren Verlauf der Dissertation tiefgründiger thematisiert wird.

2.1 Schrift und Sprache als identitätsstiftender Faktor einer Nation

Sprache ist mehr als ein Kommunikationsmittel, denn sie stellt ein komplexes System von Symbolen, Zeichen und Bedeutungen dar. Sie gilt als wichtiges Element der individuellen und kollektiven nationalen Identität. Die Sprache beschreibt die kognitiven, kulturellen und nationalen Grenzen einer Gruppe und stellt damit ein verbindendes Element sowohl für eine bestimmte Kultur als auch für ihre kollektive Identität dar. Sie beinhaltet emotionale und historische Verknüpfungspunkte, die nationale und soziale Kollektive konstruieren können.¹²⁴ Für den syrischen Schriftsteller Adūnīs ist „[...] die Sprache ein Instrument der Kommunikation und Interaktion [...]“.¹²⁵ Als Instrument der Kommunikation und Interaktion dient Sprache der Selbstdefinition und reflektiert zwischen verschiedenen ethnischen und kulturellen Gruppen. Mündliche Traditionen wie Lieder, Sprichwörter, Märchen, dingliche Traditionen wie Denkmäler, Inschriften sowie schriftliche Traditionen wie Chroniken und Memoiren sind wertvolle Quellen und Hinterlassenschaften, die als Überlieferungen Teil der Geschichte einer Nation sind. Diese stehen neben materiellen Überresten wie Münzen, Gräbern und Bauwerken. Sowohl die Traditionen als auch die Überreste gehören der Vergangenheit an und fungieren als wichtige nationale Komponente, während die Sprache durch ihre tägliche Verwendung die Gegenwart darstellt und das tatsächliche Leben jedes Einzelnen innerhalb der Gruppe tangiert. Sprache

¹²⁴ (BAWARDI 2016: 3)

¹²⁵ (ADŪNĪS 1980: 43; Übers. d. Verf.)

wird als wirksamer für die Vereinigung der Gruppe angesehen und ist ein Grund für den Nationalstolz sowie ein Mittel, um die Einzigartigkeit eines besonderen Erbes auszudrücken.¹²⁶

„Vergangenheit entsteht nicht von selbst, sondern ist das Ergebnis einer kulturellen Konstruktion und Repräsentation; sie wird immer von spezifischen Motiven, Erwartungen, Hoffnungen, Zielen geleitet und von den Bezugsrahmen einer Gegenwart geformt.“¹²⁷ In der Erinnerung an ihre Geschichte vergewissert sich eine Gruppe ihrer Identität. Für die Konstruktion der Vergangenheit, um einen Bezugsrahmen zur Gegenwart zu formen, stellt Sprache ein geeignetes Mittel zur Umsetzung dar. Sprache als kulturelles Erbe dient als Identitätsfaktor und spiegelt die Traditionen und kulturellen Errungenschaften einer Gemeinschaft wider. Sie ist ein Medium, das die kulturellen Bestandteile einer Gesellschaft wiedergeben kann und somit die Verankerung sprachlicher Komponenten wie Gedichte, Redewendungen und Sprichwörter reflektiert. „Sprache ist das vornehmste Mittel sozialer Wirklichkeitskonstruktion. Durch Sprechen wird eine soziale Welt aufgebaut und in Gang gehalten.“¹²⁸ Sprache fasst bestimmte kulturelle Konzepte zusammen und fungiert als Mittel zur Sammlung des gesamten kulturellen Schaffens. Ihre Sprache hat für Muttersprachler eine symbolische Bedeutung, indem sie ein bestimmtes System von Werten, Erinnerungen und Errungenschaften zum Ausdruck bringt und somit die Identität einer Nation aufzeigen kann.

Im Libanon entstanden im Zusammenhang mit Sprache und Schrift ebenfalls kontroverse Debatten und stellte sich die Frage nach der Identität des Landes. Die christlichen Gruppen im Libanon – besonders die maronitische Gemeinschaft – strebten nach einer klaren Selbstdefinition. Sie konstruierten ihre Geschichte als tief in der phönizischen Gemeinschaft verwurzelt und verbanden die gegenwärtige maronitische Gemeinde mit einer nordsemitischen Identität, die sich auf ihrer Liturgiesprache – das Syrische, einen aramäischen Dialekt – stützt. Diese Sprache sei auch die Sprache des alten phönizischen Volkes gewesen. Durch die Definition als Nachkommen der Phönizier und der Assoziation mit dem Syrischen als gemeinsame historische Sprache konnten sie sich auch von der südsemitischen Identität, den Arabern, und ihrer Sprache, dem klassischen Arabisch, distanzieren. Die Wahl der Sprache war ein Werkzeug und ein wesentlicher Bestandteil der Nationenbildung.¹²⁹

„Indem die Kultur nach innen Identität erzeugt, stiftet sie nach außen Fremdheit. Kulturell induzierte Fremdheit kann sich bis zu Xenophobie, Völkerhass und Vernichtungskrieg steigern.

¹²⁶ (BAWARDI 2016: 3)

¹²⁷ (ASSMANN 2018: 88)

¹²⁸ (ASSMANN 2018: 141)

¹²⁹ (BAWARDI 2016: 10)

Gesteigerte Einheit nach innen verstärkt zweifellos die Grenze nach außen.“¹³⁰ Die zunehmende Identifikation mit der phönizischen Vergangenheit schuf eine spürbare Entfremdung von der arabisch-islamischen Welt und intensivierte die Spaltung in *das sind wir* – westlich mit eigener Sprache und phönizischer Vergangenheit – und *das sind wir nicht* – östlich, arabische Sprache und islamischer Kulturkreis. Gesellschaften brauchen die Vergangenheit in erster Linie zum Zwecke ihrer Selbstdefinition. Die Vergangenheit muss wieder aufleben, um die Nation zum Leben zu erwecken. Sprache und Schrift waren hierbei entscheidende Faktoren zur Herauskristallisierung der Identität. Die phönizisch-nationalistische Bewegung forderte daher die Selbstdefinition als eine Nation, die das Recht auf ihr eigenes Territorium hat. Der Aufbau einer neuen Sprache war Teil des Aufbaus einer separatistischen Nation für die maronitische Gemeinschaft, die die Maroniten von ihrer arabisch-muslimischen Umgebung distanzieren sollte.

Basilus Bawardi verweist auf zwei bedeutende Artikel – beide unter dem Titel *A new trauma regarding Arabic* von Rašīd Riḍā (1865–1935) aus dem Jahr 1898, in denen Riḍā sein Misstrauen äußert. Der Versuch, einerseits das klassische Arabisch durch den ägyptischen Dialekt zu ersetzen, sowie andererseits die Abschaffung der arabischen Buchstaben zugunsten der lateinischen durchzusetzen, sei ein Versuch, westliche koloniale Interessen zu realisieren.¹³¹ Zudem attackierte er die westlichen Orientalisten, indem er ihnen mangelnden Respekt gegenüber der arabischen Sprache sowie der arabisch-islamischen Kultur vorwarf. Der Aufruf des britischen Ingenieurs William Willcocks (1852–1932) zur Übernahme der lateinischen Buchstaben sowie der ägyptischen Mundart als Amtssprache in Ägypten bestätigte Riḍā in seinen Ansichten.¹³² Ihm zufolge hätten westliche Orientalisten nicht die Absicht, die sprachlichen Probleme des Arabischen zu lösen, sondern das Ziel sei eine kulturelle Infiltration zur Zerstörung der klassischen arabischen Sprache. Die Annahme der Mundart sowie der Schriftwechsel sei ein Versuch, die arabisch-islamische Religion und Kultur von ihrem reichen Erbe zu entfremden.¹³³

Bawardi deutet hierbei am Beispiel des britischen Ingenieurs William Willcocks an, dass der Aufruf zur Übernahme der Mundart als offizielle Amtssprache oftmals von außen in ein Land getragen wurde. Hierbei können in erster Linie Orientalisten sowie Missionare als federführend bezeichnet werden. Der britische Staatsmann Frederick Hamilton- Temple-Blackwood, 1. Marquess of Dufferin and Ava (1826–1902), bekannt als Lord Dufferin, legte dem britischen

¹³⁰ (ASSMANN 2018: 152)

¹³¹ (BAWARDI 2016: 8)

¹³² Rašīd Riḍās Skepsis bezüglich William Willcocks war nicht unbegründet. Werner Diem erläutert dessen Aktivitäten und zeigt seine Aufforderung zur Implementierung des ägyptischen Dialekts als Amtssprache auf. Willcocks übersetzte beispielsweise sowohl das Alte und das Neue Testament als auch Shakespeare-Dramen in den Kairener Dialekt (DIEM 1974: 1931).

¹³³ (BAWARDI 2016: 8)

Außenministerium einen Plan zur Einführung des ägyptischen Dialekts als Schriftsprache vor. Lord Dufferin erörtert, dass die Masse der Bevölkerung Ägyptens keine erfolgreiche Bildung erhalten werde, wenn weiterhin die Sprache des Korans – also Hocharabisch – und nicht die Mundart der Ägypter gelehrt werde. Zudem verglich Lord Dufferin die arabische Situation mit der des Lateinischen und Italienischen bzw. des Alt- und Neugriechischen.¹³⁴ Die arabische Schrift wurde von Befürwortern des Schriftwechsels oftmals für das hohe Bildungsdefizit der Bevölkerung verantwortlich gemacht. Die Briten hatten für sich erkannt, dass von der arabischen Sprache ein Machtfaktor ausgeht, der gebrochen werden muss, um koloniale Interessen besser durchsetzen zu können und das Prinzip des Divide et impera anzuwenden. Deshalb bemühte man sich, das Fuṣḥā zu schwächen, indem sich Orientalisten in die Unterrichtssprache der Privatschulen einmischten und versuchten, den Gebrauch des Dialekts als etablierte Schriftsprache zu stärken.¹³⁵

Orientalisten wie etwa die Deutschen Wilhelm Spitta (1853–1883) und Karl Vollers (1857–1909) oder der amerikanische Forscher Daniel Willard Fiske (1831–1904) waren Advokaten des ägyptischen Dialekts. Das vom in Ägypten tätigen Richter J. Seldon Willmore 1901 publizierte Werk *The Spoken Arabic of Egypt* rief ebenfalls dazu auf, den ägyptischen Dialekt als Schriftsprache zu übernehmen. Diem weist darauf hin, dass der Vorschlag Willmores als „[...] verkappter religiöser Angriff des Kreuzes auf den Halbmond“¹³⁶ betrachtet wurde. Die Bedeutung von Schrift und Sprache als identitätsstiftende Faktoren einer Nation hatten sowohl Orientalisten als auch Linguisten nicht nur für Ägypten erkannt. Bawardi erwähnt in diesem Zusammenhang den schwedischen Orientalisten Carlo Landberg (1848–1924), der sich für den syrischen Dialekt interessierte; der französische Arabist Louis Jacques Bresnier (1814–1869) beschäftigte sich mit dem algerischen Dialekt.¹³⁷

Die später entstehende Bewegung des Pharaonismus in Ägypten in den 1920er und 1930er Jahren setzte sich ebenfalls intensiv mit dem Thema Sprache auseinander, da eine eigene Sprache die Neuorientierung der Nation einleiten würde und man sich mit der eigenen pharaonischen Vergangenheit vom islamisch geprägten Umfeld wegbewegen würde. Die pharaonische Bewegung diente als Vorbild für die phönizische Bewegung im Libanon. Die vielen entstehenden libanesischen Parteien des 20. Jahrhunderts wollten die Nation Libanon anhand ihrer konfessionellen, regionalen und politischen Überzeugung repräsentieren. Nach dem Ende der

¹³⁴ (DIEM 1974: 131)

¹³⁵ (BAWARDI 2016: 9)

¹³⁶ (DIEM 1974: 132)

¹³⁷ (BAWARDI 2016: 9)

osmanischen Herrschaft war zu beobachten, dass die Maroniten, die eine federführende Rolle für das Arabertum gegen die Osmanen einnahmen, sich spätestens mit der Ankunft der Mandatsmacht Frankreichs endgültig gegen das Arabertum positionierten und ein eigenständiges *Libanesentum* bewarben.

Dieses *Libanesentum* sah die libanesische Bevölkerung als Nachkommen der Phönizier und distanzierte sich deutlich von dem Aspekt, dass die libanesische Bevölkerung eine arabische sei. Hierbei müssen viele Faktoren berücksichtigt werden, jedoch stellt sich die Frage, ob die Phönizier sich selbst als *Phönizier* identifizierten. Der auf phönizische Kultur und Geschichte spezialisierte Historiker Mark Woolmer analysiert in seinem Werk *A Short History of the Phoenicians* (2017) die antiken Bewohner der levantinischen Küsten. Von allen Völkern des alten Vorderen Orients waren es die Phönizier, die vermutlich den größten Einfluss auf die Geschichte des Mittelmeerraums hatten.

So what did the “Phoenicians” call themselves? There is no clear indication that the inhabitants of the Levantine coastal cities ever considered themselves to be a cultural or political collective and thus the populations which others referred to as “Phoenician” or “Canaanite” self-identified according to city-based affiliations or family groups.¹³⁸

Des Weiteren rückt Woolmer die Darstellung der Perserkriege des griechischen Historikers Herodot (490/480 v. Chr. bis 430/420 v. Chr.) in den Fokus. Herodot hebt die Stärke der phönizischen Kriegsschiffe hervor und berichtet, dass jeder der phönizischen Stadtstaaten seine eigenen Kontingente und Kommandeure entsandte. Die phönizische Flotte könne daher nicht als Kollektiv angesehen werden, sondern als die Summe des separaten Beitrags jedes Stadtstaates. Die Phönizier betrachteten sich nie als ein gemeinsames ethnisches Kollektiv, sondern identifizierten sich mit ihrem jeweiligen Heimatstadtstaat. So betrachteten sich die Phönizier eher als Söhne der Städte Byblos oder Tyros, statt sich als Phönizier oder Kanaaniter zu definieren.¹³⁹

Nichtsdestotrotz werden die Phönizier als Kollektiv studiert, insofern als die Bürger dieser Stadtstaaten nicht nur ethnische Gemeinsamkeiten aufwiesen, sondern auch gemeinsame kulturelle Merkmale. Diese kulturellen Merkmale umfassen Sprache (sowohl schriftlich als auch mündlich), rituelles Verhalten, körperliche Merkmale, Küche und verschiedene Facetten der materiellen Kultur wie Herstellungstechniken, künstlerische Traditionen und Kleidungsstile. Die Phönizier wurden in der Wissenschaft lange als gemeinsames Kollektiv erforscht, jedoch wurde ab den 1980er Jahren diese Sichtweise zunehmend infrage gestellt. So verweist Woolmer

¹³⁸ (WOOLMER 2017: 3)

¹³⁹ (WOOLMER 2017: 4)

auf den renommierten italienischen Archäologen und Sprachwissenschaftler Sabatino Moscati (1922–1997), der sich besonders der phönizisch-punischen Sprache, Kultur und Archäologie widmete. Moscati kam zu dem Schluss, dass das Fehlen eines anerkannten Territoriums, einer homogenen Sprache und gemeinsamer historischer und kultureller Traditionen dazu führte, dass die Phönizier nicht als ethnische Gruppe angesehen werden konnten.¹⁴⁰

Die historische Konstruktion der Verknüpfung der Libanesen mit den Phöniziern sorgte für kontroverse Debatten und Reaktionen. Moscatis Feststellung der fehlenden homogenen Sprache war sicherlich nicht der einzige Kritikpunkt. Ungeachtet dessen spielten Sprache und Schrift eine besondere Rolle bei der libanesisch-maronitischen Geschichtsschreibung. Ḥassān Ḥallāq (1946–2023) widersprach dem *maronitischen Standpunkt* und wies in seinem Werk *Lubnān min al-fīnīqīya ilā al-‘urūba* („Libanon – Von Phönizien bis zum Arabertum“) darauf hin, dass die Phönizier Araber waren. So bestimmt der Wissenschaftler die Arabische Halbinsel – besonders deren Zentrum mit der Region Naǧd – als Startpunkt der Migrationswellen.¹⁴¹ Die pro-arabische Sichtweise des Wissenschaftlers wird durch Schrift und Sprache als Identifikationsfaktor einer Nation, in diesem Fall eines arabisch geprägten Libanons, untermauert. Die semitische Abstammung spielt hierbei eine besondere Rolle. Eine weitere Ansicht von Ḥassān Ḥallāq weist auf den Jemen als Startpunkt der semitischen Migrationswellen hin. Dies wird damit begründet, dass die semitischen Schriften, darunter auch die phönizische, sich aus der altsüdarabischen Schrift, die man vom Jemen kennt, deriviert haben.¹⁴²

Ihm zufolge kann gesagt werden, dass die Arabische Halbinsel den Ursprung der semitischen Völker darstellt, die sich beim Fruchtbaren Halbmond und Syrien niederließen. Die Babylonier, Akkadier, Assyrer, Chaldäer, Amoriter, Kanaaniter, Phönizier und Hebräer verbindet eine starke Ähnlichkeit, und ihre Sprachen haben einen gemeinsamen Ursprung. Die phönizische Zivilisation ist seiner Ansicht nach eine arabisch-semitisch-asiatische Zivilisation. Die Gebräuche, Traditionen, Namen der Tage und Monate, Feste und Städte in Phönizien sind dem, was man auf der Arabischen Halbinsel vorfand und wo die Semiten hinwanderten, sehr ähnlich. Bis

¹⁴⁰ (WOOLMER 2017: 5)

¹⁴¹ Laut Ḥassān Ḥallāq siedelten sich die Akkadier um 4000 v. Chr. in Mesopotamien an. Die Kanaaniter, Phönizier und Amoriter siedelten sich im 2. und 3. Jahrtausend v. Chr. in den syrischen Gebieten sowie in Mesopotamien an. Aramäer und Assyrer siedelten sich in sämtlichen Gebieten des Fruchtbaren Halbmondes an. Die Hebräer siedelten sich in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. in den syrischen Gebieten an. Nabatäer und einige arabische Stämme der vorislamischen Zeit siedelten sich im 2. Jahrhundert v. Chr. im Gebiet des Fruchtbaren Halbmondes an. Die arabischen Muslime siedelten sich seit dem 7. Jahrhundert in den Gebieten des Fruchtbaren Halbmondes, Ägypten und Teile Nordafrikas an. Diese Migrationswellen begannen allesamt auf der Arabischen Halbinsel, bedingt durch die Dürre, die die Region damals erfasste (ḤALLĀQ 2016 a: 4).

¹⁴² (ḤALLĀQ 2016 a: 6)

zum heutigen Tage gibt es auf der Arabischen Halbinsel Städte, die die Namen phönizischer Städte tragen, wie etwa Sidon, Tyros und Byblos.¹⁴³

Die phönizische Sprache wurde von der alten protosemitischen, südarabischen Sprache beeinflusst. Ḥallāq reflektiert die Sichtweise des libanesischen Linguisten Anīs Furaiḥa (1903–1993), der die Phönizier als Teil der aramäischen „Rasse“ (Suryoye) betrachtete und sie somit die Ursprungsbevölkerung des Libanons darstellten und ihre Sprache aramäisch sei. Besonders Anīs Furaiḥa hatte sich intensiv mit den semitischen, nicht-arabischen Wurzeln des libanesischen Dialekts auseinandergesetzt und sein Lexikon *Mu‘ḡam al-alfāz al-‘āmmīya* (1947) veröffentlicht, das unter anderem 1975 neu aufgelegt wurde. In diesem Lexikon geht der Autor nicht nur auf die Bedeutungen der gesammelten Ausdrücke ein, sondern beleuchtet auch deren Herkunft. Dabei werden sowohl semitische als auch nicht-arabische Wurzeln der Wörter aufgezeigt und erläutert.¹⁴⁴ Ungeachtet dessen sprach für Ḥallāq die libanesischen Bevölkerung Arabisch im Stil der Suryoye und verwendete arabische Vokabeln. Griechen und Römer hätten versucht, den semitischen Charakter des libanesischen Volkes zu entfernen, was ihnen jedoch nicht gelungen sei. Dies sei eine Bestätigung, dass die phönizische Bevölkerung (= libanesischen Bevölkerung) semitisch-arabische Wurzeln habe. Gemäß den Ansichten Ḥassān Ḥallāqs sind die Wurzeln der Araber am deutlichsten im libanesischen Dialekt vorzufinden. Hierfür führt der Autor folgende linguistische Beispiele an:

- Die libanesischen Christen sprechen Wörter mit einem *Tā’ marbūṭa* als *Tā’ maftūḥa* aus. Dies sei Ḥallāq zufolge ein Ursprungsdiakkt der Arabischen Halbinsel.
- Die christlichen und drusischen Bergbewohner des Libanons sprechen das *Qāf* aus, wie etwa bei den Wörtern *qulnā* („wir sagten“) oder *qalbī* („mein Herz“).
- Der Dialekt des arabischen Stammes Banū Tamīm ist weiter im libanesischen Dialekt vorzufinden. So wird beispielsweise das *Lā* („nein“) als *Lā’* ausgesprochen.
- Der Dialekt von al-Ḥiğāz ist im Südlibanon sichtbar. Statt *Minnā* („von uns“) sagen die Bewohner des Südlibanons *Minnanā*. Der Dialekt des Nağd ist im Südlibanon ebenfalls vorfindbar. Die Bewohner sprechen die Wörter *Bāb* („Tür“) und *Kitāb* („Buch“) als *Beīb* oder *Kteīb* aus.
- Der Dialekt der Banū Bakr wird im libanesischen Keserwan und weiteren Orten Libanons sichtbar. So wird das Wort *zahara* („erscheinen“) wie *ḡahara* ausgesprochen.¹⁴⁵

¹⁴³ Der Hafen al-Ğubail in Saudi-Arabien zählt beispielsweise zu den wichtigsten Häfen des Landes.

¹⁴⁴ Für tiefergehende Einblicke empfiehlt sich eine detaillierte Auseinandersetzung mit Furaiḥas Lexikon *Mu‘ḡam al-alfāz al-‘āmmīya*.

¹⁴⁵ (ḤALLĀQ 2016a: 14)

Die Angelegenheit der nationalen Bevölkerung ist auch eine Angelegenheit der Sprache, denn Sprache und Nation gehen Hand in Hand. Die arabische Sprache wurde auch von den Griechen, Römern, Türken, Persern, Franzosen und Engländern beeinflusst, so wie viele Sprachen von der arabischen Sprache beeinflusst wurden. Die arabischen Dialekte sind in hohem Maße von nichtlibanesischen Einflüssen beeinflusst. Ḥallāq weist darauf hin, dass viele der im Libanon ansässigen christlichen Familien selbst nicht aus dem Libanon seien und eine direkte Genealogie mit den Phöniziern oder Aramäern nur schwer nachgewiesen werden kann. Es gibt bekannte libanesische Familien, die von den Byzantinern abstammen und nach dem Sieg der Muslime in Bilād aš-Šām blieben.¹⁴⁶

Die ursprünglichen Maroniten selbst stammen nicht aus dem Libanon. Sie lebten mit ihrem Heiligen Maron, der im 4. Jahrhundert lebte und im Jahr 410 verstarb, zwischen Antiochia und Kyrrhos. In der Kirche verwendete er die assyrische Sprache. Nach seinem Tod wanderten sie zu einem Ort in der Nähe von Apamea am Orontes aus, jedoch gab es Spannungen zwischen den Christen. Im Jahr 517 töteten die Jakobiner rund 350 maronitische Priester, was zu weiteren Migrationswellen der Maroniten führte. Die maronitische Einwanderung in den Libanon fand im zweiten Teil des 7. Jahrhunderts statt.¹⁴⁷ Ḥassān Ḥallāq betrachtet alle Einwohner des Libanons – darunter auch die Maroniten – als ein Volk von Vermischung. Die Frage nach dem Ursprung der Libanesen, die seit 7000 Jahren dort leben, ist seiner Sichtweise zufolge eine rein hypothetische Annahme. Fakt ist, dass die Vermischung der Libanesen über tausende Jahre stattfand und sich dies sowohl auf das Volk als auch auf die Sprache anwenden lässt.¹⁴⁸ Der Libanon hat im Verlauf seiner Geschichte unterschiedliche Besatzungen erlebt. Für Ḥallāq stellt sich die Frage, weshalb die arabische Kultur trotz der römischen, byzantinischen und fränkischen – also westlich-christlichen – Dominanz oder auch der mamlukischen, osmanisch-türkischen – also östlich-islamischen – Dominanz die dominierende Kultur war. Ḥassān Ḥallāq schreibt hierzu:

Die arabische Zusammensetzung bezüglich Ethnie, Sprache und Zivilisation ist semitisch; dies ist durch die phönizische Präsenz begründet. Als die Araber die Bevölkerung von den Römern befreiten, war klar, dass es zu einer ethnischen und sprachlichen Ausdehnung der Region kommen würde. Die Übereinstimmung zwischen der alten und neu hinzukommenden semitischen Bevölkerung waren klar, denn für die Libanesen stimmten Zivilisation, Tradition, Gebräuche und Sprache überein. Obwohl Römer, Byzantiner und Kreuzritter Christen waren und Mamluken und Türken Muslime, konnten ihre Sprachen und ihre Zivilisation im Libanon keine Wurzeln schlagen. Auch den Osmanen gelang es trotz 400-jähriger Herrschaft nicht, den Libanon

¹⁴⁶ Ḥassān Ḥallāq erwähnt in diesem Kontext prominente Familien wie etwa Bustrus, Sarsuk, Bāhūs, Rūmānūs, Ġermānūs (aus den germanischen Verbänden, die nach den Kreuzzügen blieben) oder Šalhūb (HALLĀQ 2016 a: 18).

¹⁴⁷ (HARRIS 2012: 16)

¹⁴⁸ (HALLĀQ 2016 a: 20)

und die anderen arabischen Länder zu türkisieren. Die arabischen Wurzeln waren stärker als die Wurzeln der über den Libanon herrschenden Staaten. Der Libanon ist nach dem Osmanischen Reich zu seinen arabischen, phönizischen und semitischen Wurzeln zurückgekehrt.¹⁴⁹

Ḥassān Ḥallāq vertritt die Ansicht, dass es sich bei den Phöniziern um ein arabisch- semitisches Volk handelt und dementsprechend der Ursprung des Libanons stets semitisch war. Die unterschiedlichen Migrationswellen der Phönizier gingen seiner Ansicht nach von der Arabischen Halbinsel aus. Diese These wird durch den libanesisch-arabischen Dialekt bekräftigt, der verschiedene Elemente altarabischer Dialekte aufweist. Zwar gibt es die Ansicht, dass Sprache keine notwendige Voraussetzung für die Bildung einer Nation sei, dennoch wirkt Sprache als nationales und verbindendes Glied. Sprache sei keine Vorbedingung für nationalen Zusammenhalt oder Solidarität. Ein viel zitiertes Beispiel in diesem Kontext sei die Schweiz, da es sich um eine polyglotte Nation ohne spezifische gemeinsame Sprache handele. Gleichwohl bewertete Sa'īd 'Aql Sprache als ein wesentliches Element der Nation, das für deren Konzeption unumgänglich sei.

Die Sprache ist wie ein Fluss. Je länger ihre Nebenflüsse fließen, desto länger lebt die Sprache und desto populärer werden ihre Sprecher an lebensfähigen Begriffen und Ausdrücken bereichert, während dieselbe Sprache, die sich unter dem Vorwand der Individualität und Differenzierung weigert, sich zu entwickeln, stirbt und verfällt.¹⁵⁰

Der Libanon weist eine jahrtausendelange Beständigkeit als Nation auf, und daher stellt die Sprache ein elementares Bindeglied der libanesischen Nation dar. In ihrem nationalen Kampf bemühte sich die phönizisch-libanesisch nationalistische Bewegung, zwischen der maronitischen Minderheit und der arabisch- islamischen Mehrheit zu unterscheiden, und forderte daher die Selbstdefinition als eine Nation, die das Recht auf ihr eigenes Territorium hat. Der Aufbau einer neuen Sprache war Teil des Aufbaus einer separatistischen Nation für die maronitische Gemeinschaft, die die Maroniten von ihrer arabisch-muslimischen Umgebung distanzierte.¹⁵¹

Sa'īd 'Aqls Libanonismus war nach innen inklusiv und nach außen exkludierend. Sein Libanonismus sollte vor allem die libanesischen Muslime und Christen zu einer gemeinsamen libanesischen Nation führen, die nicht Teil der arabisch-islamischen Welt sei. Die Sprache war hierbei von elementarer Bedeutung. Die Doppelrevolution bezieht sich auf die Buchstaben- und Sprachrevolution und basiert auf zwei Grundprinzipien: erstens der Umwandlung der Sprache vom klassischen Arabisch in die libanesisch Sprache und zweitens der Ersetzung der

¹⁴⁹ (HALLĀQ 2016 a: 26; Übers. d. Verf.)

¹⁵⁰ (NĪ'MA 2019: 74; Übers. d. Verf.)

¹⁵¹ (BAWARDI 2016: 12)

arabischen Schrift durch eine modifizierte lateinische Schrift.¹⁵² Sowohl das gesprochene Libanesisch als auch die von Sa'īd 'Aql geschaffenen libanesischen Buchstaben zeigen die Identität des Libanons auf und kapseln sich vom arabischen Umfeld ab.

Die Zeitung *Lebnaan* sollte die Identifikation einer Nation mit einer Sprache reflektieren, denn das endgültige Ziel Sa'īd 'Aqls in dieser Angelegenheit für die libanesisch Gesellschaft war die Verwendung einer für den täglichen libanesischen Sprachgebrauch angepassten, vereinfachten Schrift. Hatte er zuvor bereits mit seinen Gedichtbänden wie *Yārā* im Jahr 1961 die lateinisch-libanesischen Buchstaben in Literatur und Poesie verwendet, sollte die Zeitung auch die täglichen Ereignisse in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in dieser Schrift projizieren. In Ausgabe 82 der Zeitung *Lebnaan* vom 12.01.1977 rief Sa'īd 'Aql seine Leser erstmalig mit der Headline *Ktūb bi-l-libnānī wa-rbāḥ ḡāzī* („Schreib auf Libanesisch und gewinne einen Preis!“) zur Verwendung der libanesischen Buchstaben auf.¹⁵³

2.2 Die arabische Sprache

Arabisch ist eine Buchstaben- und Konsonantensprache, die aus 28 Konsonanten besteht. Nur die langen Vokale werden geschrieben, die kurzen Vokale müssen erlernt werden. Im Nominalbereich des Arabischen werden drei Kasus (Nominativ, Akkusativ und Genitiv) und drei Numeri (Singular, Dual und Plural) unterschieden. Maher Hraishawi beschreibt in seiner Dissertation *Mehrteilige Konnektoren im Vergleich: Deutsch – Arabisch* die wesentlichen Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen wie folgt:

Die grundlegenden Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Arabischen bestehen im Rahmen der Typologie darin, dass die deutsche Sprache, die zur indogermanischen Sprachfamilie gehört, als flektierende Sprache in ihrer Morphologie überwiegend Stammflexion und auch Binnenflexion (Ablaut/Umlaut) aufweist. Im Nominalbereich des Deutschen werden vier Kasus (Nominativ, Akkusativ, Dativ und Genitiv) und zwei Numeri (Singular, Plural) unterschieden.¹⁵⁴

Die arabische Sprache ist die am weitesten verbreitete Sprache des semitischen Zweigs der afroasiatischen Sprachfamilie. Sie setzt sich aus Wurzelmorphemen zusammen, die fast ausschließlich aus drei Konsonanten gebildet werden. Die moderne arabische Sprache lässt sich in eine Reihe von Dialektgruppen unterteilen, die wiederum eine große Anzahl von Dialekten enthalten.

Der Verschiedenheit der arabischen Dialekte steht das Hocharabische als allen Arabern gemeinsame normierte literate Sprache gegenüber. Normiert ist das Hocharabische vor allem in der

¹⁵² (GROTZFELD 1973: 47)

¹⁵³ ('AQL 1977 a: 4)

¹⁵⁴ (HRAISHAWI 2017: 3)

Schrift und in der Morphologie, während bei der Aussprache je nach Land Besonderheiten auftreten können. [...] Die Zahl der syntaktischen Regionalismen ist geringer. Aber auch sie existieren, mögen sie manchmal auch nur in der Bevorzugung einer von zwei möglichen Konstruktionen zeigen. Das Hocharabische ist also keineswegs eine völlig einheitliche Sprache; vor allem zwischen dem Hocharabisch Nordafrikas und dem Hocharabisch des arabischen Ostens bestehen große Unterschiede.¹⁵⁵

Der deutsche Arabist Werner Diem weist in seinem Werk *Hochsprache und Dialekt im Arabischen* darauf hin, dass trotz Normierung des Hocharabischen von keiner einheitlichen Sprache ausgegangen werden kann. Somit haben alle arabischsprachigen Personen zwar eine gemeinsame Schriftsprache, doch unterscheidet sich ihre Umgangssprache erheblich. Wissenschaftler teilen die modernen Dialekte in der Regel in fünf große Gruppen ein: Arabische Halbinsel, Mesopotamisch, Syrisch-Palästinensisch/Syrisch-Libanesisch, Ägyptisch und Maghrebinisch/Nordafrika. Diese Unterteilung ist hauptsächlich geografischer Natur, obwohl es tatsächlich sprachliche Merkmale gibt, die zu jeder Gruppe gehören. Die einzelnen Dialekte innerhalb jeder dieser Gruppen können sehr unterschiedlich sein, nicht nur in Bezug auf den Standort, sondern oft auch in Bezug auf die Religionszugehörigkeit. Beispielsweise kann man nicht genau von einem irakischen Bagdader Dialekt sprechen, sondern von einem muslimischen, jüdischen oder christlichen Bagdader Arabisch.¹⁵⁶ In diesem Zusammenhang zeigt das Werk *Handbuch der arabischen Dialekte* (1980) von Wolf Dietrich Fischer und Otto Jastrow einen umfassenden Überblick über die Struktur, Variation und Entwicklung der arabischen Dialekte auf und stellt ein wichtiges Nachschlagewerk für Linguisten und Arabisten dar.¹⁵⁷

Nichtsdestotrotz genießt die hocharabische Sprache einen besonderen Status in arabisch geprägten Regionen sowie unter Muslimen weltweit. Das Thema ist für die Araber von großer Wichtigkeit, denn die Sprache wird als heilig betrachtet, was auch für die Buchstaben gilt.¹⁵⁸ Der sakrale Charakter der arabischen Sprache und deren Buchstaben lässt sich unter anderem aus dem Koran ableiten. Die 26. Koransure *aš-Šu‘arā* („Die Dichter“) – die mit 227 Versen die Sure mit den zweitmeisten Versen des Korans ist – berichtet diesbezüglich Folgendes: „Und er (d. h. der Koran) ist vom Herrn der Menschen in aller Welt (als Offenbarung) herabgesandt. Der zuverlässige Geist hat ihn herabgebracht, dir ins Herz, damit du ein Warner seiest. (Er ist) in deutlicher arabischer Sprache (geoffenbart).“¹⁵⁹

¹⁵⁵ (DIEM 1974: 2)

¹⁵⁶ (RUBIN 2007: 67)

¹⁵⁷ (FISCHER und JASTROW 1980: 8)

¹⁵⁸ (BAĞĠĠĀNĪ 2016: 10)

¹⁵⁹ (PARET 2006: 375)

Deshalb ist das Arabische den muslimischen Arabern heilig. Es ist die Sprache ihres religiösen Buches, der Literatur und der Wissenschaft. Die Einstellung der Araber gegenüber ihrer Sprache zeigt sich besonders an ihren Bezeichnungen. Während die Dialekte eher negativ konnotiert sind wie *al-luġa ar-rakīka* („Die armselige Sprache“) oder *al-luġa aḍ-ḍaʿīfa* („Die kraftlose Sprache“) und mit dem einfachen Volk in Verbindung gesetzt werden, verweist Werner Diem auf die unterschiedlichen Bezeichnungen, die der hocharabischen Sprache gegeben wurden. So gibt es wertungsneutrale Bezeichnungen für die Sprache wie *luġat at-tadwīn* („Sprache der Aufzeichnung“) oder *luġat al-kitāba wa-l-ḥiṭāba* („Sprache des Schreibens und der Ansprache“). Am häufigsten und damit mit einer positiven Wertung verbunden wird die hocharabische Sprache als *al-luġa al-fuṣṣḥā* („Die beredte Sprache“) bezeichnet.¹⁶⁰ Für Saʿīd ʿAql weist die Sprache immer eine Entwicklung und Veränderung auf. Nur eine sich entwickelnde, fortlaufende und aktiv gesprochene Sprache kann den Bedürfnissen der Moderne gerecht werden. Mit der industriellen Revolution begann eine Epoche der Menschheitsgeschichte, die mit der Zeit vor allem viele neue technologische Begriffe mit sich brachte.

Während die Dialekte der allgemeinen Geringschätzung zum Opfer fallen, gilt der Hochsprache die ganze Bewunderung und der ganze Stolz des Arabers. Das klassische Arabisch bzw. das Hocharabische ist für ihn die einzige Form des Arabischen, die wirklich zählt. Ein weiterer Vorzug soll der Reichtum des arabischen Lexikons sein. In der Tat hat die unermüdliche Sammeltätigkeit der mittelalterlichen arabischen Lexikographen die arabischen Wörterbücher ins Unüberschaubare anschwellen lassen, doch nutzt dieser ungebräuchliche und veraltete Wortschatz einem heute lebenden Araber wenig, dem dafür Ausdrücke der modernen Zivilisation fehlen.¹⁶¹

Werner Diem erläutert hier, dass der immense, aber veraltete Wortschatz für den heute lebenden Araber [im 20. Jahrhundert] einen eher geringeren Mehrwert schafft, da die Terminologien der Moderne nicht berücksichtigt werden können. Im späten 19. Jahrhundert gab es unter arabischen Intellektuellen intensive Debatten um die Arabisierung von Fremdwörtern, um den modernen Anforderungen in Technologie und Wissenschaft gerecht zu werden und gleichzeitig die Integrität und Ausdruckskraft der arabischen Sprache zu bewahren. So hatten die Begründer des *Muqtaṭaf* Yaʿqūb Ṣarrūf (1852–1927) und Fāris Nimr (1856–1951) für die Akzeptanz von Fremdwörtern argumentiert. Sie sahen eine Notwendigkeit des *taʿrīb* (Arabisierung) gegeben und hatten 1883 das erste umfangreiche Fremdwortglossar *Muʿgam al-muʿarrabāt* für die Leser des *Muqtaṭaf* veröffentlicht.¹⁶² Hierbei verwiesen sie in der Einleitung als Rechtfertigung für die Arabisierung von Fremdwörtern auf die bedeutenden Gelehrten und Wissenschaftler der

¹⁶⁰ (DIEM 1974: 3)

¹⁶¹ (DIEM 1974: 7)

¹⁶² (GLASS 2004: 453)

islamischen Welt Ibn Sīnā (gest. 1037), Ibn al-Baiṭār (gest. 1248) und Abū Bakr ar-Rāzī (865–925).

Ungeachtet dessen warb Saʿīd ʿAql für das gesprochene Libanesisch und betrachtete das Arabische als tote Sprache. So stellte er in Ausgabe 492 der Zeitung *Lebnaan* vom 25.10.1985 folgende Frage: „Wie erkennst du die Spirale der Erniedrigung? Sie haben uns die Verwendung einer toten Sprache schmackhaft gemacht.“¹⁶³ Im libanesischen Symposium vom 01.03.1954 in Beirut hielt Saʿīd ʿAql einen Vortrag und rief dazu auf, „[...] die Sprache der Bücher zu verlassen, um die Sprache des Lebens zu übernehmen [...]“.¹⁶⁴ Die Sprecher des Arabischen lernen das Hocharabische nicht direkt, d. h. in normalen Situationen und durch unbewusste Nachahmung, sondern indirekt, indem die Sprache in der Schule durch bewusste Analysen mithilfe des Dialekts gelehrt wird.¹⁶⁵ Das Verhältnis von Dialekt und Hocharabisch ist so charakterisiert, dass der Araber im Dialekt *denke* und das, was er auf Hocharabisch ausdrücken möchte, aus dem Dialekt in das Hocharabische *übersetze* – die Beschreibung der typischen nachgeordneten Zweisprachigkeit.¹⁶⁶

Die Komplexität der arabischen Sprache, die auch und besonders die Verwendung der Schrift charakterisiert, stellt einen wesentlichen Kritikpunkt der Schriftwechselbefürworter dar. Der libanesischer Dichter Rafīq Rūḥānā und Wegbegleiter Saʿīd ʿAqls sieht besonders in der Vokalisation geschriebener Texte ein Hauptproblem. Die Vokalisation – also das Hinzufügen von Vokalzeichen zu einer Konsonantenschrift – sorge nicht zuletzt aufgrund der graphischen Formen dieser Zeichen, nicht nur für Unübersichtlichkeit, sondern führe auch zu immensen Problemen, insbesondere beim Druck von Texten. Das Vorhandensein der Vokalisierung bei den arabischen Buchstaben führe zu einem vergrößerten Buchstabenkasten, der etwa 800 Buchstaben enthalte. Hierbei kritisiert Rūḥānā die Herausforderung für das Auge, „[...] die Buchstaben sowohl unten als auch oben mit Kontrolle und Präzision zu erkennen, die Übertragung an die Gehirnnerven zu ermöglichen und schlussendlich die geordnete Weitergabe auf die Zunge zu gewährleisten.“¹⁶⁷

Werner Diem weist in diesem Kontext auf den libanesischen Dichter Ġurġ al-Kfūrī hin, der um 1928 Vorträge hielt, die in seinem Buch *al-Luġa al-ʿarabīya fī māḍihā wa-ḥaḍirihā wa-mustaqbalihā* („Die arabische Sprache in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft“) die sprachliche

¹⁶³ (ʿAQL 1985 a: 1)

¹⁶⁴ (ʿAQL 1954 a: 278; Übers. d. Verf.)

¹⁶⁵ (DIEM 1974: 18)

¹⁶⁶ (DIEM 1974: 19)

¹⁶⁷ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 68; Übers. d. Verf.)

Situation schildern. Al-Kfūrī sah im *Iʿrāb* („Flexion“) eine Kompliziertheit und trat für Vereinfachung ein.¹⁶⁸ „Wir müssen gebildet sein, um lesen zu können, nicht lesen, um gebildet zu sein.“¹⁶⁹ Um den – wenn auch eher nur vereinzelt – Rufen nach Vereinfachung Gewicht zu verleihen, wurde historisch argumentiert. So verweist Rūḥānā darauf, dass es auch in der Vergangenheit schon arabische Befürworter einer arabischen Schriftreform gegeben hat. Die ersten Versuche gingen auf die islamische Epoche der Kalifen und Umayyaden zurück. Abū l-Aswad ad-Duʿalī (603–688) soll Rūḥānā zufolge von den Zeichen und der Vokalisierung der syrischen Sprache inspiriert worden sein, um die Lesbarkeit für Muslime zu verbessern.¹⁷⁰

Da die Buchstaben der arabischen Schrift im 7. Jahrhundert noch keine regelhaften, geschweige die heute üblichen Punkte und Striche aufwiesen, ließ ad-Duʿalī beispielsweise für das *Fatha* einen Punkt über den zu vokalisierenden Konsonanten setzen, um den kurzen Vokal a zu kennzeichnen, für das *Kasra* einen Punkt unter den zu vokalisierenden Konsonanten, um den kurzen Vokal i zu kennzeichnen, für das *Damma* – in Form eines Wāw – einen Punkt an die Seite des zu vokalisierenden Konsonanten, um den kurzen Vokal u zu kennzeichnen, und zwei Punkte für den *Tanwīn* („Nunation“). Das System verwendete rote Punkte, wobei jede Anordnung oder Position einen anderen kurzen Vokal bezeichnete. Deshalb wird ad-Duʿalī von verschiedenen Autoren als Entwickler der Vokalpunkte bezeichnet. ʿAbd ar-Raḥmān al-Ḥalīl ibn Aḥmad al-Farāhīdī (718–791), dessen bekanntestes Werk das *Kitāb al-ʿAin* („Buch des ʿAin“) ist, welches das erste Wörterbuch der arabischen Sprache darstellt, beschäftigte sich ebenfalls mit der arabischen Schriftreform. Al-Farāhīdī zum Beispiel empfand das Schreiben mit zwei verschiedenen Farben als mühsam und unpraktisch. Eine weitere Komplikation war die Einführung des *Iʿğām* („phonetische Unterscheidung von Konsonanten“), was zwar eher kurze Striche als die heutigen runden Punkte waren, aber ohne eine farbliche Unterscheidung zu Verwechslungen führen konnte. Die arabische Schrift verfügt über zahlreiche diakritische Zeichen, darunter Konsonantenzeichen, bekannt als *Iʿğām*, und zusätzliche diakritische Zeichen, bekannt als *Taškīl*. Zu letzteren gehören die als *Ḥarakāt* bezeichneten Vokalzeichen. Dementsprechend ersetzte al-Farāhīdī zum Beispiel die *Ḥarakāt* durch kleine hochgestellte Buchstaben. Das von al-Farāhīdī entwickelte System bildet die Grundlage für das moderne arabische Schriftsystem und sorgte für die Standardisierung der arabischen Schrift.¹⁷¹

¹⁶⁸ (DIEM 1974: 141)

¹⁶⁹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 71)

¹⁷⁰ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 73)

¹⁷¹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 73)

Die radikalste Veränderung der arabischen Buchstaben erfolgte 1928 in der Türkei durch Mustafa Kemal Atatürk (1881–1938). Atatürk erließ 1928 ein Gesetz, das die arabischen Buchstaben abschaffte und die Einführung der lateinischen Buchstaben in die türkische Sprache zur Folge hatte. Die türkische Sprachrevolution wird im späteren Verlauf der Arbeit detaillierter betrachtet.

Mangelnde Fähigkeit, hocharabisch zu sprechen, kann mit den Erfordernissen der Formalität kollidieren. Der Sprecher kann in eine Lage kommen, der er sprachlich nicht mehr gewachsen ist, wenn die Situation den Gebrauch des Hocharabischen erfordert und er diese Voraussetzung nicht erfüllt. In der Regel versucht er dann, zumindest so weit hocharabisch zu sprechen, wie er kann, und bestünde dieser Drang auch nur darin, seine Dialektrede mit hocharabischen Phrasen zu durchsetzen.¹⁷²

Saʿīd ʿAql sagte einmal: „Wenn ich an der Macht wäre, hätte ich die Verwirrungen oder Mängel der Sprache behandelt.“¹⁷³ Zu Beginn seiner intellektuellen Reise schrieb er in den 1930er Jahren für die Jesuitenzeitschrift *al-Mašriq*. In der 35. Ausgabe der Zeitschrift von Januar–März 1937 veröffentlichte Saʿīd ʿAql einen elfseitigen Essay über moderne Tendenzen in der arabischen Literatur. In seinem Artikel *al-Marsaḥ* („Das Theater“) schreibt er:

Ein Kritiker der modernen Tendenzen in der arabischen Literatur irrt, wenn er an den Libanon dieselben Maßstäbe anlegt wie an die arabischen Länder. Libanon, derselbe Libanon, der die Renaissance der arabischen Literatur im 19. Jahrhundert herbeigeführt hat, ist nicht einstimmig vor 200 Jahren in die arabische Literatur eingetreten, und die arabische Sprache hat nicht vor 300 Jahren Einzug in den Libanon gehalten. Der Libanon weist in der Literatur Besonderheiten auf, die zum Vorschein kommen werden, wenn die Literaturhistoriker aufhören, ihn vollständig mit dem arabischen Denken zu vermischen, und beginnen, ihn im Lichte der literarischen Spuren zu untersuchen, die dieses lebendige Land in den verschiedenen Sprachen, die im Libanon weiterhin verwendet werden, hinterlassen hat.¹⁷⁴

Dieser Abschnitt seines Artikels zeigt bereits die Meinung des jungen Saʿīd ʿAql [bei Verfassung des Artikels 23 Jahre alt] auf und verdeutlicht seine Kritik an der arabischen Sprache. So wie der Libanon im Allgemeinen für Saʿīd ʿAql libanesisch und nicht arabisch war, müsse auch die libanesisch Literatur unabhängig von der arabischen betrachtet werden, da es sich um zwei unterschiedliche Literaturen handele. Das Theater hat Saʿīd ʿAql linguistisch thematisiert. Der libanesisch Dichter Henrī Zūgaib, ein langjähriger Wegbegleiter Saʿīd ʿAqls, beschreibt in seinem Werk *Saʿīd ʿAql in ḥakā*¹⁷⁵ („Wenn Saʿīd ʿAql sprechen würde“) nicht nur die thematische Beschäftigung Saʿīd ʿAqls mit dem Theater, sondern auch die linguistische

¹⁷² (DIEM 1974: 67)

¹⁷³ (DURTAL 1970: 90)

¹⁷⁴ (ʿAQL 1937: 41; Übers. d. Verf.)

¹⁷⁵ Henrī Zūgaibs Titelwahl für sein Werk *Saʿīd ʿAql in ḥakā* ist eine Anlehnung an Saʿīd ʿAqls bedeutendes Werk *Lubnān in ḥakā* („Wenn der Libanon sprechen würde“), in dem Saʿīd ʿAql das libanesisch Heldenepos und wichtige libanesisch zivilisatorische Errungenschaften thematisiert. Dieser Aspekt wird im weiteren Verlauf dieser Arbeit berücksichtigt.

Auseinandersetzung mit dem Arabischen. Für den Terminus Theater gibt es im Arabischen besonders die sehr nah beieinander liegenden Ausdrücke *Marsaḥ* und *Masraḥ*, wobei heutzutage eher letzterer verwendet wird. Saʿīd ʿAql griff diejenigen an, die das Wort *Masraḥ* für Theater verwendeten, da es ihm zufolge falsch sei und es sich um einen sprachlichen Fehler handle.¹⁷⁶ Zudem behauptete er, dass der Terminus *Marsaḥ* ein phönizischer Begriff sei und somit die Phönizier das Theater gekannt hätten. Dies beweist, dass das Theater eine längere phönizisch-libanesische Tradition als das griechische Theater habe.¹⁷⁷ Zur Untermauerung dieser These verwies ʿAql auf Mārūn an-Naqqāš¹⁷⁸, der das Theater als *Marsaḥ* und nicht *Masraḥ* bezeichnete.

Saʿīd ʿAql zufolge machten die Benutzer des Begriffes zu Beginn des 20. Jahrhunderts einen Fehler bezüglich der Begriffsauswahl *Masraḥ*, da es auf Arabisch kein Verb *rasaḥa* gibt. Sie nahmen an, dass die Wurzel *saraḥa* („hinausgehen“) sei und nahmen das Wort *Masraḥ* an. Dies sei ein „[...] etymologischer und inhaltlicher Fehler“¹⁷⁹. Die intellektuelle Botschaft des Libanons von Qadmūs bis Ġibrān, so Saʿīd ʿAql, repräsentiert die Rolle des Libanons im Mittelmeerraum; sie repräsentiere eine ehrenvolle und bedeutende Rolle. Wenn man diese historische Botschaft vergesse, die sich über etwa viertausend Jahre erstreckt, trüge die zivilisierte Welt – darunter die lateinische zivilisierte Welt – dazu bei, sich im Falle des Libanons mit einer Bühne zu begnügen, die nicht mehr als zweihundert Jahre alt ist und auf der seine Botschaft schrumpft und in der Literatur Ägyptens, Syriens und des Iraks untergeht. Das wäre ein Verbrechen an diesem Land und ein Verbrechen an der Geschichte. Vor dreihundert Jahren hatte die arabische Sprache im Libanon, so ʿAql weiter, keine Bedeutung. [...] Die Merkmale der arabischen Literatur sind also nicht die der libanesischen Literatur, und die Länder, die seit der islamischen Eroberung, d. h. vor 1200 Jahren bei der Arabisierung vergessen wurden, unterscheiden sich von einem Umfeld, das von Anbeginn der Geschichte bis vor zweihundert Jahren eine besondere und eigenständige intellektuelle Prägung hatte.¹⁸⁰ Saʿīd ʿAql zufolge beweist die Literatur die Eigenständigkeit des Libanons. Dieser einzigartige zivilisatorische Beitrag des Libanons für die gesamte Welt ist nur ein Indikator der Besonderheit des Libanons, der nicht mit seinen arabischen Nachbarn Ägypten, Irak und Syrien verglichen werden kann. Denn damit würde

¹⁷⁶ (ZUGAIB 2015: 48)

¹⁷⁷ (ZUGAIB 2015: 48)

¹⁷⁸ Mārūn an-Naqqāš (1817–1855) war der Begründer des Theaters in der arabischen Welt. Er sprach Italienisch, Französisch und Türkisch. Im Jahre 1846 machte er Reisen nach Ägypten, Italien und Frankreich, wo er ein Interesse für die Bühnenkunst entwickelte. Nach seiner Rückkehr aus Frankreich gründete der Libanese das erste arabische Theater, dessen erste Vorstellung 1847 eine Bearbeitung von Molières *L'Avare* war. Er verfasste auch selbstständig Romane und schrieb als erster Orientale Dramen in Nachahmung der Komödien Molières (ZUGAIB 2015: 49).

¹⁷⁹ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 50)

¹⁸⁰ (ʿAQL 1937: 41; Übers. d. Verf.)

man der libanesischen Genialität unrecht tun. Sehr pointiert führt Saʿīd ʿAql seine Überlegungen wie folgt fort:

Dieses Theater und ein kurzer Blick auf seine Entstehung im Nahen Osten reichen aus, um zu beweisen, dass der historische Libanon mit seinen Besonderheiten und flexiblen Tendenzen seit der Antike arbeitet und dass die arabische Literatur, die der Libanon heute annimmt und in seinen Instituten lehrt, eine Lektion ist, die Ägypten, Syrien und andere Länder der arabischen Sprache nicht kennen. Das Arabische kann sich in keiner Weise gegenüber den Literaturen behaupten, die in Raʿs Šamra [Ugarit], dem Altgriechischen und dem verlassenen Latein vorfindbar sind. Warum stellen wir fest, dass jede Überraschung in der Art der Literatur, die die westlichen Sprachen in den Osten bringen, eine Überraschung ist, außer im Libanon? Warum spüren wir es, mit libanesischem Gesicht – trotz der Entfernung und der Veränderung der Reise? An dem Tag, an dem ich mich bereit erklärt habe, für das Theater zu arbeiten, habe ich mir zum Beispiel nicht angesehen, was die Theater im Osten versuchen, ich habe es auch nicht kritisiert. [...] Ich fühlte mich einfach im Theater heimisch, das von der griechischen und französischen Schule sowie Shakespeare geprägt war. Somit konnte ich mich als Libanese identifizieren, nahm den Stift und schrieb einfach. Ich habe im Theater geschrieben. Weil ich Libanese bin, bin ich ohne die Länder des Ostens, ich fühle in meinem Blut, dass ich seit Anbeginn der Geschichte für dieses Latein gearbeitet habe, ich habe seit Anbeginn der Geschichte zu seiner Entstehung beigetragen. Du kannst mich nicht verleugnen.¹⁸¹

Die arabische Literatur, die heute ʿAql zufolge *zwangsweise* im Libanon gelehrt wird, könne aufgrund ihrer Minderwertigkeit nicht mit der griechischen, britischen (Shakespeare) oder der französischen – also westlichen Literatur – mithalten. Der Libanon sei seit Anbeginn der Zeit Teil der westlich-lateinischen Kultur und gehöre nicht dem östlichen Kulturkreis an. Die Sprache stellt hierbei einen erheblichen Faktor dar. Anfang der 1950er Jahre begann Saʿīd ʿAql die Reform der Sprache und der Buchstaben verstärkt zu thematisieren. Er setzte die arabische Sprache mit dem Lateinischen gleich und betrachtete beide Sprachen als nichtlebendige, also tote Sprachen. ʿAql argumentierte, dass das Arabische, dem Lateinischen nicht unähnlich, an einem Punkt seiner Existenz vielleicht eine Hochkultursprache und Wissensträger war, dass es aber in der modernen Zeit zu einer toten Sprachform geworden sei, unfähig modernes Denken und Wissen zu übermitteln.¹⁸² Die Abstreitung einer arabischen Sprache als kollektive Nationalsprache aller Araber und die damit verbundene Negierung der linguistischen Verknüpfung des Libanons mit dem Arabischen hob nicht nur die Eigenständigkeit des Libanons hervor, sondern stellte das gesamte Konzept des Arabismus in Frage. Der Libanon sei nicht arabisch, sondern nur libanesisch.

Dass in einem arabisch geprägten Umfeld die sprachlichen Ansichten Saʿīd ʿAqls für Kritik und Kontroverse sorgten, war nicht überraschend. So warf der ägyptische Intellektuelle Raġāʿ an-Naqqāš (1934–2008) Saʿīd ʿAql ein bewusstes Hochschaukeln der sprachlichen Situation in

¹⁸¹ (ʿAQL 1937: 42; Übers. d. Verf.)

¹⁸² (SALAMEH 2004: 195)

der arabischen Welt vor. An-Naqqāš zufolge „[...] spielt Sa‘īd ‘Aql die Schwierigkeiten hoch, die in der arabischen Sprache bestehen. In allen Sprachen der Welt, insbesondere in den europäischen Sprachen, gibt es Schwierigkeiten mit der Sprache, aber am Ende sind sie nicht weniger als die Schwierigkeiten des arabischen Schreibens.“¹⁸³ Ungeachtet solcher Kritik setzte Sa‘īd ‘Aql seine sprachlichen Reformansätze weiter fort.

2.3 Sprache als Stifterin libanesischer Geschichte und Kultur

In Ausgabe 128 der Zeitung *Lebnaan* vom 30.11.1977 veröffentlichte der Autor Kamīl Mubārak unter dem Titel *Miš luḡatī* („Nicht meine Sprache!“) folgenden Artikel: „Es ist nicht meine Sprache ... wie abscheulich ihre Buchstaben sind! Die großen ihrer Dichter sind gedemütigt und weinen, du hörst die Anstrengungen ihrer Gedichte nicht, selbst die der Liebe. Wenn es Liebe beinhalten würde, würden sie [die Sprache] auch weiterhin sprechen. Sie ist im Grab, bleibst du weiterhin bei ihr?“¹⁸⁴

Die Sprache weist eine dauerhafte Entwicklung auf. Sa‘īd ‘Aql warb für das gesprochene Libanesisch und betrachtete das Hocharabische als tote Sprache. Im Zuge dessen stellte er einen Vergleich zu anderen Ländern auf. Ein bedeutendes Beispiel bildete die indogermanische lateinische Sprache ab, aus der sich später beispielsweise das moderne Italienisch herausbilden sollte. Latein war für Jahrhunderte die offizielle Sprache in mehreren westeuropäischen Ländern. Als der italienische Dichter Dante Alighieri (1245–1321) sein bedeutendes Werk *Die göttliche Komödie* im toskanischen Dialekt (Altitalienisch) verfasste und nicht wie üblich die lateinische Sprache verwendete, löste er eine sprachliche Revolution aus. Diese sprachliche Revolution schuf die Grundlage des Italienischen als eigenständige moderne Sprache.

Sa‘īd ‘Aql sah in Dantes Sprachrevolution ein nachzuahmendes Beispiel. Die arabische Sprache des 20. Jahrhunderts sei wie das Latein des 13. Jahrhunderts eine Sprache der Bücher, sie werde nicht aktiv gesprochen. Er sah es als seine nationale Pflicht an, in die Fußstapfen Dantes zu treten und die Eigenständigkeit der libanesischen Sprache zu bewerben und zu entwickeln. Nur eine lebendige und aktiv gesprochene Sprache könne die Bedürfnisse einer modernen Gesellschaft befriedigen. Diesen Umstand reflektierte Ni‘ma Ni‘ma so, dass „[...] wir keine modernen Materialien mit einer uralten Produktionsmaschine herstellen können [...]“.¹⁸⁵ Die lebendige und kreative libanesischen Gesellschaft („moderne Materialien“) könne nichts mit einer

¹⁸³ (AN-NAQQĀŠ, zit. nach AL-HURR 2016: 41; Übers. d. Verf.)

¹⁸⁴ (MUBĀRAK 1977: 4; Übers. d. Verf.)

¹⁸⁵ (NI‘MA 2019: 75)

alten und toten arabischen Sprache („uralten Produktionsmaschine“) schaffen. Für den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fortschritt des Libanons bedürfe es einer lebendigen und genutzten Sprache, und dies sei die libanesische Sprache.

Saʿīd ʿAql weist darauf hin, wie viele Sprachen den Libanon durchlaufen haben. An diesem Punkt zählt er besonders die phönizische, die lateinische, die syrisch-aramäische und die arabische Sprache auf. Ihm zufolge seien all diese Sprachen ausgestorben, während die aktiv verwendete libanesische Sprache lebendig geblieben sei. Er vertritt die Meinung, dass die Nationalsprache des Libanons diejenige ist, in der die aktuelle libanesische Bevölkerung miteinander kommuniziert. Nichtsdestotrotz werde im Laufe der Zeit auch die derzeit gesprochene libanesische Sprache sterben und eine neue libanesische Sprache folgen, die die Bedürfnisse der Zeit decken kann. Niʿma zufolge ist dies ein natürlicher Prozess, der die Anpassungsfähigkeit der Sprache verdeutlicht. „Es ist das Prinzip der Entwicklung und des Fortschritts. Die Sprache des Libanon ändert sich mit den Zeiten, aber der Libanon ändert sich nicht oder stirbt, sondern entwickelt sich wie die Sprache weiter.“¹⁸⁶

Die libanesische Sprache sei keine Tochtersprache des Arabischen, sondern des Syrischen. Saʿīd ʿAql war der Meinung, dass die Sprache zu 95 Prozent von der Struktur des Satzes und zu fünf Prozent von den Wörtern bestimmt wird. Er erklärte, dass die Zusammensetzung des libanesischen Satzes die des Syrischen sei, und dass es in der libanesischen Sprache noch viel mehr phönizische, syrische und europäische Wörter als arabische gebe.¹⁸⁷ Obwohl die Syntax des Libanesischen und die der syrischen Sprache ganz nah beieinander liegen, forderte Saʿīd ʿAql nicht die Wiederbelebung dieser Sprache, da er sie wie Arabisch für eine tote Sprache hielt, die nur für historische Studien verwendet wird. In diesem Kontext verdeutlicht der Standpunkt des libanesischen Diplomaten Charles Malik eine komplementäre Sichtweise. Während ʿAql sich primär auf die linguistischen Aspekte konzentrierte, unterstrich Malik die Wichtigkeit verschiedener Elemente des nationalen Erbes. Für den libanesischen Diplomaten Charles Malik kam dem Erbe einer Nation wie der Sprache, den gemeinsamen kulturellen Werten oder dem Multikulturalismus eine herausragende Bedeutung zu, die er in seinem Originalwerk *Lubnān fī dātīhi* („Der Libanon als solcher“) eindrucksvoll verkörperte. Das ins Englische übersetzte Werk mit dem Titel *Lebanon in Itself* (2004) beschreibt das libanesische Erbe wie folgt:

The living heritage is the continuity of time that is decided by the future with its vast dimensions. All that does not bear fruit for the future, which time has effaced, has nothing to do with heritage. Looking to the past alone is a kind of death, and living for the present alone is an animalistic

¹⁸⁶ (NIʿMA 2019: 75)

¹⁸⁷ (NIʿMA 2019: 75)

kind of living because only the animal has no past and no future dimension. The human being, however, lives first in his future, second in his past and third in his present. [...] Thus, our search for the Lebanese heritage is a search for the Lebanese institutions which contain and constitute heritage. Where there is no institution, there is no heritage, and where there is heritage, there is definitely some institution.¹⁸⁸

Das libanesische Erbe wird durch sieben Institutionen verkörpert, wobei die Sprache die dritte Institution des libanesischen Erbes darstellt.¹⁸⁹ Charles Malik setzt seinen Gedanken wie folgt fort:

The third institution of heritage is language. Language is a living treasure in which are accumulated the experiences of generations and centuries. After Syriac, Greek and other languages that dominated the ancient times, the Lebanese adopted the Arabic language and applied themselves to a revival of its heritage so that Arabic acquired the pliability of their shores and took on the beauty of their green mountains, thus increasing in charm and splendor. [...] Words fail to describe that contribution over a period of about 800 years or to enumerate what the Lebanese translated into Arabic from the great works of European thought and what they presented to the world of the heritage of the Arab East in a most splendid and polished form, or what they revived of centers of learning and knowledge, newspapers of freedom and light in Egypt, Syria and Iraq, or what they introduced to the art of printing and typesetting, or what efforts they put into rectifying linguistic defects and eliminating the gibberish that had flooded the Arabic language in the age of decline. It is very difficult to describe and enumerate all of this and to name its pioneers, such as the Bustanis and Yazigis and other brilliant writers and masters of rhetoric. I shall content myself, in this quick manner, with affirming a fact, namely, that the Arabic language is a Lebanese institution that embodies heritage, and we must love this institution and work to preserve and maintain it by all means at our disposal. [...] We have made the Arabic language, including Islam, an institution of the Lebanese heritage. The opinion of some low-minded and insipid people that the problem lies in the language itself is of no consequence, for the problem actually lies in their low-mindedness and insipidity. Language is far greater, more comprehensive and deeper than opinions, trivialities and agitated reactions. Language reflects the experience of the peoples that bear and embrace it.¹⁹⁰

Saʿīd ʿAql hat die arabische Sprache nie als die Muttersprache der Libanesen betrachtet, denn ihm zufolge ist die Muttersprache diejenige Sprache, die die Mutter im Gespräch mit ihrem Kind verwendet. Eine lebendige Sprache ist die Sprache, die ein bestimmtes Volk in seinem täglichen Leben verwendet, was bei Arabisch zumindest in der hoch- bzw. schriftsprachlichen Varietät nicht der Fall ist und deshalb für Saʿīd ʿAql eine tote Sprache darstellt. Die Betrachtungen von Saʿīd ʿAql zur libanesischen Sprache sowie Charles Maliks Perspektive auf die

¹⁸⁸ (MALIK 2004: 45)

¹⁸⁹ Beispielsweise stellt das libanesische Dorf das erste Erbe des Libanons dar. Das libanesische Dorf ist eine Gemeinschaft mit einem alten und authentischen Erbe in seinen Wurzeln, Traditionen und Bräuchen. Es ist eine Gemeinschaft der Stabilität, der tiefen Verwurzelung und der Festigkeit; eine Gemeinschaft der Moral, der Freiheit, der Intimität und der Liebe, der Leichtigkeit, des Strebens und des Respekts. Die zweite Institution des Erbes ist die Etikette des Zusammenschlusses. Der Handel ist eine Vermittlung zwischen Erzeuger und Verbraucher, unabhängig von dem materiellen Produkt, das der Handel vermittelt, um es zu vermarkten. Das kulturelle und zivilisatorische Streben ist eine Vermittlung zwischen dem Empfänger und dem Geber (MALIK 2004: 47). Beirut war für Charles Malik nicht nur ein internationales Zentrum für den Austausch von Handelswaren, sondern auch ein Zentrum des Austauschs und der Verbindung im Bereich des Denkens und des Geistes; es ist das Fenster, durch das der Osten auf den Westen und der Westen auf den Osten blickt.

¹⁹⁰ (MALIK 2004: 48–49)

historische Dimension des Libanons bilden einen wichtigen Ausgangspunkt für ein tieferes Verständnis der libanesischen Identität. Im weiteren Verlauf seiner Arbeit verwies Charles Malik auch auf die historische Perspektive des Libanons. Die Formung des modernen Libanons wird von Malik durch eine Analyse historischer Entwicklungen beleuchtet, wobei er die Geschichte als Schlüssel zum Verständnis der Gegenwart herausstellt. Diese Überlegungen lassen sich in einen breiteren historischen Kontext einbetten, um die Entstehung des libanesischen Selbstverständnisses zu beleuchten.

Historisch betrachtet spielten die Maroniten, besonders der maronitische Klerus, eine spezielle Rolle bei der Geschichtsschreibung des Libanons. Sie sollten das Denken nachfolgender Generationen entscheidend beeinflussen. Der Metropolit Ġibrāʾīl ibn al-Qilāʾī (1447–1516) gilt als der erste Maronit, der den Ansatz eines maronitischen Libanongebirges bewarb.¹⁹¹ Um ihren Separatismus gegenüber Syrien Anfang des 20. Jahrhunderts zu rechtfertigen, gaben sich die libanesischen nationalistischen Intellektuellen jedoch nicht damit zufrieden, sich an die phönizische Vergangenheit des Libanons zu erinnern, sondern begannen zudem, sich auf historische Erzählungen zu stützen, die den Widerstand der Bewohner des Libanons gegen die arabische und türkische Besetzung beschreiben. Diese Denkweise wurde von den historischen Wahrnehmungen der zwei maronitischen Persönlichkeiten Ġibrāʾīl ibn al-Qilāʾī und Iṣṭifānūs ad-Duwaiḥī inspiriert.¹⁹²

Der Patriarch Iṣṭifānūs ad-Duwaiḥī¹⁹³ (1630–1704) vertrat die Meinung, dass die Geschichte der Maroniten ein fortwährender Konflikt zur Bewahrung des nationalen, religiösen und unabhängigen Gebildes in einem islamischen Umfeld sei. Er nahm an, dass die Maroniten in der Vergangenheit ein unabhängiges, religiöses Gebilde in einem islamischen Umfeld gründeten.¹⁹⁴ Die Ideen des Metropoliten und des Patriarchen zielten auf das Herausragen des speziellen maronitischen Gebildes innerhalb der allgemeinen islamischen Umwelt ab. Im Gegensatz zur Idee einer spezifischen Heimat und eines kulturellen Pluralismus fokussierte sich Ṭannus aṣ-Šidyāq (1794–1861) auf die konfessionelle Vielfalt, um die Umsetzung einer gemeinsamen

¹⁹¹ (ṬĀHĀ 2009: 59)

¹⁹² Nationalistische libanesischen Schriftsteller teilten diese Sichtweise mit dem Anspruch der mardaitischen Abstammung für die Maroniten nicht nur, um dem Arabismus zu begegnen, sondern auch, um im 17. Jahrhundert einen Mythos des maronitischen Widerstands gegen die *arabisch-muslimischen Invasoren* des Libanons zu schaffen (KAUFMAN 2004: 13). Die Mardaiten wurden 1902 dem phönizischen Erbe hinzugefügt, als Henri Lammens außerdem eine weitere Gruppe einbrachte, die frühmuslimische Chronisten al-Ġarāġima genannt hatten – den arabischen Namen für die Mardaiten, die im siebten Jahrhundert gegen die arabischen Muslime kämpften. Ihm zufolge wurden die Mardaiten oder al-Ġarāġima von den Byzantinern in den Libanon gebracht, um die Küstenregion Syriens gegen die arabischen Invasoren zu verteidigen (MOOSA 1969: 597).

¹⁹³ Patriarch Iṣṭifānūs ad-Duwaiḥī wurde nach Anerkennung seines heroischen Tugendgrades und eines seiner Fürsprache zugeschriebenen Wunders durch Papst Franziskus am 14.03.2024 am 02.08.2024 in Bkerke seliggesprochen.

¹⁹⁴ (ṬĀHĀ 2009: 60)

libanesischen Ideologie zwischen Christen und Muslimen zu bewerkstelligen. Er blickte als gemeinsame Komponente unter zwei Blickwinkeln auf die Geografie des Libanons, einerseits als nationale Heimatstätte und andererseits als Ausbreitung des Emirats. Er wies auf den phönizischen Libanon hin, der sowohl die Berge als auch die Küstenstädte umfasste. Die libanesischen Grenzen sind aš-Šidyāq zufolge die Grenzen des drusischen Emirats, besonders die der Regentschaft des Emirs Bašīr at-Tānī aš-Šihābī (1767–1850).¹⁹⁵ Im weiteren Verlauf der Zeit waren die Maroniten an der Bildung und Unabhängigkeit des modernen Libanons beteiligt. Das erste in arabischer Schrift gedruckte Buch im Nahen Osten erschien Salameh zufolge 1734 in einem Maronitenkloster im libanesischen Khenchara. Der römisch-katholische Bischof Ğirmānūs Farḥāt (1670–1732) hatte die Druckerei des Klosters von Khenchara gegründet.¹⁹⁶

Diese Hypothese Salamehs bedarf einer eingehenden kritischen Überprüfung und Analyse. Tatsächlich lässt sich die Geschichte des arabischen Buchdrucks im Nahen Osten deutlich früher datieren. Die libanesischen Maroniten gelten insofern als Pioniere des [arabischen] Buchdrucks im Nahen Osten, als der maronitische Erzbischof von Damaskus, Sarkīs ar-Rizzī, die Einrichtung der ersten Druckerei in der arabischen Welt initiierte, und zwar im Kloster des Hl. Antonius (251–356) im nordlibanesischen Quḏḥayyā.¹⁹⁷ In Quḏḥayyā wurde 1610 ein Psalter in zwei Sprachen gedruckt: Syrisch, die Sprache der Maroniten und Karšūnī, d.h. Arabisch geschrieben in syrischen Buchstaben. Es gilt allgemein als erstes im Nahen Osten gedrucktes Buch.¹⁹⁸ Als erstes in arabischen Buchstaben gedrucktes Buch gilt der 1706 in Aleppo gedruckte Psalter. Diesen Druck hatte der griechisch-orthodoxe Metropolit von Aleppo, Aṭanāsiyūs ad-Dabbās (1647–1724) veranlasst.

Die Nahḍa in Beirut, deren Hauptadvokaten mit den amerikanischen protestantischen Missionaren verbunden waren, hatte nicht nur die Wiederbelebung der arabischen Sprache und ihrer Kultur zum Ziel, sondern nutzte die Sprache zur Schaffung einer säkularen Identität innerhalb des geografischen Syriens. Der Fokus richtete sich nicht auf die arabische Sprache als heilige Sprache des Korans, sondern als säkulares Bindeglied aller arabisch sprechenden Menschen. Ein wichtiger Aspekt der Wiederbelebung der arabischen Sprache war die Entstehung von Zeitungen und Zeitschriften. Anfänglich war Beirut das Zentrum, doch die zunehmende autokratische Politik Abdülhamids II. (1842–1918) erschwerte das Veröffentlichen, sodass Kairo zur neuen Drehscheibe der arabischen kulturellen Renaissance-Bewegung aufstieg. Viele Syrer und

¹⁹⁵ (TĀHĀ 2009: 73)

¹⁹⁶ (SALAMEH 2010: 72)

¹⁹⁷ (BLOOM 2004: 239)

¹⁹⁸ (WALBINER 2001: 11-12, 22-29)

Libanesen zogen im 19. Jahrhundert nach Ägypten, besonders nach Alexandria und Kairo. Im Jahr 1876 wurden von Istanbul bis Alexandria etwa 20 arabische Zeitungen und zwei Zeitschriften mit unterschiedlichen Herausgebern veröffentlicht, darunter fast zur Hälfte nichtstaatliche Periodika aus Beirut.

Eine dieser Veröffentlichungen war der *Muqataṭaf*.¹⁹⁹ Die am weitesten verbreiteten Zeitschriften waren *al-Muqataṭaf*²⁰⁰ („Die Auslese“) in Beirut und *al-Hilāl*²⁰¹ („Die Mondsichel“) in Kairo. Sowohl die Begründer vom *Muqataṭaf*, Ya‘qūb Ṣarrūf und Fāris Nimr, als auch der Begründer von *al-Hilāl*, Ğurġī Zaidān, gehörten dem protestantischen Glauben an, wobei es sich bei Ṣarrūf und Nimr um konvertierte Protestanten handelte. Die ersten Artikel über das antike Phönizien erschienen 1882–1883 in *Muqataṭaf*, von 1882–1990 wurden 20 Artikel verfasst, die sich mit der Thematik Phönizien auseinandersetzten. Zudem wurde die erste genealogische Beziehung zwischen den Syrern/Libanesen und den biblischen Phöniziern 1889 im *Muqataṭaf* hergestellt.²⁰²

Die Diaspora drückte sich nicht nur in Zeitungen und Zeitschriften aus, sondern war ebenfalls politisch aktiv. Kais Firro verweist in diesem Kontext auf die *Rābiṭat Sūrīya – Ġabal Lubnān li-l-Taḥrīr* („Allianz für die Befreiung Syriens und des Libanongebirges“), die er als die bedeutendste Emigrantenbewegung ansah.²⁰³ Ihre Bedeutung ergab sich bereits aus ihren Mitgliedern, die alle bedeutende Schriftsteller der arabischen Literatur waren. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Ġibrān Ḥalīl Ġibrān (1883–1931), Mīḥā‘īl Nu‘aima (1889–1988), Amīn ar-Rīḥānī (1876–1940), Īlyā Abū Mādī (1890–1957), Nasīb ‘Arīḍa (1887–1946) und ‘Abd al-Masīḥ Ḥaddād (1890–1963). Der Präsident der „Allianz für die Befreiung Syriens und des Libanongebirges“ war Ayyūb Tābit (1884–1951), der von 1941–1943 den Posten des Staatspräsidenten im Libanon bekleidete. Im Februar 1919 verfolgten die Franzosen weitestgehend noch eine Position der Einheit Syriens und Libanons. Zu diesem Zeitpunkt reichten elf Mitglieder der Allianzbewegung eine Petition beim französischen Außenminister ein, der Generalsekretär der Friedenskonferenz in Versailles war. Die Mitglieder der Allianzbewegung wiesen nicht nur die Forderungen Fayšals zurück, sondern verdeutlichten den Standpunkt, dass die Syrer keine Araber

¹⁹⁹ (GLASS 2004: 88)

²⁰⁰ Die arabischsprachige Zeitschrift *Muqataṭaf* wurde 1876 von den arabischen Christen Ya‘qūb Ṣarrūf und Fāris Nimr am *Syrian Protestant College* (heute AUB) in Beirut gegründet. Für Details zu Werdegang und Wirken der Zeitschrift siehe „Der *Muqataṭaf* und seine Öffentlichkeit Aufklärung, Raisonement und Meinungsstreit in der frühen arabischen Zeitschriftenkommunikation“ von Dagmar Glass aus dem Jahr 2004.

²⁰¹ Die monatlich erscheinende ägyptische Kulturzeitschrift *al-Hilāl* wurde 1892 vom libanesischen Schriftsteller Ğurġī Zaidān (1861–1914) in Alexandria gegründet. Für Details zu Zaidān und *al-Hilāl* siehe (Dupont 2006) und (Philipp 1979 und 2014).

²⁰² (KAUFMAN 2004: 41)

²⁰³ (FIRRO 2002: 20)

seien und die arabische Sprache sieben Millionen Christen aufgezwungen worden sei.²⁰⁴ Die elf Mitglieder der Allianz für die Befreiung Syriens und des Libanongebirges erklärten in ihrer Petition Folgendes: Einerseits sind die Syrer [zu diesem Zeitpunkt sind die Libanesen in dieser Sichtweise mitinbegriffen] keine Araber, und andererseits hat die Herrschaft der Araber und Türken – also die islamische Herrschaft – viel Leid für die Christen verursacht und ihre Anzahl radikal dezimiert. Interessanterweise wurde auch von der Allianz das Arabische als eine den Christen aufgezwungene Sprache dargestellt, was den Stellenwert der Sprache bei der Nationsgründung zeigt.

Universitäten, politische Organisationen, die Presse, Intellektuelle sowie Missionare spielten sowohl bei der Frage der libanesischen Identität als auch der Sprachpolitik eine entscheidende Rolle. Um nationale Identitäten zu verbreiten, führten Wissenschaftler, Intellektuelle und Politiker selektive historisch-wissenschaftliche Forschungen durch. Ziel war es, die autochthone Natur der jeweiligen Nationen zu belegen und Stammbäume zu demonstrieren.²⁰⁵ Das Bildungssystem stellt hierbei einen elementaren Faktor dar. Die französische Mandatsmacht begann nach ihrer Ankunft Ende des Ersten Weltkrieges in Syrien und im Libanon zuerst mit der Reorganisation des Bildungssystems und strebte den Aufbau eines französisch ausgerichteten Schulsystems an. Die Lehrpläne der französischen Mandatsmacht hatten das Ziel, den Kindern in den neu entstehenden Staaten Libanon und Syrien die französische Sprache, europäische Zivilisation und selektive Geschichtsepochen beizubringen. Diese Politik wurde bereits zuvor in französischen Kolonien in Nordafrika erfolgreich durchgeführt. Asher Kaufmann legt dar, dass die Mehrheit der französischen Mandatsoffiziere des ersten Jahrzehnts in Syrien zuvor in Marokko gedient hatten und bewusst nach Syrien versetzt worden waren, um dort dieselbe Kolonialpolitik durchführen zu können.²⁰⁶

Die französische Sprache wurde ein Pflichtfach in den öffentlichen Schulen. Die französische Mandatsmacht nahm eine Akkulturation vor, die darauf abzielte, eine *Dearabisierung* des Libanons und Syriens in die Wege zu leiten. So sollte die alte Geschichte vor der arabisch-islamischen Eroberung im Vordergrund stehen, da es in Syrien und im Libanon vor den Arabern andere Zivilisationen gegeben hatte. Der arabischen Zivilisation sollte so gut wie kein Platz in der Geschichte eingeräumt werden. Der französische Archäologe und Jesuit Louis Jalabert (1877–1943) galt als einer der führenden Verfechter der nichtarabischen Identität im Libanon.

²⁰⁴ (FIRRO 2002: 20)

²⁰⁵ (KAUFMAN 2004: 110)

²⁰⁶ (KAUFMAN 2004: 111)

Ihm zufolge sollte der Geschichtsunterricht sich auf die mediterrane und römische Antike sowie auf lokale Geschichten aus Syrien und dem Libanon konzentrieren.²⁰⁷

Die Interessen Frankreichs stimmten mit denen ihrer maronitischen Verbündeten überein, da die Franzosen einen befreundeten Libanon mit einer christlichen Mehrheit als Basis für ihre Außenpolitik in Syrien benötigten und die Maroniten den französischen Schutz des neuen Landes vor dem Arabismus und der muslimischen Mehrheit wünschten. Die Franzosen strebten nicht nur nach imperialer Herrschaft im Libanon, sondern danach, ein Regime zu schaffen, das die Welt billigen und bewundern würde.²⁰⁸

Die als Zivilisierungsmission („mission civilisatrice“) bekannte Politik wurde im Zusammenhang des Libanons von der deutschen Wissenschaftlerin Esther Möller detailliert analysiert. In ihrem Werk *Orte der Zivilisierungsmission – Französische Schulen im Libanon 1909–1943* (2013) weist Möller darauf hin, dass die Zivilisierungsmission seit dem späten 19. Jahrhundert Teil aller imperialen Projekte in Europa und einiger außereuropäischer Gesellschaften ist. Dabei erhebt Frankreich einen besonders starken Anspruch auf eine Zivilisierungsmission. Die Berufung auf die französische Sprache als Träger universeller Werte hat viele französische Gruppen und Einzelpersonen da von überzeugt, dass ihre eigene Kultur Licht und Fortschritt in dunkle Gebiete der Welt bringen würde, die als rückständig galten. Als besonders wirksame Stätten und Vehikel galten Bildungseinrichtungen wie Schulen oder Universitäten, da diese die französische Kultur und Sprache durch das Angebot höherer Bildung flächendeckend und über lange Lebensabschnitte hinweg verbreiten konnten.

Erst mit der Errichtung des kolonialen Mandatsregimes Frankreichs Mitte des 20. Jahrhunderts wurden mehr Libanesen aus Gründen politischer, wirtschaftlicher und sozialer Integration gezwungen, eine französische Bildungsstätte zu frequentieren. Dabei wurde die dahinterstehende Idee der französischen Zivilisierungsmission von einigen Libanesen übernommen, von anderen dagegen rigoros abgelehnt und von wieder anderen nur zu bestimmten Zwecken selektiv angeeignet und adaptiert. Hierbei spielten wirtschaftliche und politische asymmetrische Machtverhältnisse eine entscheidende Rolle.²⁰⁹

Die Zivilisierungsmission Frankreichs hatte erheblichen Einfluss auf die maronitische Gesellschaft des Libanons und damit auch auf den maronitischen Libanesen Saʿīd ʿAql. Der libanesischen Dichter Henrī Zūgaib beschreibt, wie Saʿīd ʿAql von der westlichen Kultur – besonders der französischen – erfuhr. Die französische Zivilisierungsmission spielt hierbei eine besondere Rolle, da Saʿīd ʿAql zufällig auf einen französischen Offizier traf, der in Zahlé stationiert war

²⁰⁷ (KAUFMAN 2004: 112)

²⁰⁸ (ABISAAB 2014: 294)

²⁰⁹ (MÖLLER 2013: 14)

und Meisterwerke der internationalen Literatur sammelte. Er hatte in seinem Haus eine umfassende Privatbibliothek, in der Saʿīd ʿAql sämtliche Werke der Weltliteratur las. Der französische Offizier war beeindruckt von der Wissbegierde des jungen Saʿīd ʿAql und ermöglichte ihm jederzeit den Zugang zur Privatbibliothek, jedoch wurde ihm die Mitnahme der Bücher nicht gestattet. Für Saʿīd ʿAql stellte das kein Hindernis dar. Henrī Zuḡaib schreibt hierzu: „Er ging drei Jahre hintereinander zum Haus dieses Offiziers, um die Bibliothek für sein Wissen zu nutzen.“²¹⁰

Unbestritten sollte diese Begegnung Saʿīd ʿAqls Leben grundlegend verändern. Dieser französische Soldat, der in der Mandatszeit (1920–1943) während der Zivilisierungsmission im Libanon stationiert war, ermöglichte es Saʿīd ʿAql, die weitreichende libanesische Geschichte zu studieren. Die französische Mandatsmacht hatte eindeutig dafür gesorgt, dass die vorislamische Zeit in den Fokus gerückt war. Die phönizische Narration hatte ihren Weg in die libanesische Nationalgeschichte gefunden und wurde fester Bestandteil der libanesischen Nationalidentität. Gleichwohl betrachteten besonders die Muslime den Phönizianismus weiterhin als ein antiarabisches koloniales Konzept und orientierten sich immer weiter in Richtung des zur damaligen Zeit populär werdenden Arabismus. Saʿīd ʿAqls Libanonismus versuchte, die Muslime für eine unabhängige nichtarabische libanesische Entität zu gewinnen. Als Linguist betrachtete Saʿīd ʿAql die Sprache als wesentlichen Baustein der Nation. „Die Sprache stellt das Werkzeug des Geistes dar und ist für den Aufbau der Nation unabdingbar.“²¹¹

Die Vorfahren der Libanesen sprachen Syrisch. Von den etwa zehn Millionen Christen in den Ländern des Nahen Ostens können rund anderthalb Millionen den Kirchen syrischer Tradition zugeordnet werden. Dazu zählen die Maroniten, die Syrer (syrisch-orthodoxe, syrisch-katholische und syrisch-evangelische Christen), die Assyrier und die Chaldäer. Im Allgemeinen werden die Anhänger dieser Kirchen in der deutschen Orientalistik als „Syrer“ bezeichnet. Da dieser Begriff jedoch leicht mit der Bezeichnung für die Bürger der modernen syrisch-arabischen Republik verwechselt werden, wird oftmals auch die einheimische Bezeichnung „Suryoye“ für die syrischen Christen verwendet.²¹² Das Syrisch-Aramäische stellt einen aramäischen Dialekt dar, der im ersten Jahrhundert nach Christus aus einem lokalen aramäischen Dialekt hervorging und die Sprache Jesu widerspiegelt. Die heutige syrisch-arabische Sprache ist in diesem Kontext nicht gemeint. In diesem Rahmen präzisiert der deutsche Orientalist Hartmut Bobzin (geb. 1946) das Verständnis vom Aramäischen, da hiermit eine Sprachgruppe innerhalb des

²¹⁰ (ZUḠAIB 2015: 33)

²¹¹ (NĪʿMA 2019: 73)

²¹² (TALAY 2009: 177)

Nordwestsemitischen verstanden wird, zu der unter anderem Sprachen wie das Reichsaramäisch, das im Talmud und Targum verwendete Jüdisch-Aramäische sowie das von Edessa ausgehende Syrische als wichtigste östliche Kirchensprache, gehören.²¹³ Franck Salameh erläutert in diesem Kontext die Sichtweise Saʿīd ʿAql wie folgt:

Saʿīd Akl explains that the Syriac script, in which the “Lebanese language” was written prior to the Arab conquest, depicted the Lebanese phonology and inflections exactly as they sounded in spoken form. These inflections, in his estimation, were completely alien to conventional Arabic speech, and had ultimately entered the modern Lebanese language through the bias of Phoenician and Syriac phonology.²¹⁴

Saʿīd ʿAql zufolge begann die libanesisches Sprachmisere mit der Etablierung des arabischen Buchdrucks im Libanon. Entscheidend dazu beigetragen habe die 1733 im griechisch-katholischen Kloster des Hl. Johannes des Täufers – mit jesuitischer Hilfe – eingerichtete Druckerei, die Pilotwerkstatt des arabischen Buchdrucks im Libanon.²¹⁵ In dieser Klosterdruckerei wurden bis zu ihrer Schließung 1899 alle religiösen Bücher in arabischer Sprache mit arabischen Buchstaben gedruckt und keines in syrischer Sprache mit syrischen Buchstaben. Nach Meinung von Saʿīd ʿAql beförderte dieser Umstand den Niedergang der syrischen Sprache. Denn alle Bücher zu maronitischem Ritus und Liturgie erschienen ab 1733 in arabischer Sprache.²¹⁶ Dies war einer der Hauptgründe, weshalb Saʿīd ʿAql das maronitische Establishment kritisierte. Er gab den Maroniten die Schuld daran, dass die arabische Sprache im Libanon Fuß fassen konnte. Die Fehlsichtigkeit maronitischer Geistlicher habe dem Libanon ein Unglück gebracht, das Jahrhunderte andauerte und dem erst mit der Sprach- und Buchstabenrevolution ein Ende gesetzt werden sollte. Die *Arabisierung* der ursprünglichen libanesischen Sprache ab Mitte der 1750er Jahre sorgte nicht nur dafür, dass die arabische Schrift die syrische verdrängte, sondern führte auch dazu, dass die gesprochene syrische Sprache allmählich durch die arabische Aussprache ersetzt wurde, wodurch das Syrische sowohl in schriftlicher als auch in mündlicher Form seine vorherrschende Rolle verlor. In diesem Zusammenhang kritisierte Saʿīd ʿAql vehement den maronitischen Klerus, da dieser das Erlernen der richtigen arabischen Aussprache und Grammatik anordnete und somit der Arabisierung im Libanon Tür und Tor öffnete.²¹⁷

In seinem im Jahr 1935 erschienenen Beitrag in der Jesuitenzeitschrift *al-Mašriq* sah Saʿīd ʿAql in den Missionaren die Heilsbringer. Sie würden den Libanon aus dem dunklen, arabisch-islamisch geprägten Zeitalter herausmanövrieren und mit der Botschaft der Liebe und

²¹³ (BOBZIN 2009: 96)

²¹⁴ (SALAMEH 2010: 257)

²¹⁵ (GLASS und ROPER 2002: 179-181)

²¹⁶ (SALAMEH 2010: 257)

²¹⁷ (SALAMEH 2010: 258)

Nächstenliebe, also eines eher christlich-westlich geprägten Umfeldes, in Richtung Erlösung leiten. „Und ich sage dem Ehrenhaften: O Boten in den Missionen des Wissens, ihr bringt Führung, und das Kreuz ist eine Seite der Botschaft des Lichts, die wir zu allen Völkern tragen.“²¹⁸ Diese Faszination für die Missionare lässt sich jedoch auf die 1930er Jahre des jungen Saʿīd ʿAql reduzieren, denn der entstehende *Libanonismus* Saʿīd ʿAqls begann die missionarischen Aktivitäten differenzierter und kritischer zu betrachten. Während des 19. Jahrhunderts hatten unter anderem amerikanisch-protestantische Missionare mit der Unterstützung einheimischer Intellektueller die Bibel ins Arabische übersetzt. Franck Salameh schreibt dazu: „The American ‘Arabization’ of the Bible constituted a ‘dislocation’ of the Arabic language from its Islamic Koranic context, and led to the popularization of its usage in Christian liturgical and ceremonial contexts.“²¹⁹

Die Verschiebung des Arabischen aus seinem islamisch-koranischen Kontext hin zu einem populären christlich-arabischen Kontext schien Saʿīd ʿAql äußerst bedenklich. Die Arabisierung der Bibel und des christlichen Zeremoniells sorgte dafür, dass er sich ab 1970 gegen diesen Trend wendete. Nachdem er 1961 sein Werk *Yārā* in seinen lateinisch-libanesischen Buchstaben veröffentlicht hatte, war die Publizierung der Buchreihe *Aḡmal Kutub al-ʿālam* („Die schönsten Bücher der Welt“) ab 1969 ein weiterer Meilenstein in seinem Latinisierungsprojekt. 1970 veröffentlichte er sein Werk *Mār-Yuḥannā al-Inḡīl* („Evangelium nach Johannes“). Dies war eine deutliche Reaktion Saʿīd ʿAqls auf die stärker werdende Arabisierung der christlichen Liturgie. Darüber hinaus veröffentlichte Saʿīd ʿAql nur ein Jahr später, im Jahr 1971, ein weiteres Werk in lateinischen Buchstaben. Diesmal ging er den umgekehrten Weg, indem er das Werk *Šaqf min an-Nahḡ*²²⁰ („Auszüge vom Pfad“) aus seinem arabischen Kontext *libanonierte*, da er hierbei nicht nur die lateinisch-libanesischen Buchstaben, sondern auch die libanesishe Sprache [arabisch-libanesischer Dialekt] verwendete.

In Ausgabe 450 der Zeitung *Lebnaan* veröffentlichte Saʿīd ʿAql am 26.09.1984²²¹ einen kurzen Artikel, in dem er die Arabisierung der Religion im Libanon kritisierte. Er verwies darauf, dass die Botschaft Gottes in einer lebendigen Sprache übermittelt wurde. Die Abwendung von einer *lebendigen Sprache* hin zu einer *toten* arabischen Sprache, um Gottes Botschaft zu verkünden,

²¹⁸ (ʿAQL 1937: 42; Übers. d. Verf.)

²¹⁹ (SALAMEH 2010: 73)

²²⁰ Hierbei handelt es sich um Auszüge aus dem Werk *Nahḡ al-balāḡa* („Pfad der Eloquenz“). Dieses Werk ist eine Sammlung von Predigten, Aussprüchen, Verfügungen und Maximen des ersten schiitischen Imams ʿAlī ibn Abī Ṭālib und wurde zusammengestellt von aš-Šarīf ar-Raḡī (970–1015).

²²¹ Auf der Titelseite dieser Ausgabe steht das Datum 26.09.1986. Hierbei handelt es sich um einen Fehler der Zeitung, da die Ausgabe am 26.09.1984 herausgegeben wurde.

sei zum Scheitern verurteilt.²²² Die Arabisierung der Religion sollte Saʿīd ʿAql lebenslang beschäftigen. Die Veröffentlichung der Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* im Jahr 1970, sein Kurzartikel in Ausgabe 450 der Zeitung *Lebnaan* sowie die Publikation seines Werkes *Missa Solemnis*²²³ im Jahr 1999 spiegeln diesen Aspekt deutlich wider.

Das im Jahr 1999 erschienene Werk *Missa Solemnis* war die erste moderne maronitische Messe, die in libanesischer Sprache niedergeschrieben und mit den von Saʿīd ʿAql entworfenen libanesisch-lateinischen Buchstaben publiziert wurde. In diesem Zusammenhang erläutert Franck Salameh Saʿīd ʿAqls Beweggründe. Zuerst hatte die maronitische Kirche 1999 damit begonnen, ihre Pfarrer aktiver dazu zu ermutigen, ihre Predigten auf Hocharabisch zu halten. Dies sei ein Kulturbruch mit der jahrhundertlangen libanesischen Tradition gewesen, da die Predigten immer in der libanesischen Sprache und nicht auf Arabisch gehalten worden waren. Zweitens sei dies der finale Versuch gewesen, nicht nur die Arabisierung des Libanons an sich rückgängig zu machen, sondern auch das maronitische Bollwerk gegen die zunehmende Arabisierung wiederzuerwecken.²²⁴

Saʿīd ʿAql kritisierte im späteren Verlauf seines Lebens die missionarischen Aktivitäten, da man anhand der Bibel versuchte, die tote arabische Sprache wiederzubeleben. Gott habe aber in einer lebendigen Sprache gesprochen, was laut Saʿīd ʿAql nur mit der libanesischen Sprache möglich sei. Eine weitere an die Missionare gerichtete Kritik wird von Ḥassān Ḥallāq in seinem Werk *Ayya Taqāfa wa-ayya sīyāsa li-t-taʿāyūš* („Welche Kultur und welche Politik für das Zusammenleben im Libanon?“) genannt, das die Aktivitäten der Missionare als die Politik von *Divide et impera* beschreibt.

Die neue Konfession nannte man die biblische Konfession. [...] Die europäischen Staaten sowie ihre missionarischen Organisationen förderten die „Kultur der Teilung“. Eines der Bücher, die diese „Kultur“ propagierten, war „Die Forschungen zur richtigen Religion“ von Monsieur E. Cauly, das man in den libanesischen Schulen lernen musste. Es war ein den Propheten Mohammed beleidigendes und ihm gegenüber polemisches Buch. Bei der Schlacht von Tours und Poitiers 732 siegte die Bibel über den Koran. Es gab eine Vielzahl von Büchern, die die herrschende Fremdmacht publizierten und veröffentlichten, um die Spaltung der Libanesen voranzubringen. Diese Politik und Kultur der Spaltung wurde von den Führern des Libanongebirges befürwortet

²²² (ʿAQL 1986 a: 1)

²²³ Der lateinische Begriff *Missa Solemnis* bedeutet übersetzt *feierliche Messe*. In der Liturgie bezeichnete *Missa Solemnis* seit Papst Gregor dem Großen (540–604) das Hochamt [feierliche Form der heiligen Messen in der römisch-katholischen Kirche]; im Mittelalter war damit das Pontifikalamt und seit dem 10./11. Jahrhundert das Levitenamt mit Priester, Diakon und Subdiakon gemeint. Bekannt ist der Begriff nicht nur im christlichen Kontext, sondern auch in der Musik. Die von Ludwig van Beethoven (1770–1827) zwischen 1819 und 1823 komponierte *Missa Solemnis* in D-Dur zählt zu den berühmtesten Messen der abendländischen Kunstmusik.

²²⁴ (SALAMEH 2010: 74)

und führte zum Ausbruch des Krieges. Es war eine Generation, die die Spaltung zwischen Ost und West wollte.²²⁵

Die Latinisierung der Sprache und die damit verbundene Verwestlichung war ein weltweit von Missionaren angewandtes Mittel, das im späteren Verlauf der Arbeit weiter vertieft werden wird. Saʿīd ʿAql tauschte sich aber nicht nur mit Intellektuellen und Missionaren aus, sondern vor allem auch mit dem Volk. Er unternahm früh den Versuch, das libanesisches Volk zur Annahme der gesprochenen libanesischen Sprache zu bewegen. Eine Sprache würde nur existieren, wenn sie nicht nur wie beim Hocharabischen gehört und geschrieben werde, sondern zudem auch aktiv gesprochen werden würde. Diesen Aspekt könne die hocharabische Sprache nicht aufweisen. Die Vermittlung der Sprache an das Volk müsse einfach und klar sein, und das Volk müsse in der Lage sein, seine Gedanken, Gefühle und Sichtweisen frei von jeglicher Komplexität zu äußern. Die gesprochene libanesisches Muttersprache sei hierfür geeignet und stelle nicht wie das Arabische das Volk vor Schwierigkeiten, sich einfach und problemlos zu verständigen. Die Libanesen müssten durch das Hocharabische Wörter aussprechen und Sätze bilden, die ihrem Alltag fremd seien. Daher müsse „[...] die Sprache des Mundes [...] genommen werden, nicht die Sprache der Schrift [...]“.²²⁶ ʿAql glaubte, wie Salameh konstatiert, dass

the greatest integrator and instigator of “language” has historically been the national dialect-cum-language. That is why he was mindful of a differentiation between “national” dialects and “official” languages, for the way he saw things, Arabic might have indeed become one of Lebanon’s official languages, but to him it was certainly not its “national” dialect, nor was it a language intrinsic to its nature and its cultural personality.²²⁷

Am 01.03.1954 hielt Saʿīd ʿAql auf dem libanesischen Symposium²²⁸ einen Vortrag über die Zukunft des Libanons. Hierbei benannte er verschiedene Dilemmas, mit denen der Libanon konfrontiert war. Das Dilemma der Sprache und Schriftlichkeit stand für ihn an erster Stelle. Hierzu äußerte er sich wie folgt:

Es begann damit, weil die Sprache den Kern unseres Geistes berührt. Und wenn wir den Kern nicht reparieren, können wir auch nicht den richtigen Inhalt haben. Ich wollte sagen, dass alle menschlichen Institutionen, vom Denken bis zur Verfassung eines Staates, von den höheren Studien bis zur Ansprache der Massen, das Recht auf Sprache und Schriftlichkeit haben. Um dieses Dilemma zu verstehen, muss man zwischen Sprache und Schriftlichkeit unterscheiden. Die Sprache ist eine uralte Einrichtung, vielleicht Hunderttausende von Jahren alt. Der Mensch hat

²²⁵ (ḤALLĀQ 2016 b: 14; Übers. d. Verf.)

²²⁶ (ʿAQL 1991 a: 185; Übers. d. Verf.)

²²⁷ (SALAMEH 2004: 309)

²²⁸ Das 1946 gegründete libanesisches Symposium war zwischen 1946 und 1984 ein bedeutendes Forum für den kulturellen und intellektuellen Austausch im Libanon. Angesichts der komplexen sozialen und politischen Umstände des Libanons sollte das Symposium den Dialog zwischen den verschiedenen Konfessionen und politischen Gruppen im Land fördern und die nationale Einheit sowie die libanesischen Identität stärken. Für weitere Informationen siehe das Werk *Le cénacle libanais (1946-1984): Une tribune pour une science du Liban* von Amin Elias (ELIAS 2019 : 15).

seit der Antike gesprochen, aber er hat erst vor 4000 Jahren geschrieben. Daraus folgt, dass keine bestimmte Art von Schriftlichkeit mit einer bestimmten Art von Sprache verbunden ist, und jede Sprache kann in jeder Form von Schriftlichkeit geschrieben werden. Daher war für ein Volk die Sprache das Dilemma, für ein zweites die Schriftlichkeit. Die westeuropäischen Länder standen seit dem 13. Jahrhundert nur vor einem Sprachproblem und trafen die Entscheidung, die ihnen die Geschichte auferlegt hatte: Sie ließen das, was im Buch steht, und übernahmen das, was im Mund ist. Die Türkei unter Mustafa Kemal stand nur vor dem Problem der Schriftlichkeit und nahm eine von der Wissenschaft aufgezwungene Lösung an, nämlich ein alphabetisches System, das die beiden Hauptwiderstände gegen die Schriftlichkeit umfasst: die auszusprechenden Buchstaben und die Vokale. Was uns betrifft, so stehen wir vor einer doppelten Krise: Wir müssen die Sprache der Bücher aufgeben, um die Sprache des Lebens zu übernehmen, und wir müssen den Zweig der phönizischen Rechtschreibung, der als arabischer Buchstabe bekannt ist und dem die Vokale fehlen, aufgeben und einen anderen Zweig davon, wie Latein oder etwas Ähnliches, annehmen, dem diese Buchstaben nicht fehlen. Wenn wir an der Sprache der Bücher festhalten, haben wir es versäumt, mit dem allgemeinen Gesetz Schritt zu halten: das Moderne zu übernehmen und das Alte aufzugeben. Somit würden wir die Verantwortung für die Verzögerung unserer Völker tragen.²²⁹

Die westeuropäischen Länder im 13. Jahrhundert ebenso wie die Türkei unter Atatürk hätten die Probleme der Schriftlichkeit erkannt und eine Lösung gefunden. Die Implementierung eines neuen alphabetischen Systems sowie das Aufgeben der Sprache der Bücher würden dem Libanon einen Fortschritt gewähren und die Progression der libanesischen Bevölkerung einleiten. Daher müsste das libanesische Volk das Alte – also die arabische Sprache – hinter sich lassen, um das Moderne – also die mit lateinischen Buchstaben geschriebene libanesische Sprache – zu implementieren. Saʿīd ʿAql glaubte, dass sein Beitrag zu dieser Zäsur darin bestand, der libanesischen Volkssprache ein Schriftsystem zur Verfügung zu stellen. 1997 veröffentlichte Saʿīd ʿAql ein vierseitiges Manuskript in französischer Sprache unter dem Titel *Ecce Libano* („Das ist der Libanon“). In diesem Dokument stützt sich Saʿīd ʿAql auf 25 Säulen, die als intellektuelle und kulturelle Basis des Libanons dienen müssen.²³⁰ Die fünfte Säule dieses Manuskripts bezieht sich auf die Sprache und verdeutlicht den Standpunkt Saʿīd ʿAqls in Bezug die Sprache wie folgt: „Die libanesische Sprache, die im Libanon lebendig und geboren ist, ist die Nationalsprache des Libanons. Sie muss von den ersten acht Sprachen unterstützt werden, in denen jährlich nur 92 % der Bücher weltweit veröffentlicht werden.“²³¹ In seinem Vortrag vom 01.03.1954 führte Saʿīd ʿAql seine Sichtweise auf dem libanesischen Symposium wie folgt weiter aus:

Die Sprache, jede Sprache, ist wie ein lebendiger Körper, der zweifellos wie die Kindheit, die Jugend, das Altern und im Rückzug in eine neue Kindheit vergeht. Wehe dem Volk, das dem Weg widerspricht: Es verlängert seine Streitigkeiten mit den Älteren und wendet sich von seiner Jugend ab. Keine Muttersprache hat sich in der Geschichte vor der Tochttersprache bewährt. Obwohl die Mutter der kleine Teil der Poesie, der Religion und der Zivilisation ist, ist die

²²⁹ (ʿAQL 1954 a: 277–278; Übers. d. Verf.)

²³⁰ (NIʿMA 2019: 54)

²³¹ (ʿAQL 1997: 2; Übers. d. Verf.)

Tochter der kleine Teil von noch gar nichts. Das liegt daran, dass der Mund in dem Kapitel über die Sprache der Kompass ist, er ist die erste und letzte Instanz. Die Rückkehr einer Sprache, die den Mund verlassen hat, ist nie aufgezeichnet worden. Umgekehrt, wenn ein Konflikt zwischen der Sprache eines Buches und der Sprache des Mundes entstand, hat die Sprache des Mundes immer gesiegt. Es ist bewiesen, dass die Tochttersprache immer die beste ist. [...] Die Sprache der Straße in Athen ist ihrer Muttersprache, nämlich der Homers, überlegen, obwohl es in ihr weder Homer noch Platon noch Demosthenes gibt. In den letzten fünfzig Jahren hat Griechenland die Sprache der Großgriechen aufgegeben und die Volkssprache angenommen. Es ist unmöglich, dass ein Meisterwerk in einer nicht gesprochenen Sprache veröffentlicht wird: Wenn Homer in dieser Zeit gelebt hätte, hätte er die Ilias in der Volkssprache geschrieben. Er hat sie nur geschrieben, weil es die Volkssprache seiner Zeit war. Wenn Imru'-'l-Qais in unserer Zeit lebte, hätte er seine Gedichte auf Ägyptisch verfasst, wenn er in Ägypten lebte, und auf Libanesisch, wenn er im Libanon lebte. Shakespeare wäre nicht Shakespeare gewesen, wenn er seine Romane in Latein, der Sprache der Kultur seiner Zeit, verfasst hätte. Er schrieb sie in ihrer Volkssprache, als sie ein Kind war, nachdem sie kaum einen anderen Dichter als [Geoffrey] Chaucer kannte. Alles, was sie hatten, war eine Volkssprache.²³²

Der Konflikt zwischen einer Schriftsprache und einer gesprochenen Sprache hätte nach 'Aql also immer zum Sieg letzterer geführt. In diesem Kontext würde im Libanon kein Weg daran vorbeiführen, dass trotz des Hocharabischen die libanesischen Volkssprache triumphieren würde. Als Beispiel geht Sa'īd 'Aql auf die skandinavischen Sprachen ein. Einst handelte es sich um eine gemeinsame skandinavische Sprache, bevor sich aus ihr das Dänische, Schwedische, Norwegische und Isländische entwickelten.²³³ Des Weiteren erwähnt er das Beispiel der einst einzigen lateinischen Sprache, aus der sich dann vor allem die westeuropäischen Sprachen wie das Italienische oder Französische entwickelten. Seiner Meinung nach war dies beim Arabischen ebenfalls der Fall. Die Paralyse der arabischen Hochsprache und ihrer fehlenden Bereitschaft zur Weiterentwicklung in den letzten eintausend Jahren habe die Sprache Richtung Tod geführt. Zwar wird, unter anderem von Franck Salameh, die Bedeutsamkeit der arabischen Hochsprache in der Vergangenheit hervorgehoben, jedoch sei dieser historische Stellenwert nicht ohne Gewaltanwendung erreicht worden, wie Salameh meint.

It is true that literary brilliance, intellectual effervescence, and scientific advancements have all taken place in Arabic, and that "Arabized" Persians and Byzantines and Spaniards and Syrians had all taken part in the dynamic intellectual crucible that became the Arabic language between the eighth and thirteenth centuries. But it is equally true that cultural orthodoxy and linguistic imperialism have also had their high mark in, and by way of the Arabic language. Not unlike the way in which the European conquest of the Americas, the African slave trade, and the massacres of the Aborigines played a role in making English, Spanish, Portuguese, and French into "world languages", so did the Arab-Muslim conquests of the seventh century make Arabic into a "world language"; a vector of intellectual grandeur to be sure, but an instrument of cultural domination nonetheless, and a tool through which indigenous non-Arab populations were willy-nilly incorporated into a new Arab order and a new "Arab world".²³⁴

²³² ('AQL 1954 a: 278; Übers. d. Verf.)

²³³ (SALAMEH 2004: 310)

²³⁴ (SALAMEH 2010: 26)

Die arabisch-muslimische Eroberung habe wie die europäischen Kolonialmächte dafür gesorgt, dass ganzen Völkern die Sprache aufgezwungen und somit einheimischen Sprachen für Generationen ihre Basis entzogen wurde. Somit sei die arabische Sprache im Libanon wie die europäischen Sprachen in Afrika, Asien oder im Fall der Aborigines in Australien eine diktierter Kolonialsprache. Saʿīd ʿAqls Sprach- und Buchstabenrevolution sollte die Sprache des Libanons *dearabisieren* und somit wieder *libanonisieren*. Zudem führt ʿAql aus, dass „[...] es für uns im Osten keine Renaissance geben wird, wenn wir nicht die beiden Dilemmas der Sprache und der Schrift lösen“²³⁵. Die beiden Dilemmas der Sprache und der Schrift sorgten für Rückständigkeit und für eine nicht vorhandene Weiterentwicklung der Gesellschaft. Die Komplexität der arabischen Sprache wird hierbei von Saʿīd ʿAql besonders in den Vordergrund gerückt. So erläuterte er in seinem Vortrag auf dem libanesischen Symposium im Jahr 1954 die Notwendigkeit zur Vereinfachung der Sprache wie folgt:

Die Revolution eliminiert die schweren Buchstaben wie Qāf, Dāl und Tāʾ und schafft neue schöne Buchstaben wie V und P. Vor allem trennt sie sich vom *Iʿrāb*, wenn die Logik der Buchstaben erlangt wird. Es reicht aus, dass aus sich selbst heraus die Rolle des Wortes im Satz klar wird und somit diese Schriftzeichen *Damma*, *Fatha* und *Kasra* am Ende der Wörter nicht mehr gebraucht werden. Das ist, was die Sprache tangiert. Was die Schreibweise betrifft, so ist es so, dass, wenn wir bei der Rechtschreibung bleiben, die keine progressiven Merkmale beinhaltet, insbesondere hinsichtlich der Vokale, das Lesen – das ist das Minimum, das für das Lernen notwendig ist – bei uns auf die Gebildeten, das heißt diejenigen, die 15 Jahre die Schulbank gedrückt haben, beschränkt bleibt. Das Prinzip ist, dass man liest, um gebildet zu sein, nicht, dass man sich sein Leben lang weiterbilden muss, um lesen zu können. Es ist für den Osten unmöglich, den Analphabetismus auszurotten, egal wie groß seine Bildungsanstrengungen sind, wenn er nicht eine oder mehrere Sprachen des Lebens und den höheren Zweig der Rechtschreibung übernimmt. Mehr noch: Wenn wir das Problem des Analphabetismus beiseitelassen, können wir auch bestätigen, dass es keine Kultur gibt, nicht einmal für die Elite, in einem Volk, dessen Zunge in seinem Buch und nicht in seinem Mund ist, und dessen Rechtschreibung ein ständiges Bemühen ist, Rätsel zu lösen. Die Hälfte des Lebens eines Intellektuellen im heutigen Osten wird mit dem Erlernen der Sprache vergeudet, und neunzig Prozent der Zeit, die man zum Lesen braucht, werden damit verbracht, die Buchstaben der Ḥarakāt zu entdecken. Ich bin erst zum Schluss gekommen, nachdem ich eine oft gestellte Frage beantwortet habe: Was machen Sie mit der Einheit der Araber, deren zig Millionen in der Sprache der Bücher vereint sind? Die Antwort: Wer sich um die Interessen der Araber kümmert, muss zwischen den Arabern und einem Teil des Besitzes der Araber unterscheiden. Es ist besser für eine Familie, dass einer von ihnen einen Reichtum an Gold und der andere an Silber besitzt, als dass sie beide eine leere Truhe besitzen. Westeuropa – plus Rumänien im Osten – das heißt, das Gebiet, das heute elf große Staaten bildet, auf dem die moderne Zivilisation gedeihen ist und immer noch gedeiht, sie alle schrieben im zwölften Jahrhundert eine Sprache – so wie die Araber heute, und sprechen verschiedene Dialekte. Und an dem Tag, an dem die Prediger in jedem dieser Länder ihre gesprochene Volkssprache benutzten, erhoben sich von England bis Italien Stimmen, die Gotteslästerung, Untreue und Verrat anklagten und sagten, dass diese einzigartige und wunderbare Einheit zerstört wurde. Doch das Leben lügt nicht, und es zeigt keine Gnade mit den

²³⁵ ʿAQL 1991 a: 186; Übers. d. Verf.)

Reaktionären. Wehe dem, der sich seinen Gesetzen widersetzt. Und das alte Latein starb, damit die jungen Völker leben konnten.²³⁶

Der Analphabetismus kann im Osten – in diesem Vortrag ordnet Saʿīd ʿAql den Libanon aufgrund der von ihm verwendeten Schrift für die Sprache als Teil der östlichen Welt ein – nicht beseitigt werden, solange an einer Schrift festgehalten wird, die äußerst komplex und nur schwer zu erlernen sei. Im Libanon sei die Herausforderung des Erlernens der arabischen Hochsprache aufgrund solcher Schwierigkeiten wie die schwer zu unterscheidenden Buchstaben und die durch *Iʿrāb* oder *Taškīl* bedingte grammatikalische Komplexität für die Rückständigkeit verantwortlich. So wie das alte Latein starb, damit neue, junge Sprachen entstehen konnten, sei auch die arabische Sprache gestorben, um neue, junge Sprachen wie Libanesisch, Ägyptisch oder Irakisch entstehen zu lassen.

Dass der Aufruf zur Annahme der gesprochenen Sprache im Libanon für Kontroversen und hitzige Debatten sorgen würde, war Saʿīd ʿAql durchaus bewusst. In seinem Vortrag auf dem libanesischen Symposium im Jahr 1954 verwies er auf die Beispiele Westeuropas, wo die damaligen Aufforderungen zur Übernahme der gesprochenen Sprache anstelle des Lateins als Gotteslästerung interpretiert worden waren. Die religiöse Komponente spielte auch im Libanon eine Rolle, da das Arabische und seine Buchstaben die Sprache des Korans sind. Lāmiʿ al-Ḥurr sah in Saʿīd ʿAqls Doppelrevolution „[...] ein Ziel zur Zerstörung der arabischen Umma. Hierfür wandte er [Saʿīd ʿAql – d. Verf.] sich gegen das bindende Glied aller Araber, die Sprache und den Koran.“²³⁷

Nicht nur wegen des religiösen Gesichtspunktes wurde Saʿīd ʿAql von vielen Intellektuellen kritisch beäugt. Die Betrachtung der *Fuṣḥā* als tote Sprache stand dabei explizit im Vordergrund. Der syrische Schriftsteller ʿAlī Aḥmad Saʿīd, bekannt als Adūnīs, kritisierte „[...] diejenigen, die die *Fuṣḥā* als tote Sprache ansehen und trotzdem ihre Gedichte weiterhin in *Fuṣḥā* schreiben. Sie müssen sich bei den Lesern entschuldigen, wenn sie diese Gedichte auch als tote Ergebnisse bezeichnen.“²³⁸ Adūnīs kritisierte, dass Saʿīd ʿAql seine schönsten Gedichte und Prosastücke in klassischer, arabischer Sprache schrieb. Mit dieser klassischen Sprache rief Saʿīd ʿAql zur Annahme der Umgangssprache – sprich der libanesischen Sprache – und der Verwendung der ihr zugehörenden lateinischen Buchstaben auf. Adūnīs’ Ansicht nach ist „[...] die einzige libanesisches Muttersprache Arabisch [...]“.²³⁹ Zudem stellt Adūnīs die Frage in den

²³⁶ (ʿAQL 1954 a: 279–280; Übers. d. Verf.)

²³⁷ (AL-ḤURR 2016: 43; Übers. d. Verf.)

²³⁸ (ADŪNĪS 1980: 64; Übers. d. Verf.)

²³⁹ (ADŪNĪS 1980: 68; Übers. d. Verf.)

Raum: „Wie kann ein Dichter akzeptieren, sich in einer Sprache auszudrücken, von der er glaubt, dass sie tot ist, dass sie ihn lähmt, dass sie ihn verrät? Ist sein fortgesetzter Gebrauch dieser Sprache nicht eine Fortsetzung seines Selbstverrats und Verrats an seiner Wahrheit? Wäre es also nicht eine Menge dumpfer Worte, die Poesie und Mensch zugleich verraten?“²⁴⁰

Saʿīd ʿAql ließ sich von der Kritik an seiner Person nicht beeinflussen, sondern arbeitete seinen Standpunkt weiter aus. Er war angezogen von den Erkenntnissen und wissenschaftlichen Errungenschaften anderer Länder, die sich ebenfalls mit einer Sprachrevolution auseinandersetzten bzw. sie vollzogen. Durch seine frankofone Ausbildung richtete er seinen Blick immer wieder Richtung Frankreich und erörterte, dass in Frankreich viele gesprochene Sprachen neben dem Standardfranzösisch existierten, weil sie lebendig seien und gesprochen würden. Ihm zufolge wurde die arabische Sprache von allen Arabern *geschrieben*, aber niemand *sprach* sie.

2.4 Hochsprache und Diglossie

Oftmals unterscheiden sich unterschiedliche ethnische Gruppen und Nationen voneinander durch verschiedene Sprachen, die sie jeweils nicht verstehen, wohingegen Sprachunterschiede, die aufgrund geografischer oder sozialer Unterschiede innerhalb einer Nation oder einer ethnischen Gruppe entstehen, keine verschiedenen Sprachen, sondern lediglich verschiedene Sprachvarietäten hervorbringen, die ihnen jeweils verständlich sind.

Saʿīd ʿAql sah sich selbst als Revolutionär an, da er die Sprache des Libanons und dessen Alphabet revolutionieren wollte. Die von ihm propagierte libanesische Sprache war sein Lebenswerk und nahm bereits früh in seinem literarischen Leben einen hohen Stellenwert ein. Einige der von ihm verfassten Einleitungen zu Gedichtbänden wie die zu *Mišāl Trāds*²⁴¹ (1912–1998) Werk *Ġulnār* („Granatapfelblüte“) aus dem Jahr 1951 sind in der gesprochenen Sprache verfasst.²⁴² Dies liegt daran, dass sie von allen Menschen gesprochen wird, während die klassische arabische Sprache tot sei, weil sie seiner Meinung nach nicht mehr vom Volk gesprochen wird. Im Gegensatz zur als reaktionär angesehenen arabischen Hochsprache, die nicht gewillt sei, sich weiterzuentwickeln und sich den modernen Gegebenheiten anzupassen, habe die gesprochene Sprache die Fähigkeit, jedes neu entstehende Wort aufzunehmen. Es gebe viele Wörter, die

²⁴⁰ (ADŪNĪS, zit. nach BAĞĠĀNĪ 2016: 164; Übers. d. Verf.)

²⁴¹ Mišāl Trād war ein libanesischer Dichter, der als einer der größten Vertreter der libanesischen Zağal-Dichtung, die traditionelle Form der mündlichen Strophenpoesie, die in einem umgangssprachlichen Dialekt vorgetragen wird, gilt. Er kam wie Saʿīd ʿAql aus Zahlé. Im November 1964 gewann Mišāl Trād den Saʿīd-ʿAql-Preis für seine Gedichtsammlung *Lēš* („Wieso“) (AL-AŠQAR 1980: 71).

²⁴² Im Januar 1951 verfasste Saʿīd ʿAql ein fünfzehnseitiges Vorwort zu Trāds Werk *Ġulnār* im libanesischen Dialekt, den er selbst als die libanesische Sprache bezeichnete. Für weitere Informationen siehe (TRĀD 1951: Ā–S).

jeden Tag in der Welt auftauchen, und daher sei die gesprochene Sprache laut Saʿīd ʿAql die Sprache der Medien, des Theaters, des Kinos, des Radios und des Fernsehens sowie die Sprache des täglichen Lebens geworden, während die *Fuṣḥā* nicht verwendet und nur noch zum Schreiben benutzt werde.²⁴³

Die Diglossie beschreibt eine Situation, in der zwei Varietäten einer Sprache nebeneinander existieren, wobei jede Varietät unterschiedliche Funktionen erfüllt. Das Werk *Diglossia* (1959) vom amerikanischen Linguisten Charles A. Ferguson (1921–1998) definierte das Phänomen der Sprachvariation innerhalb einer Gesellschaft, was die Soziolinguistik nachhaltig prägte und als Grundlage für zahlreiche weitere Forschungen diente. Ferguson benannte Arabisch, Neugriechisch, Schweizerdeutsch und das haitianische Kreol als die vier Hauptbeispiele. Hierbei identifiziert Ferguson die *hohe* (H) und *niedrige* (L) Varietät: Die hohe Varietät stellt die prestigeträchtige und formelle Varietät, die in Literatur, formellen Reden und Bildung verwendet, während die niedrige Varietät die alltägliche und informelle Varietät darstellt, die unter anderem in Gesprächen und der Volksliteratur verwendet wird. Die Diglossiesituation der deutschschweizerischen Sprachsituation gilt seit Ferguson als typisches Beispiel für Diglossie und führte zur kontroversen Debatte, welchen Stellenwert man beispielsweise dem Dialekt und der Standardvarietät in der Schweiz zubilligt.²⁴⁴

Ähnlich komplex, wenn auch in einem anderen kulturellen Kontext, stellt sich die Situation im Arabischen dar: Arabisch ist bekanntlich eine diglossische Sprache, da sie zwei verschiedene Varietäten umfasst: eine formale Varietät (H), die für prestigeträchtige Zwecke wie das Schreiben und religiöse Predigten verwendet wird, während die andere Varietät informell (L) ist und als gesprochener Dialekt im täglichen Leben verwendet wird. Diese L-Form besteht aus mehreren Dialekten, die sich geografisch mit zunehmender Entfernung immer stärker vom Ursprung unterscheiden.²⁴⁵ Während das *Fuṣḥā* nur geschriebenes Arabisch sei und nur von einigen Tausenden Gebildeten verwendet werde, wie in Büchern, Zeitungen und einigen Theatern, werde die aktiv gesprochene Sprache von Millionen Menschen im Alltag verwendet. Die Beeinflussung des jungen Saʿīd ʿAqls bezüglich der Annahme der Mundart als offizieller Amtssprache sowie der Latinisierung der Sprache begann ab 1928. Sie wurde nicht nur durch die erfolgreiche Latinisierung der Sprache in der Türkei unter Atatürk 1928 geformt, sondern auch von intellektuellen Kreisen in Beirut sowie von wissenschaftlichen Beiträgen in Zeitschriften. In den Jahren 1930 bis 1932 erschienen im Libanon 66 Zeitschriften und weitere 35

²⁴³ (BAĞĠĠĀNĪ 2016: 157)

²⁴⁴ (RUOSS 2019: 2)

²⁴⁵ (ZAHİRANI 2012: 4)

Publikationen, die unregelmäßig herausgegeben wurden. Die Gesamtauflage der zwölf libanesischen Tageszeitungen betrug 42 000 Stück, was die hohe Bedeutsamkeit der Medien im Libanon zeigt.²⁴⁶ Die hohe Dichte an Medien im Libanon gab Saʿīd ʿAql die Möglichkeit, seinen Horizont zu erweitern und somit die aktuellsten Ereignisse zu erfahren, sodass er beispielsweise früh von der Latinisierung in der Türkei erfuhr.

Zur Verehrung der Hochsprache tragen zwei weitere wichtige Faktoren bei: Sie ist das Symbol des kulturellen Erbes einerseits und der erstrebten arabischen Einheit andererseits. Für den Araber ist seine Hochsprache mit dem kulturellen Erbe – und darunter ist in erster Linie und überwiegend das literarische Erbe und der Islam zu verstehen – untrennbar verbunden. Für den gebildeten Araber und wohl auch gefühlsmäßig für den Ungebildeten ist die Hochsprache das Zeichen einer ungebrochenen kulturellen Tradition. Das Verdienst daran, dass die Hochsprache bis zum heutigen Tag überlebt hat und vor allem während der osmanischen und europäischen Herrschaft nicht zugrunde gegangen ist, wird dem Islam im Allgemeinen und dem Koran im Besonderen zugeschrieben. Aus der Sicht der Konservativen besteht eine direkte Verbindung zwischen dem Festhalten am Islam und dem Bewahren der Arabiyya und folglich sind die religiös Konservativen auch in sprachlicher Hinsicht am konservativsten. Ihrer Überzeugung zufolge ist eine Veränderung der Sprache ein Frevel am Koran, der in ihr offenbart worden ist. So kann eine Vernachlässigung der Hochsprache zugunsten der Dialekte mit Irreligiosität gleichgesetzt werden.²⁴⁷

In einem mit Franck Salameh geführten Interview kritisiert Saʿīd ʿAql die Unaufrichtigkeit der Anhänger der arabischen Sprache im Libanon. Die arabistische Denkweise bezüglich der Sprache wurde von Saʿīd ʿAql immer wieder aufgegriffen und kontrovers debattiert.

We, the speakers of the Lebanese language today (you can call it a ‘dialect’ if it pleases you), remember the aunt of this language [the Arabic language], but have a faint recollection of its authentic mother, the Phoenician language. [...] And those of us who do not know the Phoenician language, and who have been taught Arabic for 12 years at school, become somehow convinced that the language they are speaking today is the offspring of their aunt (the offspring of Arabic, or an Arabic dialect) not the offspring of their own natural mother (meaning, the Phoenician language).²⁴⁸

Die Sprache im Libanon sei nicht nur mit dem Arabischen verwandt, sondern auch mit dem Phönizischen, wobei Syntax und Morphologie des Phönizischen der libanesischen Sprache eher entsprechen als die der arabischen Sprache. Daher hatte sich Saʿīd ʿAql das Ziel gesetzt, nicht nur ein Bewusstsein für die historische Dimension der phönizischen Muttersprache zu schaffen, sondern auch ihre Wichtigkeit für die moderne libanesischen Sprache hervorzuheben. Die Bedeutsamkeit der arabischen Sprache und Buchstaben aufgrund des Korans war ebenfalls Bestandteil der libanesischen Intellektuellen. Der libanesischen Schriftsteller Mīḥāʾīl Nuʿaima (1889–1988) analysierte die Worte des französischen Soziologen Pierre Bourdieu (1930–2002)

²⁴⁶ (FIRRO 2002: 113)

²⁴⁷ (DIEM 1974: 8)

²⁴⁸ (ʿAQL, zit. nach SALAMEH 2004: 317)

über die Sprache, der die Ansicht vertrat, dass jede Sprache, die sich eng an die Religion hält, verschwinden wird. Nu‘aima vertrat die gleiche Ansicht wie Bourdieu und erklärte dies wie folgt:

Dieser Spruch ist sehr wahr, wenn wir Religion so verstehen, wie die Öffentlichkeit sie heute versteht, dann würde diese Religion im Laufe der Tage versteinern und zu einer Reihe von Ritualen und Traditionen werden. [...] Eine Sprache, die sich eng an eine solche Religion anlehnt, wird auch mit ihr erstarren. Was die Religion betrifft, die den Menschen immer an die Spitze zieht, um ihn zu seiner göttlichen Quelle zurückzubringen, so ist die Sprache, die ihr anhängt, eine lebendige Sprache, die sich mit der Entwicklung des Menschen in seinem Fortschritt zur Vollkommenheit ständig weiterentwickelt, in der alle Widersprüche verloren gehen.²⁴⁹

Gleichwohl gab es für Nu‘aima keine Möglichkeit, die klassische arabische Sprache aufzugeben, da sie von allen Arabern verstanden wird. Die umgangssprachlichen Dialekte seien lokal bezogen, und es sei daher unmöglich, Regeln für diese Umgangssprache aufzustellen.²⁵⁰ Bezüglich der Frage, ob es eine Alternative zu neuen Buchstaben für die arabische Umgangssprache gebe, schreibt Nu‘aima:

Wir müssen die arabischen Buchstaben dringend ändern, und die lateinischen Buchstaben könnten hierbei eine Alternative darstellen, sofern er uns das Lesen erleichtert. Dies liegt daran, dass es Buchstaben gibt, die ausgesprochen, aber nicht geschrieben oder gesehen werden, und hierbei handelt es sich um die *Ḥarakāt*. Das macht das Lesen der arabischen Sprache so schwierig. Es gibt heute nichtarabische Buchstaben wie etwa *Wā*²⁵¹ oder *Gaf*²⁵², auf die die Araber nicht verzichten können.²⁵³

Sa‘īd ‘Aql zufolge bestand bereits eine unüberbrückbare Kluft zwischen dem Standardarabischen und der libanesischen Mundart. Keine Sprachpolitik der Welt könnte den Willen eines Volkes aufhalten, deshalb sei es sein Ziel geblieben, Unterstützung für die libanesischen Sprache zu gewinnen und sie nicht wie die arabische Sprache im Libanon einem Volk aufzuzwingen. Dieser Aspekt brachte Sa‘īd ‘Aql dazu, sich für eine Doppelrevolution auszusprechen, die nicht nur die Sprache, sondern auch die Buchstaben im Libanon reformieren sollte. Für Sa‘īd ‘Aql stand fest, dass in der gesamten arabischen Welt nur auf Arabisch gelesen und geschrieben wird, während die gesprochene Volkssprache der Mehrheit der Menschen im Nahen Osten alles andere als Arabisch sei. Die Annahme, dass im gesamten Nahen Osten Arabisch gesprochen wird, sei ein weit verbreiteter Mythos, der falsch sei und eine fehlerhafte Konzeptualisierung darstelle. Diese fehlerhafte Klassifizierung sei aus der arabischen, einseitigen Annahme, die durch den Arabismus

²⁴⁹ (NU‘AIMA 1989: 231; Übers. d. Verf.)

²⁵⁰ (BAĞĞĀNĪ 2016: 162)

²⁵¹ Dieser Buchstabe wird allgemein als Abwandlung des *Fā* für das stimmhafte *V* verwendet, wie etwas bei den Wörtern Klavier, Virus, Vanille oder Revolver.

²⁵² Dieser Buchstabe basiert auf dem *Kāf* mit einer zusätzlichen Linie. Er wird im Arabischen selbst nur selten verwendet, kann aber in anderen Sprachen wie Persisch, Paschtu und Kurdisch für den Laut *G* verwendet werden und ist einer von vier persisch-arabischen Buchstaben, die im Arabischen nicht vorkommen.

²⁵³ (NU‘AIMA, zit. nach BAĞĞĀNĪ 2016: 162; Übers. d. Verf.)

gefördert wurde, dass eine panarabische Nation nur eine Sprache haben dürfe, und zwar das Arabische, entstanden. Dem Arabismus zufolge sei die arabische Sprache die Muttersprache von hundert Millionen Arabern.²⁵⁴

Die Sprache ist also auch ein Gruppensignal. Sowohl dem Hocharabischen als auch dem Dialekt kommt eine Rolle als Gruppensignal zu. Da das Hocharabische von keiner arabischen Gruppe als Muttersprache gesprochen wird, sondern allen Arabern als übergeordnetes Kommunikationsmittel dient, grenzt es alle Arabischsprachigen gegen die Sprecher anderer Sprachen ab. Da das Hocharabische eine künstliche gelernte Sprache ist, haftet dieser Idee allerdings stets eine gewisse Künstlichkeit an. Das eigentliche Leben spielt sich in kleineren Gruppen ab, welche durch die Dialekte abgegrenzt und bestimmt werden. So ist das Hocharabische Gruppensignal für alle Araber, während die Dialekte Gruppensignale für die einzelnen Gemeinschaften sind.²⁵⁵

Schüler, die das Hocharabische als Primärdialekt lernen und dann die Möglichkeit erhalten, den gesprochenen Dialekt zu lernen, leiden unter dem Problem, zwei Sprachen unter dem Namen Arabisch zu lernen. Hinzu kommt, dass die in der gesamten arabischen Welt gesprochenen Mundarten mit den lokalen Dialekten variieren, sich unter dem Einfluss der landessprachlichen Praxis ständig verändern und sich sowohl in der Morphologie als auch in der Syntax vom Hocharabischen unterscheiden, das die primäre Lehrsprache in den Lernzentren ist. Diese Unterschiede zwischen den gesprochenen Dialekten und dem Hocharabischen stellen also ein akutes Dilemma für diejenigen dar, die Arabisch als Zweitsprache lernen.²⁵⁶

Saʿīd ʿAql betrachtete diese diglossische Situation im Libanon als Hindernis für Weiterentwicklung und Fortschritt. Baġġānī sieht das Miteinander der Hochsprache und die Diglossie im Libanon hingegen als unproblematisch an. Für sie war Saʿīd ʿAql ein „[...] Experte für Poesie, klassische Sprache und gesprochene Volkssprache“²⁵⁷. Ihrer Meinung zufolge könne kaum ein anderer die sprachliche Situation im Libanon besser einschätzen als Saʿīd ʿAql. Nichtsdestominder gab es in der Vergangenheit der arabischen Sprache Beispiele, wie ein Koexistieren von Hochsprache und Mundart erfolgreich gemeistert wurde. So schrieben und lehrten die arabischen Eroberer in Andalusien in ihren Schulen Fuṣṣḥā, während sie im Alltag einen Dialekt des umgangssprachlichen Lateins verwendeten. Die andalusischen Araber entwickelten eine populäre Art der Volkspoesie, die sich in zwei Formen widerspiegelte: Zaġal und Muwašṣaḥ. Somit gibt es für Baġġānī auch in der arabischen Sprache genug Beispiele, wo das Hocharabische neben der Mundart koexistierte. Das Beispiel Zaġal und Muwašṣaḥ zeigt, dass die Mundart nicht nur einen kulturellen Beitrag schuf. Durch die muslimische Herrschaft von 711–1492 auf

²⁵⁴ (SALAMEH 2004: 197)

²⁵⁵ (DIEM 1974: 22)

²⁵⁶ (ZAHİRANI 2012: 9)

²⁵⁷ (BAĠĠĀNĪ 2016: 177; Übers. d. Verf.)

der Iberischen Halbinsel stieg al-Andalus mit seiner bedeutenden Stadt Córdoba zu einem führenden kulturellen und wirtschaftlichen Zentrum sowohl des Mittelmeerraums als auch der islamischen Welt auf.²⁵⁸ Dies gelang alles mit der arabischen Sprache und den arabischen Buchstaben und steht Baġġānī zufolge exemplarisch für eine Antithese zu der Behauptung, dass die arabischen Buchstaben für die Rückständigkeit einer Bevölkerung hauptverantwortlich seien.

Die Vorstellung Saʿīd ʿAqls einer Nation sieht vor, dass die Homogenität des Volkes durch die Benutzung einer einzigen Landessprache sichergestellt ist. In ihrem Werk *Language and Nationalism in Europe* (2000) heben die Forscher Stephen Barbour und Cathie Carmichael hervor, dass das Recht zur Selbstbestimmung einer ethnischen oder nationalen Gruppe gegeben sein muss und ob ihre sprachlichen Affinitäten zu einer anderen Gemeinschaft anerkannt oder vernachlässigt werden sollten. Zudem steht diesen Gruppen die Entscheidung zu, ob gegenseitig verständliche verbale Kompetenzen als Sprachen oder Dialekte bezeichnet werden sollen.²⁵⁹ In diesem Zusammenhang verweisen sie auf Kroaten und Serben, die durch ihre Religion getrennt (Kroaten katholisch, Serben orthodox) sind und sich selbst ethnisch voneinander abgrenzen. Ihre heute eigenständigen Sprachen wurden lange als eine gemeinsame Sprache angesehen, bevor sie in den 1990er Jahren nach dem Zusammenbruch Jugoslawiens als zwei eigenständige neue Sprachen betrachtet wurden.²⁶⁰

Eine Nation kann eine kollektive, bewusste Anstrengung unternehmen, um ihren Dialekt oder eine Reihe von Dialekten zu einer Sprache zu erheben. Barbour führt weitere Beispiele an, wo Sprachvarietäten vorzufinden sind, die als Dialekte derselben Sprache beschrieben werden. Obwohl es sich gegenwärtig um drei eigenständige Sprachen handelt, gibt es ein hohes Maß an gegenseitiger Verständlichkeit zwischen dem gesprochenen Norwegisch und dem gesprochenen Schwedisch sowie zwischen dem geschriebenen Norwegisch und dem geschriebenen Dänisch. Als weiteres Beispiel führt Barbour ein hohes Maß an gegenseitiger Verständlichkeit zwischen benachbarten slawischen Sprachen an, wie beispielsweise Tschechisch, Slowakisch, Polnisch und Ukrainisch.²⁶¹

Saʿīd ʿAql war sich des Stellenwertes der Sprache bewusst und welche Rolle sie für die Gestaltung einer nationalen Identität durch den von ihm propagierten Libanonismus einnehmen würde. Nicht nur die fehlerhafte und politisch bewusste Einordnung einheimischer Sprachen als *arabische Sprache* oder *der arabischen Welt* galt es für Saʿīd ʿAql zu bekämpfen. Der

²⁵⁸ (BAĠĠĀNĪ 2016: 177)

²⁵⁹ (BARBOUR und CARMICHAEL 2000: 29)

²⁶⁰ (BARBOUR und CARMICHAEL 2000: 12)

²⁶¹ (BARBOUR und CARMICHAEL 2000: 12)

Libanonismus zielte unter anderem darauf ab, die fälschliche Kategorisierung der gesprochenen Sprache im Libanon als arabischen Dialekt zu korrigieren und die Eigenständigkeit der libanesischen Sprache aufzuzeigen, die einst von den phönizischen Vorfahren der heutigen Bewohner des Libanons gesprochen wurde. Die gesprochene Sprache des Libanons sei eine moderne und weiterentwickelte Variante der alten Sprachen, die im Libanon gesprochen wurden, wie etwa das Phönizische. Diese fehlerhafte Klassifizierung der Diglossie im Nahen Osten – also die Einordnung gesprochener lokaler Sprachen als Arabisch – stellte ein großes sprachliches Problem dar, das Sa‘īd ‘Aql beheben wollte. Dieses sprachliche Dilemma sei für die Rückständigkeit im Nahen Osten verantwortlich und behindere den kulturellen Aufschwung. Der Libanon sei eine eigenständige, alte und selbstbewusste Nation.²⁶²

Franck Salameh verweist in einem von ihm geführten Interview mit Sa‘īd ‘Aql auf den vom Schriftsteller gern gezogenen Vergleich mit den romanischen Sprachen. So sei laut Sa‘īd ‘Aql die gesprochene Sprache von Julius Cäsar tot, trotz der Manifestierung in ihren Nachfolgesprachen wie Französisch, Spanisch oder Italienisch.²⁶³ Viele Jahrhunderte hätten die Völker dieser Länder geglaubt, dass ihre Sprachen lateinische Dialekte und keine eigenständige Sprache seien. Das Gleiche gelte für die libanesischen Sprache, die als arabischer Dialekt eingestuft werde. Diese irrtümliche und politisch gewollte Einordnung sei in Europa von entschlossenen Schriftstellern wie Dante Alighieri in Italien oder Pierre de Ronsard (1524–1585) und Joachim du Bellay (1522–1560) in Frankreich erfolgreich bekämpft worden und habe diese zu renommierten Nationalschriftstellern aufsteigen lassen.²⁶⁴ Die Situation des modernen Arabisch und seiner Volkssprachen im Nahen Osten sei vergleichbar mit der Sprachsituation der lateinischen Sprachen im Mittelalter und der romanischen Volkssprachen. Der Panarabismus habe versucht, das Hocharabische künstlich am Leben zu erhalten, und propagiert, dass die arabische Sprache von allen Völkern des arabischen Einflussgebiets gesprochen werde. Dies habe zu einer Unterdrückung der Nationalsprachen wie Libanesisch, Ägyptisch oder Irakisch geführt.

Franck Salameh bezeichnet die Sprachsituation im Nahen Osten allgemein sowie speziell im Libanon als erzwungene Diglossie, in der eine gesprochene, nicht kodifizierte Mundart mit einer aufgezwungenen, prestigeträchtigen, nicht gesprochenen Sprache koexistieren muss.²⁶⁵ Auf den Spuren von Dante, Ronsard, du Bellay oder Atatürk hatte sich Sa‘īd ‘Aql zum Ziel gesetzt, eine Sprach- und Buchstabenrevolution im Libanon zu implementieren, um den Libanon aus seinem

²⁶² (SALAMEH 2004: 283)

²⁶³ (SALAMEH 2004: 286)

²⁶⁴ (SALAMEH 2004: 286)

²⁶⁵ (SALAMEH 2004: 16)

sprachlichen Dilemma herauszuführen und der durch die arabische Sprache verursachte Rückständigkeit der libanesischen Gesellschaft ein Ende zu setzen. Für Saʿīd ʿAql war der „[...] Buchstabe einer Sprache wie ein Kleid für den Körper, eine Sprache kann jedes Kleid tragen“²⁶⁶. Saʿīd ʿAql kannte nicht nur die Sprachrevolution der europäischen Staaten im Mittelalter, sondern auch Beispiele durchgeführter Sprachrevolutionen im 20. Jahrhundert, wie etwa in der Türkei unter Mustafa Kemal Atatürk oder in der Sowjetunion.

2.5 Die Sprachrevolution ausgewählter Beispielnationen

Die Denkansätze des deutschen Philosophen Johann Gottlieb Fichte (1762–1814) hatten das Konzept der deutschen Nation maßgeblich geprägt. Hatte Fichte zuvor weltliche Grundsätze vertreten und ein positives Bild von Frankreich gezeichnet, änderte sich diese Annahme mit Beginn des Dritten Napoleonischen Krieges²⁶⁷ von 1806 bis 1807. Die Niederlage der deutschen Truppen veränderte das Bild Fichtes von Frankreich komplett. Johann Fichtes Schriften fokussierten sich auf den Schwerpunkt der ewigen deutschen Nation, die einen heiligen Charakter aufweise.²⁶⁸ Die Sprache ist das Herzstück der nationalen Bildung, da sie das Medium ist, durch das sich das nationale Bewusstsein ausbreitet. Die europäischen Sprachen sind ein typisches Beispiel, denn im Mittelalter wurde die Vorherrschaft des universellen Konzepts der Christenheit durch den Status und das Ansehen des Lateinischen gestützt. Gleichwohl hatte die regionale Umgangssprache an Zustimmung gewonnen und begann mit der lateinischen Hochsprache zu konkurrieren. Durch die Verschmelzung sächsischer Dialekte mit normannischem Französisch wurde das frühe Englisch im 14. Jahrhundert zur Sprache der Gerichte, was den Weg für die Blüte der englischen Literatur im 16. Jahrhundert ebnete.²⁶⁹

Die Bibel spielte dabei eine zentrale Rolle, denn deren Verbreitung führte zur Stärkung einer gemeinsamen Sprache und der Bedeutsamkeit der Sprache für eine eigene Nation. In Deutschland hatte die Reformation Luthers ähnliche Auswirkungen auf die Sprache. In den zwei Jahrzehnten 1520 bis 1540 wurden dreimal so viele Bücher auf Deutsch veröffentlicht wie in der Zeit von 1500 bis 1520.²⁷⁰ Die Territorialisierung Europas beruhte also nicht nur auf physischen, sondern auch auf sprachlichen Grenzen. Deutsche nationalistische Denker und

²⁶⁶ (ʿAQL, zit. nach BAĞĞĀNĪ 2016: 162; Übers. d. Verf.)

²⁶⁷ Der Vierte Koalitionskrieg, auch Dritter Napoleonischer Krieg, fand vom 09.10.1806 bis zum 09.07.1807 zwischen Frankreich und den mit ihm verbundenen Staaten wie den Mitgliedern des Rheinbundes auf der einen Seite und im Wesentlichen Preußen und Russland auf der anderen Seite statt. Der Krieg endete mit einem französischen Sieg, der ein französisch-russisches Bündnis und die Errichtung der Kontinental Sperre zufolge hatte. Der Frieden von Tilsit degradierte Preußen durch Napoleon zur Mittelmacht (EMMERICH et al. 2013: 132).

²⁶⁸ (DAWISHA 2003: 59)

²⁶⁹ (DAWISHA 2003: 59)

²⁷⁰ (DAWISHA 2003: 60)

Schriftsteller hoben die Rolle der Sprache so weit hervor, dass sie als das zusammenhaltende Glied einer Nation betrachtet wurde und sich somit der Grundsatz ausbreitete, dass ohne Sprache eine Nation nicht existieren kann. Im nächsten Kapitel wird aufgezeigt, dass die Entwicklung von Dialekten zur Landessprache eines Landes durch revolutionäre Intellektuelle in Gang gesetzt wurde und erhebliche gesellschaftliche Umwälzungen nach sich zog.

2.5.1 Westeuropa

2.5.1.1 Frankreich

Die Eroberung Galliens durch Rom leitete die sprachliche und kulturelle Romanisierung der Region ein. Die dominierende lateinische Sprache setzte sich zunächst in den städtischen Zentren und bei der Oberschicht durch, bevor sie die gesellschaftlichen und geografischen Ränder der Region erreichte. Ende des 5. Jahrhunderts besiegten die fränkischen Merowinger die Römer und beendeten ihre Herrschaft. Dies führte dazu, dass das gesprochene Latein trotz seiner Rolle als Glaubens- und Herrschaftssprache mit der Zeit nur noch in Klöstern gelehrt wurde, da die zuvor bestehenden Bildungseinrichtungen schwanden. Die versuchte Reform des Lateinischen durch Karl dem Großen (768–814) sollte das Lateinische wieder an seine *klassische Form* heranführen. Dieser Reformansatz missglückte, da sich der Abstand zwischen der lateinischen Sprache und den gesprochenen Mundarten weiter vergrößerte. Nichtsdestotrotz beschlossen Kirchenfürsten, dass die Predigten in der *rustica romana lingua* zu halten seien. „Mit dieser Bezeichnung, *rustica romana lingua*, stellen die Kirchenfürsten zum ersten Mal fest, dass die gesprochene Sprache so verschieden vom klassischen Latein ist, dass man von zwei (oder mehreren?) unterschiedlichen Sprachen ausgehen muss.“²⁷¹

Die Unterdrückung einer lebendigen, gesprochenen Sprache und somit eine erzwungene Diglossie war Teil der Sprachgeschichte vieler Nationen. Im französischen Mittelalter wurde es verboten, die französische Volkssprache zu schreiben, da die Schrift nur der intellektuellen und liturgischen lateinischen Sprache vorbehalten war.²⁷² Das zweisprachige Dokument *Straßburger Eide* vom 14.02.842 wurde in Althochdeutsch und Altfranzösisch verfasst und wird von französischen Sprachhistorikern oft als der erste französische Text bezeichnet, obwohl es verboten war, in der französischen Volkssprache zu schreiben.²⁷³ Latein hatte als Sprache der

²⁷¹ (KREMnitz 2015: 8)

²⁷² (SALAMEH 2004: 344)

²⁷³ (KREMnitz 2015: 8)

Verwaltung, der Kirche und der Wissenschaft fast ein Monopol auf den schriftsprachlichen Gebrauch. Dies änderte sich mit den technischen und politischen Modernisierungen.

Erst nach dem Jahr 1000 spielen Texte in den gesprochenen Sprachen eine zunehmende Rolle, können diese sich bestimmte Bereiche der schriftlichen Kommunikation erobern. Für Urkunden und Verwaltungsakte werden die gesprochenen Sprachen (außer im okzitanischen Sprachgebiet, wo sie ab 1102 belegt sind) erst vergleichsweise spät verwendet (die königliche Kanzlei gibt erst ab Mitte des 13. Jahrhunderts auch Urkunden auf Französisch aus). Die Vormachtstellung des Lateins wird nur ganz allmählich geschwächt. Bis dahin ist Sprache im westeuropäischen Mittelalter noch nicht zum Objekt expliziter Politik geworden. Das ändert sich relativ rasch mit den technischen und politischen Neuerungen der frühen Neuzeit: vor allem die Erfindung des Buchdrucks Mitte des 15. Jahrhunderts und ihre rasche kapitalistische Nutzung wird sprachenpolitisch erhebliche Konsequenzen für Westeuropa haben. Das Latein wird aus seiner dominanten Rolle vertrieben, die Sprachen der verschiedenen Herrscher treten an seine Stelle.²⁷⁴

Seit 1490 erließen die französischen Könige verschiedene Edikte, mit denen sie den Gebrauch des Lateins als Urkunden- und Rechtssprache einschränken wollten. Am 15.08.1539 erließ Franz I. (1494–1547) das Edikt von Villers-Cotterêts, wodurch das Französische das Latein als Kanzleisprache ersetzte. Seither ist das Französische Amtssprache in Frankreich. Auch in kultureller Hinsicht entwickelte sich die französische Sprache weiter. Die *La Pléiade* war eine Gruppe von französischen Dichtern, die sich 1549 in Paris um Pierre de Ronsard und Joachim du Bellay bildete. Die Mitglieder der Pléiade bewarben trotz ihrer tiefgreifenden Kenntnisse der lateinischen Sprache das gesprochene Französisch. Das Französische als Literatursprache sollte erneuert werden, und Neologismen, Ausdrücke aus Fachsprachen sowie Dialekten sollten die Sprache bereichern. Joachim du Bellay wird als einer der führenden Dichter der Pléiade angesehen. Sein 1549 verfasstes Werk *La Défense et illustration de la langue française*; Originaltitel: *Deffence et illustration de la langue françoise* gilt als Manifest der La Pléiade und sah die Gleichrangigkeit des Französischen neben den antiken Sprachen und dem Italienischen vor.²⁷⁵ Nach seinem Romaufenthalt von 1553–1557 veröffentlichte du Bellay 1558 die vier Bücher *Poemata* in Paris. Diese Werke stellen ein exemplarisches Beispiel dafür dar, wie lateinische Begriffe in die französische Muttersprache hinübergeführt und diese Termini somit *französisiert* wurden.²⁷⁶

Im Jahre 1635 gründete Kardinal Richelieu die Académie française, die sich mit der Vereinheitlichung und Pflege der französischen Sprache beschäftigt. Ziel der Académie Française war es, den Dialekt der *Île-de-France* als Standardfranzösisch zu etablieren und somit die Französisierung Frankreichs voranzutreiben. Ihsan Yilmaz Bayraktarlı weist in seinem Werk *Die*

²⁷⁴ (KREMnitz 2015: 9)

²⁷⁵ (LEFÈVRE 2015: 120)

²⁷⁶ (LEFÈVRE 2015: 122)

Türkei im Umbruch – Schrift und Sprache als nationalistisches Politikum in der türkischen Revolution auf die Sprachpolitik der Académie française hin, da die Französische Revolution und die damit verbundene französische Sprachpolitik Vorbild für Mustafa Kemal Atatürk waren. So schreibt Bayraktarlı:

Die durch Anordnung des Nationalrates im Jahr 1793, wie es die unter der Leitung Abbés Grégoire geführte Untersuchung zeigte, dass nur drei von 26 Millionen Einwohnern Frankreichs die Standardsprache beherrschten. [sic] Die Vorreiter der Französischen Revolution, obwohl sie aus dem Volk stammten, zeigten keinerlei Toleranz gegenüber anderen Dialekten in der Bevölkerung. Die Sprecher anderer Dialekte wurden als Verräter an der Sache der Revolution abgestempelt. Abbé Grégoire und anderen erschien es infolgedessen nur konsequent, die Volkssprache *von oben* zu bestimmen.²⁷⁷

Die Idealvorstellung sah vor, dass alle Franzosen dieselbe einzige Sprache sprechen würden, was jedoch nicht der Realität entsprach. Auch nach der Französischen Revolution wurde nicht nur die *eine französische Sprache* gesprochen und geschrieben. So kann in diesem Kontext auf den französischen Dichter Frédéric Mistral (1830–1914) hingewiesen werden, der seine Werke in provenzalischer Sprache schrieb. Mistrals wichtigstes Werk *Mirèio* („Mireille“) aus dem Jahr 1859 ermöglichte damit der okzitanischen Sprache eine Renaissance.²⁷⁸ Das Edikt von Villers-Cotterêts vom 15.08.1539 bildete jahrhundertlang die Grundlage für die Verwendung des Französischen in allen rechtsrelevanten Texten. Mit der Verfassungsänderung von 1992 und der Einfügung des Satzes *La langue de la République est le français* in Artikel 2 wurde ein offizieller rechtlicher Rahmen geschaffen.²⁷⁹

Trotz der repressiven Sprachpolitik gegenüber dem gesprochenen Französisch setzte sich die Anerkennung der gesprochenen Sprache im Verlauf der Zeit immer weiter durch und stellte für Saʿīd ʿAql eine Sprachrevolution dar, die im Libanon ebenfalls durchgesetzt werden musste. Die französische Diglossie des *français parlé* („gesprochenes Französisch“) und *français écrit* („geschriebenes Französisch“) beschäftigt bis zum heutigen Tage die französische Sprachpolitik und wird auch bedingt durch die zunehmenden Anglizismen in der französischen Sprache ausführlich erforscht.²⁸⁰

²⁷⁷ (BAYRAKTARLI 2018: 162)

²⁷⁸ (BAĞÇĀNĪ 2016: 177)

²⁷⁹ (LEFÈVRE 2015: VII)

²⁸⁰ Für weitere Informationen siehe die Dissertation *Das Französische als Pinguin unter den Diglossien? Eine empirische Untersuchung lexikalischer Alltagsdubletten vor dem Hintergrund der Diglossie-Hypothese* von Tanja Prohl aus dem Jahr 2019 (PROHL 2019: 15–64).

2.5.1.2 Italien

Aufgrund seiner frankofonen Ausbildung blickte Saʿīd ʿAql immer Richtung Frankreich, jedoch war die Sprachrevolution in Italien von größerer Tragweite als die in Frankreich. Die vom italienischen Dichter Dante Alighieri durch die Publikation seines Werkes *Commedia* („Göttliche Komödie“) ausgelöste Sprachrevolution im 13. Jahrhundert sollte die Sprachpolitik ganz Westeuropas zukünftig ändern. Die *Göttliche Komödie* wurde im toskanischen Dialekt (Altitalienisch) verfasst und überwand damit das damals dominierende Latein. Alighieris *Göttliche Komödie* entstand während seines Exils. Er hatte 1307 mit seinem Werk begonnen und es 1321 kurz vor seinem Tod beendet. Über Jahrhunderte hinweg hat die *Göttliche Komödie* des florentinischen Dichters Dante Alighieri die literarische Dominanz Italiens in Europa begründet.²⁸¹ Das Werk gilt als bedeutendste Dichtung der italienischen Literatur und machte das Italienische zu einer Literatursprache. Es schuf die Grundlage der modernen italienischen Sprache und wird als eines der größten Werke der Weltliteratur angesehen.

Jean Durtal (1905–1999), mit bürgerlichem Namen Marie-Charlotte Sandberg-Charpentier, war eine französische Dichterin des 20. Jahrhunderts und beschäftigte sich in ihrem Werk *Saïd Aql, Poète Libanais* (1970) nicht nur mit der Person Saʿīd ʿAql, sondern besonders auch mit seinen sprachlichen Ansichten. Durtal befasste sich auch mit dem italienischen Dichter und bezeichnet Dantes Aufruf zur Annahme der toskanischen Sprache als eine Revolution.²⁸²

Der Text Dante Alighieris ist ein Kulturprodukt seiner Zeit. Die Sprache ist nicht nur instrumentelles Bezeichnungssystem, sondern auch Ausdruck dieses kulturellen Phänomens. Sie funktioniert in hohem Maße symbolisch und allegorisch und ist geprägt durch eine spezifische Lexik und Stilistik. Dazu weist sie eine komplexe Syntax auf, die noch relativ stark dem lateinischen Satzbau verhaftet ist.²⁸³

Dante wurde von Saʿīd ʿAql als ein ideales Beispiel für einen Sprachreformer betrachtet. Saʿīd ʿAql sah sich selbst als den *Dante des Libanons* an, der der libanesischen Sprache zu ihrem alten Glanz verhelfen, der negativen Konnotation der libanesischen Mundart ein Ende setzen und die libanesischen Sprache dem Beispiel Dantes in Italien folgend zu einer Prestigesprache erheben würde.²⁸⁴ Für Saʿīd ʿAql stand fest, dass die Umgangssprache eines Volkes das geeignetste und wirksamste Instrument für die kulturelle Weiterentwicklung ist. Der weitere Gebrauch einer toten Sprache, die nur geschrieben und nicht gesprochen wird, verstärkte die

²⁸¹ (STIERLE 2014: 9)

²⁸² (DURTAL 1970: 90)

²⁸³ (FERRIER 1994: 5)

²⁸⁴ (SALAMEH 2004: 365)

kulturelle Stagnation. Die Sprach- und Buchstabenrevolution stellte für Saʿīd ʿAql das wichtigste Fundament des Kulturwechsels bzw. der Verwestlichung des Landes dar.

Jedes Land, das in die Zivilisation eintreten will, müsse die gesprochene Sprache annehmen. So habe es Europa am Beispiel Dantes getan, als es die lateinische Sprache aufgab und die gesprochene Sprache übernahm. Sprachrevolutionen seien im Verlauf der Geschichte oftmals von Schriftstellern initiiert worden. Dante Alighieri unterließ es, die *Göttliche Komödie* in lateinischer Sprache zu schreiben, um sie stattdessen in der gesprochenen toskanischen Sprache zu verfassen, die die heutige moderne italienische Sprache verkörpert.²⁸⁵

Saʿīd ʿAql verwies mehrfach auf Dantes *Göttliche Komödie* und sah sich dadurch bestärkt, wie Dante, der anstelle des Lateinischen im toskanischen Dialekt schrieb, seine Literatur im libanesischen Dialekt statt auf Arabisch zu verfassen. So wie sich aus dem toskanischen Dialekt heraus die italienische Sprache entwickelte, würde auch das Schreiben in der libanesischen Mundart die Eigenständigkeit der Sprache hervorheben und das Libanesische zu einer Literatursprache machen. Der Aufruf zur Implementation der libanesischen Mundart als offizielle gesprochene und geschriebene libanesischsprachige Sprache mache die Erarbeitung einer standardisierten Schreibmethode erforderlich, um diese gesprochene Nationalsprache zu kodifizieren.²⁸⁶

Das heutzutage gesprochene Französisch und Italienisch waren lateinische Dialekte, bevor die Dichter Dante Alighieri und Joachim du Bellay kamen und die gesprochenen Sprachen bewarben. Dantes *Göttliche Komödie* in der toskanischen Mundart *italianisierte die Sprache* und führte zur Eigenständigkeit der Sprache. Auch du Bellays Französisierung der Sprache und der Abwendung vom Lateinischen ließ die französische Sprache im Verlauf der Zeit zu einer offiziellen Amtssprache aufsteigen. Sowohl die französische als auch die italienische Sprachentwicklung wurden von Saʿīd ʿAql genauestens beobachtet und analysiert. Beide Sprachrevolutionen hatten für eine Abwendung von der lateinischen Sprache gesorgt und somit die kulturelle Weiterentwicklung der jeweiligen Länder eingeleitet. Die Sprachrevolution der Sowjetunion unter Josef Stalin wurde von Saʿīd ʿAql noch intensiver als die in den beiden westeuropäischen Ländern thematisiert.

2.5.2 Sowjetunion

Das Zarenreich war ein Vielvölkerreich, das sich durch Annexion und Kolonisierung vom 16. bis zum 19. Jahrhundert vom Baltikum bis zum Japanischen Meer und von Sibirien bis Zentralasien erstreckte. Die europäische Aufklärung hatte auch in Russland Wurzeln geschlagen, da

²⁸⁵ (ZUGAIB 2015: 96; Übers. d. Verf.)

²⁸⁶ (SALAMEH 2004: 289)

in Russland viele eine fortschrittliche, nicht gewaltsetzende russische Zivilisation begehren.²⁸⁷ Die Lehren von Karl Marx (1818–1883) waren fünf Jahre nach der deutschen Fassung 1872 ganz legal nach Russland gelangt. *Das Kapital* und andere Schriften westlicher Denker wurden Ende des 19. Jahrhunderts in verschiedensten Studentengruppen diskutiert, in denen auch der junge Lenin, bürgerlich Wladimir Iljitsch Uljanow (1870–1924), verkehrte. Er wurde schnell zu einem Anführer der marxistischen Lehre. Die Sozialdemokratische Arbeiterpartei Russlands spaltete sich in zwei Lager. Die Fraktion Lenins stellte die Mehrheit („bolschinstwo“) dar, während das andere Lager nur die Minderheit („menschinstwo“) abbildete.²⁸⁸

Nach der Oktoberrevolution 1917 wollten die Bolschewiki das russische Vielvölkerreich von seiner Rückständigkeit befreien und in eine moderne Industrienation verwandeln. Dabei galt ihnen die Arbeiterklasse als Trägerin des Fortschritts, während dem Adel, den Bauern, der Bourgeoisie und der Kirche ein rücksichtsloser Kampf angesagt wurde. Im Zuge von Revolution und Bürgerkrieg erklärten sich viele nationalistische und muslimisch-pantürkische Gruppen und Gebiete im Kaukasus, im Baltikum und Zentralasien als unabhängig von Russland. Die gewaltsame Sowjetisierung dieser Republiken ab 1919/1920 setzte dem Unabhängigkeitsbestreben ein Ende; nur die baltischen Republiken, Polen und Finnland blieben unabhängig. Auf dem 1. Sowjetkongress im Dezember 1922 wurde schließlich die Sowjetunion als Föderation formal unabhängiger, nationaler Sowjetrepubliken gegründet. Die Frage der Sprache stellte sich auch in der Sowjetunion.²⁸⁹

Im Vielvölkerreich waren Hunderte Sprachen und Dialekte aus verschiedenen Sprachfamilien im Umlauf. 1918 wurde verfügt, dass alle Nationalitäten in der Sowjetunion (UdSSR) in ihrer Muttersprache unterrichten durften. Es wurde je nach Sprache das kyrillische, das lateinische oder das arabische Alphabet verwendet. Während die indogermanische Sprache der Armenier und die kaukasische Sprache der Georgier eigene Sprachen waren, die diese Völker lange nutzen konnten, hatten andere Volksgruppen wie etwa die Polen mit ihrer westslawischen Sprache oder die Ukrainer und Weißrussen mit ihren ostslawischen Sprachen aufgrund der Russifizierungspolitik weniger Glück. In der Sowjetunion war Russisch Amtssprache. Außerdem wurden russische Wörter über Kinofilme, Fernsehen und Rundfunk verbreitet und fanden oft Eingang in die Umgangssprache.²⁹⁰

²⁸⁷ (SCHATTENBERG 2014 a: 6)

²⁸⁸ (SCHATTENBERG 2014 b: 11)

²⁸⁹ (LEHMANN 2014 a: 30)

²⁹⁰ (LEHMANN 2014 b: 33)

Sa'īd 'Aql hatte bereits früh in seinem Leben den Weg der Sowjetunion intensiv verfolgt und besonders die Sprachpolitik der Sowjetunion unter die Lupe genommen. Der Vergleich mit anderen Sprachen stellte für Sa'īd 'Aql eine wichtige Grundlage seiner Arbeit dar, da die Sprachpolitik bestimmter Staaten ihm den Beweis lieferte, dass die libanesischsprachige Sprache eine eigenständige Sprache sei und demzufolge auch so behandelt werden müsse. In seiner eigenen Zeitung *Lebnaan* thematisierten sowohl Sa'īd 'Aql als auch weitere Autoren die sowjetische Sprachrevolution und führten hierbei besonders den Aspekt an, dass eine nicht gesprochene Sprache nicht weiter genutzt werden und man sich auf die in der jeweiligen Zeit verwendete Sprache stützen sollte. Mayy Murr schrieb in *Lebnaan* in der Ausgabe 85 vom 02.02.1977 unter dem Titel *Qaumīyat lubnān wa-luġġatū wa-bass* („Libanons Nationalismus und seine Sprache, und nichts weiter!“):

Wir haben in *al-'Amal* den Bericht gelesen, dass „Spanien die Basken, die eine Autonomie einfordern, informiert hat, dass sie die baskische Flagge neben der spanischen Flagge hissen dürfen. Zudem wurde ihnen mitgeteilt, dass ihre Sprache Schritt für Schritt den gleichen Stellenwert wie die spanische Sprache einnehmen wird“. Die Basken stammen aus den französischen Pyrenäen (zu Frankreich gehörend) und Spanien; sie sprechen eine Sprache, die weder Französisch noch Spanisch ist. Diese Nachricht hat uns an die zwei Angelegenheiten erinnert, die Lenin und Stalin in der Sowjetunion durchgesetzt haben und die es zu einem Land der Ersten Welt aufsteigen lassen haben. Erstens haben sie alle – selbst die kleinsten – Ethnien gestärkt, da sie die Meinung vertraten, dass man sie nicht von ihrer Vergangenheit und Kultur trennen darf. Zweitens zählte Stalin die Sprachen der gesamten Sowjetunion und kam auf eine Anzahl von 96 (heute sind es 127). Er ordnete die Abschaffung von 16 Sprachen an, die im Alltag nicht aktiv gesprochen werden, und setzte somit ein Verbot ihrer Nutzung durch. Die restlichen Sprachen betrachtete er als offizielle Sprachen, die denselben Stellenwert wie die russische Sprache hatten, selbst wenn sie nur von einigen Tausend gesprochen wurden. Er forderte für die Sprachen, die kein eigenes Alphabet hatten, ein Alphabet ein, jedoch unter der Bedingung, dass sie Vokale besitzen. Er sagte ihnen: „Die Menschen werden den Mond erreichen, bevor wir ein Alphabet ohne Vokale erlernen.“ Die größte Tragödie für den Osten ist die Feigheit ihrer Regierungen und mangelnde wissenschaftliche Einsicht. Sie lässt für die Menschen keine Freiheit zu – weder für ihre gewünschte Ethnie noch für das Erlernen der Sprache, die sie sprechen. Wann wird der Libanon – mit seinem Nationalismus und seiner Nationalsprache – das Licht dieses Ostens zum Leuchten bringen?²⁹¹

Mayy Murr zufolge hat die Sprachrevolution der Sowjetunion einen Fortschritt eingebracht. Während die Türkei unter Atatürk mit ihrer Sprachrevolution eine Barriere zwischen der Vergangenheit (Osmanisches Reich) und der Gegenwart (Kemalistische Republik) schuf, sollte keine Ethnie in Russland von ihrer Vergangenheit und Kultur getrennt werden. Die Bedingung hierfür war, dass die Sprache der jeweiligen Ethnie eine aktiv gesprochene Sprache war. Diese Sprachen erhielten einen offiziellen, gesetzlichen Status und wurden der dominierenden

²⁹¹ (MURR 1977 a: 1; Übers. d. Verf.)

russischen Sprache gleichgesetzt.²⁹² „Während das Hauptziel der Zarenpolitik die Unterwerfung und Assimilation der Völker durch Russifizierung, Missionierung, Kolonisierung, Gewaltmaßnahmen aber auch durch Güte war, sollten alle Nationalitäten nach leninistischer Regelung im kommunistischen Russland das volle Selbstbestimmungsrecht nach der Oktoberrevolution genießen.“²⁹³

Saʿīd ʿAql äußerte sich ebenfalls über die sowjetische Sprachrevolution und sah besonders den Aspekt gegeben, dass eine nicht gesprochene Sprache, die weiterhin einen bedeutenden Stellenwert im täglichen Leben einer Gesellschaft hat, eine Gefahr für den Verstand und die Kreativität des Menschen sei. In Ausgabe 100 der Zeitung *Lebnaan* vom 18.05.1977 schrieb Saʿīd ʿAql unter dem Titel *Al-ʿarb ʿa Ahṭār al-bīhaddadū lubnān* („Die vier Gefahren, die den Libanon bedrohen“):

[...] Zweitens: Die arabische Sprache ist weiterhin keine gesprochene Sprache. Die Linguisten vertreten hierbei die Ansicht, dass sie dadurch eine Gefahr für den Verstand darstellt. Die Oktoberrevolution der Sowjetunion untersagte die Nutzung von 17 geschriebenen Sprachen, die nicht gesprochen wurden; die restlichen 127 Sprachen erhielten einen offiziellen Status in der Sowjetunion. Sie stellen die heutigen gesprochenen Sprachen in der Sowjetunion dar. [...] Dies geschah bereits im 13. Jahrhundert durch die westeuropäischen Schriftsteller. Dadurch wurde der Verstand der Westeuropäer gestärkt, und dies führte dazu, dass Westeuropa über die gesamte Welt herrschte. Die Wissenschaft der Linguistik vertritt die Meinung, dass, wenn die Sprache nicht mehr gesprochen und nur schriftlich verwendet wird, sie schädlich ist und nicht die Kreativität fördert [...].²⁹⁴

In diesem Zusammenhang erläutert Saʿīd ʿAql, dass die Westeuropäer bereits frühzeitig erkannten, dass die Nutzung der gesprochenen Sprache elementar für die Weiterentwicklung eines Staates sei. Laut Saʿīd ʿAql hätte Westeuropa diese bedeutende Entwicklung in der Weltgeschichte nicht vollzogen, hätte es nicht im 13. Jahrhundert diesen Schritt vollzogen. Durch diese Erkenntnis und die damit verbundene Annahme der gesprochenen Sprache sei eine Möglichkeit zur Kreativität geschaffen worden, die laut Saʿīd ʿAql der arabisch geprägten Welt und dem Libanon bisher verwehrt worden sei, was sich in der Rückständigkeit dieser Gesellschaften widerspiegele. Am Beispiel der Sowjetunion macht Saʿīd ʿAql deutlich, dass die gesprochene Sprache nicht nur das Werkzeug für die Weiterentwicklung eines Staates sei, sondern auch für die gesamte Bevölkerung. Mitte 1977 schien Saʿīd ʿAql in seiner Zeitung *Lebnaan* besonders die Bedeutsamkeit der russischen Sprache in den Vordergrund rücken zu wollen. Die damalige politische Situation der Sowjetunion mit dem Prager Frühling oder der Breschnew-Doktrin fand

²⁹² Für eine detaillierte Betrachtung siehe *Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850–1937); ein Symptom ideengeschichtlicher und kulturpolitischer Entwicklungen* von Ingeborg Baldauf aus dem Jahr 1993.

²⁹³ (BAYRAKTARLI 2018: 173)

²⁹⁴ (ʿAQL 1977 c: 2; Übers. d. Verf.)

jedoch keine Aufmerksamkeit. In Ausgabe 103 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.06.1977 setzte ‘Aql seine Gedankengänge aus Ausgabe 100 fort und fokussierte sich mit seinem Artikel *Lāzim n ‘allim al-lugā ar-rūsīyī!* („Wir müssen die russische Sprache unterrichten!“) auf die gegenwärtige Rolle der russischen Sprache:

Von den neun Sprachen, in denen 69 Prozent der weltweiten Bücher veröffentlicht werden, unterrichten wir Englisch, das an erster Stelle steht, Französisch, das an fünfter Stelle steht, und Russisch, das an zweiter Stelle steht. Die Dynamik der russischen Sprache deutet darauf hin, dass sie die Nummer eins sein wird, dennoch unterrichten wir sie nicht. Bei einem Treffen im Haus des Chefredakteurs, an dem eine Reihe von Personen, die das Bildungswesen im Libanon kontrollieren, und Vertreter der Libanese Forces teilnahmen, haben wir über die Lehrpläne diskutiert. Wir fassen das Problem mit den folgenden Worten zusammen: wissenschaftliche Lehrpläne, Humanwissenschaften und Sprachunterricht. Unser Lehrplan für den Sprachunterricht ist bis aufs Mark zerstört. Wir müssen unsere Sprache kennen, die gesprochen wird. Nur mit der Sprache, die man spricht und die einem gehört, ist man in der Lage, Meisterwerke zu schreiben. Neben unserer eigenen Sprache lehren wir mindestens vier weitere der neun Sprachen, die für 96 % der publizierten Bücher weltweit verantwortlich sind. Die restlichen 4 % der weltweit produzierten Bücher werden in den insgesamt 2600 restlichen Sprachen veröffentlicht. Heute kennen wir weder unsere gesprochene Sprache noch die zweite, dritte und vierte Sprache. Wir müssen sofort damit beginnen, unsere gesprochene Sprache und die zweite Sprache, nämlich Russisch, zu lernen.²⁹⁵

Die Anzahl der publizierten Bücher in einer Sprache war für Sa‘īd ‘Aql ein wichtiges Anzeichen für deren Bedeutung. Bei dieser Gelegenheit kritisierte Sa‘īd ‘Aql das libanesische Schulsystem für die Geringschätzung der russischen Sprache, da sie seiner Meinung nach eine größere Relevanz als das Französische aufwies und seiner Einschätzung nach an Bedeutung gewinnen würde. Nur mit gesprochenen Sprachen wie dem Russischen würde man in der Lage sein, besondere Werke zu verfassen. Daher dienten die sprachpolitischen Entscheidungen der Sowjetunion Sa‘īd ‘Aql als Vorbild und sollten von den libanesischen Entscheidungsträgern ebenfalls durchgesetzt werden, um einen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt zu erzielen.

Knapp zwei Jahre später schrieb Sa‘īd ‘Aql in Ausgabe 190 der Zeitung *Lebnaan* vom 22.08.1979 unter dem Titel *Niktub bi-l-lugā al-libnānīyī*²⁹⁶. In diesem Artikel befasst sich Sa‘īd ‘Aql mit der Normierung der libanesischen Sprache und welchen Fortschritt die Nutzung der libanesischen Buchstaben der libanesischen Gesellschaft bescheren würde. Dieser Aspekt wird im späteren Verlauf der Arbeit vertieft. Im gleichen Artikel geht Sa‘īd ‘Aql auf die Revolution

²⁹⁵ (‘AQL 1977 d: 1; Übers. d. Verf.)

²⁹⁶ Der Originaltitel lautet *Niktub bi-l-lugā al-libnānīyī. Al-‘arabiyī, mitl al-lātīnīyī wa-l-yunānīyī, šārit tunbur* („Wir müssen in der libanesischen Sprache schreiben! Die arabische Sprache, genauso wie die lateinische und griechische Sprache, ist eine Kutsche“).

im 13. Jahrhundert in Westeuropa sowie in der Sowjetunion im 20. Jahrhundert ein. Er vergleicht Revolutionen miteinander und schreibt dazu:

[...] Die bekanntesten Revolutionen in diesem Kontext sind die Revolutionen in Westeuropa und der Sowjetunion. In Westeuropa hatten die Schriftsteller im 13. Jahrhundert damit begonnen, die lateinische Sprache in ihren Büchern aufzugeben und ihre gesprochene Sprache anzunehmen wie etwa das Italienische, Französische, Englische und Deutsche. Im zweiten Fall setzten sich führende Linguisten durch den Geist der Oktoberrevolution in der Sowjetunion über die Köpfe der einflussreichsten Politiker hinweg durch, 16 nicht gesprochenen Sprachen der Sowjetunion ein Ende zu bereiten und allen gesprochenen Sprachen einen offiziellen Status zu gewähren. Sie sagten: Die geschriebene Sprache benötigt nichts, während für die gesprochene Sprache ein Alphabet geschaffen werden sollte. So kam es dazu, dass sie heutzutage 127 Sprachen haben, eine davon ist die russische Sprache. Der Unterschied zwischen der sowjetischen und der westeuropäischen Sprachrevolution liegt darin, dass sich erstgenannte in einer spezifischen Zeitspanne vollzog, während zweitgenannte Schritt für Schritt über einen Zeitraum von 300 Jahren umgesetzt wurde. Während niemand die Anwendung der lateinischen Sprache aussetzte und dadurch die Sprache ihren Schaden weiter anrichten konnte, verboten die sowjetischen Behörden, die die Sprachrevolution vollziehen ließen, unter Androhung rechtlicher Schritte, dass irgendeine Person nicht gesprochene Sprachen weiterhin unterrichten konnte. Die Wissenschaftler der Sprachrevolution in Moskau waren sich bewusst – die linguistische Wissenschaft schreitet stark voran –, dass die Fortführung des Schreibens einer Sprache, die nicht weitergesprochen wurde, in der Tat den Verstand beschädigt. Wir nehmen die libanesischen Sprache als gesprochene Sprache bei uns an und rufen alle Völker in Asien und Afrika dazu auf, das Gleiche wie wir zu tun: ihre gesprochene Sprache anzunehmen. Sie würden dadurch dem wichtigen westeuropäischen und sowjetischen Beispiel folgen. Die Übernahme der gesprochenen Sprache führte in Westeuropa zum Anstieg der Kultiviertheit, was schließlich dazu führte, dass Westeuropa in einer gewissen Epoche an der Spitze stand.²⁹⁷

Saʿīd ʿAql zufolge ist die gesprochene Sprache ein entscheidender Faktor für den Zustand und Fortschritt einer Gesellschaft.²⁹⁸ Die Sprachrevolutionen im 13. Jahrhundert in Westeuropa sowie im 20. Jahrhundert in der Sowjetunion sorgten dafür, dass die jeweiligen Gesellschaften sich auf die gesprochenen Sprachen konzentrierten und somit ihrer eigenen Weiterentwicklung einen entscheidenden Schub gaben. Die Übernahme der gesprochenen Sprache führte zum Anstieg der Kultivierung der jeweiligen Gesellschaften. Die Sprachrevolution in der Sowjetunion war ähnlich erfolgreich wie die in der Türkei unter Mustafa Kemal Atatürk, weil sie unter staatlichem und gesetzlichem Druck vollzogen wurde. Während die Sowjetunion allen gesprochenen Sprachen einen rechtlichen Status verlieh, führte der türkische Sprachpurismus nicht nur zur staatlich angeordneten Ausmerzungen sämtlicher fremdsprachlicher Terminologien – besonders Arabisch und Persisch –, sondern auch zur Annahme der lateinischen Buchstaben als offizielles Buchstabensystem der laizistischen Türkei. Saʿīd ʿAql setzte sich ebenfalls für die

²⁹⁷ (ʿAQL 1979 b: 1; Übers. d. Verf.)

²⁹⁸ In Ausgabe 322 vom 19.03.1982, Ausgabe 555 vom 09.01.1987 und Ausgabe 625 vom 01.07.1988 der Zeitung *Lebnaan* veröffentlichte Saʿīd ʿAql weitere Artikel über die Sprachrevolution der Sowjetunion. Hierbei wiederholte sich im Allgemeinen die Argumentation und Information der Ausgaben 100 und 190.

Latinisierung der *libanesischen Sprache* ein und sah darin eine Rückkehr zu den ursprünglichen ersten Buchstaben aus Byblos.

2.6 Die Latinisierung der Sprache

Die lateinische Sprache ist vielleicht, abgesehen von der Architektur, die bedeutendste Hinterlassenschaft der Römer. Selbst nach Auflösung der römischen Staatlichkeit blieb Latein die Sprache der Aufzeichnungen. Mit der Durchsetzung der lokalen Volkssprachen als eigenständige Sprachen spielte das Lateinische, weiterhin eine bedeutende Rolle und das nicht nur in Wissenschaft und Religion. Lange nachdem die Menschen nicht mehr in Latein sprachen oder schrieben, blieb Latein nicht nur in den Schulen Mitteleuropas, sondern auch in Russland, Skandinavien, Nord- und Südamerika und Australien ein Kernfach. Keine andere *tote Sprache* übt weiterhin einen solchen Einfluss auf die ganze Welt aus.²⁹⁹

In der Zeit vom Hochmittelalter bis etwa 1800 hörten die neueren Sprachen zum ersten Mal auf, in der europäischen Schrifttradition nur eine Randerscheinung zu sein. Obwohl das Lateinische in dieser Zeit noch präsent war, gehörte die Zukunft den neuen Nationalsprachen, und der Anteil der lateinischen Texte ging stetig zurück. Wissenschaftler beschäftigten sich eher mit der Zunahme der Literaturen in den Volkssprachen als mit dem Niedergang des Lateinischen. Jürgen Leonhardt vergleicht die Situation der lateinischen Sprache mit der Erfindung des Automobils Ende des 19. Jahrhunderts, da auch das Pferd und der Wagen noch mehr als fünfzig Jahre lang neben dem Auto eine wichtige Rolle spielten.³⁰⁰ Die Geringschätzung der lateinischen Sprache ist Leonhardt zufolge das Ergebnis einer Ideologie. Nach den Römern lebte Latein vor allem als Schulsprache weiter, die nach den grammatikalischen Regeln eines längst vergangenen Zeitalters gelehrt wurde. Es war nicht mehr die Sprache eines Volkes und wurde daher als tote Sprache betrachtet. Die Erwartung, aus einer toten Sprache etwas Lebendiges zu schöpfen, ist schwer realisierbar.

Beginning in the sixteenth century and then more intensively since the eighteenth, the primacy of “natural” language was joined by a second notion, namely, that one’s individuality and one’s inclusion in a national or social community (Volksgemeinschaft) can develop only from within the mother tongue and that the mother tongue alone enables individuals to express their deepest thoughts and yearnings. This basically Romantic notion of the vernacular as the soul of a people and the sole medium of artistic inspiration made Latin look like a stiff corset and the vernacular like a liberating return to nature.³⁰¹

²⁹⁹ (LEONHARDT und KRONENBERG 2013: 1)

³⁰⁰ (LEONHARDT und KRONENBERG 2013: 6)

³⁰¹ (LEONHARDT und KRONENBERG 2013: 7)

Die moderne Welt ist nicht nur sprachlich komplexer geworden, sondern auch wirtschaftlich und politisch verflochtener als je zuvor. Die Übernahme der gesprochenen Mundart – die moderne Sprache gegenüber der *klassischen Landessprache* – der alten Sprache – hat viele Länder erfasst, dennoch haben die lateinische Sprache sowie ihre Buchstaben eine jahrtausendalte, nicht zu verleugnende Tradition und Präsenz.

Die Erfindung der linearen Alphabetschrift/Buchstabenschrift gehört zweifelsfrei zu den bedeutendsten innerhalb der Menschheitsgeschichte. Das lateinische Alphabet stammt in der heutigen Form bekanntlich von den Römern. Die Römer ihrerseits übernahmen es von den Etruskern, die nach Herodot die Schrift bei ihrer Übersiedlung von der östlichen Ägäis oder von Kleinasien nach Süditalien mitgebracht haben. Diese wiederum hatten sie von den Griechen übernommen und die Griechen von den Phöniziern. Über den Werdegang des lateinischen Alphabets ist man sich im Wesentlichen klar. Die Übernahme des Alphabets erfolgte wohl um 1000 v. Chr., und die phönizischen Inschriften stammen aus dem 2. Jahrtausend vor Christus. Herodot erzählt im 58. Kapitel seiner Historien, dass die Phönizier unter Führung eines gewissen Kadmos – ein Name, der im Phönizischen etwa Orientale bedeuten würde – Böotien eroberten und neben vielen anderen Dingen das lineare Alphabet mitgebracht hätten. Trotz aller Wissenslücken ist ein semitischer Ursprung des Alphabets, auch des linearen Alphabets, unbestritten.³⁰²

Bayraktarlı erläutert den semitischen Ursprung des lateinischen Alphabets und erwähnt die Phönizier unter Qadmūs (Kadmos)³⁰³ als Erfinder der lateinischen Buchstaben. Das Phönizische gehört zur semitischen Sprachfamilie, insbesondere zum westlichen/kanaanitischen Zweig des Zentralsemitischen und ist als solches eng mit dem biblischen Hebräisch verwandt. Ohne die engen Verbindungen zur alten semitischen hebräischen Sprache, die dank der Bibel gut verstanden wurde, wäre die Entschlüsselung des Phönizischen aufgrund der begrenzten Menge an verfügbarem Material eine viel schwierigere Aufgabe gewesen.³⁰⁴ Da das Phönizische heutzutage eine tote Sprache ist, wird allgemein angenommen, dass das biblische Hebräisch große Ähnlichkeit mit der in der libanesischen Stadt Tyros gesprochenen Sprache hatte.³⁰⁵

Eine Studie über die Verbreitung phönizischer Inschriften zeigt, dass das phönizische Alphabet schnell über die Grenzen Phöniziens hinausgetragen wurde. So hatten eine Reihe benachbarter Kulturen das System übernommen und an die Bedürfnisse ihrer eigenen Sprachen angepasst.

³⁰² (BAYRAKTARLI 2018: 54)

³⁰³ Qadmūs, eine Figur der griechischen Mythologie, hatte für Saʿīd ʿAql eine immense Bedeutung in seinem Konzept des Libanonismus, da Saʿīd ʿAql ihn als Erfinder der Buchstaben betrachtete und dass sein Werk *Qadmūs* den gleichen literarischen Rang wie Dantes *Göttliche Komödie* einnehmen sollte. Für Details zur Rezeption von Saʿīd ʿAql über Qadmūs siehe Kapitel 5.2.

³⁰⁴ Obwohl die klassischen Quellen belegen, dass es eine große Anzahl langer phönizischer Abhandlungen gab, die sich mit einer Vielzahl von Themen befassen (einschließlich Geschichte, Philosophie, Recht, Religion, Naturgeschichte und Wirtschaft), ist kein einziges Fragment dieser Texte in seiner ursprünglichen Form erhalten geblieben. Der Grund für einen solchen Mangel an Beweisen könnte die Änderung des Schreibmediums sein, die mit der Einführung einer kursiven statt einer keilförmigen Schrift einherging (WOOLMER 2017: 77). Während die Keilschrift auf sehr robusten und haltbaren gebrannten Tontafeln geschrieben worden war, wurden Kursivschriften auf verderblichen Materialien wie Holz, Elfenbein, Papyrus und Pergament geschrieben, die alle für ein langfristiges Überleben in der feuchten Umgebung der Küstenlevante schlecht geeignet waren.

³⁰⁵ (WOOLMER 2017: 76)

Als phönizische Kaufleute das Mittelmeer durchquerten, exportierten sie neben ihren Waren auch ihre Sprache und ihr Alphabet. Um 900 v. Chr. waren die Einwohner Zyperns die erste nichtlevantinische Kultur, die das phönizische Alphabet übernahm. Etwas mehr als ein Jahrhundert später wurde das phönizische Alphabet auch von den Völkern des westlichen Mittelmeers, einschließlich denen Südspaniens und Sardiniens, übernommen. Bezeichnenderweise ist die phönizische Sprache in Phönizien selbst früher ausgestorben als in den westlichen Kolonien, da sie allmählich von Aramäisch bzw. Griechisch abgelöst wurde.³⁰⁶

Phönizische Inschriften wurden in einem 22-Konsonanten-Alphabet geschrieben. Bevor die phönizische Schrift in Griechenland ankam, war sie bereits um das 10. bis 9. Jahrhundert v. Chr. in Kreta bekannt. Daraufhin erreichte die Schrift Ende des 9. Jahrhunderts Griechenland. Die älteste auf Kreta gefundene phönizische Schrift war linksläufig und wurde auf Kreta bis ins 5. Jahrhundert v. Chr. und auf dem griechischen Festland bis ins 7. Jahrhundert v. Chr. genutzt. Aus einem unbekannten Grund stellte man die linksläufige Schriftrichtung auf die rechtsläufige Richtung um.³⁰⁷ Bei fast allen östlichen Sprachen wurde die linksläufige Schriftrichtung übernommen und beibehalten. Das Arabische und Hebräische behielten die phönizische Tradition bei und werden von rechts nach links geschrieben. Bayraktarlı erläutert diesen Aspekt:

So wurde auch die älteste griechische Schrift zunächst linksläufig geschrieben, und in dieser Form übernahmen sie auch die Etrusker und später die übrigen Stämme Italiens. Obwohl im alten Griechenland die Schriftrichtung bald von links nach rechts, dann von rechts nach links wechselte und später vollständig zur rechtsläufigen Schrift überging, blieben die alten Stämme Süditaliens mit ihrer neueren lateinischen Schrift bei der linksläufigen Schriftrichtung. Später, nach der Zeit des Livius Andronicus und des Ennius in Rom, wechselten viele Bewohner Italiens ihre Schriftrichtung von rechts nach links, während Etrusker, Osker und Umbrer an ihrer alten Schriftrichtung festhielten, bis sie kulturell vollständig „latinisiert“ worden waren.³⁰⁸

Als die Griechen die phönizische Schrift übernahmen, wurde ein der griechischen Sprache angepasstes Alphabet entwickelt. Die in der griechischen Sprache zusätzlich verwendeten Laute wurden durch ergänzende Schriftzeichen angepasst. Im Gegensatz zum Griechischen als indogermanischer Sprache kannte das Phönizische keine Vokale, weshalb einige Forscher sie als unvollständig betrachten.

Es ist zutreffend, dass die semitischen Schriften keine Vokale kennen, weil die Laute bzw. Vokale, die in den lateinischen Sprachen mit Buchstaben bzw. Schriftzeichen dargestellt werden, in diesen Sprachen durch diakritische Zeichen wiedergegeben werden. Also wurden die Vokale mit Zeichen ersetzt. In einer semitischen Sprache wie dem Arabischen zum Beispiel wird ohne Vokale geschrieben, entsprechend etwa wäre Berlin als Brln, München als Mnchn zu schreiben. Statt einem Vokal nach einem Konsonanten zur Wiedergabe des Lautes zu schreiben, wird je

³⁰⁶ (WOOLMER 2017: 80)

³⁰⁷ (HAARMANN 1990: 283)

³⁰⁸ (BAYRAKTARLI 2018: 60)

nach Laut ein vorhandenes und im Schriftsystem fest verankertes diakritisches Zeichen über oder unter den Konsonanten gesetzt.³⁰⁹

Das lateinische Alphabet übernahmen die Römer von den Etruskern, die ihr Alphabet aus ihrer ehemaligen Heimat – der östlichen Ägäis oder dem westlichen Kleinasien – mitgebracht hatten. Die Römer übernahmen schließlich 21 der 26 Buchstaben des etruskischen Alphabets. Das lateinische Grundalphabet besteht aus nur 21 Buchstaben, die die lateinischen Laute ausdrücken. Der Rest wurde hinzugefügt.³¹⁰ Die Buchstaben *Y* und *Z* werden verwendet, um die zwei griechischen Buchstaben *Epsilon* und *Zeta* zu repräsentieren. Die Ligaturen *Ph*, *Th* und *Ch* stimmen überein mit den griechischen Buchstaben *Zeta* und *Chi*. Der Buchstabe *C* wird oft mit *G* zusammen mit seinem Symbol für *K* verwendet, so wird beispielsweise *Gaius* als *Caius* geschrieben. Es gibt praktisch keinen Klangunterschied zwischen den Buchstaben *C* und *K*, aber der zweite Buchstabe erschien im Altlatein vor dem Buchstaben *A* und verschwand dann im klassischen Latein fast, nachdem er durch *C* ersetzt wurde. Der Buchstabe *X* ist aus den zwei Buchstaben *K* und *S* zusammengesetzt.³¹¹ Obwohl das Lateinische als tote Sprache angesehen wird, ist sein Schriftsystem neben dem arabischen Schriftsystem, das wohl mit Abstand am weitesten verbreitete der Welt.

Wichtigster Unterschied der lateinischen Sprache zu den anderen Sprachen ist, dass die lateinische Orthographie auf die Kennzeichnung der Vokalquantität verzichtet, obwohl die Buchstaben bei einer Lautwiedergabe von „lang“ oder „kurz“ eine hohe funktionelle Bedeutung besitzen. Da außerhalb der lateinischen Sprache variable Vokalquantität in Sprachen häufig verbreitet ist, entwickelten diese für Vokaldehnungen, Längen- und Kürzen- Kennzeichnungen unterschiedliche Systeme. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass alle Sprachen, die die lateinische Schrift verwenden, versuchen die fehlenden Laute durch diakritische Zeichen, Diphthonge, Doppelschreibung und Vokalklassen wiederzugeben.³¹²

In Europa verwendet jede Sprache das lateinische Alphabet in Übereinstimmung mit ihrem Lautsystem. Dieses steuert das Alphabet, nicht umgekehrt. Deshalb unterscheidet sich die Aussprache einiger Buchstaben des lateinischen Alphabets von einem Europäer zum anderen, und einige Buchstaben sind in einer europäischen Sprache vorhanden und in der anderen nicht, weshalb sich die europäischen Sprachen in der Anzahl ihrer Buchstaben des lateinischen Alphabets unterscheiden.

Wie in Kapitel 2.3 *Sprache als Stifterin libanesischer Geschichte und Kultur* bereits erwähnt, betrachtete der libanesischer Philosoph und Diplomat Charles Malik die Sprache als Spiegelbild

³⁰⁹ (POESCHEL, zit. nach BAYRAKTARLI 2018: 56)

³¹⁰ (AL-QŪSĪ 2019: 24)

³¹¹ (AL-QŪSĪ 2019: 24)

³¹² (BAYRAKTARLI 2018: 155)

der Erfahrung von Völkern. Die maltesische Sprache ist die einzige semitische Sprache, die lateinische Buchstaben verwendet. Die Sprache hat sich aus dem Dialekt der arabisch-islamischen Armee entwickelt, die Sizilien und Malta eroberte. Seit dem Ende der arabischen Herrschaft im Jahr 1090 hat sie begonnen, sich vom Arabischen zu lösen. Im Laufe der Zeit hat sich das Maltesische vom Arabischen wegentwickelt, doch 65 Prozent des Wortschatzes sind nach wie vor arabisch. Es wurde in lateinischen Buchstaben gemäß der italienischen Aussprache der lateinischen Buchstaben geschrieben, da die Malteser eine italienische Kultur haben und fließend Italienisch als Zweitsprache sprechen. Das maltesische Alphabet enthält 30 Buchstaben, d. h. zu 24 lateinischen Buchstaben kommen die vier Buchstaben mit Diakritika *Ċ/ċ*, *Ġ/ġ*, *Ħ/ħ* und *Ż/ż* sowie die ebenfalls als eigene Buchstaben betrachteten Digraphen *Għ/għ* und *Ie/ie* hinzu, wobei die lateinischen Buchstaben *C* und *Y* fehlen.³¹³

Das schottisch-gälische Alphabet verwendet zum Beispiel nur 18 lateinische Buchstaben, während das deutsche Alphabet 26 Grundbuchstaben des lateinischen Alphabets, die drei Umlaute (*Ä*, *Ö*, *Ü*) sowie das Eszett (*ß*) umfasst. Das italienische Alphabet besteht aus 21 Grundbuchstaben und 10 Buchstaben mit Erweiterungen. Das französische Alphabet beinhaltet 26 Grundbuchstaben des modernen lateinischen Alphabets und 16 zusätzliche Zeichen. Von den 16 zusätzlichen französischen Zeichen sind 14 Grundbuchstaben mit diakritischen Zeichen und zwei aus Ligaturen von *A* und *O* mit *E* entstanden. Im slowakischen Alphabet sind insgesamt 46 Buchstaben enthalten, wobei neben den 26 Grundbuchstaben drei auf Digraphen sowie 17 auf Buchstaben mit Diakritika, Hatschek, Umlaut und Zirkumflex entfallen. Deshalb kann kein Europäer einen in einer anderen europäischen Sprache verfassten Text richtig lesen, wenn er nicht weiß, wie die Sprecher der jeweiligen Sprache die lateinischen Buchstaben aussprechen.

Der Buchstabe *C* kann beispielsweise in der englischen Sprache alleinstehend auf zwei verschiedene Arten und Weisen ausgesprochen werden. Erstens als *K* wie bei *cat* (Katze), *cake* (Kuchen), *calendar* (Kalender) oder zweitens als *S* wie bei *cinema* (Kino) oder *censorship* (Zensur). Der Buchstabe *X* kann ebenfalls in mehreren Sprachen unterschiedlich ausgesprochen werden. Sowohl im Englischen wie beispielsweise *example* (Beispiel), *X-ray* (Röntgen), *expedition* (Expedition) als auch im Deutschen wie etwa *Experiment*, *Exemplar*, *Fax* oder *verflucht* wird der Buchstabe wie ein *eks/iks* ausgesprochen. Im Maltesischen, Katalanischen und Baskischen wird der Buchstabe *X* als *Sch* ausgesprochen, während es im Kurdischen und Aserbaidschanischen sowie nach dem Internationalen Phonetischen Alphabet (IPA) wie das arabische *Ḥ*

³¹³ (AL-QŪSĪ 2019: 36)

ausgesprochen wird. Dieser Buchstabe wird nach der IPA als stimmloser velarer Frikativ klassifiziert. In der türkischen, polnischen und kroatischen Sprache ist der Buchstabe *X* nicht vorzufinden.

Nicht nur Buchstaben können in Sprachen, die mit lateinischen Buchstaben geschrieben werden, unterschiedlich ausgesprochen werden, sondern auch Wörter. Oftmals handelt es sich hierbei um Kognaten (verwandte Wörter), die sich aus demselben Etymon entwickelt haben. So sind etwa französisch *fil*s und italienisch *figlio* Verwandte, da sie beide auf lateinisch *filius* („Sohn“) zurückgehen und Teil der indogermanischen Sprachfamilie sind. Das arabische *salām*, das hebräische *shalom*, das assyrisch-neoaramäische *shlama* und das amharische *selam* sind ebenfalls verwandt und wurden vom proto-semitischen *šalām* („Frieden“) abgeleitet. Das Wort *Sport* ist in sämtlichen europäischen Sprachen vorhanden und wird im Englischen als *sport*, im Französischen *spor* und im Deutschen *schport* ausgesprochen. In der englischen Sprache verwendet man ausnahmslos alle lateinischen Buchstaben, jedoch wird im Englischen nicht so geschrieben, wie die Wörter ausgesprochen werden. Dies weist darauf hin, dass es einen Mangel bei der Inklusion der lateinischen Buchstaben für alle Laute der englischen Sprache gab.

Sprache	Anzahl der Buchstaben	Hinzugefügte Buchstaben	Nichtverwendete lateinische Buchstaben
Polnisch	32	Ą, Ch, Cz, Ć, Dz, Dż, Dź, Ę, Ł, Ń, Ó, Rz, Ś, Sz, Ź, Ż,	Q, V
Kroatisch	30	Č, Ć, Dž, Đ, Lj, Nj, Š, Ž	
Albanisch	36	Ç, Dh, Ë, Gj, H, Ll, Nj, Rr, Sh, Th, Xh	
Ungarisch	44	Á, Cs, Dz, Dzs, É, Gy, Í, Ly, Ny, Ó, Ö, Ő, S, Sz, Ty, Ú, Ü, Ű,	
Spanisch	29	CH, LL, Ñ	
Schottisch-Gälisch	18	-	J, K, Q, V, W, X, Y, Z

Tab. 1: Lateinische Buchstaben in europäischen Sprachen (Eigene Darstellung)

Die östlichen Völker haben eine historische und überlieferte Geschichte und Zivilisation, die reich an vielen kulturellen Hinterlassenschaften ist. In den meisten Regionen Asiens haben die östlichen Völker von Japan bis zur Arabischen Halbinsel ihre eigenen Schriften und Alphabete, die sich im Laufe der Zeit entwickelt haben. Während einige asiatische Sprachen ihre Schriften in lateinischen Buchstaben verfassten, entwickelten andere Sprachen lateinische Alphabete für

spezielle Zwecke. Beispielsweise haben die indonesische und die vietnamesische Sprache das lateinische Alphabet aus verschiedenen – teils politisch-wirtschaftlichen, teils kulturellen – Gründen übernommen.³¹⁴ Die Sprachgeschichte asiatischer Staaten zeigt auf, dass politische und geschichtliche Ereignisse wie etwa die Verbreitung anderer Kulturen in einem Land sowie wirtschaftliche Beziehungen, dafür sorgen können, dass Sprache direkt oder indirekt beeinflusst und verändert wird. Dies kann durch den Übertritt zu einer für das Land neuen Religion, einer gewaltsamen Fremdbesatzung und damit verbundenen erzwungenen Annahme einer fremden Sprache als Amtssprache oder durch das Aussterben einer Sprache geschehen. Europäische Linguisten und Missionare übten ebenfalls einen erheblichen sprachlichen Einfluss in Asien aus. Hierbei kristallisiert sich bei genauer Betrachtung schnell heraus, dass sich die Missionare und europäischen Linguisten in den meisten Fällen die Latinisierung der jeweiligen Sprachen auf die Fahnen geschrieben hatten. Im folgenden Abschnitt werden diese Aspekte analysiert.

2.7 Latinisierungsprojekte am Beispiel der Turkvölker

Sprachen sind, für den, der sie spricht oder schreibt, ein individuelles und soziales Mittel der Verständigung. Sprachen grenzen zugleich aber auch ab oder aus, vor allem dann, wenn Sprecher verschiedener Sprachen sich begegnen und gegenseitig nicht verstehen, weil beide nicht die Sprache des jeweils anderen sprechen und ihnen keine andere gemeinsame Sprache zur Verfügung steht. Aber auch die Schrift, als sekundäre Sprachkonvention, kann eine zusätzliche Hürde aufbauen: Unterschiedliche Schriftsysteme kodieren die gesprochene Sprache auf je andere Weise und erschweren damit nochmals den Zugang von der einen zur anderen Sprache. Folgenreich wird die Konfrontation zweier Schriftsysteme insbesondere dann, wenn eine Sprache ihr Schriftsystem wechselt und somit – historisch betrachtet – diese eine Sprache und die Kultur, deren Teil sie ist, über zwei Schriftsysteme verfügt.³¹⁵

Die folgenden ausgewählten Beispielgesellschaften haben aus unterschiedlichen Gründen ihre Schriftsysteme geändert oder versucht zu ändern. Anhand dieser Beispiele soll erläutert werden, welche Motive und Antriebe in den jeweiligen Ländern gegeben waren, welche Gemeinsamkeiten und Differenzen vorhanden sind und weshalb die jeweiligen Latinisierungsprojekte scheiterten oder glückten.

2.7.1 Türkei

Die Latinisierung der türkischen Sprache bezieht sich auf die Einführung der lateinisch-türkischen anstelle der osmanisch-arabischen Schrift, die vor allem den Einfluss des Arabischen und Persischen während der Zeit des Osmanischen Reichs widerspiegelt. Diese Änderung war Teil der Modernisierungsbemühungen in den ersten Jahren der 1923 gegründeten Türkischen

³¹⁴ (AL-QŪSĪ 2019: 34)

³¹⁵ (SCHIEWE 2018: 6)

Republik. Die auf dem lateinischen Alphabet basierende neue Schrift wurde mit dem Ziel eingeführt, die Alphabetisierung zu verbessern, die nationale Einheit zu fördern und Kommunikation und Bildung zu erleichtern. Die Umstellung auf die lateinische Schrift stieß auf den Widerstand von Traditionalisten, aber sie war schließlich erfolgreich und ist heute die Standardschrift für die türkische Sprache.

Die Türkei genoss bei Sa‘īd ‘Aql besondere Aufmerksamkeit. Die sprachliche und kulturelle Modernisierung der türkischen Gesellschaft durch Mustafa Kemal Atatürk fand bei Sa‘īd ‘Aql großen Anklang, diente als Vorbild für den Libanon und stellte somit eine wichtige Inspirationsquelle für die weiteren Vorhaben Sa‘īd ‘Aqls dar. Die Umformung von Staat und Gesellschaft, die 1839 mit den Tanzimat-Reformen begann und über die Jungtürkische Revolution 1908 bis 1909 hinaus mit der Schrift- und Sprachrevolution vollendet wurde, hat die türkische Geschichte bis heute geprägt.³¹⁶ Der Kampf zwischen Moderne und Tradition, westlicher Politik und Tradition und einem verheerenden Ersten Weltkrieg beeinflusste die Geschichte der Türkei. Die Umgestaltung der Gesellschaft sollte zur Aneignung westlicher Normen führen, da die Türkei wie viele andere Länder in der Region stark von den Grundsätzen der Französischen Revolution geleitet war.³¹⁷ Die Bestrebungen zur Reform der türkischen Sprache im Osmanischen Reich und in der Türkischen Republik lassen sich in zwei große Phasen gliedern: eine pragmatische Phase, die mit den Tanzimat-Reformen begann, und eine puristische Phase, die um 1908 begann und in den radikaleren Entscheidungen der 1930er Jahre gipfelte.³¹⁸

Die Türkisierung der Schrift und Sprache sowie das Schaffen einer nationalen Schrift und Sprache für die moderne laizistische Türkei war das erklärte Ziel von Mustafa Kemal Atatürk (1881–1938). Schrift und Sprache sollten den westlichen Sprachen angepasst werden, dies konnte der Ansicht bedeutender und einflussreicher türkischer Sprachwissenschaftler nach wie Abdullah Cevdet (1869–1932), Celal Nuri İleri (1877–1939) oder Hüseyin Cahit Yalçın (1874–1957) nur mit der Annahme lateinischer Buchstaben gelingen. Bayraktarlı zeigt am Beispiel der laizistisch-republikanischen Türkei, welche Gefahren mit einem Schriftwechsel für eine Kultur und Gesellschaft verbunden sind, da die Türkei mit der osmanischen Sprache auf eine mehr als tausendjährige Geschichte zurückblickte, während man auf Anordnung Atatürks das Schicksal der türkischen Sprache in die Hände einer knapp drei Monaten lang arbeitenden Schriftkommission legte.³¹⁹ Des Weiteren sieht Bayraktarlı in der Schrift und Sprache ein Politikum für die ersehnte

³¹⁶ (KÖKSAL 2019: 3)

³¹⁷ (BAYRAKTARLI 2018: 44)

³¹⁸ (TÜRKOZ 2017: 42)

³¹⁹ (BAYRAKTARLI 2018: 10)

Entwicklung des Landes sowie eine Triebkraft für die Trennung der alten multikulturellen osmanischen Nation von ihrer eigenen Geschichte und Tradition.

Sprache repräsentiert den eigentlichen Geist einer Nation und definiert die Zugehörigkeit zu ihr. Der türkische Nationalismus vor und nach dem ersten Weltkrieg ist der Versuch einer Kombination von Antikolonialismus und Modernisierung. Somit verkörpert die Sprachpolitik eine innere Zerrissenheit in den Reformbestrebungen der Türkei, denn der Antikolonialismus richtet sich tendenziell gegen den Westen, während gleichzeitig das moderne „westlich“ ein Symbol des Fortschritts ist und das unmoderne „östlich“ ein Symbol der Rückständigkeit zu sein scheint.³²⁰

Der *moderne Westen* und der *rückständige Osten* sind exemplarische Aussagen aller Latinisierungsadvokaten. Die östlichen nicht lateinischen Schriften stehen für Rückständigkeit, während die westlich-lateinische Schrift Fortschritt und Modernität repräsentiert. Während die türkische Revolution staatlich angeordnet wurde, entwickelte sich die Französische Revolution von unten und hatte die Unterstützung des Volkes. Die Grundsätze der Französischen Revolution konnten sich im multiethnischen Osmanischen Reich nicht so entfalten wie im Westen, und somit konnte der Revolutionsgedanke in einem Großteil der Bevölkerung keine Wurzeln schlagen. In diesem Zusammenhang rückt Bayraktarlı die wichtigsten Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der kemalistischen und der Französischen Revolution in den Vordergrund und beschreibt sie wie folgt:

Die Französische Revolution spielte sich in einem streng katholischen Land ab. Die nationalen Revolutionen von Mustafa Kemal dagegen erfolgten in einem islamischen Land. Während die Französische Revolution über eine Vorgeschichte verfügte, nämlich die Renaissance und das Zeitalter der Aufklärung, fehlen in der osmanischen Geschichte derartige gesellschaftliche Entwicklungsphasen. Die Französische Revolution war ein Volksaufstand der Franzosen, sie basierte auf den gewachsenen Ansprüchen des Volkes: Die langen Jahre der Willkürherrschaft und Ausbeutung durch das absolutistische Herrschaftssystem und den ebenfalls mächtigen Klerus hatten das Volk zu den aufständischen Auseinandersetzungen gegen die drei Institutionen Adel, Monarchie und Kirche geführt. Von solchen Bestrebungen des Volkes im jungen türkischen Staat konnte jedoch nicht die Rede sein.³²¹

Der Vergleich der beiden Revolutionen in Frankreich und der Türkei verdeutlicht den wichtigsten Unterschied, der entscheidend für den Erfolg oder Misserfolg einer Revolution sein kann. Die Revolution in Frankreich wurde von *unten*, vom Volk getragen, während die kemalistische Revolution von *oben* staatlich angeordnet und durchgesetzt wurde. Erfolgreich durchgeführte Sprachrevolutionen wie die türkische Sprachplanung haben Auswirkungen auf alle Ebenen der Gesellschaft, Kultur, Geschichte und Religion gehabt. Auf der einen Seite die Industrialisierung und auf der anderen Seite der stärker werdende Nationalismus im 19. und 20. Jahrhundert haben

³²⁰ (BAYRAKTARLI 2018: 22)

³²¹ (BAYRAKTARLI 2018: 24)

verschiedene Kulturen beeinflusst. Der Nationalismus sowie Demokratiebestrebungen haben sich von Westeuropa aus auf der gesamten Welt verbreitet. Die Entstehung nationaler Bewegungen im Osmanischen Reich hatte nicht nur erhebliche Konsequenzen für das Zusammenleben des Vielvölkerstaates, sondern löste auch Debatten um Sprache und Schrift aus. So sprach man bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts ausschließlich „[...] von Schrift- und Sprachreform (islahat = Reform), jedoch nur am Rande von einem grundsätzlichen Schriftwechsel (inkilap = Revolution)“³²². Zudem vergegenwärtigt Bayraktarlı, dass der „[...] Schriftwechsel [...] dazu geführt [hat], dass sich zwischen der Türkei und den Turkvölkern zum einen, und der Türkei und der islamischen Welt zum anderen, ein tiefer Graben und eine Zerrissenheit vollzogen hat“³²³.

Die Debatte über das Alphabet wurde je nach politischer Lage mal intensiver, mal schwächer geführt. Während das Osmanische Reich politisch schwächer wurde, erreichte die Debatte um den Schriftwechsel viele intellektuelle Kreise in den osmanischen Gebieten. So schlug 1863 der aserbaidshanische Schriftsteller Mirzə Fətəli Axundov (1812–1878) die Latinisierung der *Cemiyet-i İlmiye-i Osmaniye* („Osmanische Wissenschaftliche Gesellschaft“) vor, die von 1861 bis 1867 agierte.³²⁴ Zudem forderten albanische Schriftsteller nach dem *Kongresi i Manastirit* („Kongress von Manastir“) im Jahr 1908³²⁵ die Annahme des lateinischen Alphabets. Des Weiteren forderte der türkische Kriegsminister und Politiker Enver Pascha (1881–1922) im Jahr 1913 die Schaffung eines speziellen Alphabets zur Erleichterung der militärischen Kommunikation.³²⁶ Bei diesem speziellen Alphabet wurden nur die Endformen der arabischen Buchstaben ohne Ligaturen und mit allen Vokalen verwendet.³²⁷ Da sich Atatürk schon immer für die Debatte um das Alphabet interessiert hatte, war es nicht verwunderlich, dass die Diskussionen nach der Gründung der Republik neuen Aufschwung nahmen.

³²² (BAYRAKTARLI 2018: 35)

³²³ (BAYRAKTARLI 2018: 36)

³²⁴ (MIGNON 2010: 14)

³²⁵ Der Kongress von Manastir war ein Kongress albanischer Intellektueller, der vom 14. bis 22. November 1908 stattfand. Die Teilnehmer des Kongresses einigten sich auf ein einheitliches Alphabet für die albanische Schriftsprache. Die in Manastir (heutzutage Bitola) getroffenen Beschlüsse sind bis heute gültig, und daher wird der Kongress von Manastir als Geburtsstunde einer modernen, einheitlichen albanischen Orthographie angesehen (PLANNA und PLLANA 2019: 57).

³²⁶ Kriegsminister Enver Pascha wollte kurz vor dem Balkankrieg (1911–1913) ein reformiertes Alphabet, das eine getrennte Schreibung des Altürkischen vorsah, einführen. Der damalige Offizier Ismet Pascha versuchte, den Minister von diesen Gedanken abzubringen. Er argumentierte, dass in diesem schwierigen Zeitabschnitt des Krieges die vorgesehenen Änderungen innerhalb der Sprachpolitik der Gesamtpolitik des Staates schaden könnte. Die anfänglich von Münif Pascha erdachten Reformen der Schrift wurden in vereinfachter Form von Enver Pascha noch während des Krieges ins Leben gerufen. Diese getrennt geschriebene arabische Schrift wurde zumeist nach ihm als „Enver-Schrift“ bezeichnet (BAYRAKTARLI 2018: 187).

³²⁷ (MIGNON 2010: 14)

Nach der Staatsgründung der modernen Türkei wurde eine Türkisierungspolitik betrieben, die nach dem Motto *ein Staat, eine Kultur* ging und Minderheiten sowie Ansichten nur wenig Raum zur Entfaltung ermöglichte. Die kemalistische Revolution hatte sich zum Ziel gesetzt, die Türkei mittels eines staatlich angeordneten Sprachpurismus zu europäisieren und somit eine Verwestlichung der Gesellschaft einzuleiten. Für Mustafa Kemal Atatürk gab es nur die europäische Zivilisation, und somit mussten sich die Türken zivilisieren, um Teil Europas zu sein. Die Annäherung an Europa bedeutete im Gegenzug, sich vom arabisch-islamischen Kulturkreis zu entfernen. Dies sollte mit dem Schriftwechsel und der damit verbundenen Annahme der lateinischen Buchstaben vollzogen werden, die den eigenständigen türkischen Nationalismus stärken und die Schaffung eines Nationalstaats nach westlich-französischem Vorbild ermöglichen sollte.³²⁸

Die Schriftrevolution war integraler Bestandteil von Mustafa Kemals breitem Entwurf, Nationalismus und Modernismus in den Dienst der Schaffung einer neuen politischen Ordnung und eines neuen Nationalstaates zu stellen. Schrift und Sprache als politisches Symbol haben für die Integration der Türkei in den westlichen Kulturkreis eine große Rolle gespielt.³²⁹

Mustafa Kemal ordnete am 26.06.1928 in Ankara eine Sprachkommission an, die ein lateinisches Alphabet für die türkische Sprache entwickeln sollte. Die Kommission konzipierte in kürzester Zeit (knapp drei Monate) ein türkisches Alphabet aus dem Lateinischen. Die Schrift- und Sprachrevolution Atatürks führte in der modernen türkischen Republik zu heftigen Debatten. Sowohl die Protagonisten als auch die Antagonisten der türkischen Schrift- und Sprachrevolution konnten mit ihren jeweiligen Argumenten eine breite Basis für sich beanspruchen. Neben dem Staat wurde auch das Volk durch den neuen Kalender, die Kleiderreform sowie weitere Reformen umformiert, und somit wurde das Land „[...] in die geistigen und kulturellen Arme des Westens getrieben“³³⁰.

Der Schriftwechsel und der Sprachpurismus führten zu der Frage, welcher türkische Dialekt zukünftig als Standardsprache auserkoren werden sollte. Türkische Sprachwissenschaftler debattierten intensiv darüber, welcher Dialekt infrage kommen würde und welcher nicht zur Wahl stehen sollte. Dem türkischen Intellektuellen Ziya Gökalp (1876–1924) zufolge, der als einer der führenden Denker der laizistischen Türkei angesehen wird und frühzeitig die Komplexität der Auswahl eines türkischen Dialektes zur Standardsprache erkannt hatte, konnte eine nationale Schriftsprache der modernen Türkei nicht durch die Reformation der alten osmanischen

³²⁸ (BAYRAKTARLI 2018: 46)

³²⁹ (BAYRAKTARLI 2018: 50)

³³⁰ (BAYRAKTARLI 2018: 197)

Schriftsprache vollzogen werden.³³¹ Für Gökalp konnte die Entstehung einer neuen türkischen Sprache nur mit der Annahme des gesprochenen Istanbuler Türkisch als Schriftsprache etabliert werden.³³²

Die Auswahl des Istanbuler Dialekts als zukünftige Standardsprache sollte die künftige Sprachpolitik der laizistischen Türkei weiterhin beschäftigen. Das als türkisch bezeichnete und entstehende Alphabet mit 29 Buchstaben wurde nach sechs Wochen Arbeit vollendet. Am 09.08.1928 wurde das Alphabet in seiner endgültigen Form in Sarayburnu von Mustafa Kemal persönlich der Bevölkerung vorgestellt. Am 01.11.1928 wurde das Schriftgesetz mit der Nr. 1353 im Parlament verabschiedet, und am 03.11.1928 trat es in Kraft. Das Gesetz sah vor, dass die neue Schrift spätestens bis Ende 1929 anstelle der alten arabischen Schrift im öffentlichen wie privaten Schriftverkehr des Landes verwendet werden sollte.³³³ Die türkisch-laizistische Politik der Kemalisten schuf den türkischen Nationalstaat, indem die Verwestlichung („garbicilik“) den Staat aus der Rückständigkeit führen sollte. Die Sprachrevolution stellte das wichtigste Mittel zur Durchsetzung der Verwestlichung dar. „Sie ist der Markierungspunkt des Kulturwechsels bzw. Verwestlichung des Landes weg von orientalisch-islamischen hin zur lateinisch-westlichen Welt.“³³⁴

Die erfolgreiche Latinisierung der türkischen Sprache hatte weitreichende Auswirkungen, nicht nur in der Türkei, sondern auch auf andere Länder, wo der türkische Einfluss bedeutend war. So wurde 1932 das lateinische Bedirxan-Alphabet von Celadet Ali Bedirxan (1893–1951) entwickelt, das häufig in der Türkei, im Irak und in Syrien verwendet wird.³³⁵ Bedirxan gilt als einer der Pioniere der kurdischen Presse und Kultur sowie Herausgeber der Zeitschrift *Hawar* („Hilferuf“).³³⁶

³³¹ In Kapitel 6.3.2 analysiert Bayraktarlı Ziya Gökalps Hauptwerk *Türkcülüğün Esasları* („Grundlagen des Türkismus“) und erläutert dessen Ansicht zu der neuen Sprache, indem er die Sprachproblematik als eines der wichtigsten, dringend zu überwindenden Hindernisse des türkischen Nationalismus darstellte (BAYRAKTARLI 2018: 184–187).

³³² (BAYRAKTARLI 2018: 241)

³³³ (BAYRAKTARLI 2018: 211)

³³⁴ (BAYRAKTARLI 2018: 52)

³³⁵ (AL-QŪSĪ 2019: 38)

³³⁶ Bedingt durch die geografische Verbreitung des kurdischen Volkes sind im Verlauf der Zeit für die kurdische Sprache unterschiedliche Alphabete entwickelt worden. Das lateinische Bedirxan-Alphabet von Celadet Ali Bedirxan war das erste lateinische Alphabet der Kurden und auf den kurdischen Dialekt Kurmandschi ausgelegt (WINTER 2006: 464). Das Sorani-Alphabet verwendet das arabische Alphabet im Irak und im Iran und unterscheidet sich von der arabischen Schrift dadurch, dass die Vokale (Harakāt) als Buchstaben geschrieben werden, sodass sie für jeden Vokal einen Buchstaben erstellen. Das neueste Alphabet der Kurden ist das lateinische Yekgirtû-Alphabet. Das von der Kurdischen Sprachakademie entwickelte Schriftsystem ist im Gegensatz zu seinen Vorgängern auf alle kurdischen Dialekte zugeschnitten (Yekgirtû bedeutet auf Kurdisch „einheitlich“) und setzt sich gegenwärtig in den kurdisch bewohnten Gebieten immer mehr durch.

2.7.2 Aserbaidtschan und Usbekistan

Das Beispiel der Türkei hat bereits aufgezeigt, dass die Veränderung des Alphabets mit den Diskursen der Modernisierung, des Nationalismus, der Konstruktion der nationalen Identität, aber auch mit einem gewollten Kulturbruch verbunden war. Das kaukasische Land Aserbaidtschan sowie das zentralasiatische Land Usbekistan sind beides ehemalige Sowjetrepubliken, die einerseits ethnisch der türkischen Welt zugeordnet werden können, andererseits durch die Rolle des Islams und die Nutzung arabischer Buchstaben für die Schrift der jeweiligen Staaten passende Beispiele für unsere Analyse darstellen. Die Sprachen dieser Länder gehören zur Familie der Turksprachen, die etwa 40 Sprachen umfasst, welche von rund 200 Millionen Menschen gesprochen werden.

Mit der Übernahme des Islams stand die türkische Kultur erst im Bereich der Religion und dann langsam in allen Sektoren des gesellschaftlichen Lebens, unter dem Einfluss des Arabischen und später auch des Persischen. Der türkische Wortschatz wurde innerhalb dieser langen Entwicklungen natürlich durch diese Sprachen angereichert. Auch die fremden Satzstrukturen und sprachliche Konstruktionen flossen damit ins Türkische ein.³³⁷

Das Beispiel des Türkischen hat bereits aufgezeigt, dass ein Schriftwechsel eine staatliche Durchföhrungspolitik erfordert, um eine erfolgreiche Implementierung zu ermöglichen. Ein Schriftwechsel ist in vielen Ländern debattiert worden, wurde jedoch nur von wenigen Ländern in der Geschichte umgesetzt und war nicht immer erfolgreich. Die Umstellung des Alphabets stellt ein schwieriges Unterfangen dar, da vor allem eine große Mobilisierung in wirtschaftlicher, kultureller und sprachlicher Hinsicht erforderlich ist.³³⁸

Die ersten Jahre der sowjetischen Herrschaft im 20. Jahrhundert führten in Aserbaidtschan zu kontroversen Debatten zwischen Reformisten, die den Schriftwechsel und die damit verbundene Latinisierung befürworteten, und den konservativen Traditionalisten, die sich für die Beibehaltung des arabischen Alphabets einsetzten, um das gemeinsame Erbe des Islams zu schützen und die Verbundenheit zum Osten zu untermauern. Wie beim Bruderstaat Türkei war der Schriftwechsel und die damit resultierende Latinisierung mit Modernisierung, Verwestlichung und Fortschritt verknüpft. Für die Reformer war die Latinisierung das herausragende Symbol und das erforderliche Instrument zur Erreichung dieser Ziele. Die Traditionalisten, die für die Beibehaltung des arabischen Alphabets kämpften, kritisierten den Schriftwechsel und begründeten dies mit dem Argument, dass die Latinisierung die Verbindung zum historischen, kulturellen und akademischen Erbe Aserbaidtschans abbrechen würde und künftige Generationen

³³⁷ (BAYRAKTARLI 2018: 148)

³³⁸ (LANDAU 2010: 26)

nicht in der Lage wären, von diesem bedeutenden Erbe zu profitieren.³³⁹ Die Reformer betrachteten die arabische Schrift als Symbol für Rückständigkeit und Unterentwicklung.

Zweifellos kann bereits hier gesagt werden, dass diese aserbajdschanischen Intellektuellen geprägt von der türkischen Debatte waren, ob die arabischen Buchstaben und der Islam als Religion Grund für die Rückständigkeit und den damit verbundenen Analphabetismus waren. Daher glaubten sie, dass ein Schriftwechsel einen Bruch mit der islamischen Welt und dem islamischen Erbe erleichtern würde, die als Haupthindernisse für Modernisierung und Entwicklung galten. Andererseits symbolisierte die lateinische Schrift nicht nur die Modernisierung, sondern wurde auch als Mittel zur Integration des Landes in den Westen, insbesondere in Europa, dargestellt. Eine solche Umstellung wurde auch als wichtiges Instrument angesehen, um die aserbajdschanisch-türkische Identität als ethnische Identität, d. h. als Türkentum, zu definieren, anstatt die muslimische Identität in den Vordergrund zu stellen.³⁴⁰

Seiner Zeit weit voraus war der aserbajdschanische Schriftsteller Mirzə Fətəli Axundov, der ein Verfechter europäischer und säkularer Werte war und sich bereits im Jahr 1850 für eine Schrift- und Alphabetreform einsetzte. 1863 schlug er der *Cemiyet-i İlmiye-i Osmaniye* die Latinisierung der Schrift vor. Seiner Ansicht nach konnte die arabisch-persische Schrift mit ihren drei Vokallauten der aserbajdschanischen Sprache nicht gerecht werden, die neun Vokale erkennen muss. Die Modernisierung der Gesellschaft und Öffnung gen Westen konnte nur mit einem Schriftwechsel gelingen. Technologische Fortschritte wie die damals revolutionäre Eisenbahn oder Telegramme seien für die Gesellschaft von enormem Nutzen, jedoch sei der Schriftwechsel von größerer Bedeutung, da das Wissen das wichtigste Gut eines Volkes darstelle. Die Einfachheit des Alphabets sei dabei von elementarer Bedeutung.³⁴¹ Wie man sieht, betrachtete Axundov das lateinische Alphabet als Voraussetzung für die Modernisierung und den wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Fortschritt Aserbajdschans; ohne einen Schriftwechsel würde das Land auf der Stelle treten. Zudem wies Axundov darauf hin, dass die Einfachheit der lateinischen Buchstaben einen Vorteil bei der Wissensaneignung gegenüber den schweren arabischen Buchstaben darstellen würde.

Für manch aserbajdschanischen Intellektuellen war die Schriftfrage eine Frage der Zivilisation geworden, denn das arabische Alphabet gestaltete sich für sie als ein Symbol für Unterentwicklung, Rückständigkeit und Unwissenheit. Der erste Präsident der Aserbajdschanischen

³³⁹ (ERGÜN 2010: 35)

³⁴⁰ (ERGÜN 2010: 34)

³⁴¹ (ERGÜN 2010: 35)

Sozialistischen Sowjetrepublik (1920–1991), Nəriman Nərimanov (1870–1925) bezeichnete auf der Versammlung der aserbajdschanischen Intellektuellen am 30.12.1921 den Schriftwechsel als Revolution.³⁴² Die Diskussionen führten schließlich zur Annahme des lateinischen Alphabets im Jahr 1923, jedoch wurde dem aserbajdschanischen Volk die Verwendung des lateinischen Alphabets nur bis 1940 gestattet, ehe die Sowjetunion der Latinisierung ein Ende bereite. Die russische Sprache setzte sich in dieser Zeit als Verkehrssprache für alle Unionsrepubliken durch, um die Integration und Kommunikation zwischen allen Völkern der Sowjetunion zu gewährleisten, und wurde zu einem wichtigen Instrument für die Verbreitung der russischen Kultur und ihrer Konsolidierung insbesondere unter den nichtslawischen, türkischen und muslimischen Bevölkerungsgruppen in der UdSSR.

Um unter den äußerst heterogenen, multiethnischen, mehrsprachigen und multireligiösen Völkern der Union eine relativ homogene Kultur zu schaffen, wurde der Wechsel vom lateinischen zum kyrillischen Alphabet diesmal von oben nach unten durchgesetzt und ab 1940 von allen Sowjetrepubliken übernommen.³⁴³ Die späten 1980er Jahre waren in Osteuropa durch die Einführung von Glasnost (Offenheit) und Perestroika (Umstrukturierung) gekennzeichnet und hatten damit Auswirkungen auf die aserbajdschanische Gesellschaft. Beide Maßnahmen boten die Möglichkeit, die vorsowjetische nationale Identität wieder zum Ausdruck zu bringen. Die Intellektuellen begannen zu hinterfragen, inwieweit das kyrillische Alphabet und die russische Sprache die aserbajdschanische Sprache, Zivilisation und nationale Identität repräsentieren konnten.³⁴⁴ Infolge dieser Debatten verabschiedete der Oberste Sowjet Aserbajdschans [später die Nationalversammlung Aserbajdschans] 1991 eine Resolution zum Wechsel von der kyrillischen zur lateinischen Schrift.³⁴⁵ Als Begründung wurde angegeben, dass die kyrillische Schrift das Symbol des sowjetischen politischen und kulturellen Erbes sei und daher abgelehnt werden sollte. Die postsowjetischen politischen, sozialen und kulturellen Veränderungen sollten durch die Verwendung des lateinischen Alphabets zum Ausdruck gebracht werden. Wie beim türkischen Bruderstaat wurde durch die Schrift ein bewusster Kulturbruch vorgenommen. Die sowjetische kyrillische Schrift repräsentierte das *Gestern*, während die postsowjetische lateinische Schrift das *Morgen* verkörperte und somit der Schriftwechsel die damit einhergehende neue aserbajdschanische Identität für diesen neuen Weg repräsentierte.

³⁴² (ERGÜN 2010: 36)

³⁴³ (ERGÜN 2010: 34)

³⁴⁴ (ERGÜN 2010: 34)

³⁴⁵ (LANDAU 2010: 29)

Insgesamt wird Sprache als wichtiges Element nicht nur für Entwicklung und Fortschritt, sondern auch für die Identitätsbildung betrachtet. Usbekistan hat innerhalb von achtzig Jahren vier verschiedene Alphabete eingeführt und wieder aufgegeben. All diese radikalen Veränderungen fanden unter verschiedenen sozialen, kulturellen, politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen statt, die eng mit diesen Sprachreformprozessen verbunden waren.³⁴⁶

In der folgenden Analyse wird der Fokus auf den ersten Schriftwechsel Usbekistans im 20. Jahrhundert gelegt. Auf dem ersten usbekischen Sprach- und Rechtschreibkongress, der 1921 in Taschkent stattfand, wurde die Latinisierung als praktikable Alternative zur Reformierung des auf Arabisch basierenden usbekischen Alphabets vorgeschlagen. In den frühen 1920er Jahren waren einflussreiche konservative Autoritäten an der Macht, die gegen jede Veränderung waren, die die Beziehungen zwischen den Usbeken und dem Rest der muslimischen und türkischen Welt abbrechen würde. Dennoch wurde das reformierte, auf Arabisch basierende usbekische Alphabet erst 1923 auf einem Kongress in Bucharra angenommen, da die Konservativen Ende 1922 ihren Einfluss auf die usbekische Politik verloren hatten und die meisten von ihnen sogar aus ihren Ämtern entlassen worden waren. In den darauffolgenden Jahren wurden die Debatten zur Aufgabe der arabischen Schrift in Usbekistan weiter intensiv geführt, jedoch konnte sich die Latinisierung der usbekischen Sprache trotz des verloren gegangenen Einflusses der pro-arabischen konservativen Kräfte noch nicht durchsetzen. Als Grund hierfür kann angegeben werden, dass der größte Teil der türkischen Welt jahrhundertlang das arabische Alphabet verwendete und die Schriften der Türken und ihre Geschichte mit diesem Alphabet verbunden sind.³⁴⁷

Wie beim türkischen und aserbajdschanischen Beispiel bereits aufgezeigt, stellt die Abkehr vom arabischen Alphabet obendrein einen Bruch mit der Geschichte da. Es ist ein gewollter Einschnitt zwischen dem Gestern und dem Heute. Nichtsdestotrotz setzte sich die Latinisierung in Usbekistan durch. Der Turkologiekongress von Baku 1926³⁴⁸ kann als das wichtigste Ereignis bezeichnet werden, das den Weg für die Übernahme des lateinischen Alphabets nicht nur in Usbekistan, sondern auch in anderen Turkrepubliken der Sowjetunion ebnete. Die Entscheidung für die Latinisierung in Usbekistan hatte zwei wesentliche Beweggründe, die mit externen

³⁴⁶ (UZMAN 2010: 50)

³⁴⁷ (UZMAN 2010: 50)

³⁴⁸ Der Sprachkongress in Baku diente dazu, die russische Türkenpolitik wissenschaftlich zu beurkunden. Neben den 92 turkstämmigen Wissenschaftlern war die, wenn auch zahlenmäßig geringere, russische Turkologenpräsenz deutlich spürbar. Viele Referenten – mit Ausnahme der Turkmenen und Aserbajdschaner – sprachen sich noch für die arabische Schrift und gegen die Einführung der lateinischen Schrift aus. Aserbajdschan befürwortete eine Umstellung, weil es das Alphabet selbst schon eingeführt und in der Praxis erprobt hatte. Die Alphabetfrage war Hauptgegenstand der folgeschweren Verhandlungen des Kongresses (BAYRAKTARLI 2018: 176).

Faktoren verbunden waren. Zum einen wollte man die Verbindung zu den anderen Turkvölkern bewahren, die zum Teil den Schriftwechsel bereits vollzogen hatten oder vollziehen wollten, und zum anderen standen die politischen Interessen Moskaus über den Interessen Taschkents. Im Gegensatz zur armenischen und georgischen Sprache, deren historische Alphabete nie geändert wurden, waren die Turksprachen mit anderen Mächten innerhalb und außerhalb der Sowjetunion verbunden. Im sprachlichen Kontext waren sie mit den türkischsprachigen Völkern und durch ihr Alphabet mit der muslimischen Welt verbunden.³⁴⁹ Dieses Bindeglied stellte eine Gefahr für die politischen Interessen Moskaus dar, deshalb setzte sich die Sowjetunion von Anfang an für die Latinisierung ein.

The adoption of the Latin alphabet for Uzbek and other Turkic languages of the USSR was the most tangible way in which the Bolsheviks attempted to undermine the Uzbek language's tie with Islam in the 1920s. Symbolically, the abandonment of Arabic letters broke a tie linking Soviet Muslims with fellow-believers abroad. It also undermined the Islamic identity by isolating literate people from their cultural heritage.³⁵⁰

Auf den Sprachkongress von Baku folgten weitere Kongresse, die Schritt für Schritt zur Latinisierung der usbekischen Sprache führten. Auf einem dieser Kongresse wurde eine Resolution verabschiedet, das arabische Alphabet zugunsten des lateinischen Alphabets aufzugeben, und ein 42-köpfiger usbekischer Ausschuss ernannt, der die Änderung des Alphabets überwachen sollte. So wurde kurzfristig die Zahl der Vokale von zehn auf zwölf erhöht. Es wurde behauptet, dass zehn Vokale die Vokalharmonie nicht genau wiedergeben könnten.³⁵¹

Moscow's support for adoption of the Latin script was in part related to the utility of literacy in pursuing a number of the regime's goals. In addition, however, latinization offered to help reinforce penetration by undermining the potential role of the Tatars, who had achieved a high degree of literacy in the old alphabet, but whom Moscow viewed with suspicion because of their pan-Turkic proclivities. This last advantage was of great importance, and will be discussed below in greater detail in the context of the changing cadre of language planners. The latinization of Uzbek must be considered within the broader context of the latinization of writing for all Turkic languages of the USSR. It is very unlikely that the Latin alphabet would have been adopted for Uzbek if it had not been adopted for other Turkic languages. Conversely, once the decision was made for other Turkic languages of the USSR to latinize, it was inevitable that Uzbek would follow.³⁵²

Am 28.05.1927 organisierte das Kommissariat für Volksbildung der UzSSR (Usbekische Sozialistische Sowjetrepublik) einen zentralasiatischen Kongress, der sich mit der Frage des neuen Alphabets befasste. Auf dieser gemeinsamen Tagung einigten sich die usbekischen, kasachischen und kirgisischen Delegierten auf die Annahme eines gemeinsamen, einheitlichen

³⁴⁹ (UZMAN 2010: 50)

³⁵⁰ (FIERMANN 1991: 74–75)

³⁵¹ (UZMAN 2010: 50)

³⁵² (FIERMANN 1991: 75)

Standardalphabets. Es enthielt 23 Konsonanten- und fünf Vokalsymbole (a, e, i, o und u).³⁵³ Die Umstellung des Alphabets in Usbekistan hatte tiefgreifende Auswirkungen auf das Bildungswesen, und dies war ein häufig genannter Grund für die Latinisierung. Durch Alphabetisierungs- und Umschulungskampagnen erhöhte sich der Prozentsatz der alphabetisierten Menschen in der Bevölkerung. Einem Bericht zu dieser Frage zufolge stieg die Zahl der alphabetisierten Bürger in Usbekistan von 1926 bis 1931 von 164.000 auf zwei Millionen, und die Zahl der Druckerzeugnisse mit lateinischen Schriftzeichen erhöhte sich auf 17 Millionen.³⁵⁴

Die Vokalisation der arabischen Konsonantenschrift mittels einer Reihe orthographischer Hilfszeichen – *Taškīl* – wird im Zusammenhang mit dem Schriftwechsel von nahezu allen Intellektuellen erwähnt. Das Fehlen von Vokalzeichen erschwerte das fehlerfreie Lesen und Schreiben und stellte für sämtliche Latinisierungsbefürworter einen der zentralen Hauptkritikpunkte an der arabischen Schrift dar. Bevor es zur Festlegung der Vokale im latinisierten Usbekisch kam, musste die Frage geklärt werden, welcher usbekische Dialekt als Standardsprache angenommen werden sollte. Im türkischen Bruderstaat wurde der Istanbuler Dialekt als Amtssprache auserkoren. Die Auswahl eines Dialektes zur Festlegung als Standardsprache beschäftigt alle Länder, die einen Schriftwechsel vollziehen.

Until the 1930s, the dominant opinion was that the rural dialects should have been the base for modern written language. According to this opinion, these dialects had preserved the authentic Turkic character of the language. One of the major Turkic features is “vowel harmony” which is possible only with vowel pairs, front and back. Some of the urban dialects such as that of Tashkent and Samarkand did not distinguish all of the paired vowels because of a Persian influence. These vowels are the typical Turkic “i”, “ü”, “ö”. Contrary to the urban dialects on the other hand, most of the rural dialects had retained the full set of eight or nine Turkic vowels as well as the Turkic system of vowel harmony.³⁵⁵

Sowohl beim Beginn der Herrschaft Joseph Stalins über Usbekistan im Jahr 1940 als auch nach dem Zerfall der Sowjetunion ab 1991 wurde in Usbekistan jeweils ein Schriftwechsel vollzogen. Dieser Aspekt unterstreicht die Annahme – unter zusätzlicher Berücksichtigung der türkischen Latinisierung –, dass ein Schriftwechsel immer eine politische Aussagekraft hat, oftmals die Transformation einer Gesellschaft widerspiegelt und einen Bruch mit der vorigen Herrschaftsstruktur ausdrückt. Diese Beschlüsse zielten auf eine *Entrussifizierung* als Teil der *Entsowjetisierung* zur Schaffung unabhängiger neuer postsowjetischer Nationalstaaten ab.³⁵⁶ Der im November 1991 in Istanbul abgehaltene Kongress der Turkvölker erörterte die Möglichkeit

³⁵³ (UZMAN 2010: 50)

³⁵⁴ (UZMAN 2010: 53)

³⁵⁵ (UZMAN 2010: 54)

³⁵⁶ (LANDAU 2010: 26)

zur Vereinheitlichung eines lateinischen Alphabets für die Sprachen der ehemaligen UdSSR-Turkrepubliken. Der Kongress empfahl die Annahme eines gemeinsamen türkischen Alphabets mit 34 Zeichen für alle Turksprachen, von denen 29 Buchstaben aus dem derzeitigen Alphabet der Türkei stammten und weitere fünf Buchstaben die Bedürfnisse anderer Turksprachen berücksichtigten.³⁵⁷ Im September 1993 beschlossen Repräsentanten Aserbaidschans, Turkmenistans und Usbekistans auf einer Konferenz in Ankara die Implementierung des lateinischen Alphabets für ihre Sprachen. In wirtschaftlicher Hinsicht erforderte sie beträchtliche Investitionen in neue Druckmaschinen und Computerprogramme sowie in neue Schulbücher, die Umschulung von Lehrern und der Öffentlichkeit.³⁵⁸

Die Umstellung des Alphabets ist die kritischste Phase der Sprachreform, da sie mit hohen kulturellen und finanziellen Kosten verbunden ist. Darüber hinaus ist die Umstellung der Schrift im Vergleich zu anderen Maßnahmen, die im Rahmen von Reformprozessen ergriffen werden können – wie Rechtschreibregelungen, Modernisierung der Terminologie, Purismus und Festlegung eines Dialekts als Grundlage der Schriftsprache – die schwierigste Aufgabe, die es vorzuschlagen, umzusetzen, zu verfolgen, zu überwachen und zu pflegen gilt. Aus diesem Grund sind die meisten Länder, die den Wechsel zu einer neuen Schrift in Angriff genommen haben, beim Übergang gescheitert. Wie bereits zuvor analysiert, haben die Turkvölker die bemerkenswertesten Beispiele für die Organisation des Alphabetwechsels geliefert. Daher kann gewiss behauptet werden, dass sie auf diesem Gebiet mehr Erfahrung aufweisen und die wichtigsten Beiträge zur Geschichte der Latinisierung geleistet haben. Bewegt wurden diese Völker durch die Frage der eigenen Identität sowie das Bestreben nach Modernisierung.

³⁵⁷ (UZMAN 2010: 55)

³⁵⁸ (LANDAU 2010: 26)

3 Die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls

„Wenn Schrift einer der Träger menschlicher Vergangenheit ist, verläuft ihre Erfindung parallel zu bestimmten Bewusstseins- und Kulturentwicklungen. Deshalb ist die Schriftentwicklung mit der Gesellschafts- und Kulturgeschichte der Völker eng verbunden.“³⁵⁹ Für Saʿīd ʿAql standen Sprache und Schrift im Fokus seines literarischen Schaffens. Keine anderen kulturellen Faktoren repräsentierten so sehr die Vision Saʿīd ʿAqls vom Libanon als eigenständige Nation wie Sprache und Schrift. Der Libanon sei libanesisch, er sei nicht arabisch. Diesem Leitsatz zufolge habe der Libanon auch eine eigenständige Sprache, die kein arabischer Dialekt sei, sondern sich besonders aus der phönizischen und syrisch-aramäischen Sprache entwickelt habe. Der phönizische Prinz Qadmūs habe die Buchstaben der phönizischen Alphabetschrift, des ersten Konsonantenalphabets der Schriftgeschichte, erfunden, daher müsse der Libanon die arabischen Buchstaben aufgeben und zu diesen, ursprünglichen Buchstaben zurückkehren. Die Rückkehr zu den lateinischen Buchstaben repräsentiere auch die Kulturgeschichte der Libanesen, die im Westen und nicht im Osten liege.

Vor diesem Hintergrund muss die Frage gestellt werden, weshalb Saʿīd ʿAql für seine Buchstabenrevolution nicht die phönizischen Buchstaben verwendete, sondern die lateinischen Buchstaben als Grundlage für seine Modifikation nahm. Der kritische Punkt in dieser Angelegenheit ist, dass die *phönizischen Buchstaben* sich in ihrer Form von denen unterscheiden, die heutzutage als *lateinische Buchstaben* bekannt sind. Im Lichte dieser Erkenntnis und der Forderung ʿAqls zur Rückbesinnung auf die Buchstaben von Prinz Qadmūs, müssten die phönizischen Buchstaben als Grundlage für die Buchstabenrevolution dienen. In Bezug auf die phönizische Schrift betonte der deutsche Sprach- und Kulturwissenschaftler Harald Haarmann (geb. 1946) in seinem Werk *Geschichte der Schrift* (2011), dass das phönizische Alphabet als Grundlage für viele moderne Alphabete diene, einschließlich des griechischen und lateinischen, und somit die Buchstabenformen des lateinischen Alphabets das Ergebnis eines langen Schriftentwicklungsprozesses sind.³⁶⁰

Die vorliegenden Indizien deuten darauf hin, dass sich Saʿīd ʿAql für die lateinischen Buchstaben und gegen die phönizischen entschied, weil die lateinischen Buchstaben weltweit verbreitet und in vielen Sprachen bereits verwendet werden. Die Buchstabenrevolution sollte nicht nur die Modernisierung des Libanons vorantreiben, sondern eine globale Revolution auslösen. Die

³⁵⁹ (BAYRAKTARLI 2018: 61)

³⁶⁰ (HAARMANN 2011: 76-93)

lateinischen Buchstaben waren bereits weit verbreitet in Wissenschaft, Technologie als auch allgemein in internationaler Kommunikation und daher wäre die Umstellung auf lateinische Buchstaben einfacher als auf ein weniger bekannteres Alphabet wie das phönizische. Die vorhandenen Anhaltspunkte legen zudem nahe, dass aufgrund des libanesischen Bildungssystems – wo bereits viele Libanesen Französisch und Englisch in der Schule lernen – Saʿīd ʿAql die Vertrautheit der Libanesen mit den lateinischen Buchstaben bewusst war und somit sich mit seiner Buchstabenrevolution mehr Erfolgchancen ausrechnete. Nicht außer Acht zu lassen ist zudem die technologische Kompatibilität, da die lateinischen Buchstaben leichter in moderne Technologien wie Schreibmaschinen, Computer und Druckpressen zu integrieren waren. Des Weiteren kann die Wahl für die lateinischen Buchstaben als Grundlage für die Buchstabenrevolution mit kulturellen und politischen Überlegungen begründet werden. Die Buchstabenrevolution als tragende Säule des Libanonismus entschied sich für die Wahl lateinischer Buchstaben, da die lateinischen Buchstaben stärker die gewünschte Anlehnung an den Westen repräsentieren und somit die Abgrenzung zur arabischen Welt deutlich erkennbar machen lassen.

In Ausgabe 302 der Zeitung *Lebnaan* vom 28.10.1981 veröffentlichte Saʿīd ʿAql auf der Titelseite einige Aspekte, von denen sich der Libanon lossagen müsse. Die zwei Aspekte Schrift und Sprache standen dabei primär in seinem Fokus und wurden wie folgt beschrieben: „Der arabische Buchstabe, der uns durch die arabische Sprache aufgezwungen wurde, raus hier!“ sowie: „Die arabische Sprache, die uns dazu eine nicht gesprochene Sprache sowie den Arabismus brachte, raus hier!“³⁶¹



Abb. 1: Screenshot *Lebnaan* Ausgabe 302 (ʿAQL 1981: 1)

³⁶¹ (ʿAQL 1981: 1; Übers. d. Verf.)

Die arabischen Buchstaben sowie das ganze Konzept des Arabismus seien für den Libanon Fremdkörper, die es zu beseitigen gelte. In den kommenden Kapiteln werden die Beweggründe für Saʿīd ʿAqls Ansichten erläutert und das Ziel seiner Buchstaben- und Sprachrevolution.

Der Fokus in den kommenden Kapiteln liegt auf der von Saʿīd ʿAql konzipierten Buchstabenrevolution.

3.1 Qadmūs und das lateinische Alphabet

Die Geschichte von Qadmūs und seiner Schwester Europa ist nicht nur Teil der griechischen Mythologie, sondern auch Teil der phönizischen Mythologie. Die Tochter Europa des phönizischen Königs Agenor von Tyros spielte am Ufer des Mittelmeers, als sich der griechische Gott Zeus in Form eines weißen Bullen in die phönizische Prinzessin verliebte. Zeus lockte Europa auf seinen Rücken und trug sie mit sich zur Südküste von Kreta. Es gelang Zeus, sie von seiner Liebe zu überzeugen und als Ausdruck seiner Zuneigung den Kontinent nach ihr zu benennen.³⁶² Die Entführung Europas durch Zeus, den olympischen Gott der griechischen Mythologie, führte zum königlichen Befehl Agenors an seinen ältesten Sohn Qadmūs, seine Schwester Europa zurückzubringen. Angekommen in Griechenland bat Qadmūs das Orakel von Delphi um Rat. Das Orakel teilte ihm mit, dass er seine Suche beenden und einer heiligen Kuh so lange folgen solle, bis sich die Kuh an einem Ort niederließ. Der Niederlassungsort der Kuh sollte auch der Niederlassungsort Qadmūs' werden. Qadmūs ließ sich schließlich in Böotien nieder und gründete dort die Stadt Theben.³⁶³

Dort kämpfte er und tötete einen Drachen, der ihn daran hinderte, die heilige Kuh den Göttern zu opfern. Aus den ausgesäten Drachenzähnen wuchsen Krieger hervor, von denen nur fünf überlebten. Diese fünf Überlebenden werden neben Qadmūs als Gründer der antiken griechischen Stadt Theben betrachtet.³⁶⁴ Europa und Qadmūs wurden in der griechischen Mythologie nie wieder vereint. Sie haben zwei separate Handlungsstränge. Im alten Griechenland galt Qadmūs nicht nur als eine göttliche Figur, sondern man schrieb ihm auch die Erfindung des Alphabets zu. In diesem Abschnitt geht es um Saʿīd ʿAqls Rezeption von Qadmūs bezüglich des Alphabets, seine zivilisatorische Rolle wird in Kapitel 5.2 detailliert analysiert. „Es ist nicht so, dass man sich auf ein neues Alphabet und eine neue Sprache stützt, um einen eigenständigen und fortschrittlichen Weg einzuschlagen, sondern wichtiger erscheint, ob durch die Revolution

³⁶² (KAUFMAN 2004: 177)

³⁶³ (KAUFMAN 2004: 177)

³⁶⁴ (KAUFMAN 2004: 177)

eine neue Gesellschaftsstruktur gebildet wird und ob diese wiederum eine neue Identität verleiht.“³⁶⁵ Seine Buchstabenrevolution sollte demnach eine Gesellschaftsstruktur schaffen, die die Fesseln des Arabismus und der arabischen Buchstaben abschütteln und die unabhängige nichtarabische libanesische Identität in den Vordergrund rücken sollte. Zudem stellte der anzierte Schriftwechsel die Rückkehr der Libanesen zu ihrem ursprünglichen Alphabet dar, das vom phönizischen Prinz Qadmūs erfunden und nach Griechenland gebracht wurde. Der Phönizianist Charles Corm schrieb hierzu:

Alas! All the masterpieces by the peoples of the world
These diverse alphabets that are but our offspring
Sing their praises, and we dare to be silent
Sitting on our prolific titles!
Language of my homeland, tell us our history,
Tell our children who are by everything humiliated,
That they can be proud to have had in glory,
Triumphs by the thousands.³⁶⁶

Die Schöpfung der Buchstaben durch Qadmūs steht für Libanons Kreativität und Genialität. Der Libanon hat mit der Erfindung der Buchstaben einen der wichtigsten zivilisatorischen Beiträge für die Menschheit geschaffen. In seiner Kurzgeschichte *Zarnā at-tāriḥ* („Als wir von der Geschichte besucht wurden“) schreibt Saʿīd ʿAql, dass „[...] die Stadt Byblos bis auf ein Kapitel alles über ihre Geschichte vergaß. Auf dem Territorium von Byblos hatten sie das erste Buch geschrieben, das die Welt kannte. Von da an nannten die Sprachen aller Zivilisationen das Buch [biblo] und leiteten so seinen Namen von Byblos ab. [...] Man sprach nicht mehr von Europa, der Tochter des Königs von Tyros, sondern von Europa, dem Kontinent, der Quelle aller Zivilisation“³⁶⁷. Der Name der Stadt Byblos [arabisch: Ġubail] wurde zum Namensgeber des wichtigsten Buches des Christentums, der Bibel. Europa, die Tochter des phönizischen Königs Agenor, wurde zur Namensgeberin des Kontinents, der wie kein anderer für die Zivilisation stand. Saʿīd ʿAql vergegenwärtigt, dass „[...] das der Name Bibel und die Zivilisation Europa beide aus unserem Land stammen [...]“.³⁶⁸

Aus der Stadt Byblos habe sich nicht nur der Name der Bibel entwickelt, sondern sie stehe auch sinnbildlich für die phönizischen Buchstaben. Am 01.05.1970 veröffentlichte Saʿīd ʿAql einen Artikel in der libanesischen Zeitung *al-Ġarīda*, die von dem libanesischen Dichter Ġūrġ Skāf herausgegeben wurde. Unter dem Titel *Tauratā al-ḥarf wa-l-luġa* („Die zwei Revolutionen der

³⁶⁵ (BAYRAKTARLI 2018: 69)

³⁶⁶ (CORM 2004: 56)

³⁶⁷ (ʿAQL 1991 b: 125; Übers. d. Verf.)

³⁶⁸ (ʿAQL 1991 b: 125; Übers. d. Verf.)

Buchstaben und der Sprache“) ging Saʿīd ʿAql auf vier Fragen eines namentlich nicht genannten befreundeten Orientalisten an ihn ein. Die erste Frage steht im Fokus unserer Analyse, da der Orientalist Saʿīd ʿAql die Frage stellte, weshalb der Schriftsteller angefangen hatte, Bücher in lateinischen [libanesischen] Buchstaben zu publizieren. Saʿīd ʿAql beantwortete die Frage wie folgt:

Laut Maurice Dunand³⁶⁹ und später auch Fīlīb Ḥittī³⁷⁰ sind die Alphabete der Welt alle Töchter des phönizischen Alphabets aus Byblos und nicht sonst irgendeines phönizischen Alphabets. Alle von ihnen bringen mich näher zu derselben Verwandtschaft, aber sie alle haben Mängel. Eines von ihnen wurde reformiert und implementiert; es ist das lateinische Alphabet. Weil sich diese Reform, die auf Vereinfachung und mehr Eleganz beruhte, ein wenig geändert hat, habe ich es das libanesisches Alphabet genannt. Wieso habe ich unter allen Töchtern der Alphabete das Latein ausgewählt? Weil es das Beste von ihnen ist? Nein, aber weil es häufiger und globaler verwendet und implementiert ist.³⁷¹

Der Ursprung der phönizischen Buchstaben liegt in Byblos und stellt somit die *Mutter aller Buchstaben* dar. Alle anderen Alphabete sind *Töchter* des phönizischen Alphabets aus Byblos. In seinem Vortrag zum Thema *Die Erhabenheit der phönizischen Städte, das Zentrum des libanesischen Nationalismus* an der USEK 1970 wies Saʿīd ʿAql darauf hin, dass alle Alphabete der Welt aus dem Alphabet von Byblos hervorgegangen seien.³⁷² Maurice Dunands Schriften hatten ebenfalls großen Einfluss auf die Ansichten Saʿīd ʿAqls. Die Inhalte seines Vortrags decken sich mit den Ansichten Maurice Dunands. So sieht Saʿīd ʿAql in den Phöniziern „die Erfinder der Buchstaben“³⁷³. In seinem Vortrag an der USEK 1970 kritisierte er die bisherige Vernachlässigung der Errungenschaften von Byblos, darunter auch die Zahlenzeichen.

Dieser Kontext ermöglicht es mir, über eine Wahrheit zu sprechen, die ich herausgefunden habe und die zugunsten des Alphabets von Byblos ist. Sie betrifft die Zahlen. Bis zum heutigen Tage werden die in Europa verwendeten Zahlen weder als libanesisch noch zumindest als phönizisch bezeichnet. Sie haben sie einfach europäisiert, da sie sie für eine bestimmte Epoche nutzten und dann wieder bleiben ließen. Diese Zahlen sind bis zum jetzigen Zeitpunkt globale Zahlen für alle zivilisierte Staaten. Ich habe herausgefunden, dass es sich bei diesen Zahlen um nichts weiter als phönizische Zahlen handelt. Es sind exakt die neun ersten Buchstaben des phönizischen Alphabets.³⁷⁴

³⁶⁹ Die moderne Geschichte der Inschriften geht auf das Jahr 1929 zurück, als der französische Archäologe Maurice Dunand während seiner achten archäologischen Kampagne in der antiken Stadt Byblos das erste Exemplar dieser Schrift fand. Ein Jahr später veröffentlichte Dunand den Fund, ein Fragment einer Stele, auf der eine bis dahin unbekannte Schrift eingraviert war. 1945 veröffentlichte Dunand in einem Band, der *Byblia Grammata*, alle Inschriften, die er bei seinen Ausgrabungen in Byblos gefunden hatte, um eine bessere Kenntnis über den Ursprung und die Entwicklung des Alphabets zu erlangen. Er sammelte verschiedene Arten von Inschriften aus unterschiedlichen Epochen, darunter zehn Inschriften in der Byblos-Schrift (VITA und ZAMORA 2018: 75).

³⁷⁰ Fīlīb Ḥittī (1886–1978) war ein angesehener libanesischer Islamwissenschaftler, dessen Werke sowohl in der phönizianischen als auch in der libanesischen Bewegung große Beachtung fanden.

³⁷¹ (ʿAQL 1970, zit. nach SKÄF 2016: 294–295; Übers. d. Verf.)

³⁷² (ʿAQL 1970: 64)

³⁷³ (ʿAQL 1970: 66; Übers. d. Verf.)

³⁷⁴ (ʿAQL 1970: 66; Übers. d. Verf.)

Saʿīd ʿAql hatte sich zum Ziel gesetzt, wie sein phönizisch-libanesischer Vorfahr Qadmūs ein Alphabet zu formen, das aufgrund seiner Einfachheit die Kreativität der Menschen ermöglichen und steigern kann.³⁷⁵ Die Komplexität des arabischen Alphabets wie etwa die Differenz zwischen isolierten und verbundenen Buchstaben, der Abhängigkeit der Form eines Buchstabens von seiner Stellung im Wort oder der schwierigen grammatikalischen Regeln des Arabischen, die sich im *Taškīl* und *Iʿrāb* ausdrücken, sollten der Vergangenheit angehören und der dadurch bedingten Rückständigkeit der libanesischen Gesellschaft ein Ende bereitet werden. Des Weiteren hatte er sich auf die Fahnen geschrieben, der Formlosigkeit der libanesischen Sprache ein Ende zu bereiten. Die libanesisch-lateinische Sprache benötigte nicht nur ihre ursprünglichen lateinischen Buchstaben, sondern musste auch kodifiziert werden, um sie explizit von der arabischen Sprache und ihren Buchstaben zu distanzieren. In erster Linie wollte Saʿīd ʿAql mit seiner Buchstabenrevolution die gesellschaftliche und sprachliche Lage des Libanons verbessern, jedoch dachte er weit ambitionierter in größeren Dimensionen.

Just as he viewed himself as Lebanon's Dante, who would restore the Lebanese language to its ancient glory and elevate an obscure and derided vernacular to the level of a prestige language, ʿAql also saw himself as a latter-day Qadmūs who would teach the world a new alphabet. His reform was one with universal dimensions, before being one limited to the service of a local, mainly Lebanese, objective.³⁷⁶

Die Buchstabenrevolution sollte nicht nur den Libanon gesellschaftlich und sprachlich fortschreiten lassen, sondern die gesamte Welt. Gesellschaftlicher Wandel verändert die Sprache und erhält sie lebendig. Die Lebendigkeit der libanesischen Sprache wird durch die von Saʿīd ʿAql geschaffenen libanesisch-lateinischen Buchstaben gewährleistet, die sich auf die von Qadmūs erfundenen Buchstaben stützen. „Die Adaption der Sprache an den gesellschaftlichen Wandel soll von der Sprachgemeinschaft, also vom Volk selbst, geleistet werden. Die Literatur hat in dieser Gesamtleistung eine herausgehobene Bedeutung: Ein wichtiger Teil sprachlicher Innovationen und ihre soziale Anerkennung sind Leistungen der Literatur.“³⁷⁷ Dante, du Bellay, Chaucer und Ronsard haben alle durch ihre Literatur ihre Länder entschieden geprägt und durch die Sprache den gesellschaftlichen Wandel ihrer jeweiligen Völker eingeleitet. Saʿīd ʿAql zielte ebenfalls darauf ab, durch die von ihm eingeleitete Doppelrevolution den Fortschritt primär der libanesischen Bevölkerung und sekundär der gesamten Welt zu initiieren, um einen historischen Platz neben den bedeutenden europäischen Schriftstellern einzunehmen. Der phönizische Prinz Qadmūs mit der Erfindung der Buchstaben diente ihm hierbei als Vorbild.

³⁷⁵ (SALAMEH 2004: 365)

³⁷⁶ (SALAMEH 2010: 365)

³⁷⁷ (BAYRAKTARLI 2018: 81)

Die früheste Definition der Phönizier ist das Altgriechische *Phoinike*. Mark Woolmer weist darauf hin, dass der griechische Dichter Homer den Begriff *Phönizier* nicht als Ethnonym verwendete, sondern als Klassifizierung der Menschen aus einer der Küstenstädte der Levante.³⁷⁸ So wurden Personen aus Sidon entweder als Phönizier oder als Sidonier titulierte. Die Einwohner des phönizischen Stadtstaats wurden im Ausland als *Phönizier* und im Inland als *Tyrianer* bezeichnet.³⁷⁹ In diesem Zusammenhang ist es wichtig, die Identität des phönizischen Prinzen Qadmūs mit dem geografischen (arabischen) Beinamen aṣ-Ṣūrī zu konkretisieren, da er aus Ṣūr [Tyros] stammte und das Ursprungsalphabet mit der Stadt Ġubail [Byblos] in Verbindung gesetzt wird. Rafīq Rūḥānā stellt hierbei die Frage, wie „[...] es zur Übereinstimmung zwischen dem Erfinder des Alphabets von Tyros und der Wiege des Alphabets Byblos kommt.“³⁸⁰

Der Begriff „phönizisch“ wurde von griechischen und römischen Autoren fast ausschließlich zur Bezeichnung von Personen aus einer der levantinischen Küstenstädte verwendet. Von den Phöniziern selbst wurde der Begriff nie als Form der Selbst- oder Gruppenidentifikation verwendet.³⁸¹ Die Namensgebung von *Qadmūs aṣ-Ṣūrī* war den Angaben Rūḥānās zufolge reiner Zufall, der wissenschaftlich keine Basis hat und historisch schlichtweg falsch ist.³⁸² Die Entdeckung der ersten Form des Alphabets fand in Byblos statt, deshalb verbinden Historiker den Namen dieser Stadt mit dieser Erfindung, obwohl der Erfinder Qadmūs selbst aus der Stadt Tyros [Ṣūr] stammt. Wie bereits in Kapitel 1.1 mit Bezug auf Asher Kaufmann aufgezeigt, haben die Phönizier sich selbst nie als eine homogene Bevölkerung betrachtet, sondern waren eher in verschiedene, zum Teil miteinander konkurrierende phönizische Stadtstaaten unterteilt.

Ungeachtet dessen, ja die historischen Tatsachen ignorierend, betrachtete Saʿīd ʿAql die Phönizier als homogene levantinische Bevölkerungsgruppe, die der Welt die wichtigsten zivilisatorischen Errungenschaften ermöglichte. Der Libanonismus Saʿīd ʿAqls erweckte die Glorie der Phönizier wieder, indem die Wiederaufnahme der lateinischen Buchstaben einerseits die Rückkehr des Libanons in seine westlich-orientierte Welt herbeiführen und dadurch andererseits die Abkehr von der östlich-islamischen Welt erreichen sollte. So wie die phönizische Glorie und Historie im 20. Jahrhundert von Saʿīd ʿAql einen libanesischen Rahmen erhielt, nahm er auch die vom phönizischen Prinzen erfundenen lateinischen Buchstaben wieder auf, reformierte, ergänzte und kodifizierte sie für die libanesische Sprache. Dieser Schriftwechsel

³⁷⁸ (WOOLMER 2017: 3)

³⁷⁹ (WOOLMER 2017: 2)

³⁸⁰ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 49)

³⁸¹ (WOOLMER 2017: 2)

³⁸² (RŪḤĀNĀ 1980 g: 49)

libanonisierte die lateinischen Buchstaben und sollte die Verwestlichung des Libanons einleiten bzw. befördern.

3.2 Frühere Vorschläge zur Latinisierung der arabischen Sprache

Die zuvor aufgezeigten Beispiele haben dargelegt, dass eine Schriftrevolution – in den allermeisten Fällen handelt es sich hierbei um eine Latinisierung der Sprache – tiefgreifende Auswirkungen auf das gesellschaftliche, sprachliche, politische und kulturelle Leben hat. Die vorher thematisierten Beispiele der Turkvölker zeigen, dass die Schriftfrage Völker auf dem gesamten Globus beschäftigte. Auch die arabische Schrift wurde von diesen Entwicklungen eingeholt. Sowohl die pharaonische Bewegung Anfang der 1920er Jahre in Ägypten als auch die phönizische Bewegung im Libanon setzten sich für eine Latinisierung ein. Sowohl in Ägypten als auch im Libanon wurden diese Ideen und Projekte von einflussreichen Intellektuellen vorangetrieben und fanden durchaus Anklang bei der Bevölkerung.

Saʿīd ʿAql war nicht der Erste in seiner Aufforderung, die Umgangssprache zu übernehmen und die lateinischen Buchstaben zu implementieren, um somit einen Wechsel von der arabischen zur lateinischen Schrift durchzuführen. Rafīq Rūḥānā nennt in seiner akademischen Arbeit über die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls Persönlichkeiten wie den syrischen Schriftsteller ʿAlī al-Ġārīm (1881–1949) oder den ägyptischen Dichter ʿAbd al-ʿAzīz Fahmī (1870–1951).³⁸³ ʿAbd ar-Razzāq al-Qūsī beispielsweise verweist in seinem Werk *al-ʿArabīya bi-l-ḥurūf al-lātinīya* („Arabisch in lateinischen Buchstaben“) auf den somalischen Sprachwissenschaftler Shire Jama Ahmed (1936–1999), der für seinen Beitrag zur Schaffung der modernen lateinischen Schrift für die Transkription der somalischen Sprache bekannt ist.³⁸⁴ Häufig wird in diesem Kontext behauptet, dass die arabische Zweisprachigkeit ein Ergebnis des Imperialismus sei, wobei Werner Diem auf den libanesischen Marxisten Ḥusain Muruwa (1910–1987) verweist.

Einerseits gibt es für ihn nur eine einzige Sprache, weil die Dialekte aus der Hochsprache hervorgegangen seien, aber andererseits ist er der Meinung, die Unbildung während der Fremdherrschaft sei Anlass für die Entstehung der Dialekte gewesen. Wenn die arabischen Völker erst selbstständig geworden seien, würden sie wieder eine einzige Sprache sprechen. Andere gehen nicht so weit, sondern behaupten, der Imperialismus und Kolonialismus bzw. die christlichen Missionare hätten versucht, die Dialekte zu stärken, um den Islam und den arabischen Nationalismus zu schwächen.³⁸⁵

³⁸³ Für weitere Advokaten der Latinisierung der arabischen Sprache siehe (RŪḤĀNĀ 1980 g: 25).

³⁸⁴ (AL-QŪSĪ 2019: 45)

³⁸⁵ (DIEM 1974: 128)

Werner Diem bestätigt, dass es Versuche europäischer Denker gab, das Hocharabische durch die Dialekte zu ersetzen. Jedoch handelt es sich Diem zufolge nicht um einen Versuch, den Islam und die arabische Zivilisation zu schädigen, sondern um das Bemühen, die schwierige sprachlichen Situation der Araber zu vereinfachen und ihnen einen Entwicklungsschub zu geben.³⁸⁶ Der libanesische Schriftsteller Lāmiʿ al-Ḥurr vertritt einen gegensätzlichen Standpunkt und warnt davor, in jedem Orientalisten einen Messias für die arabische Kultur und Literatur zu sehen. Für al-Ḥurr gab es viele Orientalisten, „[...] die ihr Wissen aus der arabischen Tradition nutzten, um die arabische Kultur mittels der arabischen Sprache zu zerstören [...]“.³⁸⁷

In diesem Zusammenhang erwähnt al-Ḥurr den britischen Kolonialpolitiker William Muir (1819–1905) sowie den bereits in Kapitel 2.1 thematisierten britischen Bauingenieur William Willcocks. Für al-Ḥurr stehen beide sinnbildlich für die Einmischung ausländischer Missionare und Orientalisten in die Angelegenheiten der arabischen Sprache, um die arabische Kultur zu zerstören.³⁸⁸ Muḥammad aṣ-Ṣāwī weist in seinem wissenschaftlichen Beitrag *al-Kitābā al-ʿarabīya bi-l-ḥurūf al-lātinīya al-abʿād at-tarbawīya as-siyāsīya* („Das Schreiben der arabischen Sprache mit lateinischen Buchstaben – bildungspolitische Dimensionen“) auf den französischen Orientalisten Louis Massignon (1883–1963) hin, der 1929 in Paris am Collège de France einen Vortrag bei einer Versammlung arabischer Jugendlicher hielt. Für Massignon hätte die arabische Sprache keine Zukunft, solange sie nicht die lateinischen Buchstaben übernehmen würde.³⁸⁹

Rafīq Rūḥānā sieht die Argumente für die Unantastbarkeit der arabischen Buchstaben wissenschaftlich als nicht tragfähig an. Trotz ihrer Heiligkeit für die Muslime, da der Koran in arabischer Sprache offenbart wurde, sei die Abschaffung der arabischen Buchstaben und die damit verbundene Übernahme der lateinischen Buchstaben kein Kulturbruch, der die Verbindung zwischen der Gegenwart und Vergangenheit unterbricht. Er argumentiert, dass die Griechen heute nicht mehr mit den Buchstaben Platos und Aristoteles schreiben und die heutigen Christen nicht mit den Buchstaben von Matthäus, Johannes, Lukas oder Markus.³⁹⁰ Er verweist darauf, dass einerseits viele muslimische Völker keine arabischen Buchstaben verwenden und dennoch die Botschaften des Korans verinnerlichen und andererseits die Realität zeigt, dass weder zwischen den Griechen und ihren Philosophen noch zwischen religiösen Christen und

³⁸⁶ (DIEM 1974: 128)

³⁸⁷ (AL-ḤURR 2016: 42; Übers. d. Verf.)

³⁸⁸ (AL-ḤURR 2016: 42)

³⁸⁹ (AṢ-ṢĀWĪ 2017: 6)

³⁹⁰ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 81)

ihren heiligen Büchern die Verbindung unterbrochen worden ist.³⁹¹ Für Rūḥānā ist die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls kein von außen aufgezwungenes anti-islamisches und anti-arabisches Projekt, sondern eine nicht länger aufschiebbare Notwendigkeit, um eine Renaissance des Libanons einzuleiten.

Ob die vorgeschlagene Latinisierung der arabischen Sprache durch ausländische Missionare ein bewusster Versuch zur Zerstörung der arabischen Kultur war, wie es Lāmiʿ al-Ḥurr sieht, oder ein Hilfsversuch für die Vereinfachung der schwierigen arabischen Sprachlage, wie es Werner Diem sieht, spielt vorerst eine zweitrangige Rolle. Als erwiesen angesehen werden kann die Tatsache, dass sowohl primär die Missionare als auch sekundär ausländische koloniale Administrationen bei der Latinisierung der arabischen Sprache eine bedeutende und einflussreiche Rolle gespielt haben. Vor und während des Ersten Weltkrieges trat in Ägypten eine Neuorientierung des bisher vor allem islamisch ausgerichteten Nationalismus ein, der ebenfalls die umliegenden Nachbarstaaten beeinflussen sollte. Die pharaonische Bewegung rückte die ruhmreiche pharaonische Geschichte in den Vordergrund, die nicht Teil des arabisch-islamischen Kulturkreises war. Sie sollte die Eigenständigkeit Ägyptens gegenüber dem Arabismus repräsentieren und schuf somit einen ägyptischen Nationalismus, der auf die Ägyptisierung (Tamsīr) der Gesellschaft abzielte.³⁹² Ägypten spielte, beeinflusst durch die Gedanken der pharaonischen Bewegung, eine erhebliche Rolle beim Thema der Latinisierung. Dieser Umstand lässt sich daran messen, dass sich einflussreiche ägyptische Intellektuelle wie Salāma Mūsā (1889–1958) und Ṭāḥā Ḥusain (1889–1973) primär mit dem Thema Sprache und sekundär mit einer Schriftreform der Latinisierung auseinandersetzten.

Einer der wichtigsten Versuche, die arabische Schrift in den arabischsprachigen Ländern zu reformieren, wurde 1932 von der *Mağmaʿ al-Luġa al-ʿArabīya al-Malikī* („Königliche Akademie für die arabische Sprache“) unternommen, als sie einen Preis in Höhe von tausend Pfund für den besten Vorschlag zur Reform der arabischen Schrift auslobte.³⁹³ Der Sprachakademie mit Sitz in Kairo wurden 200 Reformvorschläge für die arabische Schrift unterbreitet. Es fanden insgesamt dreißig Sitzungen statt, wobei sich das erste Zusammentreffen am 23.03.1933 ereignete und die finale Begegnung im Januar 1969 stattfand. Die wichtigste genehmigte Sprachreform der arabischen Schrift war aber nur insofern eine Latinisierung, als der Buchstabe P, der in Form von drei Punkten unter dem arabischen Buchstaben *Bāʾ* [ب] wiedergegeben, und der lateinische Buchstabe V, der in Form von drei Punkten über dem arabischen Buchstaben *Fāʾ*

³⁹¹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 81)

³⁹² (DIEM 1974: 133)

³⁹³ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 74)

[ق] dargestellt, anerkannt wurden.³⁹⁴ Bei den meisten dieser Vorschläge handelte es sich nicht um eine radikale Änderung der arabischen Buchstaben oder um eine Reform, sondern eher um einen Versuch, das arabische Lesen zu erleichtern, der das Problem vereinfacht und keine ganzheitliche Lösung darstellt.

Anders Salāma Mūsā. Er setzte sich seit 1923 für die Einführung der lateinischen Schrift ein. Die Komplexität der arabischen Schrift durch das *Taškīl* erschwert das Lesen und Schreiben, da sie Mūsā zufolge dem Auge und dem Verstand große Anstrengung abverlangt und somit das Lesen der arabischen Sprache nur in lateinischen Buchstaben möglich sei.³⁹⁵ Während der ägyptische Intellektuelle Aḥmad Luṭfī as-Sayyid (1872–1963) die Annahme des ägyptischen Dialektes anstelle des Hocharabischen als Amts- und Landessprache forderte, plädierte der ägyptische Frauenrechtler Qāsim Amīn (1863–1908) dafür, den *Iʿrab* aufzuheben und somit die Wörter immer mit Sukūn enden zu lassen.³⁹⁶ Auch weitere ägyptische Intellektuelle wie Muḥammad Ḥusain Haikal (1888–1957), Maḥmūd Taimūr (1894–1973) oder Naḡīb Maḥfūz (1912–2006) setzten sich mit der arabischen Diglossie auseinander, jedoch stehen ihre Ansichten nicht im Fokus dieser Analyse. Beim Diskurs der Latinisierung der arabischen Sprache rücken immer wieder die zwei ägyptischen Intellektuellen ʿAbd al-ʿAzīz Fahmī (1870–1951) und ʿUṭmān Ṣabrī (1896–1986) in den Vordergrund, deren Ansichten bezüglich eines Schriftwechsels von vielen weiteren Autoren geteilt werden. Beide setzten sich für das Schreiben der arabischen Sprache auf Basis der lateinischen Buchstaben ein und plädierten somit für die Abschaffung der arabischen Buchstaben.

ʿAbd al-ʿAzīz Fahmī unterbreitete der Sprachakademie in Ägypten am 03.05.1943 einen Vorschlag zur Reform der arabischen Schrift. Sein Vorschlag war eine Mischung aus lateinischen und arabischen Buchstaben. Die arabischen Buchstaben *Ġīm*, *Ḥāʾ*, *Ḥāʾ*, *Ṣād*, *Ḍād*, *Ṭāʾ*, *Ẓāʾ*, *ʿAin* und *Ġain* wurden in ihrer arabischen Form in das lateinische Alphabet eingefügt. Diese Mischform der lateinischen und arabischen Buchstaben konnte al-Qūsī zufolge von keinem Sprachwissenschaftler und keinem normalen Bürger akzeptiert werden und wurde dementsprechend nicht weiter verfolgt.³⁹⁷ In den Sitzungen des 24. und 31. Januars des Jahres 1944 legte Fahmī ein Papier mit dem Titel *Iqtirāḥ itihād al-Ḥurūf al-lātinīya li-rasm al-ʿarabīya* („Vorschlag zur Übernahme der lateinischen Buchstaben zur Schreibung des Arabischen“) vor.³⁹⁸ Dieses Papier wurde im Februar 1944 von der bekannten ägyptischen Druckerei *al-Maṭābīʿ al-*

³⁹⁴ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 74)

³⁹⁵ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 76)

³⁹⁶ (AL-ḤURR 2016: 42)

³⁹⁷ (AL-QŪSĪ 2019: 65)

³⁹⁸ (AṢ-ṢĀWĪ 2017: 7)

*amīrīya*³⁹⁹ in Buchform herausgegeben. In diesem Buch erörtert Fahmī die Vorteile der Verwendung lateinischer Buchstaben für die arabische Sprache und dass die Rettung der Araber nur durch die Annahme des lateinischen Alphabets in Nachahmung des türkischen Vorbilds möglich sei, um der Rückständigkeit ein Ende zu setzen und den Beginn des Fortschritts der Araber einzuleiten. Sein Buch zur Reform der arabischen Schrift brachte ʿAbd al-ʿAzīz Fahmī viel Kritik ein.

Muḥammad aṣ-Ṣāwī kritisiert in seinem akademischen Aufsatz die Ansichten Fahmīs im Detail. So stellt aṣ-Ṣāwī unter anderem die Frage, weshalb Fahmī sein Buch nicht in dem von ihm vorgeschlagenen Buchstaben geschrieben hat. Aṣ-Ṣāwī kritisiert die Latinisierungsbefürworter dafür, dass „[...] sie Bücher in Fuṣḥā schreiben, um die Umgangssprache als Schreib- und Unterrichtssprache zu fördern!“⁴⁰⁰ Des Weiteren erläutert aṣ-Ṣāwī seine Warnung zur Übernahme der lateinischen Buchstaben am Beispiel Martin Luthers. Die Geschichte Luthers sollte die Araber aṣ-Ṣāwī zufolge lehren, „[...] dass Luther in Deutschland darum gekämpft hat, die Evangelien in der Sprache der Massen zu schreiben. Der Vorschlag, Arabisch in Latein zu schreiben, führt, sobald er verbreitet ist, zwangsläufig zur Schaffung einer Klasse von Klerikern unter den Muslimen, die als Einzige die Originaltexte lesen können.“⁴⁰¹

Ferner kritisiert aṣ-Ṣāwī die Konzeption und Unvollständigkeit des von Fahmī vorgeschlagenen Reformansatzes. Fahmī ließ nicht nur zehn arabische Buchstaben unverändert, sondern hielt auch am *Tanwīn* und der *Ṣadda* („Gemination“) fest.⁴⁰² Die Beibehaltung der arabischen Elemente im lateinischen Alphabet bzw. die Mischform zwischen Arabisch und Lateinisch stellt für aṣ-Ṣāwī keinen ernstzunehmende Reformvorschlag dar. Der folgende Screenshot zeigt die Buchstaben des Reformvorschlags von ʿAbd al-ʿAzīz Fahmī:

³⁹⁹ Diese Druckerei ist auch unter dem Namen *Maṭbaʿat Būlāq* bekannt.

⁴⁰⁰ (AṢ-ṢĀWĪ 2017: 9; Übers. d. Verf.)

⁴⁰¹ (AṢ-ṢĀWĪ 2017: 9; Übers. d. Verf.)

⁴⁰² (AṢ-ṢĀWĪ 2017: 10)

ملحق رقم ١

بيان أحرف الترجمات العربية مرسومة بالأحرف اللاتينية وما لازم من العربية مع أسماؤها

قاف	ق	زاي	ز	الف	ا	تاء
كاف	ك	سين	س	باء	ب	هـ
لام	ل	شين	ش	ثاء	ث	ط
ميم	م	صاد	ص	ظاء	ظ	ع
نون	ن	ضاد	ض	جيم	ج	ح
هاء	ه	طاء	ط	حاء	ح	خ
داد	د	ظاء	ظ	خاء	خ	د
همزة	و	عين	ع	دال	د	ذ
يار	ي	ضمين	غ	زاي	ز	ر
		فاء	ف	راء	ر	

أما أحرف الحركة فهي:

(a) للفتحة و (e) للضمة و (i) للكسرة.

وأما الأحرف التي لا تكتب في العربية فهي:

c, g, j, p, v, x.

ويلاحظ أن الحروف المرسومة هنا هي حروف عادية.

أما الكتابة اللاتينية (majuscules) فمعرفة.

وتكتب الحروف المأخوذة من العربية يكون بتكبير رسمها عالية رؤسها دون كاساتها.

الحروف المقترحة لعبد العزيز فهمي

Abb. 2: Reformvorschlag Fahmī (AL-QŪSĪ 2019: 66)

Die arabischen Konsonanten, die auch in lateinbasierten westlichen Sprachen vorkommen, wie beispielsweise Dāl (d) und Mīm (m), ersetzte Fahmī durch lateinische Buchstaben. Ferner hat ʿUṭmān Ṣabrī zwei Reformvorschläge für die arabische Schrift vorgelegt. Das neue von ihm geforderte Alphabet sah zwei Formen vor. Es beinhaltete eine arabische und eine lateinische Form. In seinem wichtigsten Werk *Naḥwa abḡadīya ḡadīda* („Auf dem Weg zu einem neuen Alphabet“) aus dem Jahr 1964 warnte er, dass eine fortgesetzte Verwendung der arabischen Buchstaben in ihrer gegenwärtigen Form das Analphabetentum aufrechterhalten und den Fortschritt der Wissenschaft und der Zivilisation im Osten behindern würde.⁴⁰³ ʿUṭmān Ṣabrī vergewaltigte am Beispiel der englischen Sprachgeschichte, dass die englische Sprache zu Beginn nicht über ausreichend lateinische Buchstaben für die genaue Wiedergabe aller Laute der englischen Sprache verfügte. Die Zuordnung jedes Lautes zu einem Buchstaben stellte die englische Sprache vor große Herausforderungen.⁴⁰⁴ Die damaligen englischen Linguisten waren gezwungen, einen einzigen Buchstaben zu verwenden, um mehrere Laute wiederzugeben, oder auch dazu, zwei Buchstaben zu gebrauchen, um einen einzigen Laut darzustellen.

ʿUṭmān Ṣabrī vertrat die Ansicht, dass der Analphabetismus nicht mit den arabischen Buchstaben bekämpft werden könne, da alle in Ägypten unternommenen Versuche gescheitert waren. Das derzeit gängige arabische Alphabet könne für die Bekämpfung des Analphabetismus nicht

⁴⁰³ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 63)

⁴⁰⁴ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 64)

verwendet werden, da man ʿUṭmān Ṣabrī zufolge „[...] den Analphabetismus nicht mit stumpfen Waffen bekämpfen kann, die nicht schneiden, und ihn nicht mit laschen Bögen beschießen kann, die nicht treffen [...]“.⁴⁰⁵ Deshalb rief ʿUṭmān Ṣabrī zur Aufgabe des arabischen Alphabets auf. Das von ʿUṭmān Ṣabrī entwickelte lateinische Alphabet hatte 37 Buchstaben. Ziel dieses Alphabets war es, den Analphabetismus zu bekämpfen und den durch die arabische Schrift ausgelösten mangelnden wissenschaftlichen und zivilisatorischen Fortschritt zu beenden.

Abb. 3: ʿUṭmān Ṣabrī's Vorschlag zur Latinisierung der arabischen Sprache (AṢ-ŞĀWĪ 2017: 15)

So wie aṣ-Şāwī die Konzeption und Unvollständigkeit des von Fahmī vorgeschlagenen Reformansatzes kritisierte, bemängelte al-Qūsī ebenfalls die Konzeption und Unvollständigkeit bei ʿUṭmān Ṣabrī. Die Verwendung der Nunation und des Verbindungshamzas für die lateinischen Buchstaben war für al-Qūsī inakzeptabel und machte deutlich, dass dieses Alphabet wissenschaftlich unvollständig und ungenau war. Des Weiteren kritisierte al-Qūsī die Auswahl der lateinischen Buchstaben, wie beispielsweise die Verwendung des griechischen Buchstabens Sigma für den arabischen Buchstaben ʿAin, der im Griechischen wie *Sīn*, also ganz anders als im Arabischen, ausgesprochen wird.⁴⁰⁶ Die Abschaffung der arabischen Schrift war für ʿUṭmān Ṣabrī unumgänglich, da sich „[...] die arabische Welt endlich von dem Stein des gegenwärtigen Alphabets befreien muss, der ihr jahrhundertlang den Atem versperrt und sie daran gehindert hat, auf dem Paradeplatz der Wissenschaft und Kultur zu wandeln.“⁴⁰⁷

⁴⁰⁵ (ṢABRĪ 1964: 4; Übers. d. Verf.)

⁴⁰⁶ (AL-QŪSĪ 2019: 69)

⁴⁰⁷ (ṢABRĪ 1964: 19; Übers. d. Verf.)

Die beiden Beispiele der ägyptischen Intellektuellen haben bereits gezeigt, dass die Schrift wie bei den Turkvölkern für die Rückständigkeit der Region verantwortlich gemacht wird. Des Weiteren vergegenwärtigen die Beispiele, dass beide weder alle arabischen Buchstaben noch die Hilfszeichen der arabischen Sprache abschafften. Während die direkt vom Staat unter Kemal Atatürk getragene Latinisierung der türkischen Sprache als eine erfolgreiche Schriftrevolution gilt, sollte Saʿīd ʿAql mit seiner Buchstabenrevolution nur einen marginalen Teil der libanesischen Bevölkerung erreichen. Auf staatliche Unterstützung konnte er nicht setzen, jedoch gab es womöglich zu Beginn der französischen Mandatszeit im Libanon ebenfalls den Versuch, eine staatlich verordnete Implementierung der lateinischen Buchstaben durchzuführen.

Am 22.11.1929 legte Émile Eddé (1884–1949) dem libanesischen Parlament einen Reformplan vor, der grundlegende Veränderungen in den Bereichen Verwaltung, Justiz, Bildung und Wirtschaft des libanesischen Staates vorsah. Der 25-seitige Text der Reform umfasste beispielsweise einen Vorschlag, den Verwaltungsapparat zu vereinfachen, indem die Zahl der Bezirke von elf auf fünf reduziert werden sollte.⁴⁰⁸ Das Thema Bildung hatte den Zorn der muslimischen Bevölkerung des Libanons auf sich gezogen, da die Reform als Versuch angesehen wurde, die Muslime von ihrem arabischen Kulturerbe abzuschneiden. Anlass waren Berichte, dass die libanesische Regierung, unterstützt von den Franzosen, das arabische Alphabet durch die lateinische Schrift ersetzen wollte.⁴⁰⁹ Firro zufolge gehörte der libanesische Politiker und Historiker Muḥammad Baihum (1887–1978) zu denjenigen, die 1928 einen Beschluss des Bildungsministeriums zum Scheitern brachten. Dieser Beschluss sah nicht nur die Anerkennung der libanesischen Volkssprache als eigenständige Sprache vor, sondern sollte auch den Abiturienten die Wahl dieser Sprache für Prüfungsleistungen ermöglichen.⁴¹⁰ Die Regierung Eddé stürzte am 20.03.1930, bevor sie die Reform vollständig umsetzen konnte.

3.3 Das lateinisch-libanesische Alphabet Saʿīd ʿAqls

Saʿīd ʿAql war sich bewusst, dass eine eigenständige libanesische Sprache nicht nur einer Normierung bedurfte, sondern durch ein eigenes Alphabet das Fundament der Eigenständigkeit der Sprache geschaffen werden musste. Der Wechsel von der arabischen zur lateinischen Schrift musste lange vorbereitet werden, da sämtliche Grammatikregeln des Arabischen berücksichtigt werden mussten. Beispielsweise musste sich Saʿīd ʿAql die Frage stellen, wie die Normierung

⁴⁰⁸ (FIRRO 2002: 109)

⁴⁰⁹ (FIRRO 2002: 111)

⁴¹⁰ (FIRRO 2002: 112)

der libanesischen Sprache und der damit verbundenen libanesischen Buchstaben beispielsweise die Regeln des *Tašdīd* (Verdoppelung eines Konsonanten in der arabischen Sprache) wiedergeben sollte. Am Beispiel des Namens Muḥammad lässt sich das Problem aufzeigen, der latinisiert etwa in folgender Weise wiedergegeben wird: Mohamed, Muhamad, Mohammed, Mohamad, Muhammed. Die Regel des *Tašdīd* befolgen nur die Namensformen Mohammed und Muhammed, die anderen stellen de facto Regelverstöße dar.

Eine Normierung der libanesischen Sprache und Buchstaben war von immenser Bedeutung, da sonst eine einheitlich-standardisierte libanesischsprachige Sprache von Anbeginn an Reputation verlieren würde.⁴¹¹ Für Saʿīd ʿAql war die arabische Sprache eine tote Sprache, die selbst ein „[...] chirurgischer Eingriff nicht heilen kann, weil sie nicht heilt, wenn sie nicht blutet.“⁴¹² Für Saʿīd ʿAql kann etwas nicht bluten, wenn es bereits tot ist. Daher seien jegliche Reformversuche für die arabische Sprache hoffnungslos und reine Zeitverschwendung. Im Gegensatz zum Hocharabischen hätten nach traditioneller philologischer Auffassung die arabischen Dialekte keine festen Regeln, seien negativ konnotiert und würden daher als fehlerhafte Sprache gegenüber dem Hocharabisch betrachtet. Die Kodifizierung der libanesischen Sprache und die Entwicklung eigener Buchstaben standen daher für Saʿīd ʿAql im Fokus seiner Doppelrevolution.

3.3.1 Das libanesischsprachige Alphabet

They maintain that, throughout their long history, the Lebanese spoke Aramaic, Phoenician, Hebrew, Coptic, Syriac, Greek, Roman, French, Arabic, Turkish and English (to name but a few.) Yet they became neither Greeks, nor Romans or Turks, so why brand them as Arabs? The Lebanese were guests to all of those languages, and yet they enriched all of them and left on all of them their noble markings, their warm inflections and their passionate timber. To stamp the Lebanese with the epithet Arab, simply because they happen to speak an Arabic dialect today, is to force them to conform to a certain era, a certain time, and a certain political direction, when in fact they are timeless, eternal and universalistic.⁴¹³

Franck Salameh zufolge führe das Sprechen der arabischen Sprache sowie die Nutzung der arabischen Buchstaben nicht dazu, dass die Libanesen Araber seien. Obwohl die Iren und Schotten die englische Sprache verwenden, die Mexikaner die spanische Sprache oder die Brasilianer das Portugiesische, wird ihnen nicht nachgesagt, dass sie Engländer, Spanier oder Portugiesen seien. Salameh weist darauf hin, dass die Libanesen im Verlauf ihrer Geschichte verschiedene Sprachen verwendet hätten, jedoch immer Libanesen gewesen seien und keine

⁴¹¹ ʿAbd ar-Razzāq al-Qūṣī weist auf grammatikalische Regeln des Hocharabischen hin, die bei einer Latinisierung bedacht werden müssen. Hierbei erwähnt al-Qūṣī die Aspekte des bestimmten Artikel „al“ und der damit verbundenen Sonnen- und Mondbuchstaben. Für weitere Informationen zu den grammatikalischen Regeln wie zusammengesetzte Wörter, Wörter mit der Endung Tāʾ marbūṭa, das Trennungshamza, das Verbindungshamza, Alif maqṣūra etc. siehe al-Qūṣī (AL-QŪṢĪ 2019: 99–120).

⁴¹² (ʿAQL 1954 b: 44; Übers. d. Verf.)

⁴¹³ (SALAMEH 2004: 68)

Araber. Am 05.03.1961 veröffentlichte Saʿīd ʿAql in der libanesischen Zeitung *al-Ġarīda* einen Artikel über die sprachliche Situation des Landes. Darin wies er darauf hin, dass „[...] jedes Volk, das verspätet die Sprache des Mundes durch die Sprache des Papiers ersetzt, sich selbst zur Rückständigkeit verdammt“⁴¹⁴.

Rund vierzehn Jahre später schrieb Saʿīd ʿAql am 06.07.1975 in der gleichen Zeitung unter dem Titel *Sanuraġimuhā ʿalā an tušriqa aġmal!* („Wir werden ihn [den Libanon] dazu bringen, schöner zu leuchten!“) einen Artikel über den Libanon, der sich zum damaligen Zeitpunkt in den ersten Monaten des danach fünfzehn Jahre andauernden Libanesischen Bürgerkriegs befand.⁴¹⁵ In diesem Artikel erörterte Saʿīd ʿAql nicht nur die politische Lage des Libanons, sondern auch die künftige sprachliche Situation des Landes. So verwies er darauf, dass „[...] der Libanon der Welt das Alphabet gab, nicht irgendein Alphabet, da es viele gibt, sondern das einzigartigste unter ihnen, da es fruchtbar ist und alle zeitgenössischen Alphabete der Welt hervorbrachte.“⁴¹⁶ Hierbei bezog sich Saʿīd ʿAql auf die Erfindung der lateinischen Buchstaben durch den phönizischen Prinzen Qadmūs als zivilisatorische Errungenschaft des Libanons. Baġġānī bezeichnete Saʿīd ʿAql als „[...] einen neuen Qadmūs mit einer libanesischen Botschaft an die Welt [...]“.⁴¹⁷ Doch unterschied Saʿīd ʿAqls zwischen der Reformierbarkeit von Sprache und Schrift:

Der Buchstabe der Sprache ist wie das Kleid für den Körper. Der Körper wurde nicht von uns gemacht, und wir haben nur begrenzte Macht über ihn. Der Körper ist der Sohn des Lebens, seine Evolution hat ihn uns so gebracht, wie er ist, und ihn uns über seine Güte und Tugenden aufgezungen. Was das Kleid betrifft, so sind wir zu hundert Prozent seine Schöpfer, und wir können es nach unseren Wünschen verändern oder umgestalten. Die Sprache ändert sich nicht durch die Entscheidung einer Institution oder einer Regierung, unabhängig von deren Autorität. Keine Macht der Welt kann zum Beispiel sagen: „Ich habe beschlossen, die arabische Sprache abzuschaffen.“ Aber jeder Reformier kann nicht nur sagen, dass der Buchstabe reformiert ist, sondern er kann dies auch umsetzen, indem er zum Beispiel eine Form des Buchstabens durch eine andere ersetzt, die er für die niedergeschriebene Sprache für geeigneter hält, so wie jeder Mensch seine Kleidung oder die Form seines Kleides ändern kann.⁴¹⁸

In Ausgabe 164 der Zeitung *Lebnaan* vom 21.02.1979 schrieb Saʿīd ʿAql einen Artikel mit den von ihm entworfenen libanesischen Buchstaben, der mit dem Titel *HA L 10* („Diese 10“) versehen wurde.⁴¹⁹ Dabei handelt es sich um sogenannte *Gebote*, die die Libanesen befolgen

⁴¹⁴ (ʿAQL 1961, zit. nach SKĀF 2016: 297; Übers. d. Verf.)

⁴¹⁵ Saʿīd ʿAql verwendet in Bezug auf den Libanon den Begriff „*Ruqʿa*“, was einen kleinen Bereich bezeichnet, der sich vom Rest abhebt. In diesem Fall bezieht sich der Begriff auf die besondere Stellung des Libanons im Vergleich zu seinen Nachbarn, die stark vom Arabismus beeinflusst waren.

⁴¹⁶ (ʿAQL 1961, zit. nach SKĀF 2016: 232; Übers. d. Verf.)

⁴¹⁷ (BAĠĠĀNĪ 2016: 42; Übers. d. Verf.)

⁴¹⁸ (ʿAQL, zit. nach RŪHĀNĀ 1980 g: 18; Übers. d. Verf.)

⁴¹⁹ Das dauerhafte Schreiben der Artikel in der Zeitung *Lebnaan* mit den lateinisch-libanesischen Buchstaben begann ab Ausgabe 372, jedoch hatte Saʿīd ʿAql in vorherigen Ausgaben bereits immer mal wieder kürzere Artikel in den lateinisch-libanesischen Buchstaben verfasst.

müssten, um eine Aufwärtsentwicklung einzuleiten. Das *dritte Gebot* bezog sich auf die libanesischen Buchstaben und wies Folgendes an: „Das Libanesische ist mit seinen globalen Buchstaben die Sprache des Libanons. Es ist die Stütze seiner Kultur, eine Melange seines bedeutenden Erbes und des authentischen Weltkulturerbes ...“⁴²⁰

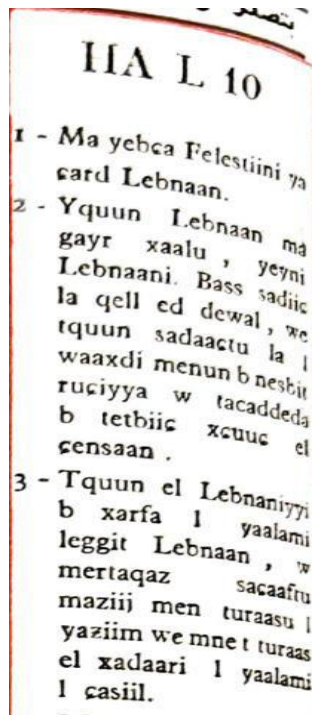


Abb. 4: Screenshot *Lebnaan* Ausgabe 164 (ʿAQL 1979 a: 1)

Die von Saʿīd ʿAql geschaffenen lateinisch-libanesischen Buchstaben sollten wie die von Qad-mūs erfundenen Buchstaben für die Welt ein zivilisatorischer Meilenstein sein. Die Buchstaben stehen für Einfachheit, Fortschritt und Weiterentwicklung. Sowohl die libanesischen Buchstaben als auch die libanesische Sprache sollten für einen neuen Libanon stehen, der wie seine phönizischen Vorfahren die Fahne des Aufschwungs hisst und der Welt glorreich einen wichtigen zivilisatorischen Beitrag liefert. Der bereits zuvor erwähnte am 06.07.1975 publizierte Artikel in *al-Ġarīda* unter dem Titel *Wir werden ihn dazu bringen, schöner zu leuchten!* unterstreicht die angestrebte postarabische Identität des Libanons, der nach dem Krieg eine Renaissance erleben werde. Mit den Buchstaben und der Sprache werde Saʿīd ʿAql den Libanon „[...] noch schöner schaffen, sodass er nicht von Tornados und Stürmen erschüttert werden kann. Ihn wird es beflügeln, in hohe Sphären erheben und ihn unerreichbar machen. Meine Schüler werden ihn in einem anderen Alphabet buchstabieren. Das eine verbreitete sich auf der ganzen

⁴²⁰ Das *erste Gebot* forderte, dass kein Palästinenser auf libanesischem Territorium verbleibt. Das *zweite Gebot* stellte Saʿīd ʿAql zufolge den libanesischen Grundsatz dar, dass der Libanon nichts anderes als er selbst ist, also libanesisch (ʿAQL 1979 a: 1; Übers. d. Verf.).

Welt, dieses hier wird sich nicht nur auf der ganzen Welt verbreiten, sondern sogar in dem, was sich darüber hinaus befindet.“⁴²¹

Der Schriftwechsel steht bei Saʿīd ʿAql für Aufschwung und Renaissance der libanesischen Glorie. Jean Durtal demonstriert Saʿīd ʿAqls Standpunkt bezüglich der Überlegenheit seines Alphabets, indem sie schreibt, dass Saʿīd ʿAql der Ansicht war, dass „[...] die Buchstaben, die ich geschaffen habe, einen Zweck haben. Sie sollen vereinfachen, Klarheit schaffen, was Eleganz und Präzision nicht ausschließt.“⁴²² Für Saʿīd ʿAql war das lateinische Alphabet die angemessenste Schrift zur Repräsentation der libanesischen Sprache. Die Libanesen des 20. Jahrhunderts seien die natürlichen Erben des lateinischen Alphabets, da das lateinische Alphabet durch die Genialität ihrer phönizischen Vorfahren geschaffen worden sei.⁴²³ Die Abschaffung der arabischen Buchstaben durch die Wiedereinführung der lateinischen Buchstaben stelle für die Libanesen ein nationales und historisches Recht dar, da ihre Vorfahren ebenfalls diese Buchstaben verwendet hätten.

Der phönizische Ursprung der Buchstaben war für Saʿīd ʿAql von großer Bedeutsamkeit, dennoch war dieser Aspekt zweitrangig gegenüber der Tatsache, dass das lateinische Alphabet die vollständigste, logischste, eleganteste und universellste Schriftform der Welt repräsentiere.⁴²⁴ Saʿīd ʿAql war sich durchaus bewusst, dass auch die lateinischen Buchstaben von einigen Forschern und Linguisten kritisch betrachtet wurden. Nichtsdestotrotz hielt er an den lateinischen Buchstaben fest. Ein weiterer Beweggrund für die Annahme der lateinischen Buchstaben stellte deren globale Verbreitung dar. Saʿīd ʿAql erwähnte, dass Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Deutsch zu den weltweit am häufigsten verwendeten Sprachen gehören, weil sie lateinische Buchstaben verwenden.⁴²⁵ Jeder Intellektuelle auf der Welt kennt Saʿīd ʿAql zufolge nicht nur seine eigene Sprache, sondern auch eine Sprache, die mit lateinischen Buchstaben geschrieben wird, obwohl sie nicht seine primäre Sprache ist. Im 20. Jahrhundert erlebte der Osten eine Vielzahl von Aufrufen zur Latinisierung der Schrift. Sie betrafen nicht nur die Araber, sondern auch zentralasiatische Völker⁴²⁶ oder asiatische Staaten wie die

⁴²¹ (ʿAQL 1975, zit. nach SKĀF 2016: 231; Übers. d. Verf.)

⁴²² (ʿAQL, zit. nach DURTAL 1970: 94)

⁴²³ (SALAMEH 2004: 373)

⁴²⁴ (SALAMEH 2004: 374)

⁴²⁵ (ZUĞAIB 2015: 126)

⁴²⁶ In diesem Kontext kann besonders auf die Turkologin Ingeborg Baldauf (geb. 1956) verwiesen werden, die sich intensiv mit den Sprachen und Kulturen Zentralasiens widmete. Für weitere Information siehe Ingeborg Baldauf: *Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850-1937) ; ein Symptom ideengeschichtlicher und kulturpolitischer Entwicklungen.*

heutigen Wirtschaftsmächte Japan⁴²⁷ und China⁴²⁸. Die Annahme der lateinischen Buchstaben sei ein Kampf für Verwestlichung, Modernität und Fortschritt.

Saʿīd ʿAql kritisierte in diesem Kontext die Intellektuellen und Linguisten des Ostens, die besonders aufgrund kultureller und historischer Gründe an ihren alten Schriften festhalten wollten. „Vielleicht ist das Verheerendste, was den Osten heute schwächt, die Behauptung der hoffnungsvollen Feiglinge, sie seien die Realisten, und die Bloßstellung vor denen, die große Ambitionen haben. Aber wir brauchen diejenigen, die vom großen Traum träumen.“⁴²⁹ Der selbstbewusste und von vielen auch als narzisstisch betrachtete Saʿīd ʿAql sah sich selbst als einen dieser Mutigen, die die Courage hatten, nicht nur die Missstände der arabischen Schrift und Gesellschaft zu benennen, sondern sie aktiv zu bekämpfen. So rief er zur Latinisierung der libanesischen Sprache auf, da er so die vermeintlichen oder tatsächlichen Defekte (wie z.B. die unvollständige Abbildung des Phonembestandes durch die Buchstabenzeichen) der lateinischen Sprachen zu beheben glaubte und somit im lateinisch-libanesischen Alphabet ein Alphabet sah, das global für alle Sprachen der Welt verwendbar sei. „Ich habe es [die lateinischen Buchstaben] korrigiert, indem ich für jedes Phonem einen Buchstaben gemacht habe. Es wurden elf Buchstaben abgeleitet, ohne als neue Buchstaben zu erscheinen, so dass der Leser die Vorstellung gewinnt, dass sie selbst aus dem Kern des lateinischen Buchstabens stammen.“⁴³⁰

Saʿīd ʿAql sah im lateinischen Alphabet die Schwäche, dass das Prinzip „ein Buchstabe für jeden Vokal und ein Buchstabe für jedes Phonem“ nicht anwendbar sei. Für ihn sollte der Grundsatz jedes Alphabets darin bestehen, dass ein Buchstabe nur für einen bestimmten Laut

⁴²⁷ Rōmaji („Römische Buchstaben“) beschreibt die Verwendung der lateinischen Schrift für die japanische Sprache. Es gibt mehrere Latinisierungssysteme, von denen die drei wichtigsten die *Hepburn-Latinisierung*, die *Kunrei-shiki-Latinisierung* und die *Nihon-shiki-Latinisierung* sind. Für weiterführende Bemerkungen siehe Hiraku Shimoda: *Tongues-Tied: The Making of a „National Language“ and the Discovery of Dialects in Meiji Japan* („Gefesselte Zungen: Die Entstehung einer ‚Nationalsprache‘ und die Entdeckung von Dialekten im Meiji-Japan“) und Nanette Gottlieb: *Language and Politics: The Reversal of Postwar Script Reform Policy in Japan* („Sprache und Politik: Die Umkehrung der Nachkriegs-Schriftreformpolitik in Japan“).

⁴²⁸ Die versuchte Schriftreform in China ist bekannt unter dem Titel *Gwoyeu Romatzyh* („Romanisierung der Landessprache“) und stellte eine Umschrift für die chinesische Sprache dar, die 1926 von einer Gruppe chinesischer Linguisten unter *Yuen Ren Chao* (1892–1982) geschaffen wurde. Obwohl sie von der chinesischen Regierung 1928 offiziell anerkannt wurde, blieb sie auf einige wenige Wörterbücher beschränkt. Die Besonderheit dieser Umschrift besteht darin, dass sie die vier Töne des Hochchinesischen nicht mit diakritischen Zeichen oder Ziffern wiedergibt, sondern durch Änderung der Buchstaben: Verdopplung, Ersetzen durch einen anderen Buchstaben oder stumme Zusatzbuchstaben. Für weitere Information siehe die Kapitel *THE BEGINNING AND THE END OF ALPHABETIC UNIVERSALISM* („Der Anfang und das Ende des alphabetischen Universalismus“) und *PHONOCENTRIC ANTINOMIES* („Phonozentrische Gegensätze“) in Yurou Zhong: *Chinese Grammarology: Script Revolution and Literary Modernity, 1916–1958* („Chinesische Grammarologie: Schriftrevolution und literarische Modernität, 1916–1958“) (ZHONG 2019: 27–99). Die offizielle chinesische Romanisierung des Hochchinesischen in der Volksrepublik China ist unter dem Titel *Pinyin* bekannt. Diese von *Zhou Youguang* (1906–2017) entwickelte phonetische Umschrift auf der Basis des lateinischen Alphabets wurde am 06.02.1956 offiziell beschlossen und Ende 1957 genehmigt.

⁴²⁹ (ʿAQL 1954 b: 52; Übers. d. Verf.)

⁴³⁰ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 95; Übers. d. Verf.)

steht.⁴³¹ Saʿīd ʿAql gab jedem Buchstaben einen eigenständigen Charakter und verwendete nicht zwei Buchstaben als Beispiel für die Ausführung eines Phonems oder Vokals. Rafīq Rūḥānā verweist hierbei auf die französische Sprache, indem das *Ch* im Französischen wie der arabische Buchstabe *Ṣīn* oder das *Gh* wie das ägyptische *Ġīm* verwendet werden. Saʿīd ʿAql verwendete hierfür anstelle zweier lateinischer Buchstaben nur einen.⁴³²

Für das *Ṣīn* verwendete Saʿīd ʿAql den Buchstaben **C** und für das ägyptische *Ġīm* den Buchstaben **G**.⁴³³ ʿAbd ar-Razzāq al-Qūsī vertritt hierbei die gleiche Ansicht wie Saʿīd ʿAql, da ihm zufolge „[...] der Zweck eines Alphabets für eine Sprache darin besteht, die Laute dieser Sprache so darzustellen, dass es keine Mehrdeutigkeit bei der Aussprache, den Regeln oder dem Austausch gibt und das Alphabet nur die Laute der Sprache darstellt.“⁴³⁴ Der ägyptische Schriftsteller ʿAbbās Maḥmūd al-ʿAqqād (1889–1964) hingegen widersprach Saʿīd ʿAqls Annahme und betrachtete die „[...] arabischen Buchstaben als die am besten geeigneten Buchstaben für das Schreiben von Sprachen.“⁴³⁵ Al-ʿAqqād führt weiter aus, dass es viele Sprachen gibt, die mit arabischen Buchstaben geschrieben werden, wie etwa Arabisch, Persisch, Urdu oder Malaiisch. Somit seien sie besser geeignet als die lateinischen Buchstaben. Bei der Fülle der Sprachen seien die Sprachfamilien, die durch arabische Buchstaben unterstützt werden, immer noch präziser und leichter anzupassen als die lateinischen Buchstaben, die für eine einzige Sprachfamilie, die indogermanische, verwendet werden.⁴³⁶

Saʿīd ʿAqls Alphabet steht für Einfachheit und Eleganz. Die Abschaffung der *Ḥarakāt* war eines der Hauptanliegen Saʿīd ʿAqls. Die libanesischen Buchstaben setzten der Vokalisation mittels einer Reihe orthographischer Hilfszeichen ein Ende und sollten die Einfachheit des Alphabets unterstreichen. Die Inkonsistenz der arabischen Buchstabengrößen bzw. des Wechsels der Buchstabenformen in Abhängigkeit von der Buchstabenposition wurden durch das libanesische Alphabet von Saʿīd ʿAql ebenfalls abgelegt. Arabische Buchstaben bestehen aus Buchstabenformen, die in ihrer Größe uneinheitlich sind.⁴³⁷ Die sieben arabischen Buchstaben *Dāl*, *Ḍāl*, *Rāʾ*, *Zāʾ*, *Ṭāʾ*, *Ẓāʾ* und *Wāw* werden immer in der gleichen Form geschrieben, während die restlichen 21 Buchstaben je nachdem, ob sie am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes

⁴³¹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 153)

⁴³² (RŪḤĀNĀ 1980 g: 153)

⁴³³ Im libanesisch-lateinischen Alphabet von Saʿīd ʿAql stehen die beiden visuell ähnlichen Buchstaben **G** [Ġain] und **Ġ** [wie das ägyptische Ġīm] für unterschiedliche Konsonanten, was eine spezifische phonetische Unterscheidung verdeutlicht.

⁴³⁴ (AL-QŪSĪ 2019: 74)

⁴³⁵ (AL-ʿAQQĀD 2013: 29)

⁴³⁶ (AL-ʿAQQĀD 2013: 29)

⁴³⁷ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 147)

oder isoliert stehen, in 58 verschiedenen Formen geschrieben werden.⁴³⁸ Die unterschiedliche Größe der arabischen Buchstaben wie beispielsweise zwischen dem Buchstaben *Bāʾ* am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes war Saʿīd ʿAql ein Dorn im Auge. Ebenso problematisch erschien ihm der gravierende Formenwechsel etwa bei ʿAin und Mīm. Die folgende Tabelle veranschaulicht die Sichtweise ʿAqls.

DMG	Isoliert	Initial	Medial	Final
ʿAin	ع	ع	ع	ع
Mīm	م	م	م	م

Tab. 2: Vergleich der Buchstaben ʿAin und Mīm (Eigene Darstellung)

Das lateinische Alphabet Saʿīd ʿAqls basiert neben den von ihm hinzugefügten Buchstaben darauf, dass alle Buchstaben unabhängig voneinander geschrieben werden und somit eine Trennung der Buchstaben voneinander vollzogen wird. Das heißt, dass das kursive Schreibprinzip, bei dem die Buchstaben zusammenhängen, aufgegeben wird. ʿAqls libanesischen Buchstaben haben so das Problem des traditionellen Formenwechsels der Buchstaben ad acta gelegt und können in nur zwei Formen, d.h. Groß- und Kleinschreibung, wiedergegeben werden, sodass die Anzahl der vorgeschlagenen Buchstaben 36 nicht übersteigt. Das Ersetzen von Vokalen durch Buchstaben würde manch Linguisten zufolge Anzahl bzw. Länge der Wörter in der Sprache erhöhen. Raḥīq Rūḥānā widerspricht dieser Ansicht und verdeutlicht dies am Beispiel des Wortes *Nahaba* („plündern“), das im Arabischen aus drei Buchstaben⁴³⁹ besteht, während es in lateinischer Schrift sechs Buchstaben aufweisen würde. Die korrekte Wiedergabe in arabischer Schrift hat drei Buchstaben, drei Vokale und zwei Punkte und somit acht Formen⁴⁴⁰, während es in lateinischer Schreibweise nur sechs Formen des Wortes *Nahaba* gibt.⁴⁴¹

⁴³⁸ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 149)

⁴³⁹ ن ه ب

⁴⁴⁰ ن ه ب

⁴⁴¹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 82)

C c	caleef ة	F f	fé
B b	bé	V v	vé
P p	pé	Q q	qaaf
T t	té	L l	laam
T t	tahh ط	M m	miim
J j	jiin	N n	nuun
X x	xé ح	N n	ne (nazal)
K k	ké خ	H h	hé
D d	daal	W w	waaw
D d	daad ض	A a	
R r	ré	A a	emphatique
Z z	zayn	I i	
Z z	zahh ظ	E e	(e fermé)
S s	siin	E e	(é ouvert)
S s	saad ص	O o	
C c	ciin ث	U u	(ou)
Y y	yayn ع	U u	u français
G g	gayn غ	Y yé	toujours consonne
G g	gé (gué)		

29 consonnes, 8 voyelles

Abb. 5: Saʿīd ʿAqls libanesische Buchstaben (ʿAQL 1999 b: 1)

Wie bereits zuvor an den Latinisierungsversuchen von ʿAbd al-ʿAzīz Fahmī und ʿUṭmān Ṣabrī aufgezeigt, hatten schon vor Saʿīd ʿAql andere Intellektuelle versucht, die lateinischen Buchstaben für die arabische Sprache zu übernehmen. Die Mischform Fahmīs scheiterte aufgrund der mangelnden Konzeption und der fehlenden vollständigen Trennung von der arabischen Schrift. Rafīq Rūḥānā sah die Bewahrung der arabischen Buchstaben als vergleichbar damit an, „[...] als ob eine Person europäische Kleidung trägt, sich aber dazu eine Kufiyya oder einen Fez aufsetzt [...]“. ⁴⁴² Die Erfindung der lateinisch-libanesischen Buchstaben sollte dem Lernenden nicht fremd vorkommen, so dass die Vertrautheit mit den lateinischen Buchstaben gegeben war und den arabischen Buchstaben kein Platz eingeräumt werden sollte. Beispielsweise schuf Saʿīd ʿAql für das Hamza den Buchstaben **Ĉ**, sodass der Buchstabe mit der lateinischen Form der übrigen Buchstaben vertraut erscheinen würde. Für den Buchstaben *ʿAin* wurde die Form **Y** verwendet. ⁴⁴³

Als weiteres Beispiel kann auf den arabischen Buchstaben *Ḥā* hingewiesen werden. Das *Ḥā* ist aus dem phönizischen Chet hervorgegangen und dadurch mit dem lateinischen H, dem griechischen Eta und dem hebräischen Chet verwandt. Im internationalen phonetischen Alphabet und

⁴⁴² (RŪḤĀNĀ 1980 g: 153; Übers. d. Verf.)

⁴⁴³ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 153)

in der maltesischen Sprache⁴⁴⁴ – einziger Sprache Europas in latinisierter Form mit semitischem Gepräge – wird der Buchstabe mit Ĥ codiert.⁴⁴⁵ Saʿīd ʿAql hingegen verwendete für den Buchstaben *Hā* den Buchstaben *X*. Dieser Umstand kann durchaus für Verwirrung sorgen, da mit *X* nicht nur der arabische Buchstabe *Hā* im internationalen phonetischen Alphabet, sondern auch das gleichlautende Phonem in anderen, nicht-lateinischen Alphabeten wie dem kyrillisch und griechischen, kodiert wird.

3.3.2 Vom Herbst 1930 bis Yārā 1961

Die persönliche Geschichte Saʿīd ʿAqls mit der Thematik der Sprache beginnt Henrī Zuḡaib zufolge bereits im Alter von vier Jahren. Als seine Lehrerin an der *Al-Maʿlama-Ṣūfiyā*-Schule damit begann, ihren Schülern Französischunterricht zu erteilen, verstand der junge Saʿīd ʿAql nicht, weshalb der Buchstabe *B* mit *A* zu *BA* oder der Buchstabe *R* mit *A* zu *RA* wurde, während der Buchstabe *C* mit *A* zu *CA*, jedoch wie *KA* ausgesprochen wurde.⁴⁴⁶ Zuḡaib zufolge habe das Kind Saʿīd ʿAql darauf bestanden, dass das *CA* wie ein *CA* und nicht wie ein *KA* ausgesprochen wird. So soll die Lehrerin die Schulleiterin gerufen haben, und diese habe Saʿīd ʿAql versucht zu erklären, dass dies die Natur der Buchstaben in der französischen Sprache sei. Saʿīd ʿAql soll der Schulleiterin daraufhin entgegnet haben, dass der Erwachsene Saʿīd ʿAql dafür sorgen werde, dass jeder Buchstabe unverändert ausgesprochen werden würde.⁴⁴⁷ Saʿīd ʿAql sagte: „Ich war noch ein Kind, als ich anfang zu fragen: Warum diese Irreführung bei der Verwendung von Buchstaben? Warum gibt es diese ‚Waffe‘ im Wert eines einzelnen Buchstabens, manchmal ist es ein Phonem wie dieses, und manchmal ist es ein anderes Phonem ... Nachdem ich diese Frage gestellt hatte, begann ich, über eine Reform nachzudenken.“⁴⁴⁸

⁴⁴⁴ Die Advokaten der Buchstabenrevolution verweisen nicht nur auf das erfolgreiche Beispiel der Latinisierung unter Atatürk, sondern auch auf die maltesische Sprache. Die Sprache Maltas gehört zur semitischen Sprachfamilie, wobei innerhalb der semitischen Sprache Maltesisch oft als Abkömmling des Arabischen betrachtet, genauer gesagt des maghrebinischen Arabisch. Obwohl semitisch klassifiziert, hat Maltesisch starke romanische Einflüsse, insbesondere aus dem Sizilianischen und Italienischen. Dieser Hybridcharakter der Sprache steht für eine einzigartige Position, da Maltesisch die einzige semitische Sprache ist, die mit dem lateinischen Alphabet geschrieben wird und in der Europäischen Union als Amtssprache anerkannt ist. Für weitere Information bezüglich Ursprungs und Charakter der maltesischen Sprache siehe *Das Maltesische und seine Herkunft: Von der Vermutung zum Vergleich (1995–1997)* von Uwe Petersen (PETERSEN 1995–1997: 83–92). Diese Eigenschaften der Sprache Maltas stellen für die Befürworter der Buchstabenrevolution im Libanon ein Beispiel dar, dass die libanesisische Sprache durchaus in lateinischen Buchstaben wiedergegeben kann. Eine vergleichende Analyse der phonologischen und morphologischen Strukturen des Maltesischen und Libanesischen, unter besonderer Berücksichtigung der Auswirkungen der Verwendung des lateinischen Alphabets im Maltesischen im Gegensatz zum arabischen Schriftsystem im Libanesischen, würde zweifellos interessante Einblicke in die Entwicklung und Anpassungsfähigkeit semitischer Sprachen in unterschiedlichen kulturellen Kontexten liefern, jedoch würde eine solch umfassende Untersuchung den Rahmen der vorliegenden Dissertation deutlich überschreiten.

⁴⁴⁵ (AL-QŪSĪ 2019: 82)

⁴⁴⁶ (ZUḠAIB 2015: 91)

⁴⁴⁷ (ZUḠAIB 2015: 91)

⁴⁴⁸ (ʿAQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 1980 g: 89; Übers. d. Verf.)

Saʿīd ʿAql war mit der Sprachpolitik Mustafa Kemal Atatürks und seiner in der Türkei durchgeführten Latinisierung im Jahr 1928 vertraut. Des Weiteren hatten die Artikel der Zeitung *al-Mašriq* zwischen 1926 und 1930 wie die Studien von Henri Lammens bedeutenden Einfluss auf sein Denken. Ferner soll der Artikel von ʿAbd al-Masīḥ Zahir aus dem Jahr 1928 in *al-Mašriq* großen Einfluss auf den damals sechzehnjährigen Saʿīd ʿAql gehabt haben. Diese Annahme wird dadurch gestützt, dass Saʿīd ʿAql im Jahr 1928 damit begann, sein erstes Gedicht in der gesprochenen libanesischen Mundart zu verfassen.⁴⁴⁹ Der 1928 durchgeführte Schriftwechsel in der Türkei zielte darauf ab, sich dem europäischen Kulturkreis anzuschließen, um somit eine gesellschaftliche und sprachliche Trennung zwischen der europäischen Türkei und der arabisch-muslimischen Welt zu vollziehen. Für den Teenager Saʿīd ʿAql brachte die Latinisierung des arabischen Alphabets ebenfalls den Kulturwechsel des Libanons vom Osten zum Westen zum Ausdruck. Saʿīd ʿAql betrachtete die lateinischen Schriftzeichen als eine moderne, weiterentwickelte Verkörperung der alten phönizischen Schrift, weshalb sie auch aus kulturell-historischen Gründen die prädestinierte Auswahl für die Kodifizierung der libanesischen Sprache darstellten.⁴⁵⁰

Mayy Murr, die langjährige Wegbegleiterin Saʿīd ʿAqls, teilte mit, dass sie eine Notiz in der Handschrift Saʿīd ʿAqls mit lateinischen Buchstaben besaß. Diese Notiz aus dem Jahr 1928 stellte den ersten Versuch Saʿīd ʿAqls zur Reform der arabischen Schrift dar, jedoch ging sie verloren.⁴⁵¹ Der älteste existierende Text stammt aus dem Frühjahr 1930 und ist ein Ġazal-Gedicht in libanesischer Poesie und lateinischer Schrift. Somit kann gesagt werden, dass offiziell die ersten Ansätze der Buchstabenrevolution im Frühjahr 1930 in Gang gesetzt wurden und Saʿīd ʿAql im Alter von 18 Jahren mit seinen Sprachprojekten begann. Aus der persönlichen Bibliothek Saʿīd ʿAqls konnte Raḡīq Rūḡānā die Kopie des in lateinischen Buchstaben geschriebenen Textes erhalten. Dieses Gedicht stammt ebenfalls aus dem Jahr 1930, es handelt sich dabei um eine Übersetzung des Gedichts *Le Lac* („Der See“) von Alphonse de Lamartine (1790–1869).⁴⁵²

Weshalb Saʿīd ʿAql das Gedicht von Alphonse de Lamartine ausgewählt hat, ist unklar. Mit einem tiefen Interesse an der Bibel und einer spirituellen Seele reiste Lamartine 1832 nach Beirut und hielt 1835 seine Eindrücke und Erfahrungen in seinem Werk *Voyage en Orient*⁴⁵³

⁴⁴⁹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 89)

⁴⁵⁰ (SALAMEH 2004: 173)

⁴⁵¹ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 89)

⁴⁵² (RŪḤĀNĀ 1980 g: 89)

⁴⁵³ Das Werk *Reise in den Orient* wurde erstmals 1835 von Gustav Schwab (1792–1850) und Franz Demmler ins Deutsche übersetzt. Eine zweite Übersetzung erschien 1947 unter dem Titel *Fahrt ins Heilige Land* von Georg Herwegh (1817–1875).

fest. Saʿīd ʿAqls Interesse am französischen Schriftsteller Alphonse de Lamartine führte zur Aufstellung zweier Hypothesen. Die erste Hypothese lautet, dass Saʿīd ʿAql durch einen in Zahlé stationierten französischen Soldaten⁴⁵⁴ weitreichenden Zugang zur französischen Literatur hatte, auf das Werk *Voyage en Orient* stieß und somit Interesse an Lamartine gewann. Gestützt wird diese Hypothese durch einen von Saʿīd ʿAql am 06.04.1970 gehaltenen Vortrag an der USEK, deren Trägerin die maronitische Kirche ist.

Sein damals gehaltener Vortrag an der Universität unter dem Titel *YAZAMIT EL XAWAADIR EL FINIḤIYYI, MERTAQAZ EL ḤAWMIYYI L LEBNANIYYI* („Die Erhabenheit der phönizischen Städte, das Zentrum des libanesischen Nationalismus“) wurde mit den von ihm erschaffenen lateinisch-libanesischen Buchstaben in einem von der USEK herausgegeben Sammelwerk unter dem Titel *Ab ʿād al-qaumīya al-lubnānīya* („Die Dimensionen des libanesischen Nationalismus“) im Jahr 1970 veröffentlicht.⁴⁵⁵ In seinem Vortrag erörterte Saʿīd ʿAql Folgendes: „Wieso sagte vor kaum mehr als 100 Jahren der Schriftsteller [Alphonse] de Lamartine, nachdem er den Osten bereist hatte: ‚In Ägypten fand ich Männer, im Libanon fand ich ein Volk.‘“⁴⁵⁶ Die zweite Hypothese lässt darauf schließen, dass Charles Corms Schriften Saʿīd ʿAql auf Lamartine brachten. So schrieb Charles Corm in seinem Werk *La Montagne Inspirée* Folgendes über Lamartine:

[...] How Emir Bechir welcomed Lamartine,
How Lady Stanhope cherished our young people,
How with silk and ermine we received
De Volney and Renan [...].⁴⁵⁷

In den folgenden zwei Screenshots können wir die ersten Versuche der Latinisierungsbestrebungen Saʿīd ʿAqls genau betrachten. Es sei darauf hingewiesen, dass es sich um die Originalskizzierungen von Saʿīd ʿAql handelt, die sowohl von Mayy Murr als auch von Rafīq Rūḥānā

⁴⁵⁴ Siehe Kapitel 2.3 *Sprache als Stifterin libanesischer Geschichte und Kultur*.

⁴⁵⁵ *Ab ʿād al-qaumīya al-lubnānīya* ist ein von der Heilig-Geist-Universität Kaslik 1970 veröffentlichtes Sammelwerk, in dem die Konferenzvorträge einzelner bedeutender libanesischer Intellektueller niedergeschrieben wurden. In arabischer Sprache wurden die wissenschaftlichen Beiträge wie beispielsweise von Kamāl Yūsif al-Ḥaḡḡ (1917–1976) unter dem Titel *Qaumīyāt izāʾ al-qaumīya al-lubnānīya* („Nationalitäten versus libanesischer Nationalismus“), von Kamāl aṣ-Ṣalībī (1929–2011) unter dem Titel *Faḥr ad-Dīn al-ṭānī wa-l-qaumīya al-lubnānīya* („Faḥr ad-Dīn II. und die libanesische Idee“) sowie von Naḡīb Ḡamāl ad-Dīn (1924–2004) unter dem Titel *Dīnāmīya al-qaumīya al-lubnānīya ḥāḍiran wa-mustaqbalan* („Die Dynamik des libanesischen Nationalismus in der Gegenwart und Zukunft“) mit arabischen Buchstaben niedergeschrieben. Die akademischen Schriften von Ḡawād Būlus (1900–1982) unter dem Titel *Les racines du nationalisme libanais* („Die Wurzeln des libanesischen Nationalismus“) und von Ityān Ṣaqr unter dem Titel *Osmose de cultures et de structures, le nationalisme libanais est-il un humanisme* („Osmose von Kulturen und Strukturen: Der libanesischen Nationalismus ist humanistisch“) wurden auf Französisch schriftlich festgehalten. Saʿīd ʿAql hielt seinen Vortrag in libanesischer Sprache, und dieser wurde von der Universität mit seinen eigenen lateinisch-libanesischen Buchstaben festgehalten.

⁴⁵⁶ (ʿAQL 1970: 63; Übers. d. Verf.) Saʿīd ʿAql schrieb auf Libanesisch folgenden Satz hierzu: „LAḤAYT B MASR REJJAAL, B LEBNAAN LAḤAYT CAYB“.

⁴⁵⁷ (CORM 2004: 63)

persönlich aus dem Büro Sa'īd 'Aqls in 'Ain al-Mraisa in Beirut entnommen wurden. Sowohl das Gedicht aus dem Jahr 1930 als auch das Gedicht *Le Lac* von Alphonse de Lamartine stellen die ersten Versuche Sa'īd 'Aqls vor, die arabische Schrift zu latinisieren.

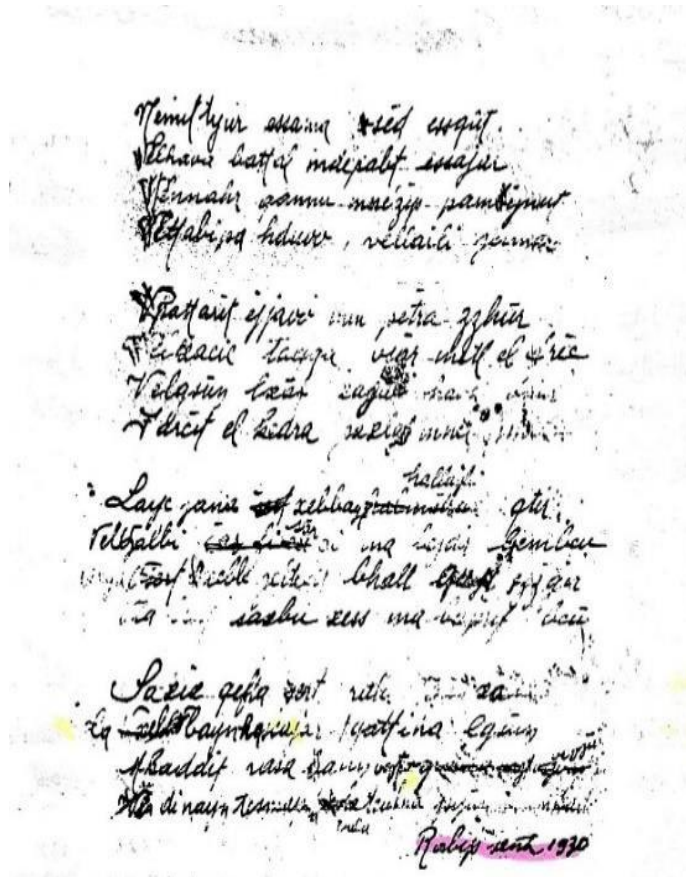


Abb. 6: Sa'īd 'Aqls Latinisierungsversuch im Jahr 1930 (RŪḤĀNĀ 1980: 91)

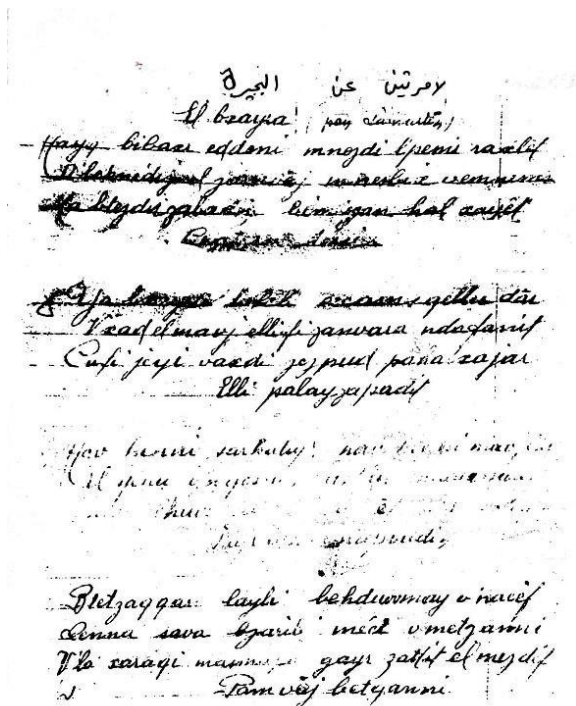


Abb. 7: Sa'īd 'Aqls Wiedergabe von Alphonse de Lamartines Gedicht in libanesischer Sprache im Jahr 1930 (RŪHĀNĀ 1980: 92)

In den folgenden Jahren setzte sich Sa'īd 'Aql verstärkt mit der Libanonisierung der Gesellschaft auseinander. Politische Ereignisse wie der Nationalpakt von 1943 und die Verhandlungen zum Beitritt des Libanons zur Arabischen Liga sorgten beispielsweise 1944 dafür, dass Sa'īd 'Aql sein Gedicht *Qadmūs* veröffentlichte, das in Zeiten des Arabismus die glorreiche Vergangenheit Phöniziens hervorhob und teilweise im libanesischen Dialekt⁴⁵⁸ formuliert wurde, um sich bewusst und demonstrativ von der arabischen Sprache und Kultur abzuwenden. Die Libanonkrise von 1958 und der im gleichen Jahr durchgesetzte Zusammenschluss der führenden arabischen Staaten Syrien und Ägypten zur Vereinigten Arabischen Republik (1958–1961) befeuerten Sa'īd 'Aqls antiarabische Tendenzen, die sich schlussendlich in den der 1960er Jahren in Form der Schriftänderungen manifestierten. Von der ersten Idee bis zur Umsetzung mit der Veröffentlichung seines ersten Werkes in libanesischer Sprache und mit lateinisch-libanesischen Buchstaben vergingen knapp 31 Jahre, als Sa'īd 'Aql 1961 sein Werk *Yārā* in libanesischer Sprache und Schrift veröffentlichte. Henrī Zūgaib schildert im Folgenden die Gründe für die lange Anlaufzeit der Veröffentlichung:

⁴⁵⁸ Sa'īd 'Aql hatte dieses Werk zwar teilweise im libanesischen Dialekt verfasst, dennoch hatte er hierfür die arabischen Buchstaben verwendet. Das Anfang der 1940er Jahre publizierte Werk stellt einen der ersten Versuche 'Aqls dar, die arabische Schrift und Sprache im Libanon zurückzudrängen. Erst 1961 mit *Yārā* gelang es Sa'īd 'Aql ein Werk vollständig mit der libanesischen Sprache und den lateinisch-libanesischen Buchstaben zu veröffentlichen.

Während meine Bücher auf Arabisch nacheinander von mehreren Verlagen herausgegeben wurden und ich mich entschied, kein Buch auf meine Kosten zu drucken, beschloss ich darüber hinaus, meine Gedichte nur auf Libanesisch zu veröffentlichen, sofern die Voraussetzung der libanesischen Buchstaben gegeben sei, da eine große Geldsumme für das Gießen dieser Buchstaben sowie die Bereitstellung für den Druck benötigt wurde. Als ich eines Tages in der Antoine-Bibliothek war und Biyār Nūfal, einer ihrer Besitzer, mich um ein Buch zum Veröffentlichen bat, sagte ich ihm, dass ich ein Buch habe, das er nicht veröffentlichen könne, weil es teuer sei. Es würden 3000 Lira für meine Rechte, 3000 Lira für Druckkosten und 3000 Lira für das Gießen neuer Buchstaben für die Druckmaschine anfallen. Ungeachtet dessen stimmte Biyār Nūfal zu. Daraufhin ging ich zur hochangesehenen Gießerei Ḥasīb Dargāms (Gießerei der östlichen Buchstaben), wo er für mich die libanesischen Buchstaben anfertigte. Danach brachte ich die Buchstaben und das Manuskript zur Bībān-Druckerei in Jounieh. Schlussendlich wurde *Yārā* dann im Jahr 1961 in libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache herausgegeben. Somit begann mit *Yārā* das Zeitalter der Buchstaben und der Sprache, wie ich es mir erträumt und erhofft hatte. Jede Sprache kann mit jedem Buchstaben geschrieben werden. Der Buchstabe der Sprache ist wie ein Kleid für den Körper. Die Sprache kann jedes Kleidungsstück tragen. Die einfachste der beiden Revolutionen ist die Revolution der Buchstaben, weil sie sich an die ganze Welt richtet und nicht nur an den Libanon. In vielen Sprachen der Welt gibt es Buchstaben, die man ausspricht, die aber keine Erscheinungsform haben, und es gibt Buchstaben, die man schreibt, jedoch nicht ausspricht. Zudem leihen sich die Phoneme zwei Buchstaben aus, um damit das Wort auszusprechen. Es hat mich nicht überrascht, dass große Länder der Welt durch dieses Phänomen gehen. Ich hatte als Wissenschaftler die Kühnheit, mit der Wahrheit zu gehen, auch wenn die Mehrheit dagegen war. Qadmūs war sich dieses Phänomens bewusst und schuf 22 Buchstaben für 22 Phoneme. Es war alles, was für die phönizische Sprache benötigt wurde. Die Innovatoren und Kreatoren der Zivilisationen begannen, die phönizischen Buchstaben zu nehmen und sie an ihre Sprachen anzupassen, ohne neue Buchstaben für die Phoneme ihrer Sprachen aufzunehmen.⁴⁵⁹

Die Publikation *Yārās* sorgte für hitzige Debatten. Während Saʿīd ʿAqls Anhänger und Befürworter der Latinisierung seine Veröffentlichung als einen Meilenstein betrachteten, sahen vor allem arabisch-muslimische Schriftsteller die Publikation als einen Frontalangriff auf die arabische Sprache und Kultur. Baġġānī verweist hierbei auf die Meinung der ägyptischen Schriftstellerin ʿĀʾiša ʿAbd ar-Raḥmān (1913–1998), die auch unter ihrem Pseudonym Bint aš-Šāṭiʾ („Tochter des Flussufers“) bekannt ist. ʿĀʾiša ʿAbd ar-Raḥmān erläutert ihre Schwierigkeiten beim Lesen des Werkes *Yārā* wie folgt:

Ich habe mit aller Aufrichtigkeit versucht, es zu lesen (das in lateinischen Buchstaben gedruckte Buch *Yārā* von Saʿīd ʿAql). Ich habe Englisch-, Französisch- und Deutschkenntnisse, die es mir ermöglichen, Originaltexte in den jeweiligen Sprachen zu lesen. Ich möchte diesen arabischen Text jedoch gerne in lateinischen Buchstaben lesen. Auf dem Titelblatt des Buches ist das Wort „Ceyr“ [auf Libanesisch: CEYR] gedruckt, das ich als Sīr gelesen habe. Ich hätte nicht gedacht, dass es sich hierbei um das Wort Šīʾr („Poesie“) handelt. Wir wandten uns dem Buchstabenführer zu (aufgedruckt auf den beiden inneren Falten des Umschlags) und erfuhren, dass der Buchstabe Hāʾ dem Buchstaben X entspricht, das ʿAin zu einem Y, das Šīn zu einem C und das Ġain zu einem G wird.⁴⁶⁰

⁴⁵⁹ (ʿAQL, zit. nach ZUĠAIB 2015: 94–95; Übers. d. Verf.)

⁴⁶⁰ (ʿABD AR-RAḤMĀN, zit. nach BAĠĠĀNĪ 2016: 160; Übers. d. Verf.)

Das Argument von ʿĀʾiṣā ʿAbd ar-Raḥmān verdeutlicht den Aspekt der allgemeinen Kritik am Schriftwechsel und den lateinischen Buchstaben Saʿīd ʿAqls. Ihr zufolge sind die Araber mit diesen Buchstaben nicht vertraut und werden sich auch in Zukunft nicht daran gewöhnen, sofern sie nicht gezwungen werden wie in der Türkei. Für ʿĀʾiṣā ʿAbd ar-Raḥmān sind die lateinischen Buchstaben „[...] ein Gesicht des kulturellen Kolonialismus, das unsere arabische Sprache stiehlt und unser Erbe und den Koran beleidigt [...]“. ⁴⁶¹

Nach der Publikation *Yārās* im Jahr 1961 wurde ein Jahr später das zweite Buch mit den Buchstaben Saʿīd ʿAqls veröffentlicht. Der Dichter Ġūzīf al-Ġṣain (geb. 1937) veröffentlichte 1962 sein Buch mit dem Titel *Nawwār* („Das Erleuchtende“). ⁴⁶² Der deutsche Arabist Heinz Grotzfeld (1933–2020) analysierte die Bände *Yārā* und *Nawwār* aus phonologischer Sicht. So wies Grotzfeld beispielsweise darauf hin, dass die Notation der Konsonanten morphophonematisch oder die Schreibweise der Vokale phonematisch sei. ⁴⁶³ Ein weiterer offensichtlicher Unterschied: Lange Vokale werden nicht mehr mit Buchstaben geschrieben, die sowohl Qualität als auch Quantität angeben, sondern parallel zum traditionellen Autograph der langen Konsonanten in Transkriptionen durch Verdoppelung der entsprechenden kurzen Vokale. Dies sei ein beträchtlicher Fortschritt, denn durch dieses Verfahren konnte die Zahl der Schriftzeichen reduziert werden. ⁴⁶⁴ Nach den Publikationen der Jahre 1961 und 1962 wurde kein Buch mehr veröffentlicht, bis 1967 die von Saʿīd ʿAql initiierte Buchreihe *Aḡmal Kutub al-ʿālam* („Die schönsten Bücher der Welt“) erschien.

3.3.3 „Die schönsten Bücher der Welt“

Mit der Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* wollte Saʿīd ʿAql Folgendes beweisen: Zum einen sei die libanesische Nation nach dem Schriftwechsel in der Lage, ihr Empfinden und ihre Gedanken problemlos in ihrer eigenen Volkssprache schriftlich festzuhalten, statt das komplexe traditionelle Hocharabisch verwenden zu müssen. Zum anderen ermögliche die Modernität und syntaktische Flexibilität der libanesischen Sprache, nicht nur religiöse Bücher wie den Koran und die Bibel in die Volkssprache zu übersetzen, sondern auch Werke so bedeutender Schriftsteller wie Alphonse de Lamartine, William Shakespeare, Fjodor Dostojewski oder al-Mutana-bbī. ⁴⁶⁵

⁴⁶¹ (ʿABD AR-RAḤMĀN, zit. Nach BAĠĠĀNĪ 2016: 161; Übers. d. Verf.)

⁴⁶² Siehe Buchcover in der Anlage.

⁴⁶³ (GROTZFELD 1973: 40)

⁴⁶⁴ (GROTZFELD 1973: 40)

⁴⁶⁵ (SALAMEH 2004: 294)

Saʿīd ʿAql betrachtet sich selbst als „[...] den Sohn des Wissens. Wer mit dem Wissen geht, wird mit der Wahrheit sein. Alle Buchstaben der Welt sind gleich weit von mir entfernt, weil sie alle von phönizischen Buchstaben abstammen.“⁴⁶⁶ Die libanesische Nation sei eine Nation für alle libanesischen Bürger – ungeachtet ihrer Religion. Oftmals sah sich Saʿīd ʿAql dem Vorwurf ausgesetzt, dass sein Libanonismus ein Affront gegen die Muslime darstelle und es sich daher um eine nationalistisch-maronitische Strömung handele, die die religiöse und emotionale Bindung seiner muslimischen Landsleute an die arabische Sprache missachtete. Saʿīd ʿAql wusste, dass eine Nation nur erfolgreich sein kann, wenn alle Bürger sich als Teil dieser Nation betrachteten. Sprache und Nation stellten hierbei essenzielle Säulen seiner *Saʿqalīya* dar. Das Wissen über den Islam und seinen für Muslime heiligen Koran nutzte er bewusst, um mittels islamischer Bezüge eine Brücke für seinen Libanonismus schlagen zu können, um somit die Muslime näher in die postarabische libanesische Nation zu integrieren. Rīmā Baġġānī sieht deshalb nicht umsonst in Saʿīd ʿAqls Poesie ein „[...] seltenes Juwel der modernen und zeitgenössischen arabischen Literatur.“⁴⁶⁷

Die Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* in libanesischer Sprache und Schrift wurde in Jounieh von dem Verlag *al-Būlusīya* herausgegeben.⁴⁶⁸ Hierbei handelt es sich um sieben Bücher, die im Folgenden aufgelistet werden:

- CEYARA FINICIYYI – ĆAAYAAT W SUWAR („Phönizische Dichter – Verse und Bilder“) Publikationsdatum: 22.11.1967
- ĆAFLATOON – DIFAAY SECRAAT („Platon – Die Verteidigung des Sokrates“) Publikationsdatum: 05.06.1968
- ĆEQSPIIR – ROOMYO W JULYEET („Shakespeare – Romeo und Julia“) Publikationsdatum: 15.07.1968
- SALAAX LABAQI – MARJUUXT EL ĆAMAR („Ṣalāḥ Labakī – Die Schaukel des Mondes“) Publikationsdatum: 15.01.1969
- MAAR YUXANNA – L ĆENJIL („Johannes der Täufer – Das Evangelium“) Publikationsdatum: 02.01.1970
- [IMAAM ĆALI] – CEĆAF MNE N NAHJ („Auszüge aus dem Pfad [der Eloquenz]“) Publikationsdatum: 15.06.1971
- LAFONTEEN – ĆAMSAAL („La Fontaine – Beispiele“) Publikationsdatum: 01.10.1972

⁴⁶⁶ (ʿAQL, zit. nach ZUĠAIB 2015: 95; Übers. d. Verf.)

⁴⁶⁷ (BAĠĠĀNĪ 2016: 51; Übers. d. Verf.)

⁴⁶⁸ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 99)



Abb. 8: Buchcover der Buchreihe „Die schönsten Bücher der Welt“ (Eigene Darstellung)

Die Buchreihe illustriert, dass die Verwendung der Buchstaben Saʿīd ʿAqls für das Schreiben der libanesischen Volkssprache auch syrische und libanesische Muslime erreichte. Die historischen Belege zeigen jedoch, dass ʿAqls Schriftsystem hauptsächlich in christlich-maronitischen Kreisen Anklang fand und die behauptete Verbreitung unter Muslimen eher seinem idealistischen Streben nach einer überkonfessionellen libanesischen Identität entsprang als der tatsächlichen Realität. Ungeachtet dessen übersetzte der schiitische Dichter und Jurist Naǧīb Ğamāl ad-Dīn das Werk *Nahǧ al-balāǧa* in die libanesischen Sprache, das eine Auswahl der Ansprachen, Briefe und Worte des Kalifen ʿAlī ibn Abī Ṭālibs (reg. 656–661) enthält. Er schrieb Auszüge des Werkes mit den von Saʿīd ʿAql geschaffenen libanesischen Buchstaben nieder, und es sollte Teil der Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* werden. Bezüglich des Autors hebt Franck Salameh hervor, dass Naǧīb Ğamāl ad-Dīn der erste libanesischer Jurist war, der 1955 mit der Tradition begann, die Reden und Schlussplädoyers vor einem libanesischen Gerichtshof nicht mehr auf Hocharabisch oder Französisch – gängige Praxis vor 1955 – zu halten, sondern in der gesprochenen libanesischen Sprache.⁴⁶⁹ Das Werk Ğamāl ad-Dīns ist das einzige der sieben Werke der Buchreihe, das kein Vorwort von Saʿīd ʿAql enthält. Die vier Werke von Shakespeare (*CEQSPIIR*), Ṣalāḥ Labakī (*SALAAX LABAQI*), La Fontaine (*LAFONTEEN*) und Johannes (*YUXANNA*) wurden alle vom syrischen Dichter Kamāl Fawzī Šarābī (1923–2009) übersetzt.⁴⁷⁰ Beim Vergleich der von Saʿīd ʿAql vorgestellten libanesischen Buchstaben in *Yārā* im

⁴⁶⁹ (SALAMEH 2004: 297)

⁴⁷⁰ (RÜHĀNĀ 1980 g: 99)

Jahr 1961 und der ab 1967 veröffentlichten Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt*, die auch die finale Version seines Alphabets widerspiegelt, lassen sich einige Unterschiede feststellen.⁴⁷¹

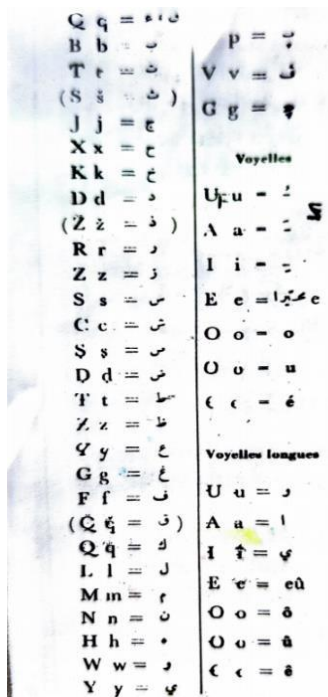


Abb. 9: Saʿīd ʿAqls libanesische Buchstaben von 1961–1967 (RŪḤĀNĀ 1980: 96)

⁴⁷¹ Die Abb. 9 sowie die Abb. 10 der libanesischen Buchstaben weisen aufgrund der komplexen Quellenlage und der eingeschränkten Verfügbarkeit relevanter Materialien eine begrenzte Qualität auf; eine verbesserte Darstellung konnte trotz intensiver Recherche nicht realisiert werden.

C c	caleef ة	F f	fé
B b	bé	V v	vé
P p	pé	Q q	qaaf
T t	té	L l	laam
T t	tahh ط	M m	miim
J j	jīn	N n	nuun
X x	xé ح	N n	ne (nazal)
K k	ké خ	H h	hé
D d	daal	W w	waaw
D d	daad ض	A a	
R r	ré	A a	emphatique
Z z	zayn	I i	
Z z	zahh ظ	E e	(e fermé)
S s	siin	E e	(é ouvert)
S s	saad ص	O o	
C c	ciin ث	U u	(ou)
Y y	yayn ع	U u	u français
G g	gayn غ	Y yé	toujours consonne
G g	gé (gué)		

29 consonnes, 8 voyelles

Abb. 10: Saʿīd ʿAqls libanesische Buchstaben ab 1967 (ʿAQL 1999 b: 1)

Yārā enthält 31 Konsonanten, sieben kurze und sieben lange Vokale, während die Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* 29 Konsonanten und acht Vokale aufweist. Nicht nur die Anzahl der Buchstaben und Vokale hatte sich verändert, sondern in einigen Fällen auch die Buchstaben­darstellung. Während bei *Yārā* das *Hamza* mit dem Buchstaben *C* und einem diakritischen Strich rechts unten dargestellt wurde, stellte Saʿīd ʿAql den Buchstaben ab 1967 als *Ĉ* dar. Des Weiteren veränderte er die Wiedergabe des arabischen Buchstabens *ʿAin*. In *Yārā* wurde der Buchstabe in Form eines *Y* wiedergegeben, während ein Teil des Buchstabens einen gebogenen linken Bereich aufwies. Ab 1967 wurde diese Form insoweit abgeändert, dass der Buchstabe als *Ÿ* dargestellt wurde und schlussendlich einen kurzen diakritischen Strich links oben erhielt.⁴⁷² Ein weiteres Beispiel ist, dass bei *Yārā* für die arabischen Buchstaben *Dāl* und *Ḍād* der lateinische Buchstabe *D* verwendet wird und sich die beiden Buchstaben nur darin unterscheiden, dass unterhalb des *D* für das *Ḍād* ein Punkt gesetzt wird. Mit der Veröffentlichung der Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* ab 1967 modifizierte Saʿīd ʿAql seine Buchstaben nochmals, und somit wurden diese zwei arabischen Buchstaben andersartig unterschieden.

So verwendete er für den arabischen Buchstaben *Dāl* weiterhin den lateinischen [unveränderten] Buchstaben *D*, während er das *Ḍād* mit dem Buchstaben *Ḍ* wiedergab und keinen Punkt

⁴⁷² (RŪḤĀNĀ 1980g: 93)

mehr unter den Buchstaben *D* setzte. Das gleiche Beispiel kann bei *Yārā* für die Buchstaben *Sīn* und *Ṣād* genannt werden, die ebenfalls beide durch den Buchstaben *S* repräsentiert werden und nur durch die Setzung eines Punktes unterhalb des Buchstabens *S* für das *Ṣād* unterscheiden. Ab 1967 differenzierte Saʿīd ʿAql auch die Symbole für diese beiden arabischen Buchstaben. So blieb die Darstellung des arabischen Buchstabens *Sīn* unverändert, während das *Ṣād* mit dem Buchstaben *Ṣ* repräsentiert wurde.

Darüber hinaus verkürzte Saʿīd ʿAql die Wiedergabe der Vokale. Während 1961 lange und kurze Vokale explizit unterschieden wurden, reduzierte Saʿīd ʿAql ab 1967 die Vokale auf acht. Die langen Vokale sind vor allem durch die Setzung diakritischer Striche erkennbar, während die kurzen Vokale keine diakritischen Striche aufweisen. Die Buchreihe stellte einen weiteren Meilenstein der Buchstaben- und Sprachrevolution Saʿīd ʿAqls dar. Nicht nur hatte Saʿīd ʿAql seine Buchstaben zwischen der Publikation *Yārās* im Jahr 1961 und der ersten Ausgabe der Buchreihe *CEYARA FINICIYYI – ḤAAYAAT W SUWAR* Ende 1967 – trotz der zuvor genannten Zweifel bezüglich der Buchstabenauswahl – modifiziert, sondern wollte mit der Veröffentlichung der Buchreihe auch Folgendes bewirken:

1. dass die libanesischen Buchstaben für das Schreiben der libanesischen Sprache implementiert werden.
2. dass die libanesische Sprache durch die Auswahl populärer Poesie als lebendige und anwendbare Volkssprache betrachtet wird.⁴⁷³

Die ab 1967 erschienene Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* sollte den libanesischen Geist beflügeln und die Kreativität fördern. Die zeitgenössische libanesische Literatur wurde auf eine Stufe mit Schätzen der Weltliteratur gestellt. Somit sei die libanesische Sprache Saʿīd ʿAql zufolge eine lebendige Sprache, die ihre alte zivilisatorische Rolle wieder einnehmen müsse. Dieser Platz könne nur mit der gesprochenen Sprache der Libanesen erreicht werden. Eine einfache Sprache mit leicht lernbaren Buchstaben stellte Saʿīd ʿAql zufolge hierfür die Bedingung dar. Inmitten des Libanesischen Bürgerkrieges begann Saʿīd ʿAql, seine Landsleute zu sensibilisieren, die libanesischen Buchstaben verstärkt für den Alltag zu nutzen. Hatte er in Ausgabe 82 der Zeitung *Lebnaan* vom 12.01.1977 erstmalig dazu aufgerufen, explizierte er in der folgenden Ausgabe 83 vom 19.01.1977 seine Gedankengänge wie folgt:

Schreiben Sie uns einige Zeilen (mindestens 20 Wörter) in der libanesischen Sprache und ihren Buchstaben, inspiriert von der Reihe *Die schönsten Bücher der Welt*: „ROOMYO W JULYEET“, übersetzt von Kamāl Šarābī oder „CECAF MNE N NAHJ“, übersetzt von Nağīb

⁴⁷³ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 100)

Ġamāl ad-Dīn. Schicken Sie uns den Text über denjenigen, bei dem Sie diese Zeitung kaufen. Schreiben Sie Ihren Namen deutlich darunter. Wenn Ihr Text der schönste ist, werden wir ihn in dieser Zeitung veröffentlichen, und Sie gewinnen einen schönen Buchpreis.⁴⁷⁴

So wurde beispielsweise in Ausgabe 103 vom 08.06.1977 die Gewinnerin der Ausgabe 101 verkündet. Unter dem Titel *Ġāʾizat al 100 līrā kul usbu*⁴⁷⁵ („Der wöchentliche Preis von 100 Lira“), siehe Abb. 11, gewann die Zeitungsleserin *VYOLEET YAYZARAANI* mit folgendem Text den Preis: „Lerne erst das Wichtigste und dann das Wichtige. Jede Angelegenheit des Libanons ist wichtig, jedoch sind die wichtigsten die drei folgenden: Die Vertreibung des palästinensischen Feindes, die Änderung der aktuellen verantwortlichen Persönlichkeiten, das Schreiben in der gesprochenen Sprache.“⁴⁷⁶

جائزة الـ 100 ليرة كل اسبوع

تشرطها عبي الغيمي « لبنان » . شارع عادل
الحمد النص ، وممها ٢٠ كلم ع الاكثر بكتبتها
باللغة اللبنانية وبحرفها ،
بوحي كتابين من سلسلة
« أجمل كتب العالم » :
« روميو وجولييت »
لشكسبير ، ترجمة كمال
سراي ، و « شفق من
النهج » للإمام علي ، ترجمة
بجيب جمال الدين . سلسلة
« أجمل كتب العالم »
موجودي بالكتبات . وصلنا
الترشيح ع مكتب جريدة

جريدة « لبنان »
العدد ١٠٣

اسم :
عنواني :

فيوليت عيزراني
بجائزة الـ 100 ليرة
عن العدد ١٠١ ع ه النص :
B waxy en Nahj
* Tyallam l cahamm w
baydeen l mhemm * .
Qell cadaaya Lebnaan
mhemmi w cahamma 3 :
- tard l Felestiniyyi l
ceyda .
- tegyiir xeqqaam xaalun .
- l qtiibi b legga
mexqiyyi .
Vyoleet Yayzaraani
Bayt Meri

تفضل الانسي فيوليت
عيزراني تسلم الجائزى من
مكتب جريدة « لبنان » يوم
الثلاثاء الساعة ٧ عشي .
المسابقين يتفقو بمسند
الكلمات (بس الكلمة المن
حرف واحد ما يتنحسب)
ويتنبهو للمجسكول .

Abb. 11: Screenshot *Lebnaan* Ausgabe 103 (ʿAIZARĀNĪ 1977: 1)

⁴⁷⁴ (ʿAQL 1977 b: 4; Übers. d. Verf.)

⁴⁷⁵ Wie bereits unter Punkt 1.5 *Formale Festlegungen* thematisiert, stellt die Differenzierung zwischen der Transkription der libanesischen Sprache mit arabischen Buchstaben und der Transliteration von Standardarabisch in arabischer Schrift ein Problem dar. Nach den Regeln der DMG-Umschrift hätte hier der Titel als *Ġāʾizat al-100 līra kull usbu* wiedergegeben werden müssen. Für die diese Dissertation wurde jedoch formal festgelegt, dass die libanesischen Laute und die Aussprache berücksichtigt werden, insbesondere in den Ausgaben 46 bis 371. Daher wird der Titel in diesem Fall als *Ġāʾizat al 100 līrā kul usbu* wiedergegeben.

⁴⁷⁶ (ʿAIZARĀNĪ 1977: 1; Übers. d. Verf.)

Der Screenshot [Text rechts vom Pfeil] zeigt die entsprechende Seite der damaligen Ausgabe 103. In weiteren Ausgaben wurden die Texte der Gewinner veröffentlicht, dennoch gilt es hier darauf aufmerksam zu machen, dass die Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* als Inspiration für eine Gesellschaft stehen sollen, die sich als eigenständige Nation mit eigener Sprache und Buchstaben sieht, die die kommenden Jahre mit einfacher Sprache und Schrift kreativ aktiv sein solle, um somit ihre Vorfahren nachzuahmen, die einen wichtigen Beitrag für die Zivilisation beisteuerten. Rafīq Rūḥānā deutete in seinem Werk an, dass nach der Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* weitere Bücher der Weltliteratur ebenso wie weitere wichtige Publikationen libanesischer Autoren in die libanesischen Sprache übersetzt und mit den von Sa‘īd ‘Aql geschaffenen Buchstaben niedergeschrieben werden sollten, jedoch wurde dieses Vorhaben nicht umgesetzt. Hierbei handelt es sich unter anderem um folgende Werke:

- Sa‘dī⁴⁷⁷ – *Golestān* („Der Rosengarten“)
- Pierre Teilhard de Chardin⁴⁷⁸ – *Le Milieu Divin* („Der göttliche Bereich“)
- Ġibrān Ḥalīl Ġibrān – *an-Nabī* („Der Prophet“)
- ‘Umar al-Ḥayyām⁴⁷⁹ – *Rubā ‘īyāt* („Vierzeiler“)
- Euklid⁴⁸⁰ – *al-‘Anāṣir* („Elemente“)
- ‘Abd ar-Raḥmān al-Auzā‘ī – *Aḥkām wa-ḥuṭab* („Erlasse und Reden“)⁴⁸¹

Sa‘īd ‘Aql strebte die Libanonisierung der Welt an. In Ausgabe 494 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.11.1985 wurde die Thematik der Bücher im Libanon in den Fokus gerückt. Unter dem Titel *L QTAAB LEBNAANI MEC YARABI* („Die libanesischen Bücher sind nicht arabisch!“) wurde folgender Artikel verfasst:

Im vergangenen Jahr wurden vierzig Gedichtsammlungen in libanesischer Sprache veröffentlicht, während zum gleichen Zeitpunkt nicht mehr als zehn Gedichtsammlungen in arabischer Sprache hervorgebracht wurden. Die libanesischen Sprache hatte bereits zuvor im Bereich der Filme und des Fernsehens einen Sieg errungen, da bereits seit sehr langer Zeit kein einziger Film mehr in arabischer Sprache ausgestrahlt wurde. Im Fernsehen befanden sich die zwei Sprachen auf Augenhöhe, und keine konnte gegenüber der anderen einen Sieg für sich verzeichnen. Wenn wir die Nachrichtensender ausklammern, die wie die Politik Mitleid erregen, werden mittlerweile alle ausgestrahlten Programme in der libanesischen Sprache gesendet. Bald, so Gott will,

⁴⁷⁷ Sa‘dī (1210–1292) gilt als einer der bedeutendsten persischen Dichter. Besonders bekannt ist er für seine beiden Werke *Būstān* und *Golestān*.

⁴⁷⁸ Pierre Teilhard de Chardin (1881–1955) war ein französischer Jesuit, der besonders durch sein Werk *Der Mensch im Kosmos* bekannt wurde.

⁴⁷⁹ ‘Umar al-Ḥayyām (1048–1131) war ein bedeutender persischer Mathematiker und Dichter. Besondere Berühmtheit erlangte er durch sein Werk *Rubā ‘īyāt*, das in der persischen Literatur vor allem die beliebte Gedichtform mit dem Reimschema a a b a widerspiegelt.

⁴⁸⁰ In der Abhandlung *Die Elemente* fasst der griechische Mathematiker Euklid (3. Jahrhundert v. Chr.) die Arithmetik und Geometrie seiner Zeit zusammen und systematisiert sie.

⁴⁸¹ Für eine detaillierte Auflistung aller vorgesehenen Übersetzungen siehe Rūḥānā (RŪḤĀNĀ 1980 g: 100)

werden wir den Libanesen die frohe Kunde überbringen, dass wir nicht nur in der Sprache, sondern auch den Buchstaben dieser Sprache gesiegt haben.⁴⁸²

3.4 Intention des Buchstabenprojekts

In einem der Büroräume Saʿīd ʿAqls in ʿAin ar-Rummāna befand sich eine Tafel, auf der in libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache geschrieben stand: *Birubi ʿsā ʿā bitsīr ta ʿrif tigrā* („In einer Viertelstunde wirst du lesen können“)⁴⁸³. Im vorigen Kapitel 2.5.2 „Sowjetunion“ wurde der Artikel *Niktub bi-l-lugā al-libnānīyī*⁴⁸⁴ aus der Ausgabe 190 der Zeitung *Lebnaan* vom 22.08.1979 im Kontext der Sprachrevolution Europas im 13. Jahrhundert und in der Sowjetunion im 20. Jahrhundert aufgegriffen. Dieser Artikel rückte nicht nur die Sprachrevolution in den Vordergrund, sondern auch die Buchstabenrevolution. Saʿīd ʿAql vertrat die Meinung, dass die Buchstabenrevolution im Libanon, also die Verwendung lateinischer statt arabischer Buchstaben, den Analphabetismus besiegen und den Fortschritt des Libanons einleiten würde. Im besagten Artikel thematisierte Saʿīd ʿAql auch die Frage, weshalb ein Teil der libanesischen Gesellschaft damit begonnen hatte, die arabische Sprache aufzugeben und in libanesischer Sprache und den dazugehörigen libanesischen Buchstaben zu schreiben. So schrieb er:

Das Schreiben der libanesischen Buchstaben in den Buchstaben, die von Saʿīd ʿAql geschaffen wurden, ist dafür da, eine Normierung zu ermöglichen und die höchstmögliche Stufe des Fortschritts zu verwirklichen. Für die Sprache, egal welche Aussprache sie hat, sobald sie den Mund verlässt, müssen die Sprecher dieser Sprache eine Alternative finden; es ist das Geschriebene, die Sprache, die als Alternative ihre Münder erreicht. Beispiel: *XDAYC* [die Zahl elf, ausgesprochen in libanesischer Sprache] ist das Gleiche wie *Aḥada ʿaṣar* [die Zahl elf auf Hocharabisch]. Das erste besteht aus einer Silbe, das zweite aus sechs Silben. Wo liegt die Gefahr? Der Verstand wird beschädigt. Die Sprache wird nicht mehr als gesprochene Sprache angesehen, wenn sie nur die Sprache der Kultur und Gesellschaft ist.⁴⁸⁵

In der hier vorgelegten Dissertation wird immer wieder der Gedanke Saʿīd ʿAqls aufgegriffen, dass es sich bei der arabischen Sprache um eine *alte Sprache* handelt, die nicht mehr die Bedürfnisse der Moderne gerecht werden kann. Unter diesem Gesichtspunkt muss der Ausdruck „die alte arabische Sprache“ genauer beleuchtet werden. Der niederländische Arabist Kees Versteegh (geb. 1947) beschäftigte sich in seinem Werk *The Arabic language (2014)* intensiv mit der Geschichte und Entwicklung der arabischen Sprache. Hierbei verdeutlicht Versteegh, dass die Geschichte des Altarabischen eng mit der Entwicklung der islamischen Kultur verwoben ist und ihre Wurzeln als semitische Sprache bis ins 8. Jahrhundert v. Chr. zurückreichen. In der

⁴⁸² (ʿAQL 1985 b: 2; Übers. d. Verf.)

⁴⁸³ (ʿAQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 1980 g: 157)

⁴⁸⁴ Der Originaltitel lautet *Niktub bi-l-lugā al-libnānīyī. Al-ʿarabiyyī, mitl al-lātīnīyī wa-l-yunānīyī, šārit tunbur* („Wir müssen in der libanesischen Sprache schreiben! Die arabische Sprache, genauso die lateinische und griechische Sprache, ist eine Kutsche“).

⁴⁸⁵ (ʿAQL 1979 b: 1; Übers. d. Verf.)

vorislamischen Zeit existierten auf der arabischen Halbinsel verschiedene Dialekte, wobei die poetische Tradition eine wichtige Rolle in der Sprachentwicklung spielte. Mit dem Aufkommen des Islam im 7. Jahrhundert n. Chr. entstand das klassische Arabisch, wobei der Koran zum sprachlichen Vorbild und Maßstab wurde.⁴⁸⁶ Basierend auf dem Koran und der vorislamischen Poesie, erfolgte in den folgenden zwei Jahrhunderten eine umfassende Kodifizierung der Sprache. Das klassische Arabisch ist das Ergebnis einer grammatikalischen und orthographischen Standardisierung, die de facto durch Sprachgelehrte der Schulen von Kūfa und Baṣra de facto geschaffen wurde.⁴⁸⁷ Durch die islamische Expansion verbreitete sich das Arabische weit über die arabische Halbinsel hinaus und hatte sich in vielen Teilen der islamischen Welt etabliert. Die ʿArabīya ist eine konstruierte – ja geschaffene – Sprachvarietät, die durch die Geschichte hindurch unverändert gelten soll(te) und somit keinen Wandel unterliegt. Die Kritik an ihr ist, wie sie Saʿīd ʿAqls auch zum Ausdruck bringt, dass sie von niemanden die Muttersprache darstellt, sondern erlernt werden muss. Die Rigidität der Grammatik und die komplexe Struktur machen die ʿArabīya zu einer schwer erlernbaren und anwendbaren Sprache. Diese Problematik führte früh zu Debatten bei Intellektuellen.

Eine der bekanntesten frühesten Diskussionen leitete Yaʿqūb Ṣarrūf, der Herausgeber der Zeitschrift *al-Muqtaṭaf*, mit seinem Artikel *al-Luḡa al-ʿarabīya wa-n-naḡāḥ* („Die arabische Sprache und der Erfolg“) von 1881.⁴⁸⁸ Ṣarrūf stellte fest, dass Europäer beim Erwerb von Wissen weniger Schwierigkeiten als Araber hätten, und schreibt dies der Ähnlichkeit zwischen deren Schrift- und Umgangssprache zu. Seiner Meinung nach haben die Araber drei Möglichkeiten, um das Problem ihrer Sprache zu lösen:

1. Ersetzung der arabischen Sprache durch eine Fremdsprache
2. Ersetzung der Schriftsprache durch die gesprochene Sprache
3. Forcierung des Gebrauchs der Hochsprache

Der Schriftreformvorschlag von Ṣarrūf wurde 1897 im *Muqtaṭaf* in einem Beitrag unter der Überschrift *al-Ḥurūf al-ifrangīya li-l-ḥaṭṭ al-ʿarabī* („Die lateinischen Buchstaben für die

⁴⁸⁶ (VERSTEEGH 2014: 10-85)

⁴⁸⁷ Die grammatischen Schulen von Kūfa und Baṣra waren zwei bedeutende Zentren der arabischen Sprachwissenschaft, die sich im 8. und 9. Jahrhundert n. Chr. entwickelten. Die ältere und konservativere Schule von Baṣra stützte sich hauptsächlich auf den Koran und die Poesie der Beduinen. Im Gegensatz dazu zeichnete sich die Schule von Kūfa durch einen flexibleren Ansatz aus, der mehr Ausnahmen akzeptierte und auch städtische Dialekte sowie weniger formelle Sprachformen berücksichtigte. Beide Schulen trugen maßgeblich zur Entwicklung der arabischen Grammatik bei, wobei Baṣra einen strengeren, regelbasierten Ansatz verfolgte, während Kūfa offener für sprachliche Variationen war. Für weitere Details siehe *Die grammatischen Schulen der Araber* (1862) von Gustav Flügel.

⁴⁸⁸ (ṢARRUF 1881: 352-354)

arabische Schrift“) veröffentlicht.⁴⁸⁹ Dieser Vorschlag war Teil einer breiteren Debatte über die Modernisierung der arabischen Sprache und Schrift, die im Kontext der *Nahḍa* stattfand. Die arabische Welt sah sich mit technologischen und kulturellen Herausforderungen durch den Westen konfrontiert, deshalb argumentierten Ṣarrūf und Nimr, dass eine Modernisierung des Arabischen unumgänglich sei. Ihrer Meinung nach war die Integration von Begriffen und Konzepten aus europäischen Idiomen wie dem Englischen und Französischen essentiell, um das Arabische als zeitgemäßes Medium der Verständigung zu etablieren. Sie sahen die Bereicherung des arabischen Wortschatzes durch westliche Lehnwörter als notwendigen Schritt, um die Sprache an die Anforderungen der modernen Kommunikation anzupassen.⁴⁹⁰ Mit zunehmender Aufmerksamkeit für die Thematik in der Gesellschaft traten die Unterschiede in den Ansichten immer deutlicher zutage, insbesondere zwischen Verfechtern der herkömmlichen Sprachformen und Befürwortern sprachlicher Neuerungen.

Zweifellos gehört Saʿīd ʿAql mit seiner Doppelrevolution zu den Sprachmodernisten. Wie bereits in Kapitel 3.1 erwähnt, veröffentlichte Saʿīd ʿAql am 01.05.1970 in der libanesischen Zeitung *al-Ġarīda* den Artikel *Die zwei Revolutionen der Buchstaben und der Sprache*. Darin ging er auf vier Fragen eines namentlich nicht genannten befreundeten Orientalisten an ihn ein. Während sich die erste Frage um den Grund für die Benutzung der lateinischen Buchstaben drehte, richtete sich die Aufmerksamkeit bei der zweiten Frage auf die Ursache dafür, wieso Saʿīd ʿAql die libanesischsprachige Sprache statt des Hocharabischen verwendete. Saʿīd ʿAql beantwortete die Frage wie folgt:

So kann ein an der Universität erteilter Kurs in der Hochsprache – jede Hochsprache, die nicht gesprochen wird – 80 Stunden dauern, während ein in der gesprochenen Sprache erteilter Kurs die Dauer von 35 Stunden nicht überschreitet. Somit würde man mehr als die Hälfte der Zeit gewinnen. Die Linguistik ergänzt: Auf dem Höhepunkt ihrer Reife wird eine Sprache immer noch gesprochen, aber wenn man sich von ihr abwendet, wird sie tot sein. Unweigerlich wird der Geist eines Volkes beraubt, das weiterschreibt, wie es vor tausend Jahren geschrieben hat, während es schreiben muss, wie es seine Gegenwart erfordert. Wehe dem England des 20. Jahrhunderts, wenn es in der Sprache Shakespeares des 16. Jahrhunderts schreiben – obwohl es der größte literarische Name in seiner Geschichte ist – und die Sprache der Gegenwart aufgeben würde, die sich auf der Zunge des einfachen Mannes und der von Elisabeth gemeinsam wiederfinden. Aus diesem Grund gaben die Europäer des 13. Jahrhunderts die lateinische Sprache auf und übernahmen die gesprochenen Sprachen. Des Weiteren verbot die Oktoberrevolution aus diesem Grund die Verwendung von 18 Sprachen der Sowjetunion, die nur geschrieben worden waren. Es wurden alle auf dem Territorium der Union gesprochenen Sprachen übernommen, das sind 127 aufgezählte Sprachen. Die kulturelle Wende Moskaus gilt als die schönste des 20. Jahrhunderts. Frage: Welche Arten von Sprachen stehen in Bezug zu dir als Mensch, und wie solltest du dich zu jeder Sprache verhalten? Antwort: Die Sprachen sind dreierlei: Die gesprochene Sprache für dich, die gesprochene Sprache, die importiert ist, und die Sprache, die noch nicht gesprochen wurde. Mit der ersten kannst du kreativ sein. Mit der zweiten könntest du höchstens

⁴⁸⁹ (ṢARRUF 1897: 687-691)

⁴⁹⁰ (GLASS 2004: 453)

einen wissenschaftlichen Ertrag erzielen, obwohl es für dich besser ist, mit der ersten etwas herzustellen. Mit der dritten darfst du weder veröffentlichen noch zum Thema etwas beitragen: du scheiterst. Ich stelle dir noch eine Frage: Dieses Prinzip, für das ich mich einsetze und das ich proklamiere, macht es zwingend erforderlich, dass ich eine Sprache verwende, die nur von wenigen Menschen gesprochen wird und dies mich dazu bringt, eine Sprache aufzugeben, die viel stärker verbreitet ist. Sollte ich also der Verlierer werden? Frage: Fragte sich Shakespeare, dessen dreißig Meisterwerke nur in der Sprache von acht Millionen geschrieben waren, die zu dieser Zeit Englisch sprachen, ob die sechzig Millionen Chinesen (die damalige Bevölkerungszahl Chinas) ihn verstehen würden oder nicht? Sein Anliegen war es, in der Sprache zu schreiben, in der er die größtmögliche Schöpfung hervorbringen konnte.⁴⁹¹

Die libanesisische Sprache sei eine einfache Sprache, die leicht und schnell zu erlernen sei. Durch die Schlichtheit der gesprochenen Sprache sei das Erlernen schulischer und akademischer Lerninhalte schneller zu bewältigen als mit der Verwendung der Hochsprache. Mit der Aufzählung der Beispiele Shakespeares in England im 16. Jahrhundert, der Übernahme der gesprochenen Sprache anstelle der lateinischen Sprache durch die europäischen Länder im 13. Jahrhundert nach Dantes Publikation der *Göttlichen Komödie* sowie der vollzogenen Sprachrevolution der Sowjetunion wollte Saʿīd ʿAql aufzeigen, dass die Implementierung der gesprochenen Sprache die Basis für gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Aufschwung darstellt. Die Sprache formt das Denken und ist Ausdrucksmittel des Gedankens. Ohne die Erfindung der Buchstaben wäre der Mensch nicht in der Lage gewesen, seine Gedanken schriftlich zu manifestieren und somit eine anhaltende Verknüpfung zwischen dem Gestern und dem Heute zu gewährleisten.

Für Rūḥānā ist die Erfindung der Buchstaben „[...] das größte Geschenk, das der Mensch dem Menschen machen kann. Vor dem Buchstaben war die Menschheit gefesselt [...].“⁴⁹² Vor der Erfindung der Buchstaben wäre der Mensch unfähig gewesen, seine Gedanken auszudrücken, doch die Erfindung der Buchstaben hätte die Fesseln des Menschen gelöst und ihn befähigt, Großartiges zu leisten. Die Kommunikation zwischen den Menschen wäre eine Notwendigkeit gewesen, um einander kennenzulernen und zu verstehen. Die Erfindung der Buchstaben hätte hierzu eine entscheidende Komponente beigetragen. Qadmūs habe nicht nur die Buchstaben erfunden, sondern auch dafür gesorgt, dass für jeden Buchstaben ein Laut geschaffen wurde, und stehe damit für Logik und Eleganz. Logik und Eleganz der Buchstaben sind zwei Schlüsselbegriffe, die sowohl von Saʿīd ʿAql selbst als auch von seinen Anhängern in Bezug auf die Buchstabenrevolution immer wieder in den Schriften hervorgehoben werden. Dass für jeden Buchstaben ein Laut geschaffen wurde, stärke „[...] die Logik der Buchstaben zu hundert Prozent. Die Eleganz des Buchstabens besteht darin, ihn von den jeweiligen Anhängen zu befreien, einschließlich der *Harakāt* im Arabischen und dergleichen, oder des Unterschieds in der Form

⁴⁹¹ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 294–295; Übers. d. Verf.)

⁴⁹² (RŪḤĀNĀ 1980 g: 10; Übers. d. Verf.)

eines Buchstabens, wenn er als erster, mittlerer, letzter oder unabhängiger Buchstabe geschrieben wird.“⁴⁹³ Aufgrund des Mangels an Vokalen im Hocharabischen wie die Nichtdarstellung von kurzen Vokalen und der Möglichkeit der Mehrdeutigkeiten, da ein Wort ohne Vokale oft mehrere Lesearten haben kann sowie der für Eindeutigkeit nötigen Nutzung des *Taškīl*, der komplexen grammatikalischen Regeln und der schwierigen Unterscheidung arabischer Buchstaben werde das Lesen im Arabischen nicht nur durch Logik, sondern auch durch starres und langwieriges Auswendiglernen gewährleistet.

In einem Interview, das Franck Salameh mit Saʿīd ʿAql führte, verwies dieser auf die fehlende Logik des Hocharabischen und sah in den von ihm geschaffenen Buchstaben ein Paradebeispiel für die Logik und Eleganz eines Alphabets. Dieses Alphabet sei ein Trumpf für die Zivilisation, da die Buchstaben Saʿīd ʿAqls nicht nur für den Libanon geschaffen wurden, sondern wie die von Qadmūs eine universelle Funktion hätten. In dem im Mai 2000 geführten Interview verteidigte Saʿīd ʿAql seine libanesischen Buchstaben, da sie im Gegensatz zum Arabischen ein vereinfachtes Alphabet repräsentieren, in dem jeder Buchstabe nur einen einzigen Laut repräsentiert. Saʿīd ʿAql zufolge beruht das Lesen und Verstehen sowohl im Arabischen als auch im Englischen hauptsächlich auf dem Gedächtnis und nicht auf Logik. Dies erläuterte er folgendermaßen:

In Arabic, as well as in English, reading and comprehension are a capacity provided by memory, not scientific knowledge or reason. That’s why Akl argued that in his alphabet, the symbol “C” always renders the sound “SH” and not any other sound, regardless of letter combinations. He explained that he devised the letter “C” to fill only one sound function, and not to produce an “S” at one time, a “K” at another, an “SH” at yet another time, or a “mute sound” altogether at yet another time (as often happens with the French “silent ‘C’”). Therefore, Akl claimed that we read the word “cough” in English the way that we do, not because its letters instruct us to do so, “not because of the logic of the spelling”, but because our memory, “our prior exposure to the word ‘cough’”, prompts us to do so. This is not the purpose of an alphabet according to Akl; “reading should not rely on guesswork or divination.”⁴⁹⁴

Der Charakter der Buchstaben von Qadmūs steht komplett für Logik und Eleganz. Jede Nutzung eines Buchstabens verläuft nach dem phonographischen Prinzip, d.h. dass jedes Phonem nur durch einen Buchstaben abgebildet sein sollte. Wenn ein Buchstabe mehrfach verwendet wird, weicht „[...] er von der gesunden Logik ab und trägt zur Zerstörung des Verstandes und zur Zeitverschwendung des Menschen bei, da das Lesen des Wortes zu einer Art Rätsel wird.“⁴⁹⁵ Saʿīd ʿAqls Buchstabenrevolution hatte sich zum Ziel gesetzt, diesen Mängeln ein Ende zu setzen. Die Buchstaben Saʿīd ʿAqls nahmen wieder die eigentliche Ursprungfunktion der

⁴⁹³ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 53; Übers. d. Verf.)

⁴⁹⁴ (SALAMEH 2004: 246)

⁴⁹⁵ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 53; Übers. d. Verf.)

Buchstaben ein, die darin bestand, dass ein Phonem im Wort ohne Zusatz oder Mangel ausgedrückt wird.

Saʿīd ʿAql machte besonders die hocharabische Sprache für die hohe Analphabetenrate im Libanon verantwortlich. In diesem Kontext verdeutlicht Rafiq Rūḥānā Saʿīd ʿAqls Sichtweise am Beispiel *Fī aš-Šams*, das bei der Aussprache nur die Buchstaben *Fāʾ*, *Šīn*, *Mīm*, *Sīn* verwendet, während die ausgeschriebenen Buchstaben *Yāʾ*, *Alif* und *Lām* in der Aussprache nicht verwendet werden.⁴⁹⁶ Auf diese Weise werden die Logik und ursprüngliche Funktion der Buchstaben zerstört, und daher kritisierte Saʿīd ʿAql, dass die Logik der arabischen Sprache heutzutage nach dem Grundsatz „[...] kultiviere dich, um zu lesen, und nicht lies, um dich zu kultivieren [...]“⁴⁹⁷ handle. Dieser Grundsatz stehe im Widerspruch zur allgemeinen Logik. Das Erlernen der arabischen Buchstaben verschwende eine hohe Anzahl an Unterrichtsstunden, um einem Schüler die Rechtschreibung ordnungsgemäß beizubringen. Diese Anzahl an Lektionen wäre nicht notwendig, wenn die Buchstaben nicht die Logik zerstörten. Der Schüler mache Dutzende Male denselben Fehler, bis er sich an die richtige Schreibweise des jeweiligen Wortes gewöhnt hat. Das richtige Schreiben liege jedoch in der Wiederholung und nicht in der Logik der Buchstaben. Fast zwanzig Jahre verbringe der Mensch in der Schule, vom Kindergarten bis zur Universität, und ein großer Teil davon werde mit dem Erlernen des Lesens und Schreibens von Wörtern vergeudet, die Buchstaben enthalten, deren Schreibweise keiner Logik unterworfen sei.⁴⁹⁸

Für Saʿīd ʿAql stellte die fehlende Logik der arabischen Buchstaben den Grund für die Rückständigkeit des Ostens dar, den er mit seinen lateinisch-libanesischen Buchstaben beheben wollte. Alles, was er tun musste, war „[...] mutig auf der Seite der Wahrheit zu stehen. Der Osten ist nicht grandios, weil er der Osten ist, sondern er wird grandios werden, sobald er der Sohn der Wahrheit ist.“⁴⁹⁹ Manche Sprachwissenschaftler sowie Intellektuelle kritisierten Saʿīd ʿAql dafür, dass er die besondere Rolle von Qadmūs permanent thematisierte, jedoch bei der Kreation seiner libanesischen Buchstaben die lateinischen anstelle der phönizischen Buchstaben verwendete. Für Saʿīd ʿAql stellte das Alphabet von Byblos den Ursprung aller Alphabete dar, da alle Alphabete der Welt daraus entstanden, aber in einer anderen Schrift geschrieben worden seien.⁵⁰⁰

⁴⁹⁶ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 61)

⁴⁹⁷ (ʿAQL 1954 b: 46; Übers. d. Verf.)

⁴⁹⁸ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 62)

⁴⁹⁹ (ʿAQL 1954 b: 46; Übers. d. Verf.)

⁵⁰⁰ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 109)

Für Saʿīd ʿAql war die Doppelrevolution ein Versuch, die ursprüngliche Rolle der Buchstaben wiederherzustellen. Hierfür „[...] habe ich mich mit der berühmtesten Tochter des Alphabets von Byblos, dem lateinischen Alphabet, beschäftigt und daran gearbeitet.“⁵⁰¹ Für Saʿīd ʿAql standen die lateinischen Buchstaben für Logik und Eleganz. Hierbei handelte es sich um Werte, die keine anderen Buchstaben der Welt aufwiesen. Deshalb vertrat Saʿīd ʿAql die Ansicht, dass es „[...] zwischen der Wissenschaft und der Leidenschaft Krieg geben wird. Er wird toben, und was davor war, ist nichts im Vergleich zu dem, was sein wird.“⁵⁰² Saʿīd ʿAql sah sich auf der richtigen Seite der Geschichte stehen, da die Wahrheit im Osten von tapferen und wissbegierigen Menschen verkündet werden müsse. Deshalb vertrat er die Auffassung, dass die Auswahl des lateinischen Alphabets als Grundlage für die Reform der Buchstaben die geeignetste Entscheidung darstellte, da sie alle sprachlichen Laute der Welt auf einfache Weise darstellen könnten. In diesem Zusammenhang sagte Saʿīd ʿAql:

Ich habe den lateinischen Buchstaben auf der Grundlage von drei Glanzleistungen reformiert: der Rationalität seiner Mutter, seiner Eleganz und ohne die Errungenschaften aufzugeben, die ihre Details während der treuesten Verbreitung seiner viertausend Jahre erreicht haben, und mein Leser fühlte sofort, dass er vor einer dreifachen Errungenschaft des Guten stand.⁵⁰³

Das Alphabet von Byblos stellte die erste Inspirationsquelle für die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls dar. Er begründete dies mit der Intuition der Phönizier.

Die Phönizier wussten, dass es eine Barriere zwischen dem Ohr und dem Auge gibt. Deshalb spielten sie das Spiel mit dem Alphabet mit Perfektion und Genauigkeit, sodass das Ohr die Botschaft, die es dem Auge übermittelte, klar und korrekt wiedergeben konnte. Das Alphabet von Byblos hat den Vorteil, dass es allein eine Sache der Qualität ist. Mit 22 Buchstaben wurden Tausende von Wörtern, die aus nur 22 Phonemen bestehen, gebildet.⁵⁰⁴

Für Saʿīd ʿAql war die Zuordnung eines Buchstabens für jedes Phonem ein Aspekt der Rationalität des Alphabets von Byblos. Die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls hatte sich besonders ein Ziel gesetzt, und zwar die Wiederherstellung der Logik der Buchstaben. Im Verlauf der Zeit sei die Logik der Buchstaben beschädigt worden. Hierbei kritisierte Saʿīd ʿAql neben dem arabischen Alphabet sogar die zwei Alphabete der lateinischen Sprache am Beispiel Frankreichs. Der Buchstabe *X* im Französischen kann ihm zufolge sechs verschiedene Laute abbilden. So wird das französische *X* im Wort *Dix* („Zehn“) eher wie ein *β*, im Wort *Deuxième* („Zweite“) wie ein *S*, im Wort *Exemple* („Beispiel“) wie ein *GS* oder im Wort *Bruxelles* („Brüssel“) wie ein *SS* ausgesprochen. Überdies kann es aber auch wie beim Wort *Deux* („Zwei“) eine Rolle

⁵⁰¹ (ʿAQL, zit. nach RŪHĀNĀ 1980 g: 109; Übers. d. Verf.)

⁵⁰² (ʿAQL 1954 b: 46; Übers. d. Verf.)

⁵⁰³ (ʿAQL, zit. nach RŪHĀNĀ 1980 g: 109; Übers. d. Verf.)

⁵⁰⁴ (ʿAQL, zit. nach RŪHĀNĀ 1980 g: 113; Übers. d. Verf.)

einnehmen, wo es geschrieben, aber nicht ausgesprochen wird.⁵⁰⁵ Beim arabischen Beispiel verwies Saʿīd ʿAql auf die unterschiedliche Nutzung des *Alif* wie etwa als Hamza-Träger oder stummes *Alif*. Die Verwendung dieser verschiedenen Formen des *Alif* folgt komplexen orthographischen Regeln, die von der Grammatik, Phonetik und Etymologie der arabischen Sprache abhängen und die Schwierigkeit des Erlernens der Sprache verdeutlichen. Beide Sprachen und die Nutzung ihrer Buchstaben verdeutlichten die fehlende Logik der Buchstaben und seien für die Verwüstung des Verstands verantwortlich.⁵⁰⁶

Der ägyptische Intellektuelle ʿUṭmān Ṣabrī sah wie Saʿīd ʿAql die fehlende Logik der arabischen Buchstaben als Hauptproblem der Rückständigkeit. Ein Volk könne keinen Fortschritt erzielen, wenn der einfache Bürger nicht in der Lage sei, einen geschriebenen Text auf simple Weise zu lesen und die fehlende Wiedergabe von Vokalen das Lesen zu einem Ratespiel mache. ʿUṭmān Ṣabrī erläuterte die fehlende Logik der arabischen Sprache wie folgt: „Wie können wir hoffen, dass die Halbanalphabeten lesen und schreiben lernen, wenn wir sehen, dass schon die Intellektuellen bei allem, was sie schreiben und lesen, ins Straucheln geraten?“⁵⁰⁷

Des Weiteren bezeichnete ʿUṭmān Ṣabrī das Fehlen von Buchstaben für kurze Vokale als „[...] den größten Fehler in der arabischen Schrift. Dies stellt die erste Ursache für die Katastrophe dar, die unsere Sprachkultur heimsucht, da es wie eine versteckte Krankheit in der Bildung der Schrift ist.“⁵⁰⁸ Dennoch sah er Saʿīd ʿAqls Alphabet kritisch, denn es sei „[...] speziell für die korrekte Aussprache der libanesischen Sprache in ihrer umgangssprachlichen Varietät entwickelt worden. Es mag für diesen begrenzten regionalen Zweck geeignet sein, aber es ist absolut ungeeignet, um die authentische arabische Sprache zu schreiben.“⁵⁰⁹ Rafīq Rūḥānā sieht den Grund für ʿUṭmān Ṣabrīs ablehnende Sichtweise in der nicht vorhandenen Wiedergabe einiger weniger arabischer Buchstaben wie *Tāʾ* und *Dāl*, die in Saʿīd ʿAqls Alphabet von der Buchreihe *Aḡmal Kutub al-ʿālam* („Die schönsten Bücher der Welt“) nicht verwendet werden.⁵¹⁰ Auf die Frage nach dem Fehlen dieser Buchstaben in seinem Alphabet antwortete Saʿīd ʿAql:

Ich habe den Grundstein für einen völlig eleganten und logischen Buchstaben gelegt, der das Schreiben aller Sprachen der Welt und aller ihrer Phoneme gewährleisten kann. So habe ich Buchstaben für die Phoneme eingesetzt, die der Leser meiner libanesischen Bücher als nicht existent ansieht. Das liegt daran, dass ich in diesen Werken keine meiner Buchstaben verwendet habe, außer denen, die vom Libanesen verlangt werden. Würden die Bücher auf Deutsch oder

⁵⁰⁵ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 60)

⁵⁰⁶ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 60)

⁵⁰⁷ (ṢABRĪ 1964: 186; Übers. d. Verf.)

⁵⁰⁸ (ṢABRĪ 1964: 123; Übers. d. Verf.)

⁵⁰⁹ (ṢABRĪ 1964: 275–276; Übers. d. Verf.)

⁵¹⁰ (RŪḤĀNĀ 1980 g: 125)

Arabisch veröffentlicht, würde der Leser dieser Bücher die Formen der zusätzlichen Phoneme in den beiden Sprachen lesen.⁵¹¹

Für Saʿīd ʿAql stand die Logik der Buchstaben an primärer Stelle. Die namhafte französische Literatin Jean Durtal zufolge habe es Saʿīd ʿAql mit der Kreation der lateinisch-libanesischen Buchstaben geschafft, die Ursprungsfunktion der Buchstaben, die Logik und Eleganz, wiederherzustellen. Jean Durtal bezeichnete die Buchstaben Saʿīd ʿAqls als *aqlianische Schrift*, mit denen man die gesamte Sprache schreiben könnte, auch den Koran. „Avec les caractères aqliens, puisque vous avez prononcé ce mot, on peut tout transcrire, tout rédiger, tout lire, même le Coran!“⁵¹² Die Revolution der Buchstaben von Saʿīd ʿAql sei global und wissenschaftlich: Saʿīd ʿAql sei nicht nur an der Reform der Buchstaben in seiner Heimat Libanon interessiert gewesen, sondern auf der ganzen Welt. Die Buchstaben seien auf der ganzen Welt und bei allen Sprachen defekt, jedoch habe Saʿīd ʿAql die libanesischen Buchstaben erfunden, um für alle Sprachen der Welt das Buchstabenproblem zu lösen. Dieses *aqlianisches Alphabet* sollte ein globales Alphabet werden.

3.5 Universalität der libanesischen Buchstaben

„Ich habe Buchstaben geschaffen, die für alle Sprachen der Welt und für alle Buchstabentöne in allen Sprachen geeignet sind.“⁵¹³ Saʿīd ʿAql wollte mit seiner Buchstabenrevolution einen revolutionären Anstoß geben, der alle Menschen der Welt erreichen und die sprachlichen Missstände aller Völker beheben sollte. Seine Buchstaben hätten eine universale Botschaft, von der alle Sprachen der Welt, nicht nur die libanesischen, profitieren sollten. Saʿīd ʿAql war felsenfest davon überzeugt, dass seine Buchstaben von allen lebendigen Sprachen der Welt übernommen werden würden, weil die Einfachheit und Flexibilität der Buchstaben es ermögliche, sich an alle Phoneme der Menschheit anzupassen.⁵¹⁴ Die lateinischen Buchstaben stellten hierbei für Saʿīd ʿAql die prädestinierteste Form der Wiedergabe aller Sprachlaute der Welt dar. Jean Durtal zufolge habe sich Saʿīd ʿAql daher für die lateinischen Schriftzeichen entschieden, weil sie so universell seien.⁵¹⁵

Nicht nur die weltweite Verbreitung und Nutzung der lateinischen Buchstaben war ein Parameter für Saʿīd ʿAql, sondern auch der Stellenwert einer Fremdsprache. Hierfür griff er oft auf wissenschaftliche Publikationen und aufgrund seiner mathematischen Lehrtätigkeit auf

⁵¹¹ (ʿAQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 1980 g: 125; Übers. d. Verf.)

⁵¹² (DURTAL 1970: 94)

⁵¹³ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 95; Übers. d. Verf.)

⁵¹⁴ (SALAMEH 2004: 377)

⁵¹⁵ (DURTAL 1970: 93)

statistische Werte zurück. Seine damaligen Erkenntnisse zeigten ihm unter anderem auf, dass die Araber in hundert Jahren so viele Bücher publizierten wie die spanische Sprache allein in einem Jahr.⁵¹⁶ Er differenzierte zwischen den Fremdsprachen, da man die zivilisierten Sprachen der Welt kennen müsse, mit denen Wissenschaft, Technologie und Gesellschaft interagieren. Zudem hatte er festgestellt, dass 92 Prozent des Wissens der Welt in zivilisierten Fremdsprachen produziert werde.⁵¹⁷

Unter dem Pseudonym *Melkart* veröffentlichte ein Autor in Saʿīd ʿAqls Zeitung *Lebnaan* in Ausgabe 227 vom 07.05.1980 einen Artikel, in dem er die statistische Analyse Saʿīd ʿAqls über die Fremdsprachen ergänzte. So stellte *Melkart* fest, dass zur damaligen Zeit weltweit etwa 2.800 Sprachen mit verschiedenen Buchstaben geschrieben wurden, die meisten davon mit lateinischen, wobei 64 Prozent der Gedankenproduktion auf der Erde in den folgenden Sprachen gedruckt wurden: Englisch 22 Prozent, Deutsch 15 Prozent, Französisch 9 Prozent, Spanisch 7 Prozent, Italienisch 6 Prozent und Portugiesisch 5 Prozent. Der Rest werde zumeist mit kyrillischen Schriftzeichen geschrieben, die mit dem Lateinischen konvergieren, oder in Form von Schriftzeichen wie bei Japanisch und Chinesisch.⁵¹⁸ Diese erwähnten Sprachen hatten Saʿīd ʿAql zufolge alle gemeinsam, dass sie trotz ihrer Mängel die lateinischen Buchstaben für ihre Sprachen verwendeten und somit seine universellen lateinisch-libanesischen Buchstaben den führenden Zivilisationssprachen einen weiteren Entwicklungsschub bereiten könnten. Die lebendige libanesisches Sprache der unabhängigen nichtarabischen Nation Libanon sollte mit ʿAqls neuem Alphabet den zivilisatorischen Prozess der Nation beschleunigen und den Platz nach den ersten acht Sprachen einnehmen, in denen 92 Prozent der weltweiten Veröffentlichungen erscheinen.⁵¹⁹

Saʿīd ʿAql zufolge fehlte in allen Sprachen der Welt die Buchstabenrevolution, deshalb richtete sich seine Doppelrevolution an alle Sprachen der Welt. Die Frage, ob alle Sprachen der Welt eine solche Revolution tatsächlich benötigten, kann durchaus aufgeworfen werden, da viele bereits über etablierte und funktionale Schriftsysteme verfügten, die an die Bedürfnisse ihrer Sprecher angepasst waren. Saʿīd ʿAqls Aussage ist fragwürdig und eher eine Frage der Perspektive. Seiner Meinung nach sollte die Buchstabenrevolution eine globale Revolution sein, die das Buchstabenproblem aller Sprachen der Welt lösen sollte. Im Libanon habe die arabische Schrift einen immensen Schaden angerichtet, der für den hohen Analphabetismus

⁵¹⁶ (NIʿMA 2019: 76)

⁵¹⁷ (NIʿMA 2019: 76)

⁵¹⁸ (MELKART 1980: 1)

⁵¹⁹ (NIʿMA 2019: 76)

verantwortlich gemacht wurde. Mayy Murr griff in der Zeitung *Lebnaan* die Universalität der libanesischen Buchstaben ebenfalls auf und veröffentlichte in Ausgabe 87 vom 16.02.1977⁵²⁰ den Artikel *Ḥarf Lubnān - ḥarf al- ʿālam* („Der Buchstabe des Libanons ist der Buchstabe der Welt“):

Ein neuer Druckmechanismus namens *Infotec* wird vorbereitet. Sie lesen ihm die auf einer Schreibmaschine oder von Hand geschriebenen Texte per Diktafon vor, und er druckt sie automatisch aus. Dieses Gerät druckt 110 Buchstaben in der Sekunde aus, und der Fehleranteil liegt bei 40 zu 1000. Dieses Thema hat mich an eine Schreibmaschine erinnert, die in Amerika erfunden wurde und automatisch ausdruckt, sobald man ihr den geschriebenen Text vorliest. Das Problem dort lag jedoch darin, dass alle Alphabete der Welt fehlerhaft sind, allen voran das europäische Alphabet. Der amerikanische Wissenschaftler mit libanesischen Wurzeln ʾĪlī al-Baġdādī schlug ihnen vor, sich auf die neuen libanesischen Buchstaben – also das von Saʿīd ʿAql geschaffene neue libanesische Alphabet – zu beziehen. Das Gerät würde die ihm vorgelesenen Buchstaben ohne Fehler ausdrucken, in Anbetracht der Tatsache, dass jeder ihrer Buchstaben nur für ein einziges Phonem bestimmt ist, ist sie zu 100 Prozent logisch, verbindet Eleganz und Schönheit mit reinem wissenschaftlichem Geist und schreibt alle Sprachen der Welt ohne Fehler. Das wichtigste Ereignis war jedoch dasjenige, das im Sommer 1973 in Paris stattfand. Die libanesischen Delegation, die an der Orientalisten-Konferenz in der französischen Hauptstadt teilnahm, wurde von dem großen deutschen Wissenschaftler Heinz Grotzfeld überrascht, der gleichzeitig Leiter der Stockholmer Universität war und den neuen libanesischen Buchstaben als einen vollständigen globalen Buchstaben vorstellte, in dem alle Sprachen geschrieben sind. Wir warteten auf den Tag, an dem er im ganzen Land Libanon verbreitet wird und alle Orte der Welt erreicht.⁵²¹

Mayy Murr demonstriert in ihrem Artikel die Ansichten Saʿīd ʿAqls bezüglich der Alphabete der Welt. Sie seien fehlerhaft, da nicht jeder ihrer Buchstaben für ein einziges Phonem bestimmt ist. Erneut werden die Schlüsselwörter Eleganz und Logik in diesem Kontext wiederholt, die Saʿīd ʿAql zufolge die Attribute seines Alphabets charakterisieren. Der deutsche Arabist Heinz Grotzfeld wird sowohl von Saʿīd ʿAql selbst als auch von seinen Anhängern immer wieder als Referenz namentlich erwähnt, da er sich bei der Orientalisten-Konferenz 1973 in Paris für die libanesischen Buchstaben als globale Buchstaben ausgesprochen haben soll. Franck Salameh erläutert, dass der deutsche Sprachwissenschaftler Heinz Grotzfeld bei der UNESCO-Sprachkonferenz in Paris 1973 einen Vorschlag zur Annahme der Buchstaben Saʿīd ʿAqls als universelles phonetisches Alphabet unterbreitet habe.⁵²² Niʿma Niʿma bezieht sich ebenfalls auf Heinz Grotzfeld, der Saʿīd ʿAqls Buchstaben bewarb, um als weltweiter Maßstab zu dienen, weil sie frei von Fatḥa, Kasra und Cedille seien und jeder Buchstabe, der immer ausgesprochen und auch ausgeschrieben werde.⁵²³

⁵²⁰ Auf der Titelseite der Ausgabe 87 steht das Datum 09.02.1977. Hierbei handelt es sich mutmaßlich um einen Druckfehler der Zeitung, da bereits die vorherige Ausgabe 86 mit dem 09.02.1977 datiert war. Daher wurde diese Ausgabe höchstwahrscheinlich am 16.02.1977 veröffentlicht.

⁵²¹ (MURR 1977 b: 1; Übers. d. Verf.)

⁵²² (SALAMEH 2004: 377)

⁵²³ (NIʿMA 2019: 78)

Die Annahme der Befürworter Saʿīd ʿAqls, dass Heinz Grotzfeld sich für die libanesischen Buchstaben als globale Buchstaben ausgesprochen haben soll, kann jedoch durchaus infrage gestellt werden, wie die von der Universität Uppsala 1974 veröffentlichten Beiträge der Konferenz in *Orientalia Suecan – Vol. XXII (1973)* zeigen. In seinem akademischen Beitrag *L’expérience de Saïd ʿAql. L’arabe libanais employé comme langue littéraire* erläutert Grotzfeld dort nicht nur seine Sichtweise, sondern vor allem seine Skepsis bezüglich der Erfolgsaussichten der Doppelrevolution Saʿīd ʿAqls.

Quiconque est quelque peu familier avec la situation de langue dans le monde arabe, partagera mon scepticisme. Peut-on imaginer qu’une tentative qui n’est rien d’autre que la tentative d’égorger deux vaches sacrées à la fois, sera couronnée de succès?! Moi-même, je ne peux imaginer ni comment le monde arabe qui est fondamentalement un monde islamique s’émanciperait de cet héritage cher qu’est l’écriture arabe, pour adopter une écriture de linéage occidental, ni comment il adopterait un dialecte comme langue littéraire, bien que l’obstacle dans le dernier cas me paraisse moins grand qu’au cas de l’écriture.⁵²⁴

Für Grotzfeld stellte die Doppelrevolution Saʿīd ʿAqls einen Versuch zur gleichzeitigen Schlachtung zweier heiliger Kühe dar. Die Heiligkeit der arabischen Buchstaben in der islamischen Welt stellte das Vorhaben Saʿīd ʿAqls vor große Herausforderungen. Des Weiteren erläutert Grotzfeld, dass sich der soziale Status einer Sprache vor allem in ihrer Verwendung in den Massenmedien, in der Presse, im Radio und im Fernsehen widerspiegelt. In den Bereichen der Mündlichkeit habe der Dialekt bereits einen festen Platz, aber Grotzfeld zufolge sei man nicht bereit, der Mündlichkeit einen breiteren, wichtigeren Platz zuzugestehen.

On aime à argumenter contre l’emploi élargi des langues parlées avec l’argument suivant, tout à fait rational, paraît-il. L’emploi de la langue parlée aussi pour la communication écrite romprait l’unité de langue du monde arabe, unité basée sur la fuṣḥā, à laquelle tous les arabes participent, tandis que les colloquiaux diffèrent trop les uns des autres pour pouvoir servir d’instrument commun de communication.⁵²⁵

Grotzfeld erläutert, dass beispielsweise Syrer, Libanesen oder Ägypter bei einem Treffen jeweils ihre eigene Sprache sprechen und sich mit einigen wenigen Ausnahmen dennoch verstehen, und daher sei „[...] nicht einzusehen, wie die schriftliche Fixierung dieser Sprechweisen zu einem geringeren Grad an Verständlichkeit führen würde.“⁵²⁶ Damit bestätigt Grotzfeld Diems Ansicht, dass die Dialekte untereinander mehr oder weniger stark verschieden seien. Während Sprecher benachbarter Dialekte einander verstehen könnten, wie am vorigen Beispiel von

⁵²⁴ (GROTZFELD 1973: 47)

⁵²⁵ (GROTZFELD 1973: 48)

⁵²⁶ (GROTZFELD 1973: 48)

Grotzfeld dargelegt, ist die Verständigung zwischen Sprechern geografisch weit entfernter Dialektgruppen, wie etwa zwischen einem Libanesen und einem Tunesier, schwieriger.⁵²⁷

Die Universalität der Buchstaben Saʿīd ʿAqls fand durchaus auch Anhänger bei arabisch sprechenden Intellektuellen. Rūḥānā verweist auf einen Artikel der libanesischen Zeitung *an-Nahār* im Jahr 1980, die über ein Statement des ägyptischen Dichters Ṣalāḥ Ġāḥīn (1930–1986) berichtete. Ṣalāḥ Ġāḥīn rief dazu auf, dass Ägypten Buchstaben wie die von Saʿīd ʿAql haben sollte. Rūḥānā hatte den ägyptischen Dichter persönlich kontaktiert und von ihm in seiner Handschrift und Unterschrift datiert vom 01.08.1980 folgenden Notizzettel erhalten: „Ich huldige den lateinischen Buchstaben Saʿīd ʿAqls und lade alle Arabisch sprechenden Menschen ein, sie zu benutzen, um den Ton und das Bild abzugleichen und die richtige Aussprache jedes Wortes zu kennen.“⁵²⁸

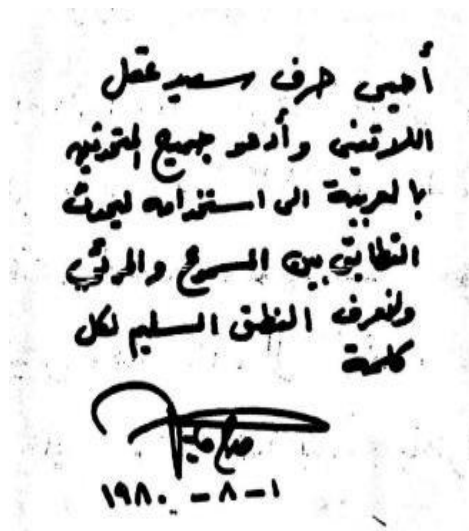


Abb. 12: Huldigung der lateinischen-libanesischen Buchstaben durch den ägyptischen Schriftsteller Ṣalāḥ Ġāḥīn (ĠĀHĪN 1980: 159)

Die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls sollte alle Schriften und Sprachen der Welt reformieren und der libanesischen Sprache ein eigenes Alphabet ermöglichen. Franck Salameh zufolge verfolgte Saʿīd ʿAql mit seiner Buchstabenrevolution ein rein linguistisches Projekt, das die sprachliche Situation sowohl im Libanon als auch auf der gesamten Welt verbessern sollte. Sein Alphabet war keine antiislamische oder antiarabische Kampagne, sondern eine „[...] humanistische, phönizische, universalistische Mission [...]“. ⁵²⁹ Es sei die Einführung eines simplen und logischen Alphabets, das in Anlehnung an den phönizischen Vorfahren Qadmūs die

⁵²⁷ (DIEM 1974: 1)

⁵²⁸ (ĠĀHĪN 1980, zit. nach RŪḤĀNĀ 1980: 159; Übers. d. Verf.)

⁵²⁹ (SALAMEH 2004: 250)

Bedürfnisse aller Sprachen der Welt ohne komplizierte diakritische Zeichen, Punkte und Akzente wiedergeben könne.⁵³⁰ Zusammenfassend können die vorherigen Erkenntnisse mit der Reihe des Essays *ʿA bank al-madrasī* („Auf die Schulbank“) von Rafīq Rūḥānā beschrieben werden, der in Ausgabe 224 vom 12.03.1980 in der Zeitung *Lebnaan* seine Standpunkte verdeutlichte. So schrieb Rafīq Rūḥānā:

Die Buchstabenrevolution hat es uns mittlerweile aufgezeigt. Wir möchten nun auf einige Aspekte der Sprachrevolution eingehen. Die Sprachrevolution konstituiert 95 Prozent der kulturellen Revolution Saʿīd ʿAqls. Die Erkenntnis ist, dass die Sprache mit der Zeit geht und sich manchmal trennt; dies war der Fall mit der lateinischen Sprache. Die lateinische Sprache hat sich in verschiedene Sprachen aufgespalten, die bekanntesten hierbei sind die europäischen Sprachen. Genau den gleichen Fall gibt es mit der arabischen Sprache, die sich in mehrere Sprachen aufteilte, die heutzutage die Sprachen der Region repräsentieren. Wer informiert uns darüber, ob eine Sprache ausgestorben ist? Die Sprache in dem Verständnis, wie du sie dir vorstellst, stirbt nicht. Sie entwickelt sich weiter, und eines Tages ist sie nur noch die sekundäre Sprache. Dieser Aspekt geschieht nicht durch eine Entscheidung, durch Druck oder sonstige Gründe. Die Zunge, nicht die Bücher, führen zu dieser Sache, denn die Zunge steht für die Erzeugung der Sprache. Sollte die Zunge eine Sprache nicht mehr nutzen, bedeutete dies, dass die Sprache ihren Zyklus beendet hat. Länder, die nicht mit der gesprochenen Sprache schreiben, sind rückständig.⁵³¹

Eine nicht gesprochene Sprache ist eine tote Sprache. Diesen Grundsatz vertrat Saʿīd ʿAql und wies in diesem Kontext auf verschiedene Beispiele anderer Nationen hin. Die Buchstaben- und Sprachrevolution Saʿīd ʿAqls hatte im Libanon das Ziel, dass die Menschen auf eine einfache Sprache zurückgreifen, ihre Gefühle simpel ausdrücken und sich somit von den Lasten der komplizierten und mit vielen Regeln verbundenen arabischen Sprache trennen könnten. Saʿīd ʿAql wurde gefragt, wer darüber entscheidet, wann ein Dialekt zu einer Sprache wird. Er machte deutlich, dass dies nicht die Entscheidung einer Sprachpolitik, sondern schlussendlich die Entscheidung der Gesellschaft sei.⁵³² Er betrachtete sich als eine wichtige Stimme des Volkes, das sein [sprachliches] Schicksal selbst in die Hand nehmen müsse.

Unter diesem Aspekt müssten sich die Libanesen mit einer Frage auseinandersetzen, die bereits in der Türkei und China während der Schriftdebatte in den jeweiligen Ländern für Kontroversen gesorgt hatte. Welche libanesische Mundart sollte als Standardsprache auserkoren werden? Sowohl in der Türkei als auch in China entschloss man sich, den weit verbreiteten Hauptstadt-Dialekt auszuwählen, also den Istanbuler Dialekt in der Türkei und den Pekingener Dialekt in China. Mit dieser möglichen Schwierigkeit hatten sich die Fürsprecher der Buchstaben- und Sprachrevolution ebenfalls auseinandergesetzt. In Ausgabe 227 der Zeitung vom 07.05.1980

⁵³⁰ (SALAMEH 2004: 250)

⁵³¹ (RŪḤĀNĀ 1980 a: 4; Übers. d. Verf.)

⁵³² (SALAMEH 2004: 307)

setzte Rafīq Rūḥānā sein bereits erwähntes Essay *Auf die Schulbank* fort. Bezüglich der Bestimmung einer Dialektvarietät zur neuen Standardsprache der Libanesen schrieb er in dieser Edition Folgendes:

Stell dir vor, wir haben den Zeitpunkt erreicht, an dem der Libanon sich auf die libanesische Sprache als Amtssprache beruft. Welche Sprache würde er nehmen? Die Sprache von Baalbek, Zahlé oder Tripolis? ... Die libanesischen Intellektuellen sprechen alle die gleiche Sprache, diejenigen, die schreiben wollen, werden die Intellektuellen sein. Von Person zu Person werden sicherlich unterschiedliche Vokabulare verwendet, jedoch passiert das bei allen Sprachen der Welt. Ich werde es verdeutlichen. Die Sprache ist zweierlei: Vokabular und Struktur. Das Vokabular kann sich bei einer Sprache von Person zu Person verändern; die Wörter des Fischverkäufers werden nicht vom Philosophen verwendet, ebenso verwendet der Philosoph nicht die Wörter des Fischverkäufers. Wenn zwei Libanesen miteinander sprechen und Wörter verwenden, die für dich ungewöhnlich sind, darfst du nicht denken, dass sich deine und ihre Sprache unterscheiden. Sie sind Ärzte, und du bist Schriftsteller, deine Wortwahl ist sicherlich anders als ihre Wortwahl. Die Struktur deiner Sprache ist dieselbe wie die Struktur ihrer Sprache. Ich führe den Aspekt weiter aus: Du kannst eine Sprache sprechen und trotzdem dabei das Vokabular einer zweiten Sprache verwenden, wie beispielsweise diejenigen, die Psychologie, Wissenschaften und Mathematik lernen. Du sprichst libanesisch, da die Struktur der Sprache libanesisch ist, obwohl du französisches Vokabular beim Lernen dieser Fachgebiete verwendest.⁵³³

Rafīq Rūḥānā war sich bewusst, dass die Frage der Verwendung des Dialekts als Standardsprache im Libanon ebenfalls hohe Wellen schlagen würde, und versuchte daher, diese Angelegenheit kleinzureden. Der unterschiedliche Gebrauch von Vokabular variiert in der Gesellschaft von Person zu Person und auch von Gesellschaftsschicht zu Gesellschaftsschicht. Wichtiger als das Vokabular sei die Struktur der Sprache, da diese libanesisch sei und dieser Aspekt unabhängig vom verwendeten Wortschatz die entscheidende Komponente sei. Lāmi‘ al-Ḥurr kritisierte den pejorativen Ausdruck Sa‘īd ‘Aqls bezüglich der arabischen Sprache als tote Sprache. Hierbei prangerte al-Ḥurr die Sichtweise Sa‘īd ‘Aqls an:

Das Wort stirbt, wenn die Zunge es nicht benutzt, warum leugnen wir so leicht das Schreiben? Ist es nicht auch eine Sprache, mit der viele Menschen über verschiedene Lebens-, kulturelle, wissenschaftliche, intellektuelle und andere Angelegenheiten sprechen? Warum akzeptiert Sa‘īd ‘Aql dann das umgangssprachliche Französisch, das umgangssprachliche Englisch, aber auch das klassische Französisch und Englisch, jedoch nicht das umgangssprachliche Arabisch und klassische Arabisch?⁵³⁴

Zudem tadelte al-Ḥurr Sa‘īd ‘Aql dafür, dass dessen Aufruf zur Implementierung des Dialekts als libanesische Landessprache das große Konfliktpotenzial verharmlose. Auf die Frage, welcher libanesische Dialekt zur Übernahme als Landessprache ausgewählt werden sollte, sieht al-Ḥurr die weitere Zersplitterung des Landes sowie Fragmentierung der gesamten Region:

⁵³³ (RŪḤĀNĀ 1980 b: 4; Übers. d. Verf.)

⁵³⁴ (AL-ḤURR 2016: 39; Übers. d. Verf.)

Welchen Dialekt verwenden wir? Den Dialekt des Nordens, des Südens, des Berges, der Bekaa-Ebene oder aus Zahlé? Sieht Saʿīd ʿAql nicht, dass der Aufruf zum Dialekt viele Umgangssprachen im Libanon und in jeder der arabischen Regionen mit sich bringt, wodurch die arabische Welt noch mehr geteilt und fragmentiert wird, als sie es schon ist, und jeder Traum der Verwirklichung von Einheit und Fortschritt in der Zukunft unmöglich gemacht wird? Ist es das, was Saʿīd ʿAql von seinem gescheiterten Projekt wollte? Er möchte, dass wir die arabischen Buchstaben aufgeben und die lateinischen Buchstaben übernehmen, denn gemäß Saʿīd ʿAql wäre nur damit die Entwicklung aus dem Zeitalter der Steinzeit in das Zeitalter der Technologie und Moderne eingeleitet.⁵³⁵

3.6 Die latinisierte libanesisische Sprache als Identifikationsfaktor einer Nation

Für Saʿīd ʿAql steht die Abkehr von den arabischen Buchstaben für Fortschritt, während die daraus resultierende Übernahme der lateinischen Buchstaben den Libanon in Richtung Moderne katapultieren würde. Der Schriftwechsel sowie die Übernahme der libanesischen Umgangssprache als Amtssprache würden den Libanon nicht nur Teil der westlich-europäischen Welt werden lassen, sondern auch die *wahre* und historisch verankerte phönizisch-mediterrane, westlich-orientierte Identität des Libanons widerspiegeln und wiederherstellen.

3.6.1 Schrift als Instrument der Modernisierung

Wie bereits in vorigen Kapiteln aufgezeigt, vertrat Saʿīd ʿAql die Ansicht, dass es für den Osten keine Renaissance geben werde, solange die beiden Dilemmas der Sprache und der Schrift ungelöst bleiben. Saʿīd ʿAql war durchdrungen von dem Glauben, dass ein Schriftwechsel die Modernisierung und Verwestlichung der libanesischen Gesellschaft beschleunigen würde. In Ausgabe 402 der Zeitung *Lebnaan* vom 02.12.1983⁵³⁶ wurde ein Artikel mit der Headline *CA-YMTA L KALAAS? BASS NBADDIL EL YARBANI BE T TAMADDUN* („Wann kommt die Erlösung? Sie wird erst eintreten, wenn wir das Arabertum gegen die Zivilisation eintauschen“) veröffentlicht. Für die Zivilisation wurde in Bezug auf das eben Zitierte der Begriff *tamaddun* (Verbalsubstantiv V. Stamm der Wurzel: Mīm, Dāl, Nūn) verwendet.⁵³⁷ Das arabische Online-Lexikon *al-Maʿānī* („Die Bedeutungen“) hat für diese Terminologie mehrere Definitionen. Die angemessenste Definition bezieht sich auf das Volk, das den Eintritt in die Phase der Kultivierung, Zivilisation und Urbanisierung vollzieht.⁵³⁸

⁵³⁵ (AL-HURR 2016: 39; Übers. d. Verf.)

⁵³⁶ Auf der Titelseite dieser Ausgabe steht als Datum der 02.12.1938. Hierbei handelt es sich um einen Fehler der Zeitung, da der Reaktion ein Zahlendreher der Zahlen 3 und 8 unterlaufen ist.

⁵³⁷ (ʿAQL 1983 b: 1)

⁵³⁸ AL-MAʿĀNĪ (o. J.): *Definition und Bedeutung von tamaddun im AL-MAʿĀNĪ-Wörterbuch*. <https://www.almaany.com/ar/dict/ar-ar/%D8%AA%D9%85%D8%AF%D9%86/> (12.02.2022)

Genau diese Definition lässt die Intention des Artikels erkennbar werden. Erst die Abkehr vom Arabertum leitet eine neue Zeitenwende für den Libanon ein. Es handelt sich hierbei um eine Zeit des Fortschritts und Zivilisation. Die arabische Schrift aufzugeben, stellt hierbei eine Grundbedingung dar, da die Schrift ein wesentliches Merkmal des Arabertums ist und man daher mit dem Schriftwechsel eine neue Zeitepoche initiiert. Saʿīd ʿAql nahm diesen Grundsatz in jungen Jahren an und betrachtete ihn als in Stein gemeißelt. Der Sprachpurismus sowie der damit verbundene Schriftwechsel durch Atatürk in der Türkei diente als Vorbild, sollte die Modernisierung und schlussendlich die Verwestlichung von Schrift und Sprache des Libanons einleiten.

Der bereits in vorigen Kapiteln analysierte Zeitungsartikel Saʿīd ʿAqls vom 01.05.1970 in der libanesischen Zeitung *al-Ğarīda* unter dem Titel *Die zwei Revolutionen der Buchstaben und Sprache*⁵³⁹ wird im Folgenden erneut beleuchtet. In diesem Artikel wies Saʿīd ʿAql zudem darauf hin, dass er der Mann sei, „[...] der in diesem verwundeten und blutigen Osten es wagt, Stellung zu beziehen. Ich unterscheide mich von den anderen, weil ich die Wahrheit sehe und sie annehme, auch wenn sie alle Menschen verärgert und wütend macht.“⁵⁴⁰ Ziel der Doppelrevolution Saʿīd ʿAqls war es, die Modernisierung und Weiterentwicklung des Libanons in die Wege zu leiten. Für dieses Ziel müsste man eine Sprache verwenden, in der man einfach und klar die größtmögliche Kreativität herstellen kann. Die alte hocharabische Sprache sei nicht fähig, diesen Platz einzunehmen, und müsse durch die aktiv gesprochene libanesische Umgangssprache ersetzt werden. Nur der mutige und von Wissenschaften getriebene Mann würde die Wahrheit aussprechen, egal wie schmerzhaft sie für manche sei. Die Realität sehe Saʿīd ʿAql zufolge so aus, dass der Osten mit seinen vielen nicht gesprochenen Sprachen sowie komplexen Schriftsystemen seine eigene Weiterentwicklung aufgrund historischer und kultureller Sensibilitäten sabotierte. Die von ihm modifizierten lateinischen Buchstaben seien die geeignetste Form zur Bekämpfung des Analphabetismus eines Landes und der damit verknüpften gesellschaftlichen Rückständigkeit.

Die Schrift ist nicht nur die geschriebene Form der Sprache, sondern untrennbarer Bestandteil einer Kultur. Saʿīd ʿAql war sich bewusst, dass der Libanon, solange er an den arabischen Buchstaben festhalte, sich nicht aus dem arabisch-islamischen Kulturkreis würde lösen können, um damit seine eigenständige, rein libanesische Identität aufleben zu lassen. In Ausgabe 49 der

⁵³⁹ Siehe Kapitel 3.1 Qadmūs und das lateinische Alphabet.

⁵⁴⁰ (ʿAQL 1970, zit. nach SKÄF 2016: 294–295; Übers. d. Verf.)

Zeitung *Lebnaan* vom 06.06.1976 veröffentlichte ein Autor unter dem Pseudonym *El*⁵⁴¹ den Artikel *al arbʿa ilhunn barnāmiġ ḥayāt* („Die vier Agenden des Lebens“). Der Autor unterstrich, dass „[...] wir die libanesische Sprache mit einem modernen Buchstaben schreiben, der dem Libanon Hunderte von Jahren des Fortschritts ermöglichen wird. Wir schreiben mit modernen Buchstaben, die das Fundament aller libanesischer Entdeckungen vom Buchstaben Byblos bis zum heutigen Tage aufzeigen.“⁵⁴² Der Autor *El* verweist nicht nur auf die Modernität der libanesischen Buchstaben, sondern auch durch die Bezugnahme auf die antike phönizische Stadt Byblos, die mit der Entwicklung des Alphabets in Verbindung gebracht wird, auf die historische Kontinuität dieser Buchstaben. Hierbei wird eine direkte Linie der antiken phönizischen Schrift zur modernen Reform gezogen. *El* teilt die Meinung ʿAqls, dass die Schriftreform den Bildungs- und Alphabetisierungsprozess drastisch beschleunigen könne und die kulturelle und technologische Entwicklung des Landes vorantreiben würde. Die Nutzung moderner libanesischer Buchstaben ermögliche dem Libanon Entwicklungsstufen zu *überspringen*, die andere Länder langsamer durchlaufen haben.

Der propagierte Schriftwechsel wurde mit Wohlstand und wissenschaftlicher Entfaltung gleichgesetzt. Saʿīd ʿAql wie auch alle anderen Autoren der Zeitung *Lebnaan* verwiesen immer wieder auf das türkische Beispiel unter Atatürk. Die türkische Latinisierung stellte einen Kulturbruch mit der islamisch-osmanischen Vergangenheit dar und sollte die republikanischen Werte der laizistischen Türkei, ihre Modernisierung und Verwestlichung fördern. Der deutsche Soziologe Kurt Steinhaus (1938–1991) erklärte in seiner Dissertation *Politische und soziale Grundlagen der türkischen Revolution* aus dem Jahr 1969 den türkischen Schriftwechsel als Motor des gesellschaftlichen und technologischen Fortschritts jedoch für gescheitert, wenn er äußert:

Der Übergang zu maschinellen Produktionsweisen verschaffte den europäischen Staaten eine klare technisch-ökonomische und damit militärische Überlegenheit. Aufgrund der zeitlichen Parallelität von Stagnation auf der einen Seite und der forcierten Entfesselung neuer Produktionskräfte auf der anderen Seite entstand im 19. Jh. ein unübersehbares internationales Machtgefälle. Und zu diesem Zeitpunkt war das Zurückbleiben im gesellschaftlichen Entwicklungsstand nicht mehr mittels institutioneller Reformen auszugleichen. Mit einer einzigen Ausnahme – Japan – blieben zunächst alle Versuche östlicher Länder, den Rückstand gegenüber dem Westen aufzuholen, erfolglos.⁵⁴³

⁵⁴¹ El war der Name des höchsten Gottes der Ugariter im 2. vorchristlichen Jahrtausend. Zudem hatte sich der Name El zu einem Gattungsbegriff für Gott in vielen semitischen Sprachen wie dem Arabischen und Hebräischen entwickelt. Für Details siehe das Kapitel *The Religion of Canaan and the God of Israel* im Werk *Canaanite Myth and Hebrew Epic: Essays in the History of the Religion of Israel* von Frank Moore Cross (CROSS 1973; 1–77).

⁵⁴² (EL 1976: 1; Übers. d. Verf.)

⁵⁴³ (STEINHAUS 1969: 7)

Steinhaus betrachtet besonders die Industrialisierung und nicht die Schrift als den entscheidenden Aspekt für die Rückständigkeit des Ostens. Bis auf das japanische Beispiel im 20. Jahrhundert waren Steinhaus zufolge sämtliche Versuche des Ostens, den Rückstand gegenüber dem Westen aufzuholen, erfolglos. Heutzutage, im 21. Jahrhundert, können weitere Nationen als Beispiele für Steinhaus' Sicht dienen. Trotz ihrer nicht lateinischen Schrift sowie des Festhaltens an der alten traditionellen Schrift können etwa China, Südkorea oder auch Indien technologisch und wissenschaftlich mit dem Westen konkurrieren bzw. haben diesen zum Teil sogar überholt.

Bayraktarlı erläutert wie Steinhaus am türkischen Beispiel, dass die Schrift nicht für die Rückständigkeit des Ostens verantwortlich gemacht werden kann. Am türkischen Beispiel zeigt sich, dass Modernisierung durch Schriftwechsel, d.h. die Übernahme des westlichen Alphabets, die Verwestlichung der Sprache bedeutet, was zu einem Kulturwechsel, ja Kulturbruch herbeiführt.⁵⁴⁴ Doch äußerte sich ein Kulturbruch in Form der Annäherung an den Westen nicht allein im Schriftwechsel, sondern auch in einer veränderten Gesetzeslage oder in neuen Kleidungs Vorschriften.

Lāmiʿ al-Ḥurr argumentiert ebenfalls wie Steinhaus und Bayraktarlı und kritisiert Saʿīd ʿAql für dessen Sichtweise, dass nur eine vereinfachte Sprache den Weg zum Fortschritt ebne. So stellt al-Ḥurr Saʿīd ʿAql angesichts der japanischen Wirtschafts- und Technologiestärke die Frage, ob die japanische Sprache eine leichte oder schwere Sprache sei. Diese Frage ließ Saʿīd ʿAql in einem mit al-Ḥurr durchgeführten Interview unbeantwortet und ließ offen, ob er die japanische Sprache für eine schwierige Sprache halte. Al-Ḥurr argumentiert, dass Japan trotz bzw. mit seiner komplizierten Sprache in der Lage war, die größtmögliche industrielle Renaissance auf der Welt zu vollziehen.⁵⁴⁵

Weiterführend sieht al-Ḥurr am türkischen Beispiel ebenfalls einen Widerspruch zu der Annahme, dass der Schriftwechsel die Modernisierung der Nation gewährleiste. So stellt al-Ḥurr die Frage in den Raum, ob die Türkei nach Implementierung der lateinischen Schrift wirklich einen Fortschritt erzielen konnte. Ziel Atatürks war es, die Türken zu *europäisieren* und zu einer hochentwickelten, fortschrittlichen Gesellschaft umzuformen, die den fortschrittlichen europäischen Gesellschaften ebenbürtig ist.⁵⁴⁶ Zwar hat die Türkei ein wirtschaftliches Wachstum erzielen können, jedoch sei sie al-Ḥurr zufolge weiterhin ein Land, das nicht nur

⁵⁴⁴ (BAYRAKTARLI 2018: 220)

⁵⁴⁵ (AL-ḤURR 2016: 39)

⁵⁴⁶ (AL-ḤURR 2016: 40)

wirtschaftlich vom Westen abhängig sei, sondern intellektuell und kreativ wie sämtliche arabischen Gesellschaften alles, was aus dem Westen kommt, einfach übernehme und dadurch keine unabhängige, freie Gesellschaft formen könne.⁵⁴⁷

Die Modernisierung des Libanons war das finale Ziel des sprachpolitischen Projekts von Saʿīd ʿAql. Die Vereinigung aller Libanesen, unabhängig von ihrer Religion und Konfession, in einer modernen libanesischen Nation konnte Saʿīd ʿAql zufolge nur mithilfe einer authentischen Nationalsprache erreicht werden. Hierfür schuf die Doppelrevolution das entscheidende Differenzierungsmerkmal gegenüber der arabischen Sprache und Kultur. Saʿīd ʿAql wollte die gesprochene libanesischsprachige Sprache nicht länger als einen arabischen Dialekt betrachtet sehen, sondern als eine moderne unabhängige Sprache der libanesischen Nation. Deshalb war es sprachpolitisch erforderlich und unumgänglich, die libanesischsprachige Sprache nicht nur mit modifizierten, modernen lateinischen Buchstaben zu schreiben, sondern auch die libanesischsprachige Syntax, Aussprache und Phonologie zu benutzen, die nicht starr auf alte grammatikalische Regeln des Hocharabischen setzt.⁵⁴⁸

Die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls war ein Projekt, das die Entarabisierung der libanesischen Gesellschaft in sprachlicher und gesellschaftlicher Form durchführen und somit der modernen libanesischen Umgangssprache einen exponierten Rang verschaffen sollte. Die lateinischen Buchstaben gelten als ein zivilisatorisches Vermächtnis der Phönizier an die Welt. Durch die Modifizierung der lateinischen Schrift wollte Saʿīd ʿAql dieses phönizische Vermächtnis *libanonisieren* und für die Moderne aufleben lassen. Für ihn war die Verwendung der lateinischen Schrift für die moderne libanesischsprachige Sprache die „[...] Aufrechterhaltung einer Blutsverwandtschaft zwischen der heutigen libanesischen Sprache, dem angestammten Phönizisch und den Sprachen Europas, die nach ʿAqls Ansicht heute aufgrund ihrer Übernahme des frühen phönizischen Alphabets überleben.“⁵⁴⁹ In Ausgabe 231 der Zeitung *Lebnaan* vom 04.06.1980 veröffentlichte Rafīq Rūḥānā einen Teil seines mehrteiligen Essays *ʿA bank al-madrasī* („Auf die Schulbank“). In dieser Veröffentlichung hob der Autor die möglichen Herausforderungen für den Libanon hervor:

Sowohl die Anerkennung der libanesischen Sprache als offizielle Landessprache als auch die Übernahme der libanesischen Buchstaben wird vielen Existenzen die Luft zum Atmen nehmen, wie etwa dem Professor für Humanwissenschaften, Druckereien, Zeitungen etc. ... Des Weiteren entstehen erhebliche Probleme, wie die Erneuerung der staatlichen Register, Institutionen, Dokumente und sämtlichen weiteren Geschriebenen. Ja, das ist wahr. So wie die Annahme des

⁵⁴⁷ (AL-HURR 2016: 40)

⁵⁴⁸ (SALAMEH 2004: 341)

⁵⁴⁹ (SALAMEH 2004: 388)

Gebrauchs von Autos dem Lebensunterhalt von Packern, Tierärzten und Besitzern von Eimern die Grundlage entzog. Dies ist eine schnelle Antwort, aber der wichtigste Punkt dabei ist: So wie die Packer sich umorientieren konnten und Taxifahrer wurden, konnte der Tierarzt Mechaniker werden, und der Besitzer von Eimern konnte ein Eigentümer von Garagen werden. So kann der Professor für Humanwissenschaften weiterhin Professor bleiben, und die Druckerei wird zu einer libanesischen Druckerei; ebenso ist es mit den Zeitungen. Auch wenn die Bearbeitung sämtlicher Institutionen und Dokumente mit viel Arbeit verbunden ist, müssen wir es verkraften. Die Strapazen, die dich zum Fortschritt und zur Kultiviertheit führen, sind besser als die Bequemlichkeiten, die dich in der Rückständigkeit verharren lassen.⁵⁵⁰

Veränderungen sind immer mit großen Herausforderungen verknüpft. Dieses Umstands war sich nicht nur Saʿīd ʿAql mit seiner Buchstaben- und Sprachrevolution bewusst, sondern auch sein Vertrauter Rafīq Rūḥānā. Er betonte die Herausforderungen, die mit dem Schriftwechsel für eine Gesellschaft wie die des Libanons verbunden seien. Die Umgestaltung würde alle Ebenen der Gesellschaft betreffen, hierbei würde es jedoch nicht nur Gewinner geben. Als Beispiel könne auf die industrielle Revolution in Europa und Amerika im 20. Jahrhundert hingewiesen werden, die zu einer tiefgreifenden und dauerhaften Transformation der wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse führte und den Übergang von der Agrar- zur Industriegesellschaft einleitete. Im 21. Jahrhundert führen Digitalisierung und Künstliche Intelligenz zudem dazu, dass viele Berufe in Zukunft nicht mehr von Menschen ausgeführt werden, sondern Roboter oder Maschinen den Menschen in bestimmten Arbeitsbereichen ersetzen werden. Der Schriftwechsel im Libanon würde zweifellos große Herausforderungen mit sich bringen, nichtsdestotrotz würde er jedem die Möglichkeit verschaffen, seinen Platz im *neuen Libanon* zu finden. Daher stand für Rafīq Rūḥānā außer Frage, dass der Kraftaufwand zum Fortschritt führen und der Schriftwechsel als Instrument der Modernisierung des Libanons dienen würde.

Die von ihm eingeführten modifizierten lateinischen Buchstaben schufen eine bewusste Barriere zwischen der modernen libanesischen Volkssprache *und der alten arabischen Sprache*. Die Doppelrevolution trennte den modernen, westlich geprägten Libanon vom alten, arabisch-östlich geprägten Libanon. Saʿīd ʿAql vergegenwärtigt diesen Aspekt in seiner *al-Waṭīqa at-tabādu ʿīya* („Das Dokument der Kreativität“) wie folgt: „Der Mensch hat einen großen Sprung in Richtung Selbsterkenntnis gemacht. Es reicht ihm nicht mehr aus, nur für seine Existenz zu sorgen, auch das reine Wohlbefinden reicht nicht mehr aus. Mittlerweile fordert er nicht weniger, als dass er selbst erschaffen oder an der Schöpfung aktiv mitwirken kann, so, als ob er ein Gefährte Gottes wäre.“⁵⁵¹ Die kreative Schöpfung gelinge nur, wenn die Libanesen eine

⁵⁵⁰ (RŪḤĀNĀ 1980 e: 4; Übers. d. Verf.)

⁵⁵¹ (ʿAQL 1991 d: 203; Übers. d. Verf.)

einfache Sprache verwendeten, mit der sie leicht und simpel ihre Gedankengänge äußern könnten und somit die Modernisierung des Libanons vorantrieben.

3.6.2 Plädoyers gegen Arabisch als Nationalsprache

In seinem Artikel *YARBANIT LEBNAAN ĆASAAS EL KARAAB* („Die Arabisierung des Libanons ist die Wurzel seines Übels“) in seiner Zeitung *Lebnaan* weist Saʿīd ʿAql in Ausgabe 386 vom 01.07.1983 darauf hin, dass die Arabisierung des Libanons und die damit verknüpfte arabische Schrift das Hauptproblem für die libanesische Unterentwicklung darstellten. Der Schriftwechsel habe im Verlauf der Geschichte aufgezeigt, dass es sich hierbei besonders um einen bewusst vollzogen Kulturbruch handelt. Die Einführung der modifizierten lateinischen Buchstaben für die moderne eigenständige libanesische Sprache war ein Projekt der Entarabisierung des Libanons und sollte die moderne libanesische Identität repräsentieren. Bereits zuvor wurde mehrmals auf das Beispiel der Türkei unter Atatürk verwiesen, die mit der Latinisierung ebenfalls einen Kulturbruch vollzog, um die Transformation von einer osmanisch-islamischen zu einer türkisch-europäischen Gesellschaft durchzuführen. Den umgekehrten Weg ging die muslimische Bevölkerung in Pakistan ab 1947, die das Devanagari-Sanskrit durch die arabische Schrift ersetzte und damit ihrer eigenständigen Sprache Urdu einen islamischen Rahmen gab, um sich bewusst vom hinduistischen Kulturkreis zu distanzieren.⁵⁵² In Ausgabe 178 der Zeitung *Lebnaan* vom 30.05.1979 veröffentlichte der libanesische Schriftsteller Mūrīs ʿAwwād, der als einer der relevantesten Verfechter des Libanonismus gilt, den folgenden Artikel unter dem Titel *Ġalaṭ wa-Ṣaḥḥ wa-Taʿtīr* („Falsch und Richtig und Armseligkeit“).

Wenn du sagst: „Der Libanon ist arabisch“, „Ich spreche Arabisch“, „arabische Umgangssprache“, „Sohn der Araber“ und „dies ist ein libanesischer Dialekt, nicht Sprache“, und wenn du in deinem Laden schreibst: „Wir haben arabisches Brot oder arabisches Eis“, und wenn du dich der Illusion hingibst: Wenn du auf Arabisch schreibst, verstehen sie dich sowohl hier als auch im Jemen. [...] Wenn du eine Rede auf Arabisch hältst und die Menschen nicht erreichst, da du ihnen leere Worte übermittelst. Wenn du auf der gleichen Bühne eine Rede hältst, jedoch ebenfalls ein Dichter eine Rede in der libanesischen Sprache halten würde und du sagen würdest, dass du in der „Sprache der Dichter“ vortragen wollen würdest. Wenn du danach dich selbst sehen würdest und denkst, dass du richtig sprichst, während die anderen denken, dass du wieder auf Arabisch kreischst. Du liegst nicht nur falsch, nein, ein Teil von dir ist falsch. Wenn du sagst „Libanon ist libanesisch“, „die libanesische Sprache“ und wir haben „libanesisches Brot und libanesisches Eis“. Wenn du sagst, dass das Großartige nur in der gesprochenen Sprache niedergeschrieben wird. Wenn du in der libanesischen Sprache deine Reden halten würdest, würdest du das sagen, was du sagen möchtest. Dies würdest du in kürzester Zeit, besser, tiefgründiger und richtig sagen. Wenn du danach – trotz der Erkenntnis der Wahrheit – weiter so sprichst wie zuvor, bist du für immer gefangen im Gefängnis der Armseligkeit und Erniedrigung.⁵⁵³

⁵⁵² (SALAMEH 2004: 363)

⁵⁵³ (ʿAWWĀD 1979: 4; Übers. d. Verf.)

Mūrīs ʿAwwād weist auf mehreren Ebenen darauf hin, dass ihm zufolge der Libanon nicht arabisch sei. Obendrein rückt er wie Saʿīd ʿAql die Bedeutsamkeit der *richtigen* Verwendung der Terminologie in den Vordergrund. Die arabische Sprache ist für ihn ein Relikt der Vergangenheit, verkompliziert die Einfachheit der Sprachfunktion und ist in letzter Instanz ein Fremdkörper für die libanesischen Gesellschaft. Aus diesem Grund müssen die Libanesen ihre Eigenständigkeit und Souveränität gegenüber allem Arabischen hervorheben und aktiv durchsetzen. Für Bayraktarlı kann die arabische Schrift nicht für die Unterentwicklung der Gesellschaften verantwortlich gemacht werden, die die arabische Schrift verwenden. Es handelt sich um eine bewusste politische Ideologisierung der Sprache, die sich in erster Linie vom arabisch-islamischen Kulturkreis loslösen will. In seiner Argumentation verweist Bayraktarlı auf die Kalifen von Bagdad sowie die Mauren von Andalusien, welche eine der fortschrittlichsten Zivilisationen ihrer Zeit gründeten und dennoch die arabische Schrift nutzten.⁵⁵⁴

Ungeachtet dessen wies Saʿīd ʿAql von Beginn seiner intellektuellen Schriften darauf hin, dass die arabische Sprache und Schrift das Hauptproblem für die Unterentwicklung vieler Gesellschaften seien. In Kapitel 2.2 wurde bereits auf den elfseitigen Artikel *Das Theater* Bezug genommen. In diesem Artikel der 35. Ausgabe der Zeitschrift *al-Mašriq* von Januar–März 1937 kritisierte Saʿīd ʿAql die arabische Sprache und Schrift vehement.

Die arabische Sprache hat dafür gesorgt, dass die Araber nichts hervorgebracht haben. Der konstruktive Genius der Völker ist es, der langlebige literarische Gattungen wie das Epos, die Erzählung und das Theater hervorbringt. Die Araber haben nichts geschaffen, weil ihnen eine breite Vorstellungskraft und ein tiefes Gefühl fehlten, und die breite Vorstellungskraft und das tiefe Gefühl entstehen in einem Volk mit Mythologie.⁵⁵⁵

Seinen Artikel setzte er in poetischer und metaphorischer Weise fort. Für die Beschreibung einer kreativen und mythologisch bedeutsamen Bevölkerung nutzte er die französische Symbolik, von der er stark beeinflusst war. Für ihn hat das „[...] Volk einen tiefen Sinn, wenn die Mythologie vollendet ist.“⁵⁵⁶ Saʿīd ʿAql zufolge baut die Mythologie in den Völkern nicht nur eine schöne Natur auf, sondern auch die Fantasie und das Seelenleben. Im folgenden Abschnitt wird die vehemente Kritik Saʿīd ʿAqls an der arabischen [islamischen] Kultur sehr deutlich. Er definiert seine negative Rezeption der Araber wie folgt:

Was die Araber betrifft, so haben sie keine andere Natur – die Araber sind in einem Fleck von Sand und Hitze umgeben –, sie haben keine Mythologie, keine große Auswahl und kein tiefes Gefühl. Die arabische Poesie besteht aus Verszeilen, nicht aus Gedichten. So wie das Lebendige aus eigenständigen Verszeilen besteht, so leuchtet das Gedicht aus unverbundener Poesie. Wenn

⁵⁵⁴ (BAYRAKTARLI 2018: 175)

⁵⁵⁵ (ʿAQL 1937: 43; Übers. d. Verf.)

⁵⁵⁶ (ʿAQL 1937: 43; Übers. d. Verf.)

man seine Anordnung ändert – und wir lesen oft von al-Aḥṭal, der das Gedicht in 90 Zeilen gegliedert hat, von denen nur dreißig übrig bleiben –, verliert es nichts von seiner Einheit. Das liegt daran, dass es keine Einheit ist, es ist kein Gebäude. Der Araber hat keine Musik gebaut. Und seine Musik ist bis heute – wie der Name schon sagt – Proportionen. Die Araber bauten die Architektur, den Palast und die Alhambra in Andalusien nicht selbst, obwohl sie in Bezug auf die Konstruktion das beste Zeugnis arabischer Kunst ist. Dies ist auf die Aussagen ihrer Historiker zurückzuführen. Die Andalusier pflegten die Säulen und Ecken von den Kirchen von al-Ġūt zu übernehmen, und sie verloren oft ihre konstruktive Harmonie, wie es bis heute scheint. Alles, was sie ihr von ihrem Genie, von ihrem Arabismus auferlegen, beruht auf der Unehre, in der sie sich auszeichnen – und es bedarf nicht einer starken Fantasie und eines tiefen Gefühls – bis zu dem Punkt, dass sie Meister und Künstler werden. Die Araber schufen nichts, also war es natürlich, dass die Araber im Theater, dem theatralischen Stück, der Tragödie, dem Gesang und der Komödie sowohl hinsichtlich der Form als auch der Erschaffung des Helden, der Szene und der Zeichnung der kleinsten Personen keine strukturelle Einheit bauten. Dann wurden die Araber, nachdem sie ihr Ödland verlassen und sich in den Städten niedergelassen hatten, nicht im Theater gebaut, denn das Theater basiert auch auf Frauen. Die verschleierte arabische Frau ist – auch moralisch – in der Gesellschaft nicht ernsthaft in Erscheinung getreten. Wie kann sie auf einer Bühne, die *Stadion* genannt wird, und vor einem Publikum, das *Zuschauer* genannt wird, auftreten?⁵⁵⁷

Die phönizisch-westliche Zivilisation habe das Theater erschaffen und somit einen konstruktiven Geist und eine Frau, die in der Gesellschaft auftritt, konstruiert. Für Saʿīd ʿAql gibt es bei den Arabern keinen schöpfenden Geist, keine partizipatorische Frau und kein Entkommen aus der östlichen Tradition. Für Saʿīd ʿAql zeigt das Theater aufgrund seiner kulturellen und zivilisatorischen Rolle im Libanon, dass der Libanese nicht Teil des arabisch-islamischen Kulturkreises ist, sondern primär eine eigenständige unabhängige Zivilisation aufweist und sekundär dem westlich-europäischen Kulturkreis zugeordnet werden kann.⁵⁵⁸

Die Araber haben Saʿīd ʿAql zufolge keinen kreativen Geist, der sich auch in ihrer Umwelt manifestiert, die von Sand und Hitze geprägt ist, statt von atemberaubender Natur wie im Libanon, die von Wasser, Bergen und Meer gekennzeichnet ist. Für Saʿīd ʿAql waren die arabische Umwelt und Kultur ein Merkmal der Rückständigkeit und Altertümlichkeit, die sich zudem in ihrer Sprache ausdrückte. Deshalb war es für ihn von enormer Bedeutsamkeit, der libanesischen Gesellschaft bewusst zu machen, dass die arabische Sprache und Schrift keine Weiterentwicklung ermöglichten. Daher stellte die Doppelrevolution die Möglichkeit des Libanons dar, sich aus den Fesseln der arabischen Kultur zu befreien. Rafīq Rūḥānās mehrteiliger Essay *Auf die Schulbank* in der Zeitung *Lebnaan* hatte ebenfalls das Ziel, die Denkweise der Gesellschaft gegenüber der libanesischen Sprache zu sensibilisieren. In Ausgabe 228 vom 14.05.1980 veröffentlichte er folgenden Text:

⁵⁵⁷ (ʿAQL 1937: 44; Übers. d. Verf.)

⁵⁵⁸ (ʿAQL 1937: 45)

Wenn der Libanon sich auf die libanesische Sprache stützen würde, Ägypten auf die ägyptische Sprache, der Jemen auf die jemenitische Sprache etc., würden wir zwischen diesen Staaten nicht weiter unterschieden? Würden wir die arabische Sprache weiterhin als Sprache der Verständigung betrachten? Deine Frage hat mehrere Antworten, jedoch werde ich mich auf das wichtigste stützen. Stell dir vor, dass einige Staaten sich auf die Kutsche als Transportmittel verlassen, und wenn die Wissenschaft Fortschritte erzielt und es neuere, modernere Beförderungsmittel gibt, kommt jemand zu dir und sagt: Wäre es nicht besser, wenn wir alle weiterhin die Kutsche benutzen würden, als die Menschen aufzuteilen, was dazu führen würde, dass sich die einen auf das Auto, die einen auf das Schiff und die anderen auf das Flugzeug verlassen? Ich kehre zum Thema Sprache zurück. Was betrachtest du als geeigneter? Jedes Land der Region bezieht sich auf die gesprochene Sprache, sodass sie sich kultivieren, oder sie bleiben weiterhin vereint in ihrer Sprache, die nicht gesprochen wird, jedoch bleiben sie im Bereich der Rückständigkeit und Zerstörung?! Verständigung und Vereinigung sind wichtig, jedoch sind sie nicht immer die Lösung. Die Einheit mit der Unwissenheit und Rückständigkeit ist nicht besser als die Trennung mit dem Fortschritt.⁵⁵⁹

Die arabische Sprache als Bindeglied sämtlicher Staaten des Nahen Ostens stellt sicherlich einen elementaren Ansatz für ihre Beibehaltung als dominierenden Kulturaspekt der Region dar. Die Advokaten der libanesischen Sprache und Buchstaben betrachteten diesen Ansatz jedoch als historisch und wissenschaftlich unzureichend. So stellt Henrī Zūgaib die Frage, ob die „[...] Sprache der Bibel oder die Lehren der Bibel das Bindeglied der Christen darstellen?“⁵⁶⁰ Im muslimischen Kontext verweist Zūgaib bei seiner Argumentation auf das Leben des Propheten Muḥammad. So fand dieser bei seiner Ankunft bezogen auf die Verehrung von Götzen ein vereintes Arabien vor, „[...] weil er mit der Wahrheit kam, ging er mit einer Minderheit und begann, sich mit der Wahrheit auszudehnen. Die Ausdehnung wurde durch die Wahrheit und die Botschaft des Islams erreicht. Wo liegt hier die Stärke? Es war Teil seines islamischen Aufrufs, sich in der Wahrheit zu vereinen und die Vernunft anzuerkennen.“⁵⁶¹ Die Vernunft und wissenschaftliche Erkenntnisse sollten die Maxime der Muslime und Araber darstellen. So wie der Prophet Muḥammad gegen die Verehrung der Götzen vorging – also aus einer Position der Wahrheit heraus –, müssten die Muslime heutzutage anerkennen, dass ihre alte Sprache und deren Buchstaben für die Unterentwicklung verantwortlich sind und ein Sinneswandel vollzogen werden muss.

Dieser Sinneswandel wurde von Saʿīd ʿAql mit seiner Doppelrevolution in die Wege geleitet. Die muslimische Pflicht sieht vor, der Wahrheit ins Auge zu blicken, um somit der Verfahrensweise des Propheten bezüglich der Wahrheit folgen. Obendrein macht Rafīq Rūḥānā in seinem Vergleich deutlich, dass nur die libanesische Sprache und die von Saʿīd ʿAql modifizierten lateinischen Buchstaben dem Libanon Fortschritt und Wachstum ermöglichen. Die

⁵⁵⁹ (RŪḤĀNĀ 1980 c: 4; Übers. d. Verf.)

⁵⁶⁰ (ZUGAIB 2015: 98; Übers. d. Verf.)

⁵⁶¹ (ZUGAIB 2015: 98; Übers. d. Verf.)

Gedankengänge seines mehrteiligen Essays *Auf die Schulbank* in der Zeitung *Lebnaan* setzte Rafīq Rūḥānā in Ausgabe 230 vom 28.05.1980 fort:

Wieso sollten wir uns nicht auf die syrische Sprache als offizielle Sprache berufen? Immerhin ist sie die Sprache unserer Vorväter oder wurde vor nicht allzu langer Zeit noch von Libanesen gesprochen. Der Fanatismus ist falsch, speziell im Bereich des Intellektualismus. Ich habe schon einmal gesagt, egal wie loyal du bist – du lässt die Leiche deines Vaters nicht in deinem Haus. Die syrische Sprache ist ebenfalls keine gesprochene Sprache, und ihre Verwendung gefährdet den Verstand. Ich möchte, dass du zwei Dinge beherzigst. Erstens: Die Sprachrevolution Saʿīd ʿAqls war gegen niemanden gerichtet, sie war nur gegen die Rückständigkeit gerichtet. Nicht mehr, nicht weniger. Wenn dies dazu führt, dass eine spezifische Sprache dabei bekämpft werden muss, dann ist das reiner Zufall. Zweitens: Das Stützen auf die libanesische Sprache ist keine Angelegenheit von Selektion, es ist die Angelegenheit der Wahrheit, die niemand daran hindern kann, sich zu realisieren. Wieso ist diese Wahrheit noch nicht Realität geworden? Die intellektuellen Materien lassen sich nicht von einem zum anderen Tag realisieren. Was ich dir sagen kann, ist, dass die Sprachrevolution Saʿīd ʿAqls sich schneller realisiert, als du dir das vorstellst. Es wird nicht lange dauern, bis du sehen wirst, dass die Revolution den Libanon in Sachen Zivilisation um Hunderte Jahre nach vorne befördern wird.⁵⁶²

Die Wiederaufnahme der syrischen Sprache als Landessprache wird in intellektuellen Kreisen ebenfalls in den Raum geworfen. Hierbei handelt es sich besonders um christlich-maronitische Libanesen, die stark mit der maronitischen Kirche affiliert sind und deren Messen oftmals in syrischer Sprache gehalten werden. Der Klerus im Libanon sieht die syrische Sprache als die Sprache der libanesischen Vorväter, die die fortlaufende christlich-libanesische Präsenz repräsentiert. Rafīq Rūḥānā weist darauf hin, dass diese Sprache ebenfalls nicht mehr gesprochen wird und somit wie das Arabische die Rückständigkeit der Libanesen fortführen würde. Erneut wird die Metapher des Todes mit der Sprache verknüpft. So zeigt Rafīq Rūḥānā auf, dass, so wie man den Vater nach dessen Tod nicht weiter im Haus behält, sondern beerdigt, mit der toten arabischen oder syrischen Sprache ebenfalls so umgegangen werden muss.

Saʿīd ʿAqls Revolution hatte unabhängig von konfessionellen Gedanken das Ziel, die in der jeweiligen Zeitepoche gesprochene Sprache im Libanon als Landessprache zu nutzen. Die libanesische Sprache verbindet und schafft eine gemeinsame Ebene für alle Bürger des Libanons, unabhängig von ihren religiösen Ansichten. Eine Rückkehr zur syrischen Sprache kam für den gläubigen Maroniten Saʿīd ʿAql überhaupt nicht infrage. Jede Sprache befindet sich im Wandel, und deshalb wird sich das gesprochene Libanesisch immer weiterentwickeln. Die Buchstaben- und Sprachrevolution Saʿīd ʿAqls sollte dem Libanon einen Aufschwung in gesellschaftlicher, politischer, wirtschaftlicher und zivilisatorischer Hinsicht ermöglichen. Der Entwicklungsprozess des Libanons dürfe nicht aufgrund ideologischer Uneinsichtigkeit behindert werden.

⁵⁶² (RŪḤĀNĀ 1980 d: 4; Übers. d. Verf.)

Beim Thema Sprache darf nicht außer Acht gelassen werden, dass Wörter zwangsläufig außer Gebrauch geraten, ja gegebenenfalls auch aussterben, wenn es die Dinge, für die sie stehen, nicht mehr gibt. Einer der Hauptkritikpunkte Saʿīd ʿAqls an der arabischen Sprache war, dass durch die technologische und wirtschaftliche Weiterentwicklung neue Terminologien entstanden, für die die *alte arabische Sprache* keinen zeitgemäßen Wortschatz aufweist. Weshalb sollte man die arabische Sprache nicht weiterentwickeln? In Ausgabe 232 der Zeitung *Lebnaan* vom 11.06.1980 behandelte Rafīq Rūḥānā diesen Aspekt, indem er in seinem Essay *Auf die Schulbank* Folgendes schrieb:

Es wurde uns gesagt, dass sich die Sprache weiterentwickelt. Wieso setzen wir uns nicht für die Weiterentwicklung der arabischen Sprache ein? Der erste Part deiner Frage stimmt; die Sprache entwickelt sich weiter, aber sie hat zwei Bedeutungen. Es wird gesagt, dass es ein Volumen an Sätzen und Wörtern gibt. Ferner wird erwähnt, dass die Anzahl der Grammatikregeln den Satz richtig formulieren lässt. Es ist eine Sache, die nicht wir machen, es ist die Anwendung, die dafür sorgt. Dies passiert mit der gesprochenen Sprache. Die Sprache des Schreibens muss der gesprochenen Sprache folgen. Es ist das, was die gesprochene Sprache ohne unser Wissen und über mehrere 100 Jahre vollzieht. Ich führe den Gedanken weiter fort: Wenn alle Forscher der arabischen Sprache – selbst wenn an ihrer Spitze Saʿīd ʿAql stünde – die Entscheidung trafen, die arabische Sprache weiterzuentwickeln, würden sie scheitern. Weshalb? Wenn alle Ärzte der Welt sich zusammentäten und einen chirurgischen Eingriff an einer Leiche durchführten, würden sie ebenfalls scheitern. Der chirurgische Eingriff bedarf zweierlei: Eines Chirurgen und eines Körpers, der auf den Eingriff anspricht. All die Bücher Saʿīd ʿAqls haben keine Entwicklung? Im Bereich der Sprache, nein. Subjekt, Passiv, Dual etc. werden bei Saʿīd ʿAql genauso verwendet wie bei Imruʿ-ī-Qais. Saʿīd ʿAql wird nicht mehr als das erreichen können, wenn er auf Arabisch schreibt; ähnlich verhielte es sich, wenn er auf Libanesisch schriebe. Das Libanesische – wie jede in der Region aktiv gesprochene Sprache – ist eine Weiterentwicklung der Hochsprache. Die Revolution wird sowohl im Libanon als auch in den Staaten, die dem Beispiel des Libanons folgen, für einen Entwicklungsschub von mehreren hundert Jahren sorgen.⁵⁶³

In Ausgabe 526 der Zeitung *Lebnaan* vom 20.06.1986 wurde in einem Artikel aufgezeigt, weshalb der Libanon seine *Rückständigkeit* selbst initiiert hat. Unter dem Titel *LAQBAR MSAAYIB LEBNAAN QAAKIT LECTEGAALU B ʿADAB ES SAXRA* („Die größte Katastrophe für den Libanon war es, an der Poesie der Wüste zu arbeiten!“) wurde die *Poesie der Wüste* – also die arabische Poesie – für die Unterentwicklung des Libanons verantwortlich gemacht.

Wie sonst immer an diesen zwei vergangenen Tagen wurden Bücher herausgegeben, die sich mit der Wüste und dem Leben in der Wüste beschäftigen. Seit über 270 Jahren beschäftigt sich der Libanon mit dieser Absurdität. Der falschen Intention der globalen Bewegung ist es gelungen, den Libanon und Ägypten – um nur zwei Staaten mit bedeutender Zivilisation zu nennen – in das arabische Umfeld einzufangen. Die Tür der Absurdität wurde geöffnet. So denkt der Libanese, er hätte etwas Besonderes geleistet, wenn er Bücher über die Araber und die Wüste der Araber verlegt, statt in einer bis zum heutigen Tage bestehenden Weltzivilisation zu verbleiben oder zumindest in der europäischen Kultur, die den Verstand stärkt. Wenn es uns nicht gelingt,

⁵⁶³ (RŪḤĀNĀ 1980 f. 4; Übers. d. Verf.)

den Libanon in seine eigene Zivilisation und in das europäische Denkwesen zurückzuführen, ist die libanesische Zivilisation – Gott bewahre – ernsthaft bedroht.⁵⁶⁴

Die Hinwendung zur arabischen Poesie habe dem Libanon keinen Fortschritt ermöglicht, sondern eher die Rückständigkeit eingeleitet. Der Libanon habe sich dadurch von der fortgeschrittenen Zivilisation distanziert, die er selbst so entschieden mitgeprägt habe. Die Zuneigung zur arabischen Welt habe den zivilisatorischen Rückschritt des Libanons zu verantworten. Die Wüste der Araber symbolisiert das Andersartige und Fremde, das als unterentwickelt und unzeitgemäß angesehen wird. Der Libanon muss sich dieser *Wüste* entziehen und sich seiner eigenen Zivilisation zuwenden, die als Teil der westlichen Zivilisation betrachtet wird.

Die Verwestlichung des Libanons sei unmittelbar mit dem Schriftwechsel verknüpft. Somit sei ein Wechsel von den arabischen Buchstaben mit ihrer *Wüstenzivilisation* hin zu den lateinischen Buchstaben mit ihrer westlich-europäischen Zivilisation ein bedeutender Schritt zur Erlösung des Libanons. Die Rückständigkeit des Libanons habe dem Artikel zufolge vor rund 270 Jahren begonnen, als man die arabischen Buchstaben übernahm.⁵⁶⁵ In Ausgabe 625 der Zeitung *Lebnaan* vom 01.07.1988 wurde dieser Aspekt erneut aufgegriffen. So wurde die Hauptüberschrift *L KATAR YA L YAQL EL LEBNAANI SAAR B ZERWTU*⁵⁶⁶ für die Titelseite verfasst und aufgezeigt, dass die arabischen Buchstaben für die Zerstörung des libanesischen Verstandes verantwortlich seien.⁵⁶⁷ Der namentlich nicht genannte Autor projiziert in dem folgenden Text die Sichtweisen Saʿīd ʿAqls:

In zwei Tagen soll der Libanon der arabischen UNESCO beitreten. Wenn wir dieser arabisierten UNESCO beitreten – aufgrund der Schwäche unserer Regierung –, werden wir Entscheidungen mittragen müssen, die uns schaden, wie beispielsweise die arabische Sprache als Grundlage unserer Kultur zu betrachten. Die reine Nutzung der arabischen Sprache stellt bereits eine Katastrophe für uns dar. Der Grund hierfür liegt nicht darin, dass es Arabisch ist, sondern dass es keine gesprochene Sprache mehr ist. Die Nutzung einer Sprache – egal welche –, die nicht weiter gesprochen wird, schadet dem Verstand. Es kann nichts erschaffen werden. In der Welt ist bisher noch nicht verzeichnet worden, dass etwas Großartiges in einer nicht weiter gesprochenen Sprache niedergeschrieben wurde. Heutzutage gibt es kein Volk auf der Welt, das etwas Großartiges schreibt und eine nicht weiter gesprochene Sprache verwendet. Folgendes Beispiel der Sowjetunion soll dies verdeutlichen: Die Oktoberrevolution war eine der wichtigsten Revolutionen, da

⁵⁶⁴ (LEBNAAN, Ausgabe 526, 20.06.1986: 1)

⁵⁶⁵ Zum Ende des Kapitels 4.4.2 *Libanonismus als Ideologie der Wächter der Zedern* wird nochmals auf diesen Aspekt eingegangen und explizit erwähnt, dass es sich bei dem Bürger aus Aleppo um ʿAbdallāh az-Zāḥir (gest. 1748) handelt.

⁵⁶⁶ Der Originaltitel lautet *L KATAR YA L YAQL EL LEBNAANI SAAR B ZERWTU: QUUYA! QAAAN BALLAC MEN XEWALA 270 SENI LEMMIN XAFAR YENNA MWAATIN XALABI L XARF EL YARABI* („Die Gefahr für den libanesischen Verstand hat ihren Gipfelpunkt erreicht. HÜTET EUCH! Es begann vor 270 Jahren, als ein Bürger aus Aleppo bei uns den arabischen Buchstaben einpflanzen ließ“). Gemeint sind die arabischen Typen des ʿAbdallāh az-Zāḥir, die dieser für die Klosterdruckerei aš-Šuwayr angefertigt hatte. Für Details siehe das Kapitel Teil I: *Arabischer Buch- und Zeitungsdruck in der arabischen Welt* im Werk *Sprachen des Nahen Ostens und die Druckrevolution: Eine interkulturelle Begegnung* aus dem Jahr 2002 (GLASS und ROPER 2002: 177–207).

⁵⁶⁷ Siehe Anlage *LEBNAAN*, Ausgabe 625.

sie unter Androhung rechtlicher Konsequenzen die Nutzung von 18 nicht gesprochenen Sprachen verbat. 127 sowjetische gesprochene Sprachen wurden offiziell anerkannt (gegenwärtig sind es 150). Man hat den Libanon im Stich gelassen, als man den arabischen Buchstaben annahm.⁵⁶⁸

Die arabischen Buchstaben und damit verbunden die arabische Schrift stünden für die Rückständigkeit des Libanons. Zivilisatorische Beiträge seien mit diesen Buchstaben nicht erreichbar, da es sich bei dieser Sprache um eine nicht gesprochene Sprache handele. Fortschritt und Entwicklung sind Saʿīd ʿAql zufolge nur mit einer gesprochenen Sprache möglich. Ohne einen Schriftwechsel – also die Annahme der von Saʿīd ʿAql entworfenen libanesischen Buchstaben – könne kein Aufschwung eingeleitet werden. Verfechter der arabischen Buchstaben sowie der arabischen Schrift kritisierten Saʿīd ʿAqls Latinisierungspläne aufs Heftigste. Sie sahen darin eine Verletzung der arabischen Geschichte und Kultur. Zudem warfen sie Saʿīd ʿAql mit seinem gewünschten Kulturbruch den *Mord an der arabischen Sprache* vor. Auf dieses Argument ging Saʿīd ʿAql im Laufe der Zeit immer wieder ein. In einem von Franck Salameh geführten Interview entgegnete er, dass niemand eine Leiche töten könne, da die arabische Sprache seiner Meinung nach bereits vor langer Zeit gestorben sei. Auf spöttische Art und Weise stellte ʿAql seinem Interviewpartner die Frage, wie er einen Leichnam töten könne.⁵⁶⁹ Des Weiteren kritisierte er in Ausgabe 433 der Zeitung *Lebnaan* vom 10.08.1984 die vorigen libanesischen Generationen. „QIIF ĆEBLU ĆAHL LEBNAAN YESTAWRDU LA XAALUN LEGGA QANNIT BATTALIT MEXQIYYI?“ („Wie konnte die libanesische Bevölkerung für sich die Einführung einer Sprache zulassen, die nicht mehr gesprochen wird?“)⁵⁷⁰ Saʿīd ʿAql untermauerte in diesem Artikel erneut seine Ansicht, dass eine nicht gesprochene Sprache den Verstand schädige und man ab sofort die arabische Sprache und die arabischen Buchstaben nicht weiter benutzen dürfe.

3.7 Zwischenfazit

Anhand des türkischen Beispiels unter Atatürk konnten wir bereits feststellen, dass der Staat die zentrale Administration darstellt, wenn es um die Sprachpolitik und Sprachplanung einer Nation geht. Der Staat verfügt über die entscheidende Rolle bezüglich des Erfolgs oder Misserfolgs sprachpolitischer Entscheidungen wie etwa des Schriftwechsels einer Gesellschaft. Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass die Rolle der Sprache einen Einheitsfaktor einer Nation repräsentiert und für die Identität eines Volkes von enormer Bedeutung ist. Unmittelbar mit der

⁵⁶⁸ (LEBNAAN, Ausgabe 625, 01.07.1988: 1; Übers. d. Verf.)

⁵⁶⁹ (SALAMEH 2004, 312)

⁵⁷⁰ (ʿAQL 1984: 1; Übers. d. Verf.)

Sprache ist die Schrift verknüpft, die eine historische und kulturelle Position im Gedächtnis einer Nation einnimmt, und deshalb ist die Entwicklung der Schrift in der Gesellschafts- und Kulturgeschichte eines Volkes fest verwurzelt.

Der libanesische Schriftsteller Saʿīd ʿAql unternahm mit seiner Doppelrevolution – also der Revolution der Sprache und der Buchstaben – in einem muslimisch geprägten Nahen Osten den Versuch, die Rolle des Hocharabischen in seiner Heimat Libanon zugunsten der Umgangssprache zurückzudrängen und einen Schriftwechsel zu vollziehen. Saʿīd ʿAql war sich durchaus bewusst, dass ab den 1930er Jahren die Annahme der Umgangssprache als Amtssprache im Libanon und die damit verknüpfte Abschüttelung der hocharabischen Sprache in einer Zeit des stärker werdenden Arabismus schwer zu vermitteln sein würde, weil das Eintreten für die lokalen Volkssprachen dem Einheitsfaktor der hocharabischen Sprache im Weg stehen würde. Saʿīd ʿAqls Projekt des Libanonismus hatte sich zum Ziel gesetzt, die muslimische und christliche Bevölkerung für den modernen Staat Libanon zu begeistern. Hierbei stellte die Sprache das Bindeglied dieser zwei dominierenden Religionen im Libanon dar und sollte die nationale Identität aller Libanesen repräsentieren.

Die theoretischen Ansätze des Libanonismus waren bisher nicht durchsetzbar und werden es wohl auch künftig nicht sein. Während Saʿīd ʿAqls Doppelrevolution bei einer breiten Masse der christlichen Bevölkerung des Libanons Anklang fand, stieß sie beim Großteil der muslimischen Bevölkerung des Libanons auf keine große Resonanz. Die Mehrheit der Muslime betrachtete sowohl die von Saʿīd ʿAql geforderte Annahme des libanesischen Dialekts als auch die damit verknüpfte Latinisierung der Schrift als Provokation und Diffamierung des Islams, da sie ihre arabische Sprache als Sprache des Islam und deren Schrift direkt angegriffen, während der christlichen Bevölkerung des Libanons diese Art von Bindung an die arabische Sprache und Schrift fehlte.⁵⁷¹ Wie bereits anhand verschiedener Autoren zuvor aufgezeigt, wurde besonders die Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls sowohl von muslimischen Intellektuellen als

⁵⁷¹ In diesem Kontext ist es wichtig zu differenzieren und den historischen Kontext zu berücksichtigen, da nicht alle Christen im Libanon die Ansichten von Saʿīd ʿAqls teilten. Viele libanesische Christen spielten eine bedeutende Rolle in der *Nahḍa* und trugen maßgeblich zur Wiederbelebung und Modernisierung der arabischen Sprache und Literatur bei. Hierbei können insbesondere Buṭrus al-Bustānī (1819–1883), Nāṣif al-Yāziǧī (1800–1871), Aḥmad Fāris aš-Šidyāq (1804–1887) und Ġurǧī Zaidān (1861–1914) erwähnt werden. Für weitere Details siehe *Arabic Thought in the Liberal Age 1798-1939 (1983)* von Albert Hourani, der eine detaillierte Analyse der *Nahḍa* und der Beiträge verschiedener Denker, einschließlich vieler christlicher Intellektueller, bietet. Es ist daher wichtig, die historische Rolle vieler libanesischer Christen bei der Förderung der arabischen Sprache und Kultur anzuerkennen. Die *Nahḍa* vergegenwärtigt, dass viele Christen eine tiefe Verbundenheit mit der arabischen Sprache und Kultur hatten und aktiv zu deren Entwicklung beitrugen. Die Darstellung einer generellen fehlenden Bindung der Christen an die arabische Sprache und Schrift wird der komplexen historischen Realität nicht gerecht und übersieht die bedeutenden Beiträge christlicher Intellektueller zur arabischen Kultur und Literatur.

auch von Anhängern des Arabismus als westlicher Import zur Zerstörung des muslimischen und arabischen Charakters des Libanons betrachtet.

Seine eigene Zeitung *Lebnaan* repräsentiert nicht nur seinen sprachlichen Prozess, sondern auch seine sprachliche Sichtweise im libanesischen Kontext. Die erste Ausgabe erschien am 24.10.1975 und die letzte am 26.01.1990. Von Ausgabe 0 bis 45 [1975–1976] wurden die Artikel in arabischen Buchstaben und arabischer Sprache verfasst, von Ausgabe 46 bis 371 [1976–1983] in arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache und von Ausgabe 372 bis 702 [1983–1990] in libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache. In der folgenden Tabelle werden die Ausgaben nummerisch und prozentual veranschaulicht.

Lebnaan			
Ausgabe	Sprache	Buchstaben	Anteil in %
0–45	Arabisch	Arabisch	6,41 %
46–371	Libanesisch	Arabisch	46,29 %
372–702	Libanesisch	Libanesisch	47,00 %

Tab. 3: Prozentualer Anteil der arabischen und libanesischen Sprache in *Lebnaan* (Eigene Darstellung)

Die Tabelle zeigt, dass Saʿīd ʿAql die ersten Ausgaben [0–45] der Zeitung *Lebnaan* in arabischer Sprache und Schrift veröffentlichte, was einem Gesamtwert von 6,4 Prozent entspricht. Dieser marginale Anteil verdeutlicht bereits, dass für Saʿīd ʿAql der arabischen Sprache im Libanon kein hoher Stellenwert mehr beigemessen werden durfte. Die Nutzung der libanesischen Sprache in Kombination mit arabischen Buchstaben von Ausgabe 46 bis 371 mit einem prozentualen Anteil von 46,29 Prozent sowie die Nutzung der libanesischen Sprache und der libanesisch-lateinischen Buchstaben von Ausgabe 372 bis 702 mit einem prozentualen Anteil von 47 Prozent aller Ausgaben demonstriert, dass Saʿīd ʿAql in der libanesischen Sprache und den libanesischen Buchstaben das für den Libanon passendste Schrift- und Sprachmedium gefunden hatte. Im Vergleich beläuft sich der gesamtarabische Anteil von Ausgabe 0 bis 371 – sei es durch die Sprache oder die Buchstaben – auf einen kumulativen Wert von 52,29 Prozent, während sich der gesamtlibanesische Anteil von Ausgabe 46 bis 702 – ebenfalls repräsentiert durch Sprache oder Buchstaben – auf einen kumulativen Wert von 93,29 Prozent beläuft.

Für Saʿīd ʿAql stand fest: Solange die libanesisches Volkssprache in arabischer Schrift geschrieben werde, bliebe sie schlicht eine dialektale Variante des Standardarabischen. Deshalb fokussierte er sich bei seiner Doppelrevolution besonders auf die Buchstabenrevolution, da der Schriftwechsel eine sichtbare und wohl auch unumkehrbare Trennung von der arabischen Schrift darstellte. Die Latinisierung der libanesischen Sprache sollte eine neue nationale libanesisches Identität schaffen, die der Verbindung zum arabischen Kulturkreis ein Ende setzte und somit die Eigenständigkeit der westlich geprägten libanesischen Nation unterstrich. Abschließend lassen sich Saʿīd ʿAqls Standpunkte mit Ausgabe 322 der Zeitung *Lebnaan* vom 19.03.1982 am besten zusammenfassen.⁵⁷² Die im libanesischen Dialekt und mit arabischen Buchstaben verfasste Headline des Hauptartikels der Zeitung *Saʿīd ʿAql bi muḥāḍartu b al-*

⁵⁷² Siehe Anlage *LEBNAAN* Ausgabe 322.

*luwaizī*⁵⁷³ summiert seinen Vortrag an der Universität Louaize bezüglich seiner Buchstaben- und Sprachrevolution:

Der Chefredakteur dieser Zeitung hielt auf Einladung von Persönlichkeiten aus Jounieh ins Theater der Universität al-Luwaiza [NDUL] eine Vorlesung mit dem Titel *Unsere Sprache und Buchstaben sind unser zweiter Krieg*. In der Angelegenheit des Buchstabens gab er zu verstehen, dass die Buchstaben heutzutage in allen Sprachen der Welt fehlerhaft seien. Zwar basieren diese Sprachen auf den Buchstaben von Qadmūs, jedoch haben sie die zwei dahinterstehenden Grundsätze der Logik und der Eleganz nichtaufgenommen. Dies führt von Zeit zu Zeit zur Abkehr vom Ursprung. Der Buchstabe wurde in allen Sprachen beschädigt, und seine Nutzung führt zum Schaden. Ein Beispiel: Beim arabischen Wort *qālū* wird das erste *Alif* als vorhanden betrachtet, während das zweite *Alif* als nicht existent angesehen wird. Der arabische Buchstabe *Šīn* wird in vier Formen wiedergegeben und hängt davon ab, ob der Buchstabe am Anfang, in der Mitte oder am Ende des Wortes steht oder alleinstehend ist. Deshalb schufen wir den libanesischen Buchstaben zur Sicherstellung zweier Dinge, so wie es Qadmūs mit seinen geschaffenen Buchstaben tat. Erstens hat seine Logik mittlerweile Anhänger in Deutschland, Schweden und Ägypten. In der Linguistik-Konferenz von Paris wurde er von einem deutschen Wissenschaftler vorgestellt, und ein Teil der libanesischen Gesellschaft hat bereits begonnen, mit ihm Bücher zu publizieren. Wir müssen die gesamte Welt zur Benutzung dieses Buchstabens auffordern, da er für alle Sprachen der Welt geeignet ist. Beim Thema Sprache rief er dazu auf, dass die Intellektuellen – egal welcher Nation – es nicht zulassen dürfen, dass eine nicht gesprochene Sprache weiter genutzt wird. Der Gebrauch einer nicht gesprochenen Sprache ist ein Werkzeug der Rückständigkeit. Wann wird ein Werkzeug entfernt? Es wird entsorgt, sobald ein neues, besseres, modernes Werkzeug seinen Platz einnimmt. Wann muss das Schreiben einer Sprache enden? Wenn sie sich weiterentwickelt und sie nicht mehr in den Mündern der Menschen verwendet wird. Heutzutage sind alle fortgeschrittenen Sprachen der Welt fortgeschritten, da sie beim Schreiben ihrer Sprache die aktuell gesprochene Sprache verwenden. Die Sowjetunion stellt hierbei ein Musterbeispiel dar: Unter dem Druck rechtlicher Schritte verboten sie allen Menschen das Schreiben einer Sprache, die nicht weiter gesprochen wird. Alle gesprochenen Sprachen wurden offiziell anerkannt, und dies führte dazu, dass es 127 offizielle Sprachen gibt und eine davon die russische Sprache ist. Vor einigen Jahren begann eine Bewegung im Libanon mit dem Schreiben der libanesischen Sprache in libanesischen Buchstaben. Der libanesischen Geist wird nur durch diese zwei Revolutionen befreit werden. Unser erster Krieg ist der Kampf zur Niederschlagung der Palästinenser im Libanon, unser zweiter Krieg wird geführt, um das Schreiben mit der libanesischen Sprache und den dazugehörigen libanesischen Buchstaben zu ermöglichen.⁵⁷⁴

Der *zweite Krieg* setzte sich für das Schreiben der libanesischen Sprache in den dazugehörigen libanesischen Buchstaben ein. Der *erste Krieg* zur Niederschlagung der palästinensischen Präsenz im Libanon, die den Arabismus im Libanon widerspiegelt, ist ein Bestandteil der Analyse folgender Kapitel.

⁵⁷³ Der Originaltitel lautet *Saʿīd ʿAql bi muḥāḍartu b al-luwaizī. Natruk al-ḥarf al-ʿarabī ilī huwa miṭl baqiyat al-ḥurūf ḥarbān. Wa-nāḥud al-ḥarf al-libnānī wa-nanširu bi-l-ʿālam. Natruk al-lugā al-ʿarabīyī ilī, miṭl kul baqiyat al-lugāt ilīmāʿadat maḥkīyī, biḍurr al-ʿaql. Wa-nāḥud al-lugā al-libnānīyī liannā maḥkīyī* („Saʿīd ʿAqls Vorlesung an der Universität Louaize! Wir lassen den arabischen Buchstaben hinter uns, der wie die anderen Buchstaben fehlerhaft ist. Wir nehmen den libanesischen Buchstaben und verbreiten ihn auf der ganzen Welt. Wir lassen die arabische Sprache hinter uns, die wie alle nicht gesprochenen Sprachen den Verstand gefährdet. Wir nehmen die libanesischen Sprache an, da sie eine gesprochene Sprache ist“).

⁵⁷⁴ (ʿAQL 1982 a: 1; Übers. d. Verf.)

4 Die libanesische Nation am Beispiel Sa'īd 'Aqls

Die zuvor analysierte sprachliche Situation sowohl des Libanons als auch des [Nahen] Ostens im Allgemeinen stellte eine der zwei Hauptagenden Sa'īd 'Aqls dar. Die Sprache repräsentierte das prägendste Merkmal der modernen libanesischen Nation. Gemäß den Ansichten Sa'īd 'Aqls spiegelt die Sprache den Charakter und die historische Bedeutsamkeit der libanesischen Nation dar und verkörpert die tausendjährige Beständigkeit einer stolzen, hochzivilisierten und einflussreichen Nation. Mit seiner Doppelrevolution warb Sa'īd 'Aql dafür, durch die Annahme einer lebendigen, gesprochenen Volkssprache und der modifizierten lateinischen Buchstaben den arabisch-islamischen Kulturkreis zu verlassen und seinem Projekt des Libanonismus zu folgen. Den zweiten Schwerpunkt setzte Sa'īd 'Aqls literarisches Unterfangen in seiner Hervorhebung einer unabhängigen libanesischen Nation, die eine eigene nichtarabische Kultur aufweist und historisch eher dem Westen als dem Osten zugehörig ist.

4.1 Was ist eine Nation?

Die europäische Geschichte im 19. und 20. Jahrhundert wurde am stärksten durch die politisch-kulturellen Erscheinungen der Nation und des Nationalismus gekennzeichnet. In diesem Zeitraum etablierten sich in Europa besonders die Vaterlandsliebe und das Nationalgefühl, da das Konzept der Nation zur entscheidenden politischen Legitimation aufgestiegen war.⁵⁷⁵ Die *Raison d'Être* hatte den Diskurs westlicher Intellektueller bestimmt und für kontroverse Debatten beim Ringen um die politische Deutungshoheit gesorgt. In unserer folgenden Analyse soll der Fokus auf den Begriff Nation gelegt werden, der sämtliche Intellektuelle der Welt beschäftigte, darunter auch Sa'īd 'Aql. Geprägt durch seine frankofone Erziehung befasste sich Sa'īd 'Aql primär besonders mit französischen Denkern und sekundär auch mit westlichen Politologen, die vor allem westeuropäische Denkmuster verfolgten und ihre Analysen aus politischen und gesellschaftlichen Ereignissen in Westeuropa zogen.

Der Begriff *Nation* leitet sich von lateinisch *natio* ab, was Abstammung oder Geburtsort bedeutet. Erstmalig wurde der Begriff im 14. Jahrhundert als Terminus für eine Bevölkerungsgruppe innerhalb eines spezifischen Territoriums dokumentiert. Spätestens seit der Französischen Revolution wird der Begriff mit politischen Assoziationen verknüpft. Zudem hat sich nach der Französischen Revolution Ende des 18. Jahrhunderts der Begriff der *Nationalität* herauskristallisiert. „Er bezeichnet ähnlich dem Begriff der Staatsangehörigkeit die Zugehörigkeit eines

⁵⁷⁵ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 7)

Menschen zu einer Nation.⁵⁷⁶ Nach dem Ersten Weltkrieg hat der Nationalismus auch weltweit an Bedeutung gewonnen, so verbreitete sich auch im Nahen Osten mit dem allmählichen Zerfall des Osmanischen Reiches das Konzept der Nation. Im Libanon waren die Gedanken der Hervorhebung und Unterstreichung der unabhängigen libanesischen Nation bereits durch bedeutende Persönlichkeiten wie Ġibrāʿīl ibn al-Qilāʿī, Iṣṭifānūs ad-Duwaiḥī oder Fahr ad-Dīn II. ausgeführt worden. Zudem wurde das Paradigma des *Minderheitenschutzes* im 19. Jahrhundert dazu genutzt, um im zerfallenden Osmanischen Reich die Interessen anderer Staaten durchsetzen zu können.

Diese Gemeinschaften nutzten die Phasen der Schwäche der Zentralreiche, um sich Autonomie-rechte, eine Ausdehnung in die in der Regel von der Zentralmacht beherrschte Küstenregion oder die Unabhängigkeit zu erkämpfen. Zu anderen Zeiten mußten sie sich hingegen oft vor Unterdrückung und grausamer Verfolgung in die abgelegenen Bergregionen zurückziehen. Wegen der günstigen Lage am Mittelmeer spielt die Region darüber hinaus seit Jahrtausenden eine bedeutende Rolle als Drehscheibe für Handel und Kultur zwischen Orient und Okzident.⁵⁷⁷

Der britische Soziologe Anthony D. Smith (1939–2016) gilt als einer der Begründer des interdisziplinären Bereichs der Nationalismusforschung. In seinem Werk *The Nation in History* (2000) beschreibt er seine Sichtweise zur Definition der Nation wie folgt:

By the term nation, I understand a named human population occupying a historic territory or homeland and sharing common myths and memories; a mass, public culture; a single economy; and common rights and duties for all members. By the term nationalism, I understand an ideological movement for the attainment and maintenance of autonomy, unity, and identity on behalf of a population deemed by some of its members to constitute an actual or potential “nation”.⁵⁷⁸

Mythen, Traditionen und Erinnerungen sind für die Nation von größter Bedeutung, da die Nation ihre Identität und Historie damit definieren kann. Die historische Authentizität und Glaubwürdigkeit dieser Faktoren spielen hierbei eine sekundäre Rolle. Ausschlaggebender für eine Nation sind der Glaube und die Schaffung einer Verbindung zwischen den modernen Angehörigen einer Nation und den Vorfahren, auf denen die Mythen, Traditionen und Erinnerungen beruhen. Somit waren Zugehörigkeitskriterien wie eine gemeinsame Sprache, Zivilisation, Tradition, Geschichte und ein gemeinsames Territorium entscheidende Parameter für die Nation. Die Idee der Nation ermöglicht die Unterscheidung zwischen dem *Wir* und dem Rest als *Fremde*. Es handelt sich also um eine Methode der Inklusion und Exklusion. Der deutsche Historiker Friedrich Meinecke (1862–1954) prägte den deutschen Diskurs zur Definition der Nation durch die Differenzierung zwischen *Staatsnationen* und *Kulturnationen* mit.⁵⁷⁹ In der

⁵⁷⁶ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 10)

⁵⁷⁷ (ROSINY 1986: 43)

⁵⁷⁸ (SMITH 2000: 3)

⁵⁷⁹ (MEINECKE 1928: 4)

Staatsnation verinnerlicht ein existierender Territorialstaat die nationalistische Weltanschauung, während als *Kulturnation* eine Gemeinschaft von Menschen zu verstehen ist, die durch Zugehörigkeit zu einer Kultur wie etwa Sprache, Kultur und Religion miteinander verbunden ist, sodass das Nationalgefühl einer Kulturnation auf einer gemeinsamen Kultur basiert. Eine Kulturnation kann auch ohne eigenen Nationalstaat existieren, wie etwa die Beispiele Kataloniens, Kurdistans, Tibets oder Palästinas zeigen.

Die geläufigste Definition einer Nation sieht vor, dass sie eine historisch konstituierte stabile Gemeinschaft mit einer gemeinsamen Sprache, einem gemeinsamen Territorium und einer gemeinsamen Wirtschaft aufweist, die dann eine gemeinsame Kultur bildet. Nur wenn all diese Merkmale zusammen vorhanden sind, spricht man von einer Nation. Unmittelbar mit der Nation ist der Nationalismus verknüpft, der von Historikern in zwei Konzepten zusammengefasst wird: einerseits als „[...] Konglomerat politischer Ideen, Gefühle und damit verbundener Symbole, das sich zu einer geschlossenen Ideologie fügen kann (aber nicht muss); und zweitens die politischen Bewegungen, die diese Ideen tragen.“⁵⁸⁰

Der Nationalismus als Konglomerat politischer Ideen, Gefühle und Symbole umfasst drei Ebenen: erstens die ideologische Ebene, die der Frage nachgeht, wie die jeweilige Nation definiert wird. Hierbei wird erörtert, wer Teil dieser Nation ist und wer nicht. Zweitens die symbolische Ebene, die der Frage nachgeht, welcher Name der Nation gegeben wird, welche Mythen und Tradition Bestandteil des entstehenden Nationalstaats werden. Drittens die Ebene staatlicher Identifikationsmerkmale, die Fragen etwa nach Flagge, Hauptstadt, Nationalfeiertagen oder Nationalpreisen für Kulturschaffende nachgeht.⁵⁸¹ Der Nationalismus – ob im Nahen Osten oder Europa – stellt ein modernes Phänomen dar, das durch den Zerfall des Feudalismus und den Aufstieg der Mittelschicht entstanden ist. Zudem haben die beiden Revolutionen – die industrielle und die französische – bei der Entstehung des Nationalismus ebenfalls eine große Rolle gespielt und wurden zu einem integralen Bestandteil zahlreicher Nationen.

Im arabisch-islamischen Kontext gilt das Konzept der *ʿAṣabīya* des tunesischen Historikers Ibn Ḥaldūn (1332–1406) als eine der wohl frühesten Definitionen des Nationalismus. Sein Hauptwerk *Kitāb al-ʿIbar* („Buch der Hinweise“) war ursprünglich als Geschichte der Berber konzipiert und ist in sieben Bücher aufgeteilt.⁵⁸² In seiner Einführung *al-Muqaddima* beschreibt er

⁵⁸⁰ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 18)

⁵⁸¹ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 18)

⁵⁸² Das erste der sieben Werke ist die *Muqaddima* („Einführung“), sie stellt ein eigenständiges Werk dar. Die Bücher zwei bis fünf umfassen die Geschichte der Menschheit bis zur Epoche Ibn Ḥaldūns. In den Bänden sechs und sieben schließlich finden wir die Geschichte der Berbevölker und des Maghreb. Für Details siehe *Divine Intervention in the 'Muqaddimah' of Ibn Khaldūn* von Briton Cooper Busch. (BUSCH 1968: 317–329)

seinen Blick auf die Weltgeschichte. Zudem versucht Ibn Ḥaldūn zu erklären, wie Zivilisationen aufsteigen und fallen. Hierfür verwendet er das Wort *ʿAṣabīya*, was man als Zusammenhalt oder Kohäsion übersetzen kann. Dieses kollektive Gemeinschaftsgefühl bringt junge Gesellschaften zusammen und festigt ihre Bindung. Dieses Gefühl bringt Menschen dazu, für ihren Platz in der Welt zu kämpfen, sogar andere Territorien zu übernehmen und dort eine Gesellschaft zu gründen. In den früheren Stadien der *ʿAṣabīya* sind Gesellschaften normalerweise nomadisch und entwickeln sich am Rande einer bereits etablierten Zivilisation. Auf Grundlage der *ʿAṣabīya* kommen sie zusammen und können diese größeren Zivilisationen angreifen, da sie bereits am Rande eine Basis geschaffen haben.⁵⁸³

Als Beispiel nennt Ibn Ḥaldūn die muslimischen Reiche, die sich von den Wüsten erhoben und beispielsweise das östliche römische oder das iranische Imperium einnahmen. Ibn Ḥaldūns Blick auf die Geschichte ist zyklisch; eine Zivilisation steigt auf, die frühe *ʿAṣabīya* gibt ihr die Kraft zum Aufstieg und zur Eroberung einer größeren Zivilisation. Wenn es sich beruhigt, wird sie sesshaft, bildet Kultur und Kunst und wird irgendwann von einer stärkeren *ʿAṣabīya* nach dem gleichen Muster verdrängt.⁵⁸⁴

Heutzutage hat die *ʿAṣabīya* im Arabischen eine negative Konnotation, da sich Ableitungen wie etwa Engstirnigkeit und Fanatismus aus dem Wort gebildet haben, während die positiven Konnotationen, mit denen Ibn Ḥaldūn es verbindet, heutzutage nicht mehr gegeben sind. Die *ʿAṣabīya* war mit das früheste Konzept eines Nationalgefühls, das nicht mit modernen Staaten verbunden wird, aber mit Dynastien und Imperien. In den Nationalismustheorien wird der Terminus verwendet, um zu definieren, was später etwa Ernest Renan – von dem Saʿīd ʿAql besonders beeinflusst war – das Nationalgefühl nennen sollte. Der Nationalismus als politische Bewegung hat in fast allen Fällen denselben Verlauf genommen und wird von Jansen und Borggräfe wie folgt dokumentiert:

Er beginnt im kulturellen Bereich als wissenschaftlich-intellektuelles Interesse für die Geschichte, Kultur, Sprache, Folklore und spezifischen Traditionen eines Volkes. Am Anfang stehen Sammlungen kultureller Überlieferungen wie Märchen, Lieder, Rechtstraditionen und die »vaterländische Archäologie« – also die Rekonstruktion von historischen Überresten und Überlieferungen des Volkes jenseits gesicherter Fakten, meist von Fakten aus der Vorgeschichte (Ur- und Frühgeschichte) ohne schriftliche Hinterlassenschaft.⁵⁸⁵

Wissenschaftliche und historische Erkenntnisse erreichten eine breitere Basis der Bevölkerung durch Vorträge, volkstümliche literarische Schriften, Zeitschriften und Magazine. Darüber

⁵⁸³ (IRWIN 2018: 46)

⁵⁸⁴ (IRWIN 2018: 46)

⁵⁸⁵ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 21)

hinaus waren Bildungseinrichtungen wie Universitäten und Schulen, an denen viele der nationalistischen Intellektuellen lehrten, von Relevanz. Literarische Gesellschaften und Salons bildeten einen verstärkenden Faktor bei der Entwicklung des Nationalismus als sozialer Bewegung. Dieser Schaffungsprozess der Nation wird oft von einer kulturellen Elite artikuliert, die gezielt die literarische Nationalsprache verwendet und einen bedeutsamen Teil der Bevölkerung erreicht.⁵⁸⁶

Die Beschreibung des Entstehungsprozesses einer Nation lässt sich am libanesischen Beispiel im Allgemeinen und an Saʿīd ʿAql im Speziellen exzellent aufzeigen. Vom Beginn der osmanischen Herrschaft in Bilād aš-Šām ab 1516 bis zum Zerfall dieses Großreichs im Jahr 1918 umschrieben, wie in vorigen Kapiteln bereits erwähnt, bedeutsame libanesische Historiker und Schriftsteller die ersten Ansätze dieser modernen Nation und bezogen sich dabei besonders auf die phönizische Zeit. „Entsprechend beginnen separatistische Nationalismen, die ein Volk als neue Nation aus einem bereits bestehenden Staat herauslösen und einen eigenen Nationalstaat gründen wollen, in aller Regel als sprachliche und/oder kulturelle Autonomiebewegungen; erst in einem zweiten Schritt kommen politische und explizit nationalistische Forderungen hinzu.“⁵⁸⁷

Saʿīd ʿAql wurde in jungen Jahren ab 1930 Teil des phönizischen Literaturkreises, der von Intellektuellen wie Charles Corm angeführt wurde. Diese kulturelle Elite beschrieb eine libanesische Kulturnation und wurde später am Beispiel des Libanonismus von Saʿīd ʿAql mit einer authentischen Volkssprache ausgestattet, um die moderne libanesische Identität der Nation hervorzuheben. „Der Nationalismus entstand in intellektuellen Zirkeln, verbreitete sich innerhalb der bürgerlichen Öffentlichkeit über Texte und elitäre (meist akademische) Organisationen und wurde allmählich zu einer in vielerlei Vereinen organisierten, städtisch geprägten Bewegung, die sich dann in weitere soziale Schichten ausbreitete.“⁵⁸⁸

Saʿīd ʿAqls populäre Schriften wie *Bint Yaftāḥ* (1935), *al-Mağdalīya* (1937) und besonders *Qadmūs* (1944) entwickelten sich genau aus diesem Milieu heraus und erreichten eine breite Basis vor allem der christlichen Bevölkerung des Libanons. Wie bereits zuvor erwähnt, war Saʿīd ʿAql bezüglich Nation und Identität von den Schriften des französischen Schriftstellers und Historikers Ernest Renan (1823–1892) im Allgemeinen und dessen Werk *Qu'est-ce qu'une*

⁵⁸⁶ (CHOUERI 2000: 57)

⁵⁸⁷ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 22)

⁵⁸⁸ (BORGGRÄFE und JANSEN 2007: 23)

nation? (1882) im Speziellen beeinflusst. Ernest Renan gilt als einer der ersten westlichen Forscher, die die Nation und nicht den Nationalstaat beschrieben.

A nation is a soul, a spiritual principle. Two things that, in truth, are but one constitute this soul, this spiritual principle. One is in the past, the other in the present. One is the possession in common of a rich legacy of memories; the other is present consent, the desire to live together, the will to perpetuate the value of the heritage that one has received in an undivided form.⁵⁸⁹

Eine Nation ist eine Seele und ein spirituelles Prinzip, also zwei Dinge, die sie zusammenbringen. Eines ist die gemeinsame Vergangenheit und das andere die Gegenwart. Wenn Renan über die Vergangenheit spricht, dann ist es so, dass die meisten Gruppen von Menschen und Nationen eine Geschichte von gemeinsamem Ruhm teilen. Die Vergangenheit entscheidet für sie die Gegenwart und hat letztlich ein Mitspracherecht bei der Gestaltung der Zukunft. Verglichen mit dem vergangenem Ruhm und den großen Werken könnte eine Gruppe von Menschen einen Katalog von gemeinsamen Leiden erstellt haben, der eine stärkere Bindung an die Bildung einer Nation darstellt. Wenn eine Gruppe von Menschen gemeinsam gelitten und überlebt hat, wird das meist zu einem Band für eine noch zu definierende Nation.

The nation, like the individual, is the culmination of a long past of efforts, sacrifices, and devotion. The cult of ancestors is the most legitimate of all; our ancestors have made us who we are. A heroic past, great men, glory (I mean the genuine kind), this is the capital stock upon which one bases a national idea. To have common glories in the past, a common will in the present; to have performed great deeds together, to wish to perform still more, these are the essential preconditions for being a people.⁵⁹⁰

Eine Nation wäre ein tägliches Plebiszit. Sie hätte eine Vergangenheit, die sie in die Gegenwart brächte; sie könnte eine Vergangenheit des Ruhmes sein, aber meistens wäre es eine Vergangenheit des gemeinsamen Leidens, die die Gegenwart strukturieren und die Zukunft einleiten würde. Es wäre ein tägliches Plebiszit, dass sich die Menschen in ihrer Seele jeden Tag durch ihren freien Willen bereit erklärt hätten, Teil dieser Nation zu sein. Dies wäre ein entscheidender Punkt, da eine Nation nicht natürlich wäre, sondern historisch durch gemeinsames Leiden oder Ruhm aufgebaut worden wäre. Somit würde jeder Einzelne die Fähigkeit und den Willen in seiner Seele tragen, die Beziehung zu seiner Nation jeden Tag zu erneuern. Für Renan wird die Nation nicht durch Religion, Ethnie oder Sprache zusammengesetzt, sondern durch eine Ansammlung von Menschen, die sich dem Grundsatz des Humanismus und der Zivilisation verschrieben haben.

⁵⁸⁹ (RENAN und GIGLIOLI 2018: 261)

⁵⁹⁰ (RENAN und GIGLIOLI 2018: 261)

Während des gesamten 20. Jahrhunderts standen die Advokaten des libanesischen Volkes vor verschiedenen Herausforderungen. Eine der größten Herausforderungen war ihr Versuch, sich von der arabischen Welt und ihren kulturellen Besonderheiten zu lösen. Die Notwendigkeit zur Hervorhebung einer eigenständigen Nation und Kultur prägte das literarische Schreiben vieler libanesischer Intellektueller. Geprägt durch die Schriften der ägyptischen pharaonischen und besonders der libanesischen phönizischen Bewegung musste Sa'īd 'Aql der libanesischen Identität einen Rahmen verleihen, der sich explizit vom arabischen Kulturkreis abkapselt. Deshalb wurde Poesie und Literatur verfasst, die die phönizisch-libanesische Vergangenheit verdeutlichte und den Libanon als Wiege der menschlichen Zivilisation verherrlichte.⁵⁹¹ Der Libanonismus Sa'īd 'Aqls sollte zum einen durch die Doppelrevolution die sprachliche Weiterentwicklung des Libanons ermöglichen und zum anderen durch die Pointierung der phönizisch-libanesischen Zivilisation die Rigidität und Stagnation der arabischen Zivilisation hinter sich lassen, um die moderne libanesische Nation zu repräsentieren

4.2 Sa'īd 'Aql: Initiator des Libanonismus

Eine einzige Volkssprache und Literatur tragen zweifellos zur Konstituierung einer Nation bei. Dieses Umstands war sich Sa'īd 'Aql bewusst, er stellt daher eine Hauptkomponente seiner Standpunkte zur libanesischen Gesellschaft dar. Sa'īd 'Aql hatte das Prinzip *Nichts ist so wichtig für die Nation wie die Sprache* verinnerlicht und behandelte es ausführlich. Die Libanesen stellten sich die Identitätsfrage, ob sie wie bisher im arabisch-islamischen Kulturkreis verankert seien. Sa'īd 'Aql vertrat nach intensiver Erforschung des libanesischen Erbes sowie seiner Sprache und Kultur die Auffassung, dass der Libanon weder arabisch, osmanisch noch französisch sei, sondern einzig und allein libanesisch.

Dieser Umstand veranlasste ihn, im Rahmen seines Libanonismus-Projektes die Individualität und Besonderheit der libanesischen Zivilisation zu betonen und die moderne libanesische Nation in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Während das libanesische Autonomiegebiet Mutaşarrıfıya Ğabal Lubnān von 1861 bis 1918 innerhalb der osmanischen Herrschaft eine Kulturnation darstellte, die sich jedoch im Verlauf der Zeit zu einer Staatsnation entwickelte, stellte Sa'īd 'Aqls Libanonismus-Konzept eine Mischform der Staats- und Kulturnation dar. Obwohl libanesische Historiker in der Vergangenheit die Geschichtsschreibung oftmals eng mit ihrer eigenen Religionsgemeinschaft verknüpften, hatte Sa'īd 'Aqls Wiedergabe der libanesischen Geschichte und Zivilisation einen umfassenderen und miteinbeziehenden Charakter,

⁵⁹¹ (BAWARDI 2016: 52)

der alle Bewohner des Libanons unabhängig von ihrer Konfession ansprechen sollte. Der Libanonismus Saʿīd ʿAqls hatte sich zum Ziel gesetzt, die moderne libanesische Nation zu verkörpern, die auf einer 6000 Jahre alten Tradition des Humanismus, der Toleranz, des Pazifismus und der Erfindungsgabe beruht. Dieses zivilisierte Vaterland aller Libanesen sollte die „Heimstatt der Wahrheit“⁵⁹² charakterisieren.

4.2.1 Die Nation in den Augen Saʿīd ʿAqls

Das Konzept der Nation im Nahen Osten entstand hauptsächlich während des 19. und 20. Jahrhunderts. Vor der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts war der Gedanke einer nationalen Identität in weiten Teilen der Region noch weitgehend unbekannt. Die Region stand unter der Herrschaft der Osmanen, daher war es nicht die Ethnie oder der Nationalismus, der eine Gruppe von einer anderen unterschied, sondern die Religion. Verschiedene äußere Triebkräfte wie die zunehmende Verbreitung von Bildung, der Einfluss europäischer Vorstellungen von Nationalismus sowie die tiefgreifenden politischen Umwälzungen, die der Kolonialismus mit sich brachte, förderten die Herausbildung nationaler Identitäten. Diese Einflüsse trugen maßgeblich dazu bei, dass sich in der Region allmählich ein Bewusstsein für nationale Zugehörigkeit entwickelte und festigte. Die *Nahḍa* als innere Triebkraft beeinflusste das nationale Bewusstsein und die Identitätsbildung, da sie eine kulturelle und intellektuelle Erneuerung in der arabischen Welt darstellte.

Während die Modernisierung in Ägypten unter Muḥammad ʿAlī Anfang des 19. Jahrhunderts von den Herrschenden mitgetragen wurde, wurde sie im Libanon von Missionaren durchgesetzt. Im gesamten Libanon kam es zur Gründung von Missionsorganisationen, wobei besonders das überwiegend christlich geprägte Libanongebirge von den Missionaren profitierte, da hier bereits ein intensiverer Kontakt zu Europa bestand. Die Arabisierung der syrisch-sprachigen Christen wurde im 16. Jahrhundert durch die Ankunft lateinischer Missionare in Aleppo und der blühenden kulturellen Bewegung unter den Maroniten vorangetrieben. Um 1580 entsandte Papst Gregor XIII. (1502–1585) die Jesuiten Giovanni Battista Eliano (1530–1589) und Tommaso Raggio (1531–1599) als seine Legaten, um die Union mit Rom zu festigen.⁵⁹³ Eines der wichtigsten Ergebnisse dieser Verbindung war die Gründung des maronitischen Kollegs in Rom im Jahr 1584 zur Ausbildung des maronitischen Klerus. Dies führte unter anderem 1584

⁵⁹² Saʿīd ʿAqls Ansicht zufolge sei der Libanon eine zivilisatorische Hochkultur und eine Heimstatt der Wahrheit [*Waṭan al-ḥaqīqa*]. Diese Ansicht wird im Kapitel 5.2 *Der libanesische Held Qadmūs* detaillierter thematisiert.

⁵⁹³ (MOOSA 2005: 245)

zur Errichtung einer Druckerei im Kloster des Hl. Antonius von Quḏḥayyā im Nordlibanon.⁵⁹⁴ Die Absolventen des maronitischen Kollegs spielten eine entscheidende Rolle bei der parallelen Entwicklung von Latinisierung und Arabisierung. Ihre Gelehrsamkeit förderte sowohl die maronitische Tradition als auch den Wissensaustausch mit dem Westen, was zu einer beachtlichen kulturellen Bereicherung führte. Nach ihrem Studium wählten die maronitischen Absolventen unterschiedliche Wege: Einige kehrten zurück, um in ihrer Heimat zu wirken, während andere in Europa blieben. Diese Verteilung ermöglichte einen intensiven kulturellen Dialog zwischen Ost und West, der neue Perspektiven eröffnete und den Austausch von Ideen förderte.⁵⁹⁵

Der im nordlibanesischen Ehden geborene maronitische Patriarch Iṣṭifānūs ad-Duwaiḥī (1630–1704) wurde mit elf Jahren zum Studium an das Maronitische Kolleg nach Rom geschickt, wo er 14 Jahre blieb und 1655 in den Libanon zurückkehrte. Obwohl Christen schon seit der frühen osmanischen Zeit liturgische Werke vom Syrischen ins Arabische übersetzten, erreichte diese Bewegung in der maronitischen Kirche mit ad-Duwaiḥī und seinen Nachfolgern ihren Höhepunkt.⁵⁹⁶ Ein weiterer Schwerpunkt von ad-Duwaiḥīs Wirken lag auf der Förderung der lokalen Bildung. Gegen 1666 errichtete er eine maronitische Lehranstalt, die sich am Modell des Maronitischen Kollegs in Rom orientierte. Diese Einrichtung gewann zunehmend an Bedeutung und wurde zu einer zentralen Ausbildungsstätte für viele der einflussreichsten christlichen Gelehrten jener Epoche. Im 18. Jahrhundert führten mehrere in Rom ausgebildete Kleriker das Vermächtnis ad-Duwaiḥīs fort. Besonders hervorzuheben ist Patriarch Yūsuf Iṣṭifān (1729–1793), der 1774 das Kolleg von ʿAin Waraqa in Keserwan gründete. Wie sein Vorgänger orientierte er sich dabei am Vorbild des Maronitischen Kollegs in Rom. Im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert entwickelte sich diese Bildungsstätte zur führenden Institution der Region und wurde als *Sorbonne des Ostens* bekannt.⁵⁹⁷ Viele führende Persönlichkeiten der *Nahḍa* waren Absolventen dieser Schule, darunter Nāṣīf al-Yāziḡī (1800–1871) und Buṭrus al-Bustānī (1819–1883). Nāṣīf al-Yāziḡī, Buṭrus al-Bustānī, Fāris Nimr (1856–1951) und Ğurġī Zaidān (1861–

⁵⁹⁴ (PATEL 2013: 40) In Kapitel 2.3 *Sprache als Stifterin libanesischer Geschichte und Kultur* wurde diese Druckerei in der arabischen Welt bereits thematisiert, als der maronitische Erzbischof von Damaskus Sarkīs ar-Rizzī die Einrichtung der ersten Druckerei in der arabischen Welt im Kloster des Hl. Antonius initiierte.

⁵⁹⁵ Mehrere Absolventen adaptierten latinisierte Namen und etablierten sich als wegweisende Orientalisten in Europa. Der in Kapitel 1.1 *Einführende Bemerkungen zu Sprache, Nation und Identität* erwähnte maronitische Gelehrte Gabriel Sionita [Ġibrāʾīl aṣ-Ṣahyūnī] (1577–1648) stellt hierfür einen bemerkenswerten Vertreter dar. Er war nicht nur für seine bedeutende Rolle bei der Veröffentlichung der Pariser Polyglotte bekannt, sondern lehrte auch von 1614 bis 1648 als Professor für semitische Sprachen an der Sorbonne in Paris. Durch seine Lehrtätigkeit und Forschung trug er maßgeblich zur Entwicklung der orientalistischen Studien in Europa bei und bildete eine wichtige Brücke zwischen östlicher und westlicher Gelehrsamkeit (PATEL 2013: 41).

⁵⁹⁶ (MOOSA 2005: 270)

⁵⁹⁷ (PATEL 2013: 43)

1914) waren bedeutende christliche Intellektuelle, die entscheidend zur kulturellen Renaissance und dem später folgenden arabischen Nationalismus beitrugen.⁵⁹⁸

Wie in anderen Ländern nahmen amerikanische, britische, italienische und französische Missionsorganisationen großen Einfluss auf die Bildung im Libanon, wie etwa durch die Gründung des *Syrian Protestant College* (SPC) (1866–1920) in Beirut im Jahre 1866. Diese Bildungsstätte ist heutzutage als die renommierte und angesehene Amerikanische Universität Beirut bekannt. Die AUB wurde ursprünglich als private Bildungsstätte mit dem Ziel gegründet, die Missionierung und die Verbreitung der westlichen Kultur voranzubringen. Zudem weist Götz Nordbruch in seinem Werk *Nazism in Syria and Lebanon* (2009) auf den zivilisatorischen Einfluss der AUB hin. Die AUB spielte eine zentrale Rolle im kulturellen und politischen Geschehen ihrer Zeit. Als Zentrum intellektueller Aktivitäten in der Region bot sie Studierenden eine einzigartige Plattform, um sich mit aktuellen politischen Fragen und Konflikten auseinanderzusetzen. Die Universität schuf Räume für Diskussionen und Versammlungen, die den Austausch von Ideen und die kritische Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Themen förderten. Die Frage Palästinas, der arabischen Einheit und der Kämpfe gegen die Kolonialherrschaft waren nur einige der Themen, die regelmäßig in ihren Kulturvereinen, Vorträgen und Demonstrationen behandelt wurden.⁵⁹⁹

Das 1810 gegründete *American Board of Commissioners for Foreign Missions* (ABCFM) ist die älteste US-amerikanische Auslandsmissionsgesellschaft für das Christentum. Von Beginn an suchten die Missionare des ABCFM den Kontakt zu Einheimischen, vor allem zu Christen, und lernten im Zuge dessen auch die arabische Sprache. Dies ermöglichte es ihnen, die neu erworbenen Sprachkenntnisse einerseits im Bildungssektor einzusetzen und sie andererseits für die Verbreitung ihrer religiösen Vorstellungen zu nutzen. Der amerikanische Missionar Cornelius van Dyck (1818–1895) war einer der bekanntesten amerikanischen Missionare des ABCFM für das osmanische Syrien im 19. Jahrhundert.⁶⁰⁰ Er erlernte die arabische Sprache und lehrte an der SPC. Die Inhalte seines Buches *an-Naqš fī l-ḥağar* („In Stein graviert“) wurden ab 1884 beispielsweise in Ġabal ʿĀmil an der Nabatiye-Schule unterrichtet.⁶⁰¹

⁵⁹⁸ (POHL-SCHÖBERLEIN 1986: 198)

⁵⁹⁹ (NORDBRUCH 2009: 12)

⁶⁰⁰ Cornelius van Dyck gilt als Wegbereiter des arabischen Wissenschaftsjournalismus. Seine beiden Schüler Yaʿqūb Šarrūf und Fāris Nimr leisteten einen wesentlichen Beitrag zur Etablierung der Presse als Mittel der öffentlichen Kommunikation im arabischen Osten und zur Anpassung der arabischen Sprache für diesen Zweck. Dies geschah insbesondere durch die Gründung der Zeitschrift *al-Muqtataf* im Jahr 1876, die im Umfeld des Syrian Protestant College (SPC) in Beirut entstand (GLASS 1995: 191).

⁶⁰¹ (ABŪ ŠAIBA 2017: 106)

Die unterschiedlichen katholischen und evangelischen Institute, die Wiederbelebung der arabischen Sprache und Literatur, die Einrichtung von Druckereien, die Gründung von Zeitungen und die Rückkehr einiger libanesischer Einwanderer aus Nordamerika förderten eine immer stärker werdende Entfremdung von den Osmanen, die durch die Jungtürken und den damit verbundenen turanischen Nationalismus⁶⁰² die Kontrolle über den Libanon weiter verloren. Die Libanesen hatten unter osmanischer Herrschaft nicht das Gefühl, dass die osmanische Regierung ihre eigene war. Bereits zuvor hatte das Massaker von 1860 zur Entfremdung der Libanesen von den Osmanen geführt. Den drusischen Massakern von 1860 waren im Libanon Tausende Christen zum Opfer gefallen. Nach der kurzzeitigen französischen Truppenstationierung in Beirut einigten sich 1861 die europäischen Mächte mit dem Osmanischen Reich auf eine politische Neuordnung. Es kam zur Errichtung des autonomen osmanischen Distrikts von Ġabal Lubnān ohne die Küstenstädte Tripolis, Beirut und Sidon. Es wurde ein osmanischer Gouverneur (Mutaşarrıf) eingesetzt, der europäischer Zustimmung bedurfte und ein katholischer, aber nicht libanesischer Christ sein musste.⁶⁰³

Die jungtürkische Politik stärkte das Bestreben nach vollständiger arabischer Unabhängigkeit, das letztendlich in den Strömungen des Phönizianismus, Syrianismus und Arabismus mündete. Im Jahrzehnt vor der Ausrufung des Großlibanons reichten libanesische und syrische Persönlichkeiten zahlreiche Protokolle an die französische Regierung ein, darunter das des syrischen Geschäftsmannes Ġürġ Samna, der eine einheitliche syrische Entität mit einem Sonderstatus für das Libanongebirge forderte, während die Mehrzahl der anderen Protokolle libanesisch war und eine unabhängige und erweiterte libanesische Entität mit Beirut als Hauptstadt forderte.⁶⁰⁴ Die zweite Strömung forderte die Eigenständigkeit des Libanons, teilte sich aber ebenfalls in zwei Kategorien. Die erste Gruppe plädierte für die Errichtung eines maronitischen Gebirgsemirats mit französischem Schutz, während die zweite Gruppe frankophone Libanesen waren, die eine französische Erziehung genossen hatten, von der maronitischen Kirche unterstützt wurden und zum Teil direkt mit französischen Geschäftsinteressen verbunden waren. Ihr Ziel war es, das Libanongebirge um einen Teil der Bekaa-Ebene und die Stadt Beirut zu erweitern.⁶⁰⁵

Schlussendlich setzte sich die Strömung eines *kleinen* Libanons gegenüber den Befürwortern einer islamischen, arabischen oder syrischen Einheit durch, die die Ausdehnung des

⁶⁰² Der Turanismus verkörpert die Vision einer Vereinigung aller Türkvölker und strebt nach kultureller und politischer Einheit türkischstämmiger Völker. Als geistiger Wegbereiter dieser Form des Pantürkismus gilt der Orientalist und Turkologe Hermann Vámbéry (1832–1915), dessen Forschungen und Schriften maßgeblich zur Entwicklung des turanistischen Gedankenguts beitrugen (JÄSCHKE 1941: 2).

⁶⁰³ (HAVEMANN 2002: 38)

⁶⁰⁴ (NIʿMA 2019: 21)

⁶⁰⁵ (NIʿMA 2019: 22)

Libanongebirges zum Staat Großlibanon vorantrieben. Einer der Väter des Begriffs *Großlibanon* war Būlus Nuğaim, der 1908 Argumente für eine politische Einheit vorbrachte, die seiner Meinung nach seit den beiden Dynastien der Maʿnīs und Šihābs bestand und deren Größe die autonome Selbstverwaltung der Mutašarrifiya verkörperte.⁶⁰⁶ Die Muslime betrachteten das weitere syrische Umfeld als ihre Heimat. Die Haltung der Orthodoxen gegenüber dem Großlibanon-Staat und damit der ausgeprägten libanesischen Identität stand derjenigen der Muslime nahe.

Die beträchtliche Anzahl von Tageszeitungen und Zeitschriften, die nicht nur in Großstädten wie Damaskus, Beirut und Aleppo, sondern auch in zahlreichen kleineren Provinzstädten veröffentlicht wurden, spiegelte das wachsende Bewusstsein für entscheidende Herausforderungen in diesen Jahren wider. Seit der Gründung der kurzlebigen arabischen Regierung in Damaskus im Dezember 1918 war eine Fülle von Zeitungen gegründet worden, die an neue politische Freiheiten erinnerten, die in den späten Jahrzehnten der osmanischen Herrschaft gewaltsam unterdrückt worden waren. Während allein in Beirut in den Jahren zwischen 1921 und 1936 180 Zeitschriften erschienen, waren in Damaskus über 50 neue Titel erhältlich. Sie lieferten nicht nur Informationen über lokale, regionale und internationale Entwicklungen; darüber hinaus gaben sie täglich Kommentare ab und analysierten kulturelle und philosophische Fragen. Diese Analysen wurden oft von renommierten Aktivisten und Denkern verfasst. Zwischen 1918 und 1939 widmeten sich allein 22 Publikationen in Beirut Kultur, Geschichte und Literatur.⁶⁰⁷

Ernest Renans Definition der Nation wurde von vielen libanesischen Nationalisten gehuldigt und mit großem Elan für die eigenen Ziele zitiert. Der geopolitische und sprachliche Kontext von Saʿīd ʿAqls Libanonismus kann mit Ernest Renans sprachlicher und politischer Situation beim Verfassen seines Werks *Qu'est-ce qu'une Nation?* im Jahr 1882 verglichen werden. Für französische Staatsangehörige stellte besonders nach der französischen Revolution das Erlernen der französischen Sprache, Geschichte, Geografie und Kultur eine wichtige Voraussetzung ihrer Zugehörigkeit zur Nation dar. Von 1871 bis 1918 stellte das Reichsland Elsass-Lothringen ein aus Teilen der alten Landschaften Elsass und Lothringen gebildetes Verwaltungsgebiet des Deutschen Reiches dar. Diese beiden französischen Regionen unterstanden zur Zeit der

⁶⁰⁶ Der prominenteste Verfechter dieser Idee war neben Būlus Nuğaim Yūsuf as-Saudā, der in Kairo die *Libanesishe Union* gründete. Der von as-Saudā verfasste Text *Die libanesishe Idee* fasst die historischen libanesischen Grenzen zusammen, die unter anderem die Bekaa-Ebene, die Küste und Akkar einschließen. Seine Geschichte reicht bis in die phönizische Zeit und die Zeit des Fürstentums. As-Saudā interpretiert die Phasen der Geschichte des Gebirges als ein ständiges Streben nach Unabhängigkeit, dass Emir Bašīr at-Tānī aš-Šihābī (1767–1850) der erste Vater der Unabhängigkeit war, dass der Krieg von 1860 ein nationaler Kampf gegen die osmanische Besatzung war und dass die Intervention ausländischer Staaten, insbesondere Frankreichs, die Unabhängigkeit des Libanons verteidigen sollte. Ungeachtet dessen vertrat er die Meinung, dass der Libanon „kein Geschenk des französischen Mandats“ sei (AS-SAUDĀ, zit. nach HĀRŪN 1979: 145).

⁶⁰⁷ (NORDBRUCH 2009: 12)

Publikation Renans im Jahr 1882 kulturell, sprachlich und politisch preußisch-deutscher Einflussnahme und Kontrolle. Die französische Sprache war ab 1882 von besonderem Belang, um einerseits die Vaterlandsliebe zur französischen Nation auszudrücken und andererseits die Rückeroberung des Elsass und Lothringens zu beschleunigen.⁶⁰⁸

Im libanesischen Kontext stellte die kulturelle und sprachliche Vorherrschaft des Arabismus nach Ansicht von Saʿīd ʿAql ein Hindernis für die Entfaltung der libanesischen Nation dar. Das Wiederaufflammen des zivilisatorischen libanesischen Geistes, um die Schatten des arabisch-islamischen Kulturkreis hinter sich zu lassen, wurde mit dem Schriftwechsel Saʿīd ʿAqls eingeleitet. Der bewusste Kulturbruch durch die Latinisierung sollte der historischen libanesisch-phönizischen, westlich geprägten Identität ein Gesicht verleihen. Ernest Renans Schriften zeigten am Beispiel des besetzten Elsass und Lothringens auf, dass die Region deutschsprachig sein könnte und dennoch Teil Frankreichs bleiben würde. Der Libanon könnte arabischsprachig sein und dennoch nicht Teil des arabischen Kulturraums sein.

In Ausgabe 417 der Zeitung *Lebnaan* vom 20.04.1984 wies die Zeitung in dem Artikel *LEBNANI WA BASS* („Libanesisch und sonst nichts“) darauf hin, dass trotz der osmanischen und französischen Herrschaft über den Libanon die Libanesen nicht zu Türken oder Franzosen geworden seien. Die gleichen Maßstäbe müssten bei der arabischen Fremdherrschaft angewandt werden, da die Libanesen nicht zu Arabern geworden seien, sondern trotz der Annahme der arabischen Schrift immer Libanesen geblieben seien und bleiben würden.⁶⁰⁹

Die Analyse der libanesischen Rechte fokussierte sich in der wissenschaftlichen und akademischen Literatur auf die *al-Qūwāt al-Lubnānīya* („Libanesishe Kräfte“: LK) und die Marada-Brigade oder *Ḥizb al-Katāʾib al-Lubnānīya* („Partei der libanesischen Brigaden“). Besonders die *Ḥizb al-Katāʾib al-Lubnānīya*, besser bekannt als Phalangisten, hatte eine neue Form des libanesischen Nationalismus zu Zeiten der französischen Mandatsmacht eingeführt. Diese libanesische Partei wurde 1936 von Pierre Gemayel [Biyār al-Ġumaiyil] mit dem Ziel gegründet,

⁶⁰⁸ (SALAMEH 2004: 244)

⁶⁰⁹ (LEBNAAN, Ausgabe 417, 20.04.1984: 4)

die Idee der libanesischen Unabhängigkeit zu stärken.⁶¹⁰ Die Phalangisten gingen selektiver vor und definierten den Libanon als maronitischen Staat, wodurch alle anderen sektiererischen Gruppen von der Besiedlung der Region ausgeschlossen wurden. Diese Partei spielte eine wichtige Rolle bei der Förderung der Idee eines phönizischen Libanons und arbeitete mit anderen Institutionen zusammen, die diese Art von Nationalismus pflegten, insbesondere mit der maronitischen Kirche und den Wächtern der Zedern.⁶¹¹

In vorigen Kapiteln wurde bereits darauf hingewiesen, dass diese Form des konfessionellen libanesischen Nationalismus einen exkludierenden Charakter aufwies, der besonders die Muslime des Libanons nicht als Teil der libanesischen Nation betrachtete und von Kashan als Maronitismus oder Libanonismus bezeichnet wurde. Kāṭiyā Šihāb betrachtet diese Form des libanesischen Nationalismus als „phönizischen Zionismus“.⁶¹² Šihāb kritisiert, dass die Befürworter dieser Ideologie den Bildungssektor bewusst manipulierten, um die von Pierre Gemayel aus Berlin importierte extremistische Idee des libanesischen Nationalsozialismus im Lehrplan zu etablieren. In ihrer Kritik verdeutlicht Šihāb, dass nicht der aus Berlin importierte Nationalismus den Ursprung des libanesischen Nationalismus darstellt, sondern der vor allem von Jesuiten geprägte Orientalismus. Hierbei verweist sie besonders auf die Schriften von Henri Lammens und des Gründers der Jesuiten-Zeitschrift *al-Mašriq* Lūīs Šaiḥū (1859–1927).⁶¹³ Šihāb untermauert ihren Standpunkt damit, dass der libanesische Orientalist und Jesuit Šaiḥū durch sein umfangreiches Fachwissen in der Lage war, auf selektiver Basis seine historischen

⁶¹⁰ Pierre Gemayel, der 31-jährige Präsident der *Fédération Libanaise de Football*, gründete die Partei 1936 nach dem Besuch der Olympischen Spiele in Berlin 1936. Seine beiden Söhne Bashir und Amin bekleideten während des Libanesischen Bürgerkriegs jeweils den Posten des Staatspräsidenten. Für ihn war der Sportunterricht ein politisches Thema, das es Jugendlichen ermöglichte, aktiv einen Beitrag zu den Bedürfnissen der Nation zu leisten. In dieser Hinsicht lieferte die Organisation der Hitlerjugend in Deutschland wichtige Anregungen. Im Sommer 1936 leitete Gemayel eine Delegation nach Deutschland, die am 13. und 14. August 1936 an einer internationalen Fußballkonferenz in Berlin teilnehmen sollte. Doch die Olympischen Spiele in Berlin, die mit dem Besuch zusammenfielen, hatten politisch und organisatorisch einen größeren Anreiz geschaffen (NORDBRUCH 2009: 51). Die Beschäftigung mit dem Sportunterricht der Nation war daher eng mit der Bedeutung verbunden, die der Jugend als wichtiger politischer Akteur beigemessen wurde. Vor seiner Abreise nach Berlin hatte Gemayel seine Absicht bekundet, die Vielfalt moderner Jugendorganisationen in Europa zu studieren und von seinem Besuch zu profitieren, indem er lokalen Fußballvereinen begegnete und von deren Struktur und Trainingsmethoden lernte. Die Hitlerjugend, die italienischen faschistischen Organisationen und auch Jugendorganisationen in der Tschechoslowakei und in Österreich zogen seine Aufmerksamkeit auf sich. Angesichts des wachsenden Widerstands der muslimischen Bevölkerung gegen einen unabhängigen libanesischen Staat wurde Gemayels Sorge um den territorialen Status quo von mehreren maronitischen Führern geteilt. Arabisch-nationalistische Erklärungen für eine Wiedervereinigung des Libanons und Syriens gaben den Forderungen nach konzertierten Bemühungen auf christlicher Seite Schwung und führten folglich zur Gründung der libanesischen Phalangisten im Jahre 1936 (ROWAYHEB 2006: 310).

⁶¹¹ (BAWARDI 2016: 45)

⁶¹² (ŠIHĀB 2010: 51; Übers. d. Verf.)

⁶¹³ (ŠIHĀB 2010: 41) Für weitere Details zur Jesuiten-Zeitschrift *al-Mašriq*, die sich auf östlich-christliche und islamische Themen in der arabischen Welt konzentrierte, sowie Lūīs Šaiḥū siehe *al-Machriq: Revue Catholique Orientale Paraisant Tous les Deux mois*. (Al-Machriq 2014)

und politischen Prinzipien zu verbreiten, und somit die gesamte libanesische Geschichte christianisierte.⁶¹⁴

Der überzeugte Maronit Saʿīd ʿAql war durchaus von dieser Form des Nationalismus geprägt, weder christianisierte er im Gegensatz zu anderen Intellektuellen den Libanon, noch islamisierte, arabisierte oder französisierte er ihn. Der Libanon mit seinem historischen und zivilisatorischen Erbe wäre das Resultat eines langen Kampfes für Freiheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit. Die heldenhafte und ruhmreiche Vergangenheit hätte die Grundlage und Idee einer humanistischen Nation geschaffen. Der gemeinsame Wille des Volkes, Großartiges für die libanesische Nation zu schaffen, wären die wesentlichen Parameter für die Zugehörigkeit zum Libanon. Somit führte Saʿīd ʿAql eine Libanonisierung durch, die keine Konfession ausschloss, sondern unter dem Dach der libanesischen Identität alle Bürger inkludierte. In seinem Artikel *Tilk al-ġalsa* („Diese Sitzung!...“) in der Zeitung *al-Ġarīda* vom 17.07.1975 konkretisierte Saʿīd ʿAql die libanesische Nation und ihre Bürger wie folgt:

Libanon! Bist du wirklich an diesem Punkt angekommen? Ich wünsche mir, dass nur einer aufschreit: „Ich kann bezeugen, dass ich ich selbst bin, nicht irgendjemand anderes. Ich bin Libanese und reinrassig libanesisch, mein Libanesentum ist mit nichts gefüllt als Libanon. O meine Nation, weißt du? Ich liebe dich so sehr, wie eine Frau ihren Ehemann liebt. Es ist unmöglich, jemand anderen zu lieben. Sollte es eintreten, so ist es Unzucht! Dies ist die ehrenwerte Frau, die es wagt zu sagen: „Ich habe keine Liebe außer für den Libanon als Nation, und ich diene nur der Sache des Libanons und keiner anderen Angelegenheit.“⁶¹⁵

Die libanesische Existenz und die Identität des Libanons würden durch das Bewusstsein und Vorleben im Humanismus verkörpert. Die libanesische Nation wäre eine glorreiche Nation der Historie, Zivilisation und Innovationskraft. Sie hätte keinen konfessionellen Charakter, sondern nur ein entscheidendes Merkmal, und zwar die Liebe und vollumfängliche Hingabe an den Libanon. Der Libanonismus Saʿīd ʿAqls gründet auf „Liebe und Zuneigung.“⁶¹⁶ Die Libanesen wären patriotisch und weltoffen, der Vorteil der libanesischen Nation würde in ihrem ethnischen Pluralismus liegen. Der Libanon wäre eine eigenständige Nation, die von äußeren Missständen verschont geblieben wäre und sich selbst ihren geistigen Reichtum ermöglicht hätte. Seine Existenz wäre Vernunft und Liebe und würde das Schönste an seinem zivilisatorischen Erbe darstellen.⁶¹⁷

⁶¹⁴ (ŠIHĀB 2010: 41)

⁶¹⁵ (ʿAQL 1975, zit. nach SKĀF 2016: 238; Übers. d. Verf.)

⁶¹⁶ (BAĠĠĀNĪ 2016: 105; Übers. d. Verf.)

⁶¹⁷ (BAĠĠĀNĪ 2016: 105)

Prinzipiell konzedierte Sa'īd 'Aql die Konfession als einen Faktor der Bestimmung der Identität des Libanons, stellten doch Christen und Muslime unverkennbar die Grundsäulen der libanesischen Nation dar. Jedoch verneinte er die Konfession als ein die libanesische Identität fragmentierendes Element. In diesem Rahmen verweist Franck Salameh auf die beiden bedeutenden libanesischen Persönlichkeiten 'Abd ar-Raḥmān al-Auzā'ī⁶¹⁸ und Johannes Maron I.⁶¹⁹ (gest. 707). Laut Salameh fiel der Geburtstag des muslimischen Rechtsgelehrten am 09.02.707 n. Chr. mit dem Tod des ersten Patriarchen der Maroniten zusammen.⁶²⁰ Diese Fügung wird als Wille des Schicksals betrachtet, dass das Leuchtfeuer der libanesischen Identität von einem Christen auf einen Muslim übertragen wurde und sie somit beide zu den bedeutsamsten Trägern des libanesischen Nationalismus aufstiegen.

Sa'īd 'Aql war sich dieser symbolischen Aussagekraft des Datums bewusst und schuf mit seinem vierseitigen Manuskript *ECCE LIBANO* ein Dokument, das die intellektuelle und kulturelle Basis des Libanons darstellen sollte. Unter Punkt 4.4 beschreibt Sa'īd 'Aql die „[...] elf Libanesen, die Giganten der Welt sind.“⁶²¹ Neben beispielsweise Qadmūs, Pythagoras und Thales stufte Sa'īd 'Aql auch 'Abd ar-Raḥmān al-Auzā'ī als einen dieser elf libanesischen Giganten der Welt ein. Diese elf Giganten hätten der Menschheitsgeschichte Glorie und Fortschritt ermöglicht. Sa'īd 'Aql schuf somit eine Verknüpfung zwischen dem heidnisch-phönizischen, dem christlichen und dem muslimischen Libanon, die die zeitgenössische libanesische Identität verkörperte. Für Sa'īd 'Aqls libanesische Nation gibt es „[...] nichts, was einen Libanese von einem anderen Libanese in Bezug auf seine Rechten und Pflichten unterscheidet.“⁶²²

Am 13.02.1970 veröffentlichte Sa'īd 'Aql seinen Artikel *Satata 'zzam akṭar!* („Es wird schlimmer werden“) in der Zeitung *al-Ġarīda*. Dieser Artikel wurde ein Jahr nach dem Abkommen von Kairo im Jahr 1969 verfasst und deutete bereits an, dass die libanesische Nation nur für Libanesen bestimmt sei und Fremden keinen Platz gewähre. So weist Sa'īd 'Aql auf die Zusammensetzung der libanesischen Nation hin: Wer hat verfolgt, was ich in den letzten fünfzehn Jahren geschrieben habe? Das gefährlichste all dieser genannten Probleme ist das Problem, das ich mit folgenden Worten zusammenfassen würde: „Eines Tages ertrank Rom inmitten von Fremden.“ Jetzt, nach dieser Krise, haben wir den Punkt erreicht, an dem ein Ingenieur sagt: „Wenn nötig, werden wir den Libanon aufteilen.“ Nein, ich, der Libanese Sa'īd 'Aql, werde den Libanon

⁶¹⁸ 'Abd ar-Raḥmān al-Auzā'ī (707–774) war ein einflussreicher islamischer Gelehrter des 8. Jahrhunderts, der 707 in Baalbek geboren wurde und den Großteil seines Lebens in Beirut verbrachte. Als angesehener Theologe gründete al-Auzā'ī eine eigene Rechtsschule, die besonders in Syrien und Nordafrika Anklang fand. Für weitere Information siehe *Competitive Hagiography in Biographies of al-Awzā'ī and Sufyān al-Thawrī* (2002) von Steven C. Judd (JUDD 2002; 25–27).

⁶¹⁹ Die Ursprünge und Geschichte der Maroniten wird besonders durch zwei bedeutende maronitische Persönlichkeiten wiedergegeben; der maronitische Metropolit Ġibrā'īl ibn al-Qilā'ī aus dem 15. Jahrhundert und dem Patriarchen Iṣṭifānūs ad-Duwaiḥī aus dem 17. Jahrhundert. Ihren Darstellungen zufolge geht die maronitische Gemeinschaft auf Johannes Maron I. aus dem 5. Jahrhundert zurück. Beide betonen, dass die Maroniten stets dem orthodoxen Glauben treu blieben und schon früh Beziehungen zu Rom aufbauten (HARRIS 2012; 35). Heutzutage wird Johannes Maron I. als der erste maronitische Patriarch angesehen und als Heiliger verehrt.

⁶²⁰ (SALAMEH 2004: 59)

⁶²¹ ('AQL 1997: 2; Übers. d. Verf.)

⁶²² ('AQL 1997: 2; Übers. d. Verf.)

nicht aufteilen. Ich werde niemals einen Millimeter vom Libanon aufgeben. Ich werde die Libanesen niemals als zwei unterschiedliche Klassen betrachten: eine für ihn und die andere für ihn. Der Libanon ist vielmehr in zwei weitere Kategorien unterteilt: Für ein ganzes Volk kommen nach Gott nur der Libanon und 200 ignorante Politiker, die Spezialisten sind, um nur für sich Nutzen und Gewinn zu erzielen. Der Libanon ist eines der schönsten Länder. Es ist eine Zivilisation und nicht nur ein Land. Es lohnt sich, dafür zu sterben.⁶²³

Für Saʿīd ʿAql kommt nach Gott nur der Libanon. Diese Zivilisation ist ein heiliges Gut, das von niemanden bedroht werden dürfe und gegebenenfalls mit dem eigenen Leben verteidigt werden müsse. So weist er darauf hin, dass „[...] libanesisches Land alleiniges Eigentum der Libanesen ist. Jeder Ausländer, der Land im Libanon besitzt, muss es innerhalb eines Jahres an einen Libanesen verkaufen.“⁶²⁴ Laut Lāmi ʿ al-Ḥurr basiert die libanesische Nation auf den zwei fundamentalen Säulen der Vergangenheit und Gegenwart: die Vergangenheit als verlorenes Paradies, als kognitiver Wert wissenschaftlicher und kultureller Überlegenheit sowie die Gegenwart als Fortsetzung dieser Vergangenheit.⁶²⁵

Die libanesische Geschichte habe sowohl mit ihren glorreichen Städten wie Tripolis, Baalbek, Sidon, Tyros, Beirut und Kana als auch mit bedeutenden Persönlichkeiten wie Qadmūs und Euklid die Weltgeschichte entscheidend mitgeprägt. Für Saʿīd ʿAqls Wahrnehmung der modernen libanesischen Nation muss der Libanon wie in seiner Vergangenheit die Führung des gesellschaftlichen und zivilisatorischen Handelns übernehmen. Die Emphase der alten Geschichte des Libanons soll die Libanesen an ihr Vermächtnis erinnern, um den kreativen libanesischen Geist wiederaufleben zu lassen und wie in der Vergangenheit allen Nationen der Welt die Botschaften der Zivilisation und des Ruhms zu vermitteln.⁶²⁶

Die libanesische Nation sollte in den Augen Saʿīd ʿAqls ein zivilisatorisches, humanistisches, produktives Gesicht haben, das sich durch Arbeit und Kreativität gegenüber anderen Nationen abhebt. Saʿīd ʿAql wollte nicht nur eine Nation wie alle anderen Nationen in einer quantitativen Art und Weise, sondern eine qualitativ schöpfende Nation, die „[...] ein Partner der Zivilisation ist und ein Leuchtturm des Denkens und der Wissenschaft in der Welt darstellt“⁶²⁷. In dieser Hinsicht sprach Saʿīd ʿAql terminologisch nicht von *al-Qaumīya al-lubnānīya* („der libanesisches Nationalismus“), sondern von *ar-Ruḥ al-lubnānīya* („der libanesischer Geist“) oder von *al-Umma al-lubnānīya* („das libanesisches Volk“).

⁶²³ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 49; Übers. d. Verf.)

⁶²⁴ (ʿAQL 1997: 3; Übers. d. Verf.)

⁶²⁵ (AL-ḤURR 2016: 27)

⁶²⁶ (AL-ḤURR 2016: 28)

⁶²⁷ (NĪMA 2019: 63; Übers. d. Verf.)

4.2.2 Grundsätze der libanesischen Umma im Denken Saʿīd ʿAqls

Das Territorium, die Religion und die Ethnizität stellen neben Sprache und Kultur grundlegende und wesentliche Säulen einer Nation dar. Diese Säulen werden von Saʿīd ʿAql berücksichtigt und respektiert, jedoch nicht als die entscheidenden Faktoren angesehen. Saʿīd ʿAql vertritt die Ansicht, dass das, was eine Nation ausmacht, die produktive Arbeit in allen Bereichen ist und in diesem Sinne keine Nation mit dem Libanon vergleichbar ist, da der zivilisatorische Einfluss des Libanons Saʿīd ʿAql zufolge mit keiner anderen Nation vergleichbar sei. Die libanesische Nation kennzeichne somit ein weitaus umfassendere zivilisatorischer als ethnischen Faktor. Er betrachtete die Phönizier als eine Zivilisation, die die Welt ohne Blutvergießen eroberte und somit einer zivilisierten, wissenschaftlichen, kognitiven und geistigen Produktion entsprach. Die Phönizier, die im ehemaligen Phönizien und im heutigen Libanon lebten, seien de facto diejenigen, die in erster Linie dem Libanon und in zweiter Linie der gesamten Welt größte zivilisatorische Errungenschaften geschenkt haben. Diese humanistischen und universalen Werte seien eine Botschaft der Liebe und Kreativität. In seinem im libanesischen Kontext epochalen Werk *Qadmūs* erläutert Saʿīd ʿAql diese Sichtweise wie folgt: „Wir haben uns nicht von dem verabschiedet, was in der Brust der Liebe war. Wo immer die Liebe war, war der Libanon präsent.“⁶²⁸

Des Weiteren untermauerte die Bedeutsamkeit der Doppelrevolution Saʿīd ʿAqls Verständnis von Sprache als Faktor für eine Nation. Wie in den vorigen Kapiteln aufgezeigt, vertrat er nicht die Ansicht, dass es eine ewige offizielle Sprache der libanesischen Nation gebe. Zudem rief er nicht zur Wiederbelebung des Phönizischen, des Syrischen oder anderer Sprachen, die das libanesische Volk im Laufe der Jahrhunderte gesprochen hat, auf. Die gesprochene Sprache des libanesischen Volkes sei unabdingbar, wenn es zu einer Renaissance des libanesischen Geistes und der damit verbundenen intellektuellen Schöpfungen kommen soll. Für Saʿīd ʿAql wird „[...] die libanesische Seele, die seit 7.000 Jahren ihren Dienst tut, nur durch den Libanesen verändert, der große Entschlossenheit zeigt [...]“. ⁶²⁹ Saʿīd ʿAql betrachtete sich selbst als diesen entschlossenen Libanesen, dessen religiöse und nationale Mission ihn dazu verpflichtete, die libanesische Seele auf ein neues zivilisatorisches Level zu heben.

Die libanesische Historikerin Mayy Murr bezeichnete Saʿīd ʿAql angesichts dieser Berufung als den „Theologen des Libanonismus“⁶³⁰. Die Hauptaufgabe der libanesischen Umma

⁶²⁸ (ʿAQL 2013 b: 94; Übers. d. Verf.)

⁶²⁹ (ʿAQL 1991 c: 130; Übers. d. Verf.)

⁶³⁰ (NIʿMA 2019: 91; Übers. d. Verf.)

bestünde darin, die vielen einzelnen Individuen zu einem großen gemeinsamen Volk zu formen. Das gemeinsame Interesse stünde immer über dem Interesse des Einzelnen. Die Parameter Sprache, Ethnie, Territorium und Religion wären Bestandteile der libanesischen Umma, jedoch wäre der Wille eines Volkes zusammenzuleben das entscheidende Kriterium zur Wiederbelebung des libanesischen Geistes. Das Beispiel der Schweiz wird sowohl von Saʿīd ʿAql selbst als auch von seinen Anhängern thematisiert, da die Schweiz Saʿīd ʿAql zufolge trotz ihrer vier Amtssprachen, unterschiedlichen Religionsgruppen und Ethnien die legitimste europäische Nation in ihrer Zusammensetzung darstellt.⁶³¹

Die libanesische Umma wäre eine spirituelle Familie, die sich aus der Erinnerung der Vergangenheit sowie der Opferbereitschaft der Libanesen herausgebildet hätte. Der Wunsch auf einem bestimmten Territorium zusammenzuleben, den die libanesische Volksgruppe äußerte, würde vom libanesischen Geist geleitet und illustrierte die libanesische Umma. Für Saʿīd ʿAql war nicht das Sprechen der gleichen Sprache oder die Zugehörigkeit zu einer spezifischen Ethnie und Religion das entscheidende Charakteristikum der libanesischen Umma, sondern der Wille, für den Libanon einzustehen und ihn bei Bedarf unter Einsatz des eigenen Lebens verteidigen. Alle wären Libanesen, wenn sie den Libanon als ihre einzige Nation anerkennen würden und dieser Libanon keinem anderen Land und keiner anderen Region angegliedert oder verbunden wäre. Hierbei fordert Saʿīd ʿAql besonders die religiösen Gruppierungen heraus, die spirituell [und politisch] mit dem Ausland verbunden sind, wie etwa die Maroniten mit dem Vatikan, die Sunniten mit Saudi-Arabien und die Schiiten mit dem Iran und dem Irak. Die Loyalität gebühre der libanesischen Umma und nicht religiösen und spirituellen Institutionen im Ausland.

Die Grundlage für die Bildung der libanesischen Nation sei ihr zivilisatorisches Erbe. Saʿīd ʿAql vertrat die Ansicht, dass nicht alle Völker der Welt auf gleiche Art und Weise berücksichtigt und analysiert werden können. ʿAql zufolge könnten Völker mit geringerem zivilisatorischem Einfluss nicht mit der phönizischen, griechischen oder europäischen Zivilisation verglichen werden, die der Menschheit wichtige Errungenschaften ermöglicht hätten. Saʿīd ʿAqls Zivilisationsvergleich verlief nach dem Prinzip Qualität vor Quantität. Die libanesische Zivilisation als qualitative Inspiration steht für Kultur, Humanismus und Glorie. Die Literatur gab ihm die Möglichkeit, die Errungenschaften der libanesischen Zivilisation hervorzuheben und der libanesischen Identität einen Ausdruck zu verleihen.

⁶³¹ (NIʿMA 2019: 91)

Sein Werk *Lubnān in ḥakā* (1960) steht hierfür symbolisch Pate. „Hier liegt unter jedem Staubkorn Erde ein Zauber der Herrlichkeit. Hier hat Gott seine Pforten geöffnet und dich mit Inbrunst zu sich geholt. Hier liegt ein Berg, mit dem Legenden um die Wette strahlen und die Sonne um den Glanz wetteifert. Oft verführt er seine Wiesen mit Nelken und Rosen, oft spielt er in verführerischer Tapferkeit mit einem Würfelwurf.“⁶³² Saʿīd ʿAql fokussiert sich in diesem Werk darauf, von der Zivilisation und nicht von Armeen zu erzählen, um der libanesischen Umma von ihrem großartigen historischen Erbe zu berichten. Die Konzentration auf den zivilisierenden Faktor der libanesischen Geschichte sollte die Libanesen seiner Zeit dazu ermutigen, die eigene Geschichte kennenzulernen.

In Ausgabe 103 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.06.1977 erschien ein von dem Pseudonym Elissa⁶³³ verfasster Artikel mit dem Titel *al-Umma al-libnānīyī ḥaqiqā wa-kul* („Die libanesische Umma ist die Wahrheit!“): „In der Vorlesung mit dem Titel *Die libanesische Umma ist die Wahrheit* wurden wir von einem Studenten gefragt, wie wir unser Konzept des Libanons als endgültiges Heimatland, das heißt die Umma, und unser Konzept der einen Welt, die wir fordern, miteinander in Einklang bringen können.“⁶³⁴

Das Konzept des Libanons als unwiderrufliches Heimatland ist unmittelbar mit dem Gedanken der libanesischen Umma verbunden. Die menschliche Qualität und ihr Mehrwert für die libanesische Umma definieren den libanesischen Geist. Die schöpferischen Handlungen der Libanesen für den Libanon bezeichnete Saʿīd ʿAql als „al-Baʿlabakāt“⁶³⁵. Es schuf eine Verbindung zwischen dem Einfallsreichtum der Libanesen und der kunst- und kulturhistorischen Bedeutung der Tempelanlagen von Baalbek, die unter anderem mit dem Bacchustempel einige der größten und am besten erhaltenen Beispiele der kaiserzeitlichen römischen Architektur im Nahen Osten repräsentieren. In einem von Niʿma Niʿma geführten Interview mit Saʿīd ʿAql erläuterte dieser seine Sichtweise auf den Unterschied zwischen der Umma und dem Universum wie folgt:

Die libanesische Umma ähnelt am meisten einer Person, in der Liebe und Zuneigung vereint sind. Liebe bedeutet, einem sein Herz anzuvertrauen, und wenn man ihm ein weiteres hinzufügt, verrät man die Liebe. Zuneigung bedeutet, sich der ganzen Menschheit hinzugeben, denen, die bereits existiert haben, denen, die aktuell existieren, und denen, die existieren werden. Wenn Sie eine von ihnen fallen lassen, werden Sie die Zuneigung verraten. Die libanesische Umma ist

⁶³² (ʿAQL 1991 b: 7; Übers. d. Verf.)

⁶³³ Elissa (auch bekannt als Dido) war die legendäre Gründerin und erste Königin des phönizischen Stadtstaates Karthago (im heutigen Tunesien) im Jahr 814 v. Chr. Sie war eine Prinzessin aus der phönizischen Stadt Tyros (im heutigen Libanon). Ihre Metropole stieg in ihrer Blütezeit zur *leuchtenden Stadt* auf, beherrschte 300 andere Städte im westlichen Mittelmeerraum und führte die phönizisch-punische Welt an (HAEGEMANS 2000: 277). Saʿīd ʿAql beschrieb sie als „[...] die Gründerin von Karthago, dem schönsten aller Reiche“ (ʿAQL 1991 c: 12; Übers. d. Verf.).

⁶³⁴ (ELISSA 1977: 1; Übers. d. Verf.)

⁶³⁵ (NIʿMA 2019: 98)

Liebe und Zuneigung zugleich. Die Libanesen widmen ihre Liebe nur dem Libanon allein, ohne ihm einen Partner an die Seite zu stellen, und die Zuneigung wird der gesamten Menschheit zuteil, ohne eine Nation zu schmälern.⁶³⁶

So wie die lateinisch-libanesischen Buchstaben einen universalen Charakter hätten, um die Fehler sämtlicher Schreibsysteme der Welt zu beheben und somit den Fortschritt der jeweiligen Gesellschaften einzuleiten, seien die Prinzipien der libanesischen Umma ebenfalls universal ausgerichtet. Die libanesische Umma sei keine isolierende, sondern eine humanistische und universale Nation. Der Isolationismus und die Denkmuster in Grenzen seien nicht mit dem universellen Charakter der libanesischen Umma vereinbar, die Saʿīd ʿAql wie folgt beschrieb:

Der Libanon ist nicht nur seine Vergangenheit, so majestätisch sie auch sein mag, und auch nicht nur seine Gegenwart, die trotz ihrer tausend Fehler einzigartig ist, weil sie schicksalhaften Werten angehört, von denen der schönste die Freiheit ist. Der Libanon ist vor allem ein Land, das sich der Zukunft verpflichtet fühlt. Eine Umma innerhalb anderer Nationen, die sich weigert, durch Grenzen definiert zu werden. Die Zukunft allein ist nicht durch Grenzen begrenzt.⁶³⁷

Diese universale und weltliche Sichtweise hat sich Saʿīd ʿAql zufolge im Libanon historisch verfestigt. So hätten die libanesischen Vorfahren – die Phönizier – sämtliche Kontinente, wie Afrika, Amerika und Europa, besiedelt. Nicht durch Kriege und Plünderungen wären fremde Territorien erobert worden, sondern durch kommerziellen, kulturellen und globalen Austausch hätten die Phönizier Verträge der Versöhnung und der Zusammenarbeit geschlossen.⁶³⁸ Für Saʿīd ʿAql war der Libanon nicht nur eine historisch-zivilisatorisch bedeutende Zivilisation, sondern mit dem Einfluss des libanesischen Geistes und seiner universalen Ausrichtung ein Rettungsanker für sämtliche Zivilisationen. „Unsere Existenz in der Geschichte ist, wie Sie sehen, ein wichtigeres Motiv als das, was man vereinfacht *ein kleines Land für eine große Umma* nennen könnte. Unsere Existenz war und bleibt eine Hand zur Heilung aus dem Nichts und ein Klopfen an die Tür des Unmöglichen.“⁶³⁹

Der Libanon stellte für Saʿīd ʿAql eine universelle spirituelle Wahrheit dar. Ob existierend – in welchen staatlichen und geografischen Strukturen auch immer – oder nicht, spielte keine Rolle, da der historische und spirituelle libanesische Geist niemals ausgelöscht werden könne.⁶⁴⁰ Die Flamme der Freiheit würde durch den Libanon immer brennen. Der Sieg des Humanismus auf

⁶³⁶ (NIʿMA 2019: 98; Übers. d. Verf.)

⁶³⁷ (ʿAQL 1991 c: 136; Übers. d. Verf.)

⁶³⁸ (NIʿMA 2019: 100)

⁶³⁹ (ʿAQL 1991 c: 138; Übers. d. Verf.)

⁶⁴⁰ (SALAMEH 2004: 98)

der Welt könne nur durch den *libanesischen Sieg* ermöglicht werden. In seinem Werk *Qadmūs* weist er darauf hin:

Wir werden siegen! Ob andere es wollen oder nicht!
Also bleibe standhaft, Libanon, es gibt keinen Makel in dir!
Wir werden siegen! Denn es muss die Wahrheit auf Erden geben. Und es gibt keine Wahrheit,
wenn wir nicht obsiegen würden.⁶⁴¹

Saʿīd ʿAql strebte die „Libanonisierung der Welt“ an.⁶⁴² Als gläubiger Maronit wollte er immer wieder eine Verbindung zwischen dem Libanon und Gott schaffen. Die libanesische Wahrheit sei mit der göttlichen Wahrheit verbunden. Der Libanon sei ein Heimatland der Wahrheit. So wies Saʿīd ʿAql darauf hin, dass „[...] mein Land am Rande des Himmels liegt.“⁶⁴³ Für Saʿīd ʿAql war der Libanon geistig und intellektuell der Stammvater Europas. So wie ägyptische Nationalisten wie Ṭahā Ḥusain und Salāma Mūsā Ägypten als die Wiege der europäischen Zivilisation betrachteten, war ʿAql zufolge der Libanon der Begründer Europas und seiner Werte.

Diese Annahme machte er in Ausgabe 512 der Zeitung *Lebnaan* vom 14.03.1986 in seinem Artikel *QELMIT EL YAALAM EL YARABI MĀAMARA YA LEBNAAN* („Die Definition Arabische Welt ist eine Verschwörung gegen den Libanon“) deutlich. Darin weist Saʿīd ʿAql darauf hin, dass „[...] der Libanon nicht nur Teil der europäischen Welt, die heute Quelle der Zivilisation ist, sondern auch der Vater Europas ist. Viele große europäische Intellektuelle vertreten diese Ansicht. Wir vergessen nicht die Worte Victor Bérards⁶⁴⁴, der den Libanon als die Mutternation Europas bezeichnete.“⁶⁴⁵ In dem Artikel erläutert Saʿīd ʿAql die Notwendigkeit, nicht von der arabischen, sondern von der libanesischen Welt zu sprechen.

Saʿīd ʿAql sah sich im sprachlichen Kontext als den Dante Alighieri der Neuzeit, der durch die Annahme der Volkssprache und seiner modifizierten Buchstaben die Nation in Richtung Fortschritt führen wollte. Im zivilisatorischen und gesellschaftlichen Kontext betrachtete sich Saʿīd ʿAql als Nachfolger der phönizischen Vorfahren. Die rückständige arabisch geprägte gesellschaftliche Situation müsse ebenfalls durch den humanistischen Libanonismus umgeformt werden und als Vorbild für sämtliche Länder der Welt dienen. So sagte er im Alter von 90 Jahren, dass man ihm jede Woche eine Stunde Sendezeit im Fernsehen ermöglichen sollte, und er würde

⁶⁴¹ (ʿAQL 2013 b: 109; Übers. d. Verf.)

⁶⁴² (NIʿMA 2019: 97; Übers. d. Verf.)

⁶⁴³ (ʿAQL 2013 b: 19; Übers. d. Verf.)

⁶⁴⁴ Victor Bérard (1864–1931) war ein französischer Althistoriker, Klassischer Philologe und Politiker.

⁶⁴⁵ (ʿAQL 1986 b: 1; Übers. d. Verf.)

garantieren, „[...] dass ich das Gesicht des Universums verändern und vieles im Libanon reparieren werde, was seit Fahr ad-Dīn und anderen Großen zerstört wurde.“⁶⁴⁶

Die Kräfte der Hervorbringung und Schöpfung machen eine Nation aus. In diesem Sinne sei keine Nation der Welt mit dem Libanon vergleichbar. Saʿīd ʿAqls Libanonismus-Konzept ersetzte den *libanesischen Nationalismus* durch die *libanesische Umma*. Der Libanonismus sei eine Botschaft der Freiheit. Saʿīd ʿAql erklärte, dass der Nationalismus nur auf sich selbst und die Einzigartigkeit seiner Identität schaue, während sich die libanesische Umma im Dienste der Menschlichkeit an die Welt wende. Am 21.06.1975 veröffentlichte er in der Zeitung *al-Ġarīda* seinen Artikel *Saʿazallu Aktub!* („Ich werde weiterschreiben!“) Dieser Artikel fasst das Konzept der libanesischen Umma zusammen und beschreibt es wie folgt:

Hört zu! Ich werde weiterschreiben. Ich bedaure und verurteile es als ehrenwerter Mann. Ich drücke meine Empörung über diejenigen aus, die ihren Verstand verloren haben, weiter so machten und die Politiker baten, die uns überhaupt erst in diese Situation gebracht haben, diese zu verändern! Ich arbeite an der Rückkehr des Libanons zu seinem Ich, nachdem sie ihn 40 Jahre lange zu etwas gemacht haben, was er nicht ist. Ich prangere diejenigen an und verurteile sie, die am abscheulichsten sind: Es sind diejenigen, die sahen, dass ihr Land Geld benötigte und nicht zahlen konnte, also schauten sie außerhalb der Landesgrenzen und biederten sich denjenigen an, die die finanziellen Möglichkeiten besaßen. Ich werde versuchen, eine öffentliche Meinung zu schaffen. Sie sollte aus 2.000 Leuten bestehen, die etwas anderes sagen als diese Fehlgeleiteten. Nimm das hier: „Du und die Wahrheit sind die Mehrheit, die Millionen und die Falschheit die Minderheit.“ Ich werde weiterschreiben. Zusätzlich teile ich aufgrund meiner Vorträge in 500 Städten und Dörfern meines Landes und meiner Interaktion mit den Menschen mit: „Der Libanon ist nicht in zwei Lager unterteilt, von denen jedes einer Religion angehört. Nein, nein! Vielmehr ist es einerseits in ein Lager von Knechten der Herrschaft und andererseits in ein Lager der libanesischen Umma unterteilt.“ Das Lager der libanesischen Umma wird sich durchsetzen. Ich werde weiterschreiben. Ich weise lautstark darauf hin, dass sowohl die Söhne von al-Baṣṭa, Nabatiye, Sidon und Tripolis als auch die Söhne von Zahlé, Damour und ʿAin ar-Rummāna ein Mädchen haben, das jeden Tag zur Schule geht und wieder nach Hause kommt, daher sollte ihr Weg sicher sein. Er hat ein Geschäft, von dem er lebt, also muss eine Sicherheit gegeben sein, damit er Kunden empfangen und Geld verdienen kann. Zudem hat er ein Haus, in dem er lebt und an dem er sich erfreut, wenn es voller Frieden und Ruhe ist, oder er besitzt eine Immobilie, die er vermietet, sodass er einen sicheren Zugang anbieten kann, damit der Mietvertrag fortgesetzt wird. Er hat eine Heimat, den Libanon, die die Krone seines Kopfes darstellt: Es ist der Geburtsort seiner Vorfahren und der Spielplatz seiner Kinder, niemand liebt ihn so wie er. Es ist der Geburtsort seiner Vorfahren und der Spielplatz seiner Kinder, und wenn gesagt wurde: „Libanon, was ist der Libanon?“, rief er vor allen anderen: „Der Libanon ist meine Heimat.“ Mit meiner Begleitung von Elissa, der Tochter von Tyros, die das schönste Reich gründete, und meiner Begleitung von al-Auzāʿī, dem Sohn Baalbeks, der der Held des Wortes war, sowie meiner Begleitung von Fahr ad-Dīn, der ein Land von der Größe des Ruhms schuf, freute ich mich darauf, Florenz mit Kunst und Architektur in Einklang zu bringen, und seine heldenhaften Soldaten erschreckten ein Sultanat auf drei Kontinenten. Ich werde weiterschreiben. Ich verkünde, dass der Libanon der gesamte Libanon ist, und zwar von Kafr Shuba bis Tripolis, von Baalbek bis Jounieh. Die libanesische Umma bezieht alle ihre Söhne ein, ohne jemanden von ihnen auszuschließen und zu vergessen. Die Ausländer im Land Libanon werden nichts als Fremde sein, da sie lediglich Gäste sind. Ein Gast, der sich in der Obhut des Hausbesitzers befindet, ist verpflichtet, den Hausbesitzer nicht zu stören. Wer dieses Prinzip unterwandert, ist

⁶⁴⁶ (ʿAQL, zit. nach NIʿMA 2019: 51; Übers. d. Verf.)

wie jemand, der Häuser nicht durch ihre Türen betritt. Auf diese Weise werde ich weiterschreiben, so wie nach mir jeder weiterschreiben wird, der kein Feigling ist. Ich werde weiterschreiben. Ich werde schreiben, bauen und erhöhen, damit der Libanon als Staat zu mir zurückkehren kann, und zwar schöner als je zuvor. Ich werde weiterhin allen Söhnen meiner Umma vertrauen, weil sie alle gütig sind, alle aus dem Boden des Libanons gemacht wurden und unsere Großväter den Ruhm des Libanons schufen.⁶⁴⁷

Sein Libanon ist ein zivilisierter, intellektueller und spiritueller Staat, ein Zivilstaat mit mehreren ethnischen Schichten. Es gibt nur eine Loyalität, es ist die Loyalität für den Libanon. Loyalitäten zu externen Autoritäten stellen einen Verrat an der libanesischen Umma dar. Fremde Besatzer wurden von Saʿīd ʿAql vehement attackiert und sollten seiner Meinung nach konsequent vertrieben werden. Seine Liebe zu seinem libanesischen Volk untermauerte er wie folgt: „Ich habe dich, mein Volk, wie Gott geliebt, ihr demonstriert beide Standhaftigkeit.“⁶⁴⁸

4.3 Der Libanonismus im Vergleich zum Phönizianismus, Syrianismus und Arabismus

Die Frage nach der libanesischen Identität stellt sich seit vielen Jahrhunderten. Während im 21. Jahrhundert aufgrund der politischen Umstände besonders der Iran [durch die libanesischen Schiiten], Saudi-Arabien [durch die libanesischen Sunniten] sowie Frankreich und die Vereinigten Staaten von Amerika [besonders durch die libanesisch-maronitischen Christen] politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Einfluss ausüben, thematisierte Saʿīd ʿAql im 20. Jahrhundert ebenfalls die Identitätsfrage des Libanons. Was für eine Identität hat der Libanon? Ist der Libanon phönizisch, arabisch, sunnitisch, schiitisch, maronitisch oder drusisch geprägt? Saʿīd ʿAqls Libanonismus beantwortet die Frage selbstbewusst und unmissverständlich. Der Libanon ist weder arabisch noch phönizisch, sondern einfach nur libanesisch. Während der französischen Mandatszeit wurde die libanesische Identität noch stärker thematisiert, da sich Beirut damals zwischen der Levante und Europa zu einer in politischer, kultureller und finanzieller Hinsicht wichtigen Stadt entwickelte.

During these years, Beirut provided the stage for crucial intellectual competitions between the calls of Mediterraneanism, Phoenicianism, Pharonism, Fascism, Nazism, and Zionism. In addition, the most important international literary and cultural schools – such as Romanticism, Impressionism, Symbolism, Realism, Surrealism, Cubism and others – competed among each other. The city’s cultural pulpits provided meeting-places for the elites of culture and art in the Arab homeland – in actual and continuing exchange with the great literates of the world.⁶⁴⁹

⁶⁴⁷ (ʿAQL 1975, zit. nach SKÄF: 225; Übers. d. Verf.)

⁶⁴⁸ (ʿAQL 1991 e: 204; Übers. d. Verf.)

⁶⁴⁹ (DĀHIR, zit. nach NORDBRUCH 2009: 9)

Masʿūd Dāhirs Beschreibung der Stadt Beirut verdeutlicht, wie viele politische und kulturelle Strömungen im Libanon beworben wurden und Einfluss auf die libanesische Gesellschaft ausüben konnten. Besonders die phönizianische Bewegung unter Charles Corm fand bei der intellektuellen maronitischen Elite Anklang, da der arabisch-islamische Kulturkreis bewusst nicht weiter in Betracht gezogen wurde, um die libanesische Identität mit der vorislamischen Zeit zu verknüpfen. Sämtliche Denkströmungen haben Saʿīd ʿAqls Gedankengänge sicherlich beeinflusst, da er beispielsweise Elemente des Mediterranismus und Phönizianismus in seinen Libanonismus einfließen ließ. Sein Libanonismus stellte eine Transformation und einen Übergang von seiner phönizischen Vorgängerströmung dar.⁶⁵⁰ Saʿīd ʿAqls Libanonismus kombinierte verschiedene Elemente der von Dāhir benannten Denkströmungen. Nicht nur der Phönizianismus und der Mediterranismus waren Bestandteil des Libanonismus, sondern auch Merkmale des Syrianismus und des Arabismus fanden [wenn auch nur geringfügig] Platz im Libanonismus. Der Libanonismus stellte ein Konglomerat aller Denkströmungen dar, um den universalen Charakter der modernen libanesischen Nation ansprechender darzustellen.

Mithilfe der hocharabischen Sprache versuchte Saʿīd ʿAql, der Voreingenommenheit der Muslime gegenüber dem Libanonismus-Konzept entgegenzutreten. Diese Befangenheit gegenüber dem zuvor bestehenden Syrianismus und Phönizianismus entwickelte sich, da die arabische Geschichte, Kultur, Religion und Sprache keine federführende Rolle spielten und besonders christliche Advokaten die jeweiligen Denkströmungen bewarben.

Mit seinem Libanonismus wollte Saʿīd ʿAql besonders die muslimischen Libanesen überzeugen und auf seine Seite ziehen, um sie aus ihrer politischen und kulturellen Affinität mit der panarabischen und islamischen Doktrin zu *befreien*. Sowohl der Arabismus als auch der maronitisch geprägte Nationalismus waren die zwei wegweisenden politischen Ideologien, die besonders die christliche und muslimische libanesische Gesellschaft entlang der Konfessionslinien

⁶⁵⁰ (SALAMEH 2004: 8)

spalteten.⁶⁵¹ Saʿīd ʿAqls Libanonismus hatte einen inkludierenden Charakter, der besonders durch die libanesische Sprache und Buchstaben die Grundlage der libanesischen Umma schuf.

4.3.1 Libanonismus vs. Phönizianismus

Trotz der historischen Verbreitung der Phönizier in Afrika, Europa, Amerika und Asien assoziiert man die Phönizier hauptsächlich mit dem Libanon. Im Libanon hatte der Begriff Phönizien bis Juli 1919 ein bestimmtes politisches Gewicht, das eine nichtarabische, nichtsyrische, prowestliche Orientierung implizierte und meist mit den maronitischen Christen verbunden war. Der Phönizianismus orientierte sich am Beispiel der ägyptischen pharaonischen Bewegung. Beide Bewegungen hoben die Individualität und Eigenständigkeit ihrer Länder und Kulturen hervor, die sich beide vom arabisch-islamischen Kulturkreis distanzieren. Im Libanon war die phönizianische Bewegung besonders vom libanesischen Schriftsteller Charles Corm geprägt. Charles Corm, dessen Vater Daoud Corm [Dāwud Qurm] (1852–1934) ein bekannter libanesischer Maler war⁶⁵², studierte von 1906 bis 1911 an der Orientalischen Fakultät der USJ.⁶⁵³ Wie andere libanesische Intellektuelle unterstützte Corm im Jahr 1919 die Entstehung Großsyriens.⁶⁵⁴ Mit der Herauskristallisierung des arabisch-islamischen Charakters Großsyriens durch Prinz Faiṣal wandten sich die Unterstützer Großsyriens ab und forderten explizit die Entstehung des Großlibanons, der den Vorläuferstaat der libanesischen Republik darstellt.

Nach dem Ersten Weltkrieg gründete Charles Corm im Februar 1919, nachdem die libanesische Delegation zur Friedenskonferenz in Paris angekommen war, eine intellektuelle Bewegung, die die libanesische Vergangenheit erforschte, um den phönizischen Charakter des Libanons in den Vordergrund rücken zu können. Diese Gesellschaft sollte die sektiererische Kluft zwischen Muslimen und Christen überwinden, indem man zum vergangenen Ruhm – der alten

⁶⁵¹ Ortsnamen sind spezifische Bezeichnungen für geografische Objekte, die über allgemeine Begriffe wie „Berg“, „Stadt“ oder „Fluss“ hinausgehen. Dazu gehören Namen von Meeren, Seen, Flüssen, Städten, Dörfern, Einzelhäusern, Bergen, Tälern, Gletschern und weiteren geografischen Merkmalen (WILD 2008: 3). Manche Schriftsteller vertreten die Meinung, dass die Namensgebung libanesischer Ortschaften ein Indikator für die nichtarabische Identität des Libanons darstellt. Laut Salameh trägt die Mehrheit der libanesischen Dörfer immer noch aramäische oder phönizische Namen, nicht arabische (SALAMEH 2004: 78). Insgesamt umfasst der Libanon etwa 1500 Dörfer und Städte. Diejenigen, die mit Bait („Haus des“) zusammengesetzt sind, waren meist um einen alten semitischen Tempel herum angesiedelt. Andere, in denen ʿAin („Quelle“) oder Mayy („Wasser“) vorkommt, wie ʿAin Kana oder Reshmaya verdanken ihren Ursprung Wasserquellen. Eine große Anzahl von Ortsnamen enthält das syrische *Kaḫar* („Dorf“) wie Kfarkila oder Kafarhata. Für weitere Bemerkungen siehe das Werk *Libanesische Ortsnamen: Typologie und Deutung* von Stefan Wild, in dem die Untersuchung der Ortsnamen im Libanon im Mittelpunkt steht und die damit verbundenen Schwierigkeiten bei ihrer Interpretation behandelt werden.

⁶⁵² (ROGERS 2010: 48)

⁶⁵³ Die Sankt-Joseph-Universität (USJ) ist eine konfessionelle, nichtstaatliche Universität in Beirut, die im Jahre 1875 von Jesuiten gegründet wurde und auf Französisch und Arabisch unterrichtet. Bedeutsame und einflussreiche Persönlichkeiten im Libanon wie der Orientalist Lūis Ṣāihū (1859–1927), der Politiker Pierre Gemayel (1905–1984) sowie die Staatspräsidenten Ilyās Sarkīs (1924–1985), Rēnēh Muʿawwad (1925–1989) und Ilyās al-Harāwī (1926–2006) studierten an dieser prestigeträchtigen libanesischen Universität.

⁶⁵⁴ (KAUFMAN 2004: 89)

phönizischen Geschichte der Städte an der libanesischen Küste – zurückkehrte, um somit das glorreiche Erbe der antiken griechischen und römischen Kultur vor der Zeit Jesu hervorzuheben.⁶⁵⁵ Im Juli 1919 begann Charles Corm mit der Herausgabe seiner bekanntesten Zeitschrift *La Revue Phénicienne*, die zu einer der renommiertesten Publikationen der damaligen Zeit wurde. Diese politische Zeitschrift erschien nur für kurze Zeit zwischen Juli und Dezember 1919 und gilt als eine der ersten Publikationen, die der phönizischen Identität des libanesischen Volkes Nachdruck verliehen.

Die beiden hochrangigen französischen Beamten Robert de Caix und General Henri Gouraud hatten sich zum Ziel gesetzt, den Libanon in eine westlich orientierte, pro-französische Bastion zu verwandeln, um die geostrategischen [französischen] Interessen wahren zu können. Deshalb halfen beide Beamte bei der Finanzierung dieser Zeitschrift mit, da die Hervorhebung der vorislamischen Kultur und Geschichte sich mit ihren politischen Zielen deckte.⁶⁵⁶ In der Erstausgabe der Zeitschrift wurden aktuelle politische Themen wie die King-Crane-Kommission oder literarische Werke behandelt. Diese literarischen Werke unterstrichen die Unterstützung der Franzosen durch die Libanesen, da auf der einen Seite der Arabismus im Libanon deutlich zurückgewiesen wurde und auf der anderen Seite die Anerkennung und Sympathie der Libanesen gegenüber den Franzosen zum Vorschein kam. Nicht nur Charles Corm, sondern weitere pro-französische Intellektuelle wie Būlus Nuğaim, Henri Lammens und Michel Chiha veröffentlichten ebenfalls Artikel in dieser Zeitschrift.⁶⁵⁷ 1920 war das Schicksal von Syrien und dem Libanon entschieden, als Frankreich die Errichtung eines christlich-westlich orientierten Staates im Libanon beschloss und ihn im September 1920 durch General Henri Gouraud proklamieren ließ.

Charles Corm als Begründer der phönizianischen Bewegung publizierte seine Zeitschrift *La Revue Phénicienne* sowie weitere Werke rein in französischer Sprache. Sein zweites bedeutsames Werk *La Montagne Inspirée* (1934) entwickelte sich zu einem Manifest für den Phönizianismus im Libanon. Corm veröffentlichte das Werk im Februar 1934 in französischer Sprache und verbreitete die Vorstellung der phönizischen Abstammung der Libanesen. Dieses Werk des Phönizianismus stärkte die nichtarabische und vom Islam abgekoppelte Identität der Libanesen als direkte Nachkommen der Phönizier. Das Werk ist in folgende drei Abschnitte untergliedert:

1. Die Geschichte des Enthusiasmus

⁶⁵⁵ (NI'MA 2019: 28)

⁶⁵⁶ (KAUFMAN 2004: 90)

⁶⁵⁷ (KAUFMAN 2004: 90)

2. Die Geschichte der Qualen
3. Die Geschichte des Erinnerns

Der dritte Abschnitt *Die Geschichte des Erinnerns* nimmt drei Viertel des Buchinhalts ein und steht explizit für die Verbreitung der phönizischen Identität des Libanons. Corm widmete diesen Abschnitt Victor Bérard (1864–1931). Der französische Althistoriker und Philologe Bérard hatte den Grundstein des phönizischen Geschichtsbildes entschieden mitgeprägt, weshalb Charles Corm durch die Widmung dessen Beitrag zur Herauskristallisierung der phönizischen Weltanschauung würdigte.⁶⁵⁸ 1935 wurde Corm für dieses Gedichtbuch in Paris mit dem internationalen *Edgar-Allan-Poe-Preis* ausgezeichnet.⁶⁵⁹ Die Phönizier hätten ihren libanesischen Nachkommen ein prestigeträchtiges Ansehen hinterlassen, das sich nie in Waffen und Krieg repräsentiert hätte, sondern in zivilisatorischen Errungenschaften einer großen Weltkultur.

In Ausgabe 610 der Zeitung *Lebnaan* vom 18.03.1988 wurden die Worte des damaligen Präsidenten des italienischen Senats, Giovanni Spadolini (1925–1994), wiedergegeben, der die Phönizier als die glücklichsten Menschen betrachtete, die die Welt mit Zivilisation erobert hätten.⁶⁶⁰ Die Worte Spadolinis reflektieren die Ansichten Charles Corms und Saʿīd ʿAqls bezüglich des Phönizianismus. Die Phönizier kamen nicht mit dem Schwert, sondern mit Zivilisation und Kultur. Corm porträtiert die Libanesen als ein in ihrer Historie vereintes Volk. Diese Vergangenheit sollte eine Brücke zwischen christlichen und muslimischen Libanesen bilden, die sich besonders auf die ruhmreiche Geschichte des Libanons stützte.

If I am reminding you of our Phoenician forefathers
It is because we stood at the forefront of history
Before becoming Moslems or Christians,
We were one people united in the same glory
Even as we go forward, we should at least,
In the name of a faith more commendable,
Love each other as when we were all pagans!⁶⁶¹

Corm indiziert die bereits lange bestehende Verbindung des libanesischen Volkes durch die gemeinsame phönizische Vergangenheit. Trotz der unterschiedlichen Religionen und Konfessionen seien die Libanesen ein Volk, das durch den humanistischen Charakter der Phönizier immer auf libanesischem Territorium zusammengehört habe. Ungeachtet dessen ist die Botschaft des Buches eindeutig westlich und christlich geprägt, da die meisten Ereignisse des

⁶⁵⁸ (KAUFMAN 2004: 144)

⁶⁵⁹ (CORM 2004: 7)

⁶⁶⁰ (LEBNAAN, Ausgabe 610, 18.03.1988: 1)

⁶⁶¹ (CORM 2004: 55)

Buches christliche Ereignisse in der Geschichte des Libanons beleuchten, während der Islam, die Araber sowie die arabische Sprache in dem Buch praktisch keine Beachtung erhalten. Untermauert wird diese Annahme durch Corms Preisung der Kreuzfahrer, die im Mittelalter mit den maronitischen Christen alliiert waren. Die libanesischen Maroniten waren die einzigen Verbündeten im Heiligen Land in einem feindlich gesinnten arabisch-muslimischen Umfeld.⁶⁶² Das Loblied auf die Kreuzfahrer stellte für die Muslime einen Affront dar und machte es nahezu unmöglich, sie für die phönizische Ideologie zu begeistern.

The heart spoke:
 A crippled man has come to free my maimed homeland!
 The arm spoke: With the one arm he has left
 He brings my severed cities back into my embrace!
 The brain spoke:
 Beirut shall be the capital of my thoughts!
 The eyes spoke:
 Here, in the light, is my Phoenician coastline!
 The ears spoke:
 Without shame, we shall hear the name of our homeland!
 The mouth spoke:
 I shall eat the bread of my ancestral fields!
 The lungs spoke:
 Our harbors shall breathe the fresh air from the open sea!
 The feet spoke:
 We shall march toward the future!
 The bones spoke:
 We may now rest in the newfound peace of our ancient graveyards.
 The blood spoke:
 I am overflowing
 And I am climbing at last towards the summit of my soul!
 The soul spoke:
 I was merely immortal. He gave me life once more!
 Then, Lebanon the antique,
 Like a cathedral
 Whose statues had become sadly silent
 Since the Middle Ages,
 Suddenly awakens!⁶⁶³

In dem zitierten Abschnitt wird die Vernachlässigung des arabisch-islamischen Kulturkreises durch Corm deutlich. Corm verweist auf die phönizische Geschichte, die die Heimat der Libanesen darstelle. Dieser Abschnitt wurde dem französischen General Henri Gouraud gewidmet, der am 01.09.1920 den Großlibanon ausgerufen hatte. Er würdigte ihn mit den Worten „Lang lebe General Gouraud!“⁶⁶⁴ Corm zufolge hatte Gouraud dem Libanon ein neues Leben geschenkt, da der antike Libanon wie eine Kathedrale seit dem Mittelalter verstummt gewesen

⁶⁶² (KAUFMAN 2004: 145)

⁶⁶³ (CORM 2004: 15–16)

⁶⁶⁴ (CORM 2004: 19)

sei. Hierbei impliziert Charles Corm deutlich, dass der Islam, der in diesem Fall mit dem Mittelalter gleichgesetzt wird, für das Verklingen der Kathedrale, also das Christentum, im Libanon verantwortlich sei. General Gouraud hatte mit der Ausrufung des Großlibanons nicht nur für eine Renaissance des Libanons gesorgt, sondern auch für das Läuten der Kirchen im Nahen Osten. Der Phönizianismus schuf eine libanesisch-europäische Verbindung, die sich einerseits geografisch durch das Mittelmeer und andererseits durch den phönizischen Humanismus, der unter anderem durch die Mythologie um Qadmūs, Europa und Zeus ausgedrückt wurde, zeigt. Zudem verknüpfte Corms Phönizianismus den Mediterranismus mit dem Christentum.

This humanism, he stated, was based on two foundations: first, a certain altruistic idealism that since antiquity had made the inhabitants of the Mediterranean think about causes higher than themselves, and second, that Christianity was born out of the ancient pagan world and infused a new life to the Greek-Latin civilization, bestowing on it the virtues that, throughout time, have created Mediterranean humanism. This humanistic Mediterranean Christianity, born in the age-old basin, had resided in the hearts of the Lebanese for the last two millennia, forming their character and tying them to the Christian Mediterranean.⁶⁶⁵

Das Christentum wird unmittelbar mit den Phöniziern verknüpft, obwohl es sich bei den Phöniziern hauptsächlich um Anhänger eines heidnischen Glaubens handelte. Nichtsdestotrotz betrachtete Corm die phönizisch-heidnische Welt als Vorläufer des Monotheismus und des Christentums. Zwar huldigten und verehrten die Phönizier durch ihren heidnischen Glauben mehreren Gottheiten, jedoch glaubten sie auch an den obersten Gott des örtlichen Pantheons Baal⁶⁶⁶, der die Grundlage für den Monotheismus und später für das Christentum bildete.⁶⁶⁷ Daher sei es kein Zufall, dass Jesus die phönizischen Städte Tyros und Sidon besuchte, da der libanesische Geist des Humanismus empfänglich für die monotheistischen Ansichten Jesu gewesen sei. Corms Nichtbeachtung der arabisch-islamischen Kultur sorgte für eine Exklusivität des Phönizianismus, mit der sich die Muslime des Libanons nur schwer identifizieren konnten.

Diese Ansicht wird durch die Weltausstellung *New York World's Fair (NYWF)* bestärkt, die 1939 vom 30. April bis 31. Oktober und 1940 vom 11. Mai bis 27. Oktober in New York stattfand und 44.932.978 Besucher verzeichnete. Am 13. Juli 1939 öffnete der libanesische Pavillon unter der Schirmherrschaft Charles Corms seine Pforten in New York. Charles Corm präsentierte einen Libanon, der nur auf historische Persönlichkeiten und Ereignisse verwies, die keinen arabischen oder muslimischen Hintergrund aufwiesen.⁶⁶⁸ Zudem wurden drei große Statuen

⁶⁶⁵ (KAUFMAN 2004: 153)

⁶⁶⁶ Baal war im Altertum eine Bezeichnung für verschiedene Gottheiten im westsemitischen Raum und bedeutete unter anderem König oder Gott. Baal war zwar ein Titel, der für jeden Gott verwendet werden konnte, jedoch gewöhnlich den obersten Gott des örtlichen Pantheons bezeichnete. Der Name Baal steht Pate für die historische libanesishe Stadt Baalbek.

⁶⁶⁷ (KAUFMAN 2004: 157)

⁶⁶⁸ (KAUFMAN 2004: 155)

vor dem libanesischen Pavillon platziert. Hierbei handelte es sich um Fahr ad-Dīn II., Bašīr at-Tānī aš-Šihābī und Yūsuf Karam⁶⁶⁹, die alle gemeinsam hatten, dass sie sich der islamisch-osmanischen Besatzungsmacht widersetzen und gegen sie rebellierten.

Die kulturelle Besonderheit des Libanons und seine bewusste Abgrenzung von seinen arabischsprachigen Nachbarländern waren Bestandteil des Diskurses der Zeitung, jedoch hatte die sprachliche Komponente der phönizianischen Bewegung einen weitaus einschließenderen Charakter. Der Phönizianismus bewarb durch sein phönizisches Erbe die Mehrsprachigkeit der Libanesen.

Language of my homeland, O first figure
Of the bow, on the horizon of the antique world,
You who filled with pride the sail and adventures
Of the Phoenician forefathers;
You who sowed the Idea to the four corners of the world,
As wheat is sown in the stupor of the fields,
And as God, who in the bosom of the darkest nights
Lavishes his purest diamonds.⁶⁷⁰

Die Sprache stand auch bei der phönizianischen Bewegung im Fokus. Wie in vorigen Kapiteln herausgearbeitet, ist die Sprache immer mit der Nation verbunden und stand somit ebenfalls bei den phönizischen Intellektuellen im Fokus. Für Corm war die libanesisch-phönizische Sprache im Herzen jedes Libanesen vorfindbar und musste nicht durch den Mund ausgedrückt werden. Die phönizische Sprache sei Corm zufolge keine tote, sondern eine nonverbale Sprache, die in den zeitgenössischen Libanesen auf spirituelle Weise weiterlebt.⁶⁷¹ Wie später Sa'īd 'Aql mit seinem Libanonismus war Charles Corm davon überzeugt, dass die Sprache ein Ausdruck der Überzeugungen, des kulturellen Erbes, des Wertesystems und der Volkszugehörigkeit eines Volkes ist.⁶⁷² Für Corm war die libanesische Sprache die Sprache der alten Phönizier, aber man musste sie nicht wiederbeleben, weil sie immer noch im Herzen jedes einzelnen Libanesen bestehe und daher auf Französisch ausgedrückt werden konnte.

Language of the Phoenicians, my Lebanese tongue
The letter of which is without voice under the lead covered vaults,
Language of the Golden Age, you the Genesis
Of all the alphabets.⁶⁷³

⁶⁶⁹ Yūsuf Karam (1823–1889) war ein libanesischer Maronit, der im Bürgerkrieg im Libanongebirge im Jahr 1860 kämpfte und 1866–1867 eine Rebellion gegen die Herrschaft des Osmanischen Reiches im Libanongebirge anführte (ṬRĀBULSĪ 2012: 44). Seine Aktivitäten wurden als ein früher Ausdruck des libanesischen Nationalismus interpretiert.

⁶⁷⁰ (CORM 2004: 44)

⁶⁷¹ (KAUFMAN 2004: 151)

⁶⁷² (SALAMEH 2004: 202)

⁶⁷³ (CORM 2004: 44)

Die spirituell weiterlebende phönizische Sprache in den Herzen der Libanesen sei eine Sprache des Goldenen Zeitalters. Verantwortlich dafür sei nicht nur die humanistische Ideologie der Phönizier, sondern auch deren Erschaffung der Buchstaben. Corm verwendet hierfür den griechischen Begriff Genesis, der Entstehung bedeutet. Mit diesem Terminus schafft Charles Corm erneut eine Verbindung zum Christentum, da er mit der Schöpfungsgeschichte in der Thora und dem Alten Testament assoziiert wird, in der Gott die ganze Welt in sechs Tagen erschuf. Corm verknüpft erneut das Christentum und die heidnischen Phönizier. Während die Schöpfungsgeschichte einen religiösen [christlichen] Charakter aufweist, repräsentiert die Erfindung der Buchstaben durch Prinz Qadmūs den phönizischen [heidnischen] Charakter. Beide manifestieren sich im Libanon.

Schlussendlich gehörte Charles Corm einem kleinen frankofonen Milieu in (Ost-)Beirut an, das besonders das vorislamische Erbe bewarb. Die prominentesten Verfechter der phönizischen Identität waren Libanesen, die eine frankofone Erziehung genossen hatten und meistens Absolventen der USJ waren. Während Charles Corm seine Ansichten explizit in der französischen Sprache verbreitete, bewarben andere die phönizische Vergangenheit des Libanons im *Muqataʿaf* und in *al-Hilāl* auf Arabisch. Der Phönizianismus Charles Corms konnte sich in der libanesischen Gesellschaft nicht etablieren. Er bewarb seine Ansichten rein auf Französisch und erreichte damit nur eine kleine frankofone Elite in Beirut. Die Verknüpfung der Phönizier, des Christentums und der zeitgenössischen Libanesen verhinderte die Verbreitung seiner Ideologie und wurde besonders von den libanesischen Muslimen nicht beachtet.

Ein weiterer Advokat des Phönizianismus war der aus dem libanesischen Bikfaya stammende Yūsuf as-Saudā (1887–1969). As-Saudā zufolge gibt es eine historische, geografische und kulturelle Kontinuität zwischen den Phöniziern von gestern und dem Libanon von heute. Sein 1919 erschienenes Buch *Fī sabīl Lubnān* war eines der ersten Werke, das den heutigen Libanon mit seiner phönizischen Vergangenheit verband. As-Saudā stärkte aktiv die Assoziation und Anerkennung der Bedeutung der phönizischen Geschichte für die Entwicklung des Libanons und der libanesischen Nation.⁶⁷⁴ 1906 erwarb er im ägyptischen Alexandria einen Bachelor in Jura und eröffnete dort ein Büro. Durch seine Schriften förderte er in Ägypten den libanesischen Nationalismus. 1909 gründete as-Saudā in Kairo die *Ḥizb al-Ittiḥād al-lubnānī* („Libanesische Unionspartei“), die die Annexion der fruchtbaren Bekaa-Ebene und deren Angliederung an das Gebiet der Mutaṣarrifiya forderte, um die Wirtschaft des Libanongebirges zu unterstützen.⁶⁷⁵

⁶⁷⁴ (BAWARDI 2016: 35)

⁶⁷⁵ (BAWARDI 2016: 35)

Auf diese Weise wurde das nationale und politische intellektuelle Bestreben as-Saudās zur Ideologie der libanesischen Nationalisten und zum Symbol ihres kulturellen und politischen Kampfes. Die Gründung der Libanesischen Unionspartei in Ägypten brachte seine Ideen und Bestrebungen für eine unabhängige libanesische Nation zum Vorschein.⁶⁷⁶

Er hatte sich die Errichtung eines unabhängigen Großlibanons auf die Fahnen geschrieben, und so schlug as-Saudā ein eigenes libanesisches Territorium vor, das von Großsyrien getrennt sein sollte. Die Entstehung dieses von Großsyrien abgespaltenen Libanons basierte auf den geographischen Grenzen, die exakt der von der französischen Armee in den Jahren 1860–1861 erstellten Karte während ihrer Libanonexpedition entsprachen.⁶⁷⁷ Er nahm aktiv an der Versailler Friedenskonferenz von 1919 teil, auf der er mit dem libanesischen maronitischen Patriarchen Ilyās al-Ḥowayyek zusammenarbeitete, um die französische Regierung zur Unterstützung der Errichtung des Großlibanons zu bewegen.⁶⁷⁸

Wie bereits zuvor erwähnt, pflegte die maronitische Kirche vor allem aus historisch-religiösen sowie politischen Motiven eine enge Beziehung zu Frankreich. Eine Ausnahme in dieser Tradition war der maronitische Patriarch Anṭūn Buṭrus ʿArīda (1863–1955), der in den 1930er Jahren zu einer bedeutenden Stimme des nationalistischen Widerstandes gegen die Franzosen aufstieg. 1935 führten die französischen Behörden im Großlibanon das Tabakmonopol der *Régie* in Syrien und im Libanon wieder ein und lösten eine Welle von Protesten von Tabakbauern und -arbeitern aus, die sich zu einer breiten nationalen und antikolonialen Opposition gegen das französische Mandat und seine Wirtschaftspolitik in der Region entwickelten.⁶⁷⁹ Nicht nur der maronitische Patriarch distanzierte sich in dieser Zeit von den Franzosen, sondern auch andere maronitische Intellektuelle, die zuvor in Frankreich einen wichtigen Verbündeten bei der Errichtung eines unabhängigen Libanons sahen.

Yūsuf as-Saudā gehörte zu diesen Intellektuellen, die sich nach der Errichtung des Großlibanons gegen die französische Mandatsmacht positionierten. As-Saudā war zwar ein Advokat des Phönizianismus, jedoch propagierte er diesen im Gegensatz zu Charles Corm in der arabischen Sprache. Mit dem wohlhabenderen frankofonen Zirkel in Beirut hatte as-Saudā seine ideologischen Differenzen, da dieser eng mit der französischen Mandatsmacht verbunden war, die as-Saudā als überzeugter libanesischer Nationalist entschieden ablehnte. Bereits 1922, nach seiner Rückkehr in den Libanon, lehnte er die Annahme von Französisch als Amtssprache ab

⁶⁷⁶ (NIʿMA 2019: 27)

⁶⁷⁷ (BAWARDI 2016: 35)

⁶⁷⁸ (BAWARDI 2016: 35)

⁶⁷⁹ (ABISAAB 2014: 292)

und machte geltend, dass Arabisch die einzige Amtssprache im Libanon sein sollte.⁶⁸⁰ As-Saudā lehnte das französische Mandat im Allgemeinen ab und forderte vollständige Unabhängigkeit für den Libanon. Die Implementierung des Französischen als libanesische Amtssprache diene ausschließlich den frankofonen Intellektuellen Beiruts, während der überwiegende Teil der libanesischen Bevölkerung die französische Sprache nicht beherrschte und dies somit eine Benachteiligung eines beträchtlichen Teiles der libanesischen Bevölkerung im eigenen Land bewirkte.⁶⁸¹

Trotz seiner phönizianischen Ansichten war sich as-Saudā des Stellenwertes der arabischen Kultur und Sprache bewusst. Während Corm mit seinem auf Französisch formulierten Phönizianismus eine kleine christliche Elite erreichte, versuchte as-Saudā auf Arabisch, die phönizische Identität des Libanons zu bewerben, um die gesamte libanesische Bevölkerung anzusprechen. Wohlweislich manifestierte as-Saudā seine Ansichten auf Arabisch, da außerhalb von Beirut Arabisch immer noch die einzige vorherrschende gesprochene Sprache war. Zwar gab es Städte und Dörfer mit einem stärkeren französischen Einfluss, insbesondere wenn ausländische Bildungsinstitutionen angesiedelt waren, jedoch stellte zur damaligen Zeit die arabische Sprache das Bindeglied der libanesischen Gesellschaft dar.⁶⁸²

As-Saudās Phönizianismus kann heutzutage zweifellos als der Vorgänger des Libanonismus von Saʿīd ʿAql bezeichnet werden. Wie Saʿīd ʿAql versuchte as-Saudā den phönizischen Mythos zu libanonisieren, um die muslimische Bevölkerung in diese Bewegung zu integrieren. As-Saudā brachte frühzeitig seine Opposition zur französischen Mandatsmacht zum Ausdruck, da er besonders im konfessionellen politischen System das Grundproblem für die libanesische Gesellschaft sah. Am 18.03.1918 lud as-Saudā eine Gruppe von christlichen und muslimischen Führern auf sein Anwesen ein, um ihre Vorstellungen von den Beziehungen zwischen den verschiedenen Gemeinschaften in einem unabhängigen, von Frankreich losgelösten Libanon darzulegen.⁶⁸³ As-Saudā zufolge war das Ergebnis ein überkonfessionelles Programm in Form eines nationalen Paktes, der von dreißig der Teilnehmer unterzeichnet wurde, wobei folgende drei Ideen im Mittelpunkt standen: die volle Unabhängigkeit der libanesischen Entität (*al-kiyān al-lubnānī*) gegenüber den anderen arabischen Ländern, die Gleichheit aller Libanesen und die Anerkennung des Arabischen als einzige Amtssprache des Landes.⁶⁸⁴

⁶⁸⁰ (KAUFMAN 2004: 170)

⁶⁸¹ (KAUFMAN 2004: 170)

⁶⁸² (KAUFMAN 2004: 171)

⁶⁸³ (FIRRO 2002: 174)

⁶⁸⁴ (FIRRO 2002: 174)

Charles Corm, Yūsuf as-Saudā und Saʿīd ʿAql eint die Betrachtungsweise zur historischen Bedeutsamkeit der phönizischen Sprache und Kultur. Diese Kultur sei untrennbar und auf ewig mit dem Libanon verbunden und stelle ein wichtiges Identifikationselement der modernen libanesischen Nation dar. Am Beispiel Corms und ʿAqls wurde deutlich, dass die phönizisch-libanesischen Identität hauptsächlich durch Poesie und Prosa zum Ausdruck gebracht wurde, die elementar von der französischen Literatur beeinflusst wurden. Beide Schriftsteller hatten eine frankofone Schulausbildung erhalten, die sich in ihrem Interesse an bedeutsamen französischen Schriftstellern manifestierte. Französische Schriftsteller wie Charles Baudelaire, Victor Hugo und Paul Valéry hatten mit ihren Literaturschulen wie beispielsweise der französischen Romantik und Symbolik immensen Einfluss auf das literarische Wirken der libanesischen Dichter. Ungeachtet dessen hatte Poesie auch in der arabischen Sprache und Kultur einen signifikanten Stellenwert und wurde im Libanon durch die traditionellen arabischen Poesieformen wiedergegeben.

A new generation of Arabic writers had to rise, writers who were exposed to French education but still clung to Arabic, and allowed these French influences to infiltrate their verse-writing. This indeed occurred around the mid-1930s, especially with the appearance of Saʿīd ʿAql onto the literary scene. Thus, just as francophone Phoenician poetry became associated with French schools of literature, especially Romanticism, the same occurred with the French-inspired arabophone literature that used primarily French symbolism to glorify the ancient history and landscape of Lebanon.⁶⁸⁵

Saʿīd ʿAql gehörte zu dieser neuen Generation libanesisch-arabischer Dichter und stieg im Laufe der Zeit zu einem der wichtigsten arabischen Lyriker des 20. Jahrhunderts auf. Während Corm und ʿAql die historische Tragweite der Phönizier einte und beide dies in Form von Poesie und Prosa erkennbar werden ließen, unterschieden sie sich in der sprachlichen Wiedergabe dieser Betrachtungsweise. Auf der einen Seite verbanden as-Saudā und ʿAql das Phänomen der Beherrschung und Wertschätzung des Arabischen, die Missbilligung der arabischen Kultur sowie die sprachliche Darstellung auf Arabisch, auf der anderen Seite unterschieden sie sich insofern, als as-Saudā für die Glorifizierung Phöniziens keine Poesie und Prosa heranzog.

Saʿīd ʿAqls Libanonismus stellt nicht nur eine Fortführung, sondern vor allem in sprachlicher Hinsicht auch eine Ausweitung des Phönizianismus im Libanon dar. Saʿīd ʿAql hievte den Phönizianismus auf eine neue Ebene, indem er die Ideologie und Sprache dieser Bewegung *libanonisierte*. Während Corms auf Französisch verfasstes Werk *La Montagne Inspirée* das zentralste und relevanteste Werk der phönizianischen Bewegung im Libanon wurde, schuf Saʿīd ʿAql mit seinem arabischsprachigen Epos *Qadmūs* einen Klassiker für den Libanonismus.

⁶⁸⁵ (KAUFMAN 2004: 171)

Während es sich beim Werk *La Montagne Inspirée* um eine präzise Beschreibung der phönizischen [libanesischen] zivilisatorischen und humanistischen Errungenschaften handelt, stellte Saʿīd ʿAqls Werk *Qadmūs* in Zeiten des stärker populär werdenden Arabismus in den 1940er Jahren eine bewusste Hervorhebung der libanesischen Glorie durch den Erfinder des Buchstaben Qadmūs dar. Durch *Qadmūs* sollten die libanesische Genialität, Kreativität und Einzigartigkeit verkörpert und die jahrtausendalte westlich-phönizische Identität in den Vordergrund gerückt werden. Seinen Libanonismus hatte Saʿīd ʿAql bis 1961 fast ausschließlich in arabischer Sprache ausgearbeitet. Die kulturellen, historischen und zivilisatorischen Elemente des Phönizianismus von Corm und as-Saudā sowie das Mittelmeertum von Michel Chiha sind feste Faktoren des Libanonismus Saʿīd ʿAqls. Saʿīd ʿAqls Doppelrevolution stellt das wesentliche Unterscheidungsmerkmal zu Phönizianismus und Mittelmeertum dar.

Der Bankier und Intellektuelle Michel Chiha vermied die Thematisierung der Sprache im Libanon. Zwar erkannte Chiha die Rolle der arabischen Sprache im Libanon an, jedoch sollten die modernen Libanesen wie die Phönizier polyglott sein.⁶⁸⁶ Chiha fokussierte sich beim Thema der libanesischen Identität immer auf den Faktor Geografie. So wie es den Phöniziern geschichtlich durch ihre Geografie gelang, aus den verschiedenen eroberten Völkern eine weltoffene und humanistische Nation zu formen, sollte dies unter bestimmten Bedingungen auch den Parameter für die neue libanesische Nation darstellen. Kais Firro gibt jedoch zu verstehen, dass Chiha ein Bankkaufmann war, der im Wirtschaftsliberalismus die wirtschaftliche Grundlage für den weltgewandten Libanon sah, sowie ein Intellektueller, der sich die westlichen Werte und Kultur für die neue Nation herbeiwünschte.⁶⁸⁷

The differences between ʿAql, Corm and Chiha surface also in the issue of the national language of Lebanon. In a world of fervent nationalism where language played a decisive role in the definition of numerous national collectives, notably Arab nationalism, many Lebanese felt the need to find a solution to the seeming contradiction between their use of Arabic and their assertion that they were not part of the Arab world. We have already seen the way Chiha and Corm solved this dissonance. The former, followed by many Lebanese, asserted that Lebanon has always spoken one local language and one international language, and today these were Arabic and French; the latter wrote that the Lebanese national language resided in the heart of all Lebanese and it was, therefore, irrelevant what language was used, because, uttered from Lebanese lips, all languages were, in fact, Phoenician languages. ʿAql, conversely, remained faithful to Arabic, but almost from the outset of his literary career he aspired to form a Lebanese language, based on colloquial Arabic Lebanese inscribed in Latin Letters, according to a simplified system he himself created. There was no coincidence in the fact that such an initiative came from a Phoenician, non-Arab, Lebanese such as ʿAql.⁶⁸⁸

⁶⁸⁶ (FIRRO 2002: 36)

⁶⁸⁷ (FIRRO 2002: 36)

⁶⁸⁸ (KAUFMAN 2004: 182)

Während die Frage der libanesischen Nationalsprache durch CORMS Phönizianismus und CHIHAS Mittelmeertum ausgeklammert wurde, stellte die Sprache im Libanonismus einen der zentralsten Aspekte der Bewegung dar. Für Saʿīd ʿAql stand unumstößlich fest, dass „[...] die libanesische Sprache, die im Libanon lebt und dort geboren wurde, die Nationalsprache des Libanons ist.“⁶⁸⁹ Die phönizianische Vorgängerbewegung des Libanonismus hatte die zivilisatorisch-kulturellen und mythologisch-historischen Inhalte des libanesischen Phönizianismus thematisiert und ideologisiert. Dem Phönizianismus nicht unähnlich, argumentierte Saʿīd ʿAqls Libanonismus, dass es eine moderne libanesische Republik gebe, die nicht dem arabisch-islamischen Kulturkreis zugeordnet werden könne. Die moderne libanesische Republik sei in Wirklichkeit eine moderne Inkarnation des ewigen Libanons von einst – also Phönizien – und nicht Teil einer größeren arabischen Nation, wie es der Arabismus propagierte.⁶⁹⁰

Die phönizianische Bewegung wurde vor allem zwischen 1900 und 1930 verbreitet, wobei besonders die 1920er Jahre – also nach dem Mandatsbeginn Frankreichs – die Hochzeit dieser Bewegung waren, die die modernen Libanesen als Nachkommen der Phönizier anpries. Diese Bewegung betrachtete einerseits die sprachliche Komponente als zweitrangig, andererseits erreichte sie durch die Nichteinbeziehung der Muslime nur eine kleine maronitische Basis im Libanon.⁶⁹¹ Der Libanonismus Saʿīd ʿAqls ging einen Schritt weiter und bewarb nicht nur die Eigenständigkeit der Libanesen gegenüber ihrem arabisch-islamischen Umfeld, sondern intensivierte diese Unabhängigkeit auch in Form seiner Buchstaben- und Sprachrevolution.

4.3.2 Libanonismus vs. Syrianismus

In vorigen Kapiteln wurde bereits auf die Geografie als identitätsstiftender Faktor des libanesischen Nationalismus hingewiesen. Als einer der wichtigsten Verfechter der geografischen Bedeutsamkeit im Libanon gilt der libanesische Intellektuelle Ġawād Būlus. Ihm zufolge ist der Libanon eine geografische Umma, die sich vor allem durch Geografie und Geschichte charakterisiert. Die Faktoren Ethnie, Sprache und Religion stellen seiner Ansicht nach keine bedeutsamen Indikatoren der libanesischen Nation dar, und somit handelt es sich um zweitrangige Faktoren der libanesischen Identität.⁶⁹²

Für Būlus grenzt der Libanon im Norden und Osten an Syrien, im Süden an Palästina und im Westen an das Mittelmeer und weist eine Landesfläche von 10.500 Quadratmetern auf. Das

⁶⁸⁹ (ʿAQL 1997: 2; Übers. d. Verf.)

⁶⁹⁰ (SALAMEH 2004: 8)

⁶⁹¹ (SALAMEH 2004: 8)

⁶⁹² (ṬĀHĀ 2009: 97)

Libanongebirge stellt für Būlus das wissenschaftliche Zentrum des Landes dar. Die vom französischen General Gouraud im Jahr 1920 eingegliederten vier Orte der Mutaṣarrifiya des Libanongebirges hatten zuvor zu Syrien gehört. Būlus zufolge stellt die Eingliederung dieser Orte die Rückkehr des Libanons zu seinen natürlichen Grenzen dar.⁶⁹³ Die Geografie lasse die libanesische Bevölkerung trotz ihrer diversen Ethnien und Religionszugehörigkeiten zu einer Umma werden. Dies führe dazu, dass es keine libanesische Ethnie gebe. Die Libanesen sind Būlus' Meinung nach eine Vermischung verschiedener Ethnien, die zuvor den Libanon bewohnten, wie etwa Assyrer, Perser, Byzantiner, Araber, Franken, Mamluken und Osmanen.⁶⁹⁴ Auf dieser Grundlage sieht Būlus in der Geografie die entscheidende Komponente zur Vereinheitlichung.

Einen signifikanteren Einfluss hatte der libanesischer Schriftsteller und Begründer der SSNP Anṭūn Saʿāda (1904–1949), der seinen Fokus ebenfalls auf die geografische Perspektive richtete. Seine 1932 gegründete Partei setzte sich für einen Nationalstaat ein, der das heutige Syrien, den Libanon, die türkische Provinz Hatay, die Gebiete des ehemaligen britischen Mandatsgebiets Palästina (palästinensische Autonomiegebiete und Israel), Jordanien, den Irak und Kuwait in einem Großsyrien umfasste.

Der Nationalsozialismus mit seinen aggressiven territorialen und politischen Forderungen gilt als wichtiger Faktor für die Destabilisierung der Nachkriegsordnung, die auch im Nahen Osten zu spüren war. Beispielsweise waren Deutschlands umstrittene Ansprüche auf Elsass-Lothringen, Österreich, Polen und die Tschechoslowakei eine europäische Angelegenheit, jedoch beeinflussten Deutschlands territoriale Bestrebungen nicht nur Europa, sondern auch den Nahen Osten. Angesichts der sich wandelnden Beziehungen Deutschlands zu Italien und der zunehmenden Spannungen in Europa wurde befürchtet, dass Frankreich Italien besänftigen wolle, indem es sich seinen Forderungen im Mittelmeerraum unterwarf. Die Mandate Syriens und des Libanons erschienen als mögliche Opfer, die Frankreich aufgeben könnte, um Italien von einer möglichen deutsch-österreichisch-türkischen Achse fernzuhalten.⁶⁹⁵

Die Machtergreifung faschistischer Politiker, wie 1925 durch Benito Mussolini in Italien oder 1933 durch Adolf Hitler in Deutschland, fand Nachahmer im Libanon. Der deutsche Nationalismus zielte auf die Vereinheitlichung des gesamten deutschen Volkes zu einer einzigen staatlichen Einheit ab. Dies hatte längst Faszination in Syrien und Libanon geweckt, da das ethno-

⁶⁹³ (TĀHĀ 2009: 14)

⁶⁹⁴ (TĀHĀ 2009: 14)

⁶⁹⁵ (NORDBRUCH 2009: 28)

kulturelle Konzept einer deutschen Gemeinschaft und die implizierte Idee einer unbegrenzten individuellen Loyalität gegenüber den höheren Interessen des Volkes großen Anklang bei den zeitgenössischen arabisch-nationalistischen Intellektuellen fanden.

Der deutsche Islamwissenschaftler Götz Nordbruch weist in seinem Werk *Nazism in Syria and Lebanon* (2009) darauf hin, dass die nationalsozialistischen Visionen am deutlichsten im Libanon und Syrien durch Auszüge aus Adolf Hitlers *Mein Kampf* zum Vorschein kamen. So hebt Nordbruch hervor, dass im Januar 1934 die libanesische Zeitschrift *an-Nidāʿ* („Der Aufruf“) über einen Zeitraum von vier Monaten in ihrer täglichen Ausgabe eine arabische Übersetzung des Buches publizierte.⁶⁹⁶ Die vom libanesischen Politiker Kāzīm aṣ-Ṣulḥ (1904–1976) gegründete Zeitung veröffentlichte zwischen 1930 und 1940 auf Französisch und Arabisch und hatte eine pan-arabische Ausrichtung.

Anṭūn Saʿāda lebte in seiner frühen Kindheit wie viele seiner libanesischen Mitbürger in Ägypten. 1919 emigrierte er mit seinen Geschwistern und seinem Onkel in die USA und später nach Brasilien. In Brasilien lernte Saʿāda unter anderem die deutsche, portugiesische und russische Sprache. Darüber hinaus beschäftigte er sich während seines Brasilien-Aufenthaltes mit politischen, historischen und philosophischen Fragen. So gründete er in Brasilien politische Parteien, die jedoch erfolglos blieben. Wie seine phönizischen und libanesischen Zeitgenossen glaubte Anṭūn Saʿāda an eine starke geografische Grundlage für die Identität seines Volkes – in diesem Fall das syrische. Die treibende Kraft hinter seinem syrischen Nationalismus war die vermeintliche kulturelle Überlegenheit der Syrer, weshalb Saʿāda eine kulturelle und historische Verwandtschaft zwischen Syrern und Arabern ablehnte.

So zeigt sich hier bereits eine Parallele zum libanesischen Phönizianismus. Beide Bewegungen – Phönizianismus und der Syrianismus unter Saʿāda – lehnten die kulturelle und historische Verbundenheit mit den Arabern ab und betrachteten sich gegenüber dem arabisch-islamischen Kulturkreis als überlegen. Während der Arabismus auf Grundlage der religiösen und sprachlichen Gemeinschaft aufgebaut war, hatten diese zwei Merkmale in Saʿādas eigener Definition der Nation keinen Platz.⁶⁹⁷ Des Weiteren betrachteten Phönizianismus und Syrianismus die Sprache lediglich als ein Medium der Kommunikation und nicht als eines der Kriterien für die Volkszugehörigkeit, wohingegen der Libanonismus unter Saʿīd ʿAql besonders der Sprache einen erheblichen Stellenwert einräumte. Die Gemeinsamkeiten zwischen Phönizianismus,

⁶⁹⁶ (NORDBRUCH 2009: 20)

⁶⁹⁷ (BAWARDI 2016: 26)

Syrianismus und Libanonismus zeigen sich auch in den jeweiligen Geburtsorten der Begründer dieser Bewegungen.

Cesar Gemayel, it should be noted, was a native of Bickfayya, the ancestral home of Saʿīd Akl's mother, and a mountainous village at a stone's throw from the poet Salah Labaki's home in Baabdat. Salah Labaki was one of Saʿīd Akl's great admirers, a close friend of Antun Saade's, and an active member of his Syrian Social Nationalist Party. Indeed, Labaki, who was born 1906 in Sao-Paolo Brazil, where his father Naʿum was editor and publisher of two Arabic-language newspapers, may have been a childhood friend of Antun Saade (born in 1904, and whose own father was also a journalist in Sao-Paolo.) Both the Saades and the Labakis, as well as the Gemayels and the Yazbecks, hailed from the same Matn district of Mount-Lebanon. In fact, Bickfayya, home to both the Gemayels and Saʿīd Akl's maternal family, is nestled between Dhour el-Choueir (Antun Saade's native village), and Baaabdat (Salah Labaki's ancestral home). A mere three kilometers separate each of Dhour el-Choueir and Baaabdat from Bickfayya. This geographical proximity perhaps accounted for some of the rivalry that divided Bickfayya, Dhour el-Choueir, and their respective residents. After all, both towns were the birthplaces of the founders of two of Lebanon's largest ultra-nationalist political parties, the SSNP, and the Phalanges. Besides these two parties' ideological divergences (the former being a "Greater-Syrian" nationalist movement, and the latter a "Greater-Lebanese" one), Dhour el-Choueir was a largely Greek-Orthodox town, while Bickfayya was almost exclusively Maronite. But it is quite possible that the rivalry between the two parties stemmed largely from regional/geographical pride. We shall see below, that the intellectual fountainhead from which the SSNP and the Phalange drew their "national" principles was essentially the same. Both were fundamentally "Lebanese" nationalist, both sought to ward off the specter Arab nationalism from Lebanon, and both relied on pre-Arab (and often anti-Arab) references and symbolism to define the Lebanese and the Syrian nations. Only after the death of Antun Saade did the SSNP begin moving away from its founder's philosophy, and began developing "Arab nationalist" instincts.⁶⁹⁸

Niʿma Niʿma zufolge entstand Antūn Saʿādas Nationalkonzept aus einer existenziellen Notlage heraus. Als orthodoxer Christ aus dem Libanongebirge sah er die Heimat im Fruchtbaren Halbmond, der von einem „[...] Meer von Arabern und vor allem in einem riesigen islamischen Meer zum Schmelzen gebracht wurde, weshalb er seine eigenen Vorstellungen von einem syrischen Nationalismus innerhalb eines größeren geografischen Gebiets des Libanons, in dem vor allem Christen und Griechisch-Orthodoxe leben, entwickelte.“⁶⁹⁹ Bawardi hebt hervor, dass sowohl die syrischen als auch die phönizisch-libanesischen Nationalisten mehr oder minder über das mögliche Schicksal derselben Region diskutierten. Während sich die Phönizier auf den Libanon konzentrierten, betrachteten die Syrer den Libanon als Ausgangspunkt, von dem aus die weiteren Regionen des Fruchtbaren Halbmondes für einen einheitlichen syrischen Heimatstaat unter ihre Herrschaft gebracht werden müssten.⁷⁰⁰

Nach seiner Rückkehr war Antūn Saʿādas Heimatregion von ausländischen Kolonialmächten okkupiert. Während der Libanon unter französischer Herrschaft stand, hatten die britischen und

⁶⁹⁸ (SALAMEH 2004: 150–151)

⁶⁹⁹ (NIʿMA 2019: 26; Übers. d. Verf.)

⁷⁰⁰ (BAWARDI 2016: 27)

französischen Kolonialherren die Nachbarländer des Libanons unter ihre Gewalt gebracht. Um eine Veränderung in seinem Land und seiner Zivilisation herbeizuführen, gründete Anṭūn Saʿāda 1932 in Beirut die SSNP, die stark von faschistischen und nationalsozialistischen Bewegungen beeinflusst war. Die nationalistische Gesinnung sei Saʿāda zufolge der einzige Weg, um die Freiheit der Region zu verwirklichen und der Besatzung ein Ende zu bereiten. Die Beeinflussung durch die nationalsozialistische Ideologie zeigte sich nicht nur am Parteinamen und -logo, sondern auch daran, dass die SSNP die erste Partei war, die ein lokales Modell einer Jugendorganisation nach den Richtlinien der Hitlerjugend und der italienischen faschistischen Jugendbewegung der 1930er Jahre gründete.⁷⁰¹

Die Syrische Soziale Nationalistische Partei wurde im November 1932 heimlich vom damals 28-jährigen Anṭūn Saʿāda nach seiner Rückkehr von einem mehrjährigen Aufenthalt in Brasilien gegründet. Saʿāda hatte von der AUB die Erlaubnis zur Nutzung der Einrichtungen erhalten, um private Deutsch- und Arabischkurse für Studenten der Universität sowie ausländische Diplomaten zu erteilen. Die Parteimitgliedschaft, die zu Beginn nur für Studenten der AUB möglich war, wurde in den folgenden Jahren erweitert, sodass einerseits die Zahl der Anhänger bis Anfang 1935 signifikant auf über tausend stieg und sich andererseits dadurch Parteizellen unter anderem in Tripolis und Damaskus etablierten.⁷⁰²

Für Saʿāda bestand die Notwendigkeit, die historische Glorie Syriens wiederzubeleben. So veröffentlichte er im Jahr 1931 seinen Roman *Sayyidat Ṣaidnāyā* („Unsere Frau Ṣaidnāyā“). In Ṣaidnāyā befindet sich eines der ältesten Klöster der Welt. Hierbei handelt es sich um das griechisch-orthodoxe Kloster *Unserer Lieben Frau von Ṣaidnāyā*, das mit einer Ikone Marias dem Evangelisten Lukas gewidmet ist und eine wichtige Pilgerstätte für Christen im Allgemeinen und orthodoxe Christen im Speziellen darstellt. So wie beim Libanonismus durch Qadmūs und beim Phönizianismus durch *La Montagne Inspirée* versucht wurde, eine bestimmte Ideologieströmung wiederzubeleben, sollte das Werk Saʿādas *Sayyidat Ṣaidnāyā* die Gestaltung einer neuen nationalen Heimatstätte ins Bewusstsein rücken. Das Ziel war die Wiederbelebung der glanzvollen syrischen Nation. Die Wiederbelebung der arabischen Welt auf dem Territorium des Fruchtbaren Halbmondes sollte durch die Einführung eines syrischen Nationalismus ermöglicht werden, da ein unabhängiges Syrien der gesamten arabischen Welt Unabhängigkeit und Fortschritt bringen würde. Deshalb zielte Anṭūn Saʿāda auf einen umfassenden Kampf

⁷⁰¹ (BAWARDI 2016: 27)

⁷⁰² (NORDBRUCH 2009: 43)

gegen jegliche ausländische Okkupation und Einmischung im Nahen Osten sowie die religiöse Dominanz über Syrien und den Nahen Osten im Allgemeinen ab.⁷⁰³

Saʿāda, however, was one of the first to translate his predecessors' concept into an ideology with a concrete political meaning. In a book he published in 1938, *The Genesis of Nations* (Nushu' al-umam), and in a political platform published that year, known as "Eight Basic Principles of the Party", Saʿāda described the Syrian nation as an organic entity separate from its surroundings, with unique and lofty characteristics. According to Saʿāda, this entity was created by the historic fusion of the Syrian Fertile Crescent (al-hilal al-khasib al-sūrī) region, which included Iraq and Cyprus as well, and the Syrian people who lived in this region, the product of the integration of such ethnic groups as Canaanites, Phoenicians, Acadians, Amorites, Hittites, Assyrians and Babylonians.⁷⁰⁴

In diesem Zusammenhang zeigt sich die Individualität der syrischen Nation und Kultur. Saʿāda verwendet nicht den Terminus *al-hilāl al-ḥaṣīb* („Fruchtbarer Halbmond“), die vom amerikanischen Ägyptologen und Historiker James H. Breasted (1865–1935) 1916 eingeführte Bezeichnung für das Winterregengebiet am nördlichen Rand der Syrischen Wüste, das sich im Norden an die Arabische Halbinsel anschließt, sondern den Terminus *al-hilāl al-ḥaṣīb as-sūrī* („Syrischer Fruchtbarer Halbmond“). Die Syrische Soziale Nationalistische Partei wurde von Anṭūn Saʿāda gegründet, um die Errichtung einer neuen Gesellschaft, die auf den Prinzipien des Säkularismus und der Aufklärung basierte, zu bewerben. Saʿāda betrachtete die traditionellen religiösen Werte und Moralvorstellungen als rückständig, sie dürften daher im Syrianismus keine Rolle spielen. Der Einfluss nationalsozialistischer und faschistischer Lehren spiegelte sich in seiner Forderung zur Loslösung Syriens und der Syrer von ihrer arabischen Umgebung wider, da die Trennung der syrischen Nation von der arabischen aus Gründen der syrischen Genialität und intellektuellen Überlegenheit gegenüber ihrer Umgebung unbestreitbar sei.⁷⁰⁵

Contemporary thinkers of various nationalist movements repeatedly voiced the desire to overcome a supposed state of corruption. German history, for many, symbolized the national will to surpass periods of cultural decline and political division. One of the noticeable aspects of Saʿāda's early political writings lies in such preoccupation with German national history. During the 1920s, as an assistant to this father in Brazil, Saʿāda had contributed numerous articles to al-Majalla dealing with the development of German nationalism and German political and philosophical thought. Articles about Wilhelm II and the German General Ludendorff and commentaries about the German question following the First World War highlighted his interest in this country.⁷⁰⁶

Anhand der Rassentheorie hatten die Nationalsozialisten in Deutschland die Auffassung übernommen, dass sich die Menschheit in verschiedene Rassen klassifizieren ließe, und den Terminus

⁷⁰³ (BAWARDI 2016: 28)

⁷⁰⁴ (ZISSER 2007: 194)

⁷⁰⁵ (ZISSER 2007: 194)

⁷⁰⁶ (NORDBRUCH 2009: 43)

Rasse mit dem Terminus Volk gleichgesetzt. In ihrer Rassentheorie galt das deutsche Volk als Vertreter der „arischen Rasse“ als die vollkommene Rasse. Somit sei sie als Ur-Rasse allen anderen Rassen überlegen. Für Anṭūn Saʿāda war die „syrische Rasse“ mit ihren gemeinsamen Wurzeln der Phönizier, Kanaaniter, Chaldäer und Hethiter wegen ihrer geistigen Fähigkeiten der „arabischen Rasse“ überlegen. Aufgrund dieser Überlegenheit dürfe sich die „syrische Rasse“ nicht mit „minderwertigen Rassen“ wie den Arabern vermischen, da man sich dadurch der Gefahr aussetze, die Stellung einer „überlegenen Rasse“ zu verlieren. Saʿāda sprach sich gegen die Zugehörigkeit zu einer orientalistisch-arabischen Zivilisation aus und betrachtete diese als minderwertige Zivilisation, die zu Stagnation und Zerstörung führen würde.⁷⁰⁷

Während seines Brasilienaufenthalts hatte Anṭūn Saʿādas Vater die Monatszeitschrift *al-Maḡalla* („Das Magazin“) herausgegeben, die Anṭūn Saʿāda nach seiner Heimkehr in den Libanon 1933 wiederbelebte. Die Zeitschrift publizierte im März 1933 eine vier Monate zuvor gehaltene Rede Saʿādas vor dem arabischen Kulturverein *al-ʿUrwa al-Wuṭqā* („Die festeste Bindung“) an der AUB. Hierbei präsentierte Anṭūn Saʿāda seine Sichtweise bezüglich Nationen, die ihre Fähigkeit zum Überleben sowie die Wahrung ihrer nationalen Einheit bewiesen hätten. Diese Nationen seien in der Lage, die Prinzipien ihres Volkes vor Fremden zu schützen. Als Beispiel erwähnte er die deutsche Nation, der es gelinge, ihre Werte und Prinzipien aufrechtzuerhalten und vor anderen Denkmustern zu schützen.⁷⁰⁸

Die kulturelle Überlegenheit des Syrianismus gegenüber der arabischen Kultur zeige sich auch in Bezug auf die Literatur. Anṭūn Saʿāda betrachtete die arabische Literatur als oberflächlich und trivial, während er die syrische Literatur als tiefgründig und herzergreifend ansah. Für Saʿāda war die arabische Sprache das einzige verbindende Element der Araber und Syrer, jedoch stellte diese sprachliche Verknüpfung keinen Widerspruch zur Eigenständigkeit der syrischen Zivilisation dar. Sprache sei nicht mehr als ein Ausdrucksmittel und könne daher keine konstitutive Nation bilden. Daher können Saʿāda zufolge die Faktoren Sprache und Religion keine gemeinsame Nation schaffen.⁷⁰⁹ Zwar habe die arabische Eroberung der Levante zur Übernahme des Arabischen anstelle der syrischen Sprache geführt, jedoch sei die syrische Kultur in den Herzen der levantinischen Menschen bestehen geblieben.

On 16 November 1935, the arrest of the leadership of the clandestine Syrian Nationalist Party (al-hizb al-Sūrī al-qawmi) marked a notable shift of public perceptions of Nazi Germany and its ideological vision. The exposure of the party itself had steered considerable debates. Charged with plotting against the state and the existing order, the SNP and its charismatic leader Anṭūn

⁷⁰⁷ (BAWARDI 2016: 2009)

⁷⁰⁸ (NORDBRUCH 2009: 44)

⁷⁰⁹ (BAWARDI 2016: 30)

Saʿāda were accused of having entertained close relations with the German and Italian missions in Beirut; in addition, the party was openly depicted as echoing Nazi and Fascist ideology and style. Yet, for the first time, such charges were not limited to an agency of European fascism, but instead focused on a supposedly authentic fascist core of local organization.⁷¹⁰

Anṭūn Saʿāda wurde 1936 von der französischen Mandatsbehörde verhaftet und zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Behörden warfen ihm Untergrundaktivitäten vor, die auf einen Sturz der Regierung abzielten. Im Mai 1936 wurde Saʿāda aus dem Gefängnis entlassen. Um die Auslandsbüros seiner Partei unter anderem in Deutschland, Palästina, Jordanien und Brasilien zu besuchen, begann Saʿāda 1939 mit seiner Rundreise. Aufgrund des Ausbruchs des Zweiten Weltkrieges verhinderten die französischen Behörden die Rückkehr Saʿādas in den Libanon, sodass er gezwungen war, im brasilianischen Exil zu bleiben. Erst 1947 kehrte er in den Libanon zurück. Nach seiner Rückkehr nahm die Partei ihre Konfrontation mit den libanesischen Behörden wieder auf, die mit einem versuchten Militärputsch im Libanon im Juli 1949 ihren Höhepunkt erreichte. Der Putschversuch scheiterte, Saʿāda floh nach Damaskus, wo er Zuflucht bei Syriens Militärmachthaber Ḥusnī az-Zaʿīm (1897–1949) suchte, der ihn offenbar von Anfang an bei der Konfrontation mit dem libanesischen Regime unterstützt hatte.⁷¹¹ Az-Zaʿīm verriet Saʿāda jedoch und lieferte ihn den libanesischen Behörden aus, die ihn umgehend vor ein Kriegsgericht stellten und zum Tode verurteilten. Saʿāda wurde am 8. Juli 1949 hingerichtet.

Die SSNP konnte mit ihrer pansyrischen und säkularen Ideologie eine breitere Basis der Bevölkerung erreichen. Des Weiteren hatte der antikoloniale Charakter der Partei, die sich aktiv gegen die Mandatsmächte richtete, mehr Erfolgchancen, die muslimische Bevölkerung im Libanon einzubeziehen, die sich nicht nur gegen die osmanischen Besatzungsmächte erhoben hatte, sondern auch gegen die französischen und britischen Truppen.

Während der Phönizianismus eher eine kleine, wohlhabendere maronitische Klientel in Beirut erreichte, die in der französischen Mandatsmacht einen Verbündeten sah, konnte der Syrianismus nicht nur eine breite Bevölkerung erreichen, sondern auch konfessionsübergreifend einflussreiche Intellektuelle. Unter den Intellektuellen, die Saʿādas Partei beitraten, waren beispielsweise ʿAlī Aḥmad Saʿīd (Adūnīs) und Yūsuf al-Ḥāl (1917–1987), die beide zusammen im Jahr 1957 die Zeitschrift *Šiʿr* („Poesie“) gründeten und damit eine Bewegung zur Modernisierung der arabischen Literatur initiierten.

⁷¹⁰ (NORDBRUCH 2009: 42)

⁷¹¹ (ZISSER 2007: 195)

Ein weiterer bedeutsamer und einflussreicher Schriftsteller, dem eine Zugehörigkeit zur Partei Saʿādas nachgesagt wird, war Saʿīd ʿAql, wobei seine Parteizugehörigkeit bis zum heutigen Tage kontrovers diskutiert wird. Während Saʿīd ʿAql selbst nur vage Äußerungen zu seiner Zeit bei der Syrischen Sozialen Nationalistischen Partei machte, sehen andere eine eindeutige Parteimitgliedschaft Saʿīd ʿAqls als gegeben. Niʿma Niʿma beispielsweise verweist auf ein Interview Saʿīd ʿAqls mit der libanesischen Zeitung *an-Nahār*, in dem er seine damalige Parteizugehörigkeit verneinte. In diesem Interview erklärte er, dass er Anṭūn Saʿāda nicht kenne und ihn nie getroffen habe.⁷¹² Kātiyā Šihāb beispielsweise weist darauf hin, dass der Parteiführer Anṭūn Saʿāda Saʿīd ʿAql den Auftrag gab, eine Parteihymne zu verfassen. Saʿīd ʿAql schrieb sie und überreichte sie dem Parteiführer. In dieser Hymne heißt es:

Das Geräusch des Meeres oder die großzügigen Wellen
Oder ein Land, das die Welt mit seinem Echo füllt
Syrien – der Aufbruch zum Äußersten
Die Fröhlichkeit erweckt den Frühling
Syrien über alles.⁷¹³

In Bezug auf die Parteihymne weist Niʿma Niʿma darauf hin, dass ein syrischer Nationalist aus Zahlé namens Wadīʿ Naṣrallāh diese Zeilen verfasst und Saʿīd ʿAql gebeten habe, sie zu verbessern. Aufgrund dieser „Korrektur“ betrachteten sie ihn als Parteimitglied.⁷¹⁴ Der Parteiführer Anṭūn Saʿāda lehnte die Hymne aufgrund des Verses *Syrien über alles* ab, da es eine Redewendung war, die ihm zufolge nur mit der bekannten Redewendung Adolf Hitlers *Deutschland über alles* assoziiert werden würde. Die SSNP war zum damaligen Zeitpunkt in den Augen vieler im Libanon und in Syrien nur ein lokaler Ableger der NSDAP. Deshalb beschloss Saʿāda, die Hymne Saʿīd ʿAqls nicht für seine Partei zu übernehmen.⁷¹⁵ Ob und inwieweit Saʿīd ʿAql Parteimitglied war, lässt sich nicht eindeutig verifizieren. In der akademischen Literatur wird überwiegend angenommen, dass Saʿīd ʿAql zumindest kurzzeitig Parteimitglied war, weshalb diese Annahme für diese Dissertation ebenfalls herangezogen wird.

Hatte die Parteihymne einen Konflikt mit dem Parteiführer ausgelöst, so führte Saʿīd ʿAqls Publikation seines Dramas *Bint Yaftāḥ* aus dem Jahr 1935 zum Parteiausschluss. *Bint Yaftāḥ* war eine Tragödie, in der Saʿīd ʿAql eine mit lyrischen Passagen verfasste Mischung aus Romantik und Klassik bot. Wenn Saʿīd ʿAql sein Werk *Qadmūs* auf Grundlage der phönizischen Sagen aufgebaut hat, dann hat er zweifellos sein literarisches Theaterstück *Bint Yaftāḥ* in

⁷¹² (NIʿMA 2019: 110)

⁷¹³ (ʿAQL, zit. nach ŠIHĀB 2010: 66; Übers. d. Verf.)

⁷¹⁴ (NIʿMA 2019: 110)

⁷¹⁵ (ŠIHĀB 2010: 66)

Anlehnung an die Thora verfasst. Es basiert auf der Tragödie von Jiftachs Tochter in Kapitel 2 im *Buch der Richter*. Als Anṭūn Saʿāda das Theaterstück *Bint Yaftāḥ* las, verstand er die Welt nicht mehr, da er sich die Frage stellte, wie ein syrisch-nationalistischer Dichter Gedichte aus dem Buch der Juden verwendete, obwohl sie die Feinde der syrischen Umma darstellten.⁷¹⁶ Im Vorwort zu *Bint Yaftāḥ* wies Saʿīd ʿAql darauf hin, dass „[...] die klassischen Schriftsteller an dieser Küste unseres Asiens keine literarischen Gattungen kennen, auch nicht die vorrangigen wie das Epos. Unsere Renaissance musste ihr Bestes tun, um in dieser Hinsicht mit der Konformität der Nationen Schritt zu halten. Ich überlasse das Epos einem anderen Umstand und begnüge mich hier mit den Sphären des Theaters.“⁷¹⁷

Der einflussreiche Jesuit Henri Lammens las das Theaterstück Saʿīd ʿAqls und entgegnete, dass „er diese Art von Poesie zum ersten Mal in arabischer Sprache höre.“⁷¹⁸ Während Henri Lammens’ positive Resonanz sich auf das Thema, den Inhalt und die Poesie bezog, kritisierte Anṭūn Saʿāda Saʿīd ʿAqls Theaterstück nicht in Bezug auf seinen künstlerischen und poetischen Stil, sondern in Bezug auf sein Thema und seinen Inhalt. Saʿāda konnte mit ʿAqls Theaterstück nicht viel anfangen, weil es keinen syrischen Rahmen aufwies. Saʿīd ʿAql hatte sich mit den Juden beschäftigt, die den historischen und kulturellen Feind Syriens darstellten. Das von Saʿīd ʿAql ausgewählte Thema entspräche nicht dem Geist und der Tradition der syrischen Nation.⁷¹⁹ Schlussendlich führten die literarischen und ideologischen Differenzen zwischen Anṭūn Saʿāda und Saʿīd ʿAql zum Parteiaustritt und zu einem Ende der Hingabe Saʿīd ʿAqls an den Syrianismus.

Phönizianismus, Syrianismus und Libanonismus verbindet die Ablehnung der arabischen Kultur und die Hervorhebung der Eigenständigkeit der jeweiligen Kultur. Während Libanonismus und Phönizianismus einen exklusiven libanesischen Rahmen aufwiesen, umfasste die Ideologie des Syrianismus ein Staatsgebiet, das sich über mehrere heutzutage existierende Länder erstreckte. Ist der Libanon ein eigenständiger, unabhängiger Staat oder eine abtrünnige syrische Provinz? Sowohl der Syrianismus unter Anṭūn Saʿāda als auch der Libanonismus unter Saʿīd ʿAql hatten hierauf klare Antworten. Ungeachtet dessen wird diese Identitätsfrage bis zum heutigen Tage in der syrischen und libanesischen Bevölkerung kontrovers debattiert. In Ausgabe 22 der Zeitung *Lebnaan* vom 28.02.1976 veröffentlichte ein Autor unter dem Pseudonym

⁷¹⁶ (ŠIHĀB 2010: 63)

⁷¹⁷ (ʿAQL 2013 a: 11; Übers. d. Verf.)

⁷¹⁸ (LAMMENS, zit. nach BAĞĠĠĀNĪ 2010: 101; Übers. d. Verf.)

⁷¹⁹ (BAĞĠĠĀNĪ 2016: 101)

Sanḥūnī⁷²⁰ den Artikel *Fī ḡyāb al-Muʿarriḥīn* („In der Abwesenheit von Historikern“), in dem er Folgendes schrieb:

Zum einen sagt man über den Libanon: Er ist ein Teil, der von Syrien abgeschnitten wurde, und zum anderen überrascht man uns mit der Erklärung, dass „Syrien den Libanon zurückerobert wird“. Wir fragen: Wann, glauben Sie, gehörte der Libanon zu Syrien? Im Alten Testament war der Libanon als Phönizien bekannt, während Syrien als das Land der Aramäer bekannt war, das vom Berg Sirion⁷²¹ ausgeht, der es überragt und seinen Namen trägt. In der römischen Ära war Beirut das Zentrum eines Staates, dessen Grenzen ungefähr den Grenzen des heutigen Libanons entsprachen. In der Zeit der Umayyadenherrschaft in Damaskus zahlten die Umayyaden den Libanesen eine jährliche Abgabe, anstatt sie von ihnen zu nehmen. Sie werden feststellen, dass der Libanon immer eine unabhängige Mutter oder eine Rebellin war, nicht gegen Syrien, sondern gegen das riesige Reich, gegen das sich niemand von innen heraus aufzulehnen wagte.⁷²²

Die Ideologie des Libanonismus hob nicht nur die Eigenständigkeit seiner Geschichte und Kultur gegenüber der arabisch-islamischen Welt hervor, sondern unterstrich bedingt durch die Popularität des Syrianismus unter Anṭūn Saʿāda auch die Souveränität des Libanons. Durch seinen Säkularismus konnte der Syrianismus in seiner Hochzeit eine breite Basis der Bevölkerung erreichen, während der Phönizianismus marginal blieb und der Libanonismus in großem Umfang die Herzen der maronitisch-libanesischen Bevölkerung gewinnen konnte. Der Libanesische Bürgerkrieg verstärkte die antisyrischen Tendenzen der libanesischen Nationalisten, von denen sich viele zum Libanonismus bekannten, deutlich. Der Libanonismus unter Saʿīd ʿAql lehnte mit seinem abgrenzenden Charakter alles Nichtlibanesische in der Region ab, insbesondere während des Libanesischen Bürgerkrieges (1975–1990), und ordnete es als mit der libanesischen Kultur und Geschichte nicht im Einklang stehend ein. In der Zeitung *al-Ġarīda* schrieb Saʿīd ʿAql bereits am 26.06.1970 unter dem Titel *Fīnīqīya al-lubnānīya* („Das libanesische Phönizien“) Folgendes:

Meine lieben syrischen Freunde, gestern Morgen hat mich euer Radio kritisiert und beleidigt. Natürlich sagen sie: Saʿīd ʿAql ist ein zionistischer Kolonialanhänger. Liebe Syrer, ihr wisst, dass das nicht stimmt. Warum haben sie mich angegriffen? Weil ich sagte, dass es im Land Libanon 1.610.000 Fremde gibt. Mit Ausnahme von 75.000, was drei Prozent der libanesischen Bevölkerung entspricht, muss der Rest abgeschoben werden. Dies ist der Prozentsatz von Fremden, der in zivilisierten Ländern gewährt wird, andernfalls fällt das Land unter die Herrschaft von Besatzern. Liebe Syrer, ich werde es euch und der ganzen Welt immer direkt sagen, dass ich Fremde aus dem Libanon deportieren möchte. Das liegt daran, dass ich Libanese bin, die Libanesen mutig

⁷²⁰ Der Autor bediente sich des Pseudonyms Sanḥūnī, welches die arabische Entsprechung des lateinischen Namens Silius ist. In diesem Kontext soll der Künstlernamen auf den römischen Dichter und Politiker Silius Italicus (25–100 n. Chr.) hinweisen, der sein *Epos Punica* über den zweiten Punischen Krieg verfasste, das in 17 Büchern über 12.000 Verse umfasst (JACOBS 2020: 45). Sein Werk ist nicht nur eines der bedeutendsten Epen der nachklassischen lateinischen Literatur, sondern auch das umfangreichste lateinische Epos, das aus der Antike überliefert ist. So soll Silius Italicus darauf hingewiesen haben, dass die Phönizier sich nach ihrer Inspiration, dem Phönix, benannten und nicht die Griechen die Namensgeber waren, von denen einige behaupten, sie hätten den Phöniziern diesen Namen gegeben.

⁷²¹ Hierbei handelt es sich um den Namen des Berges Hermon bei den Phöniziern. Sowohl im Deuteronomium (3:9) als auch in Jeremia (18:14) wird der phönizisch-sidonische Begriff für den Berg Hermon verwendet.

⁷²² (SANḤŪNĪ 1976: 4; Übers. d. Verf.)

sind und die Interessen seines Landes vor allem stehen. Er würde immer seinem Land dienen, selbst wenn er dadurch alle Freundschaften der Welt verlieren würde, einschließlich der syrischen Freundschaft, die ihm am Herzen liegt. Ja, ich liebe Syrien, und meine Dienste dafür sind auch den heutigen Herrschern bekannt. Die meisten von ihnen lernen aus dem, was ich geschrieben habe, und ich werde weiterhin über das heldenhafte und glorreiche Syrien schreiben. Das ist das eine, und das andere, und zwar die wichtigste Sache daran, ist, dass das syrische Radio mich an dem Morgen angegriffen hat, an dem Syrien den Feind angegriffen hat. Dies ist der Grund, weshalb mich der Angriff nicht weiter gestört hat. Ich sage meinen lieben Syrern, dass jede Bombe, die gestern vom Feind auf das Land Syrien gefallen ist, so ist, als wäre sie auf mein Haus in Zahlé gefallen. Ich wünschte, ich wäre nicht erst seit gestern an der Macht, sondern schon seit langer Zeit, denn dann hätte die libanesischen Armee definitiv 500 Flugzeuge. Wir wären somit in der Lage gewesen, unsere Flamme auf Tel Aviv zu werfen, als Rache für Syrien. Der Damaszener Boden – nirgendwo wurde meiner Literatur so viel applaudiert wie hier – ich liebe ihn. Sein Name war einst „libanesisches Phönizien“.⁷²³

In diesem Artikel wies Saʿīd ʿAql auf der einen Seite darauf hin, dass die antisyrische Rhetorik sich nicht gegen die syrische Bevölkerung und Kultur richtete, die er beide sehr schätzte, sondern gegen die zunehmende Einmischung des syrischen Machtapparats unter Ḥāfiẓ al-Asad, und somit rein politische Gründe die antisyrische Rhetorik beflügelten. Auf der anderen Seite deutete er an, dass die glorreichen Phönizier ihre Spuren auch in Syrien hinterlassen hätten und deshalb Syrien ebenfalls von der phönizischen Kultur und Glorie profitierte. Die Identitätsfrage ist ein heikles und kontroverses Thema, das die libanesischen und syrischen Gesellschaft auch heute noch spaltet.

Dessen ungeachtet kann abschließend festgestellt werden, dass der Syrianismus unter Anṭūn Saʿāda eine bedeutende Strömung im Libanon darstellte, die auf eine Trennung von Staat und Religion und die Wiedervereinigung eines historischen Syriens abzielte, das unter anderem aus dem Libanon, Syrien, Palästina, Jordanien, dem Irak, Kuwait und Zypern bestand. Anṭūn Saʿāda war ein Gegner des arabischen Nationalismus und Islamismus und hob hervor, dass sich Syrien historisch, kulturell und geografisch von der restlichen arabischen Welt unterscheide. Dies zeigt, dass beiden Bewegungen eine Hervorhebung der Eigenständigkeit des jeweiligen Landes – beim Syrianismus war es Syrien und beim Libanonismus der Libanon – gemeinsam war. Saʿādas Kritik richtete sich an die Araber als Nation, forderte das Arabische jedoch nie als legitime Sprache heraus, da sie für Syrer selbstverständlich ist. Sowohl im Phönizianismus als auch im Syrianismus spielte Sprache eine untergeordnete Rolle, gleichwohl stellte sie im Libanonismus eine Hauptsäule der Ideologie dar. Die syrische nationalistische Bewegung verschmolz schließlich zum Panarabismus. Obwohl sie immer noch im Libanon aktiv ist, fordert sie nicht mehr die Trennung von der arabischen Welt oder der arabischen Kultur. Die syrische

⁷²³ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 156; Übers. d. Verf.)

Vergangenheit wird verherrlicht, aber als Teil der arabischen Geschichte und nicht als eigenständige Kultur des Erbes.

4.3.3 Libanonismus vs. Arabismus

Das Sykes-Picot-Abkommen vom 16.05.1916 war eine geheime Übereinkunft zwischen den Regierungen Großbritanniens und Frankreichs, in der deren koloniale Interessengebiete im Nahen Osten nach der erwarteten Niederlage des Osmanischen Reiches im Ersten Weltkrieg festgelegt wurden. Das Abkommen wurde im November 1915 von dem französischen Diplomaten François Georges-Picot (1870–1951) und dem britischen Diplomaten Mark Sykes (1878–1919) ausgehandelt. Nach dem Sturz des Osmanischen Reiches fand der Panarabismus besonders bei der muslimischen Bevölkerung Zuspruch, da ein beträchtlicher Anteil der muslimischen Bevölkerung in der Region die Franzosen und Briten wie zuvor die Osmanen als Okkupanten betrachtete. Der führende Denker des Phönizianismus Charles Corm zeigte die Einigkeit der Muslime und Christen bezüglich der osmanischen Besatzungsherrschaft ebenfalls auf.

How Christians and Muslims during the First War
Were united in one bloody hymen;
How the two Khazen⁷²⁴ brothers were
Hung by bloodthirsty Turks.⁷²⁵

Nach dem Krieg errang Prinz Faiṣal eine führende politische Rolle für die Repräsentation der arabisch geprägten Länder. Für Faiṣal war Syrien ein Dreh- und Angelpunkt eines künftigen arabischen Königreichs. Faiṣals Ambitionen in Syrien waren mit ernsthaften Herausforderungen konfrontiert, da die Mandatsmacht Frankreich sein Unabhängigkeitsstreben zu untergraben drohte und die französische Besetzung des Küstengebiets jeglichen Zugang zu den wichtigen Seehäfen blockierte.⁷²⁶ Der Zusammenstoß zwischen Frankreich und Faiṣal um Syrien und den Libanon radikalisierte und polarisierte die lokale Bevölkerung. Auf den ersten Blick verlief die

⁷²⁴ Die Spannungen zwischen arabischen Unabhängigkeitskämpfern und der osmanischen Zentraltherrschaft hatten sich besonders ab 1913 verschärft. Die Türkisierungspolitik sowie die schwierige wirtschaftliche und politische Lage hatten ein feindliches Klima zwischen Türken und Arabern innerhalb des Osmanischen Reichs geschaffen. Die Heuschreckenplage von 1915 hatte die Erträge der Bauern verwüstet, sodass einige Regionen in Syrien 75 bis 90 Prozent ihrer Ernte verloren. Die verbliebenen Erträge mussten der Armee zur Verfügung gestellt werden. Die Nahrungsmittelknappheit führte besonders in den ländlichen Gebieten Palästinas, Syriens und des Libanons zu Hunger. Die Heuschrecken, der Krieg und die Nahrungsmittelknappheit führten 1916 zu einer Hungersnot und kosteten in Syrien und im Libanon bis Ende des Krieges 300.000 bis 500.000 Menschen das Leben (DARWĪŠ 1993: 49). Einige Araber beschuldigten die Osmanen, die Hungersnot ausgelöst zu haben, um die illoyalen Araber zu bestrafen. Enver Pascha gab an, dass die Seeblockade der Alliierten dafür verantwortlich gewesen sei und selbst Schiffe mit humanitären Hilfsgütern nicht passieren durften. Das weitere Vorgehen gegen die arabische Unabhängigkeitsbestrebung führte schlussendlich zu Hinrichtungen verschiedener arabischer Unabhängigkeitskämpfer in den Jahren 1915 und 1916 (JÄCKEL DE ALDANA 2015: 154). Unter den Hingerichteten befanden sich die beiden Brüder Filīb und Farīd al-Ḥāzin, die der einflussreichen libanesischen Familie al-Ḥāzin angehörten.

⁷²⁵ (CORM 2004: 66)

⁷²⁶ (HAKIM 2013: 230)

Haupttrennlinie zwischen den hauptsächlich muslimischen Befürwortern einer unabhängigen arabisch-syrischen Einheit und den überwiegend christlichen Anhängern eines separaten Großlibanons, der von Frankreich unterstützt wurde. Schlussendlich setzte sich die französische Mandatspolitik durch, dennoch war der Panarabismus nicht ausgestorben.

1933 gründete sich die *ʿUṣbat al-ʿamal al-qaumī* („Bund der nationalistischen Arbeit“). Hierbei handelte es sich um einen Aufruf zur arabischen Einheit von einer Gruppe Intellektueller, von denen die meisten in Europa ansässig waren. Diese arabischen Intellektuellen waren meist Absolventen ausländischer Universitäten und hatten neue nationalistische Grundsätze erlernt. Einer der bekanntesten Denker dieser Gruppe war ʿAlī Nāṣir ad-Dīn (1894–1974). Er hatte an der arabischen Revolution gegen die Osmanen unter der Führung von Scherif Ḥusain teilgenommen und setzte danach seinen Widerstand gegen die französische Besatzung fort.⁷²⁷ Nachdem er von den Franzosen aus dem Libanon vertrieben worden war, übernahm er 1932 die Redaktion der Zeitschrift der islamischen Universität in Haifa. Er kehrte in den Libanon zurück, um der nationalistischen arabischen Elite (aus dem Libanon, Syrien, dem Irak, Ägypten und Palästina) bei der Abhaltung einer nationalen Konferenz im libanesischen Qarnayel im Jahr 1933 zu helfen und die arabische Angelegenheit zu thematisieren. Aus dieser Konferenz ging die Organisation *ʿUṣbat al-ʿamal al-qaumī* hervor. Sie wandte sich in ihrer Ideologie unmissverständlich der arabischen Umma und dem arabischen Nationalismus zu.

Wir haben den Libanesen aufgezeigt, dass der Nationalismus eine Sache sei und die Religion eine andere und dass unserer Ansicht nach es politisch nicht die Christen und die Mohammedaner und keinen Nationalismus und Arabismus gibt, sondern Libanesen, die mit ihrer Familie im östlichen Arabien und den arabischen Interessen verbunden sind.⁷²⁸

Die Ideen der *ʿUṣbat al-ʿamal al-qaumī* prägten viele nachkommende arabisch-nationalistische Denker und Bewegungen wie etwa Sātiʿ al-Ḥuṣrī (1880–1968), ʿAbdallāh al-ʿAlāyilī (1914–1996), Qusṭanṭīn Zurāiq (1909–2000) und Mīṣīl ʿAflaq (1910–1989). Mīṣīl ʿAflaq war der Gründungsvater des arabischen Nationalismus und übertrug mit der Gründung der Baath-Partei 1947 das Theoretische in die Praxis. Gemäß der Baath-Partei ist der Nationalismus nicht eine Idee in den Köpfen der Menschen, sondern ein Synonym der ewigen Existenz der Umma und ein Bindeglied für die Einigkeit aller Komponenten der Umma. Sātiʿ al-Ḥuṣrī war einer der einflussreichsten Theoretiker des arabischen Nationalismus. Die arabische Umma sei eine Gruppe, deren Muttersprache das Arabische sei. Wie Saʿīd ʿAql setzte sich al-Ḥuṣrī ebenfalls

⁷²⁷ (ṬĀHĀ 2009: 115)

⁷²⁸ (ḌĀHIR, zit. nach ṬĀHĀ 2009: 115)

mit der Identitätsfrage und der Nation auseinander und beschäftigte sich vor allem mit den Schriften Ernest Renans.

Husri concludes that in defining the nation merely as a group of people who wish to live together, Renan should have realized that this happens only because of the unity of language and history. The wish to live together does not in and by itself form a nation; it occurs as a result of nation formation. That is why, Husri argues, the only correct definition of the nation has to be the German cultural conception. As we have seen, to the German cultural nationalists language sits at the heart of any definition of the nation. To Herder and Fichte, it is language that creates the inner cultural frontiers of a nation, regardless of whether or not the nation had yet succeeded in establishing its external geographic boundaries. The emphasis of the German Culturalists on language finds its way into Husri's own formulation.⁷²⁹

Für Sātiʿ al-Ḥuṣrī stellte die Sprache die wichtigste spirituelle Bindung eines Einzelwesens an den Rest der Menschheit dar. Sprache sei nicht nur ein Hilfsmittel des Denkens, sondern vor allem ein Medium der Kommunikation zwischen Individuen. Im Gegensatz zum Phönizianismus von Charles Corm und dem Syrianismus von Anṭūn Saʿāda hob al-Ḥuṣrī die Bedeutsamkeit der Sprache für eine Nation hervor. Neben der Sprache sei die gemeinsame Geschichte einer Nation der zweite bedeutsame Identifikationsfaktor für eine Gesellschaft. Für al-Ḥuṣrī spielte die Religion keine Rolle bei der Zusammensetzung einer Umma, daher könnten die Araber keine islamische Umma gründen, da sie Araber blieben, selbst wenn sie vom Islam ablassen würden.⁷³⁰ Somit weist der Arabismus al-Ḥuṣrīs bezüglich der Rolle der Sprache sowie der Bedeutsamkeit einer Geschichte für eine Nation Gemeinsamkeiten mit dem später entstehenden Libanonismus Saʿīd ʿAqls auf.

Saʿīd ʿAql betrachtete einflussreiche arabische Staaten, die besonders panarabisch ausgerichtet waren, aus einem ganz anderen Blickwinkel als viele andere intellektuelle Persönlichkeiten. Beispielsweise sah er in Libyen unter der Herrschaft Gaddafis nicht einen arabisch geprägten Staat, der immensen Einfluss auf die politischen Entscheidungen der Zeit ausübte, sondern einen Staat, der phönizische Wurzeln habe und damit mit dem Libanon verwandt sei. So schrieb er am 10.06.1970 im Artikel *Ṣafḥat mağd* („Das Gesicht des Ruhmes“) Folgendes über die libysche Identität:

Die Anwesenheit des libyschen Führers Muʿammar al-Qaḍḍāfi auf libanesischem Boden weckt Erinnerungen. Es gibt keine schöneren, denn der Name Libya selbst ist der Name der Mutter von Agenor, dem phönizischen König, dessen Tochter Europa in den Westen entführt wurde und dem Westen ihren Namen gab. Ihr Bruder Qadmūs, der hoffte, sie zurückzuholen, hatte keinen Erfolg, aber er säte im Namen seiner Schwester die Samen des Wissens auf dem Kontinent, die zu den ergiebigsten Quellen der Zivilisation werden sollten. Das Bild von Qadmūs, wie er die Griechen das Alphabet lehrt, wie wir es auf einigen Geldstücken sehen, wird für immer

⁷²⁹ (ADEED 2003: 66)

⁷³⁰ (ṬĀHĀ 2009: 118)

der größte libanesische Ruhm bleiben. Die Mutter von Agenor ist Libya. Libyen gehörte einst zu Ägypten und anderen Teilen Afrikas. Heute erinnert die schönste Reliquie Libyens an die Ruinen von Baalbek. Es sind phönizischen Städte, die die Väter der Kaiser des Ostens darstellen. Einer von ihnen wurde in Libyen geboren. Weshalb Libyen und nicht Rom? Weil dies das Erbe eines unvergleichlichen phönizischen Ruhmes ist. [...] Der Libanon begrüßt heute den Enkel eines Helden.⁷³¹

Saʿīd ʿAql wollte mit diesem Artikel aufzeigen, dass ein Staat wie Libyen kulturell und historisch eigenständig ist und nicht Teil eines panarabischen Staates sein kann. Zudem hob er das Erbe Libyens hervor, das unbestritten Teil des phönizischen Kulturkreises war. Damit zeigte Saʿīd ʿAql die untrennbare Gemeinsamkeit des Libanons und Libyens auf, die nicht Teil der östlich geprägten (arabischen) Kultur, sondern Teil der westlich geprägten (phönizisch-europäischen) Kultur waren.

Einen weitaus einflussreicheren und bedeutenderen Staat sah Saʿīd ʿAql in Ägypten. Ägypten stellte aufgrund seiner Historie und Kultur ein besonderes Betrachtungsbeispiel dar. Die Pharaonismus-Bewegung und die damit verbundene versuchte Latinisierung Ägyptens dienten Saʿīd ʿAql sicherlich als Inspiration, jedoch konnte das ägyptische Beispiel keinen Bezug zu Phönizien aufweisen, das als Grundlage der historischen Kontinuität der libanesischen Geschichte diente. Trotz der Versuche Saʿīd ʿAqls, sich selbst als Revolutionär wie sein Vorbild Dante Alighieri darzustellen, war die Idee der Schrift- und Sprachrevolution kein neues Phänomen. In verschiedenen asiatischen Regionen – sei es Nahost oder Fernost – hatte es Ende des 19. Jahrhunderts sowie Anfang bis Mitte des 20. Jahrhunderts bedingt durch die kulturelle und politische Situation Aufrufe zur Schrift- und Sprachrevolution gegeben. In Ägypten gab es bereits eine Vielzahl literarischer Renaissancebewegungen, sprachlicher Wiederbelebungen und Sprachreformen, auch wenn diese noch nicht strukturiert konzipiert waren, wie Saʿīd ʿAqls Doppelrevolution. Der Pharaonismus war eine Ideologie, die in den 1920er und 1930er Jahren in Ägypten an Bedeutung gewann. Sie berief sich auf die vorislamische Vergangenheit Ägyptens und vertrat die Auffassung, dass Ägypten Teil einer größeren mediterranen Zivilisation war. Die bekanntesten Verfechter des Pharaonismus waren unter anderem Aḥmad Luṭfī as-Sayyid (1872–1963) und Ṭāhā Ḥusain (1889–1973). Saʿīd ʿAql bewunderte die pharaonische Bewegung in Ägypten und setzte sich intensiv mit der Bewegung auseinander. Zweifellos wird bei genauer Betrachtung deutlich, dass sowohl der Pharaonismus als auch der damalige Phönizianismus unter Charles Corm Bewegungen waren, die jeweils die vorislamischen Identitäten der Länder hervorhoben.

⁷³¹ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 142; Übers. d. Verf.)

Die glanzvolle Hochkultur der Pharaonen als Ausgangspunkt der Kulturgeschichte zu stilisieren, und zwar nicht nur der Ägypter, sondern der gesamten Menschheit, war ein Element der Identitätskonstruktion dieser Bewegung. Rückblickend ließen sich auf diese Weise die geistigen Errungenschaften der Europäer, insbesondere die Philosophie des antiken Griechenlands, auf die altägyptische Zivilisation zurückführen. Mit dem Ziel, Ägypten eindeutig Europa zuzuordnen und eine Zugehörigkeit zur arabischen Welt abzulehnen, führten die Vertreter des territorialen Nationalismus die beiden Argumente zusammen: Einerseits betonten sie die Unveränderlichkeit des ägyptischen Menschengeschlechts, die das Volk als direkten und unverfälschten Nachfahren der Pharaonen auswies. Andererseits wurde die altägyptische Kultur als unverzichtbare Voraussetzung für die blühende Geisteslandschaft und damit auch für den technisch- wissenschaftlichen Fortschritt Europas dargestellt. Mit dieser partikularen, territorial- nationalen Identitätskonstruktion grenzte sich Ägypten also von der arabischen Welt ab.⁷³²

Die Jahrtausende alte Beständigkeit des ägyptischen Volkes stellte ein wesentliches Identitätsmerkmal der pharaonischen Bewegung dar. Somit konnte die Geschichte Ägyptens auf die Pharaonen zurückgeführt werden. Die Entdeckung des Grabes von Tutenchamun⁷³³ 1922 verlieh dem von Ruhm geprägten Vergangenheitsbezug Ägyptens durch den Pharaonismus innerhalb der ägyptischen Bevölkerung Auftrieb. Zudem profitierte die Bewegung in Ägypten davon, dass die industriellen und gesellschaftlichen Transformationen Westeuropas von verschiedenen arabischen Intellektuellen thematisiert wurden. Die moderne Nation nach westlichem Muster sollte dem einzelnen Bürger Rechte geben, die ihm zuvor im Osmanischen Reich vorenthalten worden waren. Der Pharaonismus wandte sich an die Ägypter als individuelle Bürger einer modernen Nation und zugleich als Mitglieder eines zeitlosen Kollektivs. Die Wucht der pharaonischen Bewegung wurde durch die Weigerung der europäischen Mächte, Ägypten als gleichberechtigten und unabhängigen Staat anzuerkennen, entschieden ausgebremst. Zwar fand in den 1920er und 1930er Jahren die explizit ägyptisch-pharaonische Identifikation Anklang in der ägyptischen Bevölkerung, jedoch führte die weiterhin bestehende britische Einmischung Ägyptens zu einem Abebben der Bedeutung des Pharaonismus und zu einer Hinwendung zum Panarabismus. Doch nicht nur die Fremdbeherrschung Ägyptens schwächte den Pharaonismus, die folgenden Aspekte spielten ebenfalls eine Rolle:

Tatsächlich drängte während des Zweiten Weltkrieges pan-arabisches Gedankengut das pharaonische Element der ägyptischen Identität in den Hintergrund. Maßgeblichen Anteil an der nachlassenden Bedeutung des Pharaonismus für das ägyptische Selbstverständnis hatten transnationale Identitätskonstruktionen syrischer, libanesischer und palästinensischer Intellektueller, die in der Öffentlichkeit auf zunehmende Resonanz stießen. Hinzu kam der Widerstand von Hütern der islamischen Orthodoxie. Sie kritisierten den Pharaonenkult als eine zum Monotheismus im Widerspruch stehende Tradition. Um ihre Kritik zu untermauern, verwiesen sie auf Koranverse, die die Pharaonen eindeutig als Tyrannen brandmarken. Jede Identifizierung mit dem Pharaonismus wurde dadurch ausgeschlossen. Eine Glorifizierung wurde gar für schlicht unvereinbar

⁷³² (RÖBBELEN 2010: 362)

⁷³³ Der ägyptische Pharao Tutanchamun regierte von etwa 1332–1323 v. Chr., der wohl bekanntesten Epoche der Pharaonenzeit. Mit der Entdeckung seines Grabes 1922 durch den britischen Ägyptologen Howard Carter (1874–1939) wurde der Pharao einem breiteren Teil der Bevölkerung bekannt (HARTZ und PARKINSON 2022: 36).

mit der islamischen Glaubenslehre erklärt. Diese religiöse Ablehnung trug neben dem Pan-Arabisismus erheblich dazu bei, dass sich der Pharaonismus auf Dauer nicht als identitätsstiftend durchsetzen konnte.⁷³⁴

Der Pharaonismus in Ägypten sowie der Phönizianismus im Libanon wurden sowohl von muslimischen als auch von arabisch-nationalistischen Intellektuellen und Gelehrten als Werkzeuge zur kulturellen Infiltration des arabisch-islamischen Kulturkreises betrachtet. Somit handelte es sich ihrer Meinung zufolge um einen Versuch westlicher Kulturimperialisten, die gesamtarabische Einheit zu zerstören. Beide Bewegungen einte nicht nur die Verbundenheit mit dem europäischen Kulturraum, sondern auch die Konzentration auf die vorislamische Geschichtsschreibung. Diese Geschichtsschreibung und Identitätsbeschreibung wurden unter anderem durch die Entdeckungen von Gräbern angeheizt. Die Entdeckung des intakten Grabes des Pharaos Tutanchamun im Jahr 1922, des Grabes von Eshmonʿezer (König von Sidon im 5. Jahrtausend v. Chr.) im Jahr 1856 sowie besonders der phönizischen Inschriften des französischen Archäologen Maurice Dunand im Jahr 1929 in Byblos stärkten die Aufmerksamkeit für die libanesisch-phönizische und die ägyptisch-pharaonischen Bewegung.

Ungeachtet dessen waren der Islam und die arabische Sprache die bindenden Identifikationsmerkmale der Region, weshalb sowohl Phönizianismus als auch Pharaonismus als zentrales Element der Identitätskonstruktion scheiterten. Überdies waren beide Bewegungen nicht von Erfolg gekrönt, da sich der ab den 1930er stärker werdende Panarabismus verstärkt gegen die europäische Kolonialisierung richtete, die vom Großteil der Bevölkerung der Region entschieden abgelehnt wurde. In Ägypten wurde der Panarabismus unter Staatspräsident Abdel Nasser zur offiziellen Leitlinie seiner Politik, die sich aufgrund seines Charismas und seiner Popularität rasch auf umliegende Staaten ausbreiten sollte. „Es gelang ihm, Ägypten aus der Umklammerung durch die Kolonialmacht Großbritannien zu befreien und die vollständige Souveränität seines Landes zu erhalten. Auch wenn sein Konzept des Pan-Arabisismus stark ägyptozentrisch war, half es ihm als transnationale Vision doch, Ägyptens Einfluss im Nahen Osten und Nordafrika auszubauen und darüber hinaus sein Land in die Position einer regionalen Führungsmacht zu bringen.“⁷³⁵

Der ägyptische Präsident weigerte sich, sein Land in die von den USA geführten antikomunistischen Bündnissysteme einzugliedern, die den Einfluss der Sowjetunion eindämmen und zurückdrängen sollten. Ägypten musste nach Nassers Auffassung frei von Blockbindungen bleiben. Nasser und die Freien Offiziere waren antikolonialistisch und damit anti-britisch disponiert. Die westliche Allianz wurde nicht grundlos als angelsächsisch dominiert wahrgenommen. Frankreich, damals noch ein Nato-Mitglied ohne jede Vorbehalte, war Kolonialmacht in

⁷³⁴ (RÖBBELEN 2010: 363–364)

⁷³⁵ (RÖBBELEN 2010: 368)

Algerien. Seit 1954 führte es dort einen grausamen Krieg gegen die algerische Unabhängigkeitsbewegung. Die Parole der Demokratie war im arabischen Raum diskreditiert. Waren es doch gerade die europäischen Demokratien, die nach dem Zerfall des Osmanischen Reichs weite Teile der Region kolonialisiert hatten. Der Zeitgeist in der damals noch nicht so genannten Dritten Welt war antikapitalistisch und antiwestlich gestimmt.⁷³⁶

Der Arabismus kämpfte in den 1950er und 1960er Jahren an zwei Fronten. Auf der einen Seite musste man es bewerkstelligen, die Institutionen eines nationalistischen Staates ohne die Hilfe der traditionellen europäischen Mächte zu schaffen, und auf der anderen Seite unterstützte man finanziell, logistisch und militärisch die Vorbereitung für den Kampf gegen Israel, das 1948 die Palästinenser vertrieben und einen eigenständigen Staat ausgerufen hatte. Die Unabhängigkeit vieler arabischer Staaten hatte dem Arabismus Auftrieb verliehen. Der Arabismus hatte sich nach der Unabhängigkeit eine interne wirtschaftliche Entwicklung sowie die Befreiung Palästinas auf die Fahnen geschrieben.⁷³⁷

Der arabische Nationalismus hatte sich vor allem in den beiden Jahrzehnten vor dem Sechstagekrieg von 1967 dem Säkularismus verschrieben und besonders in Syrien und Ägypten eine Allianz mit linken Gruppierungen geschmiedet. Eine Zeit lang erhielt Abdel Nasser sowohl in Ägypten als auch in der übrigen arabischen Welt große Unterstützung, jedoch sorgte die arabische Niederlage im Juni 1967 für einen Schockmoment in der arabischen Welt. Gemäß Abu Rabiʿ durfte der Arabismus nach der Unabhängigkeit mit seinem Zentrum in Ägypten sein Werk der wirtschaftlichen und sozialen Unabhängigkeit nicht vollenden, weshalb geostrategische Denker im Jahr 1967 den Krieg mit Israel entfesselten, um das Projekt des Nasserismus endgültig zu zerstören.⁷³⁸ Der arabische Nationalgedanke war bereits während der letzten Jahre des Osmanischen Reiches entstanden. *Al-Waṭan al-ʿarabī* („die arabische Heimat“) war eine von der Religion losgelöste Idee, die den panarabischen Gedanken hervorhob. Diese Ideologie wurde entschieden vom christlich-orthodoxen Syrer Mišīl ʿAflaq geprägt, der als Vordenker des Baathismus gilt. Der Panarabismus sollte die arabische Kulturnation im Sinne von gemeinsamer Sprache und Kultur in einem gemeinsamen Nationalstaat vereinen.

Nachdem sich Saʿīd ʿAql aufgrund ideologischer Differenzen mit dem Parteiführer Anṭūn Saʿāda nach fast zweijähriger Mitgliedschaft aus der Syrischen Sozialen Nationalistischen Partei zurückgezogen hatte, wandte er sich vom Syrianismus dem Arabismus zu. Die *ideologische Wanderung* Saʿīd ʿAqls vom Phönizianismus über den Syrianismus zum Arabismus ist geprägt von verschiedenen politischen Ereignissen, die ihn beeinflussten. Nichtsdestotrotz überrascht

⁷³⁶ (HARTMANN 2011: 102)

⁷³⁷ (ABU RABIʿ 2004: 133)

⁷³⁸ (ABU RABIʿ 2004: 133)

die kurzzeitige Hinwendung zum Arabismus angesichts seiner permanenten harschen Kritik an der arabischen Sprache und Kultur. Im Jahr 1939 hatte er zwei junge Aktivisten des Arabismus von der AUB kennengelernt, die sein Interesse an den arabistischen Aktivitäten an der Universität geweckt hatten.

Zu dieser Zeit besuchte Saʿīd ʿAql das Faiṣal-Restaurant, das sich direkt gegenüber dem Eingang zur AUB befindet. In diesem Restaurant lernte er bei einer Tasse Kaffee einen jungen Aktivisten einer Vereinigung an der Universität kennen, die sich den Arabismus auf die Fahnen geschrieben hatte. Dieser Aktivist bat Saʿīd ʿAql, eine Hymne für den arabischen Kulturverein *al-ʿUrwa al-Wuṭqā* an der AUB zu verfassen, in der Professoren und Studenten der oben genannten Universität vertreten waren, die dem arabischen Nationalismus anhingen.⁷³⁹ Saʿīd ʿAql verfasste folgende Hymne für die Vereinigung:

Die Adler
Und unser Gebiet
Und die beiden fruchtbaren Flügel des Lichtes
Die Erhabenheit und die Araber, und wir haben das erhabene Sprichwort
Und die arabische Toleranz⁷⁴⁰

Für Šihāb besteht kein Zweifel, dass die Worte dieser Hymne die Geschichte der Araber, ihre Eroberungen und ihre Herrlichkeit in einer Weise zusammenfassen, die auf die größtmögliche Bewunderung hinweisen. Saʿīd ʿAql hielt sich besonders hinsichtlich seiner möglichen Mitgliedschaft in der Syrischen Sozialen Nationalistischen Partei und auch bezüglich seiner kurzlebigen Hinwendung zum Arabismus sehr bedeckt bzw. stritt diese ab. Ob dies ideologische Gründe hatte, um seine Glaubwürdigkeit als Begründer des Libanonismus zu wahren, kann nicht eindeutig verifiziert werden. Dessen ungeachtet zeigen die Verse seiner Hymne für die arabistische Vereinigung im Jahr 1939, dass er [zumindest in dieser Zeit] den arabischen Nationalismus bewunderte.

Lebanese independence was thus established by an implicit national accord which at the same time confirmed the customary assignment of the highest offices of state, the President of the Republic being a Maronite Christian, and the President of the Council a Sunnite Muslim. This unwritten covenant thus became in actual fact constitutional by force of the people's will and formed the basis of the "National Pact", of which there is neither a written text nor a verbal record. The significance of the "National Pact" was enhanced by the personality of the two Presidents. Shaikh Bechara el Khuri, a Maronite Christian, was a man of singularly deep Arab culture, and on that score could be counted an authentic exponent of Arabism. In Riadh bey Solh, a Sunnite Muslim, an open and acutely perceptive mind, wholly modern in character, was allied

⁷³⁹ (ŠIHĀB 2010: 66)

⁷⁴⁰ (ʿAQL, zit. nach ŠIHĀB 2010: 67; Übers. d. Verf.)

with an understanding of Lebanese values in which Arabism in its political unity merged happily with Lebanese patriotism.⁷⁴¹

Der Nationalpakt von 1943 beruhte auf zwei Grundprinzipien: erstens die Aufteilung von Macht- und Einflusspositionen zwischen den verschiedenen Gemeinschaften im Verhältnis zu ihrem prozentualen Bevölkerungsanteil gemäß der Volkszählung von 1932.⁷⁴² Zweitens sollte der Libanon ein Land mit *einem arabischen Gesicht* („*wağh 'arabī*“) sein, aber kein arabischer Staat. Er sollte Teil der arabischen Welt sein und als solcher die Zusammenarbeit mit den arabischen Staaten suchen, aber seinen individuellen, souveränen und unabhängigen Charakter bewahren. Des Weiteren sollte der Libanon seine historischen und traditionellen Verknüpfungen zum Westen beibehalten, gleichzeitig dürfe er nicht als erneutes Einfallstor für den Westen dienen, um dessen geostrategische Interessen im Nahen Osten durchzusetzen.⁷⁴³

Der im Jahr 1943 geschlossene Nationalpakt wurde von Sa'īd 'Aql ebenfalls aufgegriffen. 1944 veröffentlichte er sein Werk *Qadmūs*. Dieses Werk kann als ideologische Antwort des Schriftstellers auf die Beschlüsse des Nationalpaktes betrachtet werden. Sa'īd 'Aql formulierte das Gedicht teilweise im libanesischen Dialekt, um einerseits die emanzipierte und vom Arabischen unabhängige libanesische Sprache hervorzuheben und andererseits politisch zum Ausdruck zu bringen, dass der Libanon kein arabisches Gesicht habe, sondern ein eigenständiger, unabhängiger Staat sei. Dies ist der Grund, weshalb Sa'īd 'Aql der Aufforderung des ersten Ministerpräsidenten nach der Unabhängigkeit Riyāḍ aṣ-Ṣulḥ (1894–1951) nicht nachkam, die Einleitung seines Werkes *Qadmūs* durch den Satz „Der Libanon ist ein arabisches Land“ zu ergänzen. Ferner lehnte Sa'īd 'Aql am Vorabend der Unabhängigkeit im Jahr 1943 die Übernahme der Worte ab, dass der Libanon ein arabisches Gesicht habe.⁷⁴⁴ Neben dem Nationalpakt wurde thematisiert, ob sich der Libanon der Arabischen Liga anschließen solle. Für Sa'īd 'Aql stand fest, dass der Libanon weder ein arabisches Land sei noch ein arabisches Gesicht besäße. Für

⁷⁴¹ (RONDOT 1968: 47)

⁷⁴² (ZISSER 2000: 58) Der Nationalpakt 1943 führte dazu, dass das politische System des Libanons und die damit verbundene Macht unter den wichtigsten religiösen Bevölkerungsgruppen aufgeteilt wurde. Der Libanon stellt in der Politikwissenschaft daher ein erfolgreiches Modell einer Konkordanzdemokratie dar. Die wichtigsten politischen Ämter werden von Mitgliedern bestimmter Religionsgruppen besetzt, so muss das Staatsoberhaupt ein maronitischer Christ, der Premierminister ein sunnitischer Muslim und der Parlamentspräsident ein schiitischer Muslim sein. Andere wichtige politische und sicherheitspolitische Ämter sind ebenfalls Angehörigen bestimmter Religionsgruppen vorbehalten (STOCKER 2016: 10). Das konfessionell-politische System geriet in den 1960er Jahren in Bedrängnis, da das Verhältnis von 6:5 zugunsten der Christen aufgrund der in den 1930er Jahren durchgeführten Volkszählung durch demografische Veränderungen nicht den tatsächlichen gesellschaftlichen Stand der 1960er Jahre widerspiegelte. Aufrufe zur Reform des politischen Systems waren ein wesentlicher Grund für den Ausbruch des Libanesischen Bürgerkriegs 1975. Das Abkommen von Taif beendete 1990 den Krieg. Die 1943 implementierte 6:5-Formel zugunsten der Christen wurde aufgehoben und durch eine 5:5-Formel ersetzt.

⁷⁴³ (ZISSER 2000: 58)

⁷⁴⁴ (BAĞGĀNĪ 2016: 118)

Saʿīd ʿAql ist „[...] der Libanon weder östlich noch westlich, sondern er ist einzigartig, ein Schöpfer, der sowohl dem Osten als auch dem Westen gegeben ist.“⁷⁴⁵

Wichtige Ereignisse während der Regentschaft von Präsident Bišāra al-Ḥūrī (1890–1964) von 1943 bis 1956 waren unter anderem die Aufnahme des Libanons in die Arabische Liga im März 1945 sowie der Eintritt des Libanons in den Krieg von 1948 auf Seiten der arabischen Staaten zur Befreiung Palästinas. Al-Ḥūrī lehnte sämtliche panarabische Visionen zur Vereinigung etwa mit Syrien zu Großsyrien oder mit weiteren Staaten wie Jordanien und dem Irak ab. Ferner ging al-Ḥūrī entschieden gegen die Visionen des Syrianismus von Anṭūn Saʿāda vor. In seine Amtszeit fielen der Aufstand der SSNP und die Hinrichtung ihres Führers Anṭūn Saʿāda, der zur Einheit der syrischen Staaten innerhalb des Fruchtbaren Halbmondes aufgerufen hatte.⁷⁴⁶

Schlussendlich stimmten die Christen der Eingliederung des Libanons in die Arabische Liga erst zu, als ihnen versichert wurde, dass die arabischen Staaten die Unabhängigkeit des Libanons und seine aktuellen Grenzen anerkennen würden. Es zeigte sich, dass die Unabhängigkeit für den Libanon kein Vertrauen schuf, da sowohl der Ruf nach fremdem Schutz als auch die Erweiterung der Beziehungen zu den arabischen Nachbarn nicht nachließen. Dies führte zur Verletzung des Nationalpaktes, sowohl von christlicher als auch von muslimischer Seite.⁷⁴⁷

Doch die wachsende Polarisierung innerhalb der arabischen Welt zwischen konservativ-monarchistischen Staaten und revolutionären Republiken stellte auch für den Libanon eine Herausforderung dar, zumal sich gerade die muslimischen Bevölkerungsanteile mit dem an Popularität gewinnenden nasseristischen Panarabismus zunehmend identifizieren konnten. Die Bildung des Bagdad Paktes 1955 trug noch ihren Teil zur Lagerbildung zwischen Nassers Ägypten und Nuri al-Saids Irak bei. Der Libanon wurde nicht Mitglied in diesem Verteidigungsbündnis, doch wurde von vielen Seiten ein Staatsbesuch Chamouns in der Türkei als Auftakt für einen Beitritt gewertet. Die USA hätten es gerne gesehen, wenn der Libanon diesem Bündnis beigeträten wäre. Auf direkten Konfrontationskurs mit Präsident Nasser ging Chamoun, als im November 1956 während der Suezkrise eine Konferenz der arabischen Staaten in Beirut einberufen wurde, auf der der Libanon sich jedoch letztlich zusammen mit dem Irak gegen aller Erwartung weigerte, eine härtere diplomatische Gangart gegen die westlichen Aggressoren Frankreich und Großbritannien einzuschlagen.⁷⁴⁸

Die Regentschaft von Kamīl Šamʿūn (1900–1987) zwischen 1956 und 1958 war besonders von der Libanonkrise im Jahr 1958 geprägt, die den Libanon an den Rand eines Bürgerkrieges führte. Aufgrund von Manipulationsvorwürfen sowie der Verletzung des Nationalpaktes, da Šamʿūn einen Proporz der Konfessionen festgelegt hatte, löste seine Politik Proteste im gesamten Libanon aus. Es entwickelte sich ein *kleiner libanesischer Bürgerkrieg*, in dem Šamʿūns

⁷⁴⁵ (ʿAQL, zit. nach DURTAL 1970: 71; Übers. d. Verf.)

⁷⁴⁶ (ṬĀHĀ 2009: 44)

⁷⁴⁷ (ṬĀHĀ 2009: 44)

⁷⁴⁸ (BRUNNHUBER 1997: 66–67)

Regierung die Kontrolle über etliche große Städte verlor. Šam'ūn bat die Vereinigten Staaten um Hilfe, nahm die Eisenhower-Doktrin offiziell an und sorgte so für eine Militärintervention amerikanischer Truppen im Jahr 1958. Letztendlich beruhigte sich die Situation mit der Ankunft amerikanischer Truppen im Libanon schnell und führte zur Absetzung Šam'ūns und der Wahl Fu'ād Šihābs (1902–1973).⁷⁴⁹ Ġassān Tāhā sieht in der Politik Šam'ūns einen der wichtigsten Gründe für die Revolution des Jahres 1958, die den Libanon endgültig in zwei Lager spaltete.⁷⁵⁰

Für Sa'īd 'Aql war der Arabismus *Qlīṭā*. Sa'īd 'Aql verwendete diesen ägyptischen Begriff für die Klassifizierung des Arabismus, um seine Ablehnung auf Ägyptisch zum Ausdruck zu bringen, da der Arabismus besonders unter Abdel Nasser die Massen bewegte und Ägypten das Zentrum des Arabismus und seiner arabischen Einheit darstellte.⁷⁵¹ *Qlīṭā* ist ein ägyptisches Wort, dessen Pendant im Libanesischen *al-Qirq*⁷⁵² lautet. In einer ägyptischen Fernsehsendung wurde Sa'īd 'Aql von der Moderatorin gefragt, welche Meinung er zur *al-Waḥda al-'arabīya* („die arabische Einheit“) vertrat. Daraufhin fragte er die Moderatorin, ob sie Zahlen addieren könne, woraufhin die Moderatorin ihn bat, seine Frage zu erläutern. Sa'īd 'Aql erklärte, dass sie „[...] null mit null mit null addieren soll. Das Resultat ist einfach, es ist null. Dies ist meiner Meinung nach die arabische Einheit.“⁷⁵³

Für Sa'īd 'Aql stand fest, dass der Arabismus unter Gamal Abdel Nasser Ägypten seiner historischen pharaonischen Identität berauben würde. Der von 1958 bis 1961 bestehende Zusammenschluss der arabischen Staaten Ägypten und Syrien zur Vereinigten Arabischen Republik sei der

⁷⁴⁹ Für detaillierte Informationen zur amerikanischen Intervention während der Libanonkrise siehe (BRUNNHUBER 1997: 142–158).

⁷⁵⁰ Die folgende Regentschaft Fu'ād Šihābs (1958–1964) war geprägt vom Versuch der Versöhnung der zwei libanesischen Lager. Es kam zu administrativen Reformen, Šihāb beabsichtigte, die Außenpolitik seines Vorgängers zu überdenken und gab einen neuen außenpolitischen Kurs vor. Zudem war ihm die Rolle Ägyptens unter Abdel Nasser bewusst, so traf er mehrere Entscheidungen, die den proarabischen Flügel im Libanon besänftigten (ALIN 1993: 123). Nach dem Ende der Regentschaft Šihābs, die besonders als *Šihābismus* bekannt ist, begann die Regentschaft von Šārl Hilū. In seiner Amtszeit nahm der Libanon am arabischen Gipfel 1964 in Alexandria teil. Der Libanon akzeptierte ohne Widerstand seine Rolle in den arabischen militärischen Plänen. Der Libanon sollte seine Luftwaffen sowie Verteidigungswaffen stärken und eine Radaranlage in seinen Bergen platzieren. Die Christen sahen in diesen Plänen, den Libanon als Teil der arabischen Verteidigungsmaßnahmen zu platzieren, eine Ausweitung des proarabischen Kurses. Die Niederlage der arabischen Armeen im Juni 1967 sorgte erneut für eine Spaltung der libanesischen Gesellschaft in zwei Lager (TĀHĀ 2009: 50): das muslimische Lager, das an den Gefechten teilnahm, sowie das christliche Lager, das sich von den Kämpfen distanzierte. Die Spaltung der libanesischen Gesellschaft in zwei Lager wurde durch die palästinensische Präsenz im Libanon verschärft und führte letztendlich zum Libanesischen Bürgerkrieg. Das Abkommen von Taif im Jahr 1989 sah eine neue Verfassung vor und ging zudem auf die gemeinsame Identitätsfrage ein, die zuvor vernachlässigt worden war bzw. wo kein gemeinsamer Nenner gefunden worden war.

⁷⁵¹ (RŪḤĀNĀ 2012: 93)

⁷⁵² Sowohl der ägyptische Begriff *Qlīṭā* als auch der libanesischer Terminus *al-Qirq* können mit den deutschen Begriffen Zwerg oder Gnom übersetzt werden. Hiermit wollte Sa'īd 'Aql ausdrücken, dass der Arabismus trotz seiner Anhängerzahl im arabischen Raum nichts weiter als eine triviale Bewegung sei, die zum Scheitern verurteilt sei.

⁷⁵³ ('AQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 2012: 93; Übers. d. Verf.)

Höhepunkt des Identitätsraubes Ägyptens gewesen. Saʿīd ʿAql rief die ägyptische Bevölkerung im Allgemeinen und die ägyptische Elite im Speziellen dazu auf, dafür zu sorgen, dass das Land seinen Namen Ägypten wiedererlange, es dürfe nicht weiter als Vereinigte Arabische Republik betitelt werden. Saʿīd ʿAql wies darauf hin, dass der Name Ägypten eine 6000-jährige Geschichte aufzuweisen hat, die tausende Male in sämtlichen wissenschaftlichen, linguistischen und geschichtlichen Quellen erwähnt wird.⁷⁵⁴ Des Weiteren müsse Ägypten sich endgültig vom Arabismus lösen, der Saʿīd ʿAql zufolge verfälscht und von Israel geschaffen worden sei. Als jüdische Denker und Intellektuelle beschlossen, einen Staat in Palästina zu gründen, habe es für sie mehrere Herausforderungen gegeben. Zuerst habe die indigene Bevölkerung vertrieben werden müssen. Dies sei durch Verlockungen und Einschüchterung geschehen. Darüber hinaus habe dafür gesorgt werden müssen, dass die Vertriebenen nicht mehr in das Land zurückkehren können. Saʿīd ʿAql erläutert diesen Aspekt wie folgt:

Hier begannen sie, die Palästinenser als Araber zu betiteln und Palästina als einen arabischen Staat zu bezeichnen. So wurden sie zu Arabern und befanden sich auf arabischem Boden, der nun Millionen von Quadratkilometern umfasste, während Israel nur 30.000 Quadratkilometer umfasste. Auf diese Weise garantierten sie sich zwei Aspekte: Die Palästinenser betrachten sich selbst als Araber, sie werden sich in die Angelegenheiten der anderen arabischen Staaten einmischen, sie als neue Heimat betrachten und sich nicht mit einer Rückkehr nach Palästina auseinandersetzen. Das internationale Bewusstsein wird sich nicht damit beschäftigen, wie man sie in ihre Heimat Palästina zurückbringt, sondern da sie sich als Araber betrachten, wird man sie in verschiedenen arabischen Staaten ansiedeln. Hier verstehen wir auch, weshalb Großbritannien die Entstehung der Arabischen Liga förderte. Für Ägypten gib es keine Erlösung und keine Aussicht, wieder eine wesentliche kulturelle und geschichtliche Rolle zu spielen, solange man am Arabismus festhält.⁷⁵⁵

Der Arabismus habe am ägyptischen und palästinensischen Volk aufgezeigt, dass ein Volk seiner Identität und Kultur beraubt werde. Für Saʿīd ʿAql war der Arabismus eine große Gefahr für den Zusammenhalt eines Staates, da der Panarabismus Staatsgrenzen nicht anerkennt und sämtliche Länder zu einem großen sprachlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Gebilde umformen möchte. Der Arabismus war in Saʿīd ʿAqls Augen die größte Gefahr für die Eigenständigkeit des Libanons, die mit allen Mitteln verteidigt werden müsse. Der Arabismus habe das palästinensische Volk seiner unabhängigen Identität beraubt. So wies er auf die Bedeutsamkeit der Identitätswahrung eines Volkes hin:

Ich weiß, was mit dem palästinensischen Volk passiert. Es ist ein unterdrücktes Volk, das in seinem Land besiegt wird, aber im Libanon haben sie ihre Waffen gegen uns gerichtet, daher unser Widerstand gegen sie in unserem Land. Heute wollen wir den Schmerz des palästinensischen Volkes lindern, nicht in seinem Land noch mehr hinzufügen. Was mein Libanesentum angeht, so sage ich, dass ich die Libanesen eingeladen habe, Libanesen zu sein, aber ich habe

⁷⁵⁴ (RŪḤĀNĀ 2012: 96)

⁷⁵⁵ (ʿAQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 2012: 97; Übers. d. Verf.)

nicht gesagt, dass ihr Libanesentum bedeutet, andere Völker zu hassen. Der Hass auf den anderen sollte nicht der Schlüssel zu unserem Patriotismus sein. Es genügt, dass die Libanesen Libanesen sind, wie die Franzosen Franzosen sind, ohne jemanden zu hassen. Aber natürlich möchte ich nicht, dass der Bürger zu uns sagt: „Ich bin libanesischer Araber, libanesischer Osmane oder libanesischer Franzose.“ Ich lehne diesen Extra-Geschmack ab.⁷⁵⁶

In Ausgabe 274 der Zeitung *Lebnaan* vom 01.04.1981 veröffentlichte ein Autor unter dem Akronym *D. L.* den Artikel *Haġmū at-ta ʿrīb* („Attackiert die Arabisierung!“), in dem er die angestrebte Sprachpolitik Algeriens kritisierte:

Als sich Algerien von Frankreich abspaltete, führte dies einen vornehmlichen Krieg gegen die Besatzer. Als Algerien sich jedoch dem Arabismus und nicht dem Algerianismus [Französisch: *Algérianité*] zuwandte, manövrierte es sich in den Bereich der Rückständigkeit. Eine Gruppe algerischer Studenten okkupierte die Gebäude der Universität Tizi Ouzou, um dagegen zu protestieren, dass die Nationale Befreiungsfront [FLN] das Kulturdossier der Öffentlichkeit präsentierte. Dieses Dossier beinhaltet ein Programm zur kulturellen Arabisierung Algeriens. Einer der Protestanführer sagte: „Wir haben eine eigene Sprache, und sie ist nicht Arabisch. Wir haben Angst, dass sie uns zu einer Art sprachlichem und kulturellem Ghetto umwandeln.“ Algerien spielt mit dem Feuer. Es wird angenommen, dass der Wechsel von der französischen Sprache, die eine gesprochene Sprache ist, selbst wenn sie eine fremde Sprache ist, zur arabischen Sprache, die eine nicht gesprochene Sprache ist, bei ihnen Schäden am Verstand auslösen wird. Die algerischen Intellektuellen müssen sofort wach werden, bevor es zu spät ist!⁷⁵⁷

Die Gefahren für Algerien ließen sich ohne Weiteres mit den Gefahren für den Libanon vergleichen. Sowohl der Algerianismus⁷⁵⁸ als auch der Libanonismus sind Konzepte mit eigenständiger Sprache und Identität, die sich beide vom Arabismus distanzieren. Der Autor weist darauf hin, dass die Hinwendung Algeriens zum Arabismus zu einer Rückständigkeit Algeriens führen würde. Dies werde besonders durch den angestrebten Sprachwechsel beschleunigt. Die Abwendung Algeriens von einer für sie fremden französischen Sprache, die jedoch lebendig sei und gesprochen werde, würde weitreichende Konsequenzen nach sich ziehen, besonders da man sich einer nicht gesprochenen Sprache wie Arabisch zuwende. Der Autor rief besonders die algerischen Intellektuellen auf, sich sofort und entschieden gegen diesen Beschluss zu stellen. So wie sich der libanesischer Intellektuelle Saʿīd ʿAql gegen den Arabismus einsetzte und die Eigenständigkeit des Konzepts des Libanonismus hervorhob, sollten die hochgebildeten algerischen Forscher ebenfalls die Souveränität des Algerianismus wahren und sich vom

⁷⁵⁶ (DİB 2008: 453; Übers. d. Verf.)

⁷⁵⁷ (D.L. 1981: 4; Übers. d. Verf.)

⁷⁵⁸ Der Algerianismus („*Algérianité*“) war die Vorstellung von einem einzigartigen „Algerien“ unter der französischen Kolonialherrschaft in Algerien, die eine Unabhängigkeit von der französischen Identität und das politische Ideal eines algerischen Heimatlandes umfasste. Der Algerianismus verstand die algerische Identität als eine einzigartige Mischung verschiedener Einflüsse, die von Siedlern mit unterschiedlichem kulturellem Hintergrund eingebracht wurden. Durch die Vermischung dieser verschiedenen Einflüsse entstand eine neue, einzigartige algerische Kultur, die als *Algérianité* bezeichnet wurde. Der Begriff der *Algérianité* spielte in den rechtsextremen Bewegungen der Siedlerbevölkerung in Algerien eine wesentliche Rolle. Indem die Bewegung die gemischte Herkunft der Gesellschaft der europäischen Kolonisatoren – die sich aus Personen französischer, maltesischer, italienischer und spanischer Abstammung zusammensetzte – bewarb, implizierte sie den Ausschluss sowohl der muslimischen als auch der jüdischen Bevölkerung (MARYNOWER 2016: 705).

Arabismus distanzieren. Der Libanonismus stellte für Saʿīd ʿAql ein elementares Bollwerk gegen den Panarabismus dar. In Ausgabe 219 der Zeitung *Lebnaan* vom 12.03.1980 brachte Saʿīd ʿAql unter dem Titel *Lāʿ* („Auf keinen Fall“) seine Sichtweise bezüglich des Arabismus deutlich zum Ausdruck:

Der Libanon ist nicht arabisch, der Libanon ist libanesisch. Der Arabismus bedeutet die Einmischung in libanesische Angelegenheiten, der uns die besten Persönlichkeiten wie [Kamāl] Ḡanbulāt, aṣ-Ṣadr⁷⁵⁹ und al-Lawzī⁷⁶⁰ tötete. Die Erlösung der Palästinenser ist nicht unsere Angelegenheit, unsere Angelegenheit ist die Erlösung der Libanesen. Die Horden der Fliehenden, die ihr Land verkauft haben und ihre Niederlage auf uns und auf 140 Millionen übertragen wollen. Das Abkommen von Kairo ist nicht der Wille des Libanons. Jeder Politiker wird dafür zur Rechenschaft gezogen. Die „Nichteinbürgerung“ hat uns nicht aufbegehren lassen, es war die „Nichtfortführung ihrer Präsenz“. Unser Slogan, der von 10.000 Märtyrern und 22.000 Verletzten mit ihrem Blut geschrieben wurde, wird weiterhin auf allen Straßen zu sehen sein, und wir werden die Straßen des Libanons bis zum letzten Palästinenser säubern.⁷⁶¹

In Ausgabe 376 der Zeitung *Lebnaan* vom 22.04.1983 setzte Saʿīd ʿAql seine vehemente Kritik am Arabismus fort. So wurde auf der Titelseite der Ausgabe folgende Headline veröffentlicht: „KYAANI NKALLI W LAW FELESTIINI. QIIF NYAMMERLUN!“ („Es wäre Verrat, wenn wir nur einen Palästinenser übriglassen. Wie können wir nur ihre Etablierung erdulden?“).⁷⁶² Diese Headline wurde in den von Saʿīd ʿAql entworfenen libanesischen Buchstaben verfasst. Kaum jemand stand für Saʿīd ʿAql so sehr für den Arabismus wie die Palästinenser. Mit seiner antipalästinensischen Rhetorik fand er besonders bei der libanesischen Rechten Anklang. Die Wächter der Zedern gelten als die extremistischste Partei im rechten libanesischen Spektrum und waren besonders vom Weltbild Saʿīd ʿAqls beeinflusst.

4.4 Der Libanonismus Saʿīd ʿAqls am Beispiel der „Wächter der Zedern“

Die Ideologie des Arabismus musste durch die Niederlage im Sechstagekrieg 1967 und den Tod Gamal Abdel Nassers herbe Verluste hinnehmen. Die ab 1967 beginnenden Angriffe palästinensischer Gruppierungen vom libanesischen Staatsgebiet aus erzürnten besonders die libanesische Rechte, da sie einerseits nicht Teil des arabischen Kampfes gegen Israel sein und andererseits eine Verletzung ihrer Souveränität nicht hinnehmen wollte. Das Abkommen von

⁷⁵⁹ Mūsā aṣ-Ṣadr (1928–1978?) war ein libanesischer Gelehrter und politischer Führer der Schiiten im Libanon. Er gründete die Amal-Bewegung, die im Libanesischen Bürgerkrieg ebenfalls stark beteiligt war. 1978 verschwand Mūsā aṣ-Ṣadr unter bis heute ungeklärte Umstände in Libyen (HARRIS 2012: 242).

⁷⁶⁰ Salīm al-Lawzī (1922–1980) war ein bekannter libanesischer Journalist und Verleger. Außerdem war er Chefredakteur der Wochenzeitschrift al-Ḥawādīt („Die Ereignisse“), die zwischen 1911 und 2014 erschien. Er starb, nachdem er am 25.02.1980 entführt worden war. Seine Leiche wurde am 04.03.1980 gefunden, offenbar wurde er gefoltert und ermordet. Weder das genaue Todesdatum noch die Identität der Mörder wurden bekannt gegeben. Es wurde jedoch allgemein vermutet, dass die Ermordung vom syrischen Geheimdienst angeordnet und/oder ausgeführt wurde (PIPES 1989: 25).

⁷⁶¹ (ʿAQL 1980: 1; Übers. d. Verf.)

⁷⁶² (ʿAQL 1983 a: 1; Übers. d. Verf.)

Kairo 1969 brachte für die libanesische Rechte das Fass zum Überlaufen. Der Libanonismus Sa'īd 'Aqls verbreitete sich mit seinen Ansichten immer stärker unter der [besonders maronitischen] libanesischen Bevölkerung und verstärkte durch die palästinensische militärische Präsenz antiarabische Ressentiments.

Traditionelle rechtsgerichtete Parteien hatten ihre politischen Sichtweisen seit Jahrzehnten geäußert, jedoch überwiegend aus religiös-ideologischen Gründen nur die maronitisch-christliche Bevölkerung des Libanons ansprechen können. 1975 entwickelte sich eine ultra-nationalistische Partei, die mit ihrem nationalistischen Säkularismus keinen rein maronitischen Charakter aufwies, sondern die gesamte libanesische Bevölkerung – christlich und muslimisch – ansprechen wollte. Die libanesische Partei *Ḥurrās al-Arz* (Wächter der Zedern) mit ihrem Slogan *Labbayk yā Lubnān* („Libanon, Dir zu Diensten“) war massiv von den Schriften und Sichtweisen Sa'īd 'Aqls beeinflusst und wird im Folgenden detailliert analysiert.

4.4.1 Sa'īd 'Aql – spiritueller Führer der Wächter der Zedern

Der Libanesische Bürgerkrieg von 1975 bis 1990 repräsentierte besonders die zwei führenden und einflussreichsten Strömungen des Arabismus und Libanonismus, die im Zusammenhang mit der libanesischen Identität und Politik standen. Während der Arabismus – besonders verkörpert durch Syrer, Palästinenser und linke libanesische Gruppierungen – das gemeinsame kulturelle, sprachliche und historische Erbe der arabischen Völker hervorhob, rückten die Anhänger des Libanonismus – besonders vertreten durch rechtsgerichtete christlich-maronitische Organisationen – die einzigartige kulturelle und politische Identität des Libanons in den Vordergrund. Sa'īd 'Aql stieg besonders durch das Abkommen von Kairo im Jahr 1969 zu einem vehementen und radikalen Gegner des Arabismus auf. Zwar verinnerlichte und teilte die große Mehrheit der Maroniten seine Sichtweisen, jedoch vertrat keine politische Partei seine Grundsätze so aktiv wie die Wächter der Zedern. Die Parteigründer der WZ waren von seinen Prinzipien inspiriert, was im Jahr 1975 zur Gründung der Partei führte. Zudem wurde 1975 von einflussreichen Persönlichkeiten wie Pater Šarbil al-Qasīs⁷⁶³ (gest. 2001), Kamīl Šam'ūn, Pierre Gemayel, Charles Malik und Sa'īd 'Aql die *Ġabhat al-ḥurrīya wa-l-insān fī Lubnān* („Front für Freiheit und Menschlichkeit im Libanon“) gegründet. Sa'īd 'Aql und Charles Malik wurden mit dem Verfassen einer Satzung für die Front beauftragt, die als *al-Waṭīqa* („Das Dokument“) bekannt wurde. Das Dokument hatte elf Absätze, jedoch lehnten sowohl Kamīl Šam'ūn als auch

⁷⁶³ Das Geburtsjahr von Pater Šarbil al-Qasīs konnte nicht festgestellt werden, weshalb nur das Sterbedatum der Person erwähnt wird.

Pierre Gemayel zwei davon ab.⁷⁶⁴ In Ausgabe 19 der Zeitung *Lebnaan* vom 18.02.1976 veröffentlichte Saʿīd ʿAql die zwei Absätze unter dem Titel *Haḏā huwa al-ʿahd* („Das ist das Versprechen“), das die Front ablehnte.⁷⁶⁵

Niʿma Niʿma weist darauf hin, dass Saʿīd ʿAql zwar einer der Gründer der Front für Freiheit und Menschlichkeit im Libanon war, er diese aber aufgrund der Meinungsverschiedenheit über die zwei Absätze relativ zeitnah wieder verließ.⁷⁶⁶ 1976 etablierte sich eine bedeutsamere und länger haltende rechte Front. Die Libanesische Front (LF) war eine Koalition hauptsächlich libanesischer nationalistischer Parteien, die 1976 während des Libanonkriegs von mehrheitlich christlichen Intellektuellen gegründet wurde. Sie sollte als Gegengewicht zur Libanesischen Nationalbewegung (LNM) von Kamāl Ǧanbulāt und anderen linksgerichteten Verbündeten fungieren.

Sowohl die Front für Freiheit und Menschlichkeit im Libanon als auch die Libanesische Front teilten die Standpunkte Saʿīd ʿAqls, setzten sie aber nicht so durch, wie sich das der libanesische Schriftsteller gewünscht hätte. So wurde der sprachliche Libanonismus Saʿīd ʿAqls, der aus seiner Sicht einen bedeutenden Identifikationsfaktor der libanesischen Nation darstellte, von keiner Partei aktiv beworben. Die Wächter der Zedern waren die politische Partei, die sich mit Saʿīd ʿAqls Doktrinen am stärksten identifizierte. Somit hatte Saʿīd ʿAql die Gründung der WZD inspiriert, jedoch besaß er selbst keinen Mitgliedsausweis der Partei, obwohl die ersten Mitglieder vor ihm einen Eid ablegten. Für die Wächter der Zedern war Saʿīd ʿAql der spirituelle Pate der Partei.⁷⁶⁷

Die politischen Reden ihrer Mitglieder und die gedruckten Pamphlete der Parteiführung machen deutlich, dass sich die Partei die Verteidigung des Libanons aufgrund der palästinensischen Militärpräsenz auf die Fahnen geschrieben hatte. Der 1975 im Libanon ausgebrochene Krieg sei kein libanesischer Bürgerkrieg, also kein libanesisch-libanesischer Krieg, sondern ein libanesisch-palästinensischer Krieg. Während die christlichen Milizen der Libanesischen Front hauptsächlich einen maronitischen Bezug aufwiesen, versuchten die Wächter der Zedern mit ihrem nationalistisch-säkularen Anstrich die gesamte libanesische Bevölkerung für ihre Sache zu begeistern. Für die Partei war der Libanon eine Zusammensetzung einer 7.000 Jahre alten

⁷⁶⁴ (RŪḤĀNĀ 2012: 113)

⁷⁶⁵ (RŪḤĀNĀ 2012: 113) Saʿīd ʿAql veröffentlichte die Inhalte des Dokuments, ohne namentlich zu nennen, wer sie ablehnte. Hierbei handelte es sich um zwei Absätze, in denen erwähnt wurde, dass der Libanon nichts anderes als libanesisch sei. Zudem befasste sich einer der Absätze damit, dass die Palästinenser ihre Waffen gegen den Libanon gerichtet hätten und deshalb kein Palästinenser auf libanesischem Territorium verbleiben dürfe. Für weitere Informationen siehe (LEBNAAN, Ausgabe 19, 18.02.1976: 1).

⁷⁶⁶ (NIʿMA 2019: 10)

⁷⁶⁷ (NIʿMA 2019: 111)

libanesischen Nation mit kontinuierlicher zivilisatorischer Existenz. Das große libanesische Erbe habe zur Entstehung und Verbreitung der globalen Zivilisation beigetragen. Für die WDW lagen die Wurzeln der westlichen Zivilisation in der libanesisch-phönizischen Zivilisation. Das primäre Ziel der Partei während des Libanesischen Bürgerkrieges war die Vertreibung aller Ausländer, die auf libanesischem Territorium ihre Waffen gegen den Libanon und dessen Volk richteten.⁷⁶⁸

Als wissenschaftlich erwiesen gilt, dass die Sprache das Denken beeinflusst. Saʿīd ʿAql, ein exzellenter Sprachkenner, war sich sehr bewusst, wie er mit gezielten Formulierungen und Wortbildungen seine Botschaften und Erklärungen vermitteln konnte. In seinem Artikel *Walā Ayyumā ḥaṭar* („Ohne jegliche Gefahr“) in der Zeitung *al-Ġarīda* vom 03.02.1970 wies Saʿīd ʿAql ein Jahr nach dem Abkommen von Kairo (1969) sowie fünf Jahre vor Beginn des Bürgerkriegs (1975–1990) bereits auf die Thematik der Ausländer hin und welche Gefahr seiner Meinung nach von ihnen für den Libanon ausgehen werde. So schrieb er:

Die Gefahren, die den Libanon bedrohen, sind vielfältig: Eine davon ist das Risiko, dass er inmitten des Sumpfes von Fremden ertrinkt, denn 100 Libanesen stehen 64 Fremde gegenüber. Des Weiteren besteht das Risiko, dass sein Land an Fremde verkauft wird. Es wurde beschlossen, dass der Prozentsatz dessen, was vom libanesischen Land an Ausländer verkauft wird, nicht mehr als fünf Prozent betragen sollte (und ich bin nicht bereit, auch nur einen Zentimeter an einen Fremden zu verkaufen). Eine weitere Gefahr stellt die Auswanderung libanesischer Wissenschaftler dar: Von neun herausragenden Libanesen, die in Europa oder in Amerika studiert und sich auf Naturwissenschaften spezialisiert haben, kehrt nur einer in den Libanon zurück. Die anderen acht bleiben im Ausland, weil sie im Libanon keine Labore finden, wo sie ihrer Arbeit nachgehen können. Eine besondere Gefahr, die alle bisherigen Gefahren übertrifft, ist die des Atheismus. Religiöse Privatschulen bringen die meisten gläubigen Menschen hervor, jedoch werden diese schrittweise durch öffentliche Schulen ersetzt. Es wird ein Tag kommen, an dem kein libanesischer Schüler mehr Gott erkennt. Öffentliche Schulen werden sich verstärkt verbreiten, da sie kostenlos sind. In den Jahren 1968 bis 1969 besuchten 36 von 100 Schülern staatliche Schulen. [...] Darüber hinaus gibt es private, säkulare Schulen, die den Atheismus fördern. Das Kostbarste, was ein Mensch auf diesem Planeten besitzt, ist sein Glaube, dass er nach dem Tod bleiben wird. Wird im Libanon eine Kommission gebildet, um der Gefahr des Atheismus entgegenzuwirken? Wir hätten in unserer zeitgenössischen Geschichte nichts Größeres getan.⁷⁶⁹

Wie schon zur Zeit Saʿīd ʿAqls werden auch im 21. Jahrhundert für die Themen Zuwanderung und Flucht Angst machende Metaphern verwendet. Bekannte Beispiele wie *Asyl-Lawine* oder *Das Boot ist voll* prägen oftmals den populistischen Diskurs im Zusammenhang mit geflüchteten Menschen. In seinem 1970 verfassten Artikel *Walā Ayyumā ḥaṭar* („Ohne jegliche Gefahr“) verwendet Saʿīd ʿAql eine Metapher mit Wasserbezug, da ihm zufolge der Libanon *in einem Sumpf von Fremden ertrinke* (*Ḥaṭar ġarq fī ḥiḍamm al-aġrāb*), wenn keine Lösung für die

⁷⁶⁸ (NIʿMA 2019: 111)

⁷⁶⁹ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 42–43; Übers. d. Verf.)

palästinensische Angelegenheit im Libanon gefunden werden würde. Allgemein zeigt sich, dass rechtsgerichtete Parteien für ihre politischen Ansichten Angst machende Metaphern mit Wasserbezug für fremde Menschen verwenden.

In der libanesisch-christlichen Zeitung *Al-Mārūnī* („Der Maronit“), die besonders die Sichtweise des maronitischen Patriarchats und damit auch der maronitischen Kirche mit Sitz in Bkerke widerspiegelte, wurden ebenfalls viele politische Ansichten geteilt. Die Zeitung selbst bezeichnet sich als Stimme des christlichen Denkens und Orientierung im Libanon und im Osten. In der zweiten Ausgabe der Zeitschrift vom 12.05.1980, die zwölf Seiten umfasste, ließ Chefredakteur Anṭūn al-Ġubailī folgende Headline drucken: „Einmarsch von 200.000 neuen Palästinensern in den Libanon, um die Maroniten in einem Meer von Fremden (*Fī baḥr al-aḡrāb*) zu ertränken“⁷⁷⁰.



Abb. 13: Screenshot der Zeitung *al Mārūnī* (AL-ĠUBAILĪ 1980: 1)

Wie Saʿīd ʿAql benutzte die Zeitung ebenfalls die zuvor erwähnten Metaphern, um die Situation der Palästinenser im Libanon zu umschreiben. So würde die *Lawine an Palästinensern* für die Maroniten eine Situation schaffen, die die Gefahr ihres *Ertrinkens* (*Iḡrāq al-mawārīna*) begünstigen würde. Etwas mehr als einen Monat nach Publikation seines Artikel *Ohne jegliche Gefahr* vom 03.02.1970 publizierte Saʿīd ʿAql am 22.03.1970 erneut einen Artikel in der Zeitung *al-Ġarīda*. Er trug den Titel *Inqalabat al-āya* („Der Vers hat sich gewendet“). Darin heißt es:

Palermo, Italien: Der hiesige Rattenbekämpfer informierte den Gemeinderat der Stadt Palermo darüber, dass die Anzahl der Ratten in der Stadt auf mehr als zwei Millionen angestiegen ist und dass sie im Kampf ums Überleben begonnen haben, Katzen zu töten und zu fressen. Oftmals stellen sich die Menschen nicht vor, dass etwas Unvernünftiges passieren könnte, dennoch passiert es manchmal. Die Menschen stellen sich nicht vor, dass Fremde über ihre Köpfe hinweg entscheiden und sie beherrschen, dennoch passiert es manchmal. Die Menschen stellen sich nicht

⁷⁷⁰ (AL-ĠUBAILĪ 1980: 1; Übers. d. Verf.)

vor, dass eine große Anzahl von Blutsaugern sie ausnutzen, dennoch passiert es manchmal. [...] Ja, im Libanon schlafen wir in der Zuversicht, dass das Unmögliche nicht eintritt, aber wenn sein Auftreten uns überrascht, wachen wir auf und bedauern es. Dies geschah mit uns, als die Türken uns kolonisierten, uns verhungern ließen, unsere Männer an die Galgen hängten und sie hinrichten ließen. Dies geschah mit uns, als sich die Käufer auf unsere Schlösser stürzten. Uns kann bald etwas Schreckliches passieren, wenn wir immer noch glauben, dass das Unmögliche nicht eintreten kann.⁷⁷¹

Saʿīd ʿAql wollte mit seinem Artikel aufzeigen, welche Gefahren die „Überfremdung“ des Libanons durch die Palästinenser mit sich bringt. So wie die Ratten in Palermo mit ihrer gewaltigen Anzahl im Überlebenskampf begonnen hatten, Katzen zu töten und zu fressen, würden die Libanesen – in diesem Fall metaphorisch die Katzen von Palermo – durch die Palästinenser – in diesem Fall metaphorisch die Ratten von Palermo – aufgerieben werden. Diese metaphorische Beschreibung verdeutlicht die Dämonisierung und Entmenschlichung des palästinensischen Volkes durch Saʿīd ʿAql nach dem Abkommen von Kairo und wiegelte die libanesischen Rechte immens auf. In Ausgabe 149 der Zeitung *Lebnaan* vom 29.04.1978 attackierte Saʿīd ʿAql unter dem Titel *Skūt yā qal ʿūt!* („Du Schurke, halt deinen Mund!“) den Vorsitzenden der Palästinensischen Befreiungsorganisation (PLO), Yāsir ʿArafāt, mit folgenden Worten:

Die Menschen sprechen über die Worte des Flüchtlings ʿArafāt, der sagte, dass er eine Präsenz der libanesischen Armee im Südlibanon nicht zulassen würde. Uns schmerzen diese Worte des Inhabers eines Dokortitels im Abhauen nicht. Er flüchtete vor denen, die sein Land in Gewahr-sam nahmen. Was uns noch mehr schmerzt, sind diejenigen libanesischen Politiker, denen man diese Nachricht übermittelt hat und die diesen Flüchtenden weiterhin „Herr“, „Bruder“ oder „Präsident ʿArafāt“ nennen.⁷⁷²

⁷⁷¹ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 80; Übers. d. Verf.)

⁷⁷² (ʿAQL 1978: 1; Übers. d. Verf.)



Abb. 14: Karikatur Hādiyā Lahḥām Barakāt (BARAKĀT 1987: 44)

Hādiyā Lahḥām Barakāts Karikatur im Werk *Ḥizb Ḥurrās al-Arz: ar-ru'ya wa-l-hadaf wa-l-mauqif* („Die Partei Wächter der Zedern – Vision, Zielsetzung und Standpunkt“) aus dem Jahr 1987 bestätigt die Übereinstimmung der Sichtweisen Sa'īd 'Aqls mit denen der Wächter der Zedern. So kontrastiert die Karikatur offizielle Statements mit der Sichtweise Sa'īd 'Aqls bzw. der Wächter der Zedern und der Libanesischen Front. Die aus Fernseher und Radio kommenden Sprechblasen besagen, dass Syrer und Palästinenser Brüder seien und der zionistische Feind attackiert werden müsse. Darüber und mithin prominent platziert ist eine Sprechblase, die den Standpunkt Sa'īd 'Aqls und der WDZ beinhaltet und lautet: „Jeder Libanese hat die Pflicht, einen Palästinenser zu töten. Der Syrer ist der Feind.“⁷⁷³ Diese obere Sprechblase ist dem rechts in der Karikatur platzierten Parteilogo der WDZ zugeordnet.

Sa'īd 'Aqls Einflüsse reflektieren sich in den Prinzipien der Wächter der Zedern. Der Glaube an Gott sowie die Freiheit des Libanons sind elementare Bausteine der libanesischen Nation. In Ausgabe 1⁷⁷⁴ der Zeitung *Lebnaan* wurde der Kurzartikel *Lubnān waṭan Allah* („Der Libanon ist das Heimatland Gottes“) unter dem Pseudonym *Elissa* verfasst. Über die Bedeutsamkeit

⁷⁷³ (BARAKĀT 1987: 44; Übers. d. Verf.)

⁷⁷⁴ Die ersten 15 Ausgaben der Zeitung *Lebnaan* wurden von den Wächtern der Zedern herausgegeben, dennoch lässt sich die massive Wirkung Sa'īd 'Aqls auf die Partei in jedem ihrer Artikel offensichtlich erkennen. Dieser Aspekt wird im weiteren Verlauf der Arbeit detaillierter beschrieben.

Gottes heißt es hier: „[...] Ja, Gott verhält sich so, als ob er sich eine Heimat für ihn ausgesucht hätte, und diese Heimat sollte der Libanon sein“. ⁷⁷⁵ Saʿīd ʿAql und der WDZ zufolge hätte Gott in seiner unendlichen Weisheit den Libanon zu seinem Refugium auf Erden auserkoren. Tief in der Ideologie des Libanonismus verwurzelt ist die Vorstellung, dass Gott den Libanon zu seiner Heimat gemacht hätte - ein Aspekt, der in Ausgabe 428 der Zeitung *Lebnaan* eine weitere Vertiefung erfährt. Hierbei werden Aussagen des libanesischen Schriftstellers Rāḡī ar-Rāʿī (1894–1977) zum Stellenwert Gottes aus seinem im Jahr 1924 veröffentlichten Werk *Qaṭarāt an-Nadā* („Die Tautropfen“) [CATARAAT NEDī] herangezogen. Unter dem Titel *HAYQ BIYFAQQIR CAYB YAZIIM NAKB MEN CADAB LEBNAAN* („So denkt ein großartiges Volk, das aus der libanesischen Literatur schöpft“) des namentlich nicht-genannten Autors wurde die Bedeutsamkeit Gottes für die libanesische Nation erörtert und wie folgt hervorgehoben: „CALLA QELMI, BASS HIYYI L ʿAMUUS QELLU“ („Allah ist nur ein Wort, aber es stellt das gesamte Lexikon dar“. ⁷⁷⁶ Im Libanonismus verschmelzen die historischen, gegenwärtigen und zukünftigen Interessen der libanesischen Nation, die alternativlos an erster Stelle stehen, untrennbar mit der Bedeutsamkeit des Glaubens an Gott, der als fundamentales Element der nationalen Identität betrachtet wird.

Bei der Gründung der Partei im Jahr 1975 wurde als kurzfristiges Ziel die Befreiung des Libanons von allen Palästinensern sowie allen weiteren Ausländern, die gegen die Interessen des Libanon wirkten, verkündet. ⁷⁷⁷ Als mittel- und langfristiges Unterfangen setzte sich die Partei im Bildungssektor das Ziel, den Analphabetismus auszumerzen und die damit verknüpfte kostenlosen Schulbildung sowie eine Änderung der Lehrpläne zu bewerkstelligen. Im wirtschaftlichen Bereich wollte die Partei die Industrie durch die Bereitstellung eines großen Budgets für internationale Forschung ankurbeln, verbesserte Arbeitsgrundrechte sowie eine kostenlose medizinische Versorgung für das libanesisches Volk ermöglichen. Im rechtlichen Kompetenzbereich wollte sie eine Aufhebung des ausländischen Eigentumsrechts und eine Wiederherstellung von verkauftem Eigentum bewirken, ausländerfreundliche Parteien verbieten, die Unabhängigkeit der Justiz durch eine strikte Gewaltenteilung gewährleisten sowie eine Trennung von Staat und Religion bewirken, um das säkulare Weltbild in der libanesischen Gesellschaft zu stärken. ⁷⁷⁸

⁷⁷⁵ (WDZ 1975: 2; Übers. d. Verf.)

⁷⁷⁶ (LEBNAAN 1984: 3)

⁷⁷⁷ (NIʿMA 2019: 113)

⁷⁷⁸ (NIʿMA 2019: 113)

Im militärischen Bereich sollte der Aufbau einer riesigen und wehrhaften Armee die eigenen Verteidigungsmaßnahmen stärken, um sich zukünftig gegen sämtliche Gefahren eigenständig und ohne fremde Hilfe verteidigen zu können. Den Aufbau einer mutigen und wehrhaften Armee hatte der spirituelle Führer der Partei Saʿīd ʿAql bereits nach dem Abkommen von Kairo ebenfalls stärker thematisiert. Nach intensiveren militärischen Gefechten zwischen der libanesischen Armee und dem militärischen Flügel der palästinensischen Fatah griff Saʿīd ʿAql das Thema in *al-Ġarīda* am 28.05.1970 unter dem Titel *Bala, Katabtuhā* („Doch, ich hatte es geschrieben!“) auf:

Gott ist ein Soldat in der libanesischen Armee. Ich habe es geschrieben, weil ich sicher bin, dass Gott uns nicht im Stich lässt. Er selbst kommt, wenn die Krise sich zuspitzt, an unsere Seite und kämpft mit uns am heiligen Grenzland, wie der Held für sein Vaterland kämpft. Meine Worte sind seit Jahren dieselben: Jeder Wohlhabende stellt dem Libanon 12.000 Lira pro Jahr als ein zusätzliches Budget – ein Kriegsbudget – zur Verfügung, und wir, die Libanesen allein, würden die Helden des Schlachtfeldes werden. Wir wären sogar in der Lage, unsere Probleme, die uns innerhalb unserer Grenzen beschäftigen, loszuwerden. Wie schaffen wir das? Indem wir einen souveränen und funktionierenden Staat errichten. Ja, es ist an der Zeit, einen souveränen Staat zu schaffen. Andernfalls wird selbst derjenige, Gott bewahre, dem Libanon nicht mehr vertrauen, der einst zugestimmt hat, dass er ein Soldat der libanesischen Armee ist.⁷⁷⁹

Wäre Gott ein Soldat, so wäre er Saʿīd ʿAql zufolge ein libanesischer Soldat. Somit sei der Kampf für die libanesische Souveränität eine religiöse Verpflichtung, der jeder libanesische Soldat nachzukommen habe. Der Glaube an Gott ist eng mit dem Glauben an die libanesische Nation verknüpft, deshalb sei die Vertreibung jeglicher ausländischer Organisationen eine Bestätigung der nationalen und religiösen Loyalität gegenüber dem Libanon. Das historische phönizische Erbe des Libanons stand ebenfalls im Fokus der Partei. Die Hervorhebung von Qadmūs, der mit seinem Byblos-Alphabet den Ursprung aller Alphabete der Welt darstellt, sowie der Tempelanlagen von Baalbek standen für die erhabene Glorie der libanesischen Kultur.

Die Übernahme der libanesischen Sprache und ihrer Buchstaben waren für die WDZ ein bedeutsames Ziel, das nach der Machtübernahme durchgesetzt werden musste. Somit übernahmen Franck Salameh zufolge die Wächter der Zedern die von Saʿīd ʿAql vertretenen Prinzipien in ihrem politischen und sprachlichen Diskurs vollständig. Zwar vertraten die rechten Parteien im Libanon die politischen Sichtweisen des Libanonismus zu großen Teilen, doch die Wächter der Zedern waren die einzige libanesische rechte Organisation, die den von Saʿīd ʿAql Ende der 1950er Jahre veranlassten sprachlichen Libanonismus durchzusetzen versuchte.⁷⁸⁰

⁷⁷⁹ (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 130; Übers. d. Verf.)

⁷⁸⁰ (SALAMEH 2004: 204)

Ich bin gegen jeden, der gegen den Libanon war. Ich stimme mit den Prinzipien zur Verteidigung des Libanons überein. Ich hasse niemanden, weil er kein Libanese ist, ich stehe zu meiner Position wegen meiner Hingabe an den Libanon. Während meiner verschiedenen Reisen außerhalb des Libanons boten die Begeisterten mir an, sich mit Ministern und Beamten der arabischen Länder zu treffen. Ich weigerte mich und sagte ihnen, sie sollten sich nicht in die Politik einmischen. In meinem Land verteidige ich den Libanon und brauche niemandes Hilfe. Ja, ich bin Maronit, und mein religiöser Führer ist der Papst, dennoch lehne ich die Einmischung des Papstes in die Angelegenheiten des Libanons ab.⁷⁸¹

Sowohl für Saʿīd ʿAql als auch für die WZD standen Ausländer – besonders die Palästinenser – im Fokus ihrer Kritik. Ihre militärische Präsenz und dass sie ihre Waffen gegen den Libanon richteten, der sie zuvor als Gast und Freund aufgenommen habe, habe sie zum Feind des Libanons gemacht. Besonders die hohe Anzahl palästinensischer Flüchtlinge auf libanesischem Territorium wurde als demographische Gefahr betrachtet, die den Libanon existentiell bedrohe. So veröffentlichte Saʿīd ʿAql am 07.06.1970 in der Zeitung *al-Ġarīda* den Artikel *Qalīl ʿan bilādika wa-ʿammā yantazir bilādaka!* („Ein wenig über dein Land und was dein Land erwartet!“) Die demographische Bevölkerungsentwicklung auf Kosten der Libanesen sollte die Bevölkerung vor der „palästinensischen Gefahr“ warnen. So schrieb Saʿīd ʿAql diesbezüglich:

Im Jahr 1964 betrug die Zahl der Libanesen, die in staatlichen Aufzeichnungsregistern dokumentiert wurden, 2.367.741. Das ist angeblich die letzte Zahl, die vom Staat anerkannt wird. Lass uns versuchen, die Zahl der Libanesen in diesem Jahr 1970 zu erhalten. Die Libanesen nehmen jährlich um etwa 63.000 [Personen] zu, dennoch haben sie in sechs Jahren 378.000 [Bürger] verloren. In diesem Jahr 1970 sind es insgesamt 2.745.141. Wenn wir diese Summe aufrunden, können wir Folgendes feststellen: Im Jahr 1970 erreichte die Zahl der Libanesen zweidreiviertel Millionen. Zudem weißt du, dass im Libanon auch 1.610.000 Fremde leben. Diese Zahl haben wir zur Zahl der Libanesen addiert, sodass die Gesamtzahl 4.355.141 beträgt. Wenn wir diese Zahl aufrunden: Im Libanon leben etwas mehr als 4 Millionen Libanesen und eine Drittelmillion Fremde. Unsere Bevölkerungsdichte liegt also bei 425 [Einwohnern] pro Kilometer. Es ist eine Dichte, die die Niederlande dazu veranlasste, an der Küste neues Land aufzuschütten, obwohl die Bevölkerungsdichte niedriger als im Libanon ist. Das Problem ist kompliziert: Die Libanesen vermehren sich jährlich mit einer Rate von 2,2 Prozent, während eine Gruppe von Fremden jährlich mit einer Rate von 5,4 Prozent reproduziert. Auf dieser Grundlage gehen Arithmetiker davon aus, dass in 12 Jahren mehr Fremde als Libanesen im Land sein werden. Eines Tages ertrank Rom inmitten von Fremden. Eines Tages fegte eine Gruppe, die als Mamluk-Sklaven nach Ägypten gebracht wurde, die Ägypter, ihre Herren und ihre Weisheit weg. Und danach? Wie viele von denen, die heute oder zwei Monate später für die Regierung des Libanons kandidieren, kennen diese Fakten oder kümmern sich darum?⁷⁸²

Die *Überschwemmung des Libanons* (*Ġarq Lubnān*) mit Fremden spielte nicht nur bei Saʿīd ʿAql eine wesentliche Rolle, sondern stand besonders bei den Wächtern der Zedern ebenfalls im Fokus. Das von den Wächtern der Zedern herausgegebene Buch *Labbayk Lubnān – Ĥurrās*

⁷⁸¹ (NIʿMA 2019: 114)

⁷⁸² (ʿAQL 1970, zit. nach SKĀF 2016: 139; Übers. d. Verf.)

al-Arz („Zu Diensten, Libanon – die Wächter der Zedern“)⁷⁸³ bestätigt die Annahme, dass Sa'īd 'Aql als spiritueller Führer der Partei bezeichnet werden kann. So beschrieben die WDZ ihre Parteivisionen wie folgt: „Im Libanon leben nur so viele Ausländer, wie es der Geist der Menschenfreundlichkeit erfordert, d. h. eine Zahl, die unter dem Risikoverhältnis liegt, d. h. höchstens sechs Ausländer auf 100 Bürger. Heute gibt es 1.720.000 Ausländer auf libanesischem Boden, d. h. 57 Ausländer auf 100 Libanesen.“⁷⁸⁴ Dass sich die WDZ bei der Ausländeranzahl hauptsächlich auf die Palästinenser beziehen, wird durch eine auf der gleichen Seite hinzugefügte Karikatur bestätigt.



Abb. 15: Karikatur WDZ (WDZ: 24)

Mit der Karikatur wird aufgezeigt, dass der Kūfiya tragende Mann – eine eindeutige Anspielung auf die Palästinenser – [gewaltsam] aus dem Land vertrieben werden müsse. Nicht nur die Karikatur, sondern auch die Zahlen sind nahezu identisch mit Sa'īd 'Aqls Annahme bezüglich der Anzahl fremder Bürger auf libanesischem Territorium. Dies stellt somit ein weiteres Indiz für den prägenden Einfluss Sa'īd 'Aqls auf die Partei dar. Nach Ausbruch des Libanesischen Bürgerkrieges im April 1975 kam es zu heftigen Kämpfen in der libanesischen Hauptstadt Beirut. Für den Ausbruch der Kämpfe machte Sa'īd 'Aql damals palästinensische Milizen verantwortlich.

Sa'īd 'Aql veröffentlichte am 08.05.1975 – also knapp einen Monat nach Ausbruch des Krieges am 13.04.1975 – in *al-Ġarīda* den Artikel *Likay tabkā Bayrūt 'arūs 'arā'is al-mudun!* („Damit

⁷⁸³ In dem im libanesischen Verlag *Ġūzīf ar-Ra'īdī* publizierten Buch wird kein Veröffentlichungsjahr angegeben, jedoch kann mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass es während des Libanesischen Bürgerkrieges verlegt wurde.

⁷⁸⁴ (WDZ o. J.: 24)

Beirut die Braut der Bräute der Städte bleibt“) und sprach darin die kriegerischen Auseinandersetzungen in Beirut an. Für Sa'īd 'Aql hatten „[...] die jüngsten blutigen Ereignisse unsere Hauptstadt in einen Dschungel verwandelt. Die Perle der Stadt wurde zertrümmert und ihre Schönheit verletzt. Die Märkte, die in den Augen der Welt Begeisterung auslösten, sind deprimiert und mit Tränen gefüllt.“⁷⁸⁵ Die ruhmreiche Hauptstadt des Landes hatte sich zu einem Schlachtfeld rivalisierender Gruppierungen entwickelt, die das historische und glorreiche Erbe der Stadt beschädigten. Für Sa'īd 'Aql stand außer Frage, dass nicht die Bewohner Beiruts für die kontinuierliche Zerstörung der Stadt verantwortlich waren, sondern dies die Machenschaften palästinensischer Organisationen seien. In seinem Artikel *Damit Beirut die Braut der Bräute der Städte bleibt* drückte er seine Zweifel wie folgt aus:

Die Söhne der Stadt Beirut sind die Erben der Sippe 'Imrāns. Der Bairūtī ruiniert nicht seine Stadt, sondern errichtet die Gebäude der Stadt und steigert ihren Ruhm. Nein, der Bairūtī begeht weder ein Verbrechen im Namen der Sippe 'Imrāns noch im Namen der Ehre. Lassen Sie mich die Schande und die Zerstörung betrachten. Heute, morgen und übermorgen werden sich die Bayārīta⁷⁸⁶ zusammenschließen, sodass die Stadt eine Stadt des Gebens bleibt. Das Geben ist der Feind der Zerstörung und der Übertretung. Al-Bayārīta, hast du gesagt? Nein, sondern wir alle. Wir werden alle Beirut schön halten und es wieder verschönern. Wir werden es als Braut der Welt zurückgeben. Jeder Bairūtī (der gesamte Libanon ist ein Bairūtī, entweder durch Geburt oder durch Loyalität), wird arbeiten, um eine Statue von Fahr ad-Dīn zu platzieren. Fahr ad-Dīn, der König, von dem Ludwig XIV. übernahm, wie eine Hauptstadt gestaltet wird, um zu den schönsten Hauptstädten aufzusteigen.⁷⁸⁷

Die negative Rezeption des palästinensischen Volkes in den 1970er und 1980er Jahren durch Sa'īd 'Aql wiegelte die libanesische Rechte im Allgemeinen und die Wächter der Zedern im Speziellen auf. Als spiritueller Führer dieser Partei beeinflusste Sa'īd 'Aql die Grundprinzipien dieser Partei elementar. Sowohl sprachlich als auch politisch orientierte sich die Partei an dem libanesischen Schriftsteller. Die WZD agierten mit ihrem Slogan *Zu deinen Diensten, Libanon* als entschiedener Kontrahent linker und arabischer Organisationen. Damit setzten sie einen der zentralsten Grundsätze des Libanonismus von Sa'īd 'Aql um: dass der Libanon nicht arabisch sei, sondern nur libanesisch.

4.4.2 Libanonismus als Ideologie der Wächter der Zedern

Weder der Nationalpakt von 1943 noch die Libanonkrise im Jahr 1958 hatten nachhaltige Verbesserungen für den Libanon schaffen können. Die Identitätskrise des Libanons hatte das Land in zwei politische Lager gespalten. „Der politische Konfessionalismus konnte die Konflikte

⁷⁸⁵ ('AQL 1975, zit. nach SKÄF 2016: 201; Übers. d. Verf.)

⁷⁸⁶ Der Begriff Bayārīta ist der Plural des Terminus Bairūtī und bezieht sich auf die libanesische Bevölkerung Beiruts.

⁷⁸⁷ ('AQL 1975, zit. nach SKÄF 2016: 202; Übers. d. Verf.)

zwischen den Gemeinschaften zwar lange in einem demokratischen Rahmen halten, Integration bewirkte er aber kaum. Im Gegenteil: Er verrechtlichte, institutionalisierte und zementierte die Spaltung der Gesellschaft in Religionsgemeinschaften.“⁷⁸⁸ Die Maroniten identifizierten den Libanon aufgrund seiner religiösen, sprachlichen und kulturellen Verbindung zu Frankreich als Teil der europäisch-lateinischen Welt, weshalb sie sich selbst weder ethnisch noch kulturell als Araber betrachteten.

Die im Jahr 1950 vom libanesischen Maronitenorden gegründete Université Saint-Esprit de Kaslik (USEK) stieg zu einem führenden Zentrum des christlich-libanesischen nationalen Denkens und Schreibens auf. Ityān Ṣaqr, der von 1968 bis 1974 Rektor der Universität war, war einer der wichtigsten Befürworter der politischen und kulturellen Ausrichtung der Universität und gilt als Begründer der Wächter der Zedern. Der Ausbruch des Bürgerkriegs radikalisierte alle Fronten.

Thus, to a large extent the Lebanese civil war evolved to be a war over the redefinitions of the Lebanese collective identities. Previously, Lebanese intellectuals could speak about their country as a culturally pluralistic society, recognizing therein its multiple members. However, after the outbreak of the war, this language was replaced by terminology of absolutism of identities and communal boundaries. Thus, teachers at USEK and other Christian intellectuals, such as Bulus, Malik, al-Bustani, Honein und ʿAql who, before the war, regarded the Phoenician past as the foundation of pluralistic Lebanon and wished to use it as the historical common denominator for all Lebanese, drastically changed their views. Some of them became aligned with the Lebanese Forces. They became their leading ideologues and took on the belligerent tone of the Christian camp with historical deterministic justifications. Kaslik became a hothouse for their views, which rendered the Phoenician claims as one of their prime arguments for the existence of Christian Lebanese nationalism, thoroughly different from the Arab-Muslim population of Lebanon, let alone the Palestinian refugees. Not coincidentally, Maronite clergymen led this move. Etienne Saqr established the Guardians of the Cedars in 1976, and very aggressively advocated the Phoenician historical narrative as a solely Christian ideology.⁷⁸⁹

Ityān Ṣaqr, besser bekannt unter seinem Titel *Abū Arz* („Vater der Zedern“), hatte die Partei ganz nach Saʿīd ʿAqls Visionen gegründet. Der Libanon ist nicht arabisch, der Libanon ist libanesisch. Dieser Grundsatz stellt eines der elementaren Prinzipien der Partei dar. Ityān Ṣaqr wies wiederholt darauf hin, dass die Libanesen keine Araber seien. So habe Gott in seiner Weisheit den Libanesen die Berge geschenkt, um sie von den arabischen Wüstenbewohnern zu trennen. Die Sprache der Libanesen sei nicht arabisch, sondern weise aramäische Wurzeln auf. Der von Ausländern gesäuberte Libanon werde seine libanesische Sprache mit seinen

⁷⁸⁸ (FELSCH 2010: 386)

⁷⁸⁹ (KAUFMAN 2004: 238)

ursprünglichen lateinischen Buchstaben wieder verwenden. Wer sich der Anpassung widersetze, werde ins Gefängnis kommen.⁷⁹⁰

Ityān Ṣaqr's persönliches Leben und seine Erfahrungen beeinflussten seine Ideologie sicherlich sehr stark. Als die Franzosen den Libanon 1920 militärisch besetzten, waren die Grenzen noch nicht festgelegt, dies sorgte besonders im Südlibanon für Spannungen. Die Schiiten von Ġabal ʿĀmil brachten ihre Sympathien für die Araber und ihren Wunsch zum Ausdruck, dass der Südlibanon als autonome Region an das neue syrische Gebilde unter Prinz Faiṣal angeschlossen werde. Während schiitische Rebellen durch die Lande zogen, fürchteten ihre Führer, dass ihre verarmte und rückständige Gemeinschaft unter europäische und christliche Herrschaft geraten könnte. Auf das Ende der türkischen Herrschaft würde eher die Herrschaft einer nichtmuslimischen ausländischen Macht folgen als Freiheit und Unabhängigkeit.⁷⁹¹ Die Franzosen, die ihre Sorge um das Wohlergehen der Christen im Südlibanon zum Ausdruck brachten, unterhielten unter anderem in Marjeyoun und Rmeish Militäreinheiten. Ihr eigentliches Ziel war es jedoch, den gesamten Libanon gemäß dem von Paris erworbenen Völkerbundmandat ungehindert zu regieren und gleichzeitig eine akzeptable Grenzlinie mit dem unter britischem Mandat stehenden Palästina im Süden sicherzustellen.

Die Konferenz von al-Ḥuġair wurde am 25.04.1920 unter der Schirmherrschaft von ʿAbd al-Ḥusain Ṣaraf ad-Dīn abgehalten und als [schiitischer] Treueschwur gegenüber König Faiṣal in Damaskus sowie als Kriegserklärung gegen die auf libanesischem Territorium stationierten französischen Soldaten interpretiert. Am 05.05.1920 kam es zum Angriff auf das christliche Dorf ʿAin Ebel in Ġabal ʿĀmil, der in ein Massaker mündete.⁷⁹² Für den Angriff werden besonders die schiitischen Guerillakämpfer Adham Ḥanġar, Ṣādiq al-Ḥamza und Maḥmūd al-Aḥmad Baṣī verantwortlich gemacht, die bereits zuvor mehrmals an bewaffneten Gefechten mit französischen Soldaten beteiligt gewesen waren.⁷⁹³

Der neuseeländische Wissenschaftler William Harris deutet an, dass Anfang Mai 1920 eine große Bande aus dem schiitischen Dorf Bint Dschubail fünfzig Bewohner des benachbarten katholischen Dorfes ʿAin Ebel massakrierte. Als Vergeltung marschierten im Juni 1920 Tausende von französischen Truppen in einer Strafexpedition durch Ġabal ʿĀmil. Es wurden

⁷⁹⁰ (Israel's Christian Allies 1982: 226)

⁷⁹¹ (CHALABI 2006: 73)

⁷⁹² (CHALABI 2006: 79)

⁷⁹³ In der Ausgabe vom 10.07.1921 der renommierten Pariser Zeitung *Le Petit Journal* wird das versuchte Attentat Adham Ḥanġars auf General Henri Gouraud illustriert (siehe Anhang). *Le Petit Journal* erschien von 1863 bis 1944 täglich. Die Tageszeitung wurde 1863 von Moïse Millaud (1813–1871) gegründet und stellte um die Jahrhundertwende eine der vier dominierenden Zeitungen der französischen Presselandschaft dar.

Luftbombardements durchgeführt und Kollektivstrafen verhängt.⁷⁹⁴ Hingegen weist Scheich ʿAlī Salīm Salīm in seinem Werk *Min at-Turāṭ al-ʿAmilī: Blīdā baina al-mādī wa-l-ḥāḍir* (2005) („Aus dem amelitischen Erbe: Blida zwischen Vergangenheit und Gegenwart“) darauf hin, dass schiitische Guerillakämpfer wie Šādiq al-Ḥamza und Maḥmūd al-Aḥmad Bazī nicht am Massaker in ʿAin Ebel beteiligt waren, denn diejenigen die diese Taten begingen, waren Angehörige der ʿArab-Stämme al-Lahīb und al-Ḥamdūn.⁷⁹⁵

Ityān Šaqr wurde 1937 im besagten Dorf ʿAin Ebel als eines von elf Kindern geboren, von denen acht Jungen und drei Mädchen waren. Sein französischsprachiger Vater Cäsar war der einzige Einwohner des Dorfes, der den französischen Kommandeur General Gouraud in seiner Muttersprache ansprechen konnte, als dieser nach dem Ersten Weltkrieg das Dorf besuchte.⁷⁹⁶ In Beirut hatte Šaqr seine schulische Ausbildung fortgesetzt und abgeschlossen. 1958 wurde Ityān Šaqr nach dem Ende der Amtszeit Kamīl Šamʿūns als Präsident der Republik als Mitarbeiter des libanesischen Geheimdienstes eingestellt. Nach der militärischen Niederlage der arabischen Staaten im Junikrieg 1967 verstärkte die PLO ihren Guerillakrieg gegen Israel an der Südgrenze des Libanons. Der sunnitische Premierminister Rašīd Karāmī vertrat die Ansicht, dass der Libanon eine nationale arabische Verpflichtung habe, die palästinensischen Guerillas zu beherbergen und zumindest passiv an ihrem Befreiungskrieg gegen Israel mitzuwirken.

Anfang November 1969 unterzeichnete der damalige Befehlshaber der libanesischen Streitkräfte Imīl Bustānī (1909–2002) mit dem PLO-Vorsitzenden Yāsir ʿArafāt das Kairoer Abkommen. Dieses vom ägyptischen Präsidenten Abdel Nasser vermittelte kontroverse Abkommen räumte den palästinensischen Guerillagruppierungen das Recht ein, im Libanon ihre Waffen mit sich zu führen und von libanesischem Territorium aus den bewaffneten Kampf gegen Israel fortzuführen. Zudem wurde den Palästinensern die Herrschaftsgewalt über 16 UNRWA-Lager im Libanon zugesprochen, die zuvor vom maronitisch dominierten libanesischen Geheimdienst geleitet wurden und rund 300.000 palästinensische Geflüchtete beherbergten. Rechte libanesische Milizen kritisierten das Abkommen von Kairo vehement, da es nicht nur die libanesische Souveränität untergrabe, sondern die arabische Einmischung in die inneren libanesischen Angelegenheiten außerdem zum Verlust der staatlichen Existenz führen würde. Im folgenden Jahr 1970 zogen die Ereignisse in den libanesischen Nachbarstaaten erhebliche Konsequenzen nach sich. Der „Schwarze September“ zwischen jordanischen Sicherheits- und Streitkräften auf der

⁷⁹⁴ (HARRIS 2012: 177)

⁷⁹⁵ (SALīm 2005: 94)

⁷⁹⁶ (NISAN 2003: 10)

einen sowie palästinensischen Guerillas und syrischen Truppen auf der anderen Seite führte zur Vertreibung der palästinensischen Organisationen aus Jordanien.

Thousands of PLO guerrillas were expelled from Jordan and entered Lebanon, as the increasingly intrusive and disruptive Palestinian forces continued to undermine the country of its sovereign authority. Beirut now effectively became the capital of the Palestinian 'state within a state' in Lebanon and was referred to as the 'international terrorist capital of the world'. En-sconced in Lebanon, the PLO played a central role in providing a propaganda base, military training and diplomatic services in the Soviet-directed insurgency against the Western world and American interests. Meanwhile in Syria, Hafez el-Assad came to power and determined to pursue the goal of a Greater Syria that would diminish Lebanon to a satrap of Damascus. Nasser's death in 1970 would facilitate the growing stature of Syria within Arab regional relations. Nasser had acted to erode Lebanon's independence through the Cairo Agreement of 1969, but Assad, in a contiguous Syria, would deal far heavier blows to a faltering Lebanon.⁷⁹⁷

Das Abkommen von Kairo erzürnte Saʿīd ʿAql und stellte seiner Meinung nach einen Angriff gegen die libanesische Souveränität dar. Saʿīd ʿAql traf sich mit dem neu gewählten Präsidenten Ilyās Sarkīs, um ihn zur Wahl zu beglückwünschen. Damals sagte er: „Wir werden nach Baabda gehen, um dem Präsidenten zu seiner Wahl zu gratulieren. Ich habe ihm ein Projekt vorbereitet. Wir werden den Libanon vom Schmutz des Abkommens von Kairo säubern.“⁷⁹⁸ In fünf Minuten erklärte er den *Schmutz* des Abkommens von Kairo und schlug daraufhin sein Projekt vor:

Wir überzeugen meine Zeitung, eine Karikatur zu zeichnen, die zeigt, wie Rašīd Karāmī sich mit dem Kairoer Abkommen den Hintern abputzt. Am nächsten Tag attackieren die Zeitungen diese Unverschämtheit. Am dritten Tag antworten die Zeitungen auf die Antworten des vorherigen Tages. Am vierten Tag antworten die Zeitungen weiterhin. So werden die Leute das Abkommen von Kairo nur in Verbindung mit dem Hintern von Rašīd Karāmī gleichsetzen. Letztendlich werden sie angewidert sein und sich nicht mehr daran erinnern. Geben Sie mir das Versprechen, o Exzellenz, dass Sie meine Zeitung nicht schließen werden, wenn ich das tue.⁷⁹⁹

Dieser Vorschlag wurde im libanesischen Präsidentenpalast als Scherz interpretiert und nicht weiter verfolgt. Saʿīd ʿAql stellte daraufhin fest, dass nur ein mutiger Herrscher in der Lage wäre, diesen Schritt zu vollziehen, was jedoch im Libanon nicht gegeben sei. Ministerpräsident Rašīd Karāmī hatte es abgelehnt, persönlich beim Abkommen von Kairo zugegen zu sein, und den Befehlshaber der libanesischen Streitkräfte Imīl Bustānī das Abkommen unterzeichnen lassen. Saʿīd ʿAql bezeichnete das Abkommen nicht als *Ittifāq al-Qāhira* („Abkommen von Kairo“), sondern als *Ittifāq al-ʿĀhirā* („Abkommen der Prostituierten“).⁸⁰⁰

⁷⁹⁷ (NISAN 2003: 19)

⁷⁹⁸ (ʿAQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 2012: 40; Übers. d. Verf.)

⁷⁹⁹ (ʿAQL, zit. nach RŪḤĀNĀ 2012: 40; Übers. d. Verf.)

⁸⁰⁰ (RŪḤĀNĀ 2012: 40)

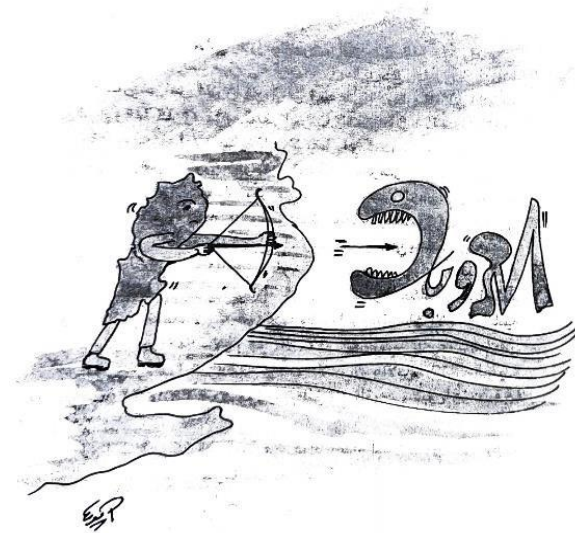


Abb. 16: Karikatur Hādiyā Lahḥām Barakāt (BARAKĀT 1987: 140)

Hādiyā Lahḥām Barakāts Karikatur spiegelt die Sichtweise der Wächter der Zedern wider. Der im Westen gelegene Libanon muss sein Territorium und seine Souveränität gegenüber dem *giftigen Arabismus*, der besonders durch die Palästinenser und Syrer repräsentiert wird, mit allen möglichen [gewaltsamen] Mitteln verteidigen.⁸⁰¹ Das Kairoer Abkommen stellte den Höhepunkt der Verletzung der libanesischen Souveränität dar. Für die WDZ stand fest, dass „[...] ein Flüchtlingsgast nicht berechtigt ist, einen Vertrag mit dem Hauseigentümer zu schließen.“⁸⁰² 1962 wurde Ityān Ṣaqr auf Initiative von Fu'ād Šihāb in den Präsidentenpalast berufen, wo er mit Sicherheits- und Protokollfragen betraut wurde. Diese Aufgabe übte er auch während der Amtszeit von Šārl Ḥilū zwischen 1964 und 1970 aus. Somit war Ityān Ṣaqr im Präsidentenpalast tätig, als es 1969 zu Zusammenstößen zwischen der PLO und der libanesischen Armee kam. Als Folge traf sich Ityān Ṣaqr mit seinem Mentor Sa'īd 'Aql.

Für Sa'īd 'Aql stand fest, dass die beiden einflussreichsten und zahlenmäßig größten christlichen politischen Parteien, die Katā'ib und die Aḥrār, den sicherheitspolitischen Herausforderungen Libanons nicht gerecht werden konnten. 'Aql und Ṣaqr waren zu der Erkenntnis gelangt, dass eine neue ideologische Parteilandschaft benötigt wurde, die keine Kompromisse einging und nur die libanesischen Interessen vertrat. Daher organisierte Ityān Ṣaqr wöchentlich stattfindende Besprechungen im Haus von Mayy und Alfred al-Murr im Beiruter Stadtteil Achrafieh.⁸⁰³ Den WDZ zufolge stand außer Zweifel, „[...] dass der Libanon ein Gigant unter den Völkern und stark unter den Nationen ist, weil er die Heimat Gottes, der Zivilisation und des

⁸⁰¹ (BARAKĀT 1987: 140)

⁸⁰² (WDZ o. J.: 8)

⁸⁰³ (NISAN 2003: 18)

Menschen ist. So wird er das größte Heimatland der Welt sein.“⁸⁰⁴ Die wöchentlichen Treffen sollten zur Gründung einer Partei führen, die sich nicht nur der historischen Größe des Libanons bewusst sei, sondern dieser Glorie zur Renaissance verhelfen würde.

From 1958–62 Etienne had become familiar with domestic security matters throughout the country. He then acquired political experience in the world of the politicians, their dealings and corruption, from 1962–70. He would refine his philosophy of life and his national conception of Lebanon in the early 1970s. These three areas—security, politics and ideology—would fortify and guide him as he entered the fourth domain which was surfacing, and later came to a head in 1975: the military arena of war. Events continued to evolve in rapid succession. The intellectual parlor discussions at the Murr residence in East Beirut led in 1972 to the decision to establish the Party of Lebanese Renewal (*Hizb Attajaddod al-Lebnani*). Etienne pointed out ‘that we were able to get a license for the party within seventy-two hours’, quickly and without difficulty. Mayy Murr, a historian of ancient Lebanon, was the sister of Michel Murr of the Greek Orthodox denomination, who was part of the Lebanese political establishment, and had served as a government minister but was distant, then and later, from the kind of thinking catalyzing the Renewal [le Renouveau] Party.⁸⁰⁵

Die 1972 gegründete *Libanesische Erneuerungspartei* (*Hizb at-Tağaddud al-lubnānī*) gilt als Vorläuferpartei der Wächter der Zedern und legte den Grundstein des konfessionslosen Charakters einer libanesischen Partei. Einflussreiche libanesische Intellektuelle und Historiker wie Saʿīd ʿAql, Ityān Ṣaqr und Mayy Murr gründeten eine Partei, die die authentische, zivilisatorische Rolle des Libanons in den Vordergrund rückte und gezielt den Arabismus ablehnte. Die Partei platzierte den Libanon als Wiege der Kultur und Erbe einer alten [phönizischen] Zivilisation, die vor der Ankunft der Araber nicht nur die Region, sondern die gesamte Welt entschieden geprägt hatte. „Der Libanon von gestern, heute und morgen war, ist und bleibt libanesisch!“⁸⁰⁶ Diese Leitlinie verfolgte die *Libanesische Erneuerungspartei* strikt und entwickelte somit eine Doktrin, die den einzigartigen und tausendjährigen westlich geprägten Libanon als eine Hochkultur im Nahen Osten darstellte. Angelehnt an den Namen der Partei mussten Saʿīd ʿAql und Ityān Ṣaqr dafür sorgen, dass die nationalen Werte des Libanons erneuert wurden. Die Refokussierung des Libanons auf seine Glorie bedurfte mutiger und kreativer Köpfe, die sich trotz vehementen Gegenwindes nicht von ihrem Kurs abbringen ließen. Für Saʿīd ʿAql „[...] sind die Männer der ersten Stunde wenige, die Männer der zweiten Stunde sind mehr, aber die Anhänger, die später kommen, sind die meisten.“⁸⁰⁷

Die fortwährenden Kämpfe palästinensischer PLO-Gruppierungen mit der libanesischen Armee führten Ityān Ṣaqr besonders zwischen 1972 und 1974 vor Augen, dass der intellektuelle

⁸⁰⁴ (WDZ o. J.: 11)

⁸⁰⁵ (NISAN 2003: 19)

⁸⁰⁶ (WDZ o. J.: 17)

⁸⁰⁷ (ʿAQL, zit. nach NISAN 2003: 20)

Diskurs nicht ausreichend sei. Er begann in diesem Zeitraum, seinen Bedarf an Waffen zu decken und seine Anhänger militärisch auszubilden, um sie auf einen bevorstehenden Krieg bestmöglich vorzubereiten. Die Wächter der Zedern gingen ideologisch aus der *Libanesischen Erneuerungspartei* hervor und ergänzten sie durch ihre militärische Komponente. Ityān Ṣaqr erhielt in diesem Zeitraum von seinen Anhängern den Kampfnamen *Abū Arz*. Der spirituelle Führer der Partei Saʿīd ʿAql sowie Ityān Ṣaqr als Parteiführer und militärischer Ausbilder sahen die Partei in der Verantwortung, den Libanon vor seinen inneren und äußeren Feinden zu schützen und nach dem Grundsatz zu agieren, dass „[...] kein Palästinenser auf dem Boden des Libanons bleiben wird.“⁸⁰⁸



Abb. 17: Karikatur Hādīyā Laḥḥām Barakāt (BARAKĀT 1987: 168)

Nicht nur die militärische Präsenz palästinensischer Gruppierungen im Süden des Landes zog den Zorn der Wächter der Zedern auf sich, sondern auch die palästinensischen Flüchtlingslager in Beirut, Sidon und Tripolis. Barakāts Karikatur reflektiert, wie die Wächter der Zedern die palästinensischen Flüchtlingslager sahen, die der Partei zufolge durch die PLO zu militärischen Barrikaden umgeformt worden waren. Diese Lager der PLO schufen de facto einen *Staat im Staate* im Libanon und entzogen sich der libanesischen Herrschaftsgewalt. Für die Wächter der Zedern stand nicht nur außer Frage, dass die libanesische Souveränität über die Lager wiederhergestellt werden müsse, sondern auch, dass die gesamte palästinensische Bevölkerung aus dem Libanon [gewaltsam] vertrieben werden müsse. In der 16. Ausgabe der partei-eigenen

⁸⁰⁸ (WDZ o. J.: 8)

Wochenzeitung *Wächter der Zedern*, die jeden Samstagmorgen erschien, vier Seiten umfasste und 100 libanesisches Piaster kostete, erklärte Abū Arz seine Ansichten zur Beendigung des Krieges.⁸⁰⁹ Hierbei forderte er nicht nur die Vertreibung der Palästinenser aus dem Libanon, sondern äußerte sich auch dazu, wohin sie deportiert werden sollten. Abū Arz zufolge müssen die Palästinenser auf sämtliche arabische Staaten verteilt werden, um dort eine Endlösung für die palästinensische Frage zu finden.⁸¹⁰ Die Haltung von Abū Arz war unmissverständlich: Das Wohlergehen der Palästinenser war für ihn nebensächlich. Sein einziges Anliegen bestand darin, sie aus dem Libanon zu entfernen und die Verantwortung für ihre Zukunft anderen arabischen Staaten zu übertragen.⁸¹¹

Im Gegensatz zu anderen christlich-maronitischen Parteien verpflichteten sich die Wächter der Zedern ähnlich wie die Anhänger des Syrianismus, Arabismus und Kommunismus zu einem Parteiprogramm, das detailliert die Handlungsentscheidungen der Partei widerspiegelte. „Der Libanon, ob er sich nun inspirieren lässt oder ein kreatives Werkzeug benutzt, strebt nur nach seinem Erbe, seiner Sprache, dem Welterbe und den Weltsprachen.“⁸¹² Auf der einen Seite verpflichteten sich die Wächter der Zedern ideologisch zum Schutz des libanesischen kulturellen Erbes und versuchten somit, das humanistische Weltbild des Libanons zu repräsentieren, auf der anderen Seite erwarb sich die Partei während des Libanesischen Bürgerkrieges den Ruf einer brutalen und erbarmungslosen Miliz.

The philosophy of the Guardians Party begins with the word and proceeds to the sword (al-Kalima...al-Sayf), not an especially Christian image. At the core is the ideological trinity of 'God, Man, and Lebanon' that places man below God and above other creatures in the hierarchy of existence. Abu-Arz told his fighters that they 'should adore the trinity without being a heretic' (directed at Muslim party members who might confuse the Guardians' 'Trinity' with the Christian notion of the Trinity which Islam categorically rejected). Faith in the Divine Being is a first principle and God is the source, not only of all existence, but also of love, knowledge and liberty. Man is considered capable and obligated to acquire these three qualities and live according to them. Sakr's conception of man reverts back to the aim of constant renewal, individually and collectively, that initially appeared in the Party of Lebanese Renewal (Attajaddod) with Sa'īd Aql prior to the war. Aql, on his part, had expressed his religiosity in a beautiful line in one khoumassiyyat: 'Empty me of myself and fill me from You' (Rab'i afrighni minni ana wa mla'ani biqa). Although Christianity is Etienne Sakr's religion and Christianity was the religious *raison d'être* of Lebanon's founding in 1920, it is nonetheless nowhere mentioned in the party's doctrine. Lebanon is proud of its Phoenician heritage, but not a word is mentioned about its

⁸⁰⁹ In Kapitel 4.4.3 *Sa'īd 'Aqls Zeitung Lebnaan als Sprachrohr der Wächter der Zedern* wird auf die weiteren Aspekte von Abū Arz zur Beendigung des Krieges eingegangen.

⁸¹⁰ (ŠAQR 1976: 1; Übers. d. Verf.)

⁸¹¹ Die libanesischen Rechten zeigten sich völlig indifferent gegenüber einer konstruktiven Lösung der palästinensischen Frage. Ihr einziges, über alles stehendes Ziel war die vollständige Vertreibung der Palästinenser vom libanesischen Territorium, was sich beispielsweise nicht nur in den Aussagen der Wächter der Zedern widerspiegelt, sondern auch in der Zeitung *Lebnaan*. In Ausgabe 188 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.08.1979 schrieb ein namentlich nicht- genannter Autor auf der Titelseite der Ausgabe die Headline *Nkibb al-falasṭīnī bi-l-baḥr* („Wir treiben den Palästinenser ins Meer“) (LEBNAAN 1979: 1).

⁸¹² (ĞIBRĀN, zit. nach WDZ: 8)

Christian heritage. Guardians member Joseph Khoury Tawk suggested that the very name Lebanon means in Phoenician: Heart of God. The sense of Lebanon as God's chosen country is not connected with early or Oriental Christianity, but from a deep feeling of a bond with the land and its primordial population millennia ago. Indeed, pagan polytheistic Phoenician Lebanon, symbolized by Melkart the god of Tyre a millennium before the Christian era, is an object of veneration and a focus of identity more than Christian Lebanon with the founding of a church by Paul in Tyre on his way back from Greece to Jerusalem in AD 56. This particular conception of Lebanese nationalism leads to a personal conclusion regarding Etienne Sakr himself who, it seems, is more Lebanese than Christian, or primarily Lebanese and then Christian.⁸¹³

Nicht die Religion oder die Konfession repräsentiert die libanesische Identität eines Individuums. In erster Linie ist man Libanese, dann kommen andere Faktoren der Identität zum Tragen. Der über mehrere Jahrtausende existierende Humanismus wie ihn Saʿīd ʿAql postulierte, steht sinnbildlich für den Libanonismus und die damit verbundene libanesische Identität, die alle Libanesen einbezieht. Saʿīd ʿAqls Libanonismus vertrat die Ansicht, dass die libanesischen Werte von Kreativität und Schöpfungsfantasie geprägt sind. Die Vollkommenheit des libanesischen Individuums stellte das ultimative Ziel des Libanonismus dar.

Die Einflüsse Saʿīd ʿAqls auf die Ideologie der Wächter der Zedern zeigen sich hierin erneut. Sowohl Saʿīd ʿAql als auch Parteiführer Ityān Ṣaqr zeigten losgelöst von konfessionellen Loyalitäten auf, dass das Wohlergehen des Libanons unantastbar sei und das primäre Ziel jedes Libanesen darstelle. Im Hauptquartier der Wächter der Zedern im Osten Beiruts hing ein Grundsatz, der die Parteiideologie präzise widerspiegelt. Dort stand, dass, wenn ein Libanese keinen Gott hätte, der Libanon der Gott der Libanesen wäre.⁸¹⁴ Der Glaube an Gott war unmittelbar mit dem Glauben an den Libanon verbunden.

Saʿīd ʿAqls Libanonismus hob die Bedeutsamkeit der libanesischen Vielfältigkeit hervor. Saʿīd ʿAql unterschied zwischen den Konfessionen per se und dem Konfessionalismus. Die unterschiedlichen Konfessionen spiegelten die Toleranz und Offenheit des Libanons wider und repräsentierten seinen fortwährenden Humanismus, während der extreme Konfessionalismus den Fanatismus und die Rückständigkeit eines Libanons darstellte, der dem rationalen und menschlichen libanesischen Geist nicht gerecht werde. Somit nehme der fanatische Konfessionalismus die libanesische Nation im Allgemeinen und die libanesischen Staatsbürger im Besonderen in Geiselhaft.⁸¹⁵

Sectarianism was graphically depicted by Abu-Arz 'as a snake dressed as a mermaid tempting the near and far and ready to kill with its deadly poison'. But according to the Guardians leader, the Lebanese 'are an eternal nation, not separate peoples, and with an integral unity through

⁸¹³ (NISAN 2003: 26)

⁸¹⁴ (NISAN 2003: 27)

⁸¹⁵ (NI'MA 2019: 92)

history. Evil spirits snared some people on behalf of sectarianism,’ but the Guardians have a firm political conviction in the victory of truth and faith as in the past.⁸¹⁶

Hādiyā Lahḥām Barakāts folgende Karikatur reflektiert die Ansichten Ityān Ṣaqrs bezüglich des Konfessionalismus. Dem Konfessionalismus in Form der giftigen Schlange darf keine Möglichkeit gegeben werden, sein Gift im Libanon freizusetzen. Daher stehen die Wächter der Zedern als Beschützer des Libanons in der Pflicht, der Schlange den Kopf abzuschlagen, um alle libanesischen Bürger vor ihrem Gift des Konfessionalismus zu schützen. Der Libanon ist humanistisch, jedoch wird er nicht davor zurückschrecken, Gewalt anzuwenden, wenn eine existenzielle Gefahr für die Libanesen droht.



Abb. 18: Karikatur Hādiyā Lahḥām Barakāt (BARAKĀT 1987: 72)

The pan-Arab movement is described as ‘a three-legged monster’ whose characteristics are cowardice, avarice and dishonesty. In comparison, the Guardians party dedicated itself to courage, generosity and truthfulness as daily virtues and national attributes for Lebanon to acquire. The strength of Lebanon is based on its being alone, while relying on its neighbors— like Syria— represents its weakness. Most fundamental is the axiomatic definition of Lebanon as a non-Arab country and the Lebanese as a non-Arab people. The Lebanese enjoy the attributes of a distinct culture and self-conscious peoplehood, with their own indigenous history and particular language of Aramaic/Syriac origin, and a special bond with their exquisitely beautiful homeland. Syriac-origin (perhaps Phoenician) pre-Christian and pre-Islamic place-names in Lebanon are a particularly intriguing aspect of the country’s pre- Arabic character.⁸¹⁷

Der unabhängige und vom Arabismus autonome Libanon müsste seinen exklusiven Charakter bewahren, der sich nicht nur durch sein zivilisatorisches vorislamisches Erbe manifestierte,

⁸¹⁶ (NISAN 2003: 27)

⁸¹⁷ (NISAN 2003: 34)

sondern auch durch seine eigenständige Sprache, deren Wurzeln in der aramäischen Sprache liegen und linguistisch den nordwestsemitischen Sprachen zugeordnet würden. Das Parteimitglied der Wächter der Zedern Fādī Faḍl, der aus Achrafieh im Osten Beiruts stammte, brachte seinen Stolz auf die jahrtausendealte libanesische Geschichte und Identität anhand der Sprache wie folgt zum Ausdruck:

Wir haben zwar vor 150 Jahren begonnen, die arabische Sprache zu lernen, aber wir haben eine libanesische Sprache. Unser Akzent ist nicht libanesisch, unsere Sprache ist libanesisch. Die reinere libanesische Sprache kann man noch hoch oben in den Bergen von Bsharre hören. Wenn man in den Bergen bleibt und nicht nach Beirut kommt, bleibt die alte Sprache erhalten – Abū Arz gibt dem Ausdruck, was viele Libanesen fühlen.⁸¹⁸

Die WZ hatten Syrien und die Palästinenser und nicht Israel als Feinde des Libanons ausgemacht. Die Feindseligkeit des libanesischen Volkes gegenüber den Palästinensern und Syrern, die schlussendlich den Arabismus repräsentierten, wurde von den Wächtern der Zedern besonders durch antipalästinensische Slogans an den Wänden von Beirut und Sidon ausgedrückt. In Ausgabe 360 der Zeitung *Lebnaan* vom 31.12.1982 wurde ein an die Wände Sidons geschriebener politischer Slogans thematisiert. „An den Wänden von Sidon: Der Libanon ist der Friedhof der Palästinenser.“⁸¹⁹



Abb. 19: Screenshot *Lebnaan* Ausgabe 360 (LEBNAAN 360: 1)

Rund vier Monate später griff die Zeitschrift *Lebnaan* in ihrer Ausgabe 373 vom 01.04.1983 erneut die politisch motivierten Slogans auf. Dabei erörterte die Zeitung die

⁸¹⁸ (FADL, zit. nach NISAN 2003: 35)

⁸¹⁹ (LEBNAAN 1982: 1)

Lage der Stadt, in der die Palästinenser bestrebt waren, ihren Einfluss wiederzuerlangen, und betonte, dass die einheimische Bevölkerung diese Entwicklung begrüßen würde. So stand die Stadt Sidon mit folgender Meldung im Fokus: „MA YEQZBU YAN LSAAN SAYDA. HIYYI L ʿAALIT: „LEBNAAN RAX YQUUN MACBARIT EL FELESTINIYYI““ („Sie sollen Sidon nicht der Lüge bezichtigen! Sie sind es, die sagten: „Der Libanon wird das Grab der Palästinenser sein““).⁸²⁰

Die Rhetorik Saʿīd ʿAqls und der Wächter der Zedern ist identisch und weist auf die enge Beziehung zwischen dem Schriftsteller und der Partei hin. Der damalige maronitische Patriarch Anṭūn Ḥuraiš (1907–1994) stammte wie Ityān Ṣaqr aus dem südlibanesischen Dorf ʿAin Ebel und war mit der Familie Ṣaqr vertraut. Die politischen Slogans der Wächter der Zedern in Beirut und Sidon zogen die Aufmerksamkeit des Patriarchen auf sich. Patriarch Ḥuraiš forderte Ityān Ṣaqr zu einem Besuch in Bkerke auf, wo sich der Sitz des maronitischen Patriarchats von Antiochien und des ganzen Orients, also der Mittelpunkt der maronitischen Kirche, der größten christlichen Gruppierung im Libanon, befindet. Mit deutlichen Worten ermahnte der Patriarch Ityān Ṣaqr, dass seine Hass schürende Rhetorik die Gewaltspirale im Libanon aufpeitschen und er in die Fußstapfen seines Vaters treten werde. Der Patriarch hielt Ṣaqr wütend vor, dass sein Vater bei den Ereignissen von ʿAin Ebel im Jahr 1920 mit seiner provokativen Rolle zur Zerstörung des Dorfes im Südlibanon beigetragen habe, während sein Sohn Ityān Ṣaqr mit seiner fanatisierenden Art den gesamten Libanon zerstören würde.⁸²¹ Ityān Ṣaqr antwortete dem Patriarchen wie folgt: „The Greeks came to Lebanon but only as soldiers and administrators, and left. So too the Romans. And the Lebanese people survived. So too with other foreign forces that came to Lebanon. But now the Palestinians are here. If they stay, Lebanon will become a Palestinian state and we’ll have to leave.“⁸²² Die Vertreibung des Palästinenser aus dem Libanon war das oberste Ziel der libanesischen Rechten. Die Wächter der Zedern wurden zur Speerspitze des Widerstands gegen die arabisch-palästinensischen Invasoren. Die folgende Karikatur konkretisiert die Sichtweise der WDZ gegenüber dem palästinensischen Volk.

⁸²⁰ (LEBNAAN, Ausgabe 373, 01.04.1983: 1)

⁸²¹ (NISAN 2003: 43)

⁸²² (NISAN 2003: 43)



Abb. 20: Karikatur WDZ (WDZ: 25)

So wird es „[...] auf dem Boden des Libanons keine Städte aus Weißblech geben.“⁸²³ Weißblechhäuser („*Mudun Tanakiya*“) wurden besonders von geflüchteten Palästinensern sowie der verarmten schiitischen und kurdischen Minderheit des Libanons bewohnt. Die Wächter der Zedern sahen in diesen Häusern palästinensische Garnisonen, die die libanesishe Souveränität untergruben und somit ein legitimes Ziel für militärische Operationen darstellten. In Ausgabe 42 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.05.1976 erschien ein Artikel mit dem Titel *Barnāmiġ Sa'īd 'Aql li-ri'ās al-ġumhūrīya yaġzu aṣ-Ṣaḥāfa* („Das Programm Sa'īd 'Aqls für die Präsidentschaft erobert die Presse“). Auf die Frage eines Journalisten, was der von Sa'īd 'Aql verwendete Begriff *Neutralisierung des Libanons* (*Ḥiyād Lubnān*) bedeute und ob er den Libanon auf arabischer und internationaler Ebene neutralisieren wolle, antwortete Sa'īd 'Aql:

Mit Neutralität meinte ich das französische Konzept des Wortes Neutralität. Dass der Libanon nicht nur im rechtlichen Sinne neutral sein sollte, wie die Lösung der Schweiz oder Österreichs, sondern auch und vor allem im intellektuellen Sinne, sodass wir erklären, dass wir nur Libanesen sind. 84 Prozent der Schweizer haben Deutsch als Amtssprache, und auch ihr Nachbar spricht Deutsch. Es ist das erste Land in der Philosophie, der Musik und der Geburt von Wissenschaftlern, die Einstein ebenbürtig sind, und wenn man den Schweizern sagt, dass sie Deutsche seien, schießen sie auf einen. Ich glaube, dass der Libanon kleiner wird, wenn er mit anderen Adjektiven bezeichnet wird. Mein Großvater lehnte es ab, den Libanon osmanisch zu nennen, mein Onkel lehnte es ab, ihn französisch zu nennen, und heute akzeptiere ich nicht, dass der Libanon arabisch wird.⁸²⁴

Die Selbstständigkeit und Einzigartigkeit des Libanons wird in der folgenden Karikatur von Barakāt illustriert. Die Karikatur weist darauf hin, dass der Libanon ein selbstständiger und kein osmanischer, arabischer oder französischer Staat sei. Sa'īd 'Aql und Ityān Ṣaqr waren sich einig,

⁸²³ (WDZ o. J.: 25)

⁸²⁴ ('AQL 1976 a: 3; Übers. d. Verf.)

Statue von az-Zāḥir zu zerstören, entschied sich jedoch aufgrund der Gastfreundlichkeit der Mönche im Kloster dagegen.⁸²⁶

Die arabische Sprache und die arabischen Buchstaben waren Identitätsmerkmale des Arabismus, gegen den die Wächter der Zedern entschieden in Form eines bewaffneten Kampfes gegen die Palästinenser und Syrer vorgingen. Parteiführer Ityān Ṣaqr zeigte mit der geplanten Zerstörung der Statue az-Zāḥirs, dass das von Sa'īd 'Aql intensiv behandelte Thema Sprache auch die WZ beschäftigte. Wie Sa'īd 'Aql vertraten die Wächter der Zedern die Auffassung, dass die Sprache ein elementares Identitätsmerkmal des Libanons sei und die libanesische Unität in der Region beleuchte. In Ausgabe 107 der Zeitung *Lebnaan* vom 06.07.1977 hieß es in dem Artikel *Lubnānī wa-bass* („Libanese und sonst nichts!“): „Die Phönizier sagten damals voller Stolz: ‚Wir sind aus dem Libanon.‘ Die Libanesen heute sagen ebenfalls: ‚Wir sind aus dem Libanon.‘ Darüber hinaus legen sie großen Wert darauf zu sagen, dass sie Libanesen und keine Araber seien. Wieso haben die Politiker nicht den Mut, dies laut auszusprechen?“⁸²⁷

Sa'īd 'Aql und seinen Anhängern zufolge waren die libanesischen Politiker und Parteien Feiglinge, die sich nicht trauten, sowohl den syrischen als auch den palästinensischen Invasoren und damit dem Arabismus zu sagen, dass die Libanesen keine Araber, sondern nur Libanesen seien. Der konfessionsübergreifende Charakter der Wächter der Zedern repräsentierte einen Libanon, der ein gemeinsames Heimatland für alle Libanesen, unabhängig von ihrer Religion und Konfession, darstellt. Diese Überzeugung war der Eckpfeiler der libanesischen Identität, die von Sa'īd 'Aql und Ityān Ṣaqr thematisiert und vorgelebt wurde. Sa'īd 'Aqls Libanonismus-Konzept stellte die Parteidoktrin der Wächter der Zedern dar, und sie handelten nach dem von Sa'īd 'Aql propagierten Grundsatz, dass der Libanon nicht arabisch, sondern libanesisch sei.

4.4.3 Sa'īd 'Aqls Zeitung *Lebnaan* als Sprachrohr der Wächter der Zedern

Die von Sa'īd 'Aql ideologisch beeinflusste Partei WZ war nicht nur auf dem Schlachtfeld im Libanesischen Bürgerkrieg aktiv, sondern hatte wie alle anderen Parteien des Bürgerkriegs durch die Zeitung ein wichtiges Propagandamittel. Unter anderem in der 16. Ausgabe der partei-eigenen Zeitung – datiert vom 11.12.1976 – erläuterte Abū Arz seine Standpunkte zur Beendigung des Krieges. „Wir übergeben unsere Waffen, wenn folgende vier Aspekte realisiert werden: Erstens die Übergabe der Waffen durch die Palästinenser. Zweitens die Vertreibung der Palästinenser aus dem Libanon. Drittens der Abzug sämtlicher ausländischer Armeen von libanesischem

⁸²⁶ (NISAN 2003: 48)

⁸²⁷ (LEBNAAN, Ausgabe 107, 06.07.1977: 4)

Territorium. Viertens der Aufbau eines gewaltigen libanesischen Heeres.“⁸²⁸ Die Reichweite dieser Zeitung war jedoch äußerst gering, sodass die Zeitung *Lebnaan* von Saʿīd ʿAql ein besseres Sprachrohr für ihre Überzeugungen war. Zwar wurde die Zeitung *Lebnaan* von Ausgabe 0 bis 15 von den Wächtern der Zedern herausgegeben, dessen ungeachtet wird die immense Einflussnahme Saʿīd ʿAqls auf die Partei in allen ihren Artikeln deutlich sichtbar.

In Ausgabe 1 der Zeitung *Lebnaan* unter Verlagsaufsicht der Wächter der Zedern, datiert vom 24.10.1975, beginnt die Partei, ihre Visionen und Überzeugungen zu bewerben. So wird auf Seite 1 erwähnt, dass der damalige ägyptische Präsident mit der Vertreibung der palästinensischen Flüchtlinge aus Ägypten begonnen habe. Vom zur damaligen Zeit im Libanon regierenden Präsidenten Sulaimān Faranġīya [Suleiman Frangieh] (1910–1992) wurde gefordert, die Palästinenser auch aus dem Libanon zu vertreiben. Nicht nur stimmen die Meinungen von Saʿīd ʿAql und der Partei überein, auf der zweiten Seite der gleichen Ausgabe wird auch die Beeinflussung der Partei durch Saʿīd ʿAql deutlich ersichtlich. Unter der Überschrift *Lubnān waṭan Allah* („Der Libanon ist das Heimatland Gottes“) schreibt die Partei:

Die Liebe, das Alphabet, die Spaltung des Atoms, die Herrschaft des Volkes durch das Volk, die euklidische Geometrie. Was? Hat Gott den Menschen herausgehoben, indem er ihn zum Pionier der Zivilisation machte? Ja, Gott verhält sich so, als ob er sich eine Heimat für ihn ausgesucht hätte, und diese Heimat sollte der Libanon sein. Und sie wollen, dass Gott den Libanon verlässt?⁸²⁹

Die zivilisatorischen Errungenschaften des Libanons, repräsentiert durch den Erfinder der Buchstaben Qadmūs oder die Spaltung des Atoms durch Mochus von Sidon, zeigen die Erhabenheit des Libanons und seines Volkes. So stellt die Partei die These in den Raum, dass Gott bei einer möglichen Wahl einer Heimat den Libanon ausgesucht hätte und somit das libanesisches Volk von besonderer Bedeutung sei. Dieser Aspekt lässt sich vergleichen mit anderen Völkern, die durch religiöse Prophezeiungen und Ansichten die Meinung vertreten, dass sie von Gott auserkoren sind, wie etwa das jüdische⁸³⁰ Volk. In der zweiten Ausgabe der Zeitung *Lebnaan* vom 31.10.1975 machen die folgenden nur in der deutschen Übersetzung wiedergegebenen Headlines deutlich, welchen Einfluss Saʿīd ʿAql auf die Partei ausübte:

Seite	Titel
1	Es wird kein Palästinenser auf libanesischem Territorium verbleiben

⁸²⁸ (SAQR 1976: 1; Übers. d. Verf.)

⁸²⁹ (WDZ 1975: 2; Übers. d. Verf.)

⁸³⁰ Das Konzept des jüdischen Volkes als von Gott auserwähltes Volk gründet im Bund Gottes mit Abraham und der Offenbarung der Thora am Berg Sinai.

1	Rettet den Libanon oder die Welt wird zugrunde gehen!
1	Der Libanon wird nicht geteilt werden!
2	Kämpft mit Würde!
2	Vom Ruhm des Libanons

Tab. 4: Headlines *Lebnaan* Ausgabe 2 (Eigene Darstellung)

In den Headlines *Rettet den Libanon oder die Welt wird zugrunde gehen!* sowie *Der Libanon wird nicht geteilt werden!* wird gezeigt, dass der Kampf der Libanesen gegen die Palästinenser ein Kampf für den Weltfrieden sei, daher müssten die Libanesen mit Würde kämpfen. Die besonders von der libanesischen Rechten geäußerte Absicht, ein *Fatah-Land* der PLO auf libanesischem Territorium zu errichten, würde zur Aufspaltung libanesischen Territoriums führen und unterstützte die Dämonisierung der Palästinenser im Libanon. Der Libanon als *Ersatznation* für die Palästinenser war ein Narrativ, das durch Reden des damaligen libanesischen Präsidenten Bashir Gemayel [Bašīr al-Ġumayyil], Parteien wie die LK und die WZ oder auch sonstige rechtsgerichteten Medien bedient wurde. In Ausgabe 337 der Zeitung *Lebnaan* vom 09.07.1982 wurde der Aspekt des Verrats der Palästinenser an ihrem Heimatland weiter vertieft. Dies spiegelte besonders die Sichtweise der libanesischen Rechten wider. So wurde ein Artikel mit der Überschrift *Ltaqit wasāiq btiqul innu b ab 1982 kāmū al-falasṭīnī raḥ yi ʿlanū libnān „waṭan badīl“* („Wir haben Dokumente erhalten, die besagen, dass im August 1982 die Palästinenser den Libanon als „Ersatznation“ verkünden wollen!“) eines namentlich nicht genannten Autors abgedruckt. Er behandelte das Thema wie folgt:

Seit Jahren informiert diese Zeitung über eine Geheimkonferenz, die von den palästinensischen Banden in einem Nachbarstaat abgehalten und wo Folgendes festgestellt wurde: „Israel ist ein weitaus gefestigter Staat als die großen europäischen und amerikanischen Staaten. Daher müssen wir den Glauben an die Rückkehr von nur einem Stückchen Land, das Palästina hieß, begraben.“ Wir müssen in dieser Konferenz über eine Ersatznation diskutieren, hierbei werden Kuwait und der Libanon ins Auge gefasst. Die Herrscher von Kuwait haben von dieser Konferenz erfahren und so zugeschlagen, wie es alle mitbekommen haben. Die Herrschenden des Libanons verstehen es zu schlafen und wurden erniedrigt. Die Nachricht dieser Konferenz hat die Zeitungen überrascht, nur die Zeitung *Lebnaan* wusste bereits davon. Es wird der Tag kommen, wo die libanesischen Politiker, die sich mit diesem Schmutz befleckt haben, entlarvt werden. Diejenigen, die die Palästinenser begrüßten, werden vor Gericht gestellt, und diejenigen Politiker, die über die palästinensische Angelegenheit sprachen, werden mit einer Schlinge erhängt.“⁸³¹

Die Verteufelung der Palästinenser setzten die Wächter der Zedern direkt in Ausgabe 3 fort. In Ausgabe 3 vom 07.11.1975 wurde bereits auf der ersten Seite eine Verknüpfung zur vorherigen Berichterstattung geschaffen, indem ein Artikel mit der Headline *Kämpfe zwischen einem*

⁸³¹ (LEBNAAN, Ausgabe 337, 09.07.1982: 1; Übers. d. Verf.)

Libanesen und einem Fremden titulierte wurde. Auf der zweiten Seite schrieb ein Autor unter dem Pseudonym Fahr ad-Dīn den Artikel *Min Fahr ad-Dīn ilā awlāduhu al-libnānīyīn* („Von Fahr ad-Dīn bis zu seinen libanesischen Kindern“). Der Autor des Artikels verwendete bewusst den Künstlernamen Fahr ad-Dīn, da der libanesischer Emir Fahr ad-Dīn die Schwäche der Osmanen und deren Ablenkung durch die Kriege mit den Safawiden für eine größere Unabhängigkeit seines Herrschaftsgebietes nutzen konnte und einige Historiker wie etwa Kamāl aṣ-Ṣalībī dies als Beweis für die Unabhängigkeit und Eigenständigkeit des Libanons betrachten.⁸³²

Vom Wohnsitz der Ewigkeit, von oben, blicke ich mit Tränen in den Augen auf mein Heimatland, den Libanon. Wie konnten Horden palästinensischer Flüchtlinge in mein Heimatland eindringen? Wo ist der Libanon, den ich für euch „aufgebaut“ habe? Was macht ihr mit ihm? Warum kommt ihr nicht alle zusammen, um ihn zu verteidigen? Warum kämpft ihr nicht Seite an Seite, um die arroganten Palästinenser aus eurem gesegneten Land zu vertreiben? Wie könnt ihr es akzeptieren, von so vielen Flüchtlingen, die ihre Heimat verkauft haben und geflohen sind, kolonisiert zu werden?⁸³³

In einigen kurzen Sätzen werden die Palästinenser mit negativ konnotierten Begriffen wie Horden, Eindringlinge, Arroganz, Verrat und Kolonisation umschrieben. Die verwendete Sprache sorgt für eine Entmenslichung einer bestimmten Bevölkerungsgruppe, und man nahm dabei bewusst in Kauf, dass weiterhin Öl ins Feuer gegossen wurde. Ein Zitat der deutschen Sprach- und Kognitionswissenschaftlerin Elisabeth Wehling erläutert die Erkenntnis der Kognitionswissenschaft, dass schon kleinste Änderungen in der Wortwahl zu erheblichen Unterschieden in der politischen Meinungsbildung führen.⁸³⁴

Das Wort Flüchtling aktiviert wie jedes Wort in der politischen Debatte einen gedanklichen Deutungsrahmen, der uns vorgibt, wie wir die Situation wahrnehmen. Das Wort Flüchtling mag ganz unscheinbar daherkommen, allerdings funktioniert das Suffix *ling* als Diminutiv, das bedeutet, es verkleinert und es wertet ab. Man sieht es an den Beispielen Setz-ling, Frisch-ling, Schreiber-ling, Schön-ling. Die Idee des Flüchtlings ist über das Suffix eine abwertende.⁸³⁵

Die Bezeichnung von Personen bzw. einer Ethnie kann sich Wehling zufolge jedoch schnell zur Abwertung einer Volksgruppe entwickeln. Das Digitale Wörterbuch der deutschen Sprache (DWDS) ist ein nach Textsorten sortierter, das gesamte 20. Jahrhundert abdeckende Korpus, der als Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart dient. Der deutsche Terminus Flüchtling setzt sich aus dem Wort Flucht und dem Suffix *-ling* zusammen.

⁸³² Axel Havemann (1949–2019) erläutert Kamāl aṣ-Ṣalībīs Standpunkt, dass die indulgente Einstellung des Emirs Fahr ad-Dīn die Möglichkeit zur christlich-drusischen Kooperation geschaffen habe. Die Beziehungen zu den Maroniten ermöglichten dem Emir eine weitreichende Kooperation mit christlichen Mächten wie dem Vatikan, der Toskana und Frankreich (HAVEMANN 1988: 233).

⁸³³ (FAHR AD-DĪN 1975: 3)

⁸³⁴ (WEHLING 2016: <https://www.srf.ch/news/international/international-fluechtlinge-oder-fluechtende-sprache-ist-politik>)

⁸³⁵ (WEHLING 2016: <https://www.srf.ch/news/international/international-fluechtlinge-oder-fluechtende-sprache-ist-politik>)

Im DWDS-Korpus taucht das Wort Flüchtling fast genauso oft auf wie die Begriffe Eindringling, Häftling, Feigling und Sträfling. Dieser Aspekt unterstützt die These Elisabeth Wehlings, dass das Suffix *-ling* im deutschen Sprachgebrauch eher negativ konnotiert ist. Im Arabischen werden in diesem Zusammenhang eher die Begriffe *Lāḡiʿ*, *Nāziḥ*, *Mušarrad*, *Muhaḡir* verwendet. Saʿīd ʿAqls sprachliche Fähigkeiten sind unbestreitbar. Nicht nur die Bedeutsamkeit der Sprache war im Bewusstsein Saʿīd ʿAqls präsent, sondern auch die Tatsache, dass mit der Sprache das Denken der Bevölkerung beeinflusst werden kann. Die Deutungshoheit über die Sprache und der Einfluss auf das Denken der libanesischen Bevölkerung waren für Saʿīd ʿAql von zentraler Bedeutung. Permanent wies er seine Landsleute darauf hin, dass die Sprache ein elementares Instrument für das Denken darstellt und die richtige Terminologie Wahrheit oder Lüge beeinflussen könne. Die Bedeutsamkeit der Sprache zeigte sich vierzig Jahre nach Veröffentlichung des Artikels *Von Fahr ad-Dīn bis zu seinen libanesischen Kindern* in Ausgabe 3 vom 07.11.1975, als der ehemalige britische Premierminister David Cameron 2015 in einem Interview sagte: „You have got a swarm of people coming across the Mediterranean [...]“⁸³⁶.

Die Verwendung des Wortes *swarm*, das im Deutschen als Gewimmel oder Schwarm übersetzt werden kann, oder auch das zuvor im Text *Von Fahr ad-Dīn bis zu seinen libanesischen Kindern* verwendete arabische Wort *Ġaḡāfil* für Horden hatte das Ziel, durch bewusste Sprachrhetorik eine spezifische Volksgruppe hervorzuheben und [negativ] zu beschreiben. Metaphern sind für die meisten Menschen ein Mittel der poetischen Einbildungskraft und der rhetorischen Geste. Sie dringen in das Alltagsleben der Menschen ein, und zwar nicht nur in der Sprache, sondern auch im Denken und Handeln. Heutzutage werden viele Metaphern mit einer Wasser-rhetorik verwendet. Im Kontext des populistischen Diskurses bezüglich geflüchteter Menschen wird immer der Satz *Das Boot ist voll* geäußert, dessen Rhetorik die Geflüchteten entmenslicht und entindividualisiert.

Der Einfluss Saʿīd ʿAqls auf die WDZ zeigte sich ebenfalls in der bewussten sprachlichen Ausdrucksweise. Die Palästinenser wurden von den Wächtern der Zedern als Horden, Eindringlinge und Schwächlinge bezeichnet, und somit wurde der aufwieglerische Diskurs intensiviert. Saʿīd ʿAql zufolge fand im Libanon von 1975 bis 1990 kein libanesischer Bürgerkrieg statt, sondern ein Krieg zwischen Einheimischen und Fremden. Bis zum heutigen Tage wird vom Libanesischen Bürgerkrieg gesprochen, doch Saʿīd ʿAql lehnte diese Terminologie von Beginn an

⁸³⁶ (ELGOT 2016: <https://www.theguardian.com/uk-news/2016/jan/27/david-camerons-bunch-of-migrants-quip-is-latest-of-several-such-comments>)

kategorisch ab. So schrieb er in Ausgabe 109 seiner Zeitung *Lebnaan* vom 20.09.1977 unter dem Titel *Ġalaṭ wa-Ṣaḥḥ!* („Falsch und Richtig!“):

Sag nicht: „der zweijährige Krieg“, sondern sag: „der Krieg der kleinen Mutigen“. Sag nicht: „der Palästinenser“, sondern sag: „der palästinensische Feind“. Sag nicht: „Der Süden ist in der Hand der Amerikaner“, sondern sag: „Der Süden wird nur in unserer Hand, der Hand der Libanesen verbleiben.“ Sag nicht: „Der Libanon ist arabisch“, sondern sag: „Der Libanon ist libanesisch.“ Sag nicht: „Der Krieg fand zwischen Libanesen statt“, sondern sag: „Der Krieg fand zwischen einem Libanesen und einem Fremden – dem Palästinenser – statt, der gierig wurde und das Land einnehmen wollte, jedoch haben wir ihm das Genick gebrochen.“ Sag nicht: „Mein halbes Land kämpft“, sondern sag: „Sobald einige Hundert von meinem Land in den Kampf gezogen sind, hat mein gesamtes Land begonnen zu kämpfen.“⁸³⁷

In der von den Wächtern der Zedern publizierten fünften Ausgabe der Zeitung *Lebnaan* vom 21.11.1975 fand sich auf der ersten Seite der Artikel *ʾİst lanā lubnān* („Für uns lebe der Libanon“) von einer Person mit dem Künstlernamen *Rindalā*. Bereits der Künstlernamen weist einen Bezug zu Saʿīd ʿAql auf, da es der Titel einer von ihm im Jahr 1950 veröffentlichten Gedichtsammlung ist. Überdies lässt der Inhalt des Textes die Standpunkte Saʿīd ʿAqls erkennbar werden:

Zu deinen Diensten, unser Libanon. Mit deiner ganzen Familie und deinem ganzen Land. Wir sind bereit, dich zu verteidigen, du, der wertvoller als unser Blut und unsere Seelen ist. Fragt nicht nach dem Geben, wir geben. Wir sind deine Schwerter, junge Männer und Frauen. Also kämpf mit uns und nimm, was du von uns benötigst. Du hast für uns gelebt, und wir sind für dich gestorben.⁸³⁸

Die WDZ verdeutlichen hiermit, dass die Libanesen ein friedvolles und zivilisiertes Volk sind, jedoch jederzeit bereit sind, ihre Schwerter zu ziehen, da der Libanon an oberster Stelle steht und falls erforderlich der eigene Tod in Kauf genommen wird. Genau wie die Vorfahren der Libanesen wie etwa Qadmūs bereit waren, ihr Leben für den Libanon zu geben, so sind die Libanesen auch im 20. Jahrhundert dazu bereit. Die WDZ gaben die Zeitung *Lebnaan* von Ausgabe 0 bis 15 heraus. Bis zur finalen Ausgabe 702 wurden sie nur noch sporadisch erwähnt und fanden nicht mehr die Berücksichtigung, die sie zuvor genossen hatten. In Ausgabe 626 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.07.1988 erschien ein Artikel mit der Überschrift *XERRAAS EL ĆARZ: YENYALAN EL LEBNAANI LEGGA RASMIYII* („Wächter der Zedern: Die Libanesen müssen die libanesischen Sprache als Amtssprache verkünden“). Darin hieß es:

Die Wächter der Zedern fordern die Verkündung der libanesischen Sprache als offizielle Amtssprache. Diese Forderung kommt von einer Partei, die ihre Gefahren hat. Werden die Wächter

⁸³⁷ (ʿAQL 1977 e: 1; Übers. d. Verf.)

⁸³⁸ (RINDALĀ 1975: 3; Übers. d. Verf.)

der Zedern von den angeblichen restlichen libanesischen Parteien unterstützt, oder bleiben sie Feiglinge? Der Libanon wird nur durch mutige und außergewöhnliche Entscheidungen erlöst.⁸³⁹

Der folgende Artikel aus Ausgabe 472 der Zeitung *Lebnaan* vom 17.05.1985 soll einerseits das vorige Kapitel zusammenfassen und andererseits eine erste Einführung für das kommende Kapitel liefern. Unter dem Titel *MADKAL LA XARBNA DEDD EL TEMYU YEGTESBU BALADNA*⁸⁴⁰ stand dort:

Könnt ihr euch vorstellen, wie viele merkwürdige Studien es über die Politik des Libanons gibt? Die Libanesen haben ihre gesprochene Sprache mit den wüstenhaften Buchstaben geschrieben, nachdem die Fremden die arabischen Buchstaben in unser Territorium eingegraben hatten. Diese wüstenhaften Buchstaben haben zu Folgendem geführt: zum Lehren und Zusammensetzen wüstenhafter Grammatik, zum Lehren und Schreiben wüstenhafter Poesie und Philosophie. Anstatt weiterhin ihrem weltweit berühmten Umfeld zu folgen, das für die fünf größten zivilisatorischen Errungenschaften steht, haben sie angefangen, auf Arabisch zu schreiben. Sie begannen, über arabische Themen zu publizieren, statt sich mit Shakespeare, Descartes, Lenin oder Churchill zu befassen und somit etwas über sie zu lernen. Im Endeffekt haben sie sich in dieser Sprache und Kultur Wissen angeeignet und eingeredet, dass sie ein arabisches *Gesicht* hätten und schlussendlich Araber seien. Dieses Arabertum hat ihnen Menschen in ihr Territorium gebracht, die nicht in der Lage waren, ihr eigenes Heim zu beschützen. Es sind die Palästinenser. Wieso kam es zu diesem Niedergang? Denn unsere Intellektuellen waren nicht auf demselben Niveau wie Faḥr ad-Dīn II. Der Libanon ist weltberühmt, der Libanon ist Sidon und Tyros. Er wird seinen Glanz von damals wieder erhalten, sobald der Libanon libanesisch ist.⁸⁴¹

⁸³⁹ (LEBNAAN, Ausgabe 626, 08.07.1988: 2; Übers. d. Verf.)

⁸⁴⁰ Der Originaltitel lautet *MADKAL LA XARBNA DEDD EL TEMYU YEGTESBU BALADNA: 3 KARRĀBU YAZAMIT LEBNAAN: DEKUUL EL XARF EL YARABI LA YENNA, MSAAHAMETNA BE L CADAB EL YARABI BE YTEBAARU CADABNA, ZAYMNA CENNA YARAB* („Eine Einführung in unseren Krieg gegen diejenigen, die gierig wurden und unser Land raubten: Die drei Aspekte, die die Glorie Libanons demolierten: Die Aufnahme der arabischen Buchstaben bei uns, unsere Mithilfe zur Betrachtung der arabischen Poesie als unserer eigenen sowie die allgemeine Erwägung, dass wir Araber seien“).

⁸⁴¹ (LEBNAAN, Ausgabe 472, 17.05.1985: 1; Übers. d. Verf.)

5 Zum Stellenwert von Geschichte und Zivilisation im Libanonismus Saʿīd ʿAqls

Saʿīd ʿAql hatte durch sein mehrjähriges Studium der libanesischen Geschichte für sich erkannt, dass nicht nur die Geschichte der Libanesen unzureichend gelehrt wurde, sondern allgemein dem Volk nicht gelehrt wurde. Erst ausländische Missionare und Gelehrte lehrten Saʿīd ʿAql zufolge den Libanesen ihre wahre Geschichte.

Es war mir nicht möglich, im Libanon zu leben, dort anwesend zu sein und ihn so zu belassen, wie er war, als ich meine Erkenntnisse gewonnen hatte. Meine Aufgabe ist es eine grundlegende Veränderung vorzunehmen. Dieser Libanon, wie er in Presse, Politik, den angesehensten libanesischen Büchern sowie den besten Büchern europäischer Denker bekannt ist, ist nicht mein Libanon. Ich sage dies in dem Bewusstsein, dass ich nicht der Sohn einer spontanen, vorübergehenden Generation bin, sondern ein Sohn der zehn oder fünfzehn Zeilen, die von großen Männern auf der Welt über den Libanon geschrieben wurden, die sie weder über ihre eigenen Länder noch über irgendein anderes Land wie Frankreich, Deutschland oder Griechenland geschrieben haben, obwohl sie selbst Franzosen, Deutsche und Griechen waren. Sie hatten also keine Vorurteile und Voreingenommenheit. Diese Ausländer, die über uns gesprochen haben, haben mir die Augen für den Libanon geöffnet. Ich bin Libanese und habe seitdem angefangen zu entdecken. Ich fühlte mich verpflichtet, den Lesern die Mühe zu ersparen, ausländische Bücher zu studieren, um spärliche Aufschlüsse über den Libanon zu gewinnen. Das war meine Rolle und meine Pflicht, und genau das habe ich seitdem gemacht.⁸⁴²

Mit dieser Erklärung fasste Saʿīd ʿAql seine Botschaft an den Libanon zusammen. Deshalb fasste er den Entschluss, der libanesischen Nation ein Buch zur Verfügung zu stellen, das die Glorie des Libanons sowie dessen zivilisatorische Errungenschaften allen Bewohnern des Landes zugänglich machen sollte. 1960 publizierte Saʿīd ʿAql sein Werk *Lubnān in ḥakā*. Für Henrī Zūgaib stand fest, dass „[...] jeder, der dieses Buch nicht gelesen hat, den Libanon nicht kennt.“⁸⁴³ Die Doppelrevolution rief Saʿīd ʿAql aus, um den Libanon von seiner Rückständigkeit zu befreien, und somit wäre Saʿīd ʿAql als Reformator in die Fußstapfen seines Vorbildes Dante Alighieri getreten. Die Neuschreibung der libanesischen Geschichte durch Saʿīd ʿAql sollte die Renaissance des Libanons einleiten und somit ihn selbst ebenfalls als Reformator in die Geschichtsbücher eingehen lassen. Sein Buch *Lubnān in ḥakā* beschäftigte sich mit drei Aspekten: erstens historische Fakten, zweitens Träume von Geschichten, von denen Saʿīd ʿAql sich wünschte, dass diese Geschichten im Libanon passiert wären, sowie drittens tatsächliche Ereignisse im Libanon, die von fiktiven Geschichten umrahmt wurden. Dieses Buch, zwischen 1960 und 1991 immerhin achtmal verlegt, habe eine Schule des Wissens über den Libanon geschaffen. Es sei das Buch mit der größten Nachfrage. Es machte ein Drittel meines

⁸⁴² (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 115; Übers. d. Verf.)

⁸⁴³ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 115; Übers. d. Verf.)

Jahreseinkommens und sei vom libanesischen Volk positiv angenommen worden, da insbesondere Menschen mit unterschiedlichen Werten den Libanon jetzt als eine außergewöhnliche Heimat betrachteten. Daher meine Überzeugung, dass ein großes Land in der Geschichte im Lauf der Zeit von der Landkarte verschwinden könne, aber seine Meisterwerke und Wunder, die es hervorgebracht hat, nicht erlöschen oder ausradiert werden können. So wie die Reiche von Mazedonien, Assyrien, Babylon und Rom heute noch existieren, so glänze das Reich von Tyros, das Pierre Hubac (1894–1963) als das größte Reich der Welt bezeichnete, weiterhin. Heute sei von seinen Überresten nichts als die Stadt Tyros übrig geblieben, während die Artefakte, die Tyros hervorbrachte, nicht verschwinden könnten.⁸⁴⁴

5.1 Zivilisatorische Errungenschaften des Libanons

„Lebanon is distinguished completely from others by its ancient and cumulative antiquities, which point to the persistence of civilization in it for ten thousand years and to its creative influence on Western civilization and continued interaction with it.“⁸⁴⁵ In Ausgabe 394 der Zeitung *Lebnaan* vom 26.08.1983 wurde eine Headline publiziert, die Worte des Metropoliten der bedeutenden libanesischen Stadt Zahlé zum Ausdruck brachten. Er hatte sich in Rom wie folgt geäußert: „METRAAN ZAXLI B RUUM: TNAYN MA BIYZUULU: ĞALLA W LEBNAAN“ („Zwei Dinge werden niemals untergehen: Allah und der Libanon“).⁸⁴⁶ Für den Metropolen nimmt der Libanon eine besondere Stelle in der Geschichte ein. Die Wahrhaftigkeit Gottes sowie der Libanon seien zwei untrennbare Säulen der libanesischen Zivilisation. Diese Zivilisation bereichere die Welt mit schöpferischer Kreativität und Wissen wie kaum eine andere Zivilisation. Saʿīd ʿAql rückte mehrere zivilisatorische Errungenschaften des Libanons in den Vordergrund, jedoch können die drei folgenden als die bedeutsamsten gemäß seiner Betrachtungsweise angesehen werden: erstens die vom Sohn der libanesischen Stadt Tyros Qadmūs geschaffenen und weltweit verbreiteten Buchstaben, zweitens die Stadt Baalbek, die ihre Erhabenheit in Form ihrer Tempel repräsentiert, sowie das Buch *Elemente* von Euklid von Alexandria, der ein Sohn der Stadt Tyros gewesen sei.

Für Saʿīd ʿAql sind „[...] dies die drei größten Gebote, die der Libanon abgegeben hat, als er den Ruhm Phöniziens darstellte. Sie werden nicht verschwinden, selbst wenn der kleine Staat Libanon, der er heute ist, untergehen sollte.“⁸⁴⁷ Die Hervorhebung und Thematisierung

⁸⁴⁴ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 112; Übers. d. Verf.)

⁸⁴⁵ (MALIK 2004: 18)

⁸⁴⁶ (LEBNAAN, Ausgabe 394, 26.08.1983: 1; Übers. d. Verf.)

⁸⁴⁷ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 113; Übers. d. Verf.)

des griechischen Mathematikers Euklid (geb. 3. Jahrhundert v. Chr.) war Bestandteil des Diskurses Saʿīd ʿAqls und der damit verbundenen libanesischen Geschichtsschreibung. Das Buch *Elemente* ist eine Abhandlung, in der Euklid die Arithmetik und Geometrie seiner Zeit zusammenfasste und systematisierte. Der Libanonismus Saʿīd ʿAqls hatte die Mission, die wahre Geschichte des Libanons herauszufinden und somit eine Revision der Geschichtsschreibung vorzunehmen, die die libanesischen Glorie verdeutlichte. Saʿīd ʿAql ging selbst den kleinsten Hinweisen nach, um eine mögliche libanesischen Spur aufzudecken.

Am Beispiel von Qadmūs konnte bereits festgestellt werden, dass sämtliche Persönlichkeiten und wichtige Ereignisse von Saʿīd ʿAql *libanonisiert* wurden. Wissenschaftliche Bücher und arabische Historiker untermauerten, dass Euklid ein Sohn der Stadt Tyros war. Gemäß den Angaben Zūḡaibis wurden jedes Jahr rund 250 Millionen Exemplare des Buches *Elemente* für alle Studenten der Welt in allen Sprachen gedruckt.⁸⁴⁸ Die Libanonisierung historischer Persönlichkeiten rückte Saʿīd ʿAql in den Fokus, um aktuelle Ereignisse zu dokumentieren und die historische libanesischen Präsenz zu untermauern. In Ausgabe 338 der Zeitung *Lebnaan* vom 16.07.1982 erschien der Artikel *Šaʿb Anštāin waḥdū iḡā yuḥalliṣ waṭan Euklīd* („Das Volk Einst-eins allein kommt, um die Heimat Euklids zu erlösen!“), der im Zusammenhang mit der israelischen Operation „Frieden für Galiläa“⁸⁴⁹ stand.

Der Libanon ließ kein Mittel ungenutzt, um auf befreundete Staaten zu warten, ob aus dem Westen oder weiter weg. Keiner dieser Staaten tat etwas. Wieso setzte sich Israel allein in Bewegung und kam, um ihn zu erlösen? Es gibt einen Aspekt, der die beiden Völker zusammenbringt: der Ruhm und die Würde ihrer beider Zivilisationen, denn es handelt sich bei beiden Ländern um keine beliebigen Länder. So wird der Historiker berichten, wenn er über die Erlösung des Libanons durch Israel schreibt: „Am gleichen Tag kam Einstein, um die Heimat Euklids zu erlösen.“ (Euklid und Einstein sind die zwei größten Namen der Wissenschaftsgeschichte.) Euklid, Sohn der Stadt Tyros und Vater der Geometrie, organisierte und organisiert weiterhin den Verstand der Menschheit. Seit der Zeit Euklids hat nur Einstein etwas Neues gesagt. Es überrascht nicht, dass die Völker, denen diese beiden großen Menschen gegeben wurden und beide sich auf der gleichen Zivilisationsstufe befinden, dem anderen zur Hilfe eilte. Als der eine sich in Gefahr befand, kam der andere als einziger unter allen Völkern der Welt zur Hilfe, um ihn zu erlösen. Karthago wurde getötet, Rom wurde durch die Hände von Fremden verwüstet, Byzanz rief jahrelang um Hilfe, wurde überschwemmt, und keines der Völker kam ihnen zu Hilfe. [...] Als der Tod den Libanon bedrohte, kam ein großes Volk, um ihn zu erlösen. Nachdem die israelische Armee das Territorium des Libanons vom letzten Palästinenser gesäubert hat, wird Israel das

⁸⁴⁸ (ZUGAIB 2015: 115)

⁸⁴⁹ Am 03.06.1982 verübte die palästinensische Abu-Nidal-Organisation in London ein Attentat auf den israelischen Diplomaten Schlomo Argov (1929–2003). Argov überlebte das Attentat schwer verletzt, jedoch läutete dieses Attentat den israelischen Einmarsch in den Libanon am 06.06.1982 ein. Die als „Frieden für Galiläa“ bekannte Operation führte zum Rückzug der PLO im Jahr 1982, der israelischen Besetzung des Südlibanons zwischen 1982 und 1985, der Einrichtung der israelischen Sicherheitszone in Kooperation mit der Südlibanesischen Armee (SLA) zwischen 1985 und 2000 und der syrischen De-facto-Besetzung des Libanons zwischen 1976 und 2005.

Symbol der Freundschaft im Libanon werden. Im Herzen aller Libanesen wird Begin eine Statue errichtet.⁸⁵⁰

Saʿīd ʿAql zufolge sei die israelische Armee nur in den Libanon einmarschiert, um ihn zu erlösen. Die israelische Armee – repräsentiert durch Einstein – brachte dem Libanon – repräsentiert durch Euklid – die Rettung und wahrte somit die Heimatstätte der Libanesen sowie den Bund zweier alter freundschaftlich gesinnter Zivilisationen, die durch den Arabismus in ihrer Existenz bedroht waren. Mehrfach wies Saʿīd ʿAql darauf hin, dass die „Überfremdung“ durch Palästinenser und Syrer zum Untergang führen werde, so wie Fremde unter anderem für den Sturz von Karthago und Rom verantwortlich gewesen seien. Der vom Tod bedrohte Libanon konnte sich auf seinen israelischen Freund verlassen, der als einziger zur Rettung kam.

In derselben Ausgabe 338 der Zeitung *Lebnaan* erschien ein Kommentar von Saʿīd ʿAql, in dem er die Rolle des israelischen Einmarsches von 1982 verteidigte. Darin zitierte er den damaligen israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin (1913–1993), der sagte, dass „[...] wir nicht nach nur einem Zentimeter des Libanons trachten. Wir werden dieses Land, das ein globales Prestige hat, erlösen und danach in unser Land zurückkehren.“⁸⁵¹ Anhand des kurzen Beispiels Euklids lässt sich aufzeigen, wie Saʿīd ʿAql jeglichen libanesischen Bezug einer Geschichte oder Ereignisse thematisierte und *libanonisierte*. Oft genügte bereits eine einzige Erwähnung eines Historikers bezüglich einer möglichen Geburt auf gegenwärtigem libanesischem Territorium, um die jeweilige Person zu *libanonisieren*. Der Libanonismus leitete in politischer und sprachlicher Form die Renaissance der Jahrtausende alten libanesischen Kultur ein und wollte bewirken, dass der Libanon sein arabisches Gesicht ablegte.⁸⁵² Der Reformator Saʿīd ʿAql wollte mit seinem erworbenen Wissen die Renaissance des Libanons in die Wege leiten, damit er seinen rechtmäßigen Platz in der Weltgeschichte einnähme. Für Saʿīd ʿAql stand fest, dass nicht nur fremde Einflüsse dem Libanon geschadet, sondern die Libanesen selbst ebenfalls

⁸⁵⁰ (LEBNAAN, Ausgabe 338, 16.07.1982: 1; Übers. d. Verf.)

⁸⁵¹ (ʿAQL 1982 b: 1; Übers. d. Verf.)

⁸⁵² Am Abend des 22.02.2001 strahlte der katarische panarabisch ausgerichtete Fernsehsender *al-Ġazīra* während seiner Serie über den Libanonkrieg ein Archivvideo aus. Darin dankte der libanesischer Schriftsteller Saʿīd ʿAql dem damaligen israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin sowie der israelischen Armee für ihren militärischen Einsatz gegen die Palästinenser auf libanesischem Territorium. Außerdem sagte er, dass die israelische Armee keine Invasionsarmee, sondern eine Armee der Erlösung sei. Sie habe die Libanesen vom „Dreck“ und dem „blutigen palästinensischen Rassismus“ befreit (ŠIHĀB 2010: 76). Dieses Archivvideo sorgte für einen Konflikt zwischen Saʿīd ʿAql und der libanesischen panarabisch ausgerichteten Zeitung *as-Saḡīr*, in der Saʿīd ʿAql regelmäßig publizierte. Der Chefredakteur der Zeitung forderte Saʿīd ʿAql auf, sich zu entschuldigen. Dies lehnte der Schriftsteller nicht nur ab, sondern desavouierte die Angelegenheit am 24.02.2001 mit einer nicht überzeugenden, schwammig formulierten Erklärung in der Zeitung *as-Saḡīr* auch noch (ŠIHĀB 2010: 76). Die Ausgabe 338 der Zeitung *Lebnaan* macht unmissverständlich deutlich, dass Saʿīd ʿAql zum damaligen Zeitpunkt die israelische Armee in der Tat als Armee der Erlösung betrachtete und somit den israelischen Einmarsch in den Libanon begrüßte, was ihm vehemente Kritik entgegenbrachte und bis heute seiner Reputation schadet.

ihren Beitrag zum *zivilisatorischen Abstieg* geleistet hätten. In diesem Sinne sah er es als erwiesen an, dass „[...] tödliche Sünden von großen Libanesen begangen worden sind“.⁸⁵³

Für Saʿīd ʿAql begingen die Libanesen eine tödliche Sünde, als „sie den Namen Libanon für ihre Heimat anstelle von Phönizien annahmen“. In diesem Kontext wies Saʿīd ʿAql darauf hin, dass Fahr ad-Dīn II. in seiner Korrespondenz immer als *Prinz von Phönizien* (*Amīr Fīnīqiyā*) unterzeichnete. Eine weitere von Libanesen begangene Sünde stellt die Übernahme des arabischen Ausdrucks *al-Kitāb al-Muqaddas* („das Heilige Buch“) als Übersetzung des griechischen Wortes Bibel dar, das Saʿīd ʿAql zufolge Griechenland jedoch zuvor vom libanesischen Byblos übernahm. „Die Länder der Welt haben den Namen unserer Stadt von den Griechen übernommen, und nur unsere Übersetzer haben sich in einzigartiger Weise der Annahme des ursprünglichen Namens enthalten, bis der Name ‚Bibel‘ in den Ländern der Welt anerkannt und verbreitet wurde, außer in dem Land, das ihn geschaffen hat.“⁸⁵⁴ Saʿīd ʿAql hatte sich zum Ziel gesetzt, diese „Todsünden“ zu korrigieren und das rechtmäßige libanesische Erbe wiederaufleben zu lassen, da der Libanon eine Oase zivilisatorischer Errungenschaften sei, die Europa entschieden mitgeprägt hätten. Der zivilisatorische Libanonismus Saʿīd ʿAqls wird durch „[...] elf libanesische Giganten repräsentiert, die Einfluss auf die Welt hatten“.⁸⁵⁵ Wie in vorigen Kapiteln angedeutet, wurden die elf libanesischen Giganten der Welt von Saʿīd ʿAql erwähnt, um alle libanesischen Staatsbürger einzubeziehen und eine inklusive libanesische Identität zu fördern. In seinem Dokument *ECCE LIBANO* zählte Saʿīd ʿAql unter Punkt 4.4 die elf libanesischen Giganten auf:

1. Qadmūs: Erfinder des Alphabets.
2. Mochos von Sidon: Erfinder des Prinzips der Atomfragmentierung.
3. Thales von Phönizien: Naturphilosoph und Astronom.
4. Pythagoras von Sidon: Vater der Mathematik.
5. Diogenes von Sinope: bedeutender Philosoph, der in der Nähe des Bergmassivs Hermon geboren wurde.
6. Zenon von Kition: Begründer des Stoizismus und Philosoph.

⁸⁵³ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 114; Übers. d. Verf.)

⁸⁵⁴ (ʿAQL, zit. nach ZUGAIB 2015: 114; Übers. d. Verf.)

⁸⁵⁵ (ZUGAIB 2015: 115; Übers. d. Verf.)

7. Euklid⁸⁵⁶: Mathematiker und Autor des Buches *Elemente*.
8. Paulus von Tarsus: bedeutender Missionar des Urchristentums, der in al-Ġiṣ in der Nähe von Yārūn im Südlibanon geboren wurde.
9. Ulpian von Tyros: Ulpian (Domitius Ulpianus) war Jurist und Lehrer für Recht an der Beiruter Schule. Zudem wurde er Staatsbeamter des Kaisers Severus Alexander, der ein Sohn der Stadt Arqa (Nordlibanon) war.
10. Porphyrios von Tyros: antiker Philosoph.
11. Imam ʿAbd ar-Raḥmān al-Auzāʿī: muslimischer Gelehrter.⁸⁵⁷

Die libanesischen Vorfahren waren keine Invasoren, sondern entscheidende Mitbegründer der Weltgeschichte. Saʿīd ʿAql zufolge hätten die Libanesen das Recht, die wahre Geschichte ihres Heimatlandes kennenzulernen. Die Vorfahren der Libanesen seien diejenigen, die den Libanon zu einem zivilisatorischen Giganten gemacht hätten. Dieser Ruhm, der durch den Arabismus negiert worden sei, müsse durch eine Hervorhebung der phönizisch-libanesischen Vergangenheit wiedererweckt werden, um neue libanesische Giganten zu formen. Die Wiedererweckung der zivilisatorischen Geschichte des Libanons stelle einen wesentlichen Faktor der libanesischen Identität dar, die von Einzigartigkeit, Mut und Größe geprägt sei.

5.2 Der libanesische Held Qadmūs

Der libanesische Mut und Ruhm lässt sich Saʿīd ʿAql zufolge am besten anhand des libanesischen Helden Qadmūs feststellen. Zwischen der Publikation seiner Werke *al-Mağdalīya* im Jahr 1937 und *Rindalā* im Jahr 1950 veröffentlichte er im Jahr 1944 sein Theaterstück *Qadmūs*.

⁸⁵⁶ Euklid hatte einen hohen Stellenwert im Libanonismus von Saʿīd ʿAql, da er den Anhängern dieser Bewegung zufolge ein Sohn der Stadt Tyros war und somit von Saʿīd ʿAql als Libanese vereinnahmt wurde. Bereits in Kapitel 3.3.3 „Die schönsten Bücher der Welt“ sowie in den Kapiteln 4.2.1 *Die Nation in den Augen Saʿīd ʿAqls* und 5.1 *Zivilisatorische Errungenschaften des Libanons* wurde Bezug auf Euklid genommen. Saʿīd ʿAqls Entscheidung, Euklid als libanesischen Giganten zu bestimmen, dürfte auf mehreren Faktoren beruhen. Zwei zentrale Aspekte stechen dabei hervor: Erstens spielt die historische Tragweite von Euklids Schaffen eine bedeutende Rolle. Seine bahnbrechenden Beiträge zur Mathematik und Wissenschaft haben über Jahrtausende hinweg die Entwicklung dieser Disziplinen maßgeblich geprägt. Zweitens bietet die Vereinnahmung einer derart renommierten historischen Persönlichkeit die Möglichkeit, das kulturelle Prestige des Libanon erheblich anzuheben. Indem Euklid als *Sohn des Libanon* dargestellt wird, kann das Land sich als Wiege bedeutender zivilisatorischer Errungenschaften positionieren. Es ist anzunehmen, dass Saʿīd ʿAql seine Kenntnisse über Euklid möglicherweise durch die Lehrbücher von Cornelius Van Dyck erlangte, da diese eine bedeutende Rolle im Bildungssystem des Libanon im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert spielten. Van Dycks Beiträge zur Bildung beschränkten sich nicht nur auf das bekannte achteilige Werk *an-Naqṣ fī l-ḥağar*, sondern umfassten auch weitere Lehrbücher für verschiedene Fachgebiete. Im Bereich der Mathematik wurde auf elementarem Schulniveau das *Kitāb fī l-uṣūl al-handasiya* gelehrt, ein Lehrbuch zur euklidischen Geometrie (GLASS 1995: 197). Dieses Werk könnte Saʿīd ʿAql den ersten tieferen Einblick in Euklids Bedeutung für die Mathematik vermittelt haben. Die Präsenz von Euklids Lehren in den grundlegenden Bildungsmaterialien des Libanon könnte erklären, warum ʿAql Euklid als so wichtige Figur für den Libanonismus betrachtete. Diese frühe Begegnung mit Euklid durch Van Dycks Lehrbücher könnte den Grundstein für ʿAqls spätere Entscheidung gelegt haben, Euklid als libanesischen Giganten auszuerkoren und in sein Konzept des Libanonismus zu integrieren.

⁸⁵⁷ (ʿAQL 1997: 2)

Sein Werk sollte den libanesischen Nationalismus verkörpern und die exklusive libanesische Identität hervorheben.⁸⁵⁸

He began working on *Cadmus* in 1937, when Lebanon was at the height of the struggle over its cultural and national identity, and it is clear that this tragedy was his response and contribution to this debate that pulled Lebanon into competing cultural and national trajectories. Its publication in 1944 coincided with the first anniversary of the November 1943 events and the recognition of Lebanon as an independent, sovereign state with an “Arab face.” It was also the year in which the Arab League was formed and into which Lebanon was admitted, a move that stirred many waves within Lebanon, especially among some Christians who absolutely opposed this move. The prime purpose of *Cadmus* was to extol Lebanese nationalism and to elaborate on the mission Lebanon had been carrying to the world.⁸⁵⁹

Saʿīd ʿAql hatte sich mit seinem Werk *Qadmūs* das Ziel gesetzt, im 20. Jahrhundert ein Werk von der Tragweite Dante Alighieris *Göttlicher Komödie* zu schaffen, das besonders im libanesischen Kontext die Eigenständigkeit der libanesischen Identität und Sprache hervorheben und somit einen wesentlichen Baustein seines Libanonismus darstellen sollte. In seiner Einleitung zum Werk *Qadmūs* signalisierte Saʿīd ʿAql, dass „[...] wir verharren werden, ob alle Menschen es wollen oder nicht. O Libanon, bleib standhaft bei deiner Stärke, die du noch in dir trägst. Wir werden verharren, es muss Recht geben auf Erden, und es kann kein Recht geben, wenn wir nicht standhaft bleiben.“⁸⁶⁰

Das Osmanische Reich sowie der in der Folge erstarkende Arabismus entfernten Saʿīd ʿAql zufolge den Libanon von seiner historischen Größe und seinem Erbe. Die arabische Sprache und die arabischen Buchstaben hätten die Rückständigkeit im Libanon verstärkt. Der im Verlauf des 20. Jahrhunderts stärker werdende Arabismus würde den letzten Funken des libanesischen Nimbus ein für alle Mal erlöschen lassen. Der im November 1943 unabhängig gewordene libanesische Staat mit *arabischem Gesicht* sowie die Eingliederung des Libanons in die Arabische Liga brachten für Saʿīd ʿAql das Fass zum Überlaufen. Die Herausbildung einer modernen libanesischen Identität, losgelöst vom Arabismus, sollte dem libanesischen Volk bewusst machen, welches Erbe jeder Libanese trage und wem man Loyalität entgegenbringen sollte.

The prime purpose of *Cadmus* was to extol Lebanese nationalism and to elaborate on the mission Lebanon had been carrying to the world. It contained a didactic message for all Lebanese, attempting to fire their national sentiments by teaching them about what ʿAql believed that civilizing mission was. In case the reader did not understand this message within the plot of the tragedy itself, ʿAql provided an introduction that explained it in plain but powerful words. Its main theme is that Lebanon is an undiminished homeland and the Lebanese are an irrefutable nation, not because of some unique geo-political and ethnic features, but rather because of the distinct spiritual mission Lebanon has borne since the Phoenician era and even before. This

⁸⁵⁸ (ŠIHĀB 2010: 107)

⁸⁵⁹ (KAUFMAN 2004: 174)

⁸⁶⁰ (ʿAQL 2013 b: 8; Übers. d. Verf.)

mission is embodied in Lebanon as the capital of truth and tranquility in a world of violence and ignorance (note that this was during World War II).⁸⁶¹

Das Theaterstück handelt von der phönizischen Legende des Prinzen Qadmūs, dessen Schwester Europa mit Zeus, dem obersten olympischen Gott der griechischen Mythologie, davongelaufen war, und der es für seine Pflicht hielt, ihr nachzujagen und zu kämpfen, um sie zurückzubringen. Der Mythos erzählt die Geschichte seines heldenhaften Kampfes mit einem Drachen, der zuvor zwei seiner Männer getötet hatte. Danach säte er auf Befehl der Göttin der Weisheit die Zähne des Drachen in den Boden, und sie sprossen in Form von bewaffneten Männern, die bis auf fünf alle im Kampf gegeneinander tot umfielen. Diese fünf Männer wurden zu einem späteren Zeitpunkt zum Adel von Theben, der ersten von 101 Städten, die Qadmūs errichten sollte. „Es war Europa, die dem westlichen Kontinent seinen heutigen Namen gab, und es war Qadmūs, der ihm das Alphabet gab. So war sie die Mission der Liebe und er die Mission des Wissens.“⁸⁶²

Four characters feature in 'Aql's tragedy: Cadmus, Europa, Mira their governess, and a blind Greek fortuneteller who symbolizes inevitable fate. Mira serves as the axle of the plot, representing the spirit of the nation. She (how else – a female as a symbol of the nation, Lebanon) also serves as the inner patriotic voice that resides within Europa and Cadmus. She carries the knowledge about the loftiness of Lebanon illustrated by the characters of the two siblings. Whenever Europa doubts the sublime mission she bears from the land of truth, it is Mira who reminds her where she came from and what her message is to the world. The play opens with a discussion between Europa and Mira. The two are in Greece, after being carried there by Zeus. Europa laments her solitude and her longing for Lebanon. Throughout the play she is torn between her love for Zeus and her love and loyalty to her homeland and her people. Mira, the voice of Lebanon, supports Europa and reminds her of her mission she, as a daughter of Sidon, carries to the continent that will bear her name. In the meantime, Cadmus crosses the seas, searching for his sister. Zeus, fearing that Cadmus might take Europa back to Lebanon, leaves a dragon at the doorstep of Europa to watch after his beloved wife. The dragon, of course, embodies the opposite characteristics of the ones Cadmus bears. The man represents wisdom, tolerance and integrity, whereas the beast stands for ignorance, intolerance and malignancy. Europa, knowing about Cadmus's efforts to retrieve her, fears lest the dragon fight and slay her dearest brother. Through Mira and the blind fortuneteller, Europa tries to dissuade Cadmus from coming to rescue her, but to no avail; fate is stronger than any other power. Cadmus does fight and triumph over the dragon and after this violent struggle, he sets out to save Europa, only to discover that she has already died. Cadmus is filled with agony and sorrow, yet the mission of Lebanon to the world is completed. With her death, Europa resolves the internal struggle between her love for Zeus and her loyalty to Lebanon, with which she was grappling. Her message of love from Lebanon to the world is transmitted. Cadmus himself remains in Greece and builds cities and civilizations with the assistance of Sidonite seafarers and the giants that sprang from the dragon's teeth. Thus, his mission of wisdom is completed. More than the plot, it is the underlying message that grants Cadmus is major appeal. As 'Aql explicitly explained in the introduction, the main idea behind Cadmus was to justify Lebanon's legitimacy as a viable homeland (watan) and the Lebanese as a viable nation (umma).⁸⁶³

⁸⁶¹ (KAUFMAN 2004: 174)

⁸⁶² ('AQL 2013 b: 13; Übers. d. Verf.)

⁸⁶³ (KAUFMAN 2004: 177–178)

Saʿīd ʿAql wollte mit seiner Geschichte vom libanesischen Helden Qadmūs und dessen mutigem Kampf mit dem Drachen in erster Linie die Ideologie des Libanonismus herauskristallisieren. Die heutige griechische Zwei-Euro-Münze zeigt die Szene der Entführung Europas, die durch Zeus in Gestalt eines Stieres von der Küste Sidons Richtung Griechenland gebracht wurde.⁸⁶⁴ Für Qadmūs stand fest, dass er seine Schwester Europa unter allen Umständen nach Sidon bringen musste und dies eine königliche Pflicht für ihn sei. In Ausgabe 626 der Zeitung *Lebnaan* vom 08.07.1988 erschien der Artikel *11 LEBNAANI YAMAALCIT EL YALAAM – CADMUUS MEKTERIY EL CABJADIYYI L XACICIYYI* („Elf Libanesen, die die Welt geprägt haben – Qadmūs, der Erfinder des wahren Alphabets“). Darin wurde die Entführung Europas durch Zeus thematisiert:

„Europa wurde entführt!“ Diese Worte schrie die Königin von Tyros, als sie den Thronsaal ihres Mannes König Agenor betrat. Es wird gesagt, dass ihre Worte den König vom Thron fallen ließen, jedoch trat das Gegenteil ein. Es war wie eine Art Feier. Sie hatten das Gefühl, dass die Entführung der Königstochter von Tyros eine Feier des Lebens sein würde. Der König stieg langsam von seinem Thron herab und sagte: „Beruhige dich, hab keine Angst. Das Boot, das Europa entführte, war riesig.“ Qadmūs sagte: „Vater, ich komme, um deine Erlaubnis zu erhalten. Ich möchte meiner Schwester Europa folgen. Entweder kehre ich mit ihr zurück, das Schicksal wollte, dass mir ein kurzes Leben beschieden ist.“⁸⁶⁵

Für Europa stellte ihr Bruder Qadmūs die „Zierde der Jugend“ dar.⁸⁶⁶ Die Tapferkeit und Entschlossenheit des libanesischen Prinzen, der sich allen Herausforderungen wie etwa der Schlacht mit dem Drachen stellte, stehen sinnbildlich für das libanesisches Volk. Saʿīd ʿAql zeigte hierbei auf, dass die Libanesen ein humanes und friedfertiges Volk seien, jedoch bei existenzieller Gefahr in der Lage seien, sämtlichen Bedrohungen standzuhalten. Der Arabismus stellte für Saʿīd ʿAql die primäre Gefahr für die Legitimität des Libanons dar.

Qadmūs repräsentiert den östlichen Geist, denn er ist die Tochter des Ostens, er ist die zivilisatorische Sehnsucht, und der Osten ist die Wiege der Zivilisationen. Qadmūs ist der Riese, und die Ehre ist die Quelle der Religionen und Philosophien, deren Besitzer in der Geschichte Riesen waren. Es ist ein nationaler Mythos, und es gibt viele Mythen im Osten. Der Orientale ist immer besessen von Mythen und Legenden, in ständigem Konflikt mit Dingen, die nur in seiner Vorstellung existieren, in Konflikt mit seinen Träumen. Als ob es ihm bestimmt sei, Angst vor dem Unbekannten zu haben, vor dem Nahen und dem Fernen, um das sich alle Religionen und Philosophien drehen, in der Umlaufbahn des Sieges über das Böse. Daher sagen wir, dass Qadmūs in dieser Umlaufbahn kreist, sodass man den Sieg über das Böse hat, das die Unwissenheit ist, die durch den Drachen dargestellt wird.⁸⁶⁷

⁸⁶⁴ Siehe Anhang.

⁸⁶⁵ (LEBNAAN, Ausgabe 626, 08.07.1988: 3; Übers. d. Verf.)

⁸⁶⁶ (ʿAQL 2013 b: 19; Übers. d. Verf.)

⁸⁶⁷ (AL-ḤAĠĠ 1981: 131; Übers. d. Verf.)

So wie Qadmūs den Drachen bekämpfte, um seine Schwester Europa zu befreien, müssten die modernen Libanesen den Arabismus mit aller Macht überwinden, um ihre eigene Souveränität und Existenz zu wahren. Saʿīd ʿAql erläutert Qadmūs’ Mission wie folgt: „Wir in Sidon nehmen den Krieg nicht als eine Lust und Laune und auch nicht als eine vorbedachte Tat. Wenn wir jedoch unterdrückt werden, marschieren wir in den Tod.“⁸⁶⁸ Der Mut der Sidonier am Beispiel Qadmūs verdeutlicht, dass die Libanesen sich nicht nach Krieg sehnen, jedoch bei Gefahr das eigene Leben für das Wohlergehen der Nation opfern werden.

Following its release, he was designated the “architect of Lebanism” and the “soul of Lebanon”, becoming the philosopher and teacher of Lebanese nationalism. “Lebanism”, he preached, implied that Lebanon was Lebanese (neither Arab nor Syrian nor any other designation), with a clear, explicit and remarkably unique identity – an identity that carries an unequivocal civilizing mission to the world – that, from antiquity to modernity, has survived the vicissitudes of history. According to ʿAql’s Lebanism, for 6,000 years Lebanon has been a “land of light” (balad alish’a’ or Liban lumineux), radiating its lofty civilization to the rest of the world.⁸⁶⁹

Die zivilisatorische Mission des Libanons habe sich über 6.000 Jahre manifestiert. Die libanesische Glorie habe im Verlauf der Zeit wichtige Persönlichkeiten hervorgebracht, und somit sei der Libanon ein 6.000 Jahre altes friedliches Genie im Dienste der Menschheit. „Von meiner Nation bin ich eine Mission des Lichts. Das macht selbst ein Raubtier krallenlos.“⁸⁷⁰ Die Verdienste des Libanons werden von Saʿīd ʿAql im Theaterstück *Qadmūs* wie folgt verkündet: „Wir sind die Verfasser der Wahrheit. Unsere tausend Boote sind die Ehrfurcht der Zeitalter gewesen. Sie haben die Unbekannten der Welt erforscht, Meer um Meer. Sie füllten eure Inseln mit blühenden Städten und Künsten, und aus euren Minen schöpften sie den Reichtum des Landes.“⁸⁷¹ Der Libanon als Wiege der Wahrheit habe die Kontinente der Welt mit der Botschaft der Weisheit und Liebe erobert. So erläutert Europa ihre Mission:

Ich bin mein Land, und der Libanon ist ein Versprechen! Keine Zeder und kein Berg und kein Wasser. Meine Nation ist die Liebe, in der Liebe gibt es keinen Hass. Meine Nation ist leicht, sie geht nicht in die Irre. Sie steht für harte Arbeit und für eine Hand, die Schönheit und Weisheit schafft. Sag nicht: „Meine Nation“, und greife die Welt an. Wir sind ein Nachbar der Welten und ihrer Menschen.⁸⁷²

Die Mission des Lichts und Wissens von Qadmūs wird anhand der Aussagen Miras, der Amme der Geschwister Qadmūs und Europa, im Theaterstück wie folgt beschrieben: „Qadmūs ist zu

⁸⁶⁸ (ʿAQL 2013 b: 44; Übers. d. Verf.)

⁸⁶⁹ (KAUFMAN 2004: 174)

⁸⁷⁰ (ʿAQL 2013 b: 43; Übers. d. Verf.)

⁸⁷¹ (ʿAQL 2013 b: 48; Übers. d. Verf.)

⁸⁷² (ʿAQL 2013 b: 99; Übers. d. Verf.)

diesen Zeiten zu ihnen mit dem Schreiben und dem Wissen gekommen. Morgen werden sie erfahren, dass wir auf den Schiffen die Führung in die Welt getragen haben.“⁸⁷³

Throughout the play Cadmus it is clear that the messages Europa and Cadmus carry to the West are strength, knowledge (light) and love, and these three attributes, according to ʿAql, reflect, in fact, the three dimensions of the Christian trinity: the Father, the Son and the Holy Spirit. The trinity, then, ʿAql explains, was manifested in Lebanon, the land of luminosity, fifteen centuries before the Immaculate Conception of the Virgin Mary. The Father – strength – is the Godhead of the Trinity; the Son – knowledge – is Cadmus; and the Holy Spirit – Europa – is love, God’s greatest gift. It could even be said that the death of Europa represents the death of Jesus. Both personages carried a message of love and compassion to humanity and both sacrificed themselves for the benefit of their followers. From this perspective, Europa’s death is actually not tragic but victorious. Similar to the mission of Jesus to humanity, Europa transported the Lebanese Eastern spirit of love and beauty to Europe, the land of war and hatred. Thus, despite Europa’s death, Cadmus actually tells the story of the triumph of Lebanon and its spirit, for just as Jesus was resurrected, so was Europa through her spirit that continued to live in the continent that since then has born her name. Like Corm and Chiha, ʿAql also believed that Christianity was an inseparable part of the Lebanese identity. Even when he spoke about Lebanon for all Lebanese, Muslim and Christian, he always used Christian terminology to elucidate this identity. He shared with Corm the belief that monotheism was a result of a Lebanese-Phoenician effort no less than a Hebraic-Jewish endeavor.⁸⁷⁴

Bağğānī verweist auf die Ansicht Fuʿād Afrām al-Bustānīs (1905–1994), der das Werk Saʿīd ʿAqls als „[...] die Verfassung der libanesischen Nation“ ansah.⁸⁷⁵ Das Theaterstück glorifizierte den Libanon und seine einzigartige Botschaft an die Welt. Der libanesischer Geist manifestierte sich am Beispiel *Qadmūs*, das zuvor von Charles Corm auf Französisch niedergeschrieben wurde und durch Saʿīd ʿAqls arabische Version einen umfassenderen Teil der libanesischen Bevölkerung erreichte. Für Bağğānī war „[...] Qadmūs der Lehrer des Westens und der Welt, während seine Schwester Europa ihre Nation und die Seele ihres Volkes repräsentierte.“⁸⁷⁶ Für Saʿīd ʿAql stellte der Libanon die einzigartige Botschaft der Welt dar. Deshalb sei es schon immer die Aufgabe der Libanesen gewesen, die libanesischer Zivilisation zu verbreiten und es somit zu ermöglichen, die Welt zu *libanonisieren*. Der libanesischer Geist stehe für Vernunft und Liebe. So sei der Libanon in Wahrheit das Herz Gottes, was den ursprünglichen Namen des Libanons widerspiegele.

Thus, the abandonment of people and homeland becomes a national feature, a patriotic duty, and a moral human obligation with Europa. Lebanon has a universal mission, she told us, to share its innate intellectual and cultural bounty with the whole of humanity, not to remain restrained by the narrow confines of egotistic national self-love. Therefore, the abandonment of kith and kiln was not a national disgrace, or source of shame (as implied by her brother), but as Saïd Akl already reminded us in the preceding chapter, it was the very essence of Lebanon’s national and cultural mission to Lebanonize the universe. It pained Europa a great deal to abandon the land

⁸⁷³ (ʿAQL 2013 b: 23; Übers. d. Verf.)

⁸⁷⁴ (KAUFMAN 2004: 180)

⁸⁷⁵ (AL-BUSTĀNĪ, zit. nach BAĞĞĀNĪ 2016: 105; Übers. d. Verf.)

⁸⁷⁶ (BAĞĞĀNĪ 2016: 105; Übers. d. Verf.)

that nurtured her, but it took valor, nobility, and great merit to be able to detach herself from her past and her kinfolk in pursuit of her destiny.⁸⁷⁷

Qadmūs kam mit der Schrift und dem Wissen. Im Stück *Qadmūs* verweist Mira auf die zivilisatorische Rolle Europas für die Griechen. „Schickt mich fort aus meiner Heimat – um eine Mission der Liebe zu landen, die mit Güte die ganze Welt entzünden soll.“⁸⁷⁸ Im Zuge des populärer werdenden Arabismus hatte sich Saʿīd ʿAql zum Ziel gesetzt, die Libanesen mit seinem Werk *Qadmūs* an ihren historischen Ruhm zu erinnern. Die historische humanitäre Botschaft des Libanons an die Welt, die eine Botschaft der Führung und des Lichts darstelle, müsse der gesamten libanesischen Bevölkerung bewusst sein, andererseits würde man seine Identität im Arabismus verlieren. Die Herrlichkeit des Libanons müsse von seinen Kindern erkannt werden. Wie Franck Salameh bereits erwähnte, verwies Saʿīd ʿAql immer wieder auf die phönizische Geschichte, um seinen Libanonismus zu erläutern. *Qadmūs* sollte unabhängig von der Konfession die Heimat aller Libanesen darstellen und somit die libanesische Identität aller Libanesen in einer modernen libanesischen Republik idealisieren.

Yūsuf Biqāʿī verweist in seinem im Jahr 1995 publizierte Werk *Saʿīd ʿAql: al-ibḥār ilā Fīnīqiyā* („Saʿīd ʿAql: Das Segeln nach Phönizien“) auf eine Passage in der Bibel in Hesekiel 17:3. Dort heißt es: „und sage: So spricht Gott, der Herr: Ein großer Adler mit großen Flügeln/und langen Schwingen, ganz bedeckt mit buntem Gefieder, kam zum Libanon/und nahm den Wipfel der Zeder weg.“⁸⁷⁹ Zedernholz nimmt im Alten Testament einen besonderen Platz ein. Der libanesische Diplomat Charles Malik thematisierte die Bibel als libanesische Referenz. So wies Malik darauf hin, dass sich in der Bibel die früheste Erwähnung des Libanons finde. Der Libanon wird 71-mal namentlich erwähnt, die Zedern 74-mal. Nur Gott wird noch häufiger erwähnt.⁸⁸⁰ Für Biqāʿī sind die Zeder und Qadmūs Symbole des Libanons. „Sie stehen für die Stärke, die Majestät und die Reinheit des Ursprungs des Libanons.“⁸⁸¹

Qadmūs stand Mitte der 1940er Jahre federführend für die phönizisch-libanesische Nationalideologie. Saʿīd ʿAql hatte es zwar auf Hocharabisch verfasst, jedoch erstmals Teile des Theaterstücks in der libanesischen Mundart zum Ausdruck gebracht.⁸⁸² *Qadmūs* hob nicht nur die libanesische Identität gegenüber dem Arabismus hervor, sondern verkörperte auch die Bedeutsamkeit der libanesischen Sprache für die libanesische Nation. Die später folgende

⁸⁷⁷ (SALAMEH 2004: 120-121)

⁸⁷⁸ (ʿAQL 2013 b: 21; Übers. d. Verf.)

⁸⁷⁹ (HERDER 2022: 914)

⁸⁸⁰ (MALIK 2004: 61)

⁸⁸¹ (BIQĀʿĪ 1995: 30; Übers. d. Verf.)

⁸⁸² (BAWARDI 2016: 66)

Doppelrevolution Saʿīd ʿAqls stellte für viele Muslime sowie Anhänger des Arabismus einen Affront dar. Diese Verunglimpfung erläutert Franck Salameh wie folgt:

Therefore, the demand that the Lebanese “language” be transcribed in a Latin script and in the Lebanese phonology, syntax, and pronunciation, was answering to a purely political necessity. Akl could have repeated ad nauseam that the aim of his reform was a purely linguistic one and that he never contemplated offending Lebanon’s Muslims or Arab nationalists; that would not have diminished anything from the fact that his project was a veritable tour de force and a veritable affront to Arabism and Islam. Alphabetic and linguistic Lebanonism were a clear insurrection against rooted Muslim traditions in Lebanon, and a rebellion against prevalent notions that painted the Lebanese as Arabs, and branded the language they spoke as a dialect of Arabic. Thus, in attempting to buttress the foundations of his nation on secular linguistic substructures, Akl appears to have earned the suspicion, if not the outright rejection of a good component of Lebanese society. Indeed, a large proportion of Lebanese Muslims is still ill prepared to relinquish its Muslim and Arab references, and opt for what it regards to be a new and contrived Lebanese identity. The idea of harmony between State, Nation, and Language, which Akl continues to preach and advocate to this day, has not been able to supercede other primordial religious and parochial loyalties in Lebanon. Indeed, Akl’s linguistic-alphabetic Lebanonism has perhaps even accomplished the total opposite of its architect’s desired goal. It set the Lebanonists on a collision course with Arabs, Arabists, Arab nationalists and Muslims, within and outside Lebanon. Thus, instead of the love, tolerance, and humanism that Lebanonism was supposed to engender, it bred hatred, xenophobia, and rejection of the other.⁸⁸³

Qadmūs – sowohl sprachlich als auch identitätsstiftend – stand nicht für den isolierenden libanesischen Charakter einer spezifischen libanesischen Konfession, sondern für das einbeziehende Merkmal der gesamten libanesischen Bevölkerung. Der Libanonismus am Beispiel von *Qadmūs* lässt sich besonders am Vorwort des Werkes zu seiner dritten Auflage festmachen. Aus einem mächtigen, leuchtenden und großzügigen Erbe heraus haben wir uns vor den Toren Asiens in dieser Erweiterung des Erbes Europas, einer Heimstatt der Wahrheit, entwickelt: und wir als Volk haben öffentlich das Schicksal des Westens erklärt – diese Mischung aus Licht und Krieg, die wir uns zum Ziel gesetzt haben, um etwas von ihrer Leichtfertigkeit zu lindern, ihre Aktivität zu bereichern und ihre Vision weit über den unmittelbaren Profit hinaus zu lenken. Mit dem Streben nach oben und der Berücksichtigung der Spontaneität vor dem Bewusstsein ist es eine einzigartige Mission der Welt, die Welt zu libanonisieren.⁸⁸⁴

Die libanesische Nation ist in den Augen Saʿīd ʿAqls eine Heimstatt der Wahrheit. Er dedizierte sein Werk für sein Volk, „[...] meine Genossen, den Qadmüssen⁸⁸⁵, die entschlossen sind, zur Wahrheit aufzusteigen, sodass der Libanon eine Heimat für die Wahrheit darstellt [...]“.⁸⁸⁶ Gemäß Saʿīd ʿAql gründet der Libanonismus auf Toleranz und Nächstenliebe. Die Libanesen seien patriotisch und weltoffen zugleich, da der ethnische Pluralismus der Libanesen allgegenwärtig

⁸⁸³ (SALAMEH 2004: 342)

⁸⁸⁴ (ʿAQL 1944: 24–25; Übers. d. Verf.)

⁸⁸⁵ Saʿīd ʿAql verwendet hier das Wort al-Qadāmisa, was der arabische Plural von Qadmūs ist.

⁸⁸⁶ (BAĞĠĀNĪ 2016: 104; Übers. d. Verf.)

sei. Die libanesische Botschaft sei eine der Nächstenliebe und Kreativität. So sagt Saʿīd ʿAql in *Qadmūs*: „Wir haben uns nicht von dem verabschiedet, was in der Brust der Liebe war; wo immer die Liebe war, war der Libanon präsent.“⁸⁸⁷

Karthago befindet sich an einem Scheideweg. Unsere Vorväter haben dieses neue Tyros der Aphrodite geweiht, nicht Melkart⁸⁸⁸. Wir haben geschworen, kein Blut zu vergießen. Und wir ertrugen geduldig die Unannehmlichkeiten und die Beleidigung unserer Ehre in Treue zu Elissa, unserer Gründerin. Sie hat sich geopfert, um einen Krieg zu verhindern. Die Sizilianer hätten die Phönizier verärgert, dennoch haben wir dieses Land nicht mit dem Schwert besetzt.⁸⁸⁹

In seiner Kurzgeschichte *ʿAšīyat ad-dam* („Der Abend des Blutes“) geht es um die Phönizier, die eine Nachricht aus Sizilien erhalten. Die Phönizier, die Saʿīd ʿAql zufolge die direkten Vorfahren der Libanesen sind, haben in Sizilien ein weiteres Tyros bauen können. Die Eroberung erfolgte ohne Blutvergießen, da die Phönizier andere Völker nicht mit dem Schwert überfallen würden. Saʿīd ʿAql führte fort: „[...] bevor sie uns kannten, waren die Sizilianer barfuß und nackt. Ihre Frauen lernten Eleganz von sidonischen und karthagischen Frauen, und ihre Bauern erfuhren von Reichtum. Wir lehrten sie den Handel und die Beziehungen zwischen den Völkern. Wir führten sogar das Geld in ihr Land ein, und wir führten auch die Gerechtigkeit ein.“⁸⁹⁰ Die libanesische Eroberung sei eine humanistische Eroberung ohne Blutvergießen gewesen. Die Phönizier hätten gezeigt, dass sie überall mit Eleganz und Liebe Städte und Kolonien bauen könnten. Die Libanonisierung der Welt erläuterte Saʿīd ʿAql in *Qadmūs* wie folgt:

Dem Streben steht nichts im Wege. Du hast gerade gesagt, dass wir uns zu Lande und zu Wasser hineinstürzen werden und unsere Eroberung ein Eroberungsfeldzug seinesgleichen darstellt. Wir werden von der winzigen Heimat aus die Welt durchstreifen und an jeder Küste unsere Städte und Wohnstätten säen. Dass wir den Völkern der Welt trotzen und, wo und wann immer wir wollen, den Libanon bauen.⁸⁹¹

Die libanesische Eroberung sei eine zivile Eroberung, die durch Liebe und nicht durch das Schwert geschehe. Der Libanon als Heimstatt der Wahrheit müsse mit seiner humanitären Botschaft die Welt zivilisieren. Saʿīd ʿAql verknüpfte all sein erworbenes Wissen über den Libanon und schuf mit *Qadmūs* ein Werk, das im Dienste des Libanons seine gesamte Zivilisation und

⁸⁸⁷ (ʿAQL 2013 b: 94; Übers. d. Verf.)

⁸⁸⁸ Melkart war der Schutzgott des phönizischen Stadtstaates Tyros und eine wichtige Gottheit im phönizischen und punischen Pantheon (CLIFFORD 1990: 56). Er wird oft als *Baʿal Šūr* („Herr von Tyros“) bezeichnet und war auch als Sohn des Baal oder El (Herrscher des Universums) bekannt. Mit der Ausweitung des Handels und der Besiedlung Tyros wurde Melkart in den phönizischen und punischen Kulturen im gesamten Mittelmeerraum, insbesondere in den Kolonien Karthago und Cádiz, verehrt. Während des Höhepunkts der phönizischen Zivilisation zwischen 1000 und 500 v. Chr. wurde Melkart mit anderen Pantheons in Verbindung gebracht und oft entsprechend verehrt.

⁸⁸⁹ (ʿAQL 1991 b: 220; Übers. d. Verf.)

⁸⁹⁰ (ʿAQL 1991 b: 220; Übers. d. Verf.)

⁸⁹¹ (ʿAQL 2013 b: 55; Übers. d. Verf.)

sein Erbe vorstellte. *Qadmūs* hält den libanesischen Ruhm fest.⁸⁹² Eine der zentralsten Aussagen des Werkes macht deutlich, wie Saʿīd ʿAql den Libanon sah. „Wir sind anders als andere Eindringlinge, wir haben die Wüste besiedelt und in Flüsse und Gärten verwandelt. Wir bepflanzen die Städte, pflanzten den Gedanken in die Erde und gaben ein Beispiel für andere Invasoren.“⁸⁹³

So wie die Phönizier verschiedene Territorien durch ihren Humanismus erobert und dort zur Entwicklung der Völker beigetragen hatten, müssten die Libanesen des 20. Jahrhunderts ihre Glorie wiedererlangen, indem sie sich vom Arabismus trennen und ihrer Loyalität nur dem Libanon widmen. Dies sei notwendig, um die Libanonisierung der Welt voranzutreiben und somit Prosperität und Frieden auf der Welt zu säen. Für Jean Durtal ist „[...] *Qadmūs* für die Libanesen wie Homers *Ilias* für Griechenland, trotz des unterschiedlichen Klimas der Ereignisse, und das Stück über *Qadmūs* ist fast der libanesischen künstlerischen, poetischen und zivilisierten Perfektion nahe.“⁸⁹⁴ Jean Durtals Vergleich von *Qadmūs* und Homer ist nicht fragwürdig und haltlos, sondern das Resultat tiefgründiger Analysen der Publikationen Saʿīd ʿAqls, denn die Rezeption griechischer Philosophen hat bei Saʿīd ʿAql einen großen Stellenwert. Die Schriften von Aristoteles, Plato und Homer waren Inspiration für das Denken Saʿīd ʿAqls. Darüber hinaus nutzte Saʿīd ʿAql jeglichen Hinweis auf eine Libanonisierung berühmter Persönlichkeiten, dies trifft auf Homer zu.⁸⁹⁵

In seiner Kurzgeschichte mit dem Titel *Hūmīrūs allaqī min Lubnān* („Homer, der aus dem Libanon stammt“) illustrierte Saʿīd ʿAql, dass die Griechen jeden Fluss für einen Gott hielten. Die schwangere Frau Kreta diskutiert am Flussufer mit einem Gott und schwört bei den Göttern, „[...] dass ich den Vater dieses Kindes in der Nacht geheiratet habe, als er in seine Heimat reiste, in das Land der Zedern, das so alt ist wie die Zeit“.⁸⁹⁶ Bereits hier verweist Saʿīd ʿAql auf das erste Anzeichen einer libanesischen Rolle in diesem Kontext. Kreta und der Fluss werden Freunde. Als sie ihr Kind zur Welt bringt, fragt sie ihn, wie sie es nennen soll. Er antwortet:

⁸⁹² (BAĞĠĠĀNĪ 2016: 105)

⁸⁹³ (ʿAQL 2013 b: 46; Übers. d. Verf.)

⁸⁹⁴ (DURTAL 1970: 69)

⁸⁹⁵ Homer gilt als einer der größten und einflussreichsten Autoren aller Zeiten. In Dante Alighieris *Göttlicher Komödie* bezeichnet Virgil ihn als König aller Dichter. Weder sein Geburtsort noch das Datum seiner Geburt oder das seines Todes sind zweifelsfrei bekannt. Die Homerische Frage stellt selbst infrage, ob es Homer überhaupt gab (KURZ und LATACZ 2000: 27). Seine beiden bekanntesten Werke sind die *Ilias*, die während des Trojanischen Krieges, der zehnjährigen Belagerung der Stadt Troja durch eine Koalition mykenischer griechischer Königreiche spielt, und die *Odyssee*, die sich auf die zehnjährige Heimreise von Odysseus, dem König von Ithaka, nach dem Fall Trojas konzentriert.

⁸⁹⁶ (ʿAQL 1991 b: 56; Übers. d. Verf.)

„[...] seine Worte werden eine neue Welt erfinden. Lasst uns für ihn einen Namen wählen, der mit Gesang erfüllt ist. Was sagst du zu Mīlīsīğīn?“⁸⁹⁷

Im weiteren Verlauf der Kurzgeschichte beschreibt Saʿīd ʿAql den jungen Mann als wissbegierig, aufgeweckt und voller Tatendrang. Mit neun Jahren teilt er seiner Mutter mit, dass er sich nichts sehnlicher wünscht, als das Meer und die Länder jenseits davon, die schon lange seine Fantasie beschäftigen, zu bereisen. Seine Mutter deutet postwendend an, dass es sich hierbei um Phönizien handelt. Er bereist Tyros und „[...] lauschte mit Vergnügen den Gedichten, die bei der Erwähnung der Helden gesungen wurden, deren Kleider mit dem Duft von Zedern erfüllt waren“.⁸⁹⁸ Nach Aufenthalt in anderen Ländern erlangte Mīlīsīğīn unter dem Namen Homer Berühmtheit. Sein Ruhm verbreitete sich in der ganzen Welt, und seine Poesie hatte jahrhundertlang einen hohen Stellenwert.

Erneut griff Saʿīd ʿAql die Herkunft als Inspiration für die Glorie einer berühmten Persönlichkeit auf. Saʿīd ʿAql betrachtete Homer als einen Libanesen, der mit seiner Poesie einen wichtigen zivilisatorischen Beitrag leistete und sich in die Reihen bedeutender libanesischer Persönlichkeiten stellte. Es kann festgestellt werden, dass der Libanon als Heimat und seine Städte einen hohen Rang bei Saʿīd ʿAql einnehmen. Dies wird in den folgenden Kapiteln detailliert erforscht.

5.3 Bedeutsamkeit der libanesischen Städte bei Saʿīd ʿAql

Die Geschichte des Libanons ist auch von seinen Städten geprägt, die die Welt durch Kunst, Kultur und Wissenschaft geprägt haben. Saʿīd ʿAql erforschte besonders sieben libanesischen Städte intensiver, die für ihn die „[...] Säulen des Denkens der Welt“ waren.⁸⁹⁹ Hierbei handelt es sich um die Städte Tripolis, Byblos, Beirut, Sidon, Tyros, Kana und Baalbek. Neben seinem Werk *Qadmūs* sollte besonders *Lubnān in ḥakā* eine weitere Säule der Ansichten Saʿīd ʿAqls widerspiegeln. Es entwickelte sich sofort zum Bestseller und wurde ein Standardschulbuch. Saʿīd ʿAql gibt selbst zu, dass ein Drittel seines damaligen Jahreseinkommens (schätzungsweise 150.000 Dollar) aus dem Verkauf dieses Buches stammte.⁹⁰⁰ Das Buch ist eine Sammlung von

⁸⁹⁷ (ʿAQL 1991 b: 56; Übers. d. Verf.) In der im Jahr 2006 herausgegebenen übersetzten Fassung des Buches unter dem Titel *If Lebanon Were to Speak* von der NDU verwenden die Übersetzer den Namen Melecijin (ʿAQL 2006: 50). Diese Namensschreibung orientiert sich sehr am ursprünglichen Namen Homers *Melesigenes* („Der vom Meles Herstammende“). Der Name bezieht sich auf den Fluss Meles. Der Meles ist ein geschichtsträchtiger und in der Literatur berühmter Strom, insbesondere weil er in einer gemeinsamen und beständigen Tradition mit Homers Geburt und Werken verbunden ist, an der antiken Stadt Smyrna vorbeifloss und durch die heutige türkische Stadt Izmir fließt.

⁸⁹⁸ (ʿAQL 1991 b: 57; Übers. d. Verf.)

⁸⁹⁹ (ZUGAIB 2015: 116; Übers. d. Verf.)

⁹⁰⁰ (SALAMEH 2010: 213)

Kurzgeschichten, die historische Ereignisse und Metaphern verknüpft, um die Heldentaten und Beiträge der libanesischen Zivilisation zu zelebrieren.

5.3.1 Beirut

Die libanesisch Hauptstadt Beirut hat in der Literatur einen hohen Stellenwert. Saʿīd ʿAql war sich der Erhabenheit Beiruts ebenfalls bewusst und wies in seinen Schriften besonders auf die Rechtsschule von Beirut hin, die während der römischen Kaiserzeit bis zur Spätantike eine römische höhere Bildungseinrichtung war. In seiner Kurzgeschichte *as-Salām al-lubnānī* („Der libanesisch Frieden“) zeigt Saʿīd ʿAql auf, welchen zivilisatorischen und historischen Stellenwert die Stadt Beirut für den Libanon hat.

Wenn Athen sich durch seine Weisheit, Florenz durch seine Schönheit und Paris durch seine Raffinesse auszeichnete, so zeichnete sich Beirut durch seine Gerechtigkeit aus. Die antike Geschichte Beiruts ist die erste, die uns die Legende überliefert hat. Sie und Byblos waren die Töchter von El, dem Gott der Zeit. Daher wurde behauptet, dass sie die älteste Stadt der Welt sei.⁹⁰¹

Daraufhin geht Saʿīd ʿAql auf den phönizischen Historiker Sanchuniathon⁹⁰² ein, der ihm zufolge vor der Zeit Moses lebte und als ältester Historiker der Welt gilt. Er beschäftigte sich mit Astrologie, den Ursprüngen der phönizischen Städte und Religionen sowie der Weltgeschichte. Bereits hier stellt Saʿīd ʿAql die Frage in den Raum, ob dies ein Beweis dafür sei, dass die Stadt mit Sanchuniathon das Fundament eines Rechtsstaates legte und durch die Rechtsschule von Beirut einen weiteren Meilenstein setzte.⁹⁰³ Saʿīd ʿAql erzählt folgende Begebenheit: Eines Tages fragte ein Pariser Student seinen Lehrer, ob er in Paris oder Lyon Jura studieren solle. Der Lehrer riet davon ab und empfahl die Stadt Beirut mit den Worten: „Die Wirkung des alten Erbes wird nur noch von der Perfektion übertroffen. Jeder Lehrer an der Beiruter Schule und jeder Schüler wird von der Herrlichkeit Beiruts begleitet, mit der die Herrlichkeit keiner anderen Stadt der Welt konkurrieren kann.“⁹⁰⁴

Saʿīd ʿAql erzählt, dass die römischen Kaiser leidenschaftlich an Beirut hingen, bevor und nachdem sie den Thron bestiegen hatten. Die römischen Kaiser Augustus (63 v. Chr. bis 14 n. Chr.), Titus (39–81) und Konstantin (270–337) hätten die Stadt immer wieder aufgesucht.

⁹⁰¹ (ʿAQL 1991 b: 212; Übers. d. Verf.)

⁹⁰² Sanchuniathon war ein phönizischer Autor. Seine drei ursprünglich in phönizischer Sprache verfassten Werke sind nur in einer teilweisen Paraphrase und einer Zusammenfassung einer griechischen Übersetzung von Philo von Byblos überliefert, die von dem christlichen Bischof Eusebius aufgezeichnet wurde. Diese wenigen Fragmente stellen die umfangreichste literarische Quelle zur phönizischen Religion in griechischer oder lateinischer Sprache dar (DOCHHORN 2002: 123). Die phönizischen Quellen gingen zusammen mit der gesamten phönizischen Literatur mit dem Pergament, auf dem sie geschrieben waren, verloren.

⁹⁰³ (ʿAQL 1991 b: 212)

⁹⁰⁴ (ʿAQL 1991 b: 213; Übers. d. Verf.)

Die Rechtsschule von Beirut wurde in den ersten Jahrhunderten des Christentums errichtet und erreichte in der Mitte des fünften Jahrhunderts n. Chr. ihren Höhepunkt, als sie die römische Welt und später die ganze Welt mit Denkern, Heiligen, Gesetzgebern und Politikern versorgte. Gemäß Saʿīd ʿAql richtete sich der Blick der Welt auf Beirut als das neue Zentrum des Rechts, das alle Völker der Welt mit seinen Grundsätzen vereinen sollte. „Die Rechtsschule von Beirut war vor allem dafür bekannt, dass sie zusammen mit der Universität von Konstantinopel⁹⁰⁵ das niederschrieb, was später als Römisches Recht bekannt wurde.“⁹⁰⁶ Die Rechtsschule von Beirut schuf Saʿīd ʿAql zufolge einen erheblichen und bedeutsamen Beitrag für die römische Zivilisation. Wiederum lässt Saʿīd ʿAql keinen Zweifel aufkommen, dass der Libanon nicht nur konstant seinen Beitrag zur menschlichen Zivilisation leistete, sondern schon immer mit der westlichen Welt – speziell Europa – verbunden war.

In seinem auf Französisch verfassten Werk *Sagesse de Phénicie* (1999) erläutert Saʿīd ʿAql erneut das libanesisches Erbe in Form kleiner Kurzgeschichten wie etwa *Beyrouth* („Beirut“). „Sur le Droit, ô Beyrouth, ton impact reste épais. Tu fus son premier cri, tu fus son summum. Onde, Petite onde, eux, et toi la mer vaste et profonde. Et grand ce Grec⁹⁰⁷ qui dit: « Pour que règne la paix, Que toi seul, ô Beyrouth, gères le sort du monde. »“⁹⁰⁸

In einer weiteren Kurzgeschichte mit dem Titel *ʿAlā ʿarš Rūmā* („Auf dem Thron von Rom“) beschrieb Saʿīd ʿAql den zivilisatorischen Beitrag von Libanesen, die in Rom aktiv aufstiegen und bedeutsame Führungspersönlichkeiten wurden. So beschreibt Saʿīd ʿAql, dass ein Libanese aus Arqa unter dem Namen Severus Alexander den Thron des Römischen Reiches bestieg und von Rom aus die Geschehnisse der Welt leitete. Laut Saʿīd ʿAql beherrschte er mit Aramäisch die Sprache des Libanons und mit Latein die Sprache des Staates. Sowohl seine Mutter Julia Mamaea (182–235) als auch seine Großmutter Julia Maesa (160–224), die laut Saʿīd ʿAql das Frauenbild in Rom und in der Welt veränderten, hatten erheblichen Einfluss auf die Geschehnisse Roms, gerieten „[...] jedoch vom ersten Augenblick an mit einem anderen Libanese aneinander, der zwar vom Charakter her gleichwertig, aber vom Genie her überlegen war. Es war der

⁹⁰⁵ Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel war eine oströmische Bildungseinrichtung, die ihre Ursprünge auf das Jahr 425 n. Chr. zurückführen konnte, als Kaiser Theodosius II. das Pandakterion gründete. Das Pandakterion wurde 1046 von Konstantin IX. neu gegründet, der die Fakultäten für Recht und Philosophie schuf. Zu dieser Zeit gab es in Konstantinopel auch verschiedene Wirtschaftsschulen, Hochschulen, Bibliotheken und Akademien der schönen Künste. Zur Vertiefung des Themas siehe Kapitel *Die Gründung Konstantins VII* im Werk *Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel Präzisierungen zur Frage des höheren Schulwesens in Byzanz im 9. und 10. Jahrhundert* von Paul Speck (SPECK 2023: 22–28).

⁹⁰⁶ (ʿAQL 1991 b: 217; Übers. d. Verf.)

⁹⁰⁷ In einer Fußzeile wird erwähnt, dass es sich hierbei um den bedeutsamsten griechischen Epiker der römischen Kaiserzeit, Nonnus von Panopolis, handelt.

⁹⁰⁸ (ʿAQL 1999 a: 110)

Abgeordnete Ulpian, der aus Beirut stammte.⁹⁰⁹ Im weiteren Verlauf der Kurzgeschichte beleuchtet Saʿīd ʿAql erneut die Bedeutsamkeit der Rechtsschule von Beirut und hebt besonders Ulpian hervor, der ein hoher Staatsbeamter und hoch angesehener Jurist in Rom war. Saʿīd ʿAql beendet diese Kurzgeschichte wie folgt:

Nach einem Jahrhundert wurden Severus Alexander und Julia Mamaea in allen Teilen des Reiches mit unbeschreiblichen Spielen und Festen geehrt. Von Arqa im Libanon bis zum Thron in Rom, bis in alle Ecken der Welt und schließlich zur Gottheit marschierten dieser Libanese und seine Mutter – trotz ihrer gelegentlichen menschlichen Schwäche – hochehobenen Hauptes. Das waren noch Zeiten, als die Hauptstadt des Reiches mit ihren Herrschern, Königinnen und Ministern, mit ihrer Größe und Leidenschaft fast libanesisch war.⁹¹⁰

In den folgenden Kapiteln wird dargestellt, wie Saʿīd ʿAqls Kurzgeschichten rezipiert wurden, mit denen er die Bedeutsamkeit der Städte Baalbek, Sidon, Tyros und Kana unterstreichen wollte.

5.3.2 Baalbek

Wie bereits in den vorigen Kapiteln aufgezeigt, stellten Faktoren wie Sprache, Geografie oder Geschichte wichtige Identitätsmerkmale des Libanonismus dar. Gleichwohl stand für Saʿīd ʿAql nicht das libanesisches Territorium per se im Vordergrund, sondern die humanistische Qualität des Libanons, die den Wert einer Nation bestimmt. Für Saʿīd ʿAql wird die Nation sowohl an ihrem zivilisatorischen Erbe als auch an ihrer kulturellen Gegenwart gemessen. Saʿīd ʿAql vertrat die Ansicht, dass die phönizische Zivilisation ein breiteres Gebiet als die Grenzen des heutigen Libanon umfasste, was sich besonders an den verschiedenen archäologischen Entdeckungen ehemaliger phönizischer Siedlungen in Europa und Afrika zeigt. Die Stadt Baalbek stellt das Zentrum der libanesischen Bekaa-Ebene dar und spielte aufgrund ihrer geografischen Lage und Nähe zu Syrien eine bedeutsame Rolle für die Handelsroute gen Osten. Die Tempelanlagen von Baalbek enthalten einige der größten und am besten erhaltenen Beispiele für kaiserzeitliche römische Architektur im Nahen Osten. Zu den Tempelanlagen gehören unter anderem das Jupiterheiligtum und der Bacchustempel.

Die Schweizer Schriftstellerin und Fotografin Annemarie Schwarzenbach (1908–1942) verfasste im Jahr 1934 für die Zeitung *Züricher Illustrierte* den Artikel *Die Tempel von Baalbek*. In ihrem Artikel betont sie, dass die Tempel von Baalbek schon im Altertum wegen ihrer Pracht und Größe als Weltwunder gepriesen wurden.⁹¹¹ Im weiteren Verlauf ihres Artikels hebt Schwarzenbach hervor, dass die vollständige Fertigstellung der Tempel aufgrund der

⁹⁰⁹ (ʿAQL 1991 b: 64; Übers. d. Verf.)

⁹¹⁰ (ʿAQL 1991 b: 67; Übers. d. Verf.)

⁹¹¹ (SCHWARZENBACH 1934)

Zerstörungen wie Erdbeben und Einbauten nie vollendet wurde. In diesem Zusammenhang kritisiert Schwarzenbach besonders die Araber. „Etwa im 12. Jahrhundert bauten die Araber das große Heiligtum zu einer sehr bedeutenden Festung aus, der aber zahlreiche Teile der Tempel zum Opfer fielen.“⁹¹² Nicht zuletzt verdeutlicht dieser kurze Artikel von Schwarzenbach, aber vor allem die Archäologie, wie Sachüberreste wie Bauwerke und Gräber die Vergangenheit repräsentieren bzw. vergegenwärtigen können und die Geschichte von Nationen anschaulich machen können. Saʿīd ʿAql, der sich besonders mit der griechischen und ägyptischen Kultur auseinandersetzte, war sich dessen bewusst und arbeitete daran, die historische Rolle Baalbek in den Vordergrund zu rücken. So wie in Griechenland das Parthenon in Athen oder in Ägypten die Pyramiden von Gizeh identitätsstiftende Wahrzeichen einer Nation darstellen, müssten die historischen Tempel von Baalbek zu einem nationalen libanesischen Emblem aufsteigen.

Die europäische Geschichtsschreibung des 19. Jahrhunderts betonte in islamisch geprägten Ländern wie dem Libanon und Ägypten die vorislamische ruhmreiche Vergangenheit. Die Rückständigkeit dieser Länder wurde der jahrhundertelangen despotischen islamischen Herrschaft zugeschrieben. Libanesische Intellektuelle wie Charles Corm und Saʿīd ʿAql oder ägyptische Intellektuelle wie Salāma Mūsā und Muḥammad Ḥusain Haikal waren von dieser Sichtweise beeinflusst. Diese Beeinflussung mündete in die pharaonischen und phönizischen Bewegungen in Ägypten und dem Libanon. Die entstehende pharaonische Bewegung wurde insbesondere durch die ägyptische Revolution von 1919 und die Entdeckung des intakten Grabes des Pharaos Tutanchamun 1922 beeinflusst. Die Entdeckung des Grabes von Eshmonʿezer (König von Sidon im 5. Jahrtausend v. Chr.) im Jahr 1856 sowie besonders die Entdeckungen des französischen Archäologen Maurice Dunand katalysierten die Aufmerksamkeit der libanesischen phönizischen Bewegung. Muḥammad Ḥusain Haikal schilderte die Bedeutung der pharaonischen Vergangenheit Ägyptens in seinem literarischen Manifest *Taurat al-adab* („Die literarische Revolution“, 1933).

Er stellte fest, dass die pharaonische Geschichte und der Nil die Quelle der Inspiration für eine nationale Literatur sein könnten, die Ägyptens Vergangenheit und Gegenwart kraftvoll und wahrheitsgetreu darstellt.⁹¹³ Die phönizische Bewegung im Libanon begann ebenfalls, wie die pharaonische Bewegung, die Aufmerksamkeit auf die Vergangenheit zu legen. So wie die Pyramiden von Gizeh in Ägypten zu den bekanntesten und ältesten erhaltenen Bauwerken der Menschheit gehören und ein Symbol der pharaonischen Vergangenheit Ägyptens sind,

⁹¹² (SCHWARZENBACH 1934)

⁹¹³ (STONE 2003: 12)

verkörpern die Tempelanlagen von Baalbek einige der größten und am besten erhaltenen Beispiele für kaiserzeitliche römische Architektur im Nahen Osten. Der Phönizianist Charles Corm war einer der ersten, der die Bedeutsamkeit der Tempelanlagen Baalbeks in den Vordergrund rückte. In seinem Werk *The Sacred Mountain* schrieb er über Baalbek:

And you, Baalbek, noble refuge
For the souls of long ago,
Still protect the council
They hold under your law;
How many fertile plains
Have today become deserts,
Whereas you, the erectile,
You hold the universe.⁹¹⁴

Corm hob den ewig währenden Glanz der Tempelanlagen von Baalbek hervor. Während andere einst fruchtbare Landschaften als Ödland dahinvegetierten, habe das auf dem gesegneten libanesischen Territorium gelegene Baalbek für alle Ewigkeiten Bestand. Die Erhabenheit der libanesischen Zivilisation könne durch die Pracht der Tempelanlagen von Baalbek wiederaufleben. Corm führte seine Gedanken wie folgt fort:

Columns of Baalbek, you were the first fruit
Of our virility;
Under your scepters of love, keep for us the delights
Of your kingship! ...
You are the glimmer of cloudless mornings,
And long you will remain,
Inextinguishable, on the sunset of ages,
Torches of beauty! ...
For among all the honors that man shares
With greediness,
You will always remain, Baalbek, our heritage
To posterity!⁹¹⁵

Für Corm wird das libanesisches Meisterwerk der Tempelanlagen von Baalbek für immer ein Erbe des Libanons für nachfolgende Generationen sein. Der Libanon sei ein spirituelles und intellektuelles Land. Alles, was im Libanon an Größe und Glorie vorfindbar sei, stehe für die „Baʿlabakāt“⁹¹⁶. Das libanesisches Volk sei ein Volk des Friedens, das durch die Libanonisierung der Welt den Humanismus auf der ganzen Welt verbreiten wolle. „Wir sind der Libanon! Hier sind wir die Zeugen davon. Am Tag der Befreiung werden wir nicht anklagen, wir werden dankbar sein.“⁹¹⁷ Nicht nur der Phönizianismus unter Corm und der Libanonismus unter ʿAql

⁹¹⁴ (CORM 2004: 77)

⁹¹⁵ (CORM 2004: 85)

⁹¹⁶ (BAĞĠĠĠĠ 2016: 119)

⁹¹⁷ (ʿAQL 1991 d: 145; Übers. d. Verf.)

spielten beim Nation-Building-Prozess anhand der Stadt Baalbek eine Rolle. Der Einfluss der französischen Mandatsmacht fiel während ihrer Herrschaft im Libanon (1920–1943) ebenfalls bei Baalbek ins Gewicht.

At the Versailles Treaty conference that concluded the Great War, Europe seemed to show just such commitment to the “cradle of civilization” by creating Grand Liban out of the former area of self-rule in Mount Lebanon and other former Ottoman provinces to its north, east, and south, including Baʿalbakk and the Beqaʿ plain where it lay. A mere two years later in 1922, the first theatrical performance was staged at the ruins of Baʿalbakk in what the official history of the Festival records as the beginning of the revival of the cultural duties befitting the inheritors of this cradle. On a summer night in 1922, a group of French military officers and their friends and family (including the first French High Commissioner for Syria and Lebanon, General Henri Gouraud) that had been touring the Chouf region of the recently formed Grand Liban, found themselves at nightfall at Baʿalbakk. As the Festival’s official history tells it, they were inspired by their surroundings to recite French poetry. They were so encouraged by this evening that they decided to stage a play there based on a classical “Lebanese” myth. A French journalist wrote the work and it was performed in French by a mixed group of French and Lebanese elite including the wife of future president Charles Dabbas) before approximately four hundred spectators at Baʿalbakk in the autumn of that same year.⁹¹⁸

Anhand dieser Information kann festgehalten werden, dass die französische Mandatsmacht mit explizitem Verweis auf die Bedeutsamkeit der Tempelanlagen von Baalbek Einfluss ausübte, um dem Nation-Building-Prozess des Libanons Auftrieb zu verleihen. Die frankofone Ausbildung inspirierte Charles Corm und Saʿīd ʿAql, den Fokus auf die vorislamische Geschichte des Landes zu legen. Besonders die maronitisch-libanesischen Elite Beiruts stand in engem Austausch mit den französischen Mandatsbehörden, sodass der Einfluss Frankreichs auf die Maroniten auch bei der Herauskristallisierung eines Nationalsymbols neben der Zeder sichtbar wurde. Die Tempelanlagen von Baalbek entwickelten sich in den folgenden Jahren, besonders in der Mitte des 20. Jahrhunderts, zu einem identitätsstiftenden Symbol des Libanons.

Nach der libanesischen Unabhängigkeit im Jahr 1943 schrieb auch der libanesischen Präsident Kamīl Šamʿūn, der ebenfalls eine frankofone Bildung genossen hatte, der Stadt Baalbek eine bedeutende identitätsstiftende Rolle zu. So hob Šamʿūn 1955 die zivilisatorische Bedeutsamkeit der Stadt sowie ihrer Ruinen hervor, indem er äußerte: „The historical role of Lebanon has been since time immemorial, is now, and will continue to be primarily the development of culture and civilization. In organizing this International Festival in the magnificent temples of Baalbek at which great classic works of music and drama of rare beauty and power have been presented, Lebanon has been conscious of and faithful to its heritage.“⁹¹⁹ Baalbek stand für die zivilisatorische und kulturelle Mission des Libanons, und dies führte während der Regentschaft Kamīl

⁹¹⁸ (STONE 2003: 16)

⁹¹⁹ (ŠAMʿŪN, zit. nach STONE 2003: 15)

Šamʿūns zur Gründung des Baalbek-Festivals im Jahr 1957. Das Baalbek-Festival sollte den Grundstein dafür legen, die alte Vergangenheit Baalbeks mit der Gegenwart zu verbinden. Hierfür entschloss Saʿīd ʿAql sich dazu, sich mit den Ar-Raḥbānī-Brüdern zusammenzutun, um die Rolle von Baalbek auf künstlerische Weise zu untermauern. ʿĀṣī ar-Raḥbānī (1923–1986) und Maṣṣūr ar-Raḥbānī (1925–2009) waren libanesische Musiker und Komponisten, die vor allem durch ihre Arbeit mit der Sängerin Fairūz, ʿĀṣīs Frau, bekannt wurden. Saʿīd ʿAql nutzte die Kooperation mit den Ar-Raḥbānī-Brüdern, um eine Verbindung zwischen der Kunst in Form des Theaters und der Idee der libanesischen Nation zu schaffen. Somit sollte nach der Unabhängigkeit die Stadt Baalbek den Nation-Building-Prozess beschleunigen.

Für Saʿīd ʿAql stellte die Volkskultur eines Landes – in diesem Fall seines Heimatlandes Libanon – einen wichtigen identitätsstiftenden Faktor einer Nation dar.⁹²⁰ Die Zusammenarbeit mit den ar-Raḥbānī-Brüdern begann 1957, dem Jahr, in dem auch das Baalbek-Festival zum ersten Mal stattfand. Die libanesische Identität sollte durch das Baalbek-Festival die glorreiche libanesische Zivilisation in den Vordergrund rücken. Saʿīd ʿAql spielte als Mitglied des Nationalkomitees zur Erhaltung und Entwicklung der libanesischen Kultur eine Rolle beim Baalbek-Festival. So nahm er dahingehend Einfluss, dass er die ar-Raḥbānī-Brüder davon überzeugte, für ihre Theaterstücke beim Baalbek-Festival die libanesische Sprache zu übernehmen.⁹²¹ Das Festival von Baalbek machte die Tempelanlagen der Stadt zu einem Nationalsymbol für den modernen Libanon. Die Präsidentin des Festivalkomitees, Aimée Kettaneh, beschrieb 1960 im offiziellen Programm des Festivals die Verbindung zwischen dem antiken und dem zeitgenössischen Baalbek in Form der Kunst wie folgt:

The International Baʿlabakk Festival is forever/finally anchored in Lebanese and Near Eastern life. Years of effort and promise and initiatives are harvested today in a rich program spread out over five weeks on this plentiful Beqaʿ plain to restore to it its cultural glow which was promised it two thousand years ago by the builders and great priests.⁹²²

Das Theater der ar-Raḥbānī-Brüder in Zusammenarbeit mit Saʿīd ʿAql hatte eine patriotische Ausrichtung, die die libanesische Identität intensivieren sollte. Auf dem Baalbek-Festival wurden viele patriotische libanesische Gedichte vorgetragen, die von Saʿīd ʿAql geschrieben und von der libanesischen Ikone Fairūz gesungen wurden. Auf der einen Seite verherrlichten die Gedichte die libanesische Zivilisation und Geschichte, auf der anderen Seite wurden politische Statements gesetzt. 1969 trug Fairūz auf dem Baalbek-Festival das Theaterstück *Ġibāl aṣ-*

⁹²⁰ (NIʿMA 2019: 120)

⁹²¹ (NIʿMA 2019: 120)

⁹²² (KETTANEH, zit. nach STONE 2003: 13)

Ṣawān („Die Feuersteinberge“) vor. Das Theaterstück beschäftigte sich mit den Themen Okkupation, Ungerechtigkeit, Heldentum sowie der damit verbundenen Opferbereitschaft, um seine Freiheit wiederzuerlangen. Niʿma Niʿma verweist auf ein aufgezeichnetes Interview mit dem Journalisten Rafīq al-Ḥūrī vom 15.08.2017, dem ehemaligen Chefredakteur der Zeitung *al-Anwār*. Al-Ḥūrī vertritt die Meinung, dass das von Fairūz im Jahr 1969 auf dem Baalbek-Festival vollständig vorgetragene Theaterstück *Ġibāl aṣ-Ṣawān* eine Reaktion auf den palästinensischen Übergriff auf den Libanon gewesen sei und die Botschaft übermittelt habe, dass der Libanon völlig in Ordnung sei.⁹²³ Rafīq al-Ḥūrī ist der Ansicht, dass „dieses libanesische nationalistische Projekt, an dem Saʿīd ʿAql und die ar-Raḥbānīs gearbeitet haben, es zweifellos geschafft hat, dem Volk die libanesische Identität und den libanesischen Geist einzuflößen“.⁹²⁴

5.3.3 Sidon

Das in der Geschichte des Altertums unter dem Namen der Phönizier auftretende Kulturvolk stammte von der alten vorisraelitischen Bevölkerung Palästinas ab, die im Alten Testament den Namen Kanaanäer trägt. Verschiedene Stämme wie die Sidonier und Amoräer wurden unter diesem gemeinsamen Namen zusammengefasst. Die alten Kanaanäer verteilten sich einst unter anderem über den gesamten Libanon und Palästina.⁹²⁵ In der Antike zählte Sidon zu den wichtigsten Städten Phöniziens. In der Bibel wird die Stadt 35-mal erwähnt und die Sidonier 14-mal.⁹²⁶

Saʿīd ʿAql hob mit seinem Libanonismus die Bedeutsamkeit der libanesischen Städte und deren kulturelles und historisches Erbe hervor. In seiner Kurzgeschichte *ad-darrī al-awwal* („Der erste Atomwissenschaftler“) ging Saʿīd ʿAql auf eine bedeutende Persönlichkeit ein, die er als Teil der zivilisatorischen Beiträge des Libanons klassifizierte. Hierbei handelt es sich um Mochus von Sidon oder Mochus der Phönizier, der einigen Quellen zufolge als Autor des Atomismus (Atomtheorie) gilt. Der Ausdruck Atomismus bezeichnet entsprechend seiner griechischen Etymologie (a-tomos, „nicht teilbar“) ganz allgemein die Annahme, dass ein Bereich aus kleinsten, fundamentalen, nicht teilbaren oder auf andere Elemente reduzierbaren Elementen besteht. Saʿīd ʿAql sieht diesen Aspekt ebenfalls gegeben und libanonisiert erneut eine bedeutende historische Persönlichkeit.

⁹²³ (NIʿMA 2019: 121)

⁹²⁴ (AL-ḤŪRĪ, zit. nach NIʿMA 2019: 121; Übers. d. Verf.)

⁹²⁵ (SCHRÖDER 1869: 1)

⁹²⁶ (MALIK 2004: 61)

In der Kurzgeschichte geht es um einen namentlich nicht genannten schwedischen Delegierten, der 1948 nach einer UNESCO-Konferenz im Libanon auf einen jungen kultivierten Mann aus Sidon trifft. Der Schwede möchte nicht auf das Heldentum Sidons eingehen, sondern befragt den jungen Sidonier sofort nach Mochus von Sidon. Obwohl der junge Sidonier ein hohes Maß an Bildung besitzt, hat er noch nie von diesem Namen gehört, was wiederum den Schweden verblüfft. Der junge Sidonier entschuldigt sich bei dem Schweden, dass er Mochus nicht kenne, woraufhin der Schwede ihn darüber aufklärt: „Er war das Gehirn, das alle anderen Gehirne übertraf. Seine Theorie durchdringt alle Wissenschaften des 20. Jahrhunderts. Er war der erste Atomist der Geschichte.“⁹²⁷

Der junge Libanese sagt: „In der Schule haben wir gelernt, dass der erste Atomist aus der griechischen Schule von Abdera⁹²⁸ kam und Leukipp⁹²⁹ hieß, daraufhin folgte Demokrit.“⁹³⁰ Der Schwede weist den Sidonier darauf hin, dass er in der Schule nicht umfassend aufgeklärt worden sei, da man bei einer tiefgründigeren Forschung in der Atomwissenschaft auf ein Ereignis stoßen würde, „[...] auf das der Libanon stolz sein sollte und dem der Rest der Welt zu Dank verpflichtet ist“.⁹³¹ Gemäß dem schwedischen Delegierten ist es unbestreitbar, dass Demokrit auf den Theorien von Leukipp aufbaute, der wiederum auf der Atomlehre des Mochus von Sidon aufbaute, die ihm zugeschrieben wird. Es sei genau das, was die Lehrbücher in Europa, Amerika und Japan lehrten.⁹³²

Saʿīd ʿAql rückt mit seiner Kurzgeschichte erneut eine historisch bedeutsame Persönlichkeit in den libanesischen Kontext und libanonisiert Mochus von Sidon. Einerseits zeigt er auf, dass erneut ein Libanese einen immensen Beitrag zur Zivilisation beigesteuert hat, da Mochus von Sidon der *erste Atomist* in der Geschichte gewesen sei und die Grundlage für Wissenschaftler wie John Dalton (1766–1844), Albert Einstein (1879–1955) oder Jean-Baptiste Perrin (1870–1942) geschaffen habe. Andererseits kritisiert Saʿīd ʿAql seine libanesischen Landsleute dafür,

⁹²⁷ (ʿAQL 1991 b: 182; Übers. d. Verf.)

⁹²⁸ Die Schule von Abdera (oder die Abderiten bzw. die Schule der Griechischen Atomisten) war eine vorsokratische Denkschule, die um 440 bis 430 v. Chr. in Abdera in Thrakien (Nordgriechenland) gegründet wurde. Ihre Vertreter Leukipp und Demokrit gelten als die ersten Atomisten (STÜCKELBERGER 2011: 10).

⁹²⁹ Leukipp (geboren im 5. Jahrhundert v. Chr.) war ein antiker griechischer Philosoph. Er wird zu den Vorsokratikern gezählt. Leukipp gilt als Schüler des Parmenides und als Begründer sowohl der Schule von Abdera als auch – zusammen mit seinem Schüler Demokrit – des Atomismus (LOHR 1926: 15–44).

⁹³⁰ (ʿAQL 1991 b: 182; Übers. d. Verf.) Demokrit (460 v. Chr. bis 370 v. Chr.) war ein griechischer Philosoph, der den Vorsokratikern zugerechnet wird. Als Schüler des Leukipp wirkte und lehrte er in seiner Heimatstadt Abdera. Demokrit wurde in seinen philosophischen und wissenschaftlichen Arbeiten entschieden geprägt durch seinen Aufenthalt in Babylonien, einer Wiege der Wissenschaften zu seiner Zeit. Er verfasste Schriften zu Mathematik, Astronomie, Physik, Medizin und Logik (LOHR 1926: 15–44).

⁹³¹ (ʿAQL 1991 b: 182; Übers. d. Verf.)

⁹³² Im weiteren Verlauf der Kurzgeschichte bittet der schwedische Delegierte um einen Besuch in der Heimatstadt von Mochus. Der junge Sidonier fragt ihn, welche Lehranstalten er besuchen möchte, jedoch lehnt er ab, da sie nur das vermitteln würden, was in den Büchern steht. Der Schwede lernt im Lauf der Zeit die gesamte Geschichte des Mochus kennen und wird eines Tages in Schweden ein Radioprogramm über Mochus von Sidon moderieren.

dass sie über Mochus von Sidon nichts wissen und es der Information eines Ausländers [in diesem Kontext der schwedische Delegierte] bedarf, um von einem wichtigen Sohn der Stadt Sidon zu erfahren.

Der Libanon müsse seinen Fokus auf libanesischen Persönlichkeiten legen, die einen bedeutenden Beitrag zur Zivilisation geleistet haben. Daher ist der Libanon gemäß Saʿīd ʿAql verpflichtet, sich von fremden Grundsätzen wie Arabismus, Kommunismus und Islamismus zu lösen und sich auf die Errungenschaften der libanesischen Zivilisation zu konzentrieren, um eine *Libanonisierung* des Libanons zu bewerkstelligen. Mochus von Sidon war nicht der einzige bekannte Wissenschaftler, der einen zivilisatorischen Beitrag für die Welt leistete. Saʿīd ʿAql schuf das Bewusstsein der Libanesen, die Geschichte des Landes und dessen Persönlichkeiten konkreter zu erkunden.

Eine weitere wichtige Persönlichkeit war Pythagoras, der für Saʿīd ʿAql ebenfalls eine besondere Rolle spielte. In seiner Kurzgeschichte *Qaṣadtuhu qabl an akūn* („Ich habe es besucht, bevor ich existierte“) verbindet Saʿīd ʿAql den Nimbus des antiken griechischen Philosophen und Mathematikers Pythagoras mit dem Glanz der phönizischen Stadt Sidon. Saʿīd ʿAql ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass der Stolz Sidons unmittelbar mit der Genialität von Pythagoras verbunden sei.

Haben Sie schon von Pythagoras gehört? Er wurde von Platon wie kein anderer verehrt und von Aristoteles in den höchsten Tönen gelobt. Philosoph, Mathematiker, Astrologe, Musiker, Theologe, Entdecker und Politiker – alle Religionen, die nach ihm entstanden, sind ihm zu Dank verpflichtet. [...] Sein Vater war einer der größten Juweliere auf Samos, einer ägäischen Insel im spektakulären griechischen Archipel. Seine Mutter war die schöne Pythais. Es wird erzählt, dass die Priesterin von Delphi dem Paar am Vorabend ihrer extravaganten Hochzeit prophezeite, dass sie „einen Sohn zeugen würden, der ein Vorbote der Tugend für die ganze Menschheit und für alle Generationen sein würde“, unter der Bedingung, dass ihre Ehe in der schillerndsten aller Städte vollzogen würde, einer Polis der Kultiviertheit und Intellektualität und der Hauptstadt der Welt. Dann sprachen die Lippen der Priesterin den Namen dieser Stadt aus: Sidon! Das frisch vermählte Paar verbrachte eine wunderbare Hochzeitsreise auf dem Mittelmeer, dem Meer, das von den größten und stolzesten Schiffen der kühnen Sidonier befahren wurde. [...] Im Großen Theater besuchte sie ein Stück über die Ermordung des Adonis. Sie besuchte den Eshmun-Tempel auf dem Hügel und badete im Meer als Gast der Tochter des Zweiten Vorsitzenden des Rates der Notablen. Mit Vergnügen hörte sie das achte Lied aus der „Odyssee“, vorgetragen von einem Künstler, der zu Beginn seiner Darbietung das Leben und Werk Homers vorstellte.⁹³³

Saʿīd ʿAql stellt zu Beginn die Bedeutsamkeit von Pythagoras in den Vordergrund, der von Aristoteles und Platon gewürdigt wird. Daraufhin wird auf die Heirat der Eltern von Pythagoras eingegangen, die gemäß dem Orakel von Delphi – das bereits bei Qadmūs eine wichtige Rolle

⁹³³ (ʿAQL 1991 b: 13–15; Übers. d. Verf.)

spielte – in einer der würdevollsten Städte der Welt stattfinden musste, womit Sidon gemeint war. Der Vollzug der Ehe in Sidon stellte die Bedingung für die Geburt eines Sohnes dar, der ein Vorbote der Tugend für die ganze Menschheit und für alle Generationen sein würde. Die Hochzeitsreise fand am Mittelmeer statt, das von stolzen und großen Schiffen der Sidonier befahren wurde. Hierbei verdeutlicht Saʿīd ʿAql, dass es sich bei den Sidoniern einerseits um stolze und starke Leute handelte und andererseits der Libanon am Mittelmeer immer seinen Blick gen Westen richtete. Pythagoras' Mutter besuchte den Eschmun-Tempel und badete dort. Der Eschmun-Tempel – ein phönizisches Heiligtum im Libanon, das auf das 6. Jahrhundert vor Christus zurückgeht – wurde von Saʿīd ʿAql bewusst hervorgehoben, da er dem Heil- und Fruchtbarkeitsgott Eschmun⁹³⁴ geweiht war.

Als Pythais am nächsten Nachmittag aus einem langen, langen Schlaf erwachte, fragte sie ihren Bräutigam: „Könnte es sein, dass wir in einem Traum sind?“, und fügte verschmitzt hinzu: „Was meinst du, sollen wir das Kind Sidon nennen?“ Der Traum dauerte monatelang an. Und so wurde das Kind, das der große Pythagoras werden sollte, geboren. [...] Die Geschäfte des Ehemannes zwangen ihn, seine Rückkehr nach Griechenland zu beschleunigen; Pythais blieb mit dem Kind in Sidon zurück und wartete auf seinen ersten Geburtstag, um mit ihm nach Afqa zu pilgern, der Zitadelle der Religion und Kultur, um ein Gelübde zu erfüllen. Dort tauchte sie seinen Kopf in das heilige Wasser und nahm ihn mit in den Kreis der Weisen – genau wie Zenobia es eines Tages tun sollte. Sie versprach ihnen, dass er, sobald er seine Ausbildung in der Heimat seiner Eltern abgeschlossen hatte, für seine höhere Ausbildung in den Libanon zurückkehren würde. Im dritten Jahrzehnt seines Lebens besuchte Pythagoras östliche Länder, darunter auch den Libanon.⁹³⁵

Anlässlich des ersten Geburtstages von Pythagoras pilgerte seine Mutter mit ihm nach Afqa. Dort tauchte sie seinen Kopf in das heilige Wasser der Afqa-Grotte, wo der Legende nach der griechisch-phönizische Fruchtbarkeitsgott Adonis starb. Eines Tages würde Pythagoras das Versprechen von Afqa in die Tat umsetzen und gemäß Saʿīd ʿAql seine Heimat Libanon wieder besuchen. Hierzu beendete Saʿīd ʿAql seine Kurzgeschichte mit folgenden Worten:

Du bist Libanese, mein Sohn,
In Sidon, selbst
Am Fuße des Berges der Düfte
wurdest du geboren.
Libanese, mein Sohn,
Und dieser Titel, wenn auch eine Quelle des griechischen Grolls, macht Homer, den Urvater der Dichter, stolz.⁹³⁶

⁹³⁴ Eschmun war der phönizische Gott der Heilung und der Erneuerung des Lebens. Er gilt als eine der wichtigsten Gottheiten des phönizischen Pantheons und stellt die wichtigste männliche Gottheit von Sidon dar (FISCHER-GENZ 2008: 620–24).

⁹³⁵ (ʿAQL 1991 b: 15–16; Übers. d. Verf.)

⁹³⁶ (ʿAQL 1991 b: 16; Übers. d. Verf.)

Saʿīd ʿAql weist in seiner Kurzgeschichte fortwährend darauf hin, dass Pythagoras ein Sohn des Libanons sei. Seine Begabung und sein Genie beruhten darauf, dass er in Sidon geboren wurde. Des Weiteren rückt Saʿīd ʿAql ins Blickfeld, dass der Libanon Ursprung der Zivilisation sei und die bedeutendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte unmittelbar mit dem Libanon verbunden seien.

5.3.4 Tyros

In einigen vorigen Textauszügen konnte bereits erkannt werden, dass sich Saʿīd ʿAql intensiv mit dem englischen Dramatiker Shakespeare auseinandergesetzt hatte. Saʿīd ʿAql vertrat den Standpunkt, dass Shakespeare seinen weltberühmten Status nicht erreicht hätte, wenn er seine Romane in der damals vorherrschenden lateinischen Sprache statt seiner englischen Volkssprache verfasst hätte. Shakespeare findet bei Saʿīd ʿAql nicht nur beim Thema der sprachlichen Revolution Beachtung, sondern auch in kultureller Hinsicht. Shakespeare war von der Stadt Tyros fasziniert, die als Inspiration für sein Werk *Perikles, Fürst von Tyrus* diente. Das Schauspiel *Perikles* entstand vermutlich 1607, während die erste Aufführung mutmaßlich 1608 stattfand. In Shakespeares Tragödie geht es um den Fürsten von Tyrus, der an den Hof des Königs Antiochus von Antiochia kommt. Bei seiner Brautwerbung um die Königstochter muss er ein Rätsel lösen. Gelingt ihm dies nicht, wird sein Kopf abgetrennt, aufgespießt und neben den Köpfen vorhergehender Freier öffentlich ausgestellt. Perikles findet heraus, dass Antiochus mit seiner Tochter ein inzestuöses Verhältnis hat. Er flieht vor Antiochus, der seinen Tod will, und begibt sich auf eine Irrfahrt, in deren Verlauf er Prinzessin Thaisa heiratet, eine Tochter namens Marina bekommt und beide verliert.

In seiner Kurzgeschichte *Allatī ǧannāhā Šaksbīr* („[Die Stadt], die von Shakespeare besungen wurde“) geht Saʿīd ʿAql auf ein Schauspiel von William Shakespeare ein, in dem eine libanesisches Persönlichkeit eine erhebliche Rolle spielt. In seinem Kurzgedicht erzählt Saʿīd ʿAql die Geschichte aus der Perspektive des englischen Poeten John Gower (1330–1408). Gower erzählt die Geschichte des Schlosses von Antiochia, das von Türmen umgeben ist, auf denen abgeschlagene Köpfe liegen. Perikles, der junge Prinz von Tyros, Gast dieses Königreichs, macht der Tochter des Königs von Antiochia einen Heiratsantrag. Um ihre Hand zu gewinnen, muss er ein Rätsel lösen. Wenn er falsch antwortet, wird sein Kopf zusammen mit den anderen aufgehängt. Der junge Prinz von Tyros erkennt sofort, dass es sich um eine verbotene Liebe handelt, und versucht, sich der Lösung des Rätsels zu entziehen, doch der König von Antiochien durchschaut diese List und beschließt, Perikles eine Gnadenfrist zu gewähren, während er

gleichzeitig plant, ihn zu töten.⁹³⁷ Der Prinz flieht aus Antiochia, indem er sich aus Angst vor dem, was er herausgefunden hat, dem Meer anvertraut, aber er wird von einem heftigen Sturm aufgehalten, der sein Schiff in Stücke reißt und ihn in ein Königreich treibt, wo er mit einigen Rittern kämpft und die Hand der Königstochter gewinnt. Nach einem Jahr, während er auf dem Meer in Richtung des Königreichs Tyros unterwegs ist, erkrankt die Prinzessin und liegt im Sterben. Aber eine kleine Tochter wird lebend aus ihrem Schoß geholt. Gemäß den alten Traditionen, nach denen es ein schlechtes Omen ist, eine Leiche an Bord zu haben, wird die Frau in einen versiegelten Sarg gelegt, mit einer Nachricht des Prinzen, in der er denjenigen, der sie findet, bittet, ihrem Körper die Gnade der Bestattung zu gewähren. Das Kind wird Marina genannt und dem König des Landes angeboten, in dem das Schiff landet. Er nimmt sie unter seine Fittiche, wo sie zu einer Dame heranwächst, die für ihn ein Bild der Schönheit darstellt.⁹³⁸ Schließlich wird die Eifersucht der Königin geweckt, und sie plant, sie durch ihre Sklavin Leonine ermorden zu lassen. Doch Piraten entreißen der Sklavin das Kind und verkaufen es als Sklavin. Gower berichtet, dass sie gerettet wird und beginnt, den Mädchen der Stadt die Künste beizubringen, die sie kennt. Inzwischen ist Perikles zurückgekehrt, um seine Tochter aus dem Königreich zurückzuholen, wo er sie zurückgelassen hatte. Dort erfährt er, dass sie gestorben sei, und lässt sich vor Kummer die Haare wachsen. Sobald sein Schiff auf der Insel ankert, wird ihm jemand gebracht, der seine Trauer lindert: „Marina!“ Er erkennt sie wieder. Sa'īd 'Aql zufolge vergisst der fromme Libanese nicht, den Göttern zu danken. Der Prinz erfüllt, was die Götter von ihm verlangen, und so wird seine Frau auferweckt, ihr Sarg aus dem Meer gezogen und sie vom Stadtarzt behandelt. Gower beendet die Tragödie, indem er den Tod des antiochenischen Königs sowie seiner Tochter und den Triumph von Gerechtigkeit und Tugend offenbart.⁹³⁹

Sa'īd 'Aql vergegenwärtigt, dass Shakespeare in seinen Werken Situationen von enormer Vorahnung, Wahnsinn und Blutvergießen erforscht hat, die ihresgleichen suchen, dass seine Werke aber auch die auffallendsten Schönheiten der Poesie hervorgebracht haben, wie etwa *Ophelia* in *Hamlet*, *Desdemona* in *Othello*, *Katherina* in *Der Widerspenstigen Zähmung*, *Cordelia* in *König Lear*, *Miranda* in *Der Sturm* und schließlich die libanesische *Marina*. Diese Marina wird zur unübertroffenen Schönheit unter Shakespeares Heldinnen und projiziert Sa'īd 'Aqls Rezeption der libanesischen Frau, die für Schönheit, Mut und Aufopferung steht. Sa'īd 'Aql macht darauf aufmerksam, dass „[...] die Tragödie, von der es zur Zeit ihrer Entstehung hieß, sie habe

⁹³⁷ ('AQL 1991 b: 37).

⁹³⁸ ('AQL 1991 b: 38)

⁹³⁹ ('AQL 1991 b: 41)

einen Erfolg errungen, den keine andere seiner Tragödien gesehen hat, Marinas einzigartige mediterrane Schönheit, ihren Edelmut und ihre Loyalität beleuchtet.“⁹⁴⁰ In diesem Zusammenhang stellt Saʿīd ʿAql fest, dass *Perikles, der Fürst von Tyrus* ein besseres Werk als Macbeth darstellt, und bezeichnet es als eine der besten Tragödien Shakespeares. Zwar stellt Saʿīd ʿAql selbst die Frage, ob die vor 400 Jahren geschriebene Tragödie überhaupt einen wahren historischen Kontext aufweist oder jeglicher Grundlage entbehrt. Gleichwohl beendete Shakespeare den Mythos damit, „[...] dass Marina den Statthalter von Mytilene heiratete und ihr Vater ihr den Thron von Tyros schenkte“.⁹⁴¹

Saʿīd ʿAql stellte nicht nur den zivilisatorischen Beitrag der Stadt Tyros [Ṣūr] in den Vordergrund, sondern war sich bewusst, dass Tyros auch für Standhaftigkeit, Mut und Tapferkeit stand. So griff Saʿīd ʿAql historische Ereignisse wie die Belagerung von Tyros auf, um sowohl die Kühnheit und Courage der Stadt Tyros im Allgemeinen aufzuzeigen als auch das Heldentum seiner Bürger im Besonderen. Nach seinem vernichtenden Sieg über die Armee des persischen Königs Dareios III. in der Schlacht bei Issos im Jahr 333 v. Chr. bewegte Alexander der Große seine Truppen Richtung Süden, um die phönizischen Stadtstaaten zu unterwerfen. Während sich die meisten Städte wie Aruad, Tripolis und Byblos ohne Gegenwehr ergaben, verweigerte Tyros die Unterwerfung. Zwar bot Tyros Verhandlungen an, verweigerte es Alexander aber, im Tempel des Stadtgottes Melkart in Neu-Tyros, also auf der Insel, zu opfern. Die Tyrener boten ihm lediglich an, Alt-Tyros auf dem Festland zu betreten. Alexander bestand jedoch darauf, auch Neu-Tyros zu besetzen, und befahl im Januar 332, Tyros zu belagern. Die Belagerung von Tyros im Jahr 332 v. Chr. dauerte sieben Monate und endete mit der Eroberung der Stadt.⁹⁴² Der Widerstand der Stadt Tyros gegen eine fremde Macht war für Saʿīd ʿAql ein Aspekt der Standhaftigkeit und des Mutes der Libanesen. Die Libanesen weigern sich, ohne Gegenwehr unter fremde Herrschaft zu fallen, die Stadt Tyros steht hierfür exemplarisch wie kein anderes Beispiel.

In seiner Kurzgeschichte *Runzābaʿal* beschreibt Saʿīd ʿAql den Heldenmut der Bevölkerung von Tyros gegenüber dem Assyrischen Reich. Unter der Regentschaft des Königs Aššur-bāni-apli (669–631 v. Chr.) hatte man bei einer Expedition viele Sklaven genommen, darunter eine große blonde Prinzessin namens Runzābaʿal. König Aššur-bāni-apli forderte seine Soldaten auf, die Prinzessin zu seinem Zelt zu bringen. Die Tür des Zeltes öffnete sich und ließ „[...] eine Schönheit von zwanzig Jahren zu Aššur-bāni-apli eintreten, mit goldenen Locken, die in eng

⁹⁴⁰ (ʿAQL 1991 b: 37; Übers. d. Verf.)

⁹⁴¹ (ʿAQL 1991 b: 41; Übers. d. Verf.)

⁹⁴² (BIQĀʾĪ 1995: 46)

geflochtenen Zöpfen von ihrem herrlichen Kopf herabhängen.“⁹⁴³ Der König war von der Schönheit der Prinzessin angetan und rief ihr auf Assyrisch zu, wie schön sie sei. Die Prinzessin dankte ihm in seiner Sprache und löste beim König Verwunderung über ihre assyrischen Sprachkenntnisse aus. Die Prinzessin merkte an, dass „[...] es keinen Sidonier gibt, der nicht drei Sprachen spricht“.⁹⁴⁴ Der König fragte die Prinzessin, wie viele Sprachen sie spreche, und sie entgegnete, dass sie acht Sprachen spreche. König Aššur-bāni-apli entgegnete: „Du bist anders als die anderen; als ob du kein Sklave in einem assyrischen Lager wärst.“⁹⁴⁵ Die Prinzessin aus Tyros ließ diese Worte nicht unbeantwortet und versetzte: „Kein Sklave? Wenn ich kein Sklave wäre, wäre ich nicht in deinem Zelt. Ich will nach Tyros zurück.“⁹⁴⁶ Der König lächelte zuerst und wurde dann jähzornig und heißblütig: „Tyros! Die Stadt, die nicht kapitulieren will.“⁹⁴⁷ Prinzessin Runzābaʿal fuhr fort: „Tyros wird sich weiterhin weigern, sich zu ergeben.“⁹⁴⁸ Erzürnt brüllte der König, wer das denn behaupten würde. Die Prinzessin erwiderte: „Ich sage es. Und deine Vorväter vor dir sagten es auch. Auch dein Vater. Und du selbst sagst es jetzt.“⁹⁴⁹ König Aššur-bāni-apli sagte: „Ja, ich bin von einer Belagerung von Tyros zurückgekehrt, die zu Ende zu führen ich nicht genug Geduld hatte.“⁹⁵⁰

Saʿīd ʿAqls Kurzgeschichte zeigt am Beispiel der Stadt Tyros und der Persönlichkeit der Prinzessin *Runzābaʿal* erneut auf, wie er den Libanon betrachtete und welche Eigenschaften die Libanesen aufweisen. *Lubnān in ḥakā* wurde publiziert, mithin in einer Zeit, in der der Libanon sich nach dem Zerfall des Osmanischen Reiches und der damit verbundenen 400-jährigen Besatzung des Libanons durch die Osmanen aus den Fängen des französischen Mandats (1920–1943) lösen konnte und das Umfeld geprägt war vom Konflikt zwischen Arabern und Israelis (Nakba 1947–1949, Bagdad-Pakt 1955, Suezkrise 1956, Vereinigte Arabische Republik 1958). Saʿīd ʿAqls Kurzgeschichten wie *Runzābaʿal* zielten darauf ab, die Eigenständigkeit des Libanons hervorzuheben. So wie Tyros damals eine Fremdbesatzung durch die Makedonier unter

⁹⁴³ (ʿAQL 1991 b: 107; Übers. d. Verf.)

⁹⁴⁴ (ʿAQL 1991 b: 108; Übers. d. Verf.)

⁹⁴⁵ (ʿAQL 1991 b: 108; Übers. d. Verf.)

⁹⁴⁶ (ʿAQL 1991 b: 108; Übers. d. Verf.)

⁹⁴⁷ (ʿAQL 1991 b: 108; Übers. d. Verf.)

⁹⁴⁸ (ʿAQL 1991 b: 109; Übers. d. Verf.)

⁹⁴⁹ (ʿAQL 1991 b: 109; Übers. d. Verf.)

⁹⁵⁰ (ʿAQL 1991 b: 109; Übers. d. Verf.) Im weiteren Verlauf der Geschichte verspricht der König einem Sklaven aus Tyros – *Ihāf Milk* – die Freiheit, wenn er Prinzessin Runzābaʿal überzeugen könnte, ihn zu heiraten. Der Sklave bezweifelt, dass Prinzessin Runzābaʿal den Feind heiraten würde. Der König glaubt, dass die Prinzessin ebenfalls ein Interesse hätte, da sie zu seinen Füßen kniete, als sie eine Wunde an seiner Hand verband. *Ihāf Milk* antwortet, dass die Prinzessin dies aus Freundlichkeit einem Verwundeten gegenüber getan hätte. Der Sklave führt weiter aus, dass dort, wo er und die Prinzessin herkommen [Tyros], die Verwundeten Güte verdienen würden, auch wenn sie Feinde seien. Der König droht mit dem Tod durch Verbrennen. *Ihāf Milk* ruft dem König zu, dass die Prinzessin sich verbrennen würde, da Feuer das Einzige sei, was die freien Frauen von Tyros von Schande befreit. Sie würden es bereitwillig und mit einem Lächeln annehmen. Kurz darauf informiert ein Sklave den König darüber, dass die Prinzessin Runzābaʿal ein Feuer gelegt und sich in die Flammen gestürzt habe.

der Herrschaft Alexanders des Großen oder des assyrischen Königs Aššur-bāni-apli ablehnte und sich aktiv dagegenstemmte, müssten die Libanesen sich auch heutzutage gegen jegliche Besatzung stellen, egal ob es sich dabei um Osmanen, Franzosen, Israelis, Syrer oder Palästinenser handele. Zudem stellt die Persönlichkeit Runzābaʿ als die Eigenschaften eines Libanesen dar: gebildet, gütig und mutig zugleich und in der Lage, mehrere Sprachen fließend zu sprechen. Eine Besatzung des eigenen Landes wird mit allen möglichen Mitteln vermieden, selbst wenn der eigene Tod die Konsequenz ist.

5.3.5 Kana

Die Libanonisierung der Welt ist Saʿīd ʿAql zufolge eine nationale Verpflichtung des Libanons. Das südlibanesische Dorf Kana [Qānā], zehn Kilometer südöstlich von Tyros, stand ebenfalls im Fokus des Libanonismus-Konzepts von Saʿīd ʿAql. Während die libanesische Zivilisation sich besonders an glorreichen Städten wie Beirut, Tyros, Byblos, Sidon und Tripolis aufzeigen lässt, repräsentiert das ländliche kleine Dorf Kana ebenfalls ein bedeutendes Ereignis der Weltgeschichte. Das Johannesevangelium beschreibt in 2:1–12 die Hochzeit von Kana, bei der das öffentliche Wirken Jesu durch das Weinwunder begann. Als Gast dieser Hochzeitsfeier verwandelte Jesus von Nazaret Wasser in Wein. Laut dem Johannesevangelium handelte es sich hierbei um das erste der sogenannten Zeichen Jesu, mit denen es ihn als Sohn Gottes und als den Messias vorstellt. Dieses Ereignis wird mit den im Unteren Galiläa gelegenen Orten Reineh, Kafr Kanna und Khirbet Kana in Verbindung gebracht, die sich alle im gegenwärtigen Staatsgebiet Israels befinden. Das im Oberen Galiläa lokalisierte libanesische Dorf Kana stellt den vierten Ort dar, der mit der Hochzeit von Kana im Zusammenhang steht.

Saʿīd ʿAql vertrat die Ansicht, dass das heutige libanesische Kana dasselbe Kana ist, wo Jesus sein Wunder vollbracht haben soll. Er untermauert diese Ansicht basierend auf den archäologischen Studien des lateinischen Kirchenvaters Hieronymus (348–420).⁹⁵¹ In seiner Buchreihe *Die schönsten Bücher der Welt* veröffentlichte ʿAql am 02.01.1970 seine Teilübersetzung des Evangeliums in die libanesische Sprache. In seinem Werk *L ʿCENJIL* schildert Saʿīd ʿAql unter dem Absatz *YERS ʿAANA* („Die Hochzeit von Kana“) die Ereignisse des Wunders Jesu. „Dies waren die ersten Zeichen Jesu.“⁹⁵² Die libanesische Historikerin Mayy Murr beschäftigte sich ebenfalls mit diesem Thema. So veröffentlichte sie in Ausgabe 35 der Zeitung *Lebnaan* vom 14.04.1976 den Artikel *Qānā al-Ġalīl lubnānīya* („Kana in Galiläa ist libanesisch“), in dem sie sich mit der Hochzeit von Kana auseinandersetzt. „Wir alle kennen die

⁹⁵¹ (NIʿMA 2019: 99)

⁹⁵² (YUXANNA 1970: 16; Übers. d. Verf.)

Geschichte des Wunders, das sich in Kana ereignete. Wir lesen sie im Johannesevangelium.“⁹⁵³ Im weiteren Verlauf des Artikels schildert sie ihren Besuch in dem südlibanesischen Dorr mit ihrem Ehemann Alfred Murr und Saʿīd ʿAql. Die Dorfbewohner hätten gesagt: „Wir sind Schiiten, keine Christen. Wir sind jedoch die Besitzer einer Tradition, die besagt, dass in unserem Dorf die heilige Hochzeit stattfand.“⁹⁵⁴ Niʿma Niʿma sieht in Kana den Ort, „[...] wo die Menschheit durch das Urteil Gottes verändert wurde“.⁹⁵⁵ Für Saʿīd ʿAql stand fest, dass die Wunder Jesu nicht nur erstmalig im Libanon zum Vorschein kamen, sondern vor allem möglich waren, weil sie auf dem gesegneten libanesischen Boden stattfanden.

Saīd Akl postulates that not only was Christianity a “Lebanese Value” and a Lebanese generation, but that Christ himself was a Lebanese conception, and by Christian association, the God of monotheism himself was a Lebanese discovery and a gift to mankind. This entire story of Lebanon’s innovation of Christianity, its discovery and refinement of Monotheism, and ultimately its diffusion of Lebanese humanism to the whole of mankind (as interpreted by Akl), revolved around the simple postulate that the town of Cana of Galilee was located in modern day Lebanon, not in modern day Israel.⁹⁵⁶

In *Lubnān in ḥakā* veröffentlichte Saʿīd ʿAql seine Kurzgeschichte *Yaum zāra Yasū ʿ Lubnān* („Der Tag, an dem Jesus den Libanon besuchte“), die die Einzigartigkeit des Libanons in den Vordergrund rückte und welche Relevanz und Signifikanz der Libanon für das Leben Jesu hatte. Saʿīd ʿAql erwähnt, dass Jesus nur ein einziges Mal in seinem irdischen Leben seine Heimat verließ, und zwar, um in den Libanon zu reisen. In diesem Kontext stellt Saʿīd ʿAql die Frage, weshalb ausgerechnet der Libanon Jesu Ziel war. Laut Saʿīd ʿAql hat der Apostel Matthäus keine Antwort darauf, und der Apostel Markus gibt zu verstehen, dass es niemand wissen soll. Gemäß Saʿīd ʿAqls Kurzgeschichte war Jesus ein Kind, das in einem Tempel dem Vorleser eines Buches zuhörte und Folgendes über den Libanon erfuhr:

Eine Zeder im Libanon,
Steht hoch in Gnaden,
Das Wasser machte sie groß,
Der Mond erhob sie,
Seine Flüsse strömten um ihre Wurzeln herum,
Seine Wasserströme leitete zu allen Bäumen der Wüste ...
In ihre Zweigen nisteten alle Vögel des Himmels.
Unter ihren Zweigen wurden alle Löwen geboren.
In ihrem Schatten wohnten ganze Völker ...⁹⁵⁷

⁹⁵³ (MURR 1976 b: 3; Übers. d. Verf.)

⁹⁵⁴ (MURR 1976 b: 3; Übers. d. Verf.)

⁹⁵⁵ (NIʿMA 2019: 66; Übers. d. Verf.)

⁹⁵⁶ (SALAMEH 2004: 369)

⁹⁵⁷ (ʿAQL 1991 b: 91; Übers. d. Verf.)

Die in der Bibel 74-mal erwähnte libanesische Zeder soll Jesus als kleiner Junge inspiriert haben. Die Rezeption der Zeder steht für Saʿīd ʿAql im Zusammenhang mit dem Libanon. Saʿīd ʿAql fährt fort:

[...] Die Tanne kam nie in die Nähe ihrer Äste.
Der Bergahorn war nicht wie ihre Zweige.
Kein Baum in Gottes Himmel konnte sich mit der Freude vergleichen,
die sie schenkte ...
Die Bäume im Garten Eden waren eifersüchtig
Auf den Baum im Himmel Gottes.⁹⁵⁸

Die libanesische Zeder stellt den absoluten Gipfelpunkt aller Bäume dar und bleibt unerreicht. In diesem Zusammenhang führt Baġġānī eine Verbindung zwischen dem Islam und dem Christentum auf. Die Himmelfahrt des islamischen Propheten Mohammed (*al-Isrāʿ* und *al-Miʿrāġ*) beschreibt dessen Reise durch den siebten Himmel bis zum äußersten Ende, zum *Sidrat al-muntahā* („Zizyphusbaum am äußersten Rande“). In Sure 53 *an-Naġm* („Der Stern“) wird die Reise wie folgt beschrieben: „Beim Zizyphusbaum am äußersten Rande (des heiligen Bezirks?), (da) wo der Garten der Einkehr ist (?), damals als sich jene Decke über den Zizyphus legte.“⁹⁵⁹ Baġġānī verweist auf Hadithe, die besagen, dass der im Koran erwähnte Zizyphusbaum aus dem libanesischen Zedernholz bestehe. „Es bedeutet, dass der Name der Zeder und der des Libanons mit Ewigkeit und Herrlichkeit verbunden ist.“⁹⁶⁰ In Ausgabe 94 der Zeitschrift *Lebnaan* vom 06.04.1977 erschien ein Artikel mit dem Titel *Lubnānīyāt*, der Folgendes berichtete: „Der Unterschied zwischen einem Apfelbaum und einem Zedernbaum liegt darin, dass der Apfelbaum für den Magen geschaffen wurde, während der Zedernbaum für den Ruhm geschaffen wurde.“⁹⁶¹ Des Weiteren wurde in Ausgabe 152 der Zeitung *Lebnaan* vom 17.05.1978 der Artikel *Raḥ nuwazzi ʿa-l-libnānī milyūn arzī* („Wir verteilen eine Million Zedern an die Libanesen“) publiziert, in dem es hieß: „Die *Organisation für Sprachen und Spezialisierung* hat beschlossen, eine Million Zedernsetzlinge an die Libanesen zu verteilen, sodass nicht eines Tages der Zeitpunkt eintritt, wenn der Libanese vor seinem Haus nicht einen Zedernbaum – Symbol des Ruhmes des Libanons – stehen hat.“⁹⁶² Die libanesische Zeder habe Jesus als Kleinkind inspiriert. Sowohl die Bibel als auch Hadithe hätten ebenfalls den Ruhm der Zeder aufgezeigt. Für Saʿīd ʿAql hatte der Libanon Jesus unsterblich gemacht und ihn nach der Hochzeit von Kana zu einem Gott aufsteigen lassen.

⁹⁵⁸ (ʿAQL 1991 b: 91; Übers. d. Verf.)

⁹⁵⁹ (PARET 2006: 526)

⁹⁶⁰ (BAĠĠĀNĪ 2016: 43; Übers. d. Verf.)

⁹⁶¹ (LEBNAAN 1977: 3; Übers. d. Verf.)

⁹⁶² (LEBNAAN 1978: 1; Übers. d. Verf.)

Sa'īd Akl argued that Jesus was a mere mortal before visiting Lebanon. Lebanon transformed him into God, and subsequently re-packaged him and exported him to the world as the God of Mercy and the Savior of Mankind. Here, we are no longer in the Cormian sectarian interpretation of Christianity as a morally and spiritually superior doctrine to Islam. Unlike Corm, Sa'īd Akl does not invite his "Muslim brother[s]" to espouse Christianity because Islam is inherently defective, or simply because the values of Christianity are more humanistic and more universal than those of Islam. No! He does so because in his view Christianity, like the Lebanese identity, and like the Lebanese language itself, is a Lebanese spontaneous generation, a *sui generis* Lebanese creation, which happens to be humanistic and superior to other doctrines (precisely because of its Lebanese origins.) Thus, in Akl's interpretation, Jesus did not perform his first miracle at the time and place he did because "thus was it written" and "thus was his mission." No! Jesus became Jesus, the Son and incarnation of God, because Lebanon inspired him to do so. Had he remained in Israel, or had he attended a wedding in Mecca instead of Cana (Lebanon), Jesus would never have become the celebrity he became; his "glory" would not have been revealed, and his followers would not have recognized him as the "Son of God" that he was. As evinced by Akl, indeed Lebanon and Lebanese humanism were the essence of Jesus; "he came to us as a meek, ridiculed, Palestinian rabbi, we shipped him as a splendid Divinity."⁹⁶³

Der tugendhafte Libanon sei kein beliebiges Territorium, sondern habe die Botschaft des Christentums durch Jesus nach seinem Besuch in Kana manifestiert. Die libanesischen Werte des Humanismus und der Nächstenliebe hätten für Jesus das bestmögliche Klima dargestellt, um seine Mission als Messias erstmalig aufzuzeigen. Sa'īd 'Aql zufolge ermöglichte der libanesisches Humanismus, der schon vor der Ankunft Jesu in Kana die Welt entschieden bereichert habe, die Erkennung Jesu als Retter der Menschheit, die erst mit seinem Besuch in Kana initiiert worden sei.

⁹⁶³ (SALAMEH 2004: 370–371)

6 Schlussbetrachtung

Von allen antiken Völkern des Nahen Ostens hatten die Vorfahren der Libanesen – die Phönizier – möglicherweise den größten Einfluss auf die Geschichte des Mittelmeers. Die phönizische Ansiedlung entlang der Küste des heutigen Libanons führte zur Entstehung unabhängiger phönizischer Stadtstaaten wie Byblos, Tyros und Sidon. Obwohl diese Stadtstaaten politisch unabhängig voneinander waren, hatten sie dennoch eine gemeinsame Sprache und Schrift. Aufgrund geografischer Gegebenheiten entstanden gemeinsame Merkmale wie der Handel und die Seefahrt. Des Weiteren bestätigen moderne archäologische Entdeckungen entlang ehemaliger phönizischer Siedlungen, dass der Götterglaube und der Opferkult Bestandteil einer gemeinsamen phönizischen Kultur der Stadtstaaten waren.

Die moderne libanesische Republik des 20. Jahrhunderts als konfessionell diverses Land repräsentierte die geschichtliche Präsenz verschiedener Völker wie etwa der Phönizier, Franken, Osmanen oder Araber. In diesem Zusammenhang stand die Frage der libanesischen Identität im Zentrum des Diskurses vieler Schriftsteller und Historiker. Welche identitätsstiftende Komponente verbindet am stärksten? Nach dem Sturz des Osmanischen Reichs im Jahr 1918 und dem Ende des kurzlebigen arabischen Königreichs unter Prinz Faiṣal entstand mithilfe der französischen Mandatsmacht im Jahr 1920 der Großlibanon. Die Frage des libanesischen Territoriums wurde durch die französische Mandatsmacht entschieden. Das zuvor bestehende autonome Libanongebirge (1861–1918) mit einer maronitischen Bevölkerungsmehrheit wurde durch die Angliederung libanesischer Küstenstädte sowie der Bekaa-Ebene erweitert, was jedoch zu einem Anstieg des muslimischen Bevölkerungsanteils führte. Die erste libanesische Verfassung wurde am 23.05.1926 nach dem Vorbild der Dritten Französischen Republik verkündet. Sie sah ein Zweikammerparlament mit einer Abgeordnetenkammer und einem Senat, einen Präsidenten und einem Kabinett vor. Die christlich-maronitische Bevölkerung, die historisch eng mit der französischen Mandatsmacht verbunden war, stieg zur dominierenden Kraft des Großlibanons auf.

In den französischen Mandatsgebieten führten die zunehmende Urbanisierung und die Modernisierung sozialer Strukturen zur Entstehung einer modernen, säkularen, prowestlichen maronitisch-christlichen Elite. Während sich die mehrheitlich muslimisch-libanesische Bevölkerung der traditionellen Ordnung und dem stärker werdenden Arabismus verpflichtet fühlte, wandte sich die maronitisch-christliche Elite den französischen Mandatsmächten zu, die ihrerseits einen wachsenden europäischen Einfluss in entscheidenden Bereichen wie Bildung, Kultur und

Politik ausübten. Die libanesische Identität stand im Fokus der postosmanischen Zeit und führte zu öffentlichen Debatten und intellektuellen Reflexionen über den Zustand der Gesellschaft. Die Geschichte und Kultur des Libanons wurden nicht mehr aus dem arabisch-islamischen Kulturkreis betrachtet, sondern immer mehr aus einer nichtarabischen und nichtmuslimischen Perspektive.⁹⁶⁴

Sprache und Schrift als identitätsstiftende Faktoren standen im Fokus der libanesischen Identität nach dem Ende des Osmanischen Reiches. Im Allgemeinen stellten die arabische Sprache und Schrift im Nahen Osten einen der wesentlichen Bausteine des arabischen Nationalismus dar. Dieses Verständnis des arabischen Nationalismus und die Rolle der arabischen Sprache führten jedoch dazu, dass sprachliche Minderheiten in der arabischen Welt, deren Muttersprache nicht das Arabische ist, wie etwa Kurden, Berber und Armenier, sich wie Bürger zweiter Klasse fühlten. Der Konflikt um die Sprache stellte für viele Völker des Ostens einen Konflikt um Erbe und Kultur dar.

Die libanesische Identität musste nach dem Osmanischen Reich auf politischer, sozialer, sprachlicher, kultureller und wirtschaftlicher Ebene neu festgelegt werden. Die französische Zivilisierungsmission nahm besonders das vorislamische phönizische Erbe des Libanons in die Lehrpläne auf und rückte gleichzeitig die arabisch-islamische Geschichte des Landes in den Hintergrund. In Ost-Beirut bildeten sich frankofone literarische Salons, die zur Entstehung des Phönizianismus führten. Die libanesisch-phönizische Identität wurde besonders durch Schriftsteller und Dichter literarisch hervorgehoben, um ein Fundament für die Wiederbelebung der phönizischen Zivilisation und für die Loslösung von der arabischen Kulturgeschichte zu schaffen, die hauptsächlich durch die arabische Sprache repräsentiert wurde. Die kulturelle Wiederbelebung Phöniziens erforderte die Aufgabe der historischen und kulturellen Bindungen des Libanons zu den Arabern, zur arabischen Sprache und zum Islam.⁹⁶⁵

Die Legitimation des Libanons als eine vom arabisch-islamischen Kulturkreis losgelöste Nation führte zu unterschiedlichen Denkströmungen. So bildeten sich der Phönizianismus unter Charles Corm und der Syrianismus von Anṭūn Saʿāda als bedeutende Strömungen heraus, die beide den arabischen Charakter des Libanons ablehnten. Der Phönizianist Charles Corm verfasste seinen Phönizianismus ausschließlich auf Französisch und führte als Hauptargument an, dass der Libanon sich nicht nur von der Fessel der arabisch-islamischen Kultur befreien müsse, sondern die Rückkehr zur phönizischen Vergangenheit auch eine nationale Verpflichtung für

⁹⁶⁴ (NORDBRUCH 2009: 9)

⁹⁶⁵ (BAWARDI 2016: 54)

die moderne libanesische Republik darstelle. Der Syrianismus unter Anṭūn Saʿāda hob die historische, kulturelle und geografische Unterscheidung Großsyriens von der restlichen arabischen Welt hervor. Sowohl im Phönizianismus als auch im Syrianismus spielte Sprache als identitärer Faktor eine untergeordnete Rolle.

Der libanesische Schriftsteller Saʿīd ʿAql wollte mit seinem Libanonismus eine Neuordnung der libanesischen Gesellschaft bewirken. Die aus dem Phönizianismus entstandene Ideologie stellte die Sprache als eine Hauptsäule der nationalistischen Gesinnung dar. Seine Doppelrevolution – Sprache und Buchstaben – stand für den bewussten Kulturbruch mit der arabisch-islamischen Vergangenheit des Libanons. Die im 13. Jahrhundert unter Dante Alighieri sowie im 20. Jahrhundert in der Sowjetunion unter Josef Stalin und in der Türkei unter Atatürk erfolgreich vollzogenen Sprachrevolutionen hatten die Übernahme einer gesprochenen Sprache erwirkt und dienten als Vorbild für den Libanon. Der bewusste Kulturbruch unter Atatürk Anfang der 1920er Jahre sollte zu einer Verwestlichung der Türkei führen, die sich auch in der Türkifizierung der Sprache sowie der Übernahme der lateinischen Buchstaben manifestierte. Auf der einen Seite sollte die Sprach- und Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls die Eigenständigkeit der libanesischen Sprache und Kultur gegenüber der arabischen Hochsprache demonstrieren. Die libanesische Sprache sollte somit als elementarer Baustein der libanesischen Identität fungieren und die gesamte libanesische Bevölkerung miteinbeziehen. Auf der anderen Seite sollte die Annahme der von Saʿīd ʿAql entworfenen lateinisch-libanesischen Buchstaben nicht nur die vermeintlich durch die arabischen Buchstaben ausgelöste Rückständigkeit beenden, sondern auch eine Verwestlichung des Libanons in die Wege leiten. Für Saʿīd ʿAql war das Arabische eine tote Sprache, die zu einer reinen Schriftsprache verkommen war, während die gesprochene libanesische Sprache eine lebendige, im Alltag verwendete Sprache sei.

Saʿīd ʿAqls Schriften brachten seine politische Agenda auf unterschiedliche Art und Weise zum Ausdruck. Das historisch-zivilisatorische Erbe des Libanons habe der Welt wichtige Errungenschaften ermöglicht. In seinen Büchern und wissenschaftlichen Beiträgen wies Saʿīd ʿAql darauf hin, dass dieses Vermächtnis nur mit der libanesischen Sprache wiederbelebt werden könne, da Fortschritt nicht mit einer toten Sprache wie dem Arabischen möglich sei. Saʿīd ʿAqls Wahl der lateinischen Schrift war das Ergebnis seiner Behauptung, dass diese Buchstaben ursprünglich im libanesischen Byblos von den Phöniziern erfunden worden seien und sich durch den phönizischen Prinz Qadmūs über Griechenland auf der ganzen Welt verbreitet hätten. Die Annahme der lateinischen Buchstaben für die moderne libanesische Sprache sei Saʿīd ʿAql zufolge daher eine Rückkehr zu den ursprünglichen libanesischen Buchstaben.

Für Saʿīd ʿAql stand fest, dass die Sprache eine wichtige Rolle beim Aufbau einer gemeinsamen Nation für alle Libanesen darstelle. Während der Phönizianismus nur eine kleine maronitische Elite erreichte, sollte der Libanonismus mit seiner eigenständigen Kultur und Sprache Heimstätte für Muslime und Christen sein. Saʿīd ʿAql hatte die libanesischsprachige Sprache als Kommunikationsmittel auserkoren, um besonders die Verbindung zwischen libanesischen Muslimen und Christen herzustellen und somit anhand der Sprache den libanesischen Zusammenhalt zu intensivieren. Die Sprach- und Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls war nicht nur ein Versuch, die Unabhängigkeit des Libanons gegenüber seinem überwiegend arabisch-islamischen Umfeld zu verdeutlichen, sondern auch eine demonstrative und willentliche Trennung vom Osten.

Politische Ereignisse wie die Unabhängigkeit des Libanons 1943, der Beitritt des Libanons zur Arabischen Liga 1944, die Libanonkrise 1958 und der damit verbundene Versuch, den Libanon 1958 in die Vereinigte Arabische Republik einzugliedern, beschäftigten Saʿīd ʿAql intensiv und verstärkten seinen Groll gegenüber den arabischen Nachbarstaaten und den staatstragenden Ideologien des arabischen Nationalismus. So veröffentlichte er 1944 sein Werk *Qadmūs*, das sein erstes Gedicht über die libanesisch-phönizische Identität war und zumindest teilweise in der libanesischen Sprache formuliert wurde. Die Hervorhebung der glorreichen Vergangenheit Phöniziens und des unvergleichlichen Mutes von Prinz Qadmūs war auf der einen Seite eine Reaktion auf den Nationalpakt von 1943, der dem Libanon *ein arabisches Gesicht* verlieh, und auf der anderen Seite eine Reaktion auf die Verhandlungen des Libanons zum Beitritt in die neu gegründete Arabische Liga.

Der unter Abdel Nasser populärer werdende Arabismus vergrößerte die Sorge Saʿīd ʿAqls, die libanesischsprachige Einzigartigkeit in der arabisch-islamischen Welt zu verlieren. Die Ereignisse des Jahres 1958 hielten das nationalistische Bestreben weiterhin aufrecht. Ungeachtet dessen beschleunigte die Libanonkrise 1958 die Spaltung des Libanons in ein pro-arabisches und ein pro-westliches Lager. Die Unabhängigkeit 1943 schuf einen Staat, jedoch keine nationale Identität für alle Libanesen.⁹⁶⁶ Zweifellos sah Saʿīd ʿAql die Zeit gekommen, die Unabhängigkeit des Libanons anhand von Sprache und Buchstaben energischer voranzutreiben. Als Antwort auf die Libanonkrise 1958 publizierte er 1961 sein Werk *Yārā*. Erstmals verfasste Saʿīd ʿAql ein Werk in seinen modifizierten lateinisch-libanesischen Buchstaben, was die libanesischsprachige Souveränität gegenüber dem Arabismus deutlich machen sollte. Die Gedichtsammlung *Yārā* gilt als Saʿīd ʿAqls berühmtestes und erfolgreichstes Buch in lateinischer Schrift. Im Jahr 1967 publizierte er seine Buchreihe *Aḡmal Kutub al-ʿālam* („Die schönsten Bücher der Welt“) und zeigte auf,

⁹⁶⁶ (ṬĀHĀ 2009: 93)

dass sämtliche Meisterwerke der Weltliteratur in libanesischer Sprache und libanesischen Buchstaben wiedergegeben werden könnten.

Die im Jahr 1967 beginnende palästinensische Militärpräsenz zog Saʿīd ʿAqls Zorn auf sich, da er dies als Verletzung der libanesischen Souveränität betrachtete. Während sich Saʿīd ʿAql bis 1967 überwiegend literarisch geäußert und viele bedeutsame Werke auf Hocharabisch publiziert hatte, begann er sich ab 1967 verstärkt politisch zu äußern. Zwischen 1967 und 1975 thematisierte Saʿīd ʿAql wiederholt die Missachtung der libanesischen Hoheitsgewalt durch die palästinensische PLO, was einen Einschnitt in seinem literarischen und politischen Denken darstellte. Der Ausbruch des Libanesischen Bürgerkriegs 1975 radikalisierte Saʿīd ʿAql sehr deutlich. Diese Radikalisierung zeigte sich zum einen in seiner Aufwiegelung der libanesischen Rechten und zum anderen in der Gründung der libanesischen Partei *Hurrās al-Arz* („Wächter der Zedern“), in der er als spiritueller Parteiführer fungierte.

1975 gründete er seine Zeitung *Lebnaan*, die sich politisch und kulturell mit dem Libanon auseinandersetzte und seinen Libanonismus repräsentierte. Die Zeitung publizierte zu Beginn auf Arabisch, ehe sie im Lauf der Zeit seine libanesischen Sprache und Buchstaben verwendete. In seiner journalistischen Tätigkeit als Herausgeber der Zeitung *Lebnaan* machte er die Palästinenser und Syrer, die er als Repräsentanten des Arabismus und Islams innerhalb des Libanons betrachtete, als Feinde des Libanonismus aus. Die 702 Ausgaben umfassende Zeitung *Lebnaan* klassifizierte von 1975 bis 1990 alle ausländischen Elemente, wie etwa den Arabismus, als Feind der libanesischen Kultur und Gesellschaft. Die Zeitung thematisierte in politischen Essays und Kommentaren die Zeit des Libanonkriegs wöchentlich, wobei sowohl Saʿīd ʿAql als auch alle anderen Autoren der Zeitung die Idee propagierten, den Libanon vom arabischen Erbe und der islamischen Kultur zu trennen.

Der politische Schwerpunkt der Zeitung lag in der Dämonisierung des palästinensischen Volkes. Saʿīd ʿAql verwendete in seinem polemischen und rhetorischen Diskurs negativ konnotierte Ausdrücke, die auch im 21. Jahrhundert in populistischen Diskursen rechtsorientierter Politiker und Schriftsteller wie etwa der AFD in Deutschland, der FPÖ in Österreich oder des Rassemblement National in Frankreich gebraucht werden. 1982 begrüßte er die israelische Invasion des Libanons, um den Libanon von palästinensischen Gruppierungen zu befreien, wobei er die Israelis als die „Armee der Erlösung“ (*Ġaiš al-ḥalās*) bezeichnete. Bis zum heutigen Tage wird diese politische Ansicht des Jahres 1982 mit Saʿīd ʿAql [negativ] verbunden. Sie hat seinem Ansehen im Libanon und der arabischen Welt enorm geschadet, da er zuvor trotz seiner

Kritik an der arabischen Sprache aufgrund seiner herausragenden lyrischen Fähigkeiten und Veröffentlichungen auf Hocharabisch hoch respektiert war.

Die Verwendung der lateinischen Schrift hat im Libanon nicht die breite Masse der Bevölkerung erreicht, sondern nur ein kleines Milieu überzeugter Anhänger Saʿīd ʿAqls. Dieses intellektuelle Experiment scheiterte besonders an der Opposition der muslimischen Bevölkerung des Libanons, die unter anderem aufgrund religiöser Affinitäten in den arabischen Buchstaben einen elementaren Bestandteil ihrer Religion und Kultur sah. Im Endeffekt gilt die Sprach- und Buchstabenrevolution Saʿīd ʿAqls als fehlgeschlagen. Während beispielsweise die Latinisierung der türkischen Sprache direkt vom Staat angeordnet und implementiert wurde – also von oben nach unten verlief –, scheiterte der Versuch des Schriftstellers Saʿīd ʿAql im Libanon, die Bevölkerung – also von unten nach oben – von der Annahme der lateinischen anstelle der arabischen Buchstaben zu überzeugen. Der sprachliche Libanonismus schaffte es nicht, konfessionelle Grenzen zu überschreiten und somit Saʿīd ʿAqls zweites besonderes Ziel, die Stärkung der eigenständigen libanesischen Identität, zu verwirklichen.

Der libanesischen Geist sollte sich im Libanonismus entfalten, um eine Renaissance der libanesischen Glorie zur Geltung kommen zu lassen. Saʿīd ʿAql hob die Vergangenheit hervor, um die Zukunft der libanesischen Umma zu antizipieren. Die libanesischen Universalität sollte den Osten in Form des Arabismus verlassen und sich mit ihrem Humanismus gen Westen orientieren. Für Saʿīd ʿAql fühlte sich der Libanonismus aufgrund seiner historischen zivilisatorischen Errungenschaften dazu verpflichtet, die Welt zu libanonisieren. Hierbei handelte es sich um eine Zivilisierungsmission. Die frankofone Erziehung Saʿīd ʿAqls kann hierbei nicht außer Acht gelassen werden, da er selbst von der französischen Zivilisierungsmission profitiert hatte, die während der französischen Mandatsmacht im Libanon durchgeführt wurde.

Saʿīd ʿAql hatte durch die französische Zivilisierungsmission festgestellt, dass das Erbe seines eigenen Landes größer als das Erbe der französischen Kultur war. Diese Feststellung führte jedoch nicht dazu, dass seine Bewunderung für die französische Kultur nachließ, sondern ermutigte ihn, das historische Erbe des Libanons wiederherzustellen, um mit seinem Libanonismus sowie seinen phönizischen Vorfahren die Welt zu zivilisieren, sie also zu libanonisieren. Saʿīd ʿAql vertrat die Absicht, dass nur die Ideologie des Libanonismus dem Libanon Wohlstand und Fortschritt ermöglichen könne. Die Geschichte hatte gelehrt, dass Unionsbestrebungen immer zum Verlust eigenständiger Kulturen und Identitäten führen und daher zum Scheitern verurteilt sind. Die Auflösung der Vereinigten Arabischen Republik, der Sowjetunion und Jugoslawiens waren Beispiele hierfür. Die Balkanisierung hatte wie nach dem Zerfall der

Sowjetunion zu unabhängigen Nationalstaaten geführt, die sich als politisch, wirtschaftlich und kulturell eigenständige Nachfolgestaaten manifestierten. Die libanesische Umma als eigenständiger Nationalstaat kann Saʿīd ʿAql zufolge nur überleben, wenn sie sich endgültig vom Arabismus löst und ihr historisches Erbe wiederbelebt.

Sprache und Schrift sollten Saʿīd ʿAql als repräsentierende Merkmale eines neuen libanesischen Gesellschaftsvertrages fungieren, der seines Erachtens zuvor sowohl bei der Entstehung des Großlibanons im September 1920 als auch bei der Unabhängigkeit im Jahr 1943 mit dem Nationalpakt unzureichend und nicht präzise genug definiert wurde. Der unabhängige libanesische Staat, ideologisiert durch den Libanonismus, habe die nationale Pflicht, seine Unabhängigkeit mit allen Mitteln durchzusetzen und darauf hinzuarbeiten, durch die Libanonisierung der Welt Humanismus und Frieden auf der Erde zu verbreiten.

Literaturverzeichnis

Primärquellen

- ‘AIZARĀNĪ, Fiyūlīt (1977): Fiyūlīt ‘Aizarānī rabaḥat ḡāizat al 100 līrā ‘an al-‘adad 101 ‘a ha al-naṣ. In: *Lebnaan*, 103, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1935): Aš-ši‘r al-lubnānī fī l-luḡa al-faransīya. In: *Al-Mašriq*, Ausgabe 33, S. 381–393.
- ‘AQL, Sa‘īd (1937): Al-Marsaḥ. In: *Al-Mašriq*, Ausgabe 35, S. 41–53.
- ‘AQL, Sa‘īd (1944): Vorwort: In: *‘Aql, Sa‘īd: Qadmūs*. Bairūt: Dār al-Fikr, S. 24–25.
- ‘AQL, Sa‘īd (1954 a): Lubnān: Mu‘ādalāt wa-qūwa (Vortrag, gehalten auf dem Libanesischen Symposium in Beirut am 01.03.1954). In: *Muḥāḍarat an-nadwa al-Lubnānīya*, 30.04.1954, S. 276–293.
- ‘AQL, Sa‘īd (1954 b): Muškilāt an-Nuḥba fī š-šarq. Bairūt: Dār al-Kaššāf, (aṭ-Ṭab‘a al-ūlā).
- ‘AQL, Sa‘īd (1970): YAZAMIT EL XAWAADIR EL FINIḌIYYI, MERTAQAZ EL ĆAWMIYYI L LEBNANIYYI (Vortrag, gehalten am 06.04.1970 an der Heilig-Geist-Universität Kaslik). In: *Ab‘ād al-qaumīya al-lubnānīya*, 06.04.1970, S. 62–73.
- ‘AQL, Sa‘īd (1976 a): Barnāmiḡ Sa‘īd ‘Aql li-ri‘āsat al-ḡumhūrīya yaḡzu aš-Šaḥāfa. In: *Lebnaan*, 42, S. 3.
- ‘AQL, Sa‘īd (1976 b): Ad-daulī haddadat bitark al-ḡāmi‘ā, hīk ‘allimnā mudat 40 sinī. Aymtā mnitrik al-luḡā al-‘arabīyī? In: *Lebnaan*, 52, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1977 a): Ktūb bi-l-libnānī wa-rbāḥ ḡāizī. In: *Lebnaan*, 82, S. 4.
- ‘AQL, Sa‘īd (1977 b): Ktūb bi-l-libnānī wa-rbāḥ ḡāizī. In: *Lebnaan*, 83, S. 4.
- ‘AQL, Sa‘īd (1977 c): Al-arb‘a Aḥṭār al-bīhaddadū lubnān. In: *Lebnaan*, 100, S. 2.
- ‘AQL, Sa‘īd (1977 d): Lāzim n‘allim al-luḡā ar-rūsīyī! In: *Lebnaan*, 103, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1977 e): Ġalaṭ wa-Šaḥḥ! In: *Lebnaan*, 109, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1978): Skūt yā qal‘ūt! In: *Lebnaan*, 149, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1979 a): HA L 10. In: *Lebnaan*, 164, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1979 b): Niktub bi-l-luḡā al-libnānīyī. Al-‘arabīyī, mitl al-lātīnīyī wa-l- yunānīyī, šārit ṭunbur. In: *Lebnaan*, 190, S. 1.

- ‘AQL, Sa‘īd (1980): Lā’. In: *Lebnaan*, 219, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1981): Al-ḥarf al-‘arabī, ilḡabalnā al-luḡā al-‘arabīyī, barrā! al-luḡā al-‘arabīyī, ilḡhalatnā niktub bi luḡā mā ‘ādat maḥkīyī wa-ḡābatilnā al-‘urūbi, barrā! In: *Lebnaan*, 302, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1982 a): Sa‘īd ‘Aql bi muḥāḍartu b al-luwaizī. Natruk al-ḥarf al-‘arabī ilī huwa mitl baqiyat al-ḥurūf ḥarbān. Wa-nāḥud al-ḥarf al-libnānī wa-nanširu bi-l-‘ālam. Natruk al-luḡā al-‘arabīyī ilī, mitl kul baqiyat al-luḡāt ilmā ‘ādat maḥkīyī, biḍurr al-‘aql. Wa-nāḥud al-luḡā al-libnānīyī liannā maḥkīyī. In: *Lebnaan*, 322, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1982 b): Nāṭirun b Isrā‘īl hanān kabīr. In: *Lebnaan*, 338, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1983 a): KYAANI NKALLI W LAW FELESTIINI. QIIF NYAMMERLUN! In: *Lebnaan*, 376, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1983 b): ĞAYMTA L KALAAS? BASS NBADDIL EL YARBANI BE T TAMADDUN. In: *Lebnaan*, 402, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1984): EL LEGGAAT EL BETQUUN BATTALIT MEXQIYYI, ĞE-STEYMALA BE L QITAABI BIYDERR EL YACL. EL YARABI HUWWI L YAWM LEGGA MEN HA L LEGGAAT. NETRUQ BAĠA L YARABI. In: *Lebnaan*, 433, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1985 a): QIIF QARRIT SELSLIT EZ ZELL? BALLAYUUNA NESTAKDIM LEGGA MAYYTI. In: *Lebnaan*, 492, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1985 b): L QTAAB LEBNAANI MEC YARABI. In: *Lebnaan*, 494, S. 2.
- ‘AQL, Sa‘īd (1986 a): L MARĠA L LEBNANIYYI. In: *Lebnaan*, 450, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1986 b): QELMIT EL YALAAM EL YARABI MĠAAMARA YA LEBNAAN. In: *Lebnaan*, 512, S. 1.
- ‘AQL, Sa‘īd (1991 a): Sa‘īd ‘Aql: šī‘ruhu wa-’n-aṭruh. Bd. 2: *Rindalā, Ġad an-nuḡba, Aḡmal minki? Lā*. Bairūt: Nūblīs.
- ‘AQL, Sa‘īd (1991 b): Sa‘īd ‘Aql: šī‘ruhu wa-’n-aṭruh. Bd. 3: *Lubnān in ḡakā*. Bairūt: Nūblīs.
- ‘AQL, Sa‘īd (1991 c): Sa‘īd ‘Aql: šī‘ruhu wa-’n-aṭruh. Bd. 4: *Ka’s al-ḡamr, Aḡrās al-yāsmīn*. Bairūt: Nūblīs.
- ‘AQL, Sa‘īd (1991 d): Sa‘īd ‘Aql: šī‘ruhu wa-’n-aṭruh. Bd. 6: *Kamā al-a‘mida, al-Waṭīqa at-tabādu ‘īya*. Bairūt: Nūblīs.

- ‘AQL, Sa‘īd (1991 e): Sa‘īd ‘Aql: šī‘ruhu wa-’n-aṭruḥ. Bd. 7: *Dulzā, Humāsiyāt aṣ-ṣabā*. Bairūt: Nūblīs.
- ‘AQL, Sa‘īd (1997): ECCE LIBANO. Bairūt: o. V.
- ‘AQL, Sa‘īd (1999 a): Sagesse de Phénicie. Beirut. Dergham.
- ‘AQL, Sa‘īd (1999 b): YACTARIIM. Beirut. Dergham.
- ‘AQL, Sa‘īd (2006): If Lebanon were to speak. (Rula Baalbaki und Ahmad Ghaddar, Übersetzer). O. O.: Notre Dame University Press (Erstausgabe erschienen 1960).
- ‘AQL, Sa‘īd (2013 a): Bint Yaftāḥ, al-Mağdalīya. Bairūt: Manšūrāt Ğāmi‘at as-Sayīda al-Luwaiza (Erstauflage 1935).
- ‘AQL, Sa‘īd (2013 b): Qadmūs. Bairūt: Manšūrāt Ğāmi‘at as-Sayīda al-Luwaiza (Erstauflage 1944).
- ASIMOV, S. (1984): NEXN BE L ĞETTEXAAD ES SOVYEETI, LEMMIN BANNA NESTATLIY SEXXIT LEBNAAN, MNEĠRA ĠAAKIR MA QATAB SAYIID YAQL. In: *Lebnaan*, 433, S. 1.
- ‘AWWĀD, Mūrīs (1979): Ġalaṭ wa-Šaḥḥ wa-Ta‘ūr. In: *Lebnaan*, 178, S. 4.
- D. L. (1984): Haġmū at-ta‘rīb. In: *Lebnaan*, 274, S. 4.
- EL (1976): al arb‘a ilhunn barnāmiġ ḥayāt. In: *Lebnaan*, 49, S. 1.
- FAḤR AD-DĪN (1975): Min Faḥr ad-Dīn ilā awlāduhu al-libnānīyīn. In: *Lebnaan*, 3, S. 2.
- ELISSA (1977): al-Umma al-libnānīyī ḥaḳiqā wa-kul. In: *Lebnaan*, 103, S. 1.
- LEBNAAN (18.02.1976): Haḳā huwa al-‘ahd. Bayruut, Ausgabe 19, S. 1.
- LEBNAAN (06.04.1977): Lubnānīyāt. Bayruut, Ausgabe 94, S. 3.
- LEBNAAN (06.07.1977): Lubnānī wa-bass. Bayruut, Ausgabe 107, S. 4.
- LEBNAAN (17.05.1978): Raḥ nuwazzi‘ ‘a-l-libnānī milyūn arzī. Bayruut, Ausgabe 152, S. 1.
- LEBNAAN (08.08.1979): Nkibb al-falaṣṭīnī bi-l-baḥr. Bayruut, Ausgabe 188, S. 1.
- LEBNAAN (05.03.1980): Lubnān huwa Lubnānī wa-bass. Miš hamzat waṣl, arḍ Ibdā‘. Bayruut, Ausgabe 218, S. 1.
- LEBNAAN (09.07.1982): Ltaqit wasāiq btiqul innu b ab 1982 kānū al-falaṣṭīnī raḥ yi‘lanū libnān „waṭan badīl“. Bayruut, Ausgabe 337, S. 1.
- LEBNAAN (16.07.1982): Ša‘b Anštāin waḥdū iġā yuḥalliṣ waṭan Euklīd. Bayruut, Ausgabe 338, S. 1.

- LEBNAAN (31.12.1982): 'A ḥiṭān Ṣaidā: Libnān maqbarat al-falastīnī. Bayruut, Ausgabe 360, S. 1.
- LEBNAAN (01.04.1983): MA YEQZBU YAN LSAAN SAYDA. HIYYI L ĞAALIT: „LEB-
NAN RAX YQUUN MAĠBARIT EL FELESTINIYYI. Bayruut, Ausgabe 373, S. 1.
- LEBNAAN (26.08.1983): METRAAN ZAXLI B RUUM: TNAYN MA BIYZUULU: ĞALLA
W LEBNAAN. Bayruut, Ausgabe 394, S. 1.
- LEBNAAN (20.04.1984): LEBNAANI WA BASS. Bayruut, Ausgabe 417, S. 4.
- LEBNAAN (06.07.1984): HAYQ BIYFAQQIR CAYB YAZIIM NAKB MEN ĞADAB LEBNAAN.
Bayruut, Ausgabe 428, S. 3.
- LEBNAAN (17.05.1985): MADKAL LA XARBNA DEDD EL TEMYU YEGTESBU BALADNA: 3
KARRABU YAZAMIT LEBNAAN: DEKUUL EL XARF EL YARABI LA YENNA, MSA-
HAMETNA BE L ĞADAB EL YARABI BE YTEBAARU ĞADABNA, ZAYMNA ĞENNA
YARAB. Bayruut, Ausgabe 472, S. 1.
- LEBNAAN (20.06.1986): ĞAQBAR MSAAYIB LEBNAAN QANIT ĞECTEGAALU B ĞADAB ES
SAXRA. Bayruut, Ausgabe 526, S. 1.
- LEBNAAN (18.03.1988): DJYOVANNI SPADOLIINI, RAĠIIS MAJLIS EC CYUUK B ĞITAALYA:
«L FINIĠIYYI QANU ĞASYAAD EL YAALAM BXAYSUN XTALLU D DENI BE T
TAMADUUN WE SAĠAAFI WE T TABAADUL». HA L QELMI TENZAL B TARIKNA XADD
QELMAAT HOMEEROS, STRABOON, DIYODOOR ES SEĠELLI, SIQYAAR, DEEYVIS,
PINTO, CWAANHAGEN, BERAAR, ĠANCTAYN, DUNAAN, ĠUBAAQ, MUSQAATI.
Bayruut, Ausgabe 610, S. 1.
- LEBNAAN (01.07.1988): L KATAR YA L YAĠL EL LEBNAANI SAAR B ZERWTU: ĠUUYA!
QAN BALLAC MEN XEWALA 270 SENI LEMMIN XAFAR YENNA MWAATIN XALABI L
XARF EL YARABI. Bayruut, Ausgabe 625, S. 1.
- LEBNAAN (08.07.1988): XERRAAS EL ĠARZ: YENYALAN EL LEBNAANI LEGGA RASMIYI.
Bayruut, Ausgabe 626, S. 2.
- LEBNAAN (08.07.1988): 11 LEBNAANI YAMAALĠIT EL YALAAM – ĠADMUUS MEKTERIY EL
ĠABJADIYYI L XAĠIĠIYYI. Bayruut, Ausgabe 626, S. 3.
- MELKART (1980): Ū'ā. In: *Lebnaan*, 287, S. 1.
- MUBĀRAK, Kamīl (1977): Miš luġātī. In: *Lebnaan*, 128, S. 4.
- MURR, Mayy (1976 a): Lubnān – „Qalb Allah“ – aqdam al-asmā' wa-aqdasihā. In: *Lebnaan*,
24, S. 2.

- MURR, Mayy (1976 b): Qānā al-Ġalīl lubnānīya. In: *Lebnaan*, 35, S. 3.
- MURR, Mayy (1977 a): Ḥarf lubnān ḥarf al-‘ālam. In: *Lebnaan*, 87, S. 1.
- MURR, Mayy (1977 b): Qaumīyat lubnān wa-luġġatū wa-bass. In: *Lebnaan*, 85, S. 1.
- O. A. (1980): Lubnān huwa lubnānī wa-bass wa-miš hamzat wasl, arḍ ibdā‘. In: *Lebnaan*, 218, S. 1.
- RINDALĀ (1975): ‘Išt lanā lubnān. In: *Lebnaan*, 5, S. 3.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 a): ‘A bank al-madrasī. In: *Lebnaan*, 219, S. 2.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 b): ‘A bank al-madrasī. In: *Lebnaan*, 227, S. 4.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 c): ‘A bank al-madrasī. In: *Lebnaan*, 228, S. 4.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 d): ‘A bank al-madrasī. In: *Lebnaan*, 230, S. 4.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 e): ‘A bank al-madrasī. In: *Lebnaan*, 231, S. 4.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 f): ‘A bank al-madrasī. In: *Lebnaan*, 232, S. 4.
- SANḤŪNĪ (1976): Fī ġīyāb al-Mu’arriḥīn. In: *Lebnaan*, 22, S. 4.
- WDZ (1975): „Lubnān waṭan Allah“. In: *Lebnaan*, 1, S. 2.
- WDZ (o. J.): *Labbayk Lubnān – Ḥurrās al-Arz. al-Ġummaiza: Ġūzīf ar-Ra‘īdī*.

Sekundärquellen

- ABISAAB, Malek (2014): *Warmed or Burnt by Fire? The Lebanese Maronite Church Navigates French Colonial Policies, 1935*. In: *Arab Studies Quarterly*, 36(4), 292–312.
<https://doi.org/10.13169/arabstudquar.36.4.0292>
- ABU-RABI‘, Ibrahim M. (2004): *Contemporary Arab thought: Studies in post-1967 Arab intellectual history*. London: Pluto Press.
- ABŪ ṢAIBA‘, Saif Naġāḥ (2017): *Ġabal ‘Āmil fī l-‘ahd al-‘uṭmānī: 1882–1914: dirāsa fikrīya – tāriḥīya*. Bairūt: Dār ar-Rāfidain, (aṭ-Ṭab‘a al-ūlā).
- ADŪNĪS (1980): *Fātiḥa li-nihāyāt al-qarn: bayānāt min aġli taqāfa ‘arabīya ġadīda*. Bairūt: Dār al-‘Awda.
- AL-‘AQQĀD, ‘Abbās Maḥmūd (2013): *Aštāt muġtama‘āt fī l-luġa wa-l-adab*. al-Qāhira: Hindāwī (Erstauflage 1963).

- AL-AŠQAR, Anṭūn Ibrāhīm (1980): *Sa 'īd 'Aql: Nāqidān fannān min ḥilāl barā 'āt ḡā 'izatahu.* al-Fanār: al-Ġāmi'a al-lubnānīya.
- ALIN, Erika G. (1994): *The United States and the 1958 Lebanon crisis: American intervention in the Middle East.* Lanham, Md. [u. a.]: Univ. Press of America.
- ANDERSON, Benedict (2006): *Imagined communities.* London: Verso, (Third edition).
- ASSMANN, Jan (2018): *Das kulturelle Gedächtnis: Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (8. Auflage). München: C. H. Beck.
- BAGĠĠĀNĪ, Rīmā Naġm (2016): *Sa 'īd 'Aql – aš-Ša 'ir al- 'aġab.* Bairūt: Maṭba'at aš-Šams.
- BALDAUF, Ingeborg (1993): *Schriftreform und Schriftwechsel bei den muslimischen Russland- und Sowjettürken (1850 - 1937); ein Symptom ideengeschichtlicher und kulturpolitischer Entwicklungen.* Budapest. Akad. Kiadó, 1993.
- BARAKĀT, Hādiyā Lahḥām (1987): *Ḥizb Ḥurrās al-Arz: ar-ru 'ya wa-l-hadaḡ wa-l-mauqif.* Dār Bišārīya li-ṭ-ṭibā'a wa-n-našr wa-l-i 'lām, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā.).
- BARBOUR, Stefan und CARMICHAEL, Cathie (2000): *Language and Nationalism in Europe.* Oxford: Oxford University Press.
- BASSĀM, Muḥammad (2011): *Ġabal 'Āmil baina Sūryā al-kubrā wa-Lubnān al-kabīr 1918–1920.* Bairūt: Dār al-kawkab li-ṭ-ṭašmīm wa-n-našr, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā.).
- BAWARDI, Basilius (2016): *The Lebanese-Phoenician nationalist movement: Literature, language and identity* (First edition). London; New York: I. B. Tauris.
- BAYRAKTARLI, İhsan Yılmaz (2018): *Die Türkei im Umbruch: Schrift und Sprache als nationalistisches Politikum in der türkischen Revolution* (2. Auflage). Frankfurt: H. J. Maurer.
- BIQĀ'Ī, Īmān Yūsuf (1995): *Sa 'īd 'Aql: al-ibḥār ilā Fīnīqiyā.* Bairūt: Dār al-Kutub al- 'Ilmīya, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā.).
- BLOOM, Jonathan (2004): [Review of *The Beginnings of Printing in the Near and Middle East: Jews, Christians and Muslims*, by K. Kreiser]. In: *Journal of Islamic Studies*, 15(2), 238–240. <http://www.jstor.org/stable/26199724>
- BOBZIN, Hartmut (2009): Die Anfänge der aramäischen Studien in Deutschland. In: TALAY, Shabo (Hg.): *Suryoye l-Suryoye: Ausgewählte Beiträge zur aramäischen Sprache, Geschichte und Kultur.* Piscataway, NJ, USA: Gorgias Press. <https://doi.org/10.31826/9781463216603>.

- BORGGRÄFE, Henning und JANSEN, Christian (2007): *Nation – Nationalität – Nationalismus*. Frankfurt [u. a.]: Campus Verlag.
- BROCKELMANN, Carl (1969): *Die Transliteration der arabischen Schrift in ihrer Anwendung auf die Hauptliteratursprachen der islamischen Welt Denkschrift dem 19. Internationalen Orientalistenkongreß in Rom*. Unveränd. Neudr. d. Ausg. 1935. Wiesbaden: Steiner, 1969. Print.
- BRUNNHUBER, Ullrich H. (1997): *Die Libanonkrise 1958: U. S. Intervention im Zeichen der Eisenhower Doktrin?* Hamburg: Lit-Verl.
- BUSCH, Briton Cooper (1968): *Divine Intervention in the "Muqaddimah" of Ibn Khaldūn*. In: *History of Religions*, 7(4), 317–329. <http://www.jstor.org/stable/1061795>
- CHALABI, Tamara (2006): *The Shi'is of Jabal 'Amil and the new Lebanon: Community and nation-state, 1918–1943*. New York: Palgrave Macmillan.
- CHOUEIRI, Youssef M. (2000): *Arab nationalism: A history, nation and state in the Arab world*. Oxford [u. a.]: Blackwell, 2000.
- CLIFFORD, Richard J. (1990): *Phoenician Religion*. In: *Bulletin of the American Schools of Oriental Research*, 279, 55–64. <https://doi.org/10.2307/1357208>
- CLOAREC, Vincent (1996): *La France du Levant ou la spécificité impériale française au début du XX^e siècle* In: *Revue française d'histoire d'outre-mer*, tome 83, n°313, 4e trimestre 1996. pp. 3–32; [online] <https://doi.org/10.3406/outre.1996.3480>
- CORM, Charles (2004): *The Sacred Mountain* (C. A. Goff-Kfoury, Übersetzerin). O. O.: Notre Dame University Press (Erstausgabe erschienen 1934).
- CROSS, Frank Moore (1973): *Canaanite Myth and Hebrew Epic: Essays in the History of the Religion of Israel*. 1st ed. Cambridge: Harvard University Press, 1973.
- DARWĪŠ, 'Alī Ibrāhīm (1993): *Ġabal 'Āmil baina 1516–1797: al-ḥayāt as-siyāsīya wa-t-taqāfiya*. Bairūt: Dār al-Hādī, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā).
- DAWISHA, Adeed (2003): *Arab Nationalism in the Twentieth century. From Triumph to Despair*. Princeton/Oxford: Princeton University Press.
- DĪB, Kamāl (2008): *Hādā al-ġisr al-'atīq, suqūṭ Lubnān al-masīhī?: 1920–2020*. Bairūt: Dār an-Nahār li-n-našr, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā).

- DIEM, Werner (1974): *Hochsprache und Dialekt im Arabischen: Untersuchungen zur heutigen arabischen Zweisprachigkeit. Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes*. Wiesbaden: Kommissionsverlag Franz Steiner GMBH.
- DOCHHORN, Jan (2002): *Porphyrius über Sanchuniathon: Quellenkritische Überlegungen zu Praep Ev 1,9,21*. In: *Die Welt Des Orients*, 32, 121–145. <http://www.jstor.org/stable/25683844>
- DUPONT, Anne-Laure (2006): *Ġurġī Zaydān, 1861-1914 : écrivain réformiste et témoin de la renaissance arabe*. Damaskus: IFPO, 2006.
- DURTAL, Jean (1970): *Saïd Akl, un grand poète libanais (1970)*. Paris: Nouvelles Éditions Latines.
- ELGOT, Jessica (2016): *How David Cameron's language on refugees has provoked anger*. In: *The Guardian*. <https://www.theguardian.com/uk-news/2016/jan/27/david-camerons-bunch-of-migrants-quip-is-latest-of-several-such-comments>
- ELIAS, Amin (2019): *Le cénacle libanais (1946-1984): Une tribune pour une science du Liban*. Paris. L'Harmattan.
- EMMERICH, Alexander, JANKRIFT, Kay Peter, KOCKEOLS, Bernd und MÜLLER, Wolf-dietrich (Hg.) 2013: *Deutsche Geschichte: Menschen, Ereignisse, Epochen* (Lizenzausg.). Bonn: Bundeszentrale für Politische Bildung.
- ENTELIS, John (1973): *Party Transformation in Lebanon: Al-Kata'ib as a Case Study*. *Middle Eastern Studies*, 9(3), 325–340. <http://www.jstor.org/stable/4282494>
- ERGUN, Ayça (2010): *Politics of Romanisation in Azerbaijan (1921–1992)*. In: *Journal of the Royal Asiatic Society*, 20(1), 33–48. <http://www.jstor.org/stable/27756122>
- FAKHREDDINE, Huda (2020): *Adib Mazhar- EI3 2021* In: *Encyclopedia of Islam* 3.
- FELLMAN, Joshua (1973): *The Revival of a Classical Tongue. Eliezer Ben Yehuda and The Modern Hebrew Language*. Mouton.
- FELSCH, Maximilian (2010): *Der Libanon zwischen Integration und Fragmentierung*. In: ROBERT, Rüdiger, SALEEM, Shazia und SCHLICHT, Daniela (Hg.): *Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten: Studien zum Verhältnis von Staat und Religion* (1. Aufl.). Münster: Waxmann Verlag GmbH.

- FERRIER, Esther (1994): Deutsche Übertragungen der „Divina Commedia“ Dante Alighieris 1960–1983: Ida und Walther von Wartburg, Benno Geiger, Christa Renate Kohler, Hans Werner Sokop. Vergleichende Analyse Inferno XXXII, Purgatorio VIII, Paradiso XXXIII. Berlin: De Gruyter.
- FIERMAN, William (1991): *Language Planning and National Development: The Uzbek Experience*. Berlin [u. a.]: De Gruyter Mouton.
- FISCHER, Wolfdietrich und JASTROW, Otto (1980): *Handbuch der arabischen Dialekte*. Wiesbaden: Otto Harrassowitz.
- FISCHER-GENZ, Bettina (2008): „Das Eschmun-Heiligtum von Sidon. Architektur Und Inschriften.“ *Gnomon* (München) 2008: 620–624.
- FIRRO, Kais (2002): *Inventing Lebanon: Nationalism and State under the Mandate*. United Kingdom: I. B. Tauris.
- FURAIḤA, Anīs (1973): *Mu ‘ġam al-alfāz al- ‘āmmīya*. [Nachdr. d. Ausg. Beirut 1947]. Bairūt: Maktabat Lubnān, 1973.
- GLASS, Dagmar (1995): *Der Missionar Cornelius van Dyck (1818-1895) als Lehrbuchautor und Förderer des arabischen Wissenschaftsjournalismus*. In: Preissler, Holger und Heidi Stein (Hg.): *Annäherung an das Fremde. XXVI Deutscher Orientalistentag vom 25. bis. 29.09.1995 in Leipzig*. Im Auftrag der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Stuttgart: Franz Steiner Verlag, S. 185–198.
- GLASS, DAGMAR und ROPER, Geoffrey (2002): Teil I: *Arabischer Buchdruck in der Arabischen Welt*. In: Hanebutt-Benz, Eva, Glass, Dagmar und Roper, Geoffrey (Hg.): *Sprachen des Nahen Ostens und die Druckrevolution. Eine interkulturelle Begegnung*. [Katalog und Begleitband zur Ausstellung im Gutenberg Museum Mainz] Westhofen: WVA-Verlag Skulima.
- GLASS, DAGMAR (2004): *Der Muqtaṭaf und seine Öffentlichkeit Aufklärung, Raisonement und Meinungsstreit in der frühen arabischen Zeitschriftenkommunikation*. Würzburg: Ergon Verlag, 2004, 2 Bände, 750 S., mit Abbildungen, (= MISK, Band 17); Band 1: Analyse medialer und sozialer Strukturen, Band 2: Streitgesprächsprotokolle.
- GOTTLIEB, Nanette (1994): *Language and Politics: The Reversal of Postwar Script Reform Policy in Japan*. In: *The Journal of Asian Studies*, 53(4), 1175–1198. <https://doi.org/10.2307/2059238>

- GROTZFELD, Heinz (1973): *L'expérience de Sa'id 'Aql. L'arabe libanais employé comme langue littéraire*. (Vortrag, gehalten auf dem 29. Internationalen Orientalistenkongreß in Paris Juli 1973). In: *Orientalia Suecana* 22, 1973, pp. 37–51.
- AL-ĞUBAILĪ, Anṭūn (1980): *Idhāl 200 alf falasṭīnī ġadīd ilā Lubnān li-igrāq al-mawārīna fī baḥr al-ağrāb*. In: *Al-Mārūnī*, 2, S. 1.
- HAARMANN, Harald (1990): *Universalgeschichte der Schrift*. Frankfurt: Campus.
- HAARMANN, Harald (2011): *Geschichte der Schrift*. Orig.-Ausg., 4., Durchges. Aufl., Beck, 2011.
- HAEGEMANS, Karen (2000): *ELISSA, THE FIRST QUEEN OF CARTHAGE, THROUGH TIMAEUS' EYES*. In: *Ancient Society*, 30, 277–291. <http://www.jstor.org/stable/44079812>
- AL-ḤAĞĞ, Ğürğ Zakī (1981): *al-Farah fī šī'r Sa'id 'Aql*. Bairūt: al-Mu'assasa al-Ğāmi'īya li-d-dirāsāt wa-n-našr wa-t-tauzī'. (aṭ-Ṭab'a al-ūla).
- HAGOPIAN, Elaine (1989): *Maronite Hegemony to Maronite Militancy: The Creation and Disintegration of Lebanon*. In: *Third World Quarterly*, 11(4), 101–117. <http://www.jstor.org/stable/3992333>
- HAKIM, Carol (2013): *The Origins of the Lebanese National Idea: 1840–1920* (1st ed.). University of California Press. <http://www.jstor.org/stable/10.1525/j.ctt24hs33>
- ḤALLĀQ, Ḥassān (2016 a): *Ayya Taqāfa wa-ayya sīyāsa li-t-ta'āyūš*. Bairūt: Dār al-Ğāmi'īya.
- ḤALLĀQ, Ḥassān (2016 b): *Lubnān min al-fīnīqīya ilā al-'urūba*. Bairūt: Dār al-Ğāmi'īya.
- HARTMANN, Jürgen (2011): *Staat und Regime im Orient und in Afrika: Regionenporträts und Länderstudien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- HANEBUTT-BENZ, Eva, GLASS, DAGMAR und ROPER, Geoffrey (Hg.) (2002): *Sprachen des Nahen Ostens und die Druckrevolution. Eine interkulturelle Begegnung*. [Katalog und Begleitband zur Ausstellung im Gutenberg Museum Mainz] Westhofen: WVA-Verlag Skulima.
- HARTMANN, Jürgen (2011): *Staat und Regime im Orient und in Afrika: Regionenporträts und Länderstudien*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- HARTZ, Cornelius und PARKINSON, Richard (2022): *Howard Carter und das Grab des Tutanchamun: Geschichte einer Entdeckung*. Darmstadt: WBG.

- HĀRŪN, Ğūrġ (1979): *A'lām al-qaumīya al-lubnānīya. 1. Yūsuf as-Saudā*. Bairūt: M. B. al-Kaslik.
- HAVEMANN, Axel (1988): *Geschichte und Geschichtsschreibung im Libanon: Kamāl Ṣalībī und die nationale Identität*. In: *Die Welt Des Islams*, 28(1/4), 225–243. <https://doi.org/10.2307/1571175>
- HAVEMANN, Axel (2002): *Geschichte und Geschichtsschreibung im Libanon des 19. und 20. Jahrhunderts: Formen und Funktionen des historischen Selbstverständnisses*. Würzburg: Ergon Verlag Würzburg.
- HERDER, Verlag (2022): *Die Bibel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Bundes* (1. Auflage). Freiburg: Verlag Herder.
- HRAISHAWI, Maher (2018): *Mehrteilige Konnektoren im Vergleich: Deutsch-Arabisch: eine kontrastive Korpusanalyse*. Erfurt: Universität Erfurt. urn:nbn:de:gbv:547-201800567
- AL-ḤURR, Lāmi' (2016): *Sa'īd 'Aql: āḥir umarā' aš-ši'r al-'arabī*. Bairūt: Dār Nilsun. (aṭ-Ṭab'a al-ūla).
- IRWIN, Robert (2018): *Ibn Khaldun: An intellectual biography*. Princeton: Princeton University Press.
- ISRAEL'S CHRISTIAN ALLIES (1982). In: *Journal of Palestine Studies*, 11/12, 225–226. <https://doi.org/10.2307/2538354>
- JACOBS, John (2020): *An Introduction to Silius Italicus and the Punica*. United Kingdom: Bloomsbury Publishing.
- JÄCKEL DE ALDANA, Jasmina (2015): *Feuerfunken im Orient 1914–1916: Arabisch- osmanische Offiziere und haschimitische Aristokraten vor dem Großen Arabischen Aufstand* (Bd. 323). Berlin: Klaus Schwarz Verlag.
- JÄSCHKE, Gotthard (1941): *Der Turanismus der Jungtürken. Zur osmanischen Außenpolitik im Weltkriege*. In: *Die Welt Des Islams*, 23(1/2), 1–54. <https://doi.org/10.2307/1569149>
- JUDD, Steven C. (2002): *Competitive Hagiography in Biographies of al-Awzā'ī and Sufyān al-Thawrī*. In: *Journal of the American Oriental Society*, 122(1), 25–37. <https://doi.org/10.2307/3087650>
- KAUFMAN, Asher (2004): *Reviving Phoenicia: The Search for Identity in Lebanon*. London [u. a.]: I. B. Tauris.

- KHASHAN, Hilal (1990): *The Political Values of Lebanese Maronite College Students*. In: The Journal of Conflict Resolution, 34(4), 723–744. <http://www.jstor.org/stable/174186>
- KREMnitz, Georg (2015): *Frankreichs Sprachen*. Germany: De Gruyter.
- KURZ, Gerhard und LATACZ, Joachim (2006): *Homerische Frage (RWG)*. In: Der Neue Pauly. doi:10.1163/2214-8647_dnp_e1405380
- KÖKSAL, Yonca (2019): *The Ottoman Empire in the Tanzimat Era: Provincial Perspectives from Ankara to Edirne* (1.). Milton: Routledge.
- LANDAU, Jacob M. (2010): *Alphabet Reform in the Six Independent Ex-Soviet Muslim Republics*. In: Journal of the Royal Asiatic Society, 20(1), 25–32. <http://www.jstor.org/stable/27756121>
- LANG, Heinrich (2018): *Martin Luther: Ein religiöses Charakterbild*. Germany: De Gruyter (Erstauflage 1870).
- LEFÈVRE, Eckard (2015): Von Catull zu Du Bellay. Einige Gedanken zur neulateinischen Mittlerrolle zwischen antiker und neuzeitlicher Dichtung. In: GUIPPONI-GINESTE, Marie-France, KOFLER, Wolfgang, NOVOKHATKO, Anna und POLIZZI, Gilles (Hg.): *Die neulateinische Dichtung in Frankreich zur Zeit der Pléiade*. Tübingen: Narr.
- LEHMANN, Maike (2014 a): Die Gründung der Sowjetunion. In: *Informationen zur politischen Bildung: Sowjetunion I: 1917–1953*. Ausgabe 321, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- LEHMANN, Maike (2014 b): Die Utopie vom Vielvölkerstaat. In: *Informationen zur politischen Bildung: Sowjetunion I: 1917–1953*. Ausgabe 321, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- LEONHARDT, Jürgen und KRONENBERG, Kenneth (2013): *Latin: Story of a World Language*. Cambridge: Harvard University Press.
- LOHR, Erwin (1926): „Atomismus und Korpuskulartheorie“. *Atomismus und Kontinuitätstheorie in der Neuzeitlichen Physik*. Vieweg+Teubner Verlag, 1926, S. 15–44, https://doi.org/10.1007/978-3-663-16229-2_2
- AL-MACHRIQ (2014): *al-Machriq: Revue Catholique Orientale Paraissant Tous les Deux mois*. Piscataway, NJ, USA: Gorgias Press, 2014. <https://doi.org/10.31826/9781463232146>

- MACKDRIGE, Peter (2009): *Language and National Identity in Greece, 1766-1976*. Oxford: Oxford University Press.
- MALIK, Charles (2004): *Lebanon in itself* (George Sabra, Übersetzer). O. O.: Notre Dame University Press (Erstausgabe erschienen 1973).
- MANŞŪR, Manāf (1980): *Madḥal ilā al-muqārīn Saʿīd ʿAql wa-Būl Fālīrī*. Bairūt: Maṭābī Naṣrallāh.
- MARYNOWER, Claire (2016): [Review of *French Colonial Fascism: The Extreme Right in Algeria, 1919–1939*, by S. Kalman]. In: *Journal of Contemporary History*, 51(3), 704–706. <http://www.jstor.org/stable/44504006>
- MAYER, Ruth (2015): *Die Geburt der Nation als Migrationspraxis. Benedict Anderson: „Imagined Communities“*. In: MECHERIL, Paul und REUTER, Julia (Hg.): *Schlüsselwerke der Migrationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 263–273.
- MEINECKE, Friedrich (1928): *Weltbürgertum und Nationalstaat* (7. Auflage). München [u. a.]: R. Oldenborg.
- MIGNON, Laurent (2010): *The Literati and the Letters: A Few Words on the Turkish Alphabet Reform*. In: *Journal of the Royal Asiatic Society*, 20(1), 11–24. <http://www.jstor.org/stable/27756120>
- MOOSA, Matti (1969): *The Relation of the Maronites of Lebanon to the Mardaites and Al-Jarājima*. In: *Speculum*, 44(4), 597–608. <https://doi.org/10.2307/2850386>
- MOOSA, Matti (2005): *The Maronites in History: Second Edition*, Piscataway, NJ, USA: Gorgias Press, 2005. <https://doi.org/10.31826/9781463208134>
- MÖLLER, Esther (2013): *Orte der Zivilisierungsmission: Französische Schulen im Libanon 1909–1943. [Mit 8 Tabellen]*. Göttingen u. a: Vandenhoeck & Ruprecht.
- NIʿMA, Niʿma (2019): *Mabādiʿ al-umma al-lubnānīya fī fīkr Saʿīd ʿAql*. Ġudaidat al-Matn: Dār Sāʿir al-Mašriq li-n-našr wa-t-tauzīʿ, (aṭ-Ṭabʿa al-ūlā).
- NISAN, Mordechai (2003): *The conscience of Lebanon: A political biography of Etienne Sakr (Abu-Arz)*. London: Frank Cass.
- NORDBRUCH, Götz (2023): *Nazism in Syria and Lebanon: The ambivalence of the German option, 1933–1945*. London: Routledge.
- NUʿAIMA, Miḥāʿil (1989): *Aḥādīṭ maʿa ṣ-ṣaḥāfa*. Bairūt: Muʿassat Nūfal, (aṭ-Ṭabʿa aṭ-ṭāniya.)

- PARET, Rudi (2006): *Der Koran*. The Islamic Republic of Iran: Al-Hoda International Verlag.
- PETERSEN, Uwe (1995-1997): *Das Maltesische und seine Herkunft: Von der Vermutung zum Vergleich*. In: *Mediterranean Language Review*, 9, 83–92. <http://www.jstor.org/stable/10.13173/medilangrevi.9.1997.0083>
- PHILIPP, Thomas (1979): *Ġurġi Zaidān his life and thought*. Wiesbaden: Steiner, 1979.
- PHILLIP, Thomas (2014): *Jurji Zaidan and the Foundations of Arab Nationalism. A Study*. New York: Syracuse University Press, 2014.
- PIPES, Daniel (1989): *Terrorism: the Syrian Connection*. In: *The National Interest*, 15, 15–28. <http://www.jstor.org/stable/42894608>
- PLLANA, Breznica Albulena und PLLANA, Sadete (2019): *Overview of a century's development of albanian linguistics*. In: *Russian Linguistic Bulletin*, 3(19). <https://doi.org/10.18454/RULB.2019.19.3.014>.
- PŁONKA, Arkadiusz (2004): *L'Idée de langue libanaise d'après Sa 'īd 'Aql*. Paris: Geuthner.
- POHL-SCHÖBERLEIN, Monika (1986): *Die schiitische Gemeinschaft des Südlibanon (Ġabal 'Āmil) innerhalb des libanesischen konfessionellen Systems*. Berlin: Klaus Schwarz Verlag.
- PROHL, Tanja (2019): *Das Französische als Pinguin unter den Diglossien? Eine empirische Untersuchung lexikalischer Alltagsdubletten vor dem Hintergrund der Diglossie-Hypothese*. Bamberg: University of Bamberg Press.
- AL-QŪSĪ, 'Abd ar-Razzāq (2019): *Al- 'Arabīya bi-l-ḥurūf al-lātinīya*. ar-Riyād: al-Mağalla al- 'arabīya.
- RENAN, Ernst und GIGLIOLI, M. F. N. (2018). *What is a nation? And other political writings*. New York: Columbia University Press.
- ROGERS, Sarah (2010): *DAOUD CORM, COSMOPOLITAN NATIONALISM, AND THE ORIGINS OF LEBANESE MODERN ART*. In: *The Arab Studies Journal*, 18(1), 46–77. <http://www.jstor.org/stable/27934078>
- RONDTO, Pierre (1968): *Lebanese Institutions and Arab Nationalism*. In: *Journal of Contemporary History*, 3(3), 37–51. <http://www.jstor.org/stable/259697>
- ROTTER, Gernot (1986): *Die Milizionarisierung des Libanon*. In: *Saeculum*, Bd. 37, Ausgabe 2, S. 192–198, [online] <https://doi.org/10.7788/saeculum.1986.37.2.192>

- ROSINY, Stephan (1996): *Islamismus bei den Schiiten im Libanon: Religion im Übergang von Tradition zur Moderne*. Berlin: Das Arabische Buch.
- ROWAYHEB, Marwan George (2006): *Lebanese Militias: A New Perspective*. In: Middle Eastern Studies, 42(2), 303–318. <http://www.jstor.org/stable/4284448>
- RUBIN, Aaron (2008): *The Subgrouping of the Semitic Languages Language and linguistics compass*, 2(1), pp. 79–102. doi:10.1111/j.1749-818X.2007.00044.x
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (1980 g): *Taurat al-ḥarf 'inda Sa 'īd 'Aql*. Bairūt: al-Ġāmi'a al-lubnāniya.
- RŪḤĀNĀ, Rafīq (2012): *Sa 'īd 'Aql: baidar mağd wa-ğamāl*. Zūq Muşbiḥ: NDU Press, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā).
- RUOSS, Emmanuel (2019): *Schweizerdeutsch und Sprachbewusstsein: Zur Konsolidierung der Deutschschweizer Diglossie im 19. Jahrhundert*. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110610314>.
- RÖBBELEN, Hanna (2010): Ägypten: Pharaonismus, Pan-Arabismus und Pan-Islamismus. In: ROBERT, Rüdiger, SALEEM, Shazia und SCHLICHT, Daniela (Hg.): *Kollektive Identitäten im Nahen und Mittleren Osten: Studien zum Verhältnis von Staat und Religion* (1. Aufl.). Münster: Waxmann Verlag GmbH.
- ŞABRĪ, 'Uṭmān (1954): *Naḥwa abğadīya ġadīda*. al-Qāhira: Ma'had ad-Dirāsāt al-'Arabīya al-'Āliya.
- SALAMEH, Franck (2004): *Inventing Lebanon: Lebanonism in the Poetry and Thought of Said Akl* (Order No. 3141246). Available from ProQuest Dissertations & Theses Global. (305208201). Retrieved from <https://www.proquest.com/dissertations-theses/inventing-lebanon-i-lebanonism-poetry-thought/docview/305208201/se-2>.
- SALAMEH, Franck (2010): *Language, memory, and identity in the Middle East: The case for Lebanon*. MD: The Rowman & Littlefield Publishing Group.
- SALĪM, 'Alī Salīm Salīm (2005): *Min at-Turāṭ al-'Amilī: Blīdā baina al-māḍī wa-l-ḥāḍir*. Blīdā.
- ŞĀMĪ, Ġürğ (2012): *Idā naṭaqū ... 'alāmāt fāriqa*. Bairūt: al-Ġāmi'a al-Amrīkīya li-l-'ulūm wa-t-tiknūlūğīya, (aṭ-Ṭab'a al-ūlā)
- ŞAQR, Ityān (1976): *Nusallim asliḥatunā matā taḥaqaqat arb'a*. In: *Ḥurrās al-Arz*, 16, S. 1.
- ŞARRUF, Ya'qūb (1881): *al-Luğā al-'arabīya wa-n-nağāḥ*. In: al-Muqtaṭaf: ġarīda 'ilmīya wa-şinā'īya, Bd. VI, H. 6, S.352-354. al-Qāhira.

- ŞARRUF, Ya‘qūb (1897): *al-Ḥurūf al-ifranġīya li-l-ḥaṭṭ al-‘arabī*. In: *al-Muqtaṭaf: ġarīda ‘ilmīya wa-ṣinā‘īya*, H. 9, S.687-691. al-Qāhira.
- AŞ-ŞĀWĪ, Muḥammad (2017): *al-Kitābā al-‘arabīya bi-l-ḥurūf al-lātinīya: al-ab ‘ād at- tar- bawīya as-siyāsīya*. Alexandria [u. a.]: o. V.
- SCHATTENBERG, Susanne (2014 a): Phänomen Sowjetunion. In: *Informationen zur politi- schen Bildung: Sowjetunion I: 1917–1953*. Ausgabe 321, Bonn: Bundeszentrale für po- litische Bildung.
- SCHATTENBERG, Susanne (2014 b): Der Sieg der Bolschewiki. In: *Informationen zur poli- tischen Bildung: Sowjetunion I: 1917–1953*. Ausgabe 321, Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung.
- SCHIEWE, Jürgen (2019): Vorwort. In: Bayraktarlı, İhsan Yılmaz: *Die Türkei im Umbruch: Schrift und Sprache als nationalistisches Politikum in der türkischen Revolution* (2. Auf- lage). Frankfurt: H. J. Maurer, S. 6–7.
- SCHRÖDER, Paul (1869): *Die phönizische Sprache: Entwurf einer Grammatik nebst Sprach- und Schriftproben*. Halle: Verl. d. Buchhandlung d. Waisenhauses.
- SCHWARZENBACH, Annemarie (1934): *Die Tempel von Baalbek*. In: *Zürcher Illustrierte*, 10 (1934), 17. <http://doi.org/10.5169/seals-754603>
- SHIMODA, Hiraku (2010): *Tongues-Tied: The Making of a “National Language” and the Dis- covery of Dialects in Meiji Japan*. In: *The American Historical Review*, 115(3), 714– 731. <http://www.jstor.org/stable/23302944>
- ŠIHĀB, Kātiyā (2010): *Sa ‘īd ‘Aql: al-‘aẓama wa-ġunūnuhā*. Bairūt: ON OFF, Markaz ad- Dirāsāt wa-t-tarġama, (aṭ-Ṭab‘a al-ūlā)
- SKĀF, Ġūrġ (2016): *Sa ‘īd ‘Aql: al-yaum al-yaum: kitābātuhū fī l-ġarīda*. Bairūt: Dirġām [u. a.].
- SMITH, Anthony D. (2000): *The nation in history: Historiographical debates about ethnicity and nationalism*. Cambridge [u. a.]: Polity Pr.
- SPECK, Paul (2023): *Die Kaiserliche Universität von Konstantinopel: Präzisierungen zur Frage des höheren Schulwesens in Byzanz im 9. und 10. Jahrhundert*. Berlin, Boston: De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783112325803>

- STEINHAUS, Kurt (1969): *Soziologie der türkischen Revolution: Zum Problem der Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft in sozioökonomisch schwach entwickelten Ländern*. Frankfurt am Main: Europäische Verl.-Anst.
- STIERLE, Karlheinz (2014): *Dante Alighieri: Dichter im Exil, Dichter der Welt*. München: C. H. Beck.
- STOCKER, James R. (2016): *Spheres of Intervention: US Foreign Policy and the Collapse of Lebanon, 1967–1976*. Ithaca: Cornell University Press.
- STONE, Christopher (2003): *The Ba'albakk Festival and the Rahbanis: Folklore, Ancient History, Musical Theater, and Nationalism in Lebanon*. In: *The Arab Studies Journal*, 11/12(2/1), 10–39. <http://www.jstor.org/stable/27933864>
- STÜCKELBERGER, Alfred (2011): «In Wahrheit gibt es nur Atome und leeren Raum» *Die griechischen Gelehrten und ihre antike Atomphysik*. In: *Antike Welt*, 4, 8–14. <http://www.jstor.org/stable/44477383>
- ṬĀHĀ, Ġassān Fauzī (2009): *Hawīyat Lubnān: (ʿinda l-kiyānīyīn – al-qaumīyīn – al-islāmīyīn)*. Bairūt: al-Markaz al-Islāmī li-d-dirāsāt al-fikrīya, (aṭ-Ṭabʿa al-ūlā).
- TALAY, Shabo (2009): *Suryoye l-Suryoye: Ausgewählte Beiträge zur aramäischen Sprache, Geschichte und Kultur*. Piscataway, NJ, USA: Gorgias Press. <https://doi.org/10.31826/9781463216603>
- ṬRĀBULSĪ, Fawāz (2012): *Grandeur and Misery of the Mutasarrifiya (1861–1915)*. In: *A History of Modern Lebanon* (pp. 41–51). Pluto Press. <https://doi.org/10.2307/j.ctt183p4f5.9>
- ṬRĀD, Mīšāl (1951): *Ġullanār*. Bairūt: Manšūrāt ar-Rābiṭa al-fikrī.
- TÜRKOZ, Meltem (2017): *Naming and Nation-building in Turkey: The 1934 Surname Law*. New York: Palgrave Macmillan US.
- UZMAN, Mehmet (2010): *Romanisation in Uzbekistan Past and Present*. In: *Journal of the Royal Asiatic Society*, 20(1), 49–60. <http://www.jstor.org/stable/27756123>
- VITA, Juan Pablo und ZAMORA, José Ángel (2018): *The Byblos Script*. In: FERRERA, Silvia und VALERIO, Miguel (Hg.): *Paths into Script Formation in the Ancient Mediterranean*. Roma: Studi micenei ed egeo-anatolici/Supplemento.
- VERSTEEGH, Kees (2014): *The Arabic Language*. Edinburgh: Edinburgh University Press. <https://doi.org/10.1515/9780748645299>

- WALBINER, Carsten (2001): *The Beginnings of Printing in the Near and Middle East: Jews, Christians and Muslims*. Wiesbaden: Harrassowitz, S.11-12, 22-29.
- WEHLING, Elisabeth (2016): Flüchtlinge oder Flüchtende? Sprache ist Politik. In: *Schweizer Radio und Fernsehen*. <https://www.srf.ch/news/international/international-fluechtlinge-oder-fluechtende-sprache-ist-politik>
- WILCKENS, Ulrich (1998): *Das Evangelium nach Johannes* (17. Aufl. [Erstauf. dieser neuen Bearb.]). Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- WILD, Stefan (2008): *Libanesische Ortsnamen: Typologie und Deutung*. Würzburg: Ergon, (Hochschulschrift, unveränd. Nachdruck. d. Ausgabe. Beirut 1973).
- WINTER, Stefan (2004): “*Un lys dans des épines*”: maronites et chiïtes au Mont Liban, 1698–1763. In: *Arabica*, 51(4), 478–492. <http://www.jstor.org/stable/27667682>
- WINTER, Stefan (2006): *The Other Nahḍah: the Bedirxans, the Millis and the Tribal Roots of Kurdish Nationalism in Syria*. In: *Oriente Moderno*, 25 (86)(3), 461–474. <http://www.jstor.org/stable/25818086>
- WOOLMER, Mark (2017): *A Short History of the Phoenicians* (1.). London • New York: I. B. Tauris & Co. Ltd.
- YUXANNA, Maar (1970): *L ʕENJIL*. Ġūnīya: al-Maṭbaʿa al-Būlusīya, (aṭ-Ṭabʿa al-ūlā.)
- AL ZAHRANI, Maha (2013): *A Study on the Impact of Arabic Diglossia on L2 learners of Arabic: Examining Motivation and Perception*. In: *Arab world English journal*, 1(190), pp. 1–70. doi:10.24093/awej/th.190
- ZISSER, Eyal (2000): *Lebanon: The Challenge of Independence*. London: Bloomsbury Publishing.
- ZISSER, Eyal (2007): *The Syrian Phoenix: The Revival of the Syrian Social National Party in Syria*. In: *Die Welt Des Islams*, 47(2), 188–206. <http://www.jstor.org/stable/20140764>
- ZHONG, Yurou (2019): *Chinese grammatology: Script revolution and Chinese literary modernity, 1916–1958*. Columbia University Press.
- ZOGHEIB, Penelope (2013): *Lebanese Christian nationalism: a theoretical analyses of a national movement*. Boston: Northeastern University. <https://doi.org/10.17760/d20004884>
- ZUGAIB, Henrī (2015): *Sa ʿīd ʿAql ... in ḥakā*. Ġudaidat al-Matn: Dirġām, (aṭ-Ṭabʿa ar-rābiʿa).

Anhang



Abb. A: Expeditionskarte über den Libanon 1862 (Depot De La Guerre 1862)

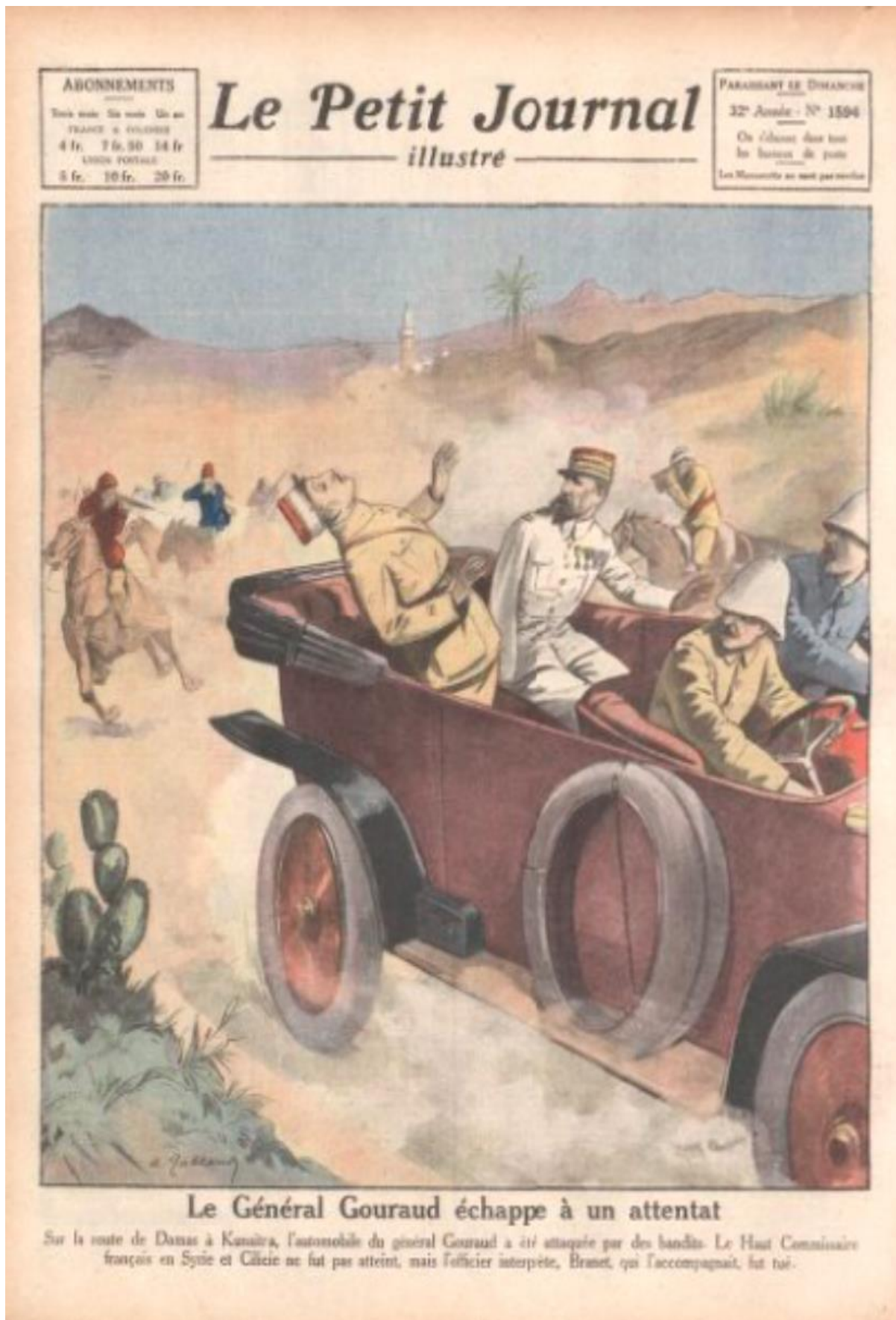


Abb. B: Darstellung des versuchten Attentats an General Henri Gouraud durch den schiitischen Rebellenführer Adham Hångar (LE PETIT JOURNAL 10.07.1921)



Abb. C: Darstellung der Entführung Europas – Schwester des phönizischen Prinzen Qadmūs – durch Zeus auf der griechischen Zwei-Euro-Münze. <https://www.2-euromuenzen.de/2-euromuenzen-griechenland/>

[illegible]

Abb. D: Artikel über Sa'īd 'Aqls Doppelrevolution in der libanesischen Zeitung *al-Ġarīda* von Ġūrġ Skāf (*AL-ĠARĪDA* 05.03.1961, S. 1)

انتان تحفظان لبنان
وتزيدانه . الاولى : تحلي
انتانه بالعتوان اللبناني ، فلا
يسون ان وطنهم قدم الى
البشرلتي الحضارة ، الثانية :
تحصن حاكمه ضد مرض يقول :
سهل تحول الحكم الى منجر .

الذي العمل لم يكن
جود ان يزيد على ذاته
بغفهم . برغمها
على الطغمة . فعمل
لشركه غره الوجود
لنشره منه ان
لن تتركها انت . تكارم .

العدد ٤٤

السبت ١٥ ايار ١٩٧٦

صدر يوم الاربعاء والسب

زحمة تسبيل في أعنف معركتين

وفي آخر اتصال مع زحله
ان الوصف لا يزال فيها
مضطربا رغم ان المدفعية
الثقيلة المهاجمة قد استكت.

بوابل من القذائف في ضرب
مدفعية عشوائي شرس دمر
منازل وتسبب باضرار
جسيمة . لكن المهاجمين
الاعداء اضطروا في النهاية
الى التراجع تاركين قتلى
وجرحى . وفي المساء كان
الرحالة وملحق القوي
السبابة قاتلون عند ضاحية
كساره بعيدا عن احائهم
السكنية .

انه سقط من اهالي
الضاحية ؟ قتلى عرف منهم
روكوز وبطرس وحنا
التنوري و ١٥ جريحاً ،
نقلوا جميعاً الى مستشفى
تل شبحا . كما تقطعت
اسلاك كهربائية وتخرست
طرق .

من زحله باللاسلكي :
قام اللاعنون الفلسطينيون
بدعمهم مدفعية ضخمة
واسلحة من شتى الانواع ،
سماحة زحله من جهتين .
الواحدة مدخل المدينة في
الحي المعسوف بحوش
الامراء ، والثانية حردسا
باسهداف ضاحية قاع
الربم حيث يتابع شبكة
الماء الزحلية والمعمل
الكهربائي الذي يعد المدينة
بالطاقة .

الكلمة المجد

بعد ظهر الخميس ١٢
ايار ١٩٧٦ توقف قلب امين
نظه . شعر انه ولا فلم في
لشأن الا اعتز من اسى .
وفي هذا السائر كان الكبر
فاني الكلمة ، لا في هذا
العصر وحسب ، وانما في
كل العصور . الهنات التي
تبعها الاشياء والاجزاء
وخطرات السبل ولا مرة
تسبب احل على يشاعر .
لن سطر خطه فيه موكبه ،
لن كلمة في مكانها من جعلته
منه في خاتم ، كل نطق من
نطقه الى الحسن لفة .
اجه موهوبو لبنان كما
ولا احد . لكن احيائهم
القله ستعبره اللهم والامام
درب الكفة .
تأمله « الفكرة الريفية » ،
الذي هو شعر آخر ،
سجل منذ اليوم تحت
لن وسادة كتب الحب .
الارب في لبنان ، مهما
نعمل لامن نظه ، لن يفهم
جليل المجد الذي يظفهم على
التأنيث مجرد القول في
النبا : نحن اطفنا امين
نظه .

مق الساسة من الخبة ؟

ابان تعاطينا السياسة ،
لاحظنا ان الذين يبدعهم
مصار العالم ، هم كلهم
تقريباً من صف واحد .
صف العامة لا الخاصة .
ولكن هناك نوعاً معيناً منهم
يظفو فوق الآخر لاسباب
يعود بعضها الى الوراسة ،
وبعضها الى المال او قوة
السلح ، وبعضها الى
الى موهبة خاصة يمكن
تسميتها (التفوق العقلية) .
وان سوادهم الساحق لا
يتمتع بالتفوق العقلي الذي
يميز الانسان عن باقي
المخلوقات . لماذا ؟ لان
اللغة المسماة ديمقراطية
تتطلب ارادة عامة ، اي
كثرة من الناس ضخمة .
والكثرة ، لسوء الطالع ،
ليست جودة .

وقال احد القادة
العسكريين ان هاتين العركتين
على ابواب زحله كانتا من
« اعنف واكثر المعارك التي
سجلتها هذه الحرب ، منذ
بدايتها حتى اليوم » .
وفي بيروت نشط الفعاده
الزحليون الموجودون في
العاصمة كل بالشكل الذي
يجده افضل .

وفيما كان يحصل الاعتداء
الحلي هذا كانت قوات
اللاجئين الفلسطينيين تعتمد
مهاجمة زحله من السهل
مستهدفة حي حوش الامراء ،
الذي هو واجهه الجبهة
الزحلية على السهل مما
تصعب حمايته بسهولة .
فانسبل الزحليون
وملحو القوي اللبنانية
استنالا راثماً مما اضطر
المهاجمين الاعداء الى
التخفيف عنهم باطلاق زحله

مهاجمة قاع الربم اتخذت
شكل معركة حامية ، مهد لها
الاعداء نيران مدفعية
غزيرة . لكن القوي اللبنانية
استملت في الدفاع عن
الضاحية ، مكيدة المهاجمين
قتلى وجرحى وتعطيل
آليات وتدمير مدفعين . الا

اكتب بالنار

قام الى القصر ، في ذلك
المهد ، وقال للرئيس :
- الفلسطينيون الذين
سحت لهم باللجوء الى لبنان
هم . ه . الفا . هؤلاء ال . ه .
النا سيمحون موطنهم قدم
لوسهم من ابناء بلدهم .
وتعز السلة !
فرد الرئيس :
- له . له . يا اساءه ،
هذا تفهم جائر . هؤلاء
اللاجئون مساكين .
وجمعا زادوا ، في السنة
نفسها ، الى ٧٠ الفا راجعه ،
فرد الرئيس :
- وما هم لو صاروا ١٠٠
الف ؟
فقال :
- يتفقون علينا يا فخامة
الرئيس . ويسر بياهم ان
يتفقوا برفاقنا . ونصرف
يا فخامة الرئيس ؟ مفتاح
البطن لفة .
ورد هذا بلوة :
- لا عن خيالنا ، يا استاذ ،
إبقى على الارض .
قاله الخيال كان وحده
على الارض .

اسمع انت بليك الاخرين .

حد لوقاحتهم ؟
اعلنت وكالة الانباء
السورية ان مؤتمر قمة
سيعقد ، في الشهر القادم ،
في الرياض ، جامعاً
الرئيسين الاسد والسادات
والملك خالد والشيخ صاح
سالم الصباح . وذلك
لجراء تمسارب بين مصر
وسورية وتنقية الاجواء
المعركة بينهما . ولقد
ماجحت الدعوة « الجبهة
الشعب لتحرير فلسطين »
المؤتمر الرباعي هذا . مدعية
ان الهدف منه هو درس
المخطط الاميركي التامسر
على الحولان والضعف .
الغربية المحتله . واضافت
انه قد اوكل الى القوي
السورية مهمة تصفية
الدعوة « المقاومة الفلسطينية » .
اوصلنا حكما الى حد ترك
اللاجئين الى بلادنا يستفدون
كل الناس ، ويرتكبون
التمكرات . وينهون الناس
بالتأمر . حقا ليس للوقاحة
حد !

عنهم

على سماع من الطبيب ،
راج كاهن صيدوي يدعو
شيخا يتازع الى التجلد
والصر . فانتفض تلميذ
اشمون وقال لكاهن :
- كلامك هو ، بالاحرى ،
توبخ لي . لاعلم السنجل
من أجل شفاء المريض .
وشفى المريض .

« حراس الارز »

بجذرون التحذر
اسدر « حراس الارز »
في ١١-٧٦ ، بياناً تناولوا
به التحذر الذي وجهته
الدعوة القومية الى « القوي
السبابة » اثر تجدد المعارك
في الحبل . ومما جاء فيه :
ان اللبنانيين الذين صدوا
بفعل ايمانهم العظيم بالله
ولسان ، في وجه قسوى
الشتر ، طوال اشهر عدة ،
بات لا يرجعهم تهديد

فيليب حبيب ، اللبناني في الأصل

الرجل الثالث في الخارجية الاميركية
اعلنت وزارة الخارجية
في واشنطن ان السيد
فيليب حبيب ، مساعد
وزير الخارجية لشؤون
الشرق الاقصى ، عين
مساعدا للوزير في الشؤون
السياسية خلفا للسيد
جوزيف سيسكو . وزادت
روبنسون .

الزمن البدع فخر لاشي .

زمن البدع فخر لاشي .
زمن البدع فخر لاشي .
زمن البدع فخر لاشي .

Abb. E1: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache (LEBNAAN 15.05.1976, S. 1)

Abb. E2: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache (LEBNAAN 15.05.1976, S. 2)

فوات الاوان ٢.
 • اخطى حوالي ٥٠ طالبا
 • ليبيا سفارة ليبيا في لندن
 • بعد ان اعتصموا فيها
 • احتجاجا على المعاملة التي
 • بلقاهم زملاؤهم في بلادهم .
 • وكان هؤلاء الطلاب ، وهم
 • اعضاء في اتحاد الطلاب
 • الليبيين في لندن ، احتلوا
 • الطيقة الارضية من السفارة
 • واعتصموا فيها مدة ٢٤
 • ساعة ، ولقد شعوا طريقهم
 • الى المبنى على الرغم من
 • محاولة رجال الامن الوقوف
 • في وجههم .
 • وجاء في منشورات وزعوها
 • يوم ٢٨-٢٩-٧٦ انهم يحتجون
 • على افعال الجامعات الليبية
 • وعلى « حملة القنصل
 • والاضطهاد » التي يتعرض
 • لها طلاب ليبيا .
 • لا تزال الارض تهتز
 • في ايطاليا . وتنشط فرق
 • الاسعاف ليل نهار في دفر
 • الجثث لتعادي انتشار

الايوة .
 • تمكن السيد جيمي
 • كارتر من الفوز بتاييد
 • نقابة صناعي السيارات
 • فورد . ولقد انضم اليه
 • اقرل هريمان ، احد اكبر
 • دبلوماسي امركة .
 • • لاول مرة منذ انضمام
 • الدولتين الى عضوية الامم
 • المتحدة ، ستتمثل كل من
 • الامانيتين الغربية والشرقية
 • في اعلى هيئة في المنظمة
 • الدولية ، وهي مجلس الامن
 • الدولي . فقد اعلنت يونس
 • في الاسبوع الماضي ، انها
 • قررت ترشيح نفسها
 • لعضوية القمم غير الدائم في
 • المجلس ، وذلك في مطلع
 • السنة القادمة ، على ان
 • تنسحب في العام التالي أي
 • ١٩٧٨ الثانية الشرقية .
 • وقبل ان هذا التبادل في
 • العضوية تم بين الدولتين
 • بروح المودة والصداقة .

شهدت منطقة النافار،
 • يوم الاحد الفائت ،
 • اشتباكات عنيفة بين مناصري
 • دون كارلوس هونغو ومناصري
 • اخيه الامير دون سيكت ،
 • مما ادى الى سقوط قتلى
 • وجرحى .
 • • ان مؤتمرا منظمته
 • الامم المتحدة للتجارة
 • والامانة ، المنعقد في نيروبي ،
 • سيطر رأي « اللسان
 • المنية » . اذ دعمت الاكثرية
 • آراء كينجر . ولكنه تم
 • اتفاق بشأن نقاط اساسية ،
 • اهمها حل معضلة ديبيون
 • اللسان النامية ، البالغة
 • ١٢٠ مليار دولار .
 • • اخذ يتردد ان موظفي
 • القناصل المدنيين ، البالغ
 • عددهم ٣٠٠٠ (بنسبة ١
 • لكل ٢٣٣ كاثوليكي) ،
 • سيحسون اقل الموظفين
 • اجرا في كل العالم ، وما
 • قاله احدهم انه « لا يمكن
 • من الاكل كلما جاع » .

من انبله العالم

اشتراكية اسوج مهددة

معلوم ان اسوج تمتنع
 على مستوى عيش .
 والتعليم والطبيب مجانيان ،
 والمطالعة شبه مجانية ،
 وسجل العمل والعيش مدهلة
 الرقي . ولكن الحزب
 الذي يرجع اليه
 الحاكم في اصال البلاد الى
 العمل في ارض الرخاء .
 هذا المستوى من انتفاذ
 من اليوم موضوع انتقاد
 صلب . حتى من قبل
 الطبقات المتوسطة . والحلقة
 تنعكس بانه يحكم النظام
 وليا . ولقد نهر الحكام
 العديد من النخب
 اشل العرج البشري
 اشل برغمان ، الذي اتهم
 بانه يتعرب من دفع خربة
 الفعسل ، مما ادى الى
 اصابته بانهيار عصبي فقرر
 الهجرة نهائيا ، ورغم مشاشدة
 له عليه اشترك فيها رئيس
 الحكومة نفسه . ويعمل
 الكثرون من اصحاب المهن
 الحرة نصف وقت فقط
 بجهة ان المزيد من العمل لا
 ياتيهم بانه فائدة ما دام ان
 الربح جيبا يذهب الى
 الحكومة .
 وما يؤلم المفكرين
 الاسوجيين ان الدولة لا
 تعرف اليهم الا كرقم لوحدة
 من غير وحدات ، بمعطاه
 المواطن عند الولادة ويستخدم
 في كل ملاقات المواطن بالدولة ،
 من مخالفتهم سر الى
 اشراك تلفون ، الى شراء
 لية كهرباء . وبمالمهم
 موظفو الدولة والذين يبلغ
 عددهم ٧٪ من السكان
 معاملة قاسية ، على انها
 ساوي بين الجميع ، اذ لا
 فرق في اسوج بين رئيس
 حكومة مخالف ومواطن عادي
 مخالف .
 وقد اخلت مناهضة
 الحزب الحاكم تشدد ،
 وبخشي ان يخسر الانتخابات
 القادمة . وبذلك ينتهي عهد
 الاشتراكيين الديمقراطيين
 الذين حكموا متواصلا منذ
 نحو نصف قرن .

جديد في الطب

الماربوجونا دواء ضد
 العمى . في مؤتمر طبي عقد
 في رستن (فيرجينيا) من
 أجل انقاء العمى ، اكسد
 الدكتور كيث غريسر ان
 مصابين بالماء الازرق
 تحسنا تحسنا ملموسا
 بفضل تعاطيهم الماربوجونا .
 واجريت تجارب على
 مصابين متطوعين وضعت
 في اعينهم بعض نقاط
 الماربوجونا فتحسرت نظرهم .
 واكد الدكتور كيث ان
 الماربوجونا ستكون دواء
 المستقبل للماء الازرق .
انهزم الجندري . تمكنت
 المنظمة العالمية للصحة من
 احراز « انتصار باهر » على
 الجندري . هذا ما اعلنته
 السر هارولد ولتر رئيس
 المنظمة الجديد ووزير
 الصحة في جزيرة موريس .
 واكد انه قد بطن عن محو
 هذا المرض نهائيا في غضون
 ٣ اسابيع .
لقاح ضد التهاب الكبد .
 اجريت في معهد الطب
 الفرنسي في تور (فرنسا)
 تجارب على اشخاص
 معرضين للاصابة بـداء
 التهاب الكبد . واعلن بحاة
 الجامعة امام اكاديمية الطب
 في باريس انهم توصلوا الى
 تركيب لقاح ضد التهاب
 الكبد من النوع « ب » ، وهو
 الاشد خطرا وان اللقاح لاني
 نجاحا تاما .

أوروبا بنت ملك صون، أمجاد: عروس كبر الآلهة

عرف التاريخ بضع اميرات فينيقيات
 حملن اسم اوروب . اثنتان منهن عشن في
 عصر تور - ابل احدهما بنت تيتيوس
 وزوجة بو صيدون والثانية بنت اوفيانوس
 وتيس . كذلك كانت اخت لبيبة جدة
 اوروب وقدموس ، تحمل هي ايضا اسم
 اوروب ، اما اشهرهن فهي اوروب بنت
 اجنود ملك صور واخت قدموس .
 روى قصتها شتي الزرخين القدامى .
 قالوا : كانت اوروب الجميلة الجميلة ،
 بنت اجنود ملك صور ، تتنزه مع رفيقاتها
 امام قصرهم في صور ، فراها زوش كبير
 آله اليونان فاحبها وانقلب لصورا ابني
 جيبا واختطها وطار بها الى بلاد الاغارقة .
 والحقيقة ، يقول مللا ، (٢) ، ص ٢٠ طبعة
 دندورف) ان الذي اختطف اوروب هو
 تور ، عامل كريت الذي كان آنذاك ملك
 ملوة اليونان . من هنا كانت اسطورة التور
 الابي و زوش آله الآلهة .
 أثر اختطاف اوروب ، غضب والدها
 الملك ، فجمع اخوتها الخمسة : قدموس
 وفينكس وكليك ونازوس وسيغي ، وحتمهم
 على الانتار لمرش صور المان . فمضوا
 في تنفيذ المهمة ، والقسم معظمهم ان لا
 يعودوا الى صور الا وراحتهم معهم .
 ذهب اخوة اوروب كل الى جهة
 (وستذكر رحلاتهم بتفصيل في كلامنا على
 قدموس) ، فوصل قدموس الى « القارة
 التي لم يكن لها اسم » سنة ١٥٢٠ ،
 حسب نقوش رخامة باروس ، وعرف ان
 اخته سعيده بجها ، فرق لها والقع عن
 تنفيذ وعد جنوني .
 لكن اسطورة تقول ان الآلهة نصحبوا
 قدموس بان يكف عن التفتيش عن اخته ،
 لان زوش عهد بعراستها الى تين ، وانه
 اذا هو قتل التين ماتت هي . على ان
 مؤرخين رصينين ، يقولون ان هذه القصة
 تصدى الى قرب من التهديد لتلقاه
 قدموس ، مفاده انه ان استمر يتطلب
 اخته قتل . وتعني الاسطورة تقول ان

قدموس حارب وحش اليوسي (والحقيقة
 ان الوحش كان ملكا طافية) وقتله . وهكذا
 تم ما توقعه : لم تقتل اوروب وانما
 تزوجت من تور - زوش ، عامل كريت ،
 الذي شاركته ملك الجزيرة ، وزدت منه
 ثلاثة صبيان هم مين او مينوس او مينو -
 تور (اي مينون تور ، وهو غير البتوتور
 الذي شهرته مسرحية « هدر » لراسين)
 وسريدون ورانامتي ، وقد اصحبوا
 جميعا من كبار الفاتحين كما سنرى
 فيما بعد .
 ويقول هيرودوت (٢ ، ٤) : ان اوروب ،
 بنت ملك صور واخت قدموس ، هي التي
 « اعطت اسمها للقارة التي لم يكن لها
 بعد اسم » .
 والبت اوروب بعد موتها ، وشيدت
 لها الهياكل في كريت وفي مناطق شتي من
 حوض المتوسط ، ولا تزال تعتبر احدى
 ابهى الوجوه النسائية في كل التاريخ .
 المراجع : هيرودوت ، ٢ ، ١ - هيرود
 « تيوغونيا » ، ٢٥٧ - ٢٥٨ - ابولودور ،
 « المكتبة » ، ٢ ، ١ ، ٢ ، ٥ ، ٢٤ ، ٢٥ -
 - موسكوس ، « ابل » ، ٢٧ - ٢٨ -
 - ديودور ، ٤ ، ٦٠ - ٢ - اوفيد ،
 « التحولات » ، ٢ ، ٨٢٦ - ٢ - هيجن ،
 « امثال » ، ١٧٨ - مارتن « تاريخ
 لبنان » ، ٢ ، ١ ، ص ٢٥٩ -
 لومبار « اسطورة في الشعر والفن :
 اختطاف اوروب » ، نو شاتل ، ١٩٤٦ ،
 - بيرار ، « الفينيقيون والادوية » ،
 جزء ٢ فصل « اوروب ومينوس » -
 فرنسوا لتورمان ، « اسطورة قدموس
 والمنشآت الفينيكية في اليونان » ،
 منشورات « الحضارات الاولى » ، ٢ ،
 باريس ، ١٨٧٦ - راجع بالاخص شتي
 دائرات المعارف ومنها : « الانسيكلوبيديا
 برتيكا » و « الانسيكلوبيديا امرنكايا » ،
 و « لادوس » ، و « هوبلي » ، و « لفرمال »
 كلمات : « قدموس » و « اوروب » ،
 الخ ...
 مي مر

دوبو كاشير يتائر بعوائد السر

لدى مصانع فولكسفاغن
 في وولفسبرج ، جمهورية
 الثانية الاتحادية ، خمسون
 « مانيكانا » صنعت
 غصبا لاجراء اختبارات
 تتعلق بعوائد السر .
 وبتعاون مهندسو الشركة
 اطماء . لان المانيكان يتائر
 كاشير بمشاكل السر .
 فقد صاب بكرس وقصد
 بعباب بتزيف داخلي .

لا يكون حاكما على لبنان
 من لا يجسد عنفوان لبنان ،
 ولو في حضرة سيف مسدد
 الى صدره .

Abb. E3: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache (LEBNAAN 15.05.1976, S. 3)

سعيد عقل
خمسينات

علمني أن أراهن
أي ، أقول : الجفون
كسبتن مساكين ...
أحب عفتي لكن
لا خالياً من جنون ...

أغنياؤنا، هل يتفنون؟

أوصى الملياردير الأميركي
هوارد هيز الذي توفي في ٥
نيسان ١٩٧٦ ، بنصف
ثروته، البالغة ٢٥٠٠ مليون
دولار ، للبحث الطبي
وللأعمال الخيرية .
قلنا : قلما مات غني في
لبنان تاركاً ولو جزءاً من
ثروته لخدمة العلم والخير .
وتمجب ، بعد ذلك ، من
وصول لبنان الى ما وصل
اليه !!

يوم الوداع

لشي السما شلعت
ضحكة شعاع
وفرحت وما فرحت
يوم الوداع ؟
واسأل : ي دبي شوني؟
وغالب الدهر
وافرق وغيب بغير دني
وجرح الزهر
سافر معو فلي
النور ال صاع
وترجعت غربي
فوق الشراع

كلمات ناتر

همنّا لبنان وحده

أحد متفلسفي السياسة
قال لنا : انتم ضد العروبة،
وبالتالي انتم اليقون ،
رجيمون ، امرياليون ...
فاجبناه : تريدنا مع تلك
التزعة البشعة التي نعرف
« بعلا من ابطالها » هو
الرئيس الذي اراد « افراق
لبنان في حما من الدم » وما
أنفك يصوك باسمها
الواشرات اخصها التي
تستهدف رئيس مصر ؟
العروبة ، يا عزيزنا ،
سلعة رخيصة تدرك على
من كان مستعداً للتأجيرة
بارواح شعب وامواله .
فها يروح بغيري نوافسه
وأخطاه بالقاء التهم على
جاره ! وما هم ان اهرقت
دماء ٢٠٠٠٠ من ابنائه ؟
المهم ان يكون هو في النهاية
على الكرسي .
اما نحن فهمنّا لبنان
واهل لبنان ، « كل ارض
لبنان لا تستثنى شبراً ،
وكل امة لبنان لا تستثنى
فرداً » .

نعرها تكون عرفت

زاد اهتمام الدول الغربية
والبحرية لشؤون لبنان .
يجري لنا معهم متلفاً جرد
الابن العميان مع العميان
« قتلوه بالقبضي » .

صرح « ابو العبد »
(وهو أحد « البانزات »)
في مصراطة (لبيبة) بان
التواجد الفلسطيني في لبنان
اصبح يشكل العنصر
الرئيسي في حسم المعركة
العربية ككل .

ورق لسان خبيث قال:
ما دام ان تصريحه اطله في
مصراطة فلا بأس بان نعت
بانه تصريح مصراطي ، شرط
زيادة نقطة على احد
الحروف ..

همنّا نحن

(١) الرابع والخاسر . تكاد لا تخلو
صحيفة ، ولا تعليق اذاعي او تلفزيوني ،
من موضوع تقييم الربح والخسارة ، بعد
الحرب التي ضرت لبنان .
هؤلاء انتهت الحرب عندهم - هكذا
وبكل بساطة - اما نحن فنستكون صريحين ،
كما تعودنا ، ونقول : لن تنتهي الحرب ، لا
بعد ان يغادر آخر فلسطيني ارض لبنان .
اما الذي نعيشه اليوم فهو استراحة
كنا نعيش مثلها خلال السنوات العشرين
التي سبقت الحرب اللبنانية - الاغربية ،
وكنا نلظن يوماً اننا نعيش السلام .

(٢) حقيقة الصراع السيليني
انفسهم « يشاققون جميعاً الى تحت لبنان
بنعت من خارجه . وحده سعيد عقل قال:
« لبنان لبناني ، لى نعره » . وهذا ونشهد
صراعاً عبر تصريحات بشدد اصحابها على
« عربنة لبنان » ، وبهاجمون من لا يقول
قولهم . الا ليعلم هؤلاء انهم ليسوا في وارد
الصراع مع معظم السياسيين ، انهم جميعاً
ينتمون للبنان بنعت من خارجه . اذن مثلهم
سواء بسواء . الصراع ، كما ذكرت في
همنة سابقة ، هو بين جماعتين فقط .
من هم مع سعيد عقل ومن هم ضد
سعيد عقل .

(٣) الولاء ... لن ! قلت له ، بعد ان
راح يفتش عن اعداء تغير السبب الذي
دعا حزبه الى تبني آراء كان ينادي
بعكسها : يا صديقي ، انت تدّين بالولاء
لشخص لا لفكرة . لانك كلما غير زعيمك
رايه صفتك للرأي الجديد ..
امس ، سمعته ينتقد موقفاً من مواقف
زعيمه لان فيه تناقضاً مع ما نص عليه
دستور حزبه .
« عفارم » ، صديقي ، وليقتد بك
الباقون .

حكي ملون بالايام البلاء لون

اذا فلكن اتو هيتدي آخر معركي ،
لا تصدقوا
واذا فلكن اتومشي مع يكر بع الفلسطيني
بيكون مع يكر بع عليكن كمان
واذا فلكن اتو الفلسطيني مع يقوصو
ت يرجعو ع فلسطين بيكون مع يكر بع
ع الفلسطيني وعلينا وع حالو .
كتر ما الفلسطيني كان معتر ، بدل ما
يعمل هملت ويقتل عمو اللي قتلو بيو ،
عمل بروتوس وقتل المرا اللي دبتو .
بدل ما يكتب ع صدره : « منكون او
ما منكون » كتب : « مثل ما خانونا منخون »
.. وفتح ورشي .
بدل ما يكونو ابطال يسلمو حبالن
ويزحفو صوب اسرائيل يسترجعو ارض
اصولي ، عملو قطاعين طرق .
ولان الطريق ع فلسطين اطول من
الطريق ع بيروت ، تقو الطريق القصيري .
بكر ا ولادن بى يفرقوا هالكلمات رج يفرقوا:
الى كتب هيك بهالكايام كان مع ياتنا .
وبياتنا كانو ضد حالن .
بعد خمس وعشرين سني اذا سالوني
شو عملت بحرب لبنان الخمس وست
وسمين ؟ بقلن عملت ثلاث شغللات :
ما تربت مع اللي تربو ، ما سرفت مع
الى سرفو ، ودليت الفلسطيني ع طريق
فلسطين .

قرانا في الصحف عن
قناص فرنسي تابع للفرن
« الصاعقة » ادعى انه قتل
١٩٧ لبنانياً ليس جديداً
علينا ان يستمر الفلسطينيون
مرتزقة كثر ما يخرسون
مخاريق ، لكننا لم تكن نعلم
انهم متفنون معهم على غنى
ممولهم . فارقام الضحايا
التي يذكرها المرتزقة
الارهابيون نعتبرها نحن من
بأساب « التفشيح »
والاستثمار . لسبب كهذا
لم نعد نستغرب صرخة
رئيس مسؤول عاتب
« البانزات » بانه دفع « ما »
فوقو وتحتو » ومع هذا لم
يفرق لبنان بعد بكم من
دم « ضحية القناص »
الرئيس القذور !
لا تشرق الشمس في بيت
متشائم .

مناؤنا

وايتك تغلست مني ، يا
حبيبي . خيل الي ان حفنة
من شمس كانت في يدي
واتهدرت ! لا تمنطيني هذا
الشعور . رد الي محياك ،
تسرد الشمس الي قلبي .
قلبي من دون محياك فسر
ووجع .

موريس عواد

الحاكم الجديد

انتخب حاكم للبنان
جديد . ما يهمننا من الامر
هو ان يقال يوماً ان الاختيار
جاء بمستوى دم الشهداء .
ان الاسماء لا تقوى على
الوقوف امام الاعمال ،
والابطال باعمالهم . لاطالما
اعلنا اننا في حاجة الى حاكم
بطل ، عاقل ، عالم ومؤمن .
لهذا نتطلع اليوم الى
رئيسنا الجديد من هذه
الزوايا ، آمليين ان يكون على
يده خلاص للبنان ، وان
يعمل على قدر المهمة الموكلة
اليه ، مؤمناً بان لبنان لا
تعود اليه عافيته الا متى
اصبح لشعبه وحده ان يقرر
مصيره ومصير الاغراب
الذين على ارضه .

السياسة هي ان تردعي

سؤال واحد : « انت ، هل
وجدت لافل من خلق الوطن
العظيم ؟ »

المدافع .
تأخر تثبيت وقوف
اطلاق النار بانتظار مشاورات
تجري مع « كل » اطراف
النزاع .
مرجو من قرأنا الا بدفعوا
سوى ٥٠٠ قرشاً نعلم
من يدفع اكثر بتزل الضرر
بأخلاقه الجريده .

أخبار

بوسحك أن لا تقرأها...

● عقد قادة ما تسمى
نفسها « الاحزاب الوطنية » ،
وقادة ما يسمى نفسه
« جيش لبنان العربي »
اجتماعاً صرحوا على انهم
بان التنسيق بينهم تام .
● اقر مجلس الشيوخ
الامريكي تخصيص ٢٠ مليوناً
لسانعة لبنان على ان لا
يصرف المبلغ قبل تموز .
● اكدت الجرائد ان
قصفاً مدفعياً عنيفاً حصل
ضد الضاحية الجنوبية لدمية .
● تلقى لنا سياسيان كانا
دوماً متزليين لسورية انهما
يحتاجان على وجود ٨٠٠٠
الى ٩٠٠٠ جندي سوري على
ارض لبنان .
● اشتبكت الصاعقة
والبعثان السوري والعراقي
في طرابلس . ووصل
الاشتباك الى حد استخدام

أخبار

بوسحك أن لا تقرأها...

● عقد قادة ما تسمى
نفسها « الاحزاب الوطنية » ،
وقادة ما يسمى نفسه
« جيش لبنان العربي »
اجتماعاً صرحوا على انهم
بان التنسيق بينهم تام .
● اقر مجلس الشيوخ
الامريكي تخصيص ٢٠ مليوناً
لسانعة لبنان على ان لا
يصرف المبلغ قبل تموز .
● اكدت الجرائد ان
قصفاً مدفعياً عنيفاً حصل
ضد الضاحية الجنوبية لدمية .
● تلقى لنا سياسيان كانا
دوماً متزليين لسورية انهما
يحتاجان على وجود ٨٠٠٠
الى ٩٠٠٠ جندي سوري على
ارض لبنان .
● اشتبكت الصاعقة
والبعثان السوري والعراقي
في طرابلس . ووصل
الاشتباك الى حد استخدام

Abb. E4: Vollständige Ausgabe 44 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und Sprache (LEBNAAN 15.05.1976, S. 4)

تاريخ لبنان

غضو آخر الاكتشافات التاريخية والأركيولوجية

مكتوبات أوغاريت الأحدست انقلاب بمفاهيم التاريخ
كاشر وخاسس أوهاين الفينيقي، هووي هوي فتاح - إحييت مصر
وهفستوس اليونان وقولكانوس الرومان، وأول مهندس معمار عالمي الشهر

البيخروا عن وعن عدة الهات وأولسن
عشروت . وحلاصة واحدي من أنسو
عشروت كانت مروت ل هفستوس بس
خانتو مع ارس (أو أرز) - مارس - المريخ،
الشي التي خلاه بساعة غضب بنصيب
شكي مخفي حوالي تحت مروت ليو قعا
فيها هي ومنافسو . ويقلو أن وقع .
وما خلصن منا هفستوس الا بعد ما جمع
الالهة وحضرن المشهد الجرسا (٢٨) .
وكان بتقول الإليازي (٣٩) أنسو
هفستوس كان تجوز الكلت الثمليات
(المشقا) واحدي من العرايس الثمعات
التلاني (أو الفراس) (٤٠) . وحسب تقليد
تاني (٤١) (أو الكرت) القصودي هي ع
الأرجح طليا . والبعض قالو أنا كارس (٤٢)
وبجزيرة لنوس مثلما بامبروس كانت
الأساطير تأكد أنو هفستوس كان مجور
« كايرو » واجاه الكيروس (٤٤) . بس
نحن صرنا نعرف أنو كلمة الكيروس أو
الكيريم ما هي الا لقب من القاب الشرف
الغنيقي، وأنو أكثر إبطالنا المألين كانو
يحملو ه القاب (٤٥) . ومن جملتن
عشروت الل بسميا سنخوني أن (٤٦)
« الكيري كير » بمعنى كيرة الكيرات .
فازن قصة زواج هفستوس من « كيرو »
ما هي الا قصة زواجو من عشروت .
بس الكيروس الولدو من « مين هني
يا ترى ؟ مترجلن بعدين .
علاقة فتوح وعمران
وتحكي أساطير تاني أنو هفستوس
كان ع علاقاً ب عنت - آتينا الل قلنا أنو ما
تجاوبت معو ب حب ، بس تبنتلو أنسو
اركتونيوس ورتو . لهيك لقبوا ، مثلما
قلنا ، « حامية الطفولي » (٤٧) . ويظهر
أنو حب هفستوس الجارف للألهة الحكيم
المحارب ، بلش يوم مولد آتينا - عنت من
راس زوش بيا وهي بتيايبا الحربي ،
بعدما فجو هفستوس بفرغتسو (٤٨) .
ويعرفو العلماء أسطورة ولادة آتينا
واسطورة اركتونيوس من الأ دلائل رمزي
أكيدي ع الرابط الل كانت تربط الألهين
ك حاميين للفنون المتونا مثلما منشوف
بالاوديسا والتيوغونيا وبالأخص بكتابات
أفلاطون (٤٩) .

٢٢ - الإليازي ، ٤١ ، ٥٩ ، والي بعدو .
٢٣ - فلوكونوس ، ٤٢ ، ٤٣ ، ٤٤ ، ٤٥ ، ٤٦ ، ٤٧ ، ٤٨ ، ٤٩ ، ٥٠ ، ٥١ ، ٥٢ ، ٥٣ ، ٥٤ ، ٥٥ ، ٥٦ ، ٥٧ ، ٥٨ ، ٥٩ ، ٦٠ ، ٦١ ، ٦٢ ، ٦٣ ، ٦٤ ، ٦٥ ، ٦٦ ، ٦٧ ، ٦٨ ، ٦٩ ، ٧٠ ، ٧١ ، ٧٢ ، ٧٣ ، ٧٤ ، ٧٥ ، ٧٦ ، ٧٧ ، ٧٨ ، ٧٩ ، ٨٠ ، ٨١ ، ٨٢ ، ٨٣ ، ٨٤ ، ٨٥ ، ٨٦ ، ٨٧ ، ٨٨ ، ٨٩ ، ٩٠ ، ٩١ ، ٩٢ ، ٩٣ ، ٩٤ ، ٩٥ ، ٩٦ ، ٩٧ ، ٩٨ ، ٩٩ ، ١٠٠ ، ١٠١ ، ١٠٢ ، ١٠٣ ، ١٠٤ ، ١٠٥ ، ١٠٦ ، ١٠٧ ، ١٠٨ ، ١٠٩ ، ١١٠ ، ١١١ ، ١١٢ ، ١١٣ ، ١١٤ ، ١١٥ ، ١١٦ ، ١١٧ ، ١١٨ ، ١١٩ ، ١٢٠ ، ١٢١ ، ١٢٢ ، ١٢٣ ، ١٢٤ ، ١٢٥ ، ١٢٦ ، ١٢٧ ، ١٢٨ ، ١٢٩ ، ١٣٠ ، ١٣١ ، ١٣٢ ، ١٣٣ ، ١٣٤ ، ١٣٥ ، ١٣٦ ، ١٣٧ ، ١٣٨ ، ١٣٩ ، ١٤٠ ، ١٤١ ، ١٤٢ ، ١٤٣ ، ١٤٤ ، ١٤٥ ، ١٤٦ ، ١٤٧ ، ١٤٨ ، ١٤٩ ، ١٥٠ ، ١٥١ ، ١٥٢ ، ١٥٣ ، ١٥٤ ، ١٥٥ ، ١٥٦ ، ١٥٧ ، ١٥٨ ، ١٥٩ ، ١٦٠ ، ١٦١ ، ١٦٢ ، ١٦٣ ، ١٦٤ ، ١٦٥ ، ١٦٦ ، ١٦٧ ، ١٦٨ ، ١٦٩ ، ١٧٠ ، ١٧١ ، ١٧٢ ، ١٧٣ ، ١٧٤ ، ١٧٥ ، ١٧٦ ، ١٧٧ ، ١٧٨ ، ١٧٩ ، ١٨٠ ، ١٨١ ، ١٨٢ ، ١٨٣ ، ١٨٤ ، ١٨٥ ، ١٨٦ ، ١٨٧ ، ١٨٨ ، ١٨٩ ، ١٩٠ ، ١٩١ ، ١٩٢ ، ١٩٣ ، ١٩٤ ، ١٩٥ ، ١٩٦ ، ١٩٧ ، ١٩٨ ، ١٩٩ ، ٢٠٠ ، ٢٠١ ، ٢٠٢ ، ٢٠٣ ، ٢٠٤ ، ٢٠٥ ، ٢٠٦ ، ٢٠٧ ، ٢٠٨ ، ٢٠٩ ، ٢١٠ ، ٢١١ ، ٢١٢ ، ٢١٣ ، ٢١٤ ، ٢١٥ ، ٢١٦ ، ٢١٧ ، ٢١٨ ، ٢١٩ ، ٢٢٠ ، ٢٢١ ، ٢٢٢ ، ٢٢٣ ، ٢٢٤ ، ٢٢٥ ، ٢٢٦ ، ٢٢٧ ، ٢٢٨ ، ٢٢٩ ، ٢٣٠ ، ٢٣١ ، ٢٣٢ ، ٢٣٣ ، ٢٣٤ ، ٢٣٥ ، ٢٣٦ ، ٢٣٧ ، ٢٣٨ ، ٢٣٩ ، ٢٤٠ ، ٢٤١ ، ٢٤٢ ، ٢٤٣ ، ٢٤٤ ، ٢٤٥ ، ٢٤٦ ، ٢٤٧ ، ٢٤٨ ، ٢٤٩ ، ٢٥٠ ، ٢٥١ ، ٢٥٢ ، ٢٥٣ ، ٢٥٤ ، ٢٥٥ ، ٢٥٦ ، ٢٥٧ ، ٢٥٨ ، ٢٥٩ ، ٢٦٠ ، ٢٦١ ، ٢٦٢ ، ٢٦٣ ، ٢٦٤ ، ٢٦٥ ، ٢٦٦ ، ٢٦٧ ، ٢٦٨ ، ٢٦٩ ، ٢٧٠ ، ٢٧١ ، ٢٧٢ ، ٢٧٣ ، ٢٧٤ ، ٢٧٥ ، ٢٧٦ ، ٢٧٧ ، ٢٧٨ ، ٢٧٩ ، ٢٨٠ ، ٢٨١ ، ٢٨٢ ، ٢٨٣ ، ٢٨٤ ، ٢٨٥ ، ٢٨٦ ، ٢٨٧ ، ٢٨٨ ، ٢٨٩ ، ٢٩٠ ، ٢٩١ ، ٢٩٢ ، ٢٩٣ ، ٢٩٤ ، ٢٩٥ ، ٢٩٦ ، ٢٩٧ ، ٢٩٨ ، ٢٩٩ ، ٣٠٠ ، ٣٠١ ، ٣٠٢ ، ٣٠٣ ، ٣٠٤ ، ٣٠٥ ، ٣٠٦ ، ٣٠٧ ، ٣٠٨ ، ٣٠٩ ، ٣١٠ ، ٣١١ ، ٣١٢ ، ٣١٣ ، ٣١٤ ، ٣١٥ ، ٣١٦ ، ٣١٧ ، ٣١٨ ، ٣١٩ ، ٣٢٠ ، ٣٢١ ، ٣٢٢ ، ٣٢٣ ، ٣٢٤ ، ٣٢٥ ، ٣٢٦ ، ٣٢٧ ، ٣٢٨ ، ٣٢٩ ، ٣٣٠ ، ٣٣١ ، ٣٣٢ ، ٣٣٣ ، ٣٣٤ ، ٣٣٥ ، ٣٣٦ ، ٣٣٧ ، ٣٣٨ ، ٣٣٩ ، ٣٤٠ ، ٣٤١ ، ٣٤٢ ، ٣٤٣ ، ٣٤٤ ، ٣٤٥ ، ٣٤٦ ، ٣٤٧ ، ٣٤٨ ، ٣٤٩ ، ٣٥٠ ، ٣٥١ ، ٣٥٢ ، ٣٥٣ ، ٣٥٤ ، ٣٥٥ ، ٣٥٦ ، ٣٥٧ ، ٣٥٨ ، ٣٥٩ ، ٣٦٠ ، ٣٦١ ، ٣٦٢ ، ٣٦٣ ، ٣٦٤ ، ٣٦٥ ، ٣٦٦ ، ٣٦٧ ، ٣٦٨ ، ٣٦٩ ، ٣٧٠ ، ٣٧١ ، ٣٧٢ ، ٣٧٣ ، ٣٧٤ ، ٣٧٥ ، ٣٧٦ ، ٣٧٧ ، ٣٧٨ ، ٣٧٩ ، ٣٨٠ ، ٣٨١ ، ٣٨٢ ، ٣٨٣ ، ٣٨٤ ، ٣٨٥ ، ٣٨٦ ، ٣٨٧ ، ٣٨٨ ، ٣٨٩ ، ٣٩٠ ، ٣٩١ ، ٣٩٢ ، ٣٩٣ ، ٣٩٤ ، ٣٩٥ ، ٣٩٦ ، ٣٩٧ ، ٣٩٨ ، ٣٩٩ ، ٤٠٠ ، ٤٠١ ، ٤٠٢ ، ٤٠٣ ، ٤٠٤ ، ٤٠٥ ، ٤٠٦ ، ٤٠٧ ، ٤٠٨ ، ٤٠٩ ، ٤١٠ ، ٤١١ ، ٤١٢ ، ٤١٣ ، ٤١٤ ، ٤١٥ ، ٤١٦ ، ٤١٧ ، ٤١٨ ، ٤١٩ ، ٤٢٠ ، ٤٢١ ، ٤٢٢ ، ٤٢٣ ، ٤٢٤ ، ٤٢٥ ، ٤٢٦ ، ٤٢٧ ، ٤٢٨ ، ٤٢٩ ، ٤٣٠ ، ٤٣١ ، ٤٣٢ ، ٤٣٣ ، ٤٣٤ ، ٤٣٥ ، ٤٣٦ ، ٤٣٧ ، ٤٣٨ ، ٤٣٩ ، ٤٤٠ ، ٤٤١ ، ٤٤٢ ، ٤٤٣ ، ٤٤٤ ، ٤٤٥ ، ٤٤٦ ، ٤٤٧ ، ٤٤٨ ، ٤٤٩ ، ٤٥٠ ، ٤٥١ ، ٤٥٢ ، ٤٥٣ ، ٤٥٤ ، ٤٥٥ ، ٤٥٦ ، ٤٥٧ ، ٤٥٨ ، ٤٥٩ ، ٤٦٠ ، ٤٦١ ، ٤٦٢ ، ٤٦٣ ، ٤٦٤ ، ٤٦٥ ، ٤٦٦ ، ٤٦٧ ، ٤٦٨ ، ٤٦٩ ، ٤٧٠ ، ٤٧١ ، ٤٧٢ ، ٤٧٣ ، ٤٧٤ ، ٤٧٥ ، ٤٧٦ ، ٤٧٧ ، ٤٧٨ ، ٤٧٩ ، ٤٨٠ ، ٤٨١ ، ٤٨٢ ، ٤٨٣ ، ٤٨٤ ، ٤٨٥ ، ٤٨٦ ، ٤٨٧ ، ٤٨٨ ، ٤٨٩ ، ٤٩٠ ، ٤٩١ ، ٤٩٢ ، ٤٩٣ ، ٤٩٤ ، ٤٩٥ ، ٤٩٦ ، ٤٩٧ ، ٤٩٨ ، ٤٩٩ ، ٥٠٠ ، ٥٠١ ، ٥٠٢ ، ٥٠٣ ، ٥٠٤ ، ٥٠٥ ، ٥٠٦ ، ٥٠٧ ، ٥٠٨ ، ٥٠٩ ، ٥١٠ ، ٥١١ ، ٥١٢ ، ٥١٣ ، ٥١٤ ، ٥١٥ ، ٥١٦ ، ٥١٧ ، ٥١٨ ، ٥١٩ ، ٥٢٠ ، ٥٢١ ، ٥٢٢ ، ٥٢٣ ، ٥٢٤ ، ٥٢٥ ، ٥٢٦ ، ٥٢٧ ، ٥٢٨ ، ٥٢٩ ، ٥٣٠ ، ٥٣١ ، ٥٣٢ ، ٥٣٣ ، ٥٣٤ ، ٥٣٥ ، ٥٣٦ ، ٥٣٧ ، ٥٣٨ ، ٥٣٩ ، ٥٤٠ ، ٥٤١ ، ٥٤٢ ، ٥٤٣ ، ٥٤٤ ، ٥٤٥ ، ٥٤٦ ، ٥٤٧ ، ٥٤٨ ، ٥٤٩ ، ٥٥٠ ، ٥٥١ ، ٥٥٢ ، ٥٥٣ ، ٥٥٤ ، ٥٥٥ ، ٥٥٦ ، ٥٥٧ ، ٥٥٨ ، ٥٥٩ ، ٥٦٠ ، ٥٦١ ، ٥٦٢ ، ٥٦٣ ، ٥٦٤ ، ٥٦٥ ، ٥٦٦ ، ٥٦٧ ، ٥٦٨ ، ٥٦٩ ، ٥٧٠ ، ٥٧١ ، ٥٧٢ ، ٥٧٣ ، ٥٧٤ ، ٥٧٥ ، ٥٧٦ ، ٥٧٧ ، ٥٧٨ ، ٥٧٩ ، ٥٨٠ ، ٥٨١ ، ٥٨٢ ، ٥٨٣ ، ٥٨٤ ، ٥٨٥ ، ٥٨٦ ، ٥٨٧ ، ٥٨٨ ، ٥٨٩ ، ٥٩٠ ، ٥٩١ ، ٥٩٢ ، ٥٩٣ ، ٥٩٤ ، ٥٩٥ ، ٥٩٦ ، ٥٩٧ ، ٥٩٨ ، ٥٩٩ ، ٦٠٠ ، ٦٠١ ، ٦٠٢ ، ٦٠٣ ، ٦٠٤ ، ٦٠٥ ، ٦٠٦ ، ٦٠٧ ، ٦٠٨ ، ٦٠٩ ، ٦١٠ ، ٦١١ ، ٦١٢ ، ٦١٣ ، ٦١٤ ، ٦١٥ ، ٦١٦ ، ٦١٧ ، ٦١٨ ، ٦١٩ ، ٦٢٠ ، ٦٢١ ، ٦٢٢ ، ٦٢٣ ، ٦٢٤ ، ٦٢٥ ، ٦٢٦ ، ٦٢٧ ، ٦٢٨ ، ٦٢٩ ، ٦٣٠ ، ٦٣١ ، ٦٣٢ ، ٦٣٣ ، ٦٣٤ ، ٦٣٥ ، ٦٣٦ ، ٦٣٧ ، ٦٣٨ ، ٦٣٩ ، ٦٤٠ ، ٦٤١ ، ٦٤٢ ، ٦٤٣ ، ٦٤٤ ، ٦٤٥ ، ٦٤٦ ، ٦٤٧ ، ٦٤٨ ، ٦٤٩ ، ٦٥٠ ، ٦٥١ ، ٦٥٢ ، ٦٥٣ ، ٦٥٤ ، ٦٥٥ ، ٦٥٦ ، ٦٥٧ ، ٦٥٨ ، ٦٥٩ ، ٦٦٠ ، ٦٦١ ، ٦٦٢ ، ٦٦٣ ، ٦٦٤ ، ٦٦٥ ، ٦٦٦ ، ٦٦٧ ، ٦٦٨ ، ٦٦٩ ، ٦٧٠ ، ٦٧١ ، ٦٧٢ ، ٦٧٣ ، ٦٧٤ ، ٦٧٥ ، ٦٧٦ ، ٦٧٧ ، ٦٧٨ ، ٦٧٩ ، ٦٨٠ ، ٦٨١ ، ٦٨٢ ، ٦٨٣ ، ٦٨٤ ، ٦٨٥ ، ٦٨٦ ، ٦٨٧ ، ٦٨٨ ، ٦٨٩ ، ٦٩٠ ، ٦٩١ ، ٦٩٢ ، ٦٩٣ ، ٦٩٤ ، ٦٩٥ ، ٦٩٦ ، ٦٩٧ ، ٦٩٨ ، ٦٩٩ ، ٧٠٠ ، ٧٠١ ، ٧٠٢ ، ٧٠٣ ، ٧٠٤ ، ٧٠٥ ، ٧٠٦ ، ٧٠٧ ، ٧٠٨ ، ٧٠٩ ، ٧١٠ ، ٧١١ ، ٧١٢ ، ٧١٣ ، ٧١٤ ، ٧١٥ ، ٧١٦ ، ٧١٧ ، ٧١٨ ، ٧١٩ ، ٧٢٠ ، ٧٢١ ، ٧٢٢ ، ٧٢٣ ، ٧٢٤ ، ٧٢٥ ، ٧٢٦ ، ٧٢٧ ، ٧٢٨ ، ٧٢٩ ، ٧٣٠ ، ٧٣١ ، ٧٣٢ ، ٧٣٣ ، ٧٣٤ ، ٧٣٥ ، ٧٣٦ ، ٧٣٧ ، ٧٣٨ ، ٧٣٩ ، ٧٤٠ ، ٧٤١ ، ٧٤٢ ، ٧٤٣ ، ٧٤٤ ، ٧٤٥ ، ٧٤٦ ، ٧٤٧ ، ٧٤٨ ، ٧٤٩ ، ٧٥٠ ، ٧٥١ ، ٧٥٢ ، ٧٥٣ ، ٧٥٤ ، ٧٥٥ ، ٧٥٦ ، ٧٥٧ ، ٧٥٨ ، ٧٥٩ ، ٧٦٠ ، ٧٦١ ، ٧٦٢ ، ٧٦٣ ، ٧٦٤ ، ٧٦٥ ، ٧٦٦ ، ٧٦٧ ، ٧٦٨ ، ٧٦٩ ، ٧٧٠ ، ٧٧١ ، ٧٧٢ ، ٧٧٣ ، ٧٧٤ ، ٧٧٥ ، ٧٧٦ ، ٧٧٧ ، ٧٧٨ ، ٧٧٩ ، ٧٨٠ ، ٧٨١ ، ٧٨٢ ، ٧٨٣ ، ٧٨٤ ، ٧٨٥ ، ٧٨٦ ، ٧٨٧ ، ٧٨٨ ، ٧٨٩ ، ٧٩٠ ، ٧٩١ ، ٧٩٢ ، ٧٩٣ ، ٧٩٤ ، ٧٩٥ ، ٧٩٦ ، ٧٩٧ ، ٧٩٨ ، ٧٩٩ ، ٨٠٠ ، ٨٠١ ، ٨٠٢ ، ٨٠٣ ، ٨٠٤ ، ٨٠٥ ، ٨٠٦ ، ٨٠٧ ، ٨٠٨ ، ٨٠٩ ، ٨١٠ ، ٨١١ ، ٨١٢ ، ٨١٣ ، ٨١٤ ، ٨١٥ ، ٨١٦ ، ٨١٧ ، ٨١٨ ، ٨١٩ ، ٨٢٠ ، ٨٢١ ، ٨٢٢ ، ٨٢٣ ، ٨٢٤ ، ٨٢٥ ، ٨٢٦ ، ٨٢٧ ، ٨٢٨ ، ٨٢٩ ، ٨٣٠ ، ٨٣١ ، ٨٣٢ ، ٨٣٣ ، ٨٣٤ ، ٨٣٥ ، ٨٣٦ ، ٨٣٧ ، ٨٣٨ ، ٨٣٩ ، ٨٤٠ ، ٨٤١ ، ٨٤٢ ، ٨٤٣ ، ٨٤٤ ، ٨٤٥ ، ٨٤٦ ، ٨٤٧ ، ٨٤٨ ، ٨٤٩ ، ٨٥٠ ، ٨٥١ ، ٨٥٢ ، ٨٥٣ ، ٨٥٤ ، ٨٥٥ ، ٨٥٦ ، ٨٥٧ ، ٨٥٨ ، ٨٥٩ ، ٨٦٠ ، ٨٦١ ، ٨٦٢ ، ٨٦٣ ، ٨٦٤ ، ٨٦٥ ، ٨٦٦ ، ٨٦٧ ، ٨٦٨ ، ٨٦٩ ، ٨٧٠ ، ٨٧١ ، ٨٧٢ ، ٨٧٣ ، ٨٧٤ ، ٨٧٥ ، ٨٧٦ ، ٨٧٧ ، ٨٧٨ ، ٨٧٩ ، ٨٨٠ ، ٨٨١ ، ٨٨٢ ، ٨٨٣ ، ٨٨٤ ، ٨٨٥ ، ٨٨٦ ، ٨٨٧ ، ٨٨٨ ، ٨٨٩ ، ٨٩٠ ، ٨٩١ ، ٨٩٢ ، ٨٩٣ ، ٨٩٤ ، ٨٩٥ ، ٨٩٦ ، ٨٩٧ ، ٨٩٨ ، ٨٩٩ ، ٩٠٠ ، ٩٠١ ، ٩٠٢ ، ٩٠٣ ، ٩٠٤ ، ٩٠٥ ، ٩٠٦ ، ٩٠٧ ، ٩٠٨ ، ٩٠٩ ، ٩١٠ ، ٩١١ ، ٩١٢ ، ٩١٣ ، ٩١٤ ، ٩١٥ ، ٩١٦ ، ٩١٧ ، ٩١٨ ، ٩١٩ ، ٩٢٠ ، ٩٢١ ، ٩٢٢ ، ٩٢٣ ، ٩٢٤ ، ٩٢٥ ، ٩٢٦ ، ٩٢٧ ، ٩٢٨ ، ٩٢٩ ، ٩٣٠ ، ٩٣١ ، ٩٣٢ ، ٩٣٣ ، ٩٣٤ ، ٩٣٥ ، ٩٣٦ ، ٩٣٧ ، ٩٣٨ ، ٩٣٩ ، ٩٤٠ ، ٩٤١ ، ٩٤٢ ، ٩٤٣ ، ٩٤٤ ، ٩٤٥ ، ٩٤٦ ، ٩٤٧ ، ٩٤٨ ، ٩٤٩ ، ٩٥٠ ، ٩٥١ ، ٩٥٢ ، ٩٥٣ ، ٩٥٤ ، ٩٥٥ ، ٩٥٦ ، ٩٥٧ ، ٩٥٨ ، ٩٥٩ ، ٩٦٠ ، ٩٦١ ، ٩٦٢ ، ٩٦٣ ، ٩٦٤ ، ٩٦٥ ، ٩٦٦ ، ٩٦٧ ، ٩٦٨ ، ٩٦٩ ، ٩٧٠ ، ٩٧١ ، ٩٧٢ ، ٩٧٣ ، ٩٧٤ ، ٩٧٥ ، ٩٧٦ ، ٩٧٧ ، ٩٧٨ ، ٩٧٩ ، ٩٨٠ ، ٩٨١ ، ٩٨٢ ، ٩٨٣ ، ٩٨٤ ، ٩٨٥ ، ٩٨٦ ، ٩٨٧ ، ٩٨٨ ، ٩٨٩ ، ٩٩٠ ، ٩٩١ ، ٩٩٢ ، ٩٩٣ ، ٩٩٤ ، ٩٩٥ ، ٩٩٦ ، ٩٩٧ ، ٩٩٨ ، ٩٩٩ ، ١٠٠٠ ، ١٠٠١ ، ١٠٠٢ ، ١٠٠٣ ، ١٠٠٤ ، ١٠٠٥ ، ١٠٠٦ ، ١٠٠٧ ، ١٠٠٨ ، ١٠٠٩ ، ١٠١٠ ، ١٠١١ ، ١٠١٢ ، ١٠١٣ ، ١٠١٤ ، ١٠١٥ ، ١٠١٦ ، ١٠١٧ ، ١٠١٨ ، ١٠١٩ ، ١٠٢٠ ، ١٠٢١ ، ١٠٢٢ ، ١٠٢٣ ، ١٠٢٤ ، ١٠٢٥ ، ١٠٢٦ ، ١٠٢٧ ، ١٠٢٨ ، ١٠٢٩ ، ١٠٣٠ ، ١٠٣١ ، ١٠٣٢ ، ١٠٣٣ ، ١٠٣٤ ، ١٠٣٥ ، ١٠٣٦ ، ١٠٣٧ ، ١٠٣٨ ، ١٠٣٩ ، ١٠٤٠ ، ١٠٤١ ، ١٠٤٢ ، ١٠٤٣ ، ١٠٤٤ ، ١٠٤٥ ، ١٠٤٦ ، ١٠٤٧ ، ١٠٤٨ ، ١٠٤٩ ، ١٠٥٠ ، ١٠٥١ ، ١٠٥٢ ، ١٠٥٣ ، ١٠٥٤ ، ١٠٥٥ ، ١٠٥٦ ، ١٠٥٧ ، ١٠٥٨ ، ١٠٥٩ ، ١٠٦٠ ، ١٠٦١ ، ١٠٦٢ ، ١٠٦٣ ، ١٠٦٤ ، ١٠٦٥ ، ١٠٦٦ ، ١٠٦٧ ، ١٠٦٨ ، ١٠٦٩ ، ١٠٧٠ ، ١٠٧١ ، ١٠٧٢ ، ١٠٧٣ ، ١٠٧٤ ، ١٠٧٥ ، ١٠٧٦ ، ١٠٧٧ ، ١٠٧٨ ، ١٠٧٩ ، ١٠٨٠ ، ١٠٨١ ، ١٠٨٢ ، ١٠٨٣ ، ١٠٨٤ ، ١٠٨٥ ، ١٠٨٦ ، ١٠٨٧ ، ١٠٨٨ ، ١٠٨٩ ، ١٠٩٠ ، ١٠٩١ ، ١٠٩٢ ، ١٠٩٣ ، ١٠٩٤ ، ١٠٩٥ ، ١٠٩٦ ، ١٠٩٧ ، ١٠٩٨ ، ١٠٩٩ ، ١١٠٠ ، ١١٠١ ، ١١٠٢ ، ١١٠٣ ، ١١٠٤ ، ١١٠٥ ، ١١٠٦ ، ١١٠٧ ، ١١٠٨ ، ١١٠٩ ، ١١١٠ ، ١١١١ ، ١١١٢ ، ١١١٣ ، ١١١٤ ، ١١١٥ ، ١١١٦ ، ١١١٧ ، ١١١٨ ، ١١١٩ ، ١١٢٠ ، ١١٢١ ، ١١٢٢ ، ١١٢٣ ، ١١٢٤ ، ١١٢٥ ، ١١٢٦ ، ١١٢٧ ، ١١٢٨ ، ١١٢٩ ، ١١٣٠ ، ١١٣١ ، ١١٣٢ ، ١١٣٣ ، ١١٣٤ ، ١١٣٥ ، ١١٣٦ ، ١١٣٧ ، ١١٣٨ ، ١١٣٩ ، ١١٤٠ ، ١١٤١ ، ١١٤٢ ، ١١٤٣ ، ١١٤٤ ، ١١٤٥ ، ١١٤٦ ، ١١٤٧ ، ١١٤٨ ، ١١٤٩ ، ١١٥٠ ، ١١٥١ ، ١١٥٢ ، ١١٥٣ ، ١١٥٤ ، ١١٥٥ ، ١١٥٦ ، ١١٥٧ ، ١١٥٨ ، ١١٥٩ ، ١١٦٠ ، ١١٦١ ، ١١٦٢ ، ١١٦٣ ، ١١٦٤ ، ١١٦٥ ، ١١٦٦ ، ١١٦٧ ، ١١٦٨ ، ١١٦٩ ، ١١٧٠ ، ١١٧١ ، ١١٧٢ ، ١١٧٣ ، ١١٧٤ ، ١١٧٥ ، ١١٧٦ ، ١١٧٧ ، ١١٧٨ ، ١١٧٩ ، ١١٨٠ ، ١١٨١ ، ١١٨٢ ، ١١٨٣ ، ١١٨٤ ، ١١٨٥ ، ١١٨٦ ، ١١٨٧ ، ١١٨٨ ، ١١٨٩ ، ١١٩٠ ، ١١٩١ ، ١١٩٢ ، ١١٩٣ ، ١١٩٤ ، ١١٩٥ ، ١١٩٦ ، ١١٩٧ ، ١١٩٨ ، ١١٩٩ ، ١٢٠٠ ، ١٢٠١ ، ١٢٠٢ ، ١٢٠٣ ، ١٢٠٤ ، ١٢٠٥ ، ١٢٠٦ ، ١٢٠٧ ، ١٢٠٨ ، ١٢٠٩ ، ١٢١٠ ، ١٢١١ ، ١٢١٢ ، ١٢١٣ ، ١٢١٤ ، ١٢١٥ ، ١٢١٦ ، ١٢١٧ ، ١٢١٨ ، ١٢١٩ ، ١٢٢٠ ، ١٢٢١ ، ١٢٢٢ ، ١٢٢٣ ، ١٢٢٤ ، ١٢٢٥ ، ١٢٢٦ ، ١٢٢٧ ، ١٢٢٨ ، ١٢٢٩ ، ١٢٣٠ ، ١٢٣١ ، ١٢٣٢ ، ١٢٣٣ ، ١٢٣٤ ، ١٢٣٥ ، ١٢٣٦ ، ١٢٣٧ ، ١٢٣٨ ، ١٢٣٩ ، ١٢٤٠ ، ١٢٤١ ، ١٢٤٢ ، ١٢٤٣ ، ١٢٤٤ ، ١٢٤٥ ، ١٢٤٦ ، ١٢٤٧ ، ١٢٤٨ ، ١٢٤٩ ، ١٢٥٠ ، ١٢٥١ ، ١٢٥٢ ، ١٢٥٣ ، ١٢٥٤ ، ١٢٥٥ ، ١٢٥٦ ، ١٢٥٧ ، ١٢٥٨ ، ١٢٥٩ ، ١٢٦٠ ، ١٢٦١ ، ١٢٦٢ ، ١٢٦٣ ، ١٢٦٤ ، ١٢٦٥ ، ١٢٦٦ ، ١٢٦٧ ، ١٢٦٨ ، ١٢٦٩ ، ١٢٧٠ ، ١٢٧١ ، ١٢٧٢ ، ١٢٧٣ ، ١٢٧٤ ، ١٢٧٥ ، ١٢٧٦ ، ١٢٧٧ ، ١٢٧٨ ، ١٢٧٩ ، ١٢٨٠ ، ١٢٨١ ، ١٢٨٢ ، ١٢٨٣ ، ١٢٨٤ ، ١٢٨٥ ، ١٢٨٦ ، ١٢٨٧ ، ١٢٨٨ ، ١٢٨٩ ، ١٢٩٠ ، ١٢٩١ ، ١٢٩٢ ، ١٢٩٣ ، ١٢٩٤ ، ١٢٩٥ ، ١٢٩٦ ، ١٢٩٧ ، ١٢٩٨ ، ١٢٩٩ ، ١٣٠٠ ، ١٣٠١ ، ١٣٠٢ ، ١٣٠٣ ، ١٣٠٤ ، ١٣٠٥ ، ١٣٠٦ ، ١٣٠٧ ، ١٣٠٨ ، ١٣٠٩ ، ١٣١٠ ، ١٣١١ ، ١٣١٢ ، ١٣١٣ ، ١٣١٤ ، ١٣١٥ ، ١٣١٦ ، ١٣١٧ ، ١٣١٨ ، ١٣١٩ ، ١٣٢٠ ، ١٣٢١ ، ١٣٢٢ ، ١٣٢٣ ، ١٣٢٤ ، ١٣٢٥ ، ١٣٢٦ ، ١٣٢٧ ، ١٣٢٨ ، ١٣٢٩ ، ١٣٣٠ ، ١٣٣١ ، ١٣٣٢ ، ١٣٣٣ ، ١٣٣٤ ، ١٣٣٥ ، ١٣٣٦ ، ١٣٣٧ ، ١٣٣٨ ، ١٣٣٩ ، ١٣٤٠ ، ١٣٤١ ، ١٣٤٢ ، ١٣٤٣ ، ١٣٤٤ ، ١٣٤٥ ، ١٣٤٦ ، ١٣٤٧ ، ١٣٤٨ ، ١٣٤٩ ، ١٣٥٠ ، ١٣٥١ ، ١٣٥٢ ، ١٣٥٣ ، ١٣٥٤ ، ١٣٥٥ ، ١٣٥٦ ، ١٣٥٧ ، ١٣٥٨ ، ١٣٥٩ ، ١٣٦٠ ، ١٣٦١ ، ١٣٦٢ ، ١٣٦٣ ، ١٣٦٤ ، ١٣٦٥ ، ١٣٦٦ ، ١٣٦٧ ، ١٣٦٨ ، ١٣٦٩ ، ١٣٧٠ ، ١٣٧١ ، ١٣٧٢ ، ١٣٧٣ ، ١٣٧٤ ، ١٣٧٥ ، ١٣٧٦ ، ١٣٧٧ ، ١

حجة التراب ضلت تشد
تقد توصلت لراس الجبل
مس بعد اشهر وعيماني
حيحا ، بس وصلت
وظلرت
ليل ونهار نظرت تبطلع
القمر . بس القمر ما طلع .
بعقول ؟ يمكن كانت نايمي
وقت الطلع ما شافشو .
تاني يوم بطلتو وبرزقت
ينينا منيح .
ه المرات
كبير كبير . بذر . خافت
منسو . وبعلمي كانت
قاصدتو تتقلو جوزين كلال
يبرسو برص ، ضلست
ساکتو .
وبقيت هيك ايام ، تزغر
القمر وضعف . ليان
تجرتت قال .. وتخنحت
- بتعرف ، يا قمر ؟ انت
شو بدتي قلک ؟ يعني ..
يعني ..
وما كملت .
تاني ليالي كان ارغو
اکتر ، وصار معتز شحتول
تجرتت عليه قال اکتر :
- شوف يا قمر ، بدت
قلک انک .. انک مس
بتعجبني ..
وتوقت انو القمر بصر
فيا ، وبکيا من راس الجبل
لنحت ، وتوقع مک
ويجو يشتو عليا .
بس ما وقع شي
هاد .

Abb. F3: Vollständige Ausgabe 217 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache (LEBNAAN 27.02.1980, S. 3)

MARRAAT, CACC EL FAJR
Marraat, cacc el fajn, tebca men dana
L gaymaat, cella: «Xqii l gyaabu callayiq?»
W roucaf tjerr b ha l xaqi w roucaf cana ...
We nsiiir ya cesmaq er riix ndawzena,
W waci el mneebay we d Deni tecbay hana,
Tqammi el gaymaat ya «Calla mayiq»,
Qammi ya «Ganniilu w yexlaww el gena».

Sayid YACL

الليل متى
تسوفوهم وغم
تكنو أنت
القم
تجنب الفلظ
بدايتو السكوت
الحب أنك
أنت تحب
الوطن غالي
بس الأمسي
أغلى

يوم الل في شرتت ...

كان الحلم منو الحلم
والكان مش نقرة وباب
ويوم الل من غامض علم
فبي شرتت .. الكون غاب ..

ع دفتري رسيتك زهر
زائد الزهر وقل : ربيع
وت زنبلي يشمع طهر
بعك الزنبق رح يصنع ...

ن غمضت عيني ع المدا
يشوفك مدا ... ولا نعيم
بجيتني ... يا الل بدا
وجديد عمتظلي نعيم !

يفلوك قلبي والبعد
يصري أنا البعد يصير
أحلى العمر ، فلك وعد :
ش بجيني جبك كثير !

صوب الحصارا أقل ضرر

نعرف ، كواحد من
تايح الاحتلال السوفياتي
لافتانستان ، انو اذا كان
بنية الاتحاد السوفياتي
(مطلا بيتهمه الاميركان)
انو يغزي دول الخليج ،
بتكون اسمو عندن هبطت :
صحيح انو فيه به الدول
عناصر بنسايء الحكم ،
وكان ممكن تشكل سبب
لتدخل سوفيائي ، مطلا
صار بافتانستان اوبانقولا .
بس اليوم ، بعد احتلال
افتانستان ، صارت هـ
العناصر كرها لحكومات اقل
من كرها للاتحاد السوفياتي .
ولبينا تتعد هـ العناصر
هـ الضربي وتنسها رح
يصلو افرادا كثير حارين .
ولميك ، ع كل حال صار
فيا حكومات الخليج ، تمام
مرتاحا لكم سني وتقاهر
انو ورقه الغرب ،
اللي لمبوا الحكام ،
كانت اقل ضرر من ورقة
خصومن .

تعرفا بتكون عرفت

صارو التسوان الي
بيسوقو سيارات اكثر من
الرجال . واخذو تارن
الرجال (بس بالحكي) :
ست عاملي اكبيسدان
اخذت سيارتا للتصليح .
تطلع فيا الميكانيكيان وتلا:
يا ست نحن منجلس ، ما
منكوي .

وفي ست تاتي ضربت
سيارتا يعود الكهرسا .
واجا بوليس خيس قلا :
يا ست عرتي انو عسود
الكهري ما يضرب سيارا لا
دفاعن عن النفس .

قال سابق خيس :
الرجال يسوق السيارا
المر بتصويا .

ع بنك المرسي

بعدما شغنا الاناقا ، بحرف سعيد
عقل ، شو عن المنطق به الحرف ؟
سعيد عقل ابن الرياضيات ، ابن
اقلديس الصوري ، ومن هون ضمن لحرفو
عدة مزاي :

١ - عتبر سعيد عقل انو كل حرف عندو
الو قيمي صوتي واحد . وهيكون
هـ الحرف متفاهم مع العقل .

٢ - بتكر حروف جديدي لكل فؤبال
ما كان الا حرف بابجديات العالم .

٣ - ما قبل بانو الفونم يتعبر عنو الا
بحرف واحد .

٤ - سخر حروف شاغري لاصوات ما
كان الا حروف ببعض اللغات .
وبتكر حروف جديدي للفرض زانو .
بكلام شامل : سورة سعيد عقل بالحرف
صيرت الحرف مظبط مثل الرقم ، وخلص
الناس كلن يقروه مثل بعض ، تمامسن
متلما هو ، بدون غلط . وهيكون ربح العالم
من مشكلة الاملا وتعلم الشوازيات الكتابي
البيباخت وقت كبير ، يبعدلوه انو يكفينسا
لتعلم فيه التلميز ٦ لغات .

مزارات موريس عواد

٢٠ شباط ١٩٨٠ .
من زمان ، باخر اول تلت من « الزمان
العشرين » كان بيتنا فوق الطريق . وقدامو
مشمشي وجرن وجرنا وموقدي عتيقا ،
حد منا قدرة فخار . وكانت امي تحت
العشرين ، وبالشهر التاسع . وكان الحكي
يقول : « نعامي » بدا تجيب صبي .
وكانت العين بعيدي عن بيتنا طول شعر
امي الف مر ... الوقت بعهد القصر ،
الشمس فوق البحر ، وشبابيك مفتوحا
هون وهون ، وشي بالجو ييجي عن نهاية
الشتي .

ورأحو ع العين ، امي والجرنا ، والظلل
المد كم ساعا بيصير عمرو ساعا . كانت
العين معجوقا بالجرنا ، وكرمال « الطفل »
عولا جرتا بالاول . حملتا ع كتفا واخذت
طريق البيت ، وقلبا عتيقا : قربت الساعا .
ديحت الديك ، حطو ع النار . سكرت
شبابيك المسا ، شعلت القنديل البسو
يحضر الولادي . وبلاوضسا الشمالي ،
قمعت ع الطراحا الشغل ايديا . وندهتني :
« تما » . رديت : « جاي » !

ونص ليل ، هب الهواء الارض ، كانو
تكسر عقرب من عقارب الوقت : برق ،
رعد شتي وعاصفي بتقع السجر العتيق .
العاصفي تصغر ، وامي تقلي : تما ، وانا
اجي .

وقبل ما اوصل كانت العاصفي قبعت
درفة الشباك ، والقنديل المعلق بالخيط
البحري وقع ع الارض .
وخلفت بحر من العتم والشتي والهوا .
كان يومنا ٢٠ شباط . وبعد عشرين
سني بلش يصير اسمي موريس عواد .

مبلى الشمر ملك

دعيو الجامعين الاحرار
بكلية الاداب - الجامعا
اللياني لمباراة شعري يوم
الجمعا ب ١٥-٢٠-١٩٨٠ .
بمبنى الكلي . وحكمت
اللجني (اللي تقيو عنا
سعيد عقل وعمر يوريشة ،
واللي تشكلت من مي مر
وجورج شكور وموريس
عواد ونخي من الاسانزي)
بغوز الطالبين دزيري صفال
والياس عبدالكريم بالجايزي
الاولي وناظر رعد بالجايزي
الثاني وطوني عيسى بالتالي .
وقدم الحفلي بكلمي قوي
لبيب بولس العاصي وختنما
المحامي شارل غسطين امين
التريبي بحزب الاحرار
بكلمي حلو .

لب - نان

لبنان العميري
بيتي عميري
مثل ولد طفل
مثل ابن الله ..
ولبنان الي حدود
سفرة متني ،
ارزو جاز الله
راسو دوم طلوع
وهو مجد النبي ..
ولب نان شو يعني ؟
يعني قلب الله .
وطن صيدا وصور
يا وطن مختار ..
ومن هلق ليخلص
بالدني المشوار
رح تنشر رسالتك
رسالة احرار
العلم عنا نفوس
والجد ما لو سراد ..
ومنعود يا لبنان
نعملك لبنان
نحن به الكون
شمخة المصير
ولبنا من هون
ولبنا المصير ..
سلام عباس عرب
ندوة اخوان لبنان

حساسيني

ع حالك لا تسرب
فتجن عينيك
شرق مرا وغرب
ولا يهكم لعب
هـ اللني ع ديك

رفيق روحانا

كتيب

لزلها الزغري
بتروحي عوين ، وتيجي
لوين ؟ .. كيف ما بتتحركي
رح تفلي بمرجوحا حليسا
معلتين واحد بعيني وواحد
بقلبي .

شو النجوم ؟ كلمات قصيدتك

اوعي بتقاتلو البعد
والتزوق .

المتطقا .
ب ١٦ شباط تكسفت
الشمس لمدة دقائق بين
خليج غيني وقلب الصين .
● رحبت شركة طيران
الشرق الاوسط سنة ٧٩ ،
بمبلغ ٥٠ مليون ليرا ، بعدما
كانت سنة ١٩٧٨ خسرت
بمبلغ ٦ ملايين .
● علنو بالصين انسن
كتشفو موميا من عهد المينغ
المتطقا .
● أكدت « الواشنطن
بوست » انو اميركا عمتبت
سلاح للسوار الافغان
تجابهو الاحتلال السوفياتي .
● قررت الولايسات
المتحدي تبعت ال ١٨٠٠
وحدي من « المارينز »
المراطين بالقبليين لبحر
عمان . ويقولو انو القصد
من وجودا هونيك تعمل
ضغط بيكولوجي ع دول

● سبت ان الفشاشين
عمبتخدمو مواد كيمياوي
ممنوعا بصناعة الخبز
الفرنزي ، الشي ال اسار
اهتمام وزارات الاقتصاد
والنجارة والصحا العامي .
● علنت فرنسا انو رح
تستعمل السلاح النووي اذا
كانت مهددي جدين .

Abb. F4: Vollständige Ausgabe 217 der Zeitung Lebnaan mit der Verwendung der arabischen Buchstaben und libanesischer Sprache (LEBNAAN 27.02.1980, S. 4)

LEBNAAN

Es senî XIV, I yadad 702

25LL

LEBNAAN

Es senî XIV, I yadad 702

SYAASIT LEBNAAN

Memqin cehesnara h qelmayn: intallub el tazamî Bass haada qamaan ma yallir mawd qehrya. I qehrya cehesnara san ganyar Cella. Cahima yquun el cennan mwaadin huc cennan Yesni kallil Cella I ras terjas la yend Cella. Ha e cart yaraqit el Lebnaani cennu huc. he i cawwal, cennan celu waajhaaru rijaah kaaku, hayda qell waajib el Lebnaani cennu yriallab tazamit cayhu.

Cesburiyil, saaxebe: Sawid YACL

Tel. 280 70 280 472 S.B. 50 515

Neen be i Cetrasad ex Soryerri, lemmin hanna nasaadi saxsi Lebnaani, minna caaki ma qallab Sawid YACL S. YAZIMOON safir el Cetrasad ex Soryerri

25LL

MWAAZANETNA LA 1990

Mwaazanetna ha s seni rax iquun 400 milyaar. Be x zabt 395 milyaar.

W be d dolaraat: 888 milyuun. We i cahwal cennu mawaarid el mwaazani henn bass en ness: 203 milyaraat.

La cayb men 4 milyiin, w celu temuux be r ruciyi, ha r racm xacilr.

We i meeqil?

L meeqil cennu dakina i cemwi zgilir. Waajib nerfay ci 20 marra caqtar. Ta nsir necdir nejbî mwaazani binaasab may tatallubaat caybna. We ksuusan tetnaasab may mwaazani el henn ceydaana yabr xduudna j joubiyyi caw yabr xduudna c carciyyi.

We mneccir nerfay dakina i cemwi?

Mneccir.

Yenna, ya i cacall, 3 mawaarid baydna ma flataxnaaha. Nexn, el yawm, metlma qaniti es Syudiyyi cablma flataxi mawrad el petrool.

— S.Y. —

BE C CMAAL, BAWAQIIR XARB ET TEXRIIR

Caylanit xaraqit «Lebnaan el waaxid», majmuuyit ec cahil Racilid Qaraami, masculiyeta yan selsit yamalyyaat naffazeta be Traubus dedd jayc el cextelaal es Suuri, w haada metlma caalit, men demn el mwaajaha i yamykuuda caybna i Lebnaani b baciyyit el manaatic. Tarilic la tewxil Lebnaan w texriiru men qell canwaay el cahr, n qaan be c Cmaali, be j Jnuub, be l Beany caw b cayya mantaca belawweta cewwit cextelaal.

Traubus elli caalit el bayd mne wlaada yam yetqayyasu be qaynas naylon yent... u we i bayd bayduun ma maatu, ma rax tansa ha i hawl el ctarfub b raxa i cextelaal es Suuri.

L YAWM, «YAWM EC CMAAL» BEQRA, YAWM QELL LEBNAAN

SYAASIT LEBNAAN

Memqin cehesnara h qelmayn: intallub el tazamî Bass haada qamaan ma yallir mawd qehrya. I qehrya cehesnara san ganyar Cella. Cahima yquun el cennan mwaadin huc cennan Yesni kallil Cella I ras terjas la yend Cella. Ha e cart yaraqit el Lebnaani cennu huc. he i cawwal, cennan celu waajhaaru rijaah kaaku, hayda qell waajib el Lebnaani cennu yriallab tazamit cayhu.

Yemqin ballac yuudax mawcaf el Vatiqan EL BAABA, CEDDAAM 120 SAFIIR: SAAR DRUURI YQUUN LA L LEBNANIYYI WADY YEDRU FII YCARRERU MESTACBALUN B CITAAR ES SYAADI

B xeduur 120 safiir meytamadiin yend el Vatiqan, wajjah el baaba Yuxabna Buulus II nidaac men caji Lebnaan caqqad fii cennu saar druuri yquun i Lebnaaniyyi b wady henn ycarreru fii mestacbalun men demn citaar es syaadi. W xayya raciis el Qniisi I Qatoliqiyyi qell ec cyuub el caddamit et tedxyaaf ta tballic b cayaaya raxlit el xajj et tawiili la yend el xerriyyi. W qaant mxattaaf Waarso, Moosqu, Budapest, Berlin, Praag, Soofya w Buqarest, yam tencul hii qamaan nidaac el Baada.

W men jemlit ma caal: Ma nensa-nexn w yam nlaaxiz et

CACWAAL CUJAAYA YAM TEBNI LEBNAAN

B waaxdi men ketabu farja J Jeneraal Yawn dafiiru, caal: «Qell miin biynaffiz cawaamir caw tecqilaat saadra yan xaquum el cextelaal rax yetxaqam ceddzaam el maxaaqim qa yamill».

Ej Jeneraal Yawn yasqari cablma yquun cayy cii taani, w qalaamu qalaam yasqar.

ha i marra byenxabb we byensagaalu.

Yawm ec Cmaali htaaz fii d damiir.

Mec bass be c Cmaali, b qell Lebnaan.

Ma fiina netsawwar mantaca men manaatecna

manna qell Lebnaan.

Gadbit Lebnaan hay hii ya n naar.

W yam testewi.

L yawm yawm ec Cmaali.

Cariiban, yawm qell Lebnaan.

W tammannaa la j Jeneraal el batal:

Mec waxda s seni fiya rabiliy, qamaan en nacaat.

MEXTAMAL TGAYYIR ED DEWAL EL COROPPIYYI MAWCAFA MEN LEBNAAN

B bayd el canbaac es saxaffiyyi, cennu saar mextamal teryud dawli Coroppiyyi ya majmuuyit el Cesra cenna tyiid en nazar b mawcfa mne l yam yexsal b Lebnaan.

Cyuub ed dewal el Coroppiyyi hii mayna, ki-laafan la xqumaata. Bass ma memqin cella tental ha i xqumaat ya ciraadit cyuuba. C cyuub hii d dewal.

— Byeci ha i yawm. W biyquun cariib. We mntesir.

Yerda yannaq bass ed damiir.

L waziir Bu Jamra: BETMANNA TQUUN SURIYYA WADAYIT BERNAAMIJ LA FALLETA

Caqqad el waziir Bu Jamra cennu fii xruub meinaawwya baydna yam netyarradla. W ha i xruub btecci med el madfay. Bass qell hjuum yalayna celu difaay. We i xarb el cidariyyi i yam ycennuwa yalayna mestawaaha rkilis.

W zaad el waziir: «Lebnaan ma nbana ta yquun mcassam. W ceza stamarr et tediic yalayna b waasit Masraf Lebnaan mnenjebir naymil cesteclaal maali».

Dexxayqit Ctawra ma tejberna neljac la ha i wasilli w law mwaccatan.

L XAYAAT NEXN NAYMELA

— 1 —

Celna la jamharit msaccallin: «Kalas, rbexna, I mayraqi. La mjarad ma saaru yenna waaxid: xaqim jayc w cayb. Handa jdilid, b qell el Yaalam we b qell el tariik. Lemmin byeccamman tewxil ha i maffat biysiru skaabu henn el cewwi i ma btingalab. Kalas, kalas rbexna i mayraqi. We i majd la i batal el yam ycuuda».

— 2 —

Nsajjil cennu, men cawwal ma nyalanit mayraqi et texplir, ballacit tetxarraq Denyit Lebnaan. Bass mee caddma laanzim. Wcuu i yaayic? Qawnu baydu mawjoud b haydi caw haydiq men beldaana

mmaasliin la caxxaabna i manzuuya. Bass hallac ballac yenzal majhuud byayit beldan denyetna dafya toahra. Ha d dafya rax iquun qaafyi? Cakbaar betuuli caybna hawn betyawwid.

— 3 —

Tewyiti caybna saxrit qaafyi? Yemqin cec. Bass bayd laazemna nsarreylo z zamaan. Tesriiy ez zamaan huc cajmal es sawraat.

— 4 —

Rax necdir nballec nencur. qell cesbuuy. qtaab be i legga i Lebnaaniyyi? Mec be s serya i menrida. Hadaf men cabdaafna i bi xejm et tariik cennu maqabaina i kaassa, matalan, el bteidamman

rawanaci el Yaalam be i legga i Frensawiyyi, tsir bayd qemm seni be i legga i Lebnaaniyyi. Tebca hayq, yaar yalayna.

— 5 —

Lacc, mencuul la tnaay mne xxaabna, ma fii cii biyxell maxall el yabcarriyyi.

— 6 —

Baydna ma cderna necfi marjay Lebnaani men nazayaanu. Yebca ha i marjay ha i cadd manzuuy, haada blyderr, blyderr qilir. Ha i marjay mannu kerbaan be s syaasi bass, hay manna msiibi. Kerbaan qamaan be i byethim es syaasi. W hawn el qaari.

— 7 —

Qaanu jamhara mne i i baciyyi ya s safxa 3

Melqart

Abb. G1: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der lateinisch-libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache (LEBNAAN 26.01.1990, S. 1)

**Ej jeneraal Yawn
b risaali la wlaadna b Cameerqa:
MA TWACCFU NIDAALQUN
CABLMA THEZZU D DAMIIR
W YERTAAX LEBNAAN**

Wajjah ej jeneraal Yawn, rasil el xquumi, risaali la wlaadna be l Welayaat el Mettexdi l Camerqiyi w la c cayb el Cameerqi. W men jemlit ma warid fiya:

«Baynama ceylit et texriir meteyli be l manastie el xerra, w yam testeydd ta teeyy be Byalbaq w Zaxli w Sayda w Suur we Traablu we Bearri w faw qell cebr men card Lebnaan, b ha l waat zaatu yam tetlay mawaacif bayd el cidaraat cacrab la l laamantic.

«B Celmaanya yam yescut jidaar et teeslim bayn el Berliintayn, w yam tenyamal centekabaat xerra, we b Lebnaan yam ysiir daym cemami la cewa l cextelaal el kaalca yenna xawaajiz teeslim.

«Ec cayb el Lebnaani yam ykuud xarb daaryi be l Yaalam dedd cewa l cerhaab we l mkaddaraat, baynama bayd el cidaraat b bayd ed dewal yam tetqaaram b dayma s syaasi la ha l cewa we twafferla gata ytexla twassiy recyit cextelaala.

«Ya Lebnaaniyi w ya cayb Cameerqa l yaziim, ceja waqtun tescalu laye fii taxarrur w centekaab xerr b Berliin, w fii teyyiin w deb-

bubaat b Bayruut. Laye fii caqwa mne l mkaddaraat we l cerhaab b Cameerqa w Coroppa, w tegtaayi yendun la l yam ysaddru ha l mkaddaraat we l cerhaab mne l Bcaay el Lebnaani w men marfac be Traablu.

«Ya Lebnaaniyiin Cameerqa, ma tensu cennqun Camerqaan tamaam meti qell mascul Camerqaani, w ma xada byecdir yzaayid yalayqun b Cameerqiyyetqun caw b walaacqun caw b wafaacqun. Naadlu ta idaaftyu yan cadiyyit Lebnaan, haada difaay yan cadiyyit el censaay wasn man qaam. Naadlu w raasqun marfuuy w ma tgelu caw twacffu n nidaal cablma thezzu d damiir el yaalami w yertaax Lebnaan».

Yam teji qelmaat ej jeneraal Yawn yend el Lebnaaniyi hawn we b qell beldaan el Yaalam b ceewit damiir. Ej jeneraal Yawn huu l yawm ruux Lebnaan b betuultu, w beqra ruux el Yaalam w betuultu.

Mjarrad ma teddir tayti, weslaq caqtar men cennaq tetqaafa.

**ET TAZAHURAAT
MEN CAJL WEXDIT
CELMAANYA**

Caalit waqaalti el canbaac b Celmaanya c Carciyi cennu yacaraan el cluuf tzaaharu be jnuub Celmaanya c Carciyiya ytaalbu b tewxiid Celmaanya. We b qell halmzaharaatqaanu n naas xamiin caylaam Celmaanya l Garbiyi w yam ytaalbu be l wexdi. W men jemlit ma qaam fii b ciyaraatun kilaal el xamli l centekabiyyi, tewdix wejuub cenna tetsaawa l feras ceddaam qell el caxxaab.

Cerib el yawm el bte waxaad fii Celmaanya. Yaar ya l yaalam el metmaddin yefrud ya Celmaanya l yaziimi toqun caftayn. W ya d dewal el kamsi l mextalli Celmaanya cenna tescab jyuuca w tetnaazal yan baciyyit el garaamil mafuudi ya Celmaanya. Meti ha l yamalayn byerdmu l haawiyi lli bayn el mentesriin be l xarb we c cayb el Celmaani l yaziim.

**We l cecya
btedxaq...**

Taawli la taawli mdawwara:

— Layqi: regm cennu xewalayqi betsiir caal.. tetsaaray el caqqaar, baydu cecmiq taawli, men tuul, bala galli.. yeyni cana..

**SAXIIX?!.. BTEBCA XEBR
YA WARAC**

Nacarit «en Nahar ed dewali» macaal myazzaz be l maylumaat warad fii cennu n nesuus el Lebnaaniyi—s Suriyi lli nwayayit be l Taacif ncasad fiya teddir Suriyya (saytir ya Lebnaan, we n nesuus el nwayayit bayn Lebnaaniyi kawani w Lebnaaniyi qamaan kawani nwayayit qa mcaddami la damm Lebnaan la Suriyya.

Myattariin: metsawwiin cennu Lebnaan biyzuul be mjarrad ma yexxat caswad ya cabyad.

Mkamniin Lebnaan huu Suriyya? Lebnaan yemr xadaartu clufaat es sniin. Suriyya yescalu l yellaami Fucad el Bestaani qannu qaam cela wjuud w law marra waaxid b qell et tariik cablma kalaca l centedaab el Frensaawi. La xadd mbaaxir qaam fii wilayaat Terqiyyi: wilaayit ee Caam, wilaayit Xalab, wilaayit Jabal ed Druuz, wilaayit el Yalawiyyiin. Haada w bass. W licannu wjuud Suriyya huu netfit Izaac ya l wjuud biy-kammnu s Suriyi cennu Lebnaan huu meti baladun.

Ceyr bala caafyi xajal ma biyqerr.

Byeji yawm mensiir nsalli gayr gayr.

Btencetib Suriyya mne l kaarta we traabi mne traabi Lebnaan ma betbatil Lebnaaniyi w sayyid.

**We yzahhir
el feqr...**

L yacaaydiyyi: dars el caqqaar w caslun.

B meyna tescitri hii nany mne t tetqir el faarig we l biyduur ya mafahim wab-miyyi.

Yend el mentmiiyyiin la l maaddiyyi t tariikiyi (c cyuyiyyi) bteyni ha l qelmi majmuuyit el caqqaar we l meytacadaat we l mazaahib el kaassa b mejtamay caw tabaca.

Yend Manhaayn: majmuuyit el caqqaar we l meytacadaat el byecad fiya fariic mne l cafraad caqqaar b btejtassad b cafaal. Yaga l cutoopya. L cutoopya be-gayyir el waacyi et tariik.

L yacaaydiyyi?.. Maf-huum kalac qtiir mne c caw-cara. Cabl ha l qelmi yemqo ma qaam et tatalay waaxid, bass qaam b cetejaah waaxid. Baydama nzaatit ha l qelmi saar yetbarrar la qell waaxid ymaaci yacidiit l kaassa w law cenna cenxeraaf, el mhemm yranib xaalbe cwayiif difaayana. We byemci l xaal.. we byemci galat..

**HAYQ BIYFAQQIR CAYB YAZIIM
nakb men cadab Lebnaan**

— 51 —

ER RADD YA TEHMT

ET TAMAY

Nexn ma mnetjarrac nsaawi xaalna caw netcabbah b naas biyyazzmu xaalun. Hawdi biyiciisu xaalun w biycabbhu xaalun b xaalun. We b hayq biydayyuu yaclun. Nexn ceza ytazzayna ma menruux la cabyad mne l cyaas. We mneqtefi be lli casamlna yyaa Calla be l cyaas ta nuusal celqun. Nexn ma menmedd xaalna la cabyad mne l huu nexn, metlma law qenna ma wselna layqun, nexn wselna layqun yan xacc w xaciic bxaysna mayna bcaart el Masiix. Ma menfaakir b caymaal gayrna metjawziin el xadd, bass mnetrajja, ceza qaam cimaanqun zaad, nemci la ceddaam cwayi ya tariicetna l kaassa, we mnexmul el bcaara cabyad menqun, biduunma netjaawaz xduud gayrna caw nfaakir be lli nyamal. «We l biyriid yetjaaha, yetjaaha bass be r Rabb». W saaxib el fadiili l mjarrabi mannu haq el yazzam xaalun.

huu lli r Rabb yazzamu.

CEDTERAARU YEMDAX

B XAALU

Ya raytqun bteixammalu menni ha c cwayit el xamaaca. Ma beeqq cennqun bteixammaluuni bxays cana bgaar yalayqun giirit Calla. Cana katabtqun la rejjaal waaxid Huu l Masiix, ta jawwezqun yyaa jizit yadra taahra. Bass bkaaf yalayqun tetlayu meti Xawwa lli gaweta l xayyi b xiileta w hayq tenfesid basiretqun w tetxawwal yan tahaareta yend el Masiix. Law cejaaqun waaxid ybaccetqun b Yasuuy taani ma baccarnaqqun fii, w yarad yalayqun ruux gayr el xziitu fii we bcaara gayr el cbeltuwa, qentu bteixammalu caxsan taxammul. W cana bcuuf cenni ma bcell maqaani yan hawdiq er resul el qbaar. W gariib yan el balaaga, cana, bass manni hayq yan el meyrfi, w farjaynaqqun ha c cii b qell cii.

Tera cana ctaract zamb lemmen jebteitqun majjaanan bcaarit Calla w wattayt xaalni ta

centu cerfavqun? Sraci qnaayis taanyi w cakadi mena nafaca la kedmetqun. Lemmin sert baynqun lacayt xaalni w lacayt xaalni mex-taaj, ma nzelt tecl ya xada, l cekwi l ceju men Maqduunya saddaduuli xaajaati. W cana xazzaruuni b qell cii ta ma quun yebc yalayqun w cana qamaan men xaalni betxazzar. W be xyaat el Masiix el Huu fiyyi, ha l ceytezaaz ma rax cexzfu menni be blaad Cakaacya. Layc? Tera bxays bxebbqun? Calla caylam.

W baydni yam baymil el yam baymil ta cedxad qell xejji biyjiibuwa hawdiq el byetlbu xejji b casd cennun ysiiru metlma be l byetjaahu fii, bxaysun resul qezzaabin w cagguil keddaiin fii, byetzayyu b zayy resul el Masiix. W ma byetzayyu, c citaan zaatu byetzayya b zayy tetvajibabu, c citaan zaatu byetzayyu kedd-ama b zayy keddaam el berr. Bass yaacbetun beji ya cadd yamletun.

BUULUS

men «Risaali la cahl Qorentos II»

Abb. G2: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der lateinisch- libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache (LEBNAAN 26.01.1990, S. 2)

MEN MKAATABIT EJ JENERAAL EL BATAL LA WLAADNA BE L WELAYAAT EL METTEXDI W QANADA

Wajjah ej Jeneraal Yawn ha
r raaah:

«Ya cabnaac caybna be
Nyu Yoor- Boston, Ci-
qaago, Jiloonya, Ditooyt,
Qilifendi, Nyu Djeersi,
Monreanal, Cotawa w Toronto:
sawel el yam tesmayuu hallac,
b bayd el medun el
Cameerqiyi w l Qanadiyyi,
huu sawt caybqun b Lebnaan.
Byeylin rafidu la l cettelaac el
biyqerri el cextelaal we
byetnaazal yan xacc Lebnaan
be s yaandi we l xerriyyi we l
tamaatuy be l xcuuc el
censaaniyyi l caxsiyyi.

«Sarkil ee cayb el byerfud
etanaazul yan watanul b katar
w xerriilu l b katar».

W caal ej Jeneraal:

«El cextelaal qacaf yan
biyyu l tawassuuyiyi: farad ya
l hejoll Yariibiyi l tarranuy yan

XAAJ YRUUXU YA C CAAM HA L YABIID

Raax ya c Caam el biy-
samuul l camlin el cetri la
mnazzanil xezb el Bays ta
ycaabil casyaadu s Suriyyi. W
qaan jamay b zabaanyit
dexayiq Ciawra l msammiin
xaalun caal xquumi. Raax
yaakud tewjihaat men
casyaadu.

Yezzaqar ha l myattar
cennu huu Lebnaani. W qell
miin biyruux la barra yaakud
irwijaat biyquun kaayin. W
yayrif cennu masiru rax yquun
masir salafu: c ext.

L XAYAAT NEXN NAYMELA

baciyyit es safax l
parlemontiyi l Camerqaan
tafacu may caxad tellaahna be
l Welayaat el Mettexdi ycu
may ya Lebnaan. Bass
tqumetun manayetun.
Yadaawit el xquumi l
Cameerqiyi celna ma be-
thezza. Bass elll zaayejna
qaan ee cayb yendun, huu l
menzebbu w mawjuud baynu
maylin menna, mannu
mawfac b xeqm yeillu mne
maaybu. Meneuul: «Lacc,
moe rax netikalla yan el We-
layaati el Mettexdi. W waydiin
xaalna cenna nebyat laya
yawm mee l ciyyuun beysi
Lebnaaniyyi teizayam xaraqil
la tejiw Camerqa haq el qaun
rayada Djeferson».

tecirila lli qaun samma l
cextelaal b cemu w Jabara
testabdlu b wasilic et Taacif,
haq el btayti l mexall xacc et
taxaqqum b masir Lebnaan, w
yuuday cildu ya maddaraat ed
Dawil we craara. Waajebqun el
watani we l censaani tebzlu qell
cemqanaatqun ta tadyamu
watanqun we tsaaydu caybqun
we tkallu Lebnaan».

Dawm qelmit ej Jeneraal el
batal yam tekruuc el cabaad ee
caasya we ifuut la l cluub.

Yefrud el waaxid ya xaalu
texciic yedditi cahdaaf sawa,
hay bettaycir el censaani el
yaadi, bass betjallik el yabari.

MEN XASAAD EL XADAARA

Caakir el faraavni l qbaar
qaan Raymasiis II. Ma yerif et
tarik malaq gariib yajib meilu.
Wasiim w cujaay. Qaun ydiif la
ha jaaabiyi l xaciciyitiiric
tefiliyyi l byestakdema fiya, w
macaasru l xarbiyyi. l qaun
daayman yzaqqir fiya n naas,
ma biyaawiya cella mgama-
raatu l garamiyyi. Baydama
zaax men darbu b meruuni
kayy, celu qaun bayd el xcuuc
be l yar, bayat beysi la
ceterjaay manaajim ed dehab
be blaad en Nuuba, w hayq
rejij yazzaz el kaziini l
Cegiptiyyi we stakdam ma-
waareda la cesteraadit el
manaatic el Casyawiyi l qaaniit
yaamil sawra. Cesterdaadu la
Felestiin stagraac 3 sniin, w men
baydu taddam la fawc ta
yelleci b Caadic b jayc Casyawi
cammanuulu vadiidu yedditi
ceyda (1288 C.M.). We b
cajaaytu we b tarilic el camr
yendu xawwal haziimi qaaniit
ya wacq tassar la nasr raacis.
Yemqin ya casar ha l gazwaat
njaab ya Cegiptiya yadad mne l
Yahuud qa cesara saw
mhajriin. We l hayd byetcedu
cennu Raymasiis II huu
feryawn Sefr el Keruuj. W ma
qaun yetwaaday lemmin
ynawwih ya l xitaan b terqaraat
ceteraaraatu. W qallaf caayir
malkami yganmiilu ha l fe-
tuxaat. W be l mcaabil hada
xanlu qemm 100 mara ta yfarji
cedru ya l cenjaab w taraq
bayd mawtu 100 sabi w ci 50
bent. W ta ha l banaat yenjbu
wlaad xelwiin tjawwaz huu
qemm waaxid menun. W ka-
laayif ha l banaat becyu ci 400
teni yeqaqlu tabaca kaassa
yetnaccu casyaad Cegiptya.

W.D.

SEQQIIN YA J JERX

Rejiy yeji la yendi zeylaan.

— Cuu baag? Sarli zamaan

ma cettaq b ha l teytiir.

— Baddaq cecfa be shuuli?

Cana medmin cuuf caswad.

— W cuu lli zaayjaq ta

nsallux?

— Zaayejni cenni maxruuc.

Baddi l yam yetxaccac, ma

beqra, hallac.

— Hayq? Smaay: b qemm

yawm ncaal cennu Calla kalac

el Qawn?

— B 6 tiyaam.

— Yafaaq. Btayrefa. Bass

btayrif cuu meynaata?

— Lacc.

— Meynaata cennu xatta

Calla byaakud wactu.

W sarak:

— Bass bass. Fhemt.

W fall w meil qannu yam

yzalgit.

Q.R.

QELMAAT MA BTENTASA

Ec Cams ma betcarri,
betgarrib.

LA XELWIT EL XELWIIN

Gannayit?

Cu xelul

We b waxiq sert cana l
genniyyi.

MACRUUY CERYA CEYLAMIYYI

Wadag Joorj Qellaas, men
qelliyit el ceylaam wet tawale,
macruuy misaac caraf
ceylaami yetcayyadu fil rjaales
saxaafi b Lebnaan. W men
jemlit ma warad fil cennu (silr
mwazanaat es sexuf we l ma-
jallaat w bacilyit el wasaayil el
ceylamiyyi xacilcitan taxi setit
el cwanilin we mraacabeta.

Mencuul: Ha l cwanilin
mawjuudi. W saayt el badda
biecdir el xquumi itabbeba ya
sluuc ej Jaraayid yenna.

Deyf ha l macruuy cennu
ma byeylin taxarrur cesdaar ej
Jarildi men qell yaayic, cella
men cenna yquun saxib el
xacc b cesdaar ej Jarildi xaamil
chaadi jaamiyyi ma betcell
yan doqtoora. L yawm
byeyterid ruciyi ej Jaraayid
yenna meeqeltayn: El cuula

CUU! SARACUWA HENN ZAATUN TA YREDDUWA MFAKKAKA?

Caalil ej Jaraayid cennu s
seyyaara l msaffaxa l
byestakdema l Hraawi
nsaracl.

Cuul haycetun henn zaat-
un saracuwaa ta ma yredduwa
cella mfakkaka? Hayq biysiir
be l Hraawi lli saar be
Myawwad? Ma menriid el
mawt la xada, bass es Suriyyi
ma byetqazzab yanun cil.

cennu ma blyexce la Lebnaani
yesdur Jarildi, mahma qaaniit
chaadtu l jaamiyyi, baynama
blyexce la cayy ganl yetteri
cemteyaz yesdur Jarildi.
Haydi fdlia. L meeqil l taanyil,
w haydi l cahamm: cennu saar
fil la Jarayedna maadi be l cabd
men ceyda Lebnaan. Ej Jarildi
waajib ma yquun yenda
mawrad cella mne taayn:
mabiliya we l ceteraqa.

Byejl yawm mennaddif
kuluciyit Jarayedna.

YALACAAT DIPLOMASIYYI MAY SURIYYA?.. MA YAAD BANNA YYAHA

Caal rajul syaasi cennu
men xacc el Felestiniyyi
yaymlu yalacaat diplomasiyyi
may el Cerdun. W hayq qa-
maan men xacc el Lebnaaniyyi
yaymlu yalacaat diplomasiyyi
may Suriyya.

Mencuul: Haada qaan
matlab el Lebnaaniyyi cabina
qebir ej Jerx baynun w bayn
xeqqaam Suriyya. Mne yawm
w raayix waajib ycuun Leb-
naan b xamil yaalamiyyi b
muujaba ma tencie ed dewal er
raacyil safaraat cela cella be l
beldaan el machuura be
xqumaata n ndilfi. L xquumi s
Suriyyi, meil ha l yalacaat
maya ma yaadit waardi.

CEDDAAS EL MWAARNI

b calam Sayiid YACL

Q. Beem Caabo wa Bro w
Ruuxo
D Cudeo, camiin!
Cooole da Bnaay Mciixo,
L yoolam yolmiin.

We tdallaq. Rabbi, l malaq
Celna, w ma gayraq el
yawm.

Nexn en naciid, el celaq.
Taaliy may naciid el Qawn.
We cbaal el madbax, cana,
Mayhun ha l darbi darbut.
Cerfaylaq zahrit hana
Calbi w calbut.
Cahelna l yam nexlama
Ya l yaali w hams,
Hiyyi l fiha wejjaq cams,
Hawn, nballecha, s Sama.
L maybad, bayt el yezz, el
xael.

Yqenlun fiq el malca,
Ya l fawc el yacl btebca
Kamrit ha l yacl.
Caddis tedemti, Rabbi,
W tefay, we l hana b
cerbaq.

Fiyyi w be l henn b calbi,
L henn b calbaq.
Qellun, el yerfu bahaq
Be ycuulun, we l ma nyatu.
W ta yiliic njuum b samaaq
Ward b ward tfarfatu.
W ya l yerqay ya jrayq el
fawc.

Tecsd ha j jehhaat b cawc.
Nzelt! Xmelt el caza
Yanni, btayti ma btescal,
Zahra ctefni — w ma
tedbal —
Tesqenha ruuxaq caza.
W yetcaffay fiyyi

Yammad,
Yerfaq Calla. W qaun el
qaan...

Be l xajra xatt el cimaan,
Ed Deni caala maybad.
We l Yadra teytuf we tziil
Cawq, b yatit meyreftaq.
Hiyyi lli dfarta ceqilil
Fawc jbiin mlaayeqtaq.
Catlit ciida bexlam quun,
Rabbi, l Cent b caxcaaca.
Sertaq menna w serna
nmuun.

Be l Huu menna netlaaca.
We yganni yganni
Slaymaan:
«Betdalliq celna l xema,
Ya l calbiq qell es Sama
W ya l wejjiq tallit
Lebnaan».

— celu taabiy —

Abb. G3: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der lateinisch- libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache (LEBNAAN 26.01.1990, S. 3)



Abb. G4: Vollständige Ausgabe 702 der Zeitung *Lebnaan* mit der Verwendung der lateinisch-libanesischen Buchstaben und libanesischer Sprache (LEBNAAN 26.01.1990, S. 4)

مؤلفاته

في العربية

طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٣٥	بنت يفتاح
طبعة ثالثة ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٣٧	المجدلية
طبعة رابعة ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٤٤	قدموس
طبعة خامسة ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٥٠	مترجم إلى الإنكليزية (١٩٨٥)، وإلى الإسبانية (٢٠١٠)
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٥٤	رندلى
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٦٠	غد النخبة
طبعة ثامنة ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٦٠	أجمل منك ٩ لا
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٦١	لبنان إن حكى
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٧١	مترجم إلى البرتغالية (١٩٧٥) وإلى الإسبانية (٢٠٠٩)
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٧٢	كأس لخمير
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٧٣	أجراس الياسمين
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٧٣	كتاب الورد
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٧٤	قصائد من دفترها
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٧٦	دلى
طبعة ثانية ١٩٩١	طبعة أولى ١٩٩١	كما الأعمدة
طبعة أولى ٢٠٠٠	طبعة أولى ٢٠٠٠	الوثيقة التبادعية
طبعة أولى ٢٠٠٠	طبعة أولى ٢٠٠٠	خماسيات الصبا
		شرر
		نحت في الضوء

في اللبنانية

طبعة أولى ١٩٦١	يارا
طبعة أولى ١٩٧٨	خماسيات
طبعة أولى ١٩٩٩	عشتريم
طبعة أولى ١٩٩٩	القداس الحبروي

في الفرنسية

طبعة أولى ١٩٨١	L'Or est poèmes
طبعة أولى ١٩٩٩	Sagesse de Phénicie



Abb. I: Sa'īd 'Aqls Vortrag am 06.11.1968 beim PLO-Festival im Beiruter Kino anlässlich der Erinnerung an die Balfour-Deklaration (LEBANON ARCHIVES)

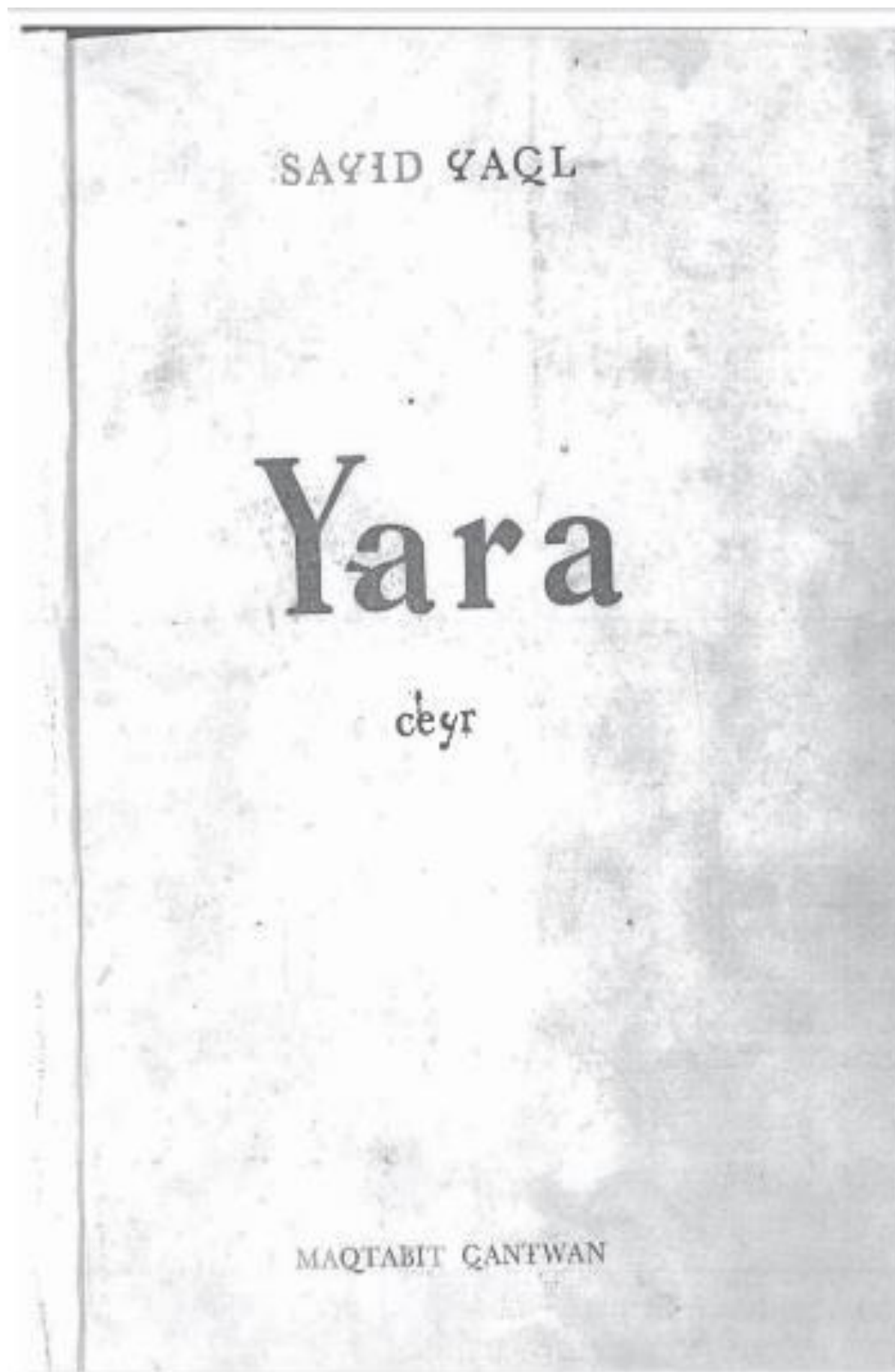


Abb. J: Cover des Werkes *Yārā* von Sa'īd 'Aql (1961)

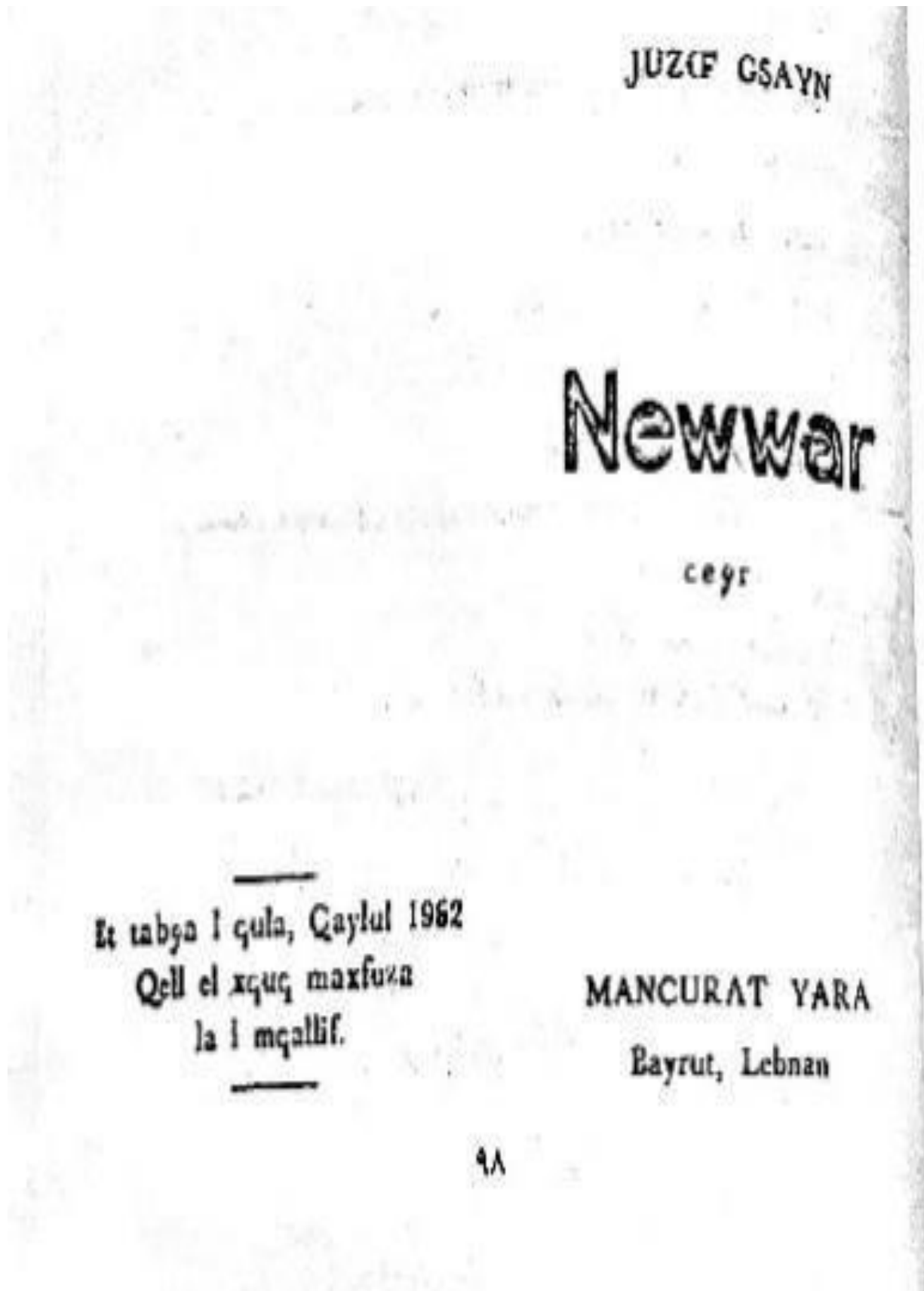


Abb. K: Cover des Werkes *Nawwār* des syrischen Schriftstellers Ġūzīf al-Ġšain



Abb. L: Berichterstattung der libanesischen Zeitung *as-Safir* anlässlich des Massakers von Sabra und Schatila (AS-SAFİR 19.09.1982, S. 1)

نذكر المثلث
قدّرت اموال الفلسطيني
تخلّ سياسي مزعماً يلفظ كلمة
«تقسيم» . اللي لفظوا ناطرون
المشقا ! نشرناها بـ ٥ تنو
١٩٧٨ . وبه الإيام عميتلفظ
الكلمة المجرمي . تحزيرنا
بسمعه السياسي المحرمين .



كلّ بالكل
لمع في وقت التقبل
لمع فاداً أو هناك من
بكون عميق اللد
بعض ، وكل أعضاء هن رسوا
والا هي ملو هو البكتل
رب كل بالكل . ليهك هي
بني ومقدي .

السني الثامن - العدد ٣٥٨

الجمعا ١٧ كانون الاول ١٩٨٢

بصدر يوم الجمعا

ليش رجع الفلسطيني، النجزة نعمل ضدّو حرب، يمر بيوت متقني؟ بحيس

ولادنا البدعو بصبرا وشاتيلّا عمينكروُن!

نحن منقلن لأبطال عمليّة صبرا وشاتيلّا: «كل لبنان معكن، كمّلو»

لولادنا البدعو بصبرا
وشاتيلّا: «كل لبنان معكن»
كّلو»

بدفاع أو بهجوم
المهم نسحّتن

بتقريرو أعلن اسعد
جرمانوس، المدعي العام
العسكري، إنو بـ شاتيلّا
وصبرا ما صار مجازر،
صار معارك . منعلّق : ما
بيّهنا نعرف كّن ابطالنا
بـ صبرا تصرّفو وحسن
عمدافهم عن حالّنا

المجرم كّلو ، مش بس
بارودتو . يعني تشّنا
٩٤٠٠٠٠ عدو . حلق ،
بشّو هـ الـ ٩٤٠٠٠٠ الما
نشالو يّينو بيوت إلن بكل
بساطا وسلام . إنتو برختو
مش إنكن بس زلم العرب ،
كمان زلم عند الكيس
الوسخ . وعملتو أكثر :
سّنكرتو عمل ولادنا
الابطال بـ صبرا وشاتيلّا ،
تمام متلما أمركن
الفلسطيني نعلو . منكرّر

« ما منقبل ببقاء
الفلسطيني عنا » ، والفرق
كبير ! هلّق : الفلسطيني،
موظنين أو غير موظنين ،
بشّو ييفو . وإنتو
نفضحتو . حتى إسرائيل
الوحدا التا الحربيي قدّرت
تمحي البارودي
الفلسطيني ، إنتو
خوفّقن من العرب - ما
سترجيتو تطلبو منا نكّسل
وتشلّا من عنا الشعب
الفلسطيني ، إي هـ الشعب

بقاء الفلسطيني عنا
بشّو يتاكّد . نحن كّنا
مشتافين ع اللعبي
المجرمي . ليهك ، وقّيت
الكانو سياسيينا ، المتزّلين
عند كيس عرفات ، يقولو :
« ما منقبل بتوطّين
الفلسطيني عنا » ، كّنا
نردّ علّين : « هيدي كلمة
حقّ نراد فيا باطل .
الفلسطيني سيدكن هو
سّحكن تقولوا . لازم
بالأول تسترجو تقولو :

قال : هادا كتاب صور
من كتاب صور ٠٠ وع
لو بيدور خضرتو ؟ ٠٠ ع
الحرب ٠٠٠ وكيف
بيفوجي ٠٠٠ بيفوجي
الولاد ، مثل كانو الحرب
منقر تكون بلا اموال ٠٠
من ولا بمطرح من هـ
كتاب بيفوجي المالك إنو
الحرب نحن عملناها
ننقل رغبة اللاجيء المرق
براسو يادنا بلادنا .
منقلو للمالك الغزال :
الحرب نحن عملناها .
رنا نكّلا ، ن ما دولتنا
لبن جيشنا النظامي يطرد
الفلسطيني بّرات حدودنا ،
وإزا قاومو يسحقن .
والكتاب خضرتو
بفوجي الحرب مثل كاتّا
والفا بين الما ما وشي
شع منن ، ونحن رحنّا
بالطوفي ٠٠ وهيك بيكون
عينيّهزا ع دمّات ٢٢٠٠٠

Abb. M: Berichterstattung der Zeitung Sa'id 'Aqls Lebnaan anlässlich der Lage in den palästinensischen Flüchtlingslagern Sabra und Schatila (LEBNAAN 17.12.1982, S. 1)

هل سلم الامن العام السوري «الزعيم» الى الامن العام اللبناني ام ان «الزعيم» سلم نفسه ؟
القضاء العسكري يدين سعادته بتهمة تدبير ثورة والقيام باعمال جنائية

صاحته تعجز عن الأبهة
تحتل اليوم الزينة «لاوريان» ويؤيد الف
يؤمل الصحة القاتنة أن تحتل «لاوريان» بين
التي تصور عن الأبهة باليد، وتصور عن امرأة
الوقت التي تربها البلاد ومن يداه وأنها في هذه
من قرباتها.
وسا يرد الذكرى بالأمان أن تحلل أربة
في الوقت الذي يختار بين البلاد مرة فقط
من أربة، وبهذا أن تيسر فيها الحرية، وأن يسج
من أربة له وزنه فيجعل التصير من هذا الرأي
البلاد وأنها في هذه

وكالة الخليج
للسفر والسياحة والتأمين
FERRYDADI
الى عمر اغانى العالم بممرات برطمة
مركزنا هو الرئيسي: مدخل الزمان
للمعلومات والاتصال بالبريد مائة مائة
بممرات مدينتي تلفونه ٩٣.٩٩١



كسروان
الاحد ٤ نوز ١٩٧٦

JOSEPH BAIAN
Habillements pour hommes
Jounieh. im. Challita. tel 934716

دوتى كالى: ٩٣٢٦٦٩ - اسبوعية - الشن ١٠٠٠ العدد ١١

لبنان ليسك عريباً

علماشي

الله يرحم ستي شوكانت
تفهم كانت عاقل تقول بسا
ابني : شوف العنزة وكل
من حليبها ... يعني ش
مقول غزاة جريانة مريضة
تعطي حليب صالح للشرب
وهيك خلق صابرتها مع
العرب وخصوصة مع الليبيين
دخلوا لعنا بيرانط خضر
ومن صلتهم شتقين جنلاط
مع غزوة وسقين من حليبها
ونقص الاخضر احمر .
والخبرة شين غريسة
برانط كل شي عند الاسلام
قابل للتغيير بسعة وليس
لا مادام جنلاط الصبيحي
وكلنا مشرقوا صرا شح انه
معقد بالين الاحمر ...
وهو لوزيان صبيح خط وتعود
وتقول بوقا حو المعروضة
انه هيدا الجبل الاخضر
يدو بصير الجبل الاحمر
ولانه ما قدر يغير لون
الجبل بلش يغير لون
البرانط .
وهيتو بدو يخل يتقبل
من احمر لآخر وش ربح
بلاي احمر شو .
وبالخاصة شطلب من
جنلاط يشغل ظهر
قاضي شي كم يم وتوصي
بالصيد اذا مرق تحت ايدو
وبا يرحموا ...
صراي .

الطبعة الجديدة
كسروان
من كسروان
جونية

ع مبحث الشعوب ؟ ع مبحث اللبناني ؟ ع مبحث اللبنانيين ؟ ... أهل من
التقدم ؟

وهل التقدم يكون بانكار العروبة او التخلي عنها ؟
وهل حرب الاربعة عشر شهرا ... هي الدليل على تقدم اللبنانيين ؟
هل اللبنانيين يخافون العروبة ... أم هم يتفهمون عنها ؟
هل يعتقد المسيحي ان حضارة غربية وبذلك فهو غربي ؟
وهل يعتقد المسلم ان حضارة عربية وتكون العروبة هي الاسلام ؟
لا ! العروبة كانت قبل ان يكون الاسلام وستبقى حتى بعد " لا يح الله " زواله
اذا لم يرفض اللبناني الوطني الصحيح ان يكون عربيا ؟
الطفل يخاف من الذئب لان الذئبة الهائسة تجعله يخاف منه
والانسان الخارج يخاف احبائه من الجهول لانه لا يعلم ماذا يخشى له .
أهل العروبة تقول " أم هي جهول " يتخوف منها اللبناني .
أهل من ساعد على تطهيره أم هناك من عمل على تكبير عقدة الخوف عنه ؟
هل مدته يد بأسم العروبة والآخره تنقله من هذا وتغيبه أنها تحبه ... ؟
لا لم يحصل هذا فقد كان دائما هو البادي في يد اليد التي تكلمت بلسنة
بدل من سلام .
تحدثنا عن العروبة ... من هو الفريق الذي رفض العروبة محتجا عليها داعيا
أنها لا تتناسب مع اقول " نبيه " على الله عليه وسلم .
طرحتم بقوة خاص العروبة في لبنان . وقد غاب عن الازهار انه يجب ان تطرح
وتبحث في كل البلدان العربية .
رهبة هي العروبة ... في نظر من هي رهبة ؟ لم تطرح هذه الهالة المزعجة
حول هذا الطريق العظيم ... ؟
الأن في يوم في شهر في سنة وولد نبي ... لأنه جاء في الكتاب " لا
يجوز ان تنزع المسلمة من غير المسلم " ... ؟
ولكن من هو الذي كان يحيط بالسلمة حينذاك ؟ كان هناك قبائل عربية
بدائية تأخذ بالثأر وتهدى " الحرم " للسلطان وكأنها سلع . لم يكن بجانبها
الانسان المسيحي الراعي الذي يفهم انسا انسانة تتألم اذا ما هي عوبت على اساس
أنها غرض ... لوعاش " محمد " اليوم كان فضل الشاب المسيحي زوجا لفتاته
على ان يتزوجها من لا يستطيع فهم شمورها .
أهل يجوز ألا تتقدم العروبة فقط لكلمات أوت روات في الوقت الذي وضعت
به هبات مشكلة اليوم ... ؟
لا ! هذا لا يجوز . في البلدان العربية قبل غيرها والحرب وخاصة الاسلام شهم
يجب ان يتادوا بالعروبة قبل غيرها .
أهل الذي يقول أنه اصيب بغير في لبنان يريد له غيره في البلدان العربية ؟ لا !
مسا اذا الله ونهم لا يريدون ان يكونوا انانيين ... فالبعث يجب ان يبرز صوا " في
لبنان أم في باقي البلدان العربية ولو بما كان دينه ... والتفكير الذي ينشئ اليه
الا بحث قضية العروبة في البلدان العربية وهذه ربما هي الطريق الوحيد التي
قد تؤدي لارتياح اللبنانيين والمسيحيين بنوع خاص لكلمة اسما عروبة .
من هم المتكلمون ... من الذي حمل الرسالات العربية ... من ساهم في
حضارة العروبة ... الذين هم يكرهون لبنانيين ... ؟
ماذا فعل العرب الباقين ؟ هم يقولون " دين الدولة الاسلام " ويجاهدون
على هذا الاساس . هل هذه طريق تؤدي الى تقدم ونقل حضارة ؟
ماذا فعل العرب للبنان ... ولم أصبح يستغني ويكره ويرفض العروبة ؟
لم يكن يحسبها في اليد ... معتبرا ان تركيبة خاص .
أما اليوم .

صراخ المنكوبت

وماذا بعد دخول القوات العربية المشتركة ؟
وهل ستكون هذه القوات على المستوى المطلوب من
المسؤولية التاريخية التي يربحها الشرق الاوسط ؟ لا تعلم
لكننا تعلم جيدا بانها ستكون الفرصة الاخيرة امام العرب
ليس بالنسبة للمشكلة اللبنانية وحسب بل ستكون الفرصة
الاخيرة لهم بالنسبة الى وجودهم في هيكل البنية العالمية
وذلك بأعادة جزء من اعتبارهم تجاه العالم الذي ينظرون
الى المشكلة اللبنانية نظرة للصراع العربي المختلف الذي
تتكلم عنه الصهيونية منذ زمن من خلال اعلامها العالمي
لذلك ترى العالم اليوم يقفده هوشا امام ما يجري
في لبنان وذلك لاسباب كثيرة اهمها :
اولا : لماذا تحول الصراع العربي - الاسرائيلي الى
صراع عربي - لبناني ... ؟
ثانيا : كيف ان اسرائيل وهي الدولة المعادية الوحيدة
للحرب تفوقت في المشرق على الاحداث مع العلم بـ
الحدود اللبنانية - الاسرائيلية أصبحت بدون حماية ومع
هذا لا تدخل ولا تحتل ... أهل لان الخطة اسلامية
يهودية - اميركية مشتركة ام لتبرهن للعالم بانها لا
تضمر شرا للبنان ؟
ثالثا : ماذا نقصد اسرائيل بأفانستوصف على حدود
لبنان الجنوبية لافاننة وتطبيب العرب وهي التي كانت
تجاهم وتضرب وتقتل وتدمر - أهل لانها تريد استدراج
الجنوبيين الى محبتها ام لانها تريد ان تعلم السراي
العالم المعاصر بان العرب يقتلون بحضهم و " انا الذي
اطيهم ... ؟
رابعا : لماذا سكوت جميع البلدان الحرة التي تبذل
بالانظمة الديمقراطية ؟ أهل لان امريكا زعينة هذه البلدان
لا تريد ذلك أم لانهم يريدون ان يثبتوا بانهاهم مع
اسرائيل فبما بان اسطورة التعايش الاسلامي -
المسيحي باتت فاشلة وغير ناجحة لذا لا تتجح تكسرة

الفرق من ١٣

عرضت في
الاحد ...
والسما ...

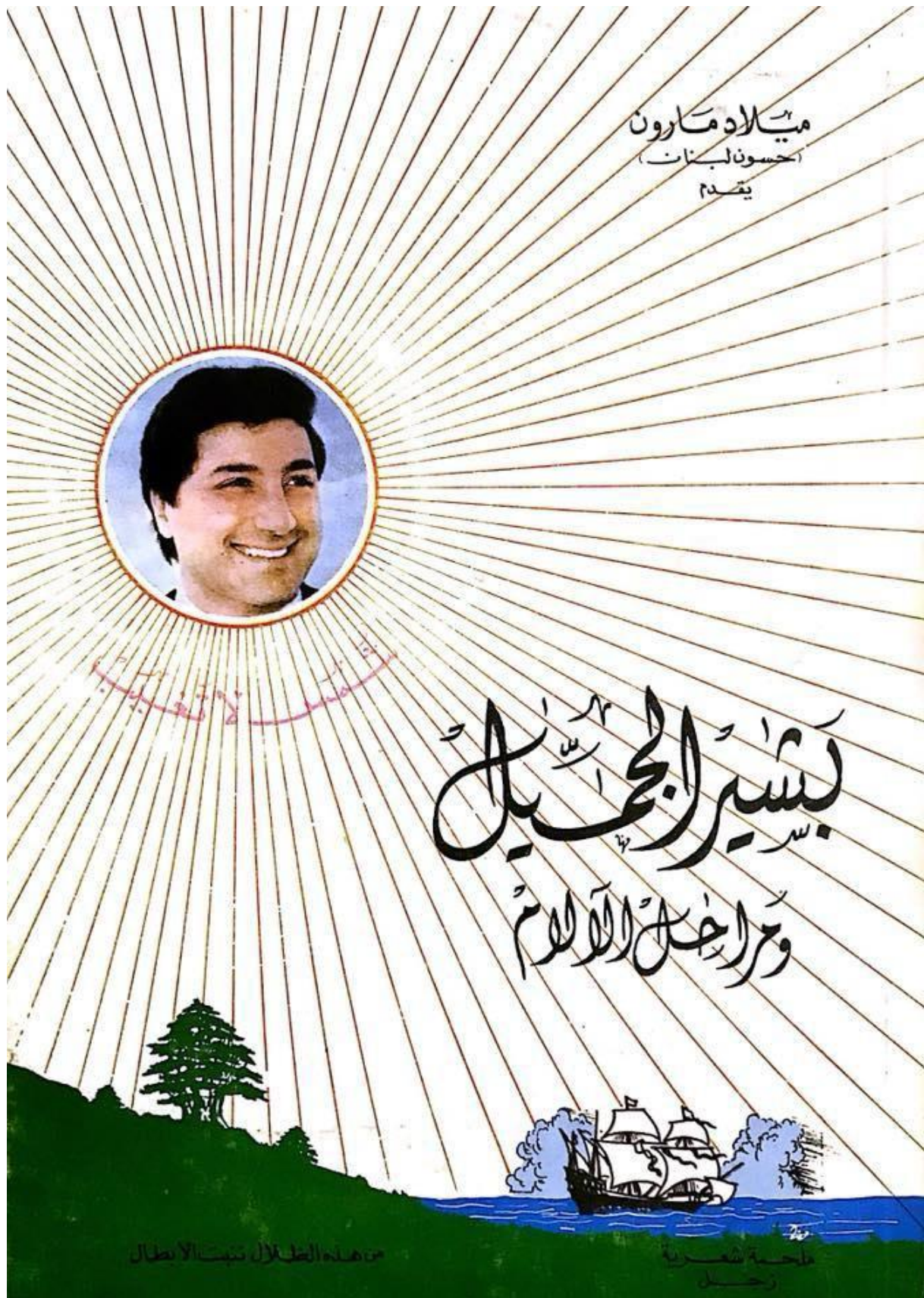


Abb. P: Libanesische Identitätssymbole am Beispiel des Covers eines Buches über den ermordeten libanesischen Staatspräsidenten Bashir Gemayel (MĀRŪN)